

U.S.S. COMMUNITY RPG

forum.scifinews.de

Mission 19
Was dieses Schiff so alles treibt

Mastered by:
Idic_Vulcan

Charaktere:

Kommandant:

Captain Vartik Tanrim | NPC

1.Offizier:

Commander Selina Kyle | Hoshi_Sato

Leitender Wissenschaftsoffizier:

Lieutenant Commander Vinara Shral | Tolayon

Sicherheitschef:

Lieutenant Commander Lucas Bishop | Ultimate_Enforcer

Chefingenieur:

Lieutenant Commander George Sheridan | CptJones

Leitender Arzt:

Lieutenant Commander Assjima, M.D. | Brynhild

Chief Conn Officer:

Lieutenant junior Grade Milseya Anquenar | Inanchfe

Wissenschaftsoffizier:

Ensign Niels van Richthoven | Phanan

Adjutant des Captains:

Ensign Jaton Beins | Ollitown

Sonderbotschafter:

H'Qar la' | ShaneGooseman

USS Community
23.10.2007 - 18:26

Tanrim sah hinaus in das dunkle All. Dunkle Vorahnungen bemächtigten sich seiner. Seine Nackenfalten waren kalt und nass vor Angstschweiß. Er wusste, dass seine Führungscrew auf ihn wartete. Sie hatten ein Recht darauf, es zu erfahren. Und er hatte die Pflicht, es ihnen zu sagen. Ausgerechnet jetzt war ihr Councilor nicht da! So sehr er es auch wollte, er konnte dieser Mission nicht entgehen. Noch nie hatte er einen Befehl abgelehnt, noch nie einen verweigert. Er hatte immer seine Pflicht erfüllt. Doch das...

Mit einem Taschentuch wischte er sich über die Wülste und kontrollierte Sitz von Gesicht und Uniform. Zuversichtlich, er musste zuversichtlich wirken. Er konnte seine Crew jetzt nicht hängen lassen. Er war ihr Captain.

Ein letztes Mal atmete er tief durch...

Die Sterne witschten wie kleine Schneebällen draußen am Fenster vorbei. Die Führungsriege der Community nebst dem nausikanisch-betazoiden Councilor-Praktikanten und Tanrims neuem Assistenten wartete. Die meisten starrten aus dem Fenster. Der Captain kam zu spät. Bereits 9 Minuten warteten sie nun schon. Das war ungewöhnlich. Und das wussten sie alle. Tanrim war nie zu spät. Nie. Ob es etwas mit der neuen Mission zu tun hatte? Selbst Kyle wusste nichts. Nicht mehr war bekannt, als dass sie auf dem Weg zur Erde waren und bald dort ankommen würden. Der Captain hatte diesen Befehl gegeben und sich dann zurückgezogen. Und nun warteten sie auf ihn. Von Minute zu Minute ungeduldiger.

Schließlich trat Tanrim ein. Er nickte seinen Untergebenen nur kurz zu, dann ging er direkt in medias res. Oder vielmehr: Er ließ gehen. Ein Knopfdruck rief eine Videobotschaft von Admiral Torben-Hendrik Bonovox auf, der sie anstrahlte.

"Die Sternenflotte hat seit dem Krieg massive Image- und Nachwuchsprobleme. Fast 90% des Nachwuchses rekrutiert sich aus Sprösslingen von Sternenflottern, so dass das angeschwemmte Personalmaterial so langsam sehr inzestiös wird. Und zudem zahlenmäßig schwindet, weil die meisten Sternenflotter eben keine Kinder bekommen. Also müssen wir als Public Relations-Abteilung der Sternenflotte in Aktion treten und einen ganz neuen Kundenkreis erobern. Und unser neuestes Marketing-Tool, das uns einen jüngeren und vollkommen neuen Kundenkreis erobern wird, ist so einfach wie simpel. Die Marktforschung hat in einer pre-wave schon gute Results erbracht - vor allem unter den besser gebildeten, hippen Gruppen auf der Suche nach einem Commitment in unserer werte-freien und unsicheren Zeit. Sie wollen etwas bewegen, aber gleichzeitig fun and action. Genau das können wir ihnen bieten! Der Return of Investment wird hervorragend sein! Die Reichweiten brilliant!"

Bonovox kam es dem Strahlen nicht mehr heraus. "Ich weiß, dass Sie es genauso lieben werden wie wir. Die Führung der Sternenflotte steht vollkommen hinter uns. Doch nun möchte ich Sie nicht länger auf die Folter spannen: Wir zeigen den Alltag auf einem Raumschiff. Dazu braucht es ein Schiff, das sich bereits einen Namen gemacht hat. Eines auf dem neuesten technischen Stand. Eines, das auch einen möglichen Imageschaden überstehen kann. Eines, das gleichzeitig Awareness unter der jüngere Zielgruppe bringt. Eines, das Optik und Muskeln und Sex und Action bietet. Ein ganz neues Bild der Sternenflotte. Ein frisches Image bringt. Es liegt auf der Hand, dass es da nur ein Schiff geben kann: Die U.S.S. Community!"

Musik wurde im Hintergrund eingespielt. Flugsequenzen der Community erschienen, schnelle Schnitte wirbelten den Zuschauer hin und her. Ein Teaser, wie er seit heute in den Medien lief.

Schließlich stoppte Tanrim die Aufzeichnung. Mit unbewegter Miene wandte er sich an seine Offiziere, deren Mienen immer ratloser wurden. "Um es kurz zu machen: Wir werden in den nächsten Wochen ein Fernseh-Team zu Besuch haben. Es hat die Erlaubniss, alle Bereiche unseres Lebens und Arbeitens zu filmen. Und wenn ich sage 'alle', dann meine ich das auch so. Sie werden Kameras überall installieren. Nur nicht in den Hochsicherheitsbereichen und den Klos. Alle anderen Bereiche des Schiffes stehen ihnen offen. Also auch unsere Quartiere. Diese Leute sind unsere Gäste. Sie werden Sie höflich und mit Respekt behandeln - gleichgültig wie sehr sie Ihnen im Weg stehen. Auf der Erde nehmen wir den ersten Schwung an Bord - hauptsächlich Technik, Maske und die ersten Mitglieder des Redaktionsteams. Auf Risa nehmen wir dann den Rest plus der Moderation an Bord. Ich weiß noch nicht, wer das sein soll. Nur, dass es eine ganz tolle Überraschung ist." Der Captain sah aus, als hätte er Zahnweh. "Auf dem Weg nach Risa wird die Ausrüstung aufgebaut und erste Aufnahmen gemacht. Ernst wird es dann ab Risa - ab da sind wir live auf Sendung. 24 Stunden am Tag. Es wird Gewinnspiele geben. Und Zuschauervotings. Und sie überlegen, ob es auch ein paar Meet'and'Greets geben wird. Gar nicht zu denken ans Merchandising..." Die Stimme versagte ihm. Tief atmete der Zakdorn durch bevor er weitersprach:

"Ich denke, nach den Cyborgs war das zu erwarten. Sie erhalten in diesem Moment das Briefing in Ihre Postfächer nebst dem soeben gesehenen Teaser. Bitte informieren Sie Ihre Teams und den Rest der Crew. Das Image der Flotte steht auf dem Spiel. Darum, bitte: Benehmen Sie sich!"

Ohne ein weiteres Wort verließ der Captain den Raum.

Eure Anweisungen:

Macht heute damit, was Ihr wollt.

*Morgen abend erreichen wir dann die Erde und es kommen etwas 25 Techniker an Bord. Es wird Euch aber vorkommen wie mehr, da die überall rumwuseln und aufbauen und ausmessen und beleuchten und und und. So genau hat auch niemand von uns einen Überblick, wo genau die Kameras aufbauen. Sie stehen Euch im Weg, sie nerven Euch. Ihr müsst nett sein. Ihr könnt Euch auch gerne mit ihnen unterhalten und so weiter. Viele Informationen werdet Ihr aber nicht bekommen. Die meisten Techniker haben Projektverträge und interessieren sich nicht für die Hintergründe. Sind auch alle eher muffelig-dröge - aber enorm wichtig weil Fernsehen. Außerdem kommen die ersten Regie-und Schnitt-Hoppels an Bord. Die sind eher aufgedreht und immer mit Schreibblöcken bewaffnet. Und stehen nicht nur Euch, sondern auch den Technikern im Weg rum. Die einzigen, die noch mehr im Weg rumstehen, sind die von der Maske/Kostüm. Agiert frei. Ob Ihr jemanden aus der Crew kennt (EINEN pro Spieler) bleibt Euch überlassen. Namen sind Schall und Rauch. Außer den wichtigen sind alle unbenannte NPCs. Erwartet nicht, dass ich mir Namen merke, die Ihr ins Spiel einbringt. Außer ich habe Lust dazu. Es regiert das mediale Chaos. Ihr wisst nicht, was und wo die Crew bereits aufgezeichnet - außer jemand hält Euch explizit eine Kamera unter die Nase, fordert Euch auf etwas zu sagen oder nochmal den Gang runterzulaufen (Etwas dynamischer, aber nicht rennen, und das Kinn ein wenig höher. Toni, mach der mal Titten dran!) um Füllbilder und Einstellungsproben zu machen. Jeder sollte ein Interview mit Malika führen (natürlich vor laufender Kamera), in dem Ihr Euch kurz vorstellen sollt - das übliche: 30 Sekunden, warum sind Sie toll, warum sollen unsere Zuschauer gerade Sie lieben, warum ist die Sternenflotte Ihre Erfüllung. Wer kein's führt, für den entwirft die Regie etwas aus dem was sie filmen!
Zeit dafür habt Ihr auf jeden Fall bis zum Wochenende.*

Erste wichtige Personen:

Malika Mali: Erste Regieassistentin. Auch, wenn ihr Name nicht oben auf steht, ist sie doch die, die sich um alles kümmert. Gerüchte besagen, dass die Risanerin niemals schläft, isst oder überhaupt atmet - maximal Kaffee trinkt. Spricht immer schnell und hektisch und macht immer ca. 7 Dinge parallel. Erste und wichtigste Ansprechpartnerin, v.a. für Jason Beits.

Nashrel: Erster Kameramann. Der Bolianer will einfach nur seinen Job machen. Hasst Leute, die ihm in die Linse rennen. Hasst außerdem die Typen vom Licht und vom Ton. Und Schauspieler. Und Regisseure. Hasst eigentlich alle - irgendwie versauen die ihm immer die Aufnahmen.

Toni: Zuständig für die Optik aller Beteiligten. Ist bei der Sternenflotte mit dem Vorschlag gescheitert, für die Sendung die Standarduniformen gegen was Schickeres einzutauschen. Lieblingssatz "Aber doch nicht bei diesem Teint!" Orioner

Mauzi: Ein Neffe von Miauz. Praktikant. Will sagen: Malikas Fußabtreter. Wollte schon als kleines Kätzchen immer irgendwas mit Medien machen.

Jaton Beins
23.10.2007 - 19:17

„Medien? MEDIEN?“ Jaton war außer sich. So unglaublich war das für ihn, dass er beinahe ausflippte - vor Freude. „Ich muss sofort die Gästequartiere einrichten. Ein Empfang vorbereiten. Selbst die Techniker müssen versorgt werden. Ich brauche sofort eine Liste der Personen, die an Board kommen. Woher kommen sie? Welche Geschenke bevorzugen sie? Wie können wir sie manipulieren? Wir müssen so früh wie möglich ein Informationsbrief zum Umgang mit Medien versenden... So viel zu tun...“ Ohne weiteren Kommentar verließ er sofort die Versammlung und machte sich an die Vorbereitungen. In ihm kämpfte zwar ein Krieg zwischen der bevorstehenden Arbeit und der bevorstehenden Freude, aber die Freude schien zumindest die ersten Schlachten siegreich zu schlagen.

George Sheridan
23.10.2007 - 19:29

Georges Mine verfinsterte sich zu nehmend. Reporter! Schon wieder würden sich diese Wichte in sein Leben einmischen. Diesesmal sogar direkt. Reichte es nicht, dass das Wiesel damals seinen Vater und seine Freunde diffamiert hatte?

Er sah kurz Fähnrich Beins hinterher, der schnell nach einem Redeschwall den Besprechungsraum verlassen hatte.

„Ich weis nicht, wie es ihnen geht, aber ich halte das für die Schnapsidee der Galaxie. Das gibt nur Ärger“, teilte George seinen Unmut mit ruhiger Stimme den anderen Führungsoffizieren mit. Ausgerechnet jetzt, wo die Zwillinge anfangen, ihren Schlafrhythmus zu kriegen und bald durchschlafen würden.

Doch es war ein Befehl von oben. Was dem Chefindgenieur zwei Möglichkeiten eröffnete. Zum einen, dass man wirklich Nachwuchs damit rekrutieren wollte, zum anderen, das man die Crew dieses Schiffes aufgrund des Supersoldaten Vorfalls nun endgültig abservieren wollte und zwar noch öffentlich dazu. Sich benehmen? Nun kam darauf an, wie sich die Reporter verhalten würden. Jenax wird alles andere als begeistert sein.

Milseya Anquenar
23.10.2007 - 19:38

HÄ?

WAS?

ÄHM?

Milseya starrte mit offenem Mund auf die Türen, die sich hinter dem Captain geschlossen hatten. Was war das? Was kam da auf sie zu? Hatte sie das gerade richtig verstanden? Irgendwelche Filmfuzzis würden sie alle Tag und Nacht filmen? Ihnen ständig im Weg herum stehen? Und es gab tatsächlich Leute, die nichts anders zu tun hatten, als sich das anzuschauen? Bei allen Himmeln, wer hatte denn so viel Zeit für so einen Dummfug?

Sie sah sich in der Runde um. Scheinbar gingen ihren Kollegen wohl gerade ähnliche Gedanken durch den Kopf, denn keiner sah besonders erfreut aus – nun ja mal abgesehen von dem blauschöpfigen Adjudanten. Der hatte ja schier einen Herzinfarkt vor Begeisterung bekommen! Hatte der eigentlich eine Ahnung .. wusste der überhaupt .. wie es hier auf der Community zugeht?

Zweifelhaft! Nicht mal die Admiralität schien zu wissen, was hier auf dem Schiff wirklich vor sich ging. Wie wären sie sonst auf diese irrwitzige Idee gekommen? Milseya seufzte leise, als sie aufstand. Den Kommentar von George hatte sie gar nicht richtig gehört. Sie musste ihren Leuten auf dem Hangardeck die frohe Botschaft überbringen - und versuchen alle vom Desertieren oder gar einer Meuterei abzuhalten. Und wenn ihr das gelungen war - falls es ihr gelingen würde - dann mussten die sich auch noch benehmen!

Seit wann konnte sie eigentlich übers Wasser gehen?

Die Pilotin tröstete sich beim Hinausgehen damit, dass sie danach erst einmal ein ausgiebiges Bad genießen würde – für lange Zeit wohl das letzte ohne ein sabberndes Publikum.

George Sheridan
23.10.2007 - 20:45

Vinara wunderte gar nichts mehr. Genau das, was diesem Schiff noch gefehlt hatte ... Immerhin konnte das Bereitschafts-Deck nun doch noch seinen Zweck als Medienzentrale erfüllen, sofern die "Gäste" es so geplant hatten oder zumindest bereit waren zu akzeptieren.

Nichtsdestotrotz erinnerte die Andorianerin sich noch an ein gewisses Anliegen. Alle wissenschaftlichen Labore waren nun mit eigenständigen Führungen ausgestattet bis auf eins. Vinara sprach nach Verlassen des Besprechungs-Raums sogleich Sheridan an: "Commander, ich müsste mit Ihnen noch etwas bereden ... Es geht um das Holographie-Labor."

George wurde aus seinen Grübeleien gerissen und blickte die Andorianerin an. Auch Sie war darüber begeistert die Reporter an Bord zu haben wie H´Qar, wenn er, vorausgesetzt er mal eine Tochter hat, erfahren würde, dass er einen Romulaner zum Schwiegersohn bekommen würde. „In Ordnung, wir können ja dazu mein Büro aufsuchen. Dort lässt es sich noch ungestört unterhalten.“

"Solange es noch unverwandt ist", meinte Vinara und folgte dem Ingenieur.

„Das ist es“, antwortete George. Der Turbolift trug die Beiden Senioroffiziere durch die Community. Nach wenigen Minuten ließ sich George in seinen Sessel fallen und bot Vinara einen Platz an. „Dann schießen Sie mal los Commander“, forderte George die Wissenschaftlerin auf.

"Wie Sie vielleicht mitbekommen haben, habe ich in den letzten Tagen die einzelnen Labors beziehungsweise Fachbereiche meiner Abteilung auf möglichst eigenständige Führungen umgestellt. Jetzt fehlt eigentlich nur noch das besagte Holo-Labor ... Bislang hat Lieutenant Guttler seine Betreuung übernommen, aber sie dürfte nach ihrer Rückkehr damit ausgelastet sein das geologische sowie auch archäologische Labor zu leiten. Und da die Arbeit mit Hologrammen ohnehin eine stark Technische ist wollte ich fragen, ob Sie nicht einen Ihrer Mitarbeiter als Leiter dieses Labors entbehren könnten. Ursprünglich dachte ich dabei an Chief O 'Tra, aber der scheint nun auf unbestimmte Zeit abwesend zu sein."

George nickte kurz, Strich sich mit seiner Hand durch den Bart, bevor er zu einer Antwort ansetzte. „Nun Lt Ripper wäre der geeignetste Kandidat. Er hat die nötige Erfahrung und es wäre eine Beförderung für ihn. Von meiner Seite aus sehe ich da keine Probleme Commander.“

"Gut ... Ich kann mich noch erinnern dass bei den Kalibrierungen und ersten Tests mit dem THN auch eine cardassianische Kadettin anwesend war. Sofern sie die Akademie bereits abgeschlossen haben sollte könnten Sie, sie vielleicht als Rippers Stellvertreterin anfordern ... Allerdings dürften die Bajoraner dieser Crew von einer dauerhaften Stationierung dieser Frau nicht gerade begeistert sein."

„Tial Monkar ist seit Kurzem Fähnrich. Sie assistiert derzeit Doktor Zimmermann auf der Jupiteraußenstation bei seinen Forschungen. Sie würde in der Tat das Team gut ergänzen“, George beugte sich nach vorne.

„Alles andere wird sich zeigen. Fähnrich Monkar ist eine ausgezeichnete Ingenieurin, die es noch sehr weit bringen wird. Und das zählt für mich mehr als die Herkunft.“

"Wenn es das für den Rest auch täte ... Aber Sie sollten sie auf keinen Fall vor Ablauf dieser Medienaktion anfordern, denn das käme einer Strafe gleich."

„Keine Sorge, das wird noch früh genug geschehen“, George konnte beinahe an nichts anderes Denken, wie an das, was Passieren könnte, wenn die Presse an Bord war und der Crew so derart auf die Pelle rückte, das sogar der Tal Shiar neidisch werden konnte.

„Ich weis nicht. Die wollen allen ernstes überall Kameras anbringen. Ich finde das nicht gut. Um ehrlich zu sein Ich Hasse diese Idee. Was halten Sie davon?“

"Wir sollten vielleicht ein paar schwule Marines engagieren damit sie in Unterwäsche und Plüsch vor den Kameras herumtanzen... Das dürfte die Aufmerksamkeit wenigstens etwas von uns ablenken."

„Reizender Gedanke!“ George lächelte raubtierhaft, welches kurz danach erstarb.“ Im Ernst, es gibt gewisse Grenzen, die man nicht überschreiten sollte und das ist unter anderem mein Quartier. Aber diese Bespitzelung ist ja von oben abgesegnet worden“, George blickte die Andorianerin gefrustet an.

„Immerhin wird meine Hochzeit mit Jenax dann wohl auch übertragen“, ein Gedanke, welcher dem Chefindgenieur überhaupt nicht zusagte.

"Sie könnten die Hochzeit verschieben ... Oder wäre es möglich die Kameras mit falschen Bildern zu füttern oder sonst wie auszutricksen?"

„Nun es gibt sicher Möglichkeiten.“, eine Verschiebung der Hochzeit? Er würde mit Jenax nochmals darüber sprechen müssen.

„Die Hochzeit verschieben? Ich weis es noch nicht. Kommt darauf an wie sich das Ganze entwickeln wird.“

"Wir werden sehen müssen was daraus wird... Ich werde auf jeden Fall nicht die Unterhaltungs-Künstlerin für diese Leute spielen. Ich werde ihnen Fakten präsentieren, aber nichts verdrehen nur weil es ihnen vielleicht medienwirksamer erscheinen mag." Die Andorianerin stand auf.

"Commander, ich danke Ihnen für das Gespräch. Sie sollten Lieutenant Ripper am besten noch vor Ankunft der ersten Gäste über seinen neuen Posten informieren."

„Ja das wird ein Spaß“, kommentierte George die Antwort der Andorianerin.“ Lt Ripper wird noch rechtzeitig informiert werden. Und nun muss ich meiner Verlobten die gute Nachricht zukommen lassen.“

"Dann wünsche ich Ihnen noch viel Erfolg", meinte Vinara und verabschiedete sich.

„Den werde ich Bitter nötig brauchen!“, flüsterte George zu sich selbst nachdem Vinara das Büro verlassen hatte. „Irgendjemand muss mich hassen?“

Diese Frage richtete er an die Decke. Dann machte er sich an die Arbeit auf dem Schreibtisch. Wer weis wie oft er noch dazu kommen wird, wenn die Reporter erst einmal alles in Beschlag genommen hatten.

Cpt Jones und Tolayon teilen neue Laborleiter ein und lästern über das Fernsehen

H'Qar

23.10.2007 - 22:19

Lt. Cmdr. Bishop saß nach dieser komischen Besprechung in seinem Büro und schrieb eine schriftliche Beschwerde an das Oberflottenkommando. Über seinem Kopf hing eine fast sichtbare schwarze Wolke und sie passte zu der finsternen Laune des Sicherheitschefs.

H´Qar war sich noch nicht sicher was er von der Ansage des Captains halten sollte. Aber irgendwie unterstrich diese Anordnung H´Qars Eindruck von der Föderation. Auf so eine Abwegige Idee konnte nur die Föderation kommen. Kameras auf einem Schiff anzubringen, nur damit sich junge Menschen der Sternenflotte anschlossen.

Wie lächerlich.

Nun H´Qar war sich auch nicht sicher was diese ganze Situation für ihn bedeutete. Das Büro eines Botschafters könnte man durchaus als Hochsicherheitsbereich titulieren.

Kameras! Wer war bloß auf die wahnwitzige Idee gekommen, die Community in eine Art "Big Brother Schiff" verwandeln zu wollen. Und die würden noch in die Privatsphäre der einzelnen Crew-Mitglieder eingreifen wollen. Wie konnte Captain Tanrim nur so etwas zulassen? Lucas machte sich Gedanken!

Nach der Besprechung war Mili sofort verschwunden und H´Qar war nun schon eine ganze Weile im Schiff umher gelaufen und nun hatten ihn seien Füße direkt vor Lucas Büro getragen. Der Mensch war vorhin mit einer steinernen Miene verschwunden und hatte nichts gesagt. Es interessierte H´Qar was Lucas von dieser Sache hielt wahrscheinlich freute er sich darüber. H´Qar ging in Lucas Büro und grüßte den Menschen.

"Hallo, H'Qar was führt dich denn in mein bescheidenes Büro?" entgegnete der Sicherheitschef die Begrüßung seines Freundes.

„Nun eigentlich wollte ich von dir wissen wie Du zu diesem ganzen Fernsehkram stehst? Dir gefällt das doch sicherlich oder?“

"Wieso sollte mir so ein dämliches Zeug gefallen?"

„Immerhin bist Du doch ein Mensch und ihr mögt doch anscheinend solch komisches Zeug. Immerhin verspricht sich die Sternenflotte anscheinend von dieser Aktion mehr Zulauf.“

"Was ist denn das wieder für eine Argumentation? Das haben sich irgendwelche Medien-Fritzen ausgedacht und haben sich wohl dabei überhaupt nichts gedacht. Ich schreibe gerade eine Beschwerde an das Flottenkommando." antwortete Lucas leicht gereizt.

„Und Du glaubst wirklich dass ein Beschwerdeschreiben etwas bringt? Wenn das Flottenkommando wirklich hinter dieser Aktion steht, wird dein schreiben irgendeinen Papierkorb zieren und nicht auf dem Schreibtisch von irgendwelchen entscheidungsträgern landen.“ Entgegnete H´Qar ruhig.

"Aber dann habe ich es wenigstens nicht freiwillig getan. Ich finde es eine große Sauerei, dass die auch in unseren Quartieren Kameras installieren dürfen. Was ist denn zum Beispiel wenn Nanni nackt vom Bad in das Schlafzimmer läuft, dann wird die doch dabei gefilmt. Also ich möchte nicht dass meine Verlobte zum Sex-Objekt von irgendwelchen Zuschauern wird." erklärte Lt. Cmdr. Bishop seinen Standpunkt und setzte seine Unterschrift unter dem Beschwerdebrief.

„Ich wünsche dir viel Glück mit deiner Beschwerde.“

„Wenn ich auch nicht denke das Du damit erfolg haben wirst.“ Fügte H´Qar im Gedanken hinzu.

„Eure Vorgesetzten werden sich schon etwas dabei denken. Das hoffe ich zumindest. Und wenn du Nanni nur für dich haben willst dann darf sie halt nicht Nackt durch euer Quartier spazieren.“

"Ja, aber Sex geht dann auch nicht, es sei denn auf dem Klo... Aber das ist doch beschneiden der Privatsphäre und das ist mit dem Gesetz nicht vereinbar."

„Das kann ich dir nicht sagen so gut kenne ich mich mit euren Föderationsgesetzen nun auch nicht wieder aus. Ich weiß nur das so etwas auf einem klingonischen Schiff so etwas nicht möglich wäre.“

"Ja, dass habe ich mir gedacht!"

„Nun aber hier kann ich ja nicht so reagieren wie auf einem klingonischen Schiff.“

H´Qar legte den Kopf schief.

„Hast Du dir schon überlegt was passiert wenn Du oder Irgendjemand hier an Bord eine Dienstverfehlung begeht? Immerhin wird das dann von den Kameras festgehalten. Das könnte sich negativ auf einige Dienstakten auswirken. Du solltest besonders auf deine schwarzen Schäfchen achten.“

"Soll dass ein Wink mit dem Zaunpfahl sein? Oder meinst du wirklich die schwarzen Schafe auf meiner Abteilung?"

„Wen sollte ich den sonst meinen?“

"Ach ich dachte du meinst mich, wegen dem Zwergen werfen! Dann bin ich aber beruhigt, wenn du mich nicht gemeint hast." entgegnete der Sicherheitschef lächelnd und lehnte sich beruhigt in seinem Sessel zurück.

„Solche Aktionen solltest Du allerdings auch unterlassen. Immerhin soll diese Aktion das Ansehen der Sternenflotte heben und nicht Rassismus schüren.“

"Ich könnte es ja mal zur Abwechslung mit Klingonen werfen versuchen, was meinst du?"

„Du kannst es ja mal versuchen. Heb dir aber keinen Bruch.“ H´Qar wusste nicht ob er lachen sollte oder den Kopfschütteln.

Er entschied sich fürs Lachen.

„Das würde aber wahrscheinlich Einschaltquoten bringen. Du musst allerdings danach damit rechnen das dein Ganzkörperabdruck sich in irgendeiner Wand wieder findet.“

"Ich denke dieser Sport an keine Zukunft für mich. Aber willst du als Botschafter diesen Quark auch noch mitmachen?"

„Solange ich auf diesem Schiff stationiert bin bleibt mir wohl keine andere Wahl Immerhin müsste mein Büro als Hochsicherheitsbereich eingeteilt werden. Beziehungsweise untersteht mein Büro nicht wirklich der Befehlsgewalt der Sternenflotte. Da ich das Klingonische Reich vertrete ist mein Büro offiziell ein Botschaftsbereich und damit nicht jedem frei zugänglich.“

"Ausgezeichnet!"

„Wie meinst Du das?“

"Äh ach so, man könnte in dein Büro ein Bett stellen und ..." Lucas musste lachen, er hatte mal wieder laut gedacht.

„Ich habe doch gesagt dass mein Büro nicht für jeden frei zugänglich ist. Das gilt auch für den Sicherheitschef der U.S.S. Community und seine Verlobte.“ Erwiderte der Klingone schadenfroh.

"Und was ist mit deinem Blutsbruder und Verlobte?"

„Auch da kann ich keine Ausnahme machen. Ich habe meine Unterlagen zu schützen und muss verhindern das Unbefugte Zugang dazu haben können.“

"Dann schlieÙe deine Unterlagen eben weg! H'Qar du kannst mich doch nicht im Stich lassen."

„Lucas mein Büro ist kein Vergnügungspark, Du würdest ja auch nicht wollen das Mili und ich in deinem Büro Sex hätten. Such dir doch einfach ein Plätzchen in einem der Hochsicherheitsbereiche im Computerkern dürften demnach ja auch keine Kameras sein.“

"Ich wollte auch keine Achterbahn aufbauen, sondern ... Aber da der Herr Sonderbotschafter seinen Freunden nicht helfen will, wird sie Zeit sehr anstrengend!" antwortete Lucas gespielt böse und tippte auf seinem Terminal herum.

„Dann muss der Herr Sicherheitschef seine Triebe halt mal im Zaum halten.“ Gab H'Qar ebenso gespielt zurück.

„Lucas ich muss jetzt leider wieder an die Arbeit, Du weißt ja strenggeheime Staatsgeschäfte.“ Sagte er zwinkernd.

"So, so Staatsgeschäfte nennt man das jetzt! Gehört gar auch das Verführen und Flachlegen von Pilotinnen während einer Außenmission? Schönen Tag noch!" verabschiedete sich Sicherheitschef und tippte weiter.

„So etwas nennt man interspeziäre Kontakte knüpfen. Das ist die Hauptaufgabe von Botschaftern.“ H'Qar hob die Hand zum Abschied.

„So nun muss ich aber gehen. Auf Wiedersehen Lucas.“

Mit diesen Worten und einem Lächeln auf den Lippen verschwand Der Klingone durch die Tür und ließ Lucas mit seinem Beschwerdeschreiben alleine.

U_E und Shane in *big klingon cant watching you!*

Assjima

24.10.2007 - 00:13

Heute war kein guter Tag. Was für eine selten dämliche Idee! Pressefuzzies auf dem ganzen Schiff verteilt. Nach der Besprechung ging Assjima sichtbar schlecht gelaunt in ihr Büro. Dort blinkte ihr vom Terminal aus eine Nachricht der Abteilung zur Regulierung des medizinischen Personals des Sternenflottenkommandos entgegen. Die Chefärztin ignorierte das wilde Fuchteln des Bildschirmlogos denn sie ahnte bereits worum es sich handelte. Stattdessen holte sich erst einmal eine große Tasse pechschwarzen Kaffees. Sie ließ sich in den Sessel fallen und schloss die Augen. Das Logo fing an laut und frech zu pfeifen. Jetzt war es also amtlich ... einmal tief Durchatmen ... „Computer, spiele die Nachricht ab.“

„Guten Tag Lieutenant Commander Doktor Assjima ...“

Geht's denn noch umständlicher? Warum sagen die niemals nur „Hallo Doc“? Wie gut dass ich nur einen Namen habe.

Der Japaner auf dem Bildschirm plapperte gelangweilt weiter: „Laut dem Beschluss des Vorstands des medizinischen Rates von Sternzeit 59.731,4 werden im Rahmen der allgemeinen Personalknappheit auf allen Schiffen deren reguläre Besatzung unter vierhundert Crewmitgliedern liegt auch die medizinischen Einrichtungen verringert. Im Falle der Community wurde beschlossen, dass drei Krankenstationen für ein Schiff dieser Größe ...“

Bla bla bla ... das weiß ich doch alles schon. Pfeifen die Spatzen doch seit Tagen von den Dächern! Sag mir nur wer!!!! Die Ärztin hielt die Augen noch immer halb geschlossen und nippte an dem brühend heißen Getränk.

„ ... für den Alltagseinsatz keinesfalls von Nöten sind. Unter diesen Gesichtspunkten erachten wir es als notwendig, den medizinischen Staff der USS Community zu reduzieren. Die frei werdenden Positionen dürfen nicht umgewidmet werden ...“

Schon klar ... sonst macht's ja auch keinen Sinn! WER?!

„Ensign Dr. James Edwards wird zum Lieutenant befördert. Aufgrund seines Alters überspringt er den Junior-Grad. Mit seiner Versetzung übernimmt er ab sofort die überraschend durch Dienstuntauglichkeit aufgrund vorseitigen Ablebens vakant gewordene Stelle des stellvertretenden medizinischen Leiters der USS Dreamer. Da vor wenigen Tagen das Aufgebot bestellt wurde wird

auch seine Lebensgefährtin Ensign Sarah McChicken auf die USS Dreamer versetzt um ..."

Für Sternenflotten-Nachwuchs zu sorgen?

„... dort als medizinische Physikerin tätig zu sein.“

Ach so ... nichts Neues.

„Ensign Michael Wilkers scheidet zu unser aller Bedauern auf eigenen Wunsch hin aus dem Dienst aus.“

Als Eintänzer auf Risa verdient er das Doppelte. Gebt ihm mehr Geld und er bleibt. Obwohl: Die Chancen, eine reiche Witwe zu ehelichen sind in dem Etablissement definitiv größer als hier an Bord. In Gedanken notierte Assjima sich: Abschied für James und Sarah kurz vor Ankunft Erde, Mike ist dann kurz vor Risa dran.

„Auch Crewman Huck Faceman verlässt die Sternenflotte auf eigenen Wunsch.“ Der Japaner auf dem Bildschirm hatte die Stirn in Falten gelegt als ob er fragen wollte, was mit diesem Schiff los sei, dass so viele freiwillig gingen.

Wunder du dich nur. Aber wenn du die hübsche bajoranische Bauerntochter gesehen hättest, in die Huck sich im letzten Urlaub verknallt hat ... dann würdest auch du dein langweiliges Bürokratenleben an den Nagel hängen und Farmer werden. Nervös tippte Assjima mit den Fingern auf der Sessellehne. Na sag schon: Wer noch?

„Ensign Alexandrej de Sadesky wird ebenfalls zum Lieutenant ernannt und auf die USS Vancouver versetzt. Das Schiff wird nächsten Monat zu einer mehrjährigen Deep-Space-Mission aufbrechen. Zuletzt bleibt noch Crewman Marcus Maywater, der sich löblicherweise zu einer Offizierslaufbahn entschlossen hat und mit dem neuen Semester sein Studium an der Akademie beginnen wird“

Weiß ich ... ich habe selber das Gutachten geschrieben und mindestens drei Empfehlungen ... Assjima lächelte. Dass Marcus ebenfalls Medizin studieren will freute sie wirklich. Er hatte das Talent, ein wirklich erstklassiger Arzt zu werden.

„Mit Ausnahme von Ensign Wilkers werden alle bei Ankunft im Orbit der Erde die Community verlassen. Einen Ersatz wird es vorerst nicht geben. Ich verlasse mich darauf, dass Sie eine sinnvolle Lösung finden werden. Lt. Kolakisha Ende.“ Der Monitor wurde schwarz.

Sechs Leute weniger! Darunter sogar ein Arzt ... *John wird einen Anfall bekommen. Und Selina ebenfalls!* Die Laune der Chefärztin hatte sich nicht gebessert. Es blieben ihr noch 15 Leute und ein MHN für zwei Krankenstationen. Bei alltäglichen Einsätzen kein Problem, aber im Ernstfall? Jetzt galt es einen neuen Dienstplan und eine neue Schichtenteilung zu entwerfen. Und einen Ernstfallplan. Ob man das MHN vielleicht irgendwie verdreifachen konnte?

Solak sollte nun auch noch vorübergehend durch einen Praktikanten ersetzt werden. Einen nausikanisch-betazoiden noch-nicht-ganz-trocken-hinter-den-Ohren-Councilor. Das war die dritte schlimme Neuigkeit der letzten Tage. Beim Gedanken an diesen neuen Seelenklemmer wurde ihr ganz flau im Magen. Der Typ gehörte eindeutig nicht zu denen, denen sie ihr Innerstes offenbaren würde.

Doch jetzt stand erst mal das Wichtigste an: Wie sag ich's meinem Kinde? Assjima aktivierte das Terminal erneut und trommelte missmutig ihren Staff zusammen.

Milseya Anquenar
24.10.2007 - 07:28

„Wirklich überall?“ Rupert Stimme hatte einen ungewöhnlich schrillen Klang.

„Überall“, bestätigte Milseya seufzend. „Außer in den Hochsicherheitsbereichen und den Klos.“

„Merde!“, schimpfte Claudette. „Isch will meine Privatschpäre!“

„Gestrichen!“, sagte die Leiterin des Hangardecks sich um einen geschäftsmäßigen Ton bemühend.

„Na hör mal!“, beschwerte sich nun auch Peter Wentworth. „Die können doch nicht einfach so unsere verfassungsmäßigen Rechte beschneiden!“

„Sie können und sie haben es getan! Wir haben einen Befehl erhalten und den führen wir nun aus - zum Wohle der Sternenflotte ... verflucht noch mal!“ Milseya griff wahllos ein Padd vom Tisch und ..

Rupert packte Peter an der Schulter und zog ihn rasch unter den Tisch.

.. warf es wütend gegen die Wand, an der es zerbrach.

„Also, das hat sie auf Utopia Planitia nie getan“, erklärte Peter zu Rupert als beide über die Tischkante lugten.

„Na, da war sie wohl nicht wütend“, erwiderte der andere Pilot. „Hier passiert das ständig. Die OPS musste für das Hangardeck eine Extralieferung Padds bestellen.“

„Gut zu wissen“, murmelte Peter als er sich wieder aufrichtete.

„Also..“ Milseya hatte sich so halbwegs beruhigt. „Bis wir auf der Erde ankommen, sind Hangar 1 und 2 und der Bereitschaftsraum blitzblank geschrubbt. Die Shuttles voll funktionsfähig und einsatzbereit. Sobald die Kameramänner an Bord kommen, werdet ihr euch benehmen, als ob eure Mütter euch besuchen würden. Ihr werdet nett, kompetent, charmant und zuvorkommend sein - aber nicht zu zuvorkommend!“ Milseya warf Claudette einen viel sagenden Blick zu, die darauf hin empört die Haare nach hinten warf. „Und was mackst du?“

„Mein Büro aufräumen, die Hangars schrubben, die Shuttles überprüfen und das Handbuch für Offiziere auswendig lernen - noch Fragen?“

„Kein Sex?“, wollte Rupert grinsend wissen.

„Hängt davon ab, ob H'Qar in Stimmung ist oder ob er muffelig ist“, erwiderte Milseya. „Ich weiß allerdings nicht, ob es so gut kommt, wenn die Leiterin des Hangardecks gleich am Anfang mit gebrochenen Knochen und Dutzenden blauer Flecke vor einer Kamera steht. Da heißt es doch gleich wieder, wie brutal die Klingonen sind ..so ein Schwachsinn.“ Sie griff nach einem Padd...

... woraufhin Peter - diesmal von alleine - in Deckung ging.

„Was machst du da?“, fragte Milseya verwundert.

„Ich dachte, dass du ..“

Peter und Claudette schüttelten den Kopf.

„Nur, wenn sie verdammt oder verflucht sagt“, erklärte Peter.

„Oder wenn sie auf haliianisch flucht“, fügte Claudette zu.

„Und das passiert meist, wenn meine Leute mir auf den Senkel gehen“, sagte Milseya und konnte ein Schmunzeln kaum unterdrücken.

„Oder andere!“, grinste Claudette.

„Oder andere“, wiederholte Milseya zustimmend und studierte das Padd in ihrer Hand. „So wie dieser Jatón Beins - er hat immer noch nicht die Benennung des neuen Shuttle bestätigt?“

„Non!“

„Ist ihm klar, dass wir ein flugfähiges Shuttle haben, dass nicht benutzt werden wird, solange es keinen offiziellen Namen hat?“

„Weisch isch doch nischt!“

„Ich kümmere mich darum - wegtreten. Peter?“

„Ja?“

Milseya wartete bis die anderen den Bereitschaftsraum verlassen hatten.

„Du hast einen meiner Techniker angemacht?“

„Der Kerl war inkompe..“

„Ein einfaches Ja oder Nein!“

„Ja.“

Sie trat ganz nah an ihren neuen Stellvertreter heran und sah ihn kalt an. „Das war das einzige und letzte Mal, Lieutenant! Sollte das jemals wieder passieren, dann manipulierte ich die Sauerstoffversorgung an deinem Shuttle und lasse es wie einen Unfall aussehen. Haben wir beide uns verstanden?“

„Aber ..“

„Ähäh“, unterbrach ihn die Pilotin. „Du wirst keinen meiner Leute - gleichgültig, ob Pilot oder Techniker derart behandeln. Wir haben hier ein ausgezeichnetes Verhältnis zu unseren Technikern. Wir verdanken es ihnen, dass wir unseren Job machen können. Sollte sich jemals einer von denen bei mir beschweren, bist du fällig.“ Milseya trat zurück an den Tisch und sammelte die Padds ein. „Sie dürfen wegtreten, Lieutenant!“

George Sheridan
24.10.2007 - 10:46

„Die Sternenflotte hat seit dem Krieg massive Image- und Nachwuchsprobleme. Fast 90% des Nachwuchses rekrutiert sich aus Sprösslingen von Sternenflottern, sodass das angeschwemmte Personalmaterial so langsam sehr inzestiös wird. Und zudem zahlenmäßig schwindet, weil die meisten Sternenflotter eben keine Kinder bekommen. Also müssen wir als Public Relations-Abteilung der Sternenflotte in Aktion treten und einen ganz neuen Kundenkreis erobern. Und unser neuestes Marketing-Tool, das uns einen jüngeren und vollkommen neuen Kundenkreis erobern wird, ist so einfach wie simpel. Die Marktforschung hat in einer pre-wave schon gute Results erbracht - vor allem unter den besser gebildeten, hippen Gruppen auf der Suche nach einem Commitment in unserer werte-freien und unsicheren Zeit. Sie wollen etwas bewegen, aber gleichzeitig fun and action. Genau das können wir ihnen bieten! Der Return of Investment wird hervorragend sein! Die Reichweiten brilliant!“

Ich weiß, dass Sie es genauso lieben werden wie wir. Die Führung der Sternenflotte steht vollkommen hinter uns. Doch nun möchte ich Sie nicht länger auf die Folter spannen: Wir zeigen den Alltag auf einem Raumschiff. Dazu braucht es ein Schiff, das sich bereits einen Namen gemacht hat. Eines auf dem neuesten technischen Stand. Eines, das auch einen möglichen Imageschaden überstehen kann. Eines, das gleichzeitig Awareness unter der jüngeren Zielgruppe bringt. Eines, das Optik und Muskeln und Sex und Action bietet. Ein ganz neues Bild der Sternenflotte. Ein frisches Image bringt. Es liegt auf der Hand, dass es da nur ein Schiff geben kann: Die U.S.S. Community!“

„Beim heiligen Kelch von Rixx!“, entfuhr es Jenax entsetzt. „Die wollen aus uns eine Soap machen?“ „Es sieht so aus. Schlimmer noch, dass dies von ganz oben abgesegnet wurde“, George deaktivierte das Display.

„Das Sternenflottenkommando hat das abgesegnet?“

„Jap!“ George nahm in seinem Sessel hinter dem Schreibtisch Platz. Nachdem George die Nachricht an seine Leute weitergegeben hatte, offenbarte er seiner Verlobten im gemeinsamen Quartier die Nachricht.

„Deswegen hat die Community auch Kurs auf die Erde gesetzt. Um den ersten Schwung des Teams an Bord zu nehmen. Bis dahin sind wir ungestört. Ehrlich gesagt, ich halte es für keine gute Idee. Zumal dies niemals den wirklichen Alltag auf einem Raumschiff der Sternenflotte zeigt. Und da werden sich viele, die man damit werben wird, schön auf dem Hosenboden landen und nach Mami schreien.“

„Vielleicht will man uns so endgültig abservieren?“

„Gut denkbar. Eine massive Panne oder Peinlichkeit und die gesamte Crew könnte unehrenhaft entlassen werden, weil man für diese Uniform untragbar wäre. Davon abgesehen würde man noch zum Gespött der gesamten Flotte werden. Wenn wir es nicht ohnehin sind“, George blieb vor dem Fenster stehen, wo noch immer die Sterne daran vorbei glitten.

Jenax bemerkte an ihrem Verlobten diese nachdenkliche Haltung. Im vergangenen Jahr hatte sie gelernt, dass er sich nur so verhielt, wenn er etwas vor sich herschob. Sie war sich nicht sicher, ob sie ihn darauf ansprechen sollte.

„Imzadi? Dich beschäftigt doch noch was anderes?“

„Ja, aber. Ich habe noch nicht richtig darüber nachgedacht. Möglicherweise bietet sich mir ein

neuer Posten an."

„Davon hast du noch nichts gesagt.“

„Weil ich noch nicht weiß, was machen soll. Der neue Posten wäre auf der McKinley Flottenwerft. Dort würde ich an der Entwicklung eines neuen Typs von Forschungsschiffes mitwirken. Es wäre eine einmalige Chance. Sogar die Beförderung zum Commander für mich drin. Nur hier haben wir unsere Freunde“, George setzte sich zu seiner Verlobten hin. „Wer weiß, vielleicht ist das, nachdem die Reporter weg sind, unsere einzige Möglichkeit, unsere Haut noch zu retten.“

„Ich würde sagen, warten wir es erst ab. Vielleicht wird es auch ein Erfolg.“

„Das Liebe ich an dir. Deinen unerschöpflichen Optimismus“, George küsste seine Verlobte kurz auf den Mund. „Wir haben eine halbe Stunde. Die sollten wir Nutzen.“

„Gerne Commander“, gurrte Jenax in Georges linkes Ohr. Sanft drückte sie ihren Verlobten auf das Sofa runter.

Jaton Beins

24.10.2007 - 13:38

"... hören alle auf dem Schiff was sie sagen."

"Und diejenigen die gerade schlafen?"

"Für die wird es aufgezeichnet. Haben sie etwa den Knopf schon gedrückt?"

"Natürlich."

"Dann hört sie jeder."

"Oh, äh, ähem. Hier spricht Fähnrich Jaton Beins. Ich werde Ihnen jetzt ein paar in kürzester Zeit zusammengestellte Informationen mitteilen.

Sie wissen hoffentlich schon alle was unsere neue... Mission ist.

1. Sobald die Techniker erscheinen plane ich eine kleine Veranstaltung. An dieser Veranstaltung sollte jeder Führungsoffizier teilnehmen oder eine Person entsenden, damit nicht jedem Techniker alles nochmal erklärt werden muss. Sinn dieser Veranstaltung außer dem üblichen blabla ist es zusätzlich, dass jeder dort seine hochsensiblen Sicherheitsbereiche VORHER vorstellen kann. Das erspart uns die Diskussionen. Das ganze soll nicht mehr als fünf bis zehn Minuten dauern, also eher eine Einweisung als eine Veranstaltung.

Jeder Bereich bringt zusätzlich bitte EINEN Bereich mit, der hochsensibel anmutet, es aber nicht ist. Den lassen wir uns dann unter Protest abringen. Das erspart Diskussionen über die wirklich wichtigen Bereiche.

Es werden leichte Nahrungsmittel gereicht, die den Geschmack der Techniker treffen müssten.

2. Wir müssen diese Leute mit Respekt behandeln.

3. Seit auf keinen Fall freundlich zu den Reportern. Sie kommen hierher um uns zu stören - sie WOLLEN uns stören - und merken - wenn wir freundlich sind. Entweder manipulieren sie uns damit oder trauen uns nicht mehr. Achso, ich hoffe keiner ist so naiv und ist aus Nettigkeit freundlich zu einem Medienmenschen. Die nutzen das gnadenlos aus.

4. Verhaltet Euch so, als ob alles normal wäre. Macht aber ein Geheimnis aus manchen alltäglichen Sachen. Desto eher sie glauben, dass sie uns eine Kleinigkeit abgeluchst haben werden sie eher bei den wirklich wichtigen Sachen aufgeben.

5. Vertraut keinem Medienmenschen.

6. TRAUT KEINEM MEDIENMENSCHEN.

Jaton Beins Ende. Puh, wie war ich?"

"Sie müssen noch den Knopf wieder drücken..."

"Knopf?"

"Den Knopf um..."

Vinara Shral

24.10.2007 - 15:51

Der anstehende Medienrummel allein war noch nicht das Schlimmste; der Vertretungs-Councillor wirkte so als ob nur Masochisten freiwillig zu ihm gehen würden. Selbst wenn er zur Hälfte Betazoid war, ein Nausicaaner auf so einem Posten? Ein Klingone wäre kaum schlimmer gewesen. Dazu kam noch die Frage: Zählte das Büro des Councillors wie eigentlich zu erwarten zu den Hochsicherheits-Bereichen, oder würden die Medien-Techniker es erst recht verwanzen?

Fähnrich Beins' durchgesagtes Memorandum machte die Runde durch das Schiff und Vinara setzte sich mit Nachalek zusammen um den hochsensiblen Bereich der Wissenschaft zu bestimmen.

"Wenn wir nur einen wirklich sensiblen Bereich nennen können dann sollte es auf jeden Fall das quantenphysikalische Hauptlabor sein", meinte die Andorianerin. "Quanten sind gefährlich und

unberechenbar, siehe Quanten-Torpedos und Quantum-Fäden."

Der Halb-El-Aurianer nickte zustimmend. "Das dürfte Lieutenant Anquenar auch endlich wieder dazu bewegen sich mehr um ihr Projekt hinsichtlich der genannten Fäden zu kümmern. - Und welchen Bereich sollen wir als vermeintlich hochsicher deklarieren?"

Vinara überlegte eine Weile. "Die Exobiologie. Viele der Zuschauer dürften sich besonders für das Paarungsverhalten diverser humanoider Spezies interessieren."

Nachalek hob eine Augenbraue. "Das dürfte Fähnrich Stevenson nicht gefallen."

"Sie kann dafür unter Erfindung irgendeiner Ausrede das Quantenlabor aufsuchen wenn es nötig sein sollte."

"Sollten wir an der Benennung des Hochsicherheits-Bereichs nicht auch die einzelnen Laborleiter beteiligen?", fragte Nachalek.

"Ich werde sie fragen, aber von allen Wissenschafts-Offizieren an Bord haben wir beide am ehesten einen Gesamtüberblick."

Nach der Besprechung ging Vinara noch einmal Beins' Liste durch als sie von einem einkommenden Anruf unterbrochen wurde. Es war wieder einmal Commander Wang von der Behörde für den erweiterten Austausch mit den Klingonen.

"Commander Shral, ich habe von den Medienrummel gehört den das Oberkommando um Ihr Schiff veranstalten will... Sind die verantwortlichen Leute bereits an Bord?"

"Nein, wir können frei miteinander sprechen... noch."

Wang fuhr sich nervös durch die Haare. "Ich wünschte ich könnte Ihnen eine gute Nachricht mitteilen, aber ein schrecklicher Anschlag wirft unser gesamtes Programm um fast zwei Jahre zurück."

"Was ist passiert?" Vinara war höchst alarmiert.

"Die USS K'Ehleyr wurde vor einer Stunde zerstört, höchstwahrscheinlich vom Orion-Syndikat. Eine engere Zusammenarbeit zwischen der Föderation und dem Klingonischen Reich würde auch eine verstärkte Koordinierung und Bündelung der Kräfte im Kampf gegen das organisierte Verbrechen bedeuten."

"Und das Syndikat will dies um jeden Preis verhindern... Wieviele kamen bei dem Anschlag ums Leben?"

"Da es bereits zuvor Hinweise auf einen möglichen Anschlag gab waren zum Zeitpunkt der Explosion nur 20 klingonische und 15 Sternenflotten-Techniker an Bord sowie eine Einheit der Delta Force... Ironischerweise sollte sie das Attentat gerade verhindern, wir können immer noch nicht sagen wieso das schiefgelaufen ist. Und noch etwas... Der Leiter des Sternenflotten-Teams war Commander Paul Hewlett."

"HEWLETT?" Vinara musste zugeben dass er zuweilen nervig gewesen war, aber ein solches Ende hätte sie ihm nie auch nur annähernd gewünscht.

"Ja, dabei ist unklar wieso er überhaupt auf der K'Ehleyr war, kamen doch bei der Umrüstung des Schiffs keinerlei wirklich neuen Technologien zum Einsatz."

"Vermutlich wollte er den Klingonen nur den Vorzug von Föderations-Technologie allgemein erklären... Wer wird eigentlich sein Nachfolger?"

"Das kann ich jetzt noch nicht sagen, aber damit hat unsere Abteilung ohnehin nichts zu tun. Für die Eisenstein besteht übrigens auch eine gewisse Gefahr, auch wenn sie als aktives und kampfbereites Schiff für das Syndikat viel schwerer zu zerstören sein dürfte. Allerdings könnte es in diesem Fall Unterstützung von einigen konservativen klingonischen Häusern erhalten."

Das waren eindeutig zu viele "gute" Nachrichten auf einmal. Vinara befahl Nachalek sich um die weiteren Vorbereitungen zu kümmern, nahm ein Beruhigungsmittel und beschloss bis zur Ankunft auf der Erde zu schlafen.

Selina Kyle
24.10.2007 - 16:17

Selina konnte einfach nicht glauben, was sie gesehen hatte. Das konnte doch nicht wirklich der pure Ernst der Sternenflotte sein?! Hatten die nichts besseres zu tun? Allein der Gedanke daran, ständig beobachtet zu werden und dann auch noch von wildfremden Leuten behagte der ersten Offizierin ganz

und gar nicht. Wieso ließ Tanrim das zu? Hatte seine Crew nicht genug durchgemacht? Anscheinend nicht. Das Universum, die Götter, wer auch immer meinte es wohl nicht besonders gut mit der USS Community. Anders ließ

sich dies nicht mehr erklären.

Irgendwann hatte sich ihre Starre wieder gelöst und sie verließ ebenfalls den Besprechungsraum. Es musste noch einiges vorbereitet werden, vor allem im eigenen Quartier. Gewisse Dinge mussten streng unter Verschluss

gehalten werden und so delikate Dinge wie Reizwäsche und Sexspielzeuge mussten besonders gut verstaut werden. Allein der Gedanke daran, sich ausgerechnet jetzt in Liebesdingen zurückhalten zu müssen, brachte Selina zum Kochen.

Erst vor wenigen Tagen war sie mit John wieder zusammengekommen und sie wollte die neugewonnene Zweisamkeit genießen und zwar ohne Kameras!

Im Quartier angekommen, räumte sie erstmal das übliche Chaos zusammen und packte dann das schöne Kleid, welches sie zu den Feierlichkeiten getragen hatte, zurück in den Schrank. Diese halianische Hochzeit war wirklich

etwas besonderes gewesen. Insgeheim fragte sie sich, ob das Nudelholz aus Titan als Hochzeitsgeschenk gut bei Milseya angekommen war. Vielleicht ergab sich irgendwann die Möglichkeit mal wieder ein Schwätzchen mit der Piloten zu führen

George Sheridan

24.10.2007 - 18:11

George zog gerade wieder die Jacke an, nachdem er und Jenax die halbe Stunde ausgiebig genutzt hatten, als Jatou Beins dramatisch inszenierte Durchsage durch die Lautsprecher drang.

Die dabei ausgegebenen Informationen wirkten so, als ob die Besatzung sich auf eine Invasion der Jem Hadar vorbereiten müsste und nicht auf ein Kamerateam. George überlegte kurz, ob ein Kampf gegen die Jem Hadar nicht die bessere Alternative darstellen würde. Dann wandte er sich Jenax zu. Umarmte sie erneut.

„Ich muss gehen“, George küsste Jenax auf die Stirn, bevor er die Umarmung auflöste. „Leider habe ich noch viel zu tun, bis unsere - Gäste - erscheinen werden.“

„Ich weis Imzadi. Bis nachher.“

Beide sahen sich in die Augen, dann verließ George das Quartier.

Einen Sicherheitsbereich ausweisen. Auf den Weg zum Maschinenraum überlegte George sich genau, was er dafür verwenden könnte. Im Prinzip kämen sämtliche Anlagen in Frage, wo gewaltige Energien durchflossen. Noch hatten sie dafür Zeit. Zunächst mussten die Maschinenräume auf Vordermann gebracht werden.

Assjima

24.10.2007 - 18:59

„Ich hör' wohl nicht richtig!“ Meg stand mit den Armen in die Hüfte gestemmt vor Assjima und starrte sie mit funkelnden Augen an. Hinter ihr weitere 14 Augenpaare, die wütend blitzten. Nein, eigentlich waren es nur 12, denn Serik hielt sich einmal wieder vulkanisch bedeckt und James grinste über das ganze Gesicht. Die Afrikanerin zog ein PADD aus der Tasche und tippte darauf herum. „Ich habe noch 145 Tage Urlaub. Wie lange glaubst du, werden diese Irren an Bord bleiben?“

Assjima zuckte hilflos mit den Schultern. „Ich habe wirklich keine Ahnung. Eine Woche ... vielleicht zwei? Womöglich auch länger.“

„Okay ... dann reiche ich hiermit einen Monat Urlaub ein. Ich lasse mir doch nicht in mein Schlafzimmer gucken!“

„Ich auch nicht!“ rief Amiel.

„Doas isch a ogläubliche Frechhoad“ empörte sich nun auch Anna und baute sich neben Meg auf.

James lachte dröhnend „Ej Mädels - jetzt habt euch doch nicht so! Vielleicht werdet ihr für den Film entdeckt? Amiel würde sicherlich eine gute Figur im neuesten Film von Mister Big Pigg machen. Für Meg und Anna erfinden die bestimmt eine eigene Serie. So was wie *Zwei Dominas mit Herz und Muckies*“

„Hoald dua doinen Rüssel dua Spitzbuab dua. Boi dia gibt's joa eh nix zuam filmen. Ist joa nix loas boa dia in d' Kist'.“

„Aber das könnte sich jetzt ganz schnell ändern! Wenn die Mädels erst mal meine Muckies zu sehen bekommen, dann kommen die aus der ganzen Galaxie angetanzt und wollen alle zur Sternenflotte.“

„Ach nur weil sie hoffen, dich zu treffen?“ grinste Meg. „Warum beißen die dann nicht an, die du in den diversen Bars immer wieder versuchst anzumachen?“

„Weil die keine Gelegenheit haben mich in Aktion zu erleben. Die wissen gar nicht was ihnen ent ...“

„Ruhe jetzt!“ fuhr Assjima dazwischen. „Ich weiß dass euch die Sache nicht gefällt. Mir behagt das genauso wenig. Und damit ihr es gleich wisst: jeglicher Urlaub ist vorerst bis auf Weiteres gestrichen!“

„Perkele“ entfuhr es Lt. Sarsgaard. „Ich hatte gehofft, ein paar Tage nach Hause zu kommen.“

„Tut mir leid, Miki. Wir werden uns wohl nicht länger im Orbit aufhalten. Es werden nur die Teams an Bord genommen und dann geht es weiter nach Risa.“

„RISA! COOL!“ juchzte James und klatschte in die Hände. „Das wird ja immer besser!“

„Gut dass wenigstens einer diese Sache optimistisch betrachtet.“ Assjima reichte John und Serik jeweils ein PADD. „Hier sind die neuen Dienstpläne. Die genauen Anweisungen findet ihr alle in euren Postfächern. Benehmt euch, sonst ist der Urlaub für die nächsten zwei Jahre gestrichen.“

„Aye Ma'am“ fauchte Meg noch immer wütend und erntete dafür von Assjima einen ungewöhnlich strengen Blick.

„Ihr habt diese seltsame Durchsage vorhin gehört ...“

„Die von diesem schnuckeligen Blauschopf?“ unterbrach Amiel.

„Ob er schnuckelig ist kann ich nicht beurteilen. Aber die Ansage stammte tatsächlich von dem neuen Assistenten des Captains. Er heißt Jatón Beins und er scheint sich irgendwie darüber Gedanken zu machen, wie man die Filmleute austricksen könnte. Und wir haben hier wirklich ein Problem, denn alles was in den beiden Krankenstationen passiert unterliegt natürlich der ärztlichen Schweigepflicht. Ich habe das bereits bei Captain Tanrim angemeldet aber noch keine Aussage diesbezüglich von ihm bekommen. Solange müssen wir davon ausgehen, dass die auch hier filmen wollen. John ...“ Assjima wendete sich Doktor Gilmore zu. „Ich weiß, dass wird dir nicht gefallen, aber momentan sehe ich noch keine andere Lösung: Die Primärstation wird zum hochsensiblen Sicherheitsbereich erklärt. Hier werde ich keine Kameras zulassen! Gefilmt werden darf nur in der Sekundärstation, die wir natürlich erstmal auch zum Sicherheitsbereich erklären. Macht etwas Aufhebungs drum, wenn eines der Teams rein will, aber lasst sie letztendlich ihre Arbeit machen. Dort wird es aber nur die einfachen Standartbehandlungen geben. Hyposprays, Pillen oder ein Pflaster ... der alltägliche Kram eben. Nichts was die Privatsphäre eines Patienten eingehend beeinträchtigen könnte. So weit, wie sich die ärztliche Schweigepflicht beugen lässt. Alle anderen Patienten werden auf die Primärstation geschafft. Wir beide können uns dort abwechseln.“

„Ja klar! Die Zuschauer wollen dich auch mal in Aktion erleben“ fuhr James gutgelaunt dazwischen.

Assjima ignorierte die Bemerkung und fuhr fort: „Meg und Anna ... euch beiden übertrage ich die Verantwortung, dass hier kein Journalist und keine Kamera ohne meine ausdrückliche Genehmigung rein kommt. KEINER! Verstanden?“

„Aye Ma'am“

„Herrschaftszeitn - mer sand doch ned dammisch. Hier kemmd koana vo denne Bazi roa.“

Die forschenden Blicke der Deltanerin wanderten von einem zum anderen. „Gut ... dann werden wir sehen was da auf uns zukommt. Das wär's dann ... vorerst zumindest.“

24.10.2007 - 19:28

Während im Hauptmaschinenraum rege Aktivität herrschte, hatte George Lt Mandrake und Lt Suval um sich versammelt.

„Haben Sie sich bereits für einen Sicherheitsbereich entschieden Commander?“, fragte Suval direkt.
„Das habe ich Suval. Der Hauptmaschinenraum. Der Sekundärmaschinenraum wird nur noch unspektakuläre Aufgaben übernehmen. Der tertiäre Maschinenraum wird wegen –
Wartungsarbeiten – stillgelegt. Alle Primärfunktionen laufen von nun an hier im Primärmaschinenraum zusammen.“

„Das heißt, dass ich und meine Leute den Reportern was vorspielen sollen?“

„Nicht ganz. Nur kann ich keinen von denen hier gebrauchen, zweitens befinden sich hier auch kritische Systeme, die zum Teil heute noch streng geheim sind. Und drittens sollten wir einen Bereich haben, wo man noch unbeobachtet ist.“

„Eine kluge Wahl Sir.“

„Loben Sie mich nicht zu früh Suval. Wahrscheinlich werden die Reporter schnell merken das jeder sie hier aussperren will. Beantworten Sie die Fragen der Reporter soweit wie sie es und wie es die Vorschriften erlauben. Man wird Sie bedrängen, bleiben Sie hart. Vermutlich werden die es auch mit Bestechung oder sonst was versuchen.“

„Das ist wohl anzunehmen. Keine Sorge Sir, die werden sich an uns die Zähne ausbeißen und wir werden eine gute Show abliefern“, versicherte Mandrake.

„Sie alle sind Profis. Benehmen Sie sich auch dementsprechend. Keine Heldentaten oder Übertreibungen. Machen Sie das auch ihren Leuten klar.“

Die neuen Dienstpläne habe ich schon geschrieben. Der Urlaub ist für alle ausgesetzt“, George sah auf das PADD.

„Auf der Erde nehmen wir den ersten Schwung auf. Der Rest wird auf Risa an Bord kommen. Bis zur Ankunft muss alles bereit sein. Noch Fragen?“ George sah in die Gesichter seiner Stellvertreter.

„Gegenwärtig keine, Sir“, antwortete Suval.

„Nein, Sir. Keine Fragen.“, fügte Mandrake hinzu.

„Gut, dann auf ihre Posten Gentlemen. Wegtreten!“, beide Ingenieure nickten kurz und verließen den Hauptmaschinenraum. George klopfte mit dem PADD mehrmals gegen die Handfläche. Der Kampf hatte begonnen.

USS Community

24.10.2007 - 20:54

Die Crew versuchte es zu verdrängen. Doch davon ungeachtet erreichte das Schiff die Erde. Vendetta hatte zusammen mit einigem anderen den leerstehenden Bereitschaftsraum auf Deck 6 der Sekundär-Sektion in eine Mischung aus Gruppenunterkunft für das Technikerfussvolk und Medien-Einsatzzentrale verwandelt. Und genau dort fielen nun die Horden ein. Wie Borg-Nanosonden breiteten sie sich aus und waren - kaum dass das Gepäck verstaubt war - nun in die Gänge und Räumlichkeiten des Schiffes ausgeschwärmt. Überall standen sie herum, mit Schaltplänen, Lichtmessern und Handkameras bewaffnet.

Malika - in der einen Hand einen riesigen Kaffee-Becher, in der anderen ein PADD, im Ohr ein Headset - stürmte direkt auf die Brücke. Mauzi und zwei andere Assistenten sowie ein Kameramann klebten ihr an den Füßen.

"Nein, Schätzchen, das geht so nicht. Nein. Wir brauchen die Datenleitungen ab Morgen um 9 Uhr. Jawohl. Pünktlich! Hast du überhaupt eine Vorstellung, was es uns pro Minute kosten würde, wenn wir unsere Aufnahmen nicht an die Zentrale spielen können?! Nein, es gibt keine Alterna..."

Sie sah sich um. "Sie sind Captain Tanrim? Wunderbar. Dann mache ich mit Ihnen gleich den Anfang. Ist das da Ihr Bereitschaftsraum. Wunderbar. Wir können da bestimmt... Ja, geht schon mal vor. Nein! 9 Uhr! Zentralterranische Zeit! Entschuldigen Sie, Captain. Organisation. Sie kennen das ja selber. Also, wenn wir dann können..."

Tanrim schaffte es tatsächlich, sein Gesicht sowie seine Würde zu wahren. Er ließ sich von der Frau nicht beeindrucken, erhob sich, strich seine Uniform glatt und machte sich dann auf den Weg zum Schafott. Seine Crew sah nichts mehr von dem Drama außer Malika, die hinter ihm in den Bereitschaftsraum rauschte. Die Türen schlossen sich gnädig.

"Schätzchen, ich muss jetzt aufhören. Also, ich verlass mich auf dich! So, nun zu Ihnen." Gleißendes Licht blendete auf, die Kamera richtete sich auf Tanrim. "Erzählen Sie mir, wer Sie sind und warum Sie die Sternenflotte lieben."

Der Captain atmete tief durch. "Mein Name ist Captain Vartik Tanrim. Ich bin Zakdorn. Man sagt meinem Volk nach, dass wir gute Strategen sind. Es war mein Wunsch, diese Fähigkeiten in den Dienst einer höheren Sache zu stellen. In den Dienst des Friedens. Die Stenenflotte und die Föderationen bedeuten in meinen Augen genau das, denn sie verbinden unsere Völker zu..."

Die Regieassistentin verdrehte die Augen. "Jaja, das war ja schon ganz gut. Jetzt nochmal. Mit ein wenig mehr Schwung! Und erzählen Sie uns mehr über das Schiff!"

"Ich bin Captain Vartik Tanrim vom Planeten Zakdorn und kommandiere die USS Community. Sie wurde als Kriegsschiff konzipiert, erfüllt heute aber vielfältige Aufgaben. Vor allem in den Bereichen Diplomatie und Forschung konnten sich dieses Schiff und seine großartige Crew einen Namen machen. Damit ist es auch ein Symbol für die Mission der Sternenflotte und der Föderation: Aus Konflikten zu lernen und zu wachsen und neue Wege des Frie..."

"Zu lang! Viel zu lang! Und drehen Sie das Gesicht ein wenig zur Seite. Ja, besser. Nochmal. Und los!"

"Captain Tanrim. Ich bin Kommandant der USS Community. Dieses Schiff ist ein Symbol dafür, wie..."

"Sie klingen wie ein Lehrbuch. Frischer! Frecher!"

"Ich... Mein... Tanrim, Captain Vartik Tanrim. Die Sternenflotte... Man kann neue Leute kennenlernen und neue Planeten sehen. Und"

"Ja, prima." Malika sah sich um zu dem Kameramann. "Hast du das bisher im Kasten?" Der Kameramann nuschelte etwas und deutete ein Nicken an. "Wunderbar. Captain, uns reicht das hier dann. Wir schneiden etwas zusammen. Keine Sorgen. Sie werden fabelhaft aussehen! Wo ist eigentlich dieser Beits?! Mir wurde gesagt, der soll sich um uns kümmern. Ihr Assistent, nicht wahr? Gut, sehr gut. Danke, Captain."

Wie ein Wirbelwind rauschte die Truppe hinaus.

Wieder alleine, vergrub der Captain stöhnend das Gesicht in den Händen. Was tat er seiner Crew nur an?!

Niels van Richthoven
24.10.2007 - 22:12

Die Nachricht über die neue ‚Mission‘ hatte Niels geschockt. Nachdem er sich wieder etwas erholt hatte, wuchsen die Zweifel und das Unbehagen. Wollte man sie alle bestrafen oder demütigen? Noch gab es Zeit sich darauf vorzubereiten.

Vielleicht war es ja gut, dass der Captain einen neuen Adjutanten hatte. Zumindest schien er sehr engagiert zu sein, was die Planung betraf, wenn auch ein bisschen unbeholfen.

Lieutenant Nachalek hatte Niels schon darüber informiert, dass das Labor 3 der Sicherheitsbereich der Wissenschaftsabteilung werden würde. Das bei der Arbeit gefilmt werden würde machte ihm jedoch weniger Sorgen, als dass auch das Privatleben festgehalten wird. Das schien Niels äußerst unangemessen. Selbst wenn man in einer Organisation mit militärischem Charakter dient, sollte es noch gewisse Grenzen geben. Dafür musste er sich noch eine Lösung überlegen.

Die Erde war erreicht und sofort wurde es hektisch auf der Community. Auch das Labor 1 wurde nicht von ihnen verschont. Eine Horde Techniker stürmte herein und überrumpelte die anwesenden Wissenschaftler. Schon waren sie dabei die Ausrüstung aufzubauen, Kameras, Mikros, Sensoren,... Niels brauchte etwas, bis er realisiert hatte, was vorging. Dann kämpfte er sich durch die Massen von einer Ecke des Labors zur nächsten. „Nein, nein, da können sie das nicht aufhängen!“ „Seien sie doch vorsichtig, das sind empfindliche Geräte!“ „Das geht so nicht, so wird der Sensor gestört!“ „Ethan, Carla, passt mal ein bisschen mit auf, das die hier keinen Mist bauen!“

Die Tür ging auf und eine Frau kam herein. „Ist hier alles fertig?“ rief sie in den Raum. Einer der Techniker nickte ihr zu und langsam lies der Rummel nach. Niels ging auf die Frau zu. „Sind sie hier verantwortlich? Hören sie das geht so nicht...“ Er hatte nicht ausgedet, da wurde ihm auch

schon eine tragbare Kamera vors Gesicht gehalten und mit einem Scheinwerfer geblendet. „Wer sind sie?“ „Fähnrich Niels van Richthoven“ „Und was ist ihre Aufgabe?“ „Ich bin Doktor für Biotechnologie und der Leiter dieses Labors.“ „Und warum sind sie der Flotte beigetreten?“ „Weil,... weil es mir die Möglichkeit gibt in einem interessanten Gebiet zu forschen.“ „Könnten sie das nicht besser an einem Institut?“ „Könnte ich, aber hier bin ich näher an der Praxis.“ Kaum hatte er den letzten Satz ausgesprochen stürmte sie auch schon wieder von ihrem Kameramann gefolgt hinaus. Niels blieb völlig fassungslos zurück.

George Sheridan
24.10.2007 - 23:03

Schnell gewann man den Eindruck, dass eine Invasion von klingonischen Freibeutern geradezu gesittet ablaufen würde, wenn man sich dagegen nun die Meute von Ton und Licht, Kameraleuten und einer Frau betrachtete, die sogar einen Vulkanier mit ihrer Hektik aus der Reserve locken konnten.

Vorsorglich wurde das Schott zum Hauptmaschinenraum durch ein Kraftfeld gesichert, das nur autorisiertem Personal den Zutritt gewährte. Der Computer informierte das verdutzte Kamerateam darüber, dass sie eigentlich einen Sicherheitsbereich betreten wollten, der für Zivilisten und nicht autorisiertes Personal gesperrt war. Leicht enttäuscht zog das Team weiter.

„Es gibt drei Maschinendecks auf diesem Schiff. Alle werden die nicht vor uns sperren können“, sagte Malika. Schnell erreichte das Team den nächsten Turbolift.

„Sekundärer Maschinenraum.“ Wies die Risianerin den Computer an.

George vergewisserte sich das alle Monitore und Konsolen die Sensible Systeme anzeigten deaktiviert waren und nur noch die Normalen Monitore aktiv blieben. Für einen Laien wirkte es nach wie vor so, wie wenn alles in normalen Betrieb sich befinden würde. Jeder Ingenieur der Flotte hingegen erkannte sofort, dass George ziemlich fiese Sicherheitsmaßnahmen ergriffen hatte, die wohl auch sie selbst auf ihren Schiffen ergreifen würden. Gerade noch rechtzeitig bemerkten die Techniker, dass die Reporter und ihre Techniker nun über das sekundäre Maschinendeck herfielen.

Schnell wurden Kameras, Mikrophone usw. Ausgepackt und installiert. Auch rannten einige mit heißen Getränken in Pappbechern umher. Suval wollte zur Ermahnung ansetzen, dass man nicht in der Nähe der Instrumente mit diesen Getränken sich aufhalten durfte, als schon auch der erste Techniker des Teams unachtsam gegen eine Konsole kam und ein Schwall Kaffee sich über eine Konsole ergoss. Sofort sprühte diese einen Funkenregen und die Displays flackerten aufgeregt auf. „Deaktivieren Sie die Konsole Keppler“, befahl George dem Crewman. Dann blickte er leicht finster zu den anderen Technikern des Kamerateams.

„Wie Sie soeben bemerkt haben, befinden Sie sich auf dem Maschinendeck. Einer Abteilung des Schiffes, wo sich sehr empfindliche Präzisions Instrumente befinden, die kritische Systeme des Schiffes kontrollieren. Daher, solange Sie sich alle hier aufhalten, werden Sie keine Getränke und keine Speisen hier her mitbringen. Ich hoffe das war für alle verständlich?“

Der Bariton des Chefindgenieurs verfehlte keineswegs seine Wirkung. Schnell verschwanden einige Techniker, um sich ihrer Getränke zu entledigen.

Dann trat eine Frau mit einem Kameramann auf George zu. Sie ignorierte den Blick des Chefindgenieurs, der für den Bruchteil einer Sekunde wie eine Phaserbatterie eines Raumschiffes der Defiant Klasse wirkte. Dann setzte George seine einstudierte neutrale Mine auf, für die ihn sogar ein Vulkanier loben würde.

„Wer sind Sie?“

„Ich bin Lt Commander George Sheridan. Chefindgenieur der Community.“

„Warum sind Sie der Sternenflotte beigetreten?“

„Weil ich schon mein ganzes Leben lang im All lebe. Ich habe durch die Sternenflotte die Möglichkeit Orte zu sehen und zu erforschen, die man als Zivilist nicht ohne weiteres zu sehen bekommen würde.“

Malika schien das Gesagte nicht ganz aufgenommen zu haben.

„Warum sind Sie nicht in der Wirtschaft tätig? Da werden gute Ingenieure immer gebraucht.“

„Das ist richtig. Und Sternenflotteningenieure mit einer 20-jährigen Erfahrung werden nach wie vor in der freien Wirtschaft mit Kuschhand genommen. Dennoch habe ich mich für die Sternenflotte entschieden.“

Malika sah zum Kameramann. „Gut das reicht vorerst.“

Kaum hatte die Risianerin diese Worte ausgesprochen, war sie auch mit einem Rattenschwanz aus Technikern wieder verschwunden. Schnell hatte sie auch ihren Kaffeebecher in ihrer Hand, der schon beinahe zu einer Art Erweiterung ihres Körpers entwickelt haben musste.

„Sein Sie auf der Hut Suval.“, sagte George.

„Gewiss, Sir.“ Erwiderte der Vulkanier leise, sodass ihn nur der Chefindgenieur verstand.

„Machen Sie weiter und setzen Sie die Konsole wieder instand.“
„Aye, Commander.“

Assjima
24.10.2007 - 23:24

„Halt junger Mann! Wohin so eilig?“ Meg stand drohend in der Tür zur Krankenstation und schaute hinauf zu einem unendlich langen schlaksigen Kerl Mitte dreißig. Hinter ihm drängelten sich ein Tellarit und eine Bajoranerin, beide schwer mit Koffern und Kisten beladen.

„Na da hinein.“ Der Mensch deutete in das Innere der Station.

„Sind Sie verletzt?“ Die kleine Afrikanerin musterte den Mann. „Sie sehen vollkommen gesund aus.“

„Ach Quatsch“ winkte der Kerl verächtlich ab. „Wir wollen die Kameras montieren.“

„Keine Chance.“

„Wie?“ Ihm quollen fast die Augen aus dem Kopf. „Sie wissen ganz genau, dass wir überall Zutritt haben.“

„Aber nicht zur Krankenstation.“

„Warum nicht?“

„Schon mal was von ärztlicher Schweigepflicht gehört? Was in diesen Räumen passiert geht nur die Patienten und das medizinische Personal etwas an.“

„Gilt nicht für uns.“ Der Mensch schob Meg beiseite und drängelte sich in den Raum.

„Servus! Wos is denn hia los?“ Wie aus dem Erdboden gewachsen stand eine Walküre mit wogendem Busen vor dem Techniker. „S' hobn hia nix zua suchn! Aba aa gar nix!“ dröhnte es auf ihn ein und er schien in sich zusammen zu schrumpfen. Unwillkürlich machte er einen Schritt zurück, fing sich wieder und richtete sich zur vollen Größe auf.

„Sie wissen genau, dass wir auch zu diesen Bereichen Zutritt haben.“

„Des will i schriftli sehn. zeign s' mir de schriftliche Oada vom Kapitän oda die vom Sternenflottenkommando dass sie aa Zuatritt zuar Krankenstation hobn.“

„Die Order gilt allgemein für das ganze Schiff“ erklärte der Mann bestimmt.

„Ja kruzitürk ... S' hobn ja gar koa Ahnung! Dea medizinische Berei unterliagt besondern Bestimmunga. Oiso, hobn s' etwos Schriftliches? Nein? Dann verschwindn s'! Und zwar sofoat!“

Die Blicke des Technikers folgten verwirrt dem Finger, der über eine mächtige Hand mit einem muskulösen Arm verbunden war und ihm drohend den Weg nach draußen wies.

„Wir kommen wieder“ knurrte er kleinlaut, winkte seinen Kollegen zu und verschwand.

Milseya Anquenar
25.10.2007 - 07:36

Amüsiert betrachteten die Piloten wie die Filmleute versuchten, den riesigen Hangar auszuleuchten. Der Geräuschpegel schwoll immer wieder an, wurde dann kurz wieder leiser um schließlich wieder alles auf dem Flugdeck zu übertönen. Milseya wurde, als sie den Hangar betrat, beim dem Gewusele und Gezierpe an den Laden für Käfer und Insekten auf Qo'Nos erinnert. Es wurde scheinbar Zeit, dass sie denen mal jemand erklärte, dass sie hier nichts verloren hatten. Sie ging zu einer Konsole und drückte den Lautsprecherknopf.

„Ich bitte Sie alle um ihre Aufmerksamkeit. Jeder, der nicht Mitglied dieser Crew ist, wird den

Hangar sofort verlassen. Das hier ist ein Hochsicherheitsbereich zu dem Unbefugten keinen Zutritt haben, also RAUS HIER!"

„He Knirps“, brüllte einer der Techniker. „Wir machen hier nur unseren Job! Und wenn dir das nicht passt, dann beschwer dich doch bei deiner Mami!“ Einige andere Männer lachten.

Milseya wandte sich mit ihrem charmantesten Lächeln zu der Gruppe. Sie griff nach einem etwas schwereren Schraubenschlüssel und wog ihn kurz in der Hand. Dann zielte sie, warf das Werkzeug und traf die große Lampe, die hinter dem Mann bereits fertig aufgebaut worden war. Wütendes Aufbrüllen.

„Ich denke, es ist viel besser, dass ich mich bei deiner Mami beschwere, dass sie so einen Rotzlöffel aufgezogen hat!“, erklärte sie.

In dem Moment in dem der Techniker sich gerade auf die kleine Pilotin stürzen wollte, öffneten sich die Schotts und die Hektik in Person rauschte herein.

„Seid ihr immer noch nicht fertig?“, wollte jene Frau wissen. Schnell erzählte der Techniker, was bzw. wer sie vom Weitermachen abhielt. Mit dem Ergebnis, dass Milseya auf einmal vom gleißendem Licht geblendet wurde. „Erzählen Sie mir, wer Sie sind und warum Sie die Sternenflotte lieben.“

„Und wer sind Sie?“, fragte Milseya eine Hand vor die Augen haltend.

„Ich organisiere das alles hier“, kam es zwischen zwei Schlücken Kaffee zurück.

„Prima!“, erklärte Milseya lachend. „Dann organisieren Sie die Leute mal ganz schnell wieder aus meinem Hangardeck – sonst öffne ich die Luftschleuse und erledige das selbst.“

„Wir sind hier im Auftrag der Sternenflotte und haben Zugang zu sämtlichen Bereichen des Schiffes Also auch zum Hangardeck.“

„Falsch, Hochsicherheitsbereiche sind auch für sie tabu!“ Unglaublich, wie schnell diese Frau reden und dabei ihren Kaffee trinken konnte. „Und das Hangardeck ist ein Hochsicherheitsbereich. Nicht zu auszumalen, wenn einer ihrer Leute plötzlich aus Versehen ein Shuttle aktiviert und in das Schiff rauscht.“

„Meine Leute wissen, was sie tun!“, gab Malika ungerührt zurück. „Sie können das Hangardeck nicht zu einem Hochsicherheitsbereich erklären, was gibt es hier schon groß Geheimes? Außerdem, auch die Piloten brauchen dringend Nachwuchs!“

Milseya sah die Risanerin nachdenklich an. „Also gut“, sagte sie dann. „ich erlaube Ihnen, auf dem Hangardeck zu filmen. Aber nur mit Hand- und Wandkameras. Nicht Statisches, das im Weg herum steht. Und ihre Lampen bringen wir sogar für Sie da oben an. Aber die Shuttles sind für Ihre Leute tabu. Wenn ich nur einen von denen darin erwische, dann lasse ich das gesamte Deck mit einem Verschlüsselungslogarithmus sichern.“

Malika wischte den letzten Satz mit einer Handbewegung weg, nickte und trank gleichzeitig. „Sie haben meine Fragen noch nicht beantwortet.“

Milseya nickte. „Stimmt.“ Sie sah sich um und zeigte schließlich auf die Argo. „Wie wäre es beim Einstieg des Shuttles?“

„Nashrel?“

Undeutliches Genuschel kam vom Kameramann, der sich bereits zum Shuttle bewegte.

„Hallo! Ich bin Lt. Ranar Milseya Thycham Anquenar vom Haus Kar'mek. Aber die meisten nennen mich Mili. Ich bin die Chefnavigаторin der Community. Tja, ich bin zur Sternenflotte gegangen weil.. na, wieso wohl? Weil ich Raumschiffe, Shuttles und Jäger fliegen wollte. Und die Sternenflotte hat eine Menge davon.“

„Danke das wars!“

Malika und ihre Gruppe rauschte von dannen.

„Warum hast du nachgegeben?“, wollte Peter wissen, der sich zu Milseya begeben hatte.

„Weil ich das habe, was ich wollte.“

„Ich verstehe nicht.“

„Das wirst du schon noch“, lächelte die Bajohaliianerin verschmitzt. „Hilf mir die Shuttles zu sichern.“

Vinara Shral

25.10.2007 - 13:36

Das Beruhigungsmittel hatte wohl ein kleines Bisschen zu gut gewirkt, denn Vinara wurde spät und unsanft von einem Orkan aus normalem Türsummer, Tritten gegen die Tür und lauten Stimmen von der anderen Seite geweckt.

"Was soll der Lärm? Ich komme gleich!"

Eine halbe Minute mussten die ungestümen Besucher sich noch gedulden; eine Zeit in der sie es beinahe geschafft hatten die Tür aus den Angeln zu heben. Das Quartier der Andorianerin war zum Glück stets bestens aufgeräumt und auch ihr Tagebuch, in das sie in den vergangenen Monaten mehr oder weniger regelmäßig geschrieben hatte war sicher weggesperrt.

"WiesehenSieaus, Siehaben dochnichtetwa geschlafen? Toni, Haarspray!"

Prompt wurde die Andorianerin von hinten an den Schultern gepackt und von einem beißenden Sprühregen eingenebelt; gleichzeitig spürte sie ein unangenehmes Herumzupfen an den Haaren.

"SetzenSiesich hierhin."

Die vom Haarspray noch halbblinde Vinara wurde unsanft an den Tisch in ihrem Quartier bugsiert und in den Stuhl gedrückt; in der nächsten Sekunde spürte sie schon ein PADD in der Hand.

"JetztsagenSie werSiesind undwiesoSie dieSternenflottelieben!"

"Was?"

"Wer sind Sie und wieso lieben Sie die Sternenflotte?"

"Ich bin Dr. Dr. Lieutenant-Commander Vinara Shral und ich liebe die Sternenflotte nicht, ich arbeite nur für sie und das weil sie die besten Möglichkeiten für Wissenschaftler bietet, besonders auf astrophysikalischem Gebiet."

"Zulang, zulänglich. Frecher, freakigerundvorallem stylischer!"

"Ich bin Wissenschaftlerin und keine Allein-Unterhalterin."

"SehenSiedasistdasProblem, die OffizierederSternenflotte wissennicht wie man sich verkauft!"

"Und Sie bekommen noch garantiert einen Herzinfarkt wenn Sie nicht ein paar Pausen mehr zwischen Ihre einzelne Wörter einschieben."

"SagenSiemir nichtwieichmeinen Jobzumachen habe! Undjetztauf, dynamischzackig!"

"Hi, ick bin die Vinny und finde die Sternenflotte voll knorke!", parodierte die Wissenschafts-Offizierin den Tonfall mancher Jugendlicher ohne dabei ihre ernste Miene zu verziehen.

"Zu provinziell,etwasdazwischen! Wieso arbeiten Sie auf der Community?"

"Weil sie bessere Möglichkeiten bietet als ein kleines Forschungs-Schiff."

"Gut, jetztlächelnSienoch undsagen: 'Science is sexy'."

"*Silence is sexy*", erwiderte Vinara ohne auch nur den Hauch eines Lächelns anzudeuten.

"Sie sind die unkooperativste Offizierin mit der ich bisher auf diesem Schiff zu tun hatte!"

"Na also, Sie können doch noch einigermaßen normal sprechen."

"Toni, Nashrel, wirgeh'n!"

Das Medienteam ließ die Andorianerin mit den Technikern alleine die gerade dabei waren ihr Quartier restlos zu verwanzeln.

"Keine Sorge Ma'am", meinte einer von ihnen, "das audiovisuelle Team wird aus Ihrem Antwort-Gelaber garantiert was Brauchbares zusammenmischen und das ohne erkennbare Nahtstellen."

Jaton Beins

25.10.2007 - 17:57

Die Holodecktüren öffneten sich ohne Ankündigung.

Jaton war natürlich außer sich. „Was soll das? Ich habe meine Holodeckzeit hier ordentlich eingeteilt und...“

Ein mürrisches höhnisches Auflachen aus einer rauen Technikerstimme genügte als Antwort. Dann wurde es Jaton klar: Er hatte die Ankunft der Techniker vergessen. Dann bemerkte er, dass er die komplette Veranstaltung vergessen hatte. Und den Namen des Crewmen, der ihm bei der Veranstaltung helfen sollte.

Sofort stürmte er heraus und fand mit mehr Glück als Verstand Malika auf einem Gang. Kaum hatte sie ihn erspäht ging es auch schon los.

„Sagen Sie mir wer Sie sind und warum Sie die Sternenflotte lieben?“

Und Jaton – so überrumpelt er war – konzentrierte sich. „Ich bin Jaton Beins, Assistent des Captains, und liebe es einfach durch das Weltall zu fliegen und Abenteuer zu erleben.“

Das... schien ihr irgendwie nicht zu sehr zu missfallen. „Warum sind Sie in die Sternenflotte eingetreten?“

„Weil in ihr auch diejenigen von den kleinsten Planeten die Chance bekommen, etwas für die Föderation zu leisten. Den Menschen und allen Spezies zu helfen. War das zu kitschig? Ich mach das noch mal. Weil ich dadurch die Chance bekommen habe, meine Fähigkeiten zum Schutze meines Planeten und allen Spezies einzusetzen.“

Malika nickte kommentarlos dem Kameramann zu und wollte schon entschwinden.

Jaton aber rief ihr hinterher: „In einer Stunde findet im Konferenzraum eine Einweisung für die Leitung Ihres Technikpersonals statt.“ ... worauf sich Malika sofort wutentbrannt umdrehte. „Also für soetwashaben wir überhauptkeinZeit wie könnenSie nur...“

„Ich will nur verhindern, dass *IhreverdammtenTechniker* mit *jedem* unserer verdammten Führungsoffiziere ein verdammtes Gespräch führen muss, was genau erlaubt ist oder nicht. Auf dieser Einweisung werden die hochsensiblen Sicherheitsbereiche definiert. Wenn es dort keine Einwände gibt gelten Sie als gesetzt!“

„Daskönnen Sie niemals machen!“

„Hören Sie, entweder wir besprechen es dort oder ich werde mithilfe der Justiz die ganze Veranstaltung so lange heraus zögern, dass Sie in Rente sind bevor Sie auch nur unseren Flur ausstrahlen dürfen. NACH DEN Aufnahmen! Zivile Gerichte sind sehr langsam wenn es um EVENTUELLE Sicherheitsbedrohungen und EVENTUELLE Fehlentscheidungen des Oberkommandos geht. Entweder zehn Minuten Einweisung oder einen Krieg, den wir nur gewinnen können – mit der Zeit die wir gewinnen.“ Kurze Denkpause. „Und ein echter Profi klärt alles zentral statt das Chaos regieren zu lassen. Von welchen Lokalsender kommen Sie noch?“ Damit drehte er sich um und betrat den nächstbesten Raum.

Nachdem er wenige Sekunden später gemerkt hatte, dass er sich in einen recht ungemütlichen Lagerraum befand schlich er sich in sein Quartier. Gerade als er die Führungsoffiziere kontaktieren wollte kam ihm der Captain zuvor. Seine Stimme war eine Mischung aus Unwillen und Unglücklichkeit. „Tanrim hier. Hiermit gebe ich Ihnen den Befehl Ihre geplante Einweisung zu unterlassen sowie nicht mehr die Arbeit unserer Gäste zu behindern. Ferner empfehle ich Ihnen dringend, sich bei der Frau Mali zu entschuldigen. Tanrim Ende.“

Jaton zog nur die Lippen nach vorne. Wurde das Oberkommando kontaktiert oder hatte diese Malika nur seinen Bluff durchschaut?

Lucas Bishop
25.10.2007 - 22:09

Es war doch sehr erstaunlich, wie schnell die Zeit verging. Erst gestern noch stand der Sicherheitschef Lt. Cmdr. Bishop vor dem gesamten Sicherheitspersonal und erklärte die Situation mit dem Kamera-Team und heute wuselten die Techniker schon durch das gesamte Schiff. Schmunzelnd erinnerte sich Lucas an die Besprechung mit seinen Leuten auf dem Bereitschafts-Deck der Marines, das zurzeit leer stand. Er hatte gerade seine Ausführungen beendet, als die Durchsage von dem kauzigen Assistenten des Captains kam. Der Australier musste ein Lachen unterdrücken, was aber seine Leute dazu veranlasste überhaupt zu lachen und nach 5 Minuten Dauerlachen konnte keiner der Sicherheitsleute noch ernst bleiben.

Aber das ganze Spektakel war nun auch wieder 24 Stunden her und der Sicherheitschef war unterwegs um zu überprüfen, ob sein Büro als Sicherheitsbereich angenommen wurde und sich im Inneren keine Kameras befinden würden. Das Sicherheitspersonal hatte die Anweisung bekommen,

den Kameraleuten und den Technikern nicht im Weg herum zu stehen und sie freundlich daran zu erinnern, wenn sie im Begriff waren Sicherheitsbereiche zu betreten bzw. zu verletzen. Lucas kam bei seinem Büro an, betrat es und war sichtlich zufrieden, denn er konnte weder einen Techniker, Kameramann oder Kamera entdecken. Aber als er froh gelaunt aus seinem Büro heraustrat, blickte er in das gleißende Licht eines riesigen Scheinwerfers und ihm wurde eine Kamera ins Gesicht erhalten.

„Was soll denn dieser Unfug?“ beschwerte sich der Sicherheitschef bei dem Kameramann. Dieser zuckte nur mit den Achseln und filmte weiter. Plötzlich trat aus seinem Schatten eine sehr attraktive junge Dame hervor, die einen Becher Kaffee in der einen Hand, ein Notizblock in der anderen Hand und ein Headset auf dem Kopf trug.

„Wie ist Ihr Name, Rang und Position auf diesem Schiff?“

„Mein Name ist Lucas Bishop, ich bin Lt. Cmdr. und der Sicherheitschef an Bord der Community!“ antwortete Lucas etwas ernst.

„Nein, so geht das nicht... bitte etwas freundlicher und zackiger!“ kam schon die nächste Anweisung.

„Soll ich rappen oder was?“

„Wenn Sie das können, dann legen Sie mal los!“

Da hatte sich Lucas ja was eingebrockt, aber nun gab es kein Zurück mehr und so versuchte er sich gut zu verkaufen.

„Mein Name ist Lucas Bishop und ich rappe nicht wie ein Wischmopp, ich bin Lt. Commander und trage schwarz-gelb wie ein Salamander, deswegen bin ich der Sicherheitschef.“ reimte sich der Australier zusammen.

„Wunderbar! Und nun verraten sie unseren Zuschauern, wieso sie der Sternenflotte beigetreten sind?“ kam die nächste Frage von Malika.

„Äh ich bin der Sternenflotte beigetreten, weil meine Eltern ebenfalls in der Flotte gedient haben. Außerdem wollte ich einen Beruf der spannend ist und bei dem man durchs Weltall fliegt.“ entgegnete Lucas und schaute etwas gewöhnungsbedürftig in die Kamera.

„Wieso sind Sie dann nicht Frachterkapitän geworden?“

„Weil das ziemlich langweilig wäre, an Bord eines Raumschiffs der Sternenflotte erlebt man vielmehr Abenteuer!“

„Sind sie ein Abenteurer?“ kam eine knappe Frage zurück.

„Das könnte man schon so sagen, aber...“ weiter kam Lucas nicht, denn die Regieassistentin unterbrach ihn.

„Sagen Sie bitte *die Arbeit bei der Sternenflotte ist ein Abenteuer*. Wir haben schließlich nicht den ganzen Tag Zeit. Ach und zeigen sie ein paar Muskeln!“ Mit diesen Worten wurden dem Sicherheitschef erneute Anweisungen gegeben.

Muskeln zeigen? Wollte die Fernsehante etwa, dass er sein Oberteil auszog?

„Die Arbeit bei der Sternenflotte ist ein Abenteuer!“ meinte Lt. Cmdr. Bishop zackig, krepelte seinen rechten Ärmel hoch und hielt seinen Bizeps in die Kamera.

„Cut! Dass ist es! Wir haben alles im Kasten und können das zusammen schneiden - Schönen Tag noch...“ verabschiedete sich die Regieassistentin Malika und verschwand mitsamt dem Kameramann und dem Scheinwerfer.

Zurück blieb ein völlig verstörter Sicherheitschef, der sofort auf dem Absatz kehrte und wieder in sein Büro ging.

25.10.2007 - 23:12

Es war ein wahres Spießrutenlaufen für H´Qar gewesen als er zu seinem Büro gegangen war. Überall standen, hockten, saßen oder bastelten Techniker an neuen Verkabelungen und brachten Kameras und Mikrophone an. Über all standen Gerätschaften und aufbauten von dem Fernseherteam herum und jeder von diesen Technikern schien sich für äußerst wichtig zu halten. Denn sobald auch nur ein Crewmitglied sich einem der Ausrüstungsgegenstände näherte wurde er von wenigstens zwei Technikern beiseite geschleucht damit das empfindliche Material nicht beschädigt wurde. Auch wenn H´Qar schon oft über die Sternenflotte geschimpft hatte so waren die Besatzung der Community doch ausgebildete Profis, was H´Qar bei den Fernsehritzen ernsthaft bezweifelte. Als der Klingone endlich an seinem Büro angekommen war standen dort auch schon mehrere Techniker und beschwerten sich das sich die Tür zu diesem Raum nicht öffneten.

„Wie soll man denn auf diesem Schiff seine Arbeit machen wenn man immer wieder irgendwo hinausgeschmissen wird oder einfach nicht in die Räume hineinkommt.“ Schimpfte der offensichtliche Vorarbeiter.

Zielstrebig ging H´Qar auf den Mann zu. „Dort werden Sie auch nicht hinein kommen.“

Ohne sich umzudrehen antwortete der Mensch. „Wer sagt das?“ und drehte sich dann schwungvoll um. Und prallte dann fast mit seinem Gesicht gegen H´Qars Brust. Der Klingone lächelte und das konnte man durchaus als bedrohlich bezeichnen.

„Das sage ich.“

„Aber wir haben eine Erlaubnis der Sternenflotte, wir haben eine Drehgenehmigung also machen Sie diese Tür auf.“

H´Qars Lächeln wurde nicht kleiner als er antwortete: „Was die Sternenflotte erlaubt ist in diesem Raum nicht von Relevanz.“

„WAAS? Sie spinnen doch dies ist ein Raumschiff der Sternenflotte also gehört auch dieser Raum dazu nun machen sie auf.“

„Dieser Raum ist mein Büro, das Büro eines Botschafters des Klingonischen Reiches und somit ist dieses Büro eine Art Botschaft und offiziell Gebiet des Klingonischen Reiches und die Sternenflotte hat nicht über diesen Raum zu bestimmen. Sie können allerdings eine offizielle Drehgenehmigung beantragen.“

„Und *wenn* ich das wollte, bei wem müsste ich das dann beantragen?“

„Beim nächsten Vertreter des Klingonischen Reiches, also mir, und ich würde nach der ersten Bearbeitung ihre Bitte an den Hohen Rat weiter leiten. Und sobald sich der Rat damit befasst hat wird ihnen entweder eine Drehgenehmigung gestattet oder auch nicht. Auf jeden Fall werden sie in sechs Wochen eine Antwort auf ihre bitte erhalten.“

Dem Mann fiel seine Kinnlade fast bis auf die Brust „D...d...das wird sich noch klären ich verspreche ihnen wir sehen uns wieder.“ Dann rauschte der Mann mit seinen drei Kollegen ab. Und H´Qar konnte ungehindert in sein Büro gehen.

Milseya kam den Korridor entlang. Es war bald Mittag und H'Qar und sie hatten ausgemacht, dass sie sich zum Essen treffen wollten. Allerdings war anscheinend irgendetwas dazwischen gekommen, denn ihr Mann war nicht im Casino gewesen. Oder sie hatte den Treffpunkt missverstanden. Jedenfalls betätigte sie gerade den Türsummer an H'Qars Büro, da rief eine Männerstimme: "Das können Sie vergessen. Da darf niemand rein!"

"Seit wann?", fragte Milseya den Mann, der offensichtlich zu den Filmteams gehörte.

"Na, gerade hat dieser klingonische *Botschafter* erklärt, dass wir da nicht rein dürften - diplomatisch Immunität - so ein Quatsch!", kam es verärgert zurück.

"Ich verstehe", sagte Milseya. "Allerdings ist es so, dass die Ehefrau des Botschafters das Büro betreten darf."

"Ja, seine Frau vermutlich schon!"

"Sehen Sie", schmunzelte Milseya, als die Türen sich öffneten. "Hallo mein Schatz", konnte der Filmmann noch hören, dann schlossen sich die Schotts.

„Hallo mach blQDep schön dich zu sehn. Was machst Du denn hier?“

H´Qar war aufgestanden um Mili zu umarmen und zu küssen.

"Hast du es vergessen, wir wollen zusammen essen", lachte sie und umarmte ihn. "Aber ich kann's verstehen, diese Filmleute können einen wirklich aus dem Konzept bringen." Sie gab ihm einen langen Kuss. "Immerhin weißt du nun, dass es Individuen gibt, die noch schlimmer sind als ich!"

H´Qar erwiderte den Kuss und blickte dann auf den Zeitmesser.

„Ich muss die Zeit vergessen haben. Diese Fernsehgeschichte ist doch absolut bescheuert. Außerdem hab ich noch eine Menge Schreibkram aufzuholen. Aber wir können jetzt gerne Essen gehen.“

"Oder wir *essen* hier", erwiderte Milseya. "Sie haben dein Büro noch nicht verkabelt?" Fragend hob sie anzüglich eine Augenbraue.

„Nein mein Büro wurde noch nicht *verkabelt* und es wird auch nicht verkabelt werden wenn die Föderation nicht einen diplomatischen Zwischenfall provozieren will.“

H'Qar legte den Kopf leicht schief als Mili die Augenbraue aufzucken ließ.

„Wir können natürlich auch hier **essen**.“

"Prima! Ich nehm eine Pizza mit allem Drum und Dran!", lachte sie und zwinkerte. "Und beim Nachtsch lass ich mich überraschen!"

Der Klingone ging zum Replikator und bestellte Mili die gewünschte Pizza und einen Rotwein, für sich selbst bestellte er ein Steak, blutig, mit verschiedenen Gemüse und Kartoffelspalten zum Trinken bestellte er warnog. Er brachte das Essen zu der kleinen Sitzecke und reichte Mili ein Besteck.

„Und sind diese *Techniker* schon bei dir eingefallen?“

"Jepp - hmm, das sieht wirklich gut aus!" Milseya griff mit den Händen zu und biss ein großes Stück von der Pizza. "Und ich hab es geschafft, dass die Shuttles kamerafrei bleiben. Immerhin gibt es so zumindest für kurze Zeit ein kleines bisschen Privatsphäre für so manche."

„In einem Shuttle? Nun ich weis nicht was sich die Sternenflotte davon verspricht eine ganze Schiffsbesatzung gegen das Sternenflottenkommando aufzubringen. Und weis auch nicht ob die Kamerafreien Shuttle dazu beitragen das sich die Stimmung an Bord bessert.“

"Wirklich nicht?", grinste sie. "Sollte man nicht immer die Augen nach den Türen offen halten?" Sie biss nochmals ab und kaute genüsslich. "Was sich die Sternenflotte dabei gedacht hat, weiß ich nicht. Vielleicht gibt es wirkliche Nachwuchsprobleme oder so manch einer hat Recht - das Oberkommando will sich für die Geschichte mit diesen Supersoldaten rächen. Wer weiß? Ich habe jedenfalls vor, das Beste aus der Sache zu machen."

„Nachwuchsprobleme? Der letzte Krieg der Föderation ist sieben Jahre her. Man sollte meinen dass sie Sternenflotte es schafft die verloren gegangenen Truppen inzwischen zu ersetzen. Und wenn nicht glaube ich kaum das dieses *Projekt* dabei hilft neue Rekruten anzuwerben.“

Er hatte sein Steak schon zur hälfte aufgegessen und nahm gerade einen Schluck zu trinken.

„Weist Du ob diese Leute schon in unserem Quartier waren?“

"Sie waren in *meinem-unserem*. In *deinem-unserem* kommen sie nicht rein. Auch das ist schließlich klingonisches Hoheitsgebiet", kicherte die Bajohalianerin. "Wir sollten besprechen, wie wir in den nächsten Wochen damit umgehen."

„Vielleicht sollten wir für diese Zeit komplett in das Botschafterquartier ziehen.“ Erwiderte er ernst.

Milseya schüttelte den Kopf. "Nein. Und versteh mich nicht falsch, ich liebe es mit dir alleine zu sein. Aber wenn wir das tun, dann finden die einen Weg - auch illegalen Weg - wie sie trotzdem an ihr Material kommen. Nein, wir sollten denen geben, was sie wollen. Zumindest ein kleines Bisschen. Sieh mich nicht so entrüstet an! Ich erklär's dir. Als ich auf meine Prüfungen gelernt habe, da habe ich festgestellt, dass die wenigsten wirklich wissen, wie die Klingonen wirklich sind. Die Meisten denken immer nur, dass Klingonen außer Kämpfen nichts anders tun- und können. Dabei gibt es doch soviel mehr! Also .. hier mein Vorschlag: Wir pendeln. Eine Nacht verbringen wir bei mir und nutzen die Gelegenheit der Sternenflotte und allen anderen zu zeigen, dass die klingonische Kultur noch viel mehr bieten kann als das. Und die andere Nacht verbringen wir bei dir - und da bringst du mir Klingonisch bei."

„Das könnte vielleicht funktionieren. Sollten sie allerdings wirklich versuchen Bilder aus meinem Botschafterquartier oder aus diesem Büro zu bekommen ist es erstens illegal, so wie Du bereits gesagt hast. Und sie müssten auch noch mit einem Prozess wegen Spionage rechnen. Und da sind wir Klingonen nicht gerade zimperlich und Spione die verurteilt werden erfreuen sich nicht mehr lange guter Gesundheit.“

"Wir werden es einfach ausprobieren und sehen dann weiter", schlug sie vor und rieb sich den Bauch. "Das war hervorragend! Und was serviert mein Gatte mir zum Nachtsch?", fragte sie und kuschelte sich an H'Qar.

„Wie wär's mit Mousse au Chocolat?“

"Danach!", schnurrte Milseya rollig und begann H'Qars Oberteil zu öffnen. "Oder sollen mit der Mousse das machen, was wir auf Halii mit der Schokocreame gemacht haben?"

H´Qar griff nach Milseyas Hand.

„Danach ist deine Pause zu ende und Du musst wieder zum Dienst erscheinen und ich habe danach noch einen ganzen Schreibtisch voll Arbeit der auf mich wartet. Aber wir könnten ja unsere erste Nacht in dem Diplomatenquartier verbringen.“

"Also keine Schokoladenorgie, sondern nur Sex", sagte sie leichthin und zog sein Oberteil mit einem Ruck herunter. "Jetzt und hier - und die erste Nacht verbringen wir bei mir!" Milseya biss genüsslich in H'Qars Hals. "Oder willst du dich mit mir streiten? Für ein Vorspiel haben wir jedoch kaum Zeit!"

„Wir haben überhaupt keine Zeit“ entgegnete H´Qar und als ob der Türsummer es unterstreichen wollte meldete dieser sich genau in diesem Augenblick zu ‚Wort‘ und tönnte durch das Zimmer.

„Siehst Du jetzt haben wir nicht einmal mehr Zeit für die Mousse.“

Er löste sich von der schmallenden Milseya und brachte sein Oberteil wieder in Ordnung während der Türsummer immer häufiger betätigt wurde. Als seine Uniform wieder in ordentlichem Zustand war ging er zur Tür.

"Schick ihn weg, wer immer es ist!", bat ihn seine Frau mit einem treuherzigen Blick. "Bitte!"

„Tut mir Leid die Pflicht ruft.“ Gab er lächelnd zurück und betätigte den Schalter um die Tür zu öffnen blieb aber in selbiger stehen. Was sich als Vorteil herausstellte denn sobald sich die Tür geöffnet hatte wurde er von einem Scheinwerfer geblendet. Augenblicklich wünschte er sich die Tür nicht geöffnet zu haben. Hinter dem Licht ertönte eine weibliche Stimme.

„SiemüssenderBotschaftersein. Schönambesten setzensiesich hinterihrenSchreibtisch unddannbeginnenwir mitihrerVorstellung.“

Milseya begann zu lachen. "Sie schon wieder!" Sie machte es sich auf der Couch gemütlich. "Na, da bin ich jetzt aber wirklich gespannt!"

"WasmachenSieshier?", fragte Malika.

"Oh, ich habe nur mit meinem Mann zu Mittag gegessen"; erklärte Milseya amüsiert. "Vergessen Sie bitte nicht zu atmen!"

"Ihrem Mann?"

"Botschafter H'Qar aus dem Hause Kar'mek .. aber lassen Sie sich nicht von mir stören. Ich bin ab jetzt mucksmäuschenstill."

„In Meinem Büro werden keine Aufnahmen gemacht.“ Unterbrach H´Qar die beiden Frauen und drängte Malika zurück auf den Gang, als diese gerade versuchte sich unter H´Qars Arm zuducken um in das Büro zu gelangen.

„Abereswähregenau dasrichtigeAmbiente, mitdiesemKlingonischenSymbolimHintergrund.“

„Sie meinen das Trefoil, das Wappen des Klingonischen Reiches.“

„WasauchimmerabereswürdesichgutalsHintergrundmachen. Alsolassensieuns reingehenja seinenSieeinlieberKlingone undmachenkeinenÄrger.“

„Wie ich schon ihren Mitarbeitern gesagt habe ist dies ein Diplomatischerbereich und somit ein Hochsicherheitsbereich der nicht der Sternenflotte oder der Föderation angehört also werden sie auch nicht hier drehen. Wenn Sie etwas von mir wollen dann können wir das hier auf dem Flur erledigen.“

„WIESiemeinen, aberwirwerdenjasehenob ichnichtdochnochinIhremBürodrehenwerde.“

H´Qar trat vollendend durch die Tür und ließ die Tür schließen. „Also was wollen Sie?“

„ZuerstIhrenNahmenundIhrePosition.“

„Ich bin H´Qar Sohn des Gar´Tok zantai des Hauses Kar´mek aus dem Hause Kar´mek Duy'a' la´“

„Neinneinein dasmussvielflüssiger undvorallemerkürzerkommen. UndbitteaufStandart.“

„Nehmen Sie das oder lassen sie es.“ Erwiderte H´Qar kühl.

Malika schüttelte den Kopf. „Siemachenesmirnichtleicht. GutwarumsindSie aufeinemSchiffderSternenflotte?“

„Es gehört zu meinen Aufgaben als Botschafter und ich bin aufgrund des erweiterten Austauschprogramms und zur Festigung der diplomatischen Beziehungen zwischen dem Klingonischen Reich und der Föderation hier.“

„Vielzulang. Aberokdabekommenwirschonwashin. „WarummögensiedieSternenflotte?“

Als Antwort hob H´Qar nur die Augenbraue und sagte: „Nächste Frage.“

„WarumhabenSieeineSternenflottenoffizieringeheiratet.“

„Das geht Sie nichts an. Und das muss Ihnen jetzt auch reichen ich habe noch zu tun. Qapla´“

Mit diesen Worten öffnete H´Qar die Tür und ließ die Fernsehleute einfach draußen stehen. Malika Sah ihren Kameramann an und fragte ob er alles aufgenommen hatte als dieser nickte schien sie einigermaßen zufrieden zu sein.

„Mili es ist wohl besser wenn wir jetzt wieder an unsere Arbeit gehen.“

Sie lachte. "He! Ich hab noch 20 Minuten!" Sie griff nach dem einzigen Kissen in dem Büro und steckte es sich unter den Kopf. "Ich mach erst mal ein Nickerchen."

„Ich habe aber keine 20 Minuten mehr. Du weißt ich liebe dich aber ich muss jetzt wieder Arbeiten wenn Du nicht willst dass ich heute erst ins Quartier komme wenn du wieder zu deiner Frühschicht musst.“

Mili grummelte etwas und warf dann das Kissen nach dem Klingonen. Stand dann aber auf und umarmte H´Qar.

„Ich bring dich noch nach draußen.“

In der Tür beugte H´Qar sich noch einmal zu Milseya hinunter und küsste sie leidenschaftlich.

„Mach nicht zulange.“ Hauchte Milseya in das Ohr des Klingonen. „Ich werde dich vermissen.“

„Ich dich auch mein Schatz.“

Als Milseya um die Biegung des Ganges verschwunden war und H´Qar wieder in seinem Büro war traten Malika und der Kameramann wieder in den Gang.

„SagmirdasDudashast.“ Der Kameramann streckte den Daumen nach oben und auf das Gesicht von Malika schlich sich ein Lächeln.

Shane und fee hatten ein Happy Meal

George Sheridan
26.10.2007 - 15:50

Wie ein Überfall Kommando von Borgnanosonden breiteten sich auch in der Bordschule und im Kindergarten die Filmleute aus. In ihrer wichtigtuersichen Art schubsten diese auch einige Kinder sowie Shannon McGregor zur Seite.

„Was zum Geier soll das? Wir sind hier nicht auf einem Vieh Markt!“, herrschte die Terranerin die Filmleute an.

„Es dauert nicht lange, wir Bauen nur unsere Ausrüstung hier auf“, versicherte einer der Techniker in einem nahezu freundlichen Ton. Tische und Stühle wurden beiseitegeschoben, damit die Techniker an die entsprechenden Ecken kamen, wovon man aus gute Kamerapositionen hatte.

„Das sieht nach Ärger aus Michael“, bemerkte Frederick Moorehead.

„Das gibt Ärger Fred. Mein Dad lässt sich ungern in die Suppe spucken. Vor allem nicht bei seiner Arbeit. Und so wie ich es vorhin von Keppler gehört habe, hat einer von denen schon eine Konsole im Maschinenraum auf dem Gewissen.“

Beide Teenager sahen zu, wie die Techniker von einer Ecke zur anderen wechselten. Amanda und Morek konnten gerade einem der Techniker ausweichen, der die Mädchen mit irgendetwas Unverständlichen anfauchte. Michael wollte schon lossprinten um den Techniker zu stellen als Frederick ihn an der Schulter festhielt.

„Lass das McGregor machen.“

Und tatsächlich, die Lehrerin hatte dies auch gesehen. Ging auf den Techniker zu und setzte einen Blick auf, mit dem man Duranium hätte einschmelzen können.

„Siehst du? Schon erledigt.“

„Nicht für mich. Aber du hast Recht. Wegen solch einen Knilch lohnt es sich nicht die Hände schmutzig zu machen.“

„Eben.“

Amanda und Morek gesellten sich zu den beiden Jungen. Dabei stellte sich Amanda Demonstrativ vor ihren großen Bruder.

„Die Spinnen Michael.“

„Keine neue Erkenntnis“, kurz darauf mussten die Kinder kichern. McGregor sah auf den Chronometer.

„Kinder, aufgrund des Chaos hier“, McGregor bedachte bei diesen Worten das Filmteam mit einem messerscharfen Blick,“ hat es keinen Sinn den heutigen Unterricht fortzusetzen. Ich möchte euch dennoch bitten das letzte Kapitel über die Erste 5 Jahres Mission von Captain Sulu und der ersten Excelsior zu lesen“, wies sie die Kinder an.

„Ein Gutes hat die Sache. Ein Stunde weniger Schule.“

„Wird sich zeigen Fred.“

„Bis Morgen Michael.“

„Bis Morgen“, verabschiedete sich Michael. Gemeinsam mit Amanda verließen die Beiden die Schule.

Wie ein Wirbelwind hastete Miauz in eine Ecke des Friseursalons, um nach einem Holospiegel zu suchen, der es ermöglichte, dem Kunden Frisuren vorzuführen, welche auch gleich an das Haupt des Kunden angepasst wurden.

Jenax saß im Sessel und betrachtete sich einige Varianten, wie hochgesteckt, kunstvolle Zöpfe, traditionelle Betazoidische Frisuren usw. Miauz schnurrte konzentriert, während er eine weitere Serie mit Frisuren in den Holospiegel programmierte.

„Sag mal Miauz, hier ist es so ruhig?“

„Das liegt daran, das die schon hier Waren Jenax“, antwortete der Kater konzentriert.

„In unserem Quartier waren die auch schon gewesen. Ich konnte gerade noch verhindern, dass die meine Jungs aufgeweckt haben.“ Jenax war es, egal ob die Filmleute dies mitbekommen würden.

Miauz blickte kurz zu dem Kindersitz, in dem die Zwillinge lagen und still das Geschehen beobachteten.

„Ja die Machen, wo sie auch auf dem Schiff auftauchen nur Ärger. Aber wenn es zum Wohle der Sternenflotte ist.“

„Wollen wir es hoffen.“

„Wie ist das hier?“, fragte Miauz. Er hatte Jenax Locken programmiert die den Locken von Klingonischen Frauen ähnlich waren.

„Ich weis nicht.“

„Na schön, wir haben noch ca 20 Varianten vor uns. Dann machen wir uns an die Favoriten.“

„In Ordnung.“

Der Kater aktivierte eine weitere Simulation einer Frisur. Obwohl nun hier gut 10 Kameras installiert waren, versuchte er seiner Kundin das Gefühl von Geborgenheit zu vermitteln.

Möglicherweise war dies mit Ausnahme des Botschafterbüros der ruhigste Ort auf dem ganzen Schiff.

George sah sich die neuen Datenleitungen an, die extra nur für das Filmteam gelegt wurden. Die Flut an Bildern erforderte es, das man die Bandbreite um mindestens 100 % erweitern musste. Mit einem prüfenden Blick sah sich George die Schaltungen an.

„Das sieht gut aus. Damit können die sogar in Echtzeit Übertragen und noch ihren Klatsch abhalten.“

George stand wieder auf und ließ einen Techniker aus seinem Team an den Schaltkreisen weiterarbeiten.

Inzwischen waren die Techniker aus dem sekundären Maschinenraum verschwunden, womit die Ingenieure wieder in aller Ruhe ihrer Arbeit nachgehen konnten. Die lädierte Konsole würde in wenigen Minuten wieder in Betrieb sein. Der Kaffee hatte einige Prozessoren beschädigt, einige so, das diese ausgetauscht werden mussten.

George hatte noch nie wirklich Reporter gemocht, seit der Geschichte mit dem Wiesel sind seine Sympathien für diesen Beruf keineswegs gestiegen. Wie lüsterne Ferengie waren die Filmleute über seine Maschinenräume hergefallen. Nicht auszudenken, wie viel angerichteten Schaden man nach deren Abzug wieder in Stand zu setzen hatte. Von den anderen Abteilungen hatte der Chefingenieur bereits vernommen, dass immer da wo die Filmleute auftauchten, beinahe der Ausnahmezustand ausgerufen worden wäre. Zumindest war dies das einzig Gerechte.

Niels van Richthoven

26.10.2007 - 22:05

Nanni hatte so langsam keine Nerven mehr und beschloss Mittagspause zu machen. Überall hantierten Techniker herum, liefen Kameraleute durch die Gegend und Beleuchter installierten riesige Scheinwerfer. Die Biologin versuchte den vielen Leuten gezielt aus dem Weg zu gehen, was ihr mal ganz gut und auch mal überhaupt nicht gelang. Vor dem Turbolift wurde sie unsanft von einem Techniker angerempelt und fiel zu Boden, dabei riss sie sich den Ellenbogen auf. Nanni spürte nur ein leichtes brennen. Völlig genervt kämpfte sie sich den Weg in das Casino frei, um dort eine Kleinigkeit zu essen. Endlich hatte sie es geschafft, an einen freien Replikator zu kommen und sich eine Gemüsesuppe mit Brötchen zu replizieren. Lucas hatte sie auf Diät gesetzt und deshalb gab es nichts Herzhaftes zum Mittagessen sondern etwas gesundes. Nanni nahm ihr Tablett steuerte auf den Tisch Ihres Kollegen Bjørn Niels van Richthoven zu.

Niels hatte Nanni in der Menge entdeckt. Die Kollegin machte einen etwas genervten Eindruck.

„Hallo, Nanni. Hier ist noch ein Platz frei.“ Er winkte. Um sich abzulenken hatte Niels sich sein

Lieblingssessen bestellt, die Medienheinis hatte er gestrichen die Schnauze voll. Nachdem der Aufbau fertig war, wollten nicht mehr alle Aparate so, wie er es gerne gehabt hätte.

"Hallo, Niels. sind bei dir die Techniker auch schon eingefallen?" fragte die Biologin ihren Kollegen und setzte sich hin. Das Tablett stellte sie vor sich hin und teilte das Brötchen in zwei Teile.

Nachdem ein Stück Lachsfilet seinen Weg in Niels Magen zurückgelegt hatte, antwortete er: „Ja, die waren schon da und haben mir das ganze Labor durcheinander gebracht. Ich wollte vorhin eine Probe analysieren, aber das Massenspektrometer hat total verrückt gespielt. Irgendwie wird es durch den ganzen Kram gestört.“ Wenn man genau hinhörte, dann konnte man ein leises Grummeln von Niels hören.

"Ja, diese Spinner haben in der Exobiologie doch tatsächlich zwei Terrarien runtergeschmießen und die antarische Zwergfledermaus geblendet. Das arme Tierchen war ganz verstört!" antwortete Nanni und tunkte das Brötchen in die Suppe.

„Und kam bei dir auch so einen Frau vorbei und hat dich ausgequ coast?“ Wieder fand eine Gabelladung Niels Mund. „Die hat mich total überrumpelt. Aber Antworten wollte sie mir nicht geben und ist wieder abgerauscht.“

"Nein, eine Frau war nicht bei mir aber bei meinem Schatz..."

„Die war richtig abgedreht die Frau.“ Niels kaute auf ein paar Nudeln herum. „Und mit nem Mopp von Leuten, die hinter ihr her sind und ihr alles nachtragen.“ Wenn er nicht aufpasst, dann wird er sich noch in etwas hineinsteigern.

"Und was wollte die von dir?"

„So genau weis ich das auch nicht.“ Ein Stück Fisch verschwand. „Sie hat mir ein paar Fragen gestellt, wer ich bin, was ich mache, usw. Und einer mit 'ner Handkamera hat alles aufgenommen. So schnell hat ich gar nicht geschaltet.“

"Die sind echt unverschämt. Und dann dürfen die auch unsere Privatsphäre filmen..." beschwerte sich Nanni und löffelte ihre Suppe.

„Das hab' ich mir auch gedacht.“ Im Flüsterton fügte er hinzu: „Ich überlege schon, wie ich die austricksen kann.“

"Lucas hat sein Büro zum Sicherheitsbereich erklärt und da steht eine sehr bequeme Couch drin..." flüsterte die Biologin ihrem Kollegen zu.

„Hast du es gut.“ Seufzte er. „Patricia hat kein Büro, wo wir hinkönnten, und unsere kleine Kammer is ja nicht so gemütlich. Das muss ich mir echt was überlegen.“

"Ich könnte mal mit Lucas reden, ob ihr da auch mal reindürft..." schlug Nanni vor.

Beinahe hätte Niels die Nudeln queer über den Tisch gespuckt. Stattdessen verschluckte er sich und hustete so vor sich hin. So hatte er das nicht unbedingt gemeint. Sah er so aus, als ob er es so nötig hätte?

Nanni grinste. "Niels, du brauchst nicht gleich ersticken!"

„Geht schon wieder.“ Röchelte er und nahm einen Schluck Wasser. „Ich glaub die Wochen werden wir schon überstehen.“

„Wir werden es schon überstehen, bleibt nur die Frage, ob unsere Wissenschaften es auch überstehen. Ich habe nämlich keine Lust, meine lieben Insekten einfach so zu entsorgen und nur, weil so ein paar Kameraleute nicht aufpassen können.“ entgegnete die Biologin ihren Standpunkt und aß brav ihre Suppe weiter.

Niels hatte sich von der Hustenattacke erholt. „Ich war auch schon kurz davor, alles von der Wand zu reißen und denen vor die Füße zu werfen, aber das kann ja auch keine Lösung sein.“ Vorsichtig schob er sich einen Happen in den Mund. „Vielleicht kann man was machen, dass wir wenigstens unsere Arbeit richtig machen können.“

"Ich habe jedenfalls den Annäherungsalarm bei den Terrarien eingeschaltet, so bekommen die Kameraleute einen Schreck und verlassen maulend das Labor." erzählte Nanni und musste lachen.

„Vielleicht sollte ich mal die Tür mit dem Sicherheitskraftfeld blockieren, oder die Kameras mit einem EMP-Impuls lahmlegen.“ Scherzte Niels. „Aber genug davon. Wie kommst du denn zurecht als Laborleiterin?“

"Es ist eine sehr große Verantwortung und an das viele Berichte schreiben habe ich mich auch noch nicht gewöhnt."

„Die Berichte sind auch nicht meine Lieblingsbeschäftigung.“ Grinste Niels. „Aber ich finde es auch schön, dass man unsere Leistungen so anerkennt.“

"Ja, aber ich bin immer noch nicht befördert worden. Das ist schon komisch, mein Schatz ist schon Lt. Commander und ich bin noch Fähnrich." antwortete die Biologin und löffelte den letzten Rest ihrer Gemüsesuppe.

„Das wäre schon schön,“ stimmte er zu. „Aber für mich würde das nicht viel ändern an der jetzigen Situation. Ich denke Commader Shral wird schon mehrere Empfehlungsschreiben eingereicht haben.“

"Sag mal, dürfen die auch die Kameras in der Dusche anbringen?"

„Ich glaube das Bad ist für die tabu.“ Und er fuhr fort, „und falls ich doch mal eine Kamera dort finden sollte, dann werde ich schon dafür sorgen, dass die keine Bilder mehr machen kann.“

"Das wäre auch eine große Unverschämtheit, wenn da eine Kamera wäre! Ich ziehe mich nur vor einen Mann aus und das ist Lucas." meinte Nanni und aß das letzte Stück Brötchen. Dann nahm sie einen Schluck von ihrem Orangensaft.

„Und ich mich nur vor einer Frau!“ Auch Niels hatte sein Mahl beendet und säuberte mit einer Serviette seine Mundwinkel.

"Wehe die filmen meinen Lucas wenn er ausgezogen ist..."

„Ich denke, Lucas wüsste, was in diesem Fall zu tun ist...“ Durch das Gespräch war die Mittagspause wie im Fluge vergangen. „Wir sollten dann auch wieder an die Arbeit gehen.“

"Ja, du hast Recht! Dann gehen wir mal wieder an die Arbeit und lassen uns dabei filmen..." entgegnete die Biologin und trank ihren Orangensaft leer.

Ultimate_Enforcer und Phanan machen eine werbefreie Mittagspause

Vinara Shral
26.10.2007 - 23:04

Vinara wurde von weiteren Besuchen der in Warpgeschwindigkeit redenden Regie-Assistentin verschont, aber dafür konnte sie in ihrem Quartier nun keinen Schritt mehr gehen der nicht von den Kameras aufgezeichnet wurde (sofern diese schon aktiviert worden waren). Viel bewegte sie sich allerdings auch nicht, dafür saß sie mehr an ihrem Tisch und vollendete ihre Dissertation. Die Andorianerin wusste welch langweiligen Anblick sie so abgab, aber das war ihr im Moment egal.

Auch Nachalek schien es egal zu sein dass die Kameras wahrscheinlich schon liefen als er seiner Vorgesetzten abermals einen Besuch abstattete. "Das Quantenphysik-Labor ist wie angeordnet zur Sperrzone erklärt worden, dafür wurde Ihr Büro daneben gleich verwanzt. Die anderen Labore sowie die Astometrie melden schon Beeinträchtigungen durch das Medienpersonal und seine Ausrüstung."

"Das kann ich verstehen", bemerkte Vinara, "manche Geräte dürften mit der Technik die diese Leute überall installieren interferieren... Wir können so nicht mehr richtig messen, aber sie vielleicht auch nicht mehr korrekt senden."

"In diesem Fall sollten wir die Geräte ausfindig machen die den nachhaltigsten Einfluss auf die Technik der Mediencrew ausüben."

Die Andorianerin sah ihren Noch-Stellvertreter fragend an. "Wie schätzen Sie eigentlich den Nutzen

dieser ganzen Aktion ein? Dürfte sie wirklich etwas bringen?"

Der Halb-El-Aurianer verzog das sonst so gelassen wirkende Gesicht zu einer Grimasse der Missbilligung. "Das Format war auf der Erde des frühen 21. Jahrhunderts als 'Doku-Soap' bekannt und hat mit wirklicher Dokumentation nicht mehr viel gemein. Es wird das gezeigt von dem die Macher glauben, dass die Zuschauer es als real oder besser gesagt angemessen empfinden. Zum Beispiel könnten einige der Frauen an Bord per Regie-Anweisung aufgefordert werden sich betont verführerisch zu präsentieren und scheinbare körperliche Unzulänglichkeiten künstlich aufzuwerten."

"Sie meinen aufgepolsterte BHs? Mir haben sie gleich zu Anfang die Haare ruiniert und danach habe ich mich bei meinem Einstiegs-Interview aus lauter Trotz zum Narren gemacht, indem ich einen Satz im Pseudo-Gossenslang von mir gab."

Nachalek lächelte milde. "Vielleicht wirkt es sich sogar positiv auf die Einschaltquoten aus... Wenn Sie hin und wieder noch ein paar Flüche in diesem Slang von sich geben. - Ich selbst habe so gut wie nichts zu verbergen, aber ich hoffe Sie verstehen dass dieser Medienrummel meine Entscheidung bezüglich meiner dienstlichen Zukunft nicht allzu sehr zugunsten der Community beeinflussen wird."

"Ich verstehe Sie voll und ganz Lieutenant. Immerhin werde ich keinen direkten Stellvertreter mehr brauchen wenn die einzelnen Bereiche vollständig auf möglichst unabhängige Führung gestellt sind. Allerdings frage ich mich ob wir anderen uns vielleicht nicht auch nach neuen Posten umsehen können, wenn wir nicht das tun was die Medien-Veranstalter und das Oberkommando von uns verlangen."

"Ich hoffe doch nicht Commander; dieses Schiff und seine Crew gehören zu den besten der Sternenflotte, eigentlich kann das Oberkommando es sich nicht leisten den Ruf der Community sowie ihrer Besatzung vollends zu ruinieren. Zumindest glaube ich nicht dass zivile Zuschauer darüber entscheiden werden, wer seinen Posten auf dem Schiff behält und wer aufgrund mangelnder Popularität herausgewählt wird."

"Dat hoff ick ooch Alter", erwiderte Vinara in ihrer Slangparodie und fuhr normal in ernstem Tonfall fort: "Die Show hat noch nicht mal begonnen..."

Assjima

27.10.2007 - 01:44

„Da ist sie!“ rief eine Frau mittleren Alters und schwenkte ihre Handlampe auf die Tür, die sich im selben Moment öffnete.

Assjima blieb überrascht stehen und hob die Hand vor das Gesicht. „Machen Sie bitte das Licht aus!“ befahl sie der Frau, die daraufhin die Lampe senkte, so dass der Busen der Deltanerin angestrahlt wurde. Der Bolianer Nashrel zoomte sich daraufhin mit seiner Linse näher heran um eine Grobeinstellung in den Kasten zu bekommen.

„Das wird so nichts“ brummelte er. „Wir müssen die Einstellung wiederholen. Noch mal von vorne!“

Die Frau mit der Lampe machte eine winkende Handbewegung, die Assjima mit einem verständnislosen Blick beantwortete. „Gehen Sie noch mal auf den Korridor zurück. Dann betreten Sie die Krankenstation erneut. Diesmal vielleicht mit etwas mehr Elan. Sie freuen sich ja schließlich zur Arbeit zu kommen. Und schauen Sie nicht so entgeistert. Tun Sie einfach so, als ob wir gar nicht da wären.“

So tun als ob die nicht da wären? Diese Leute zu ignorieren schien der Ärztin irgendwie nicht machbar zu sein, aber sie folgte ergeben den Anweisungen der ihr vollkommen unbekanntem Frau. Haben es diese Medienleute nicht mehr nötig, sich vorzustellen? Trotzdem ging sie wieder hinaus, wartete einen Augenblick und betrat die Sekundärstation erneut – diesmal mit einem etwas gekünstelt wirkenden Lächeln auf den Lippen. Das Licht knallte ihr wieder direkt ins Gesicht und sie kniff die Augen zusammen.

„Was soll denn das?“ keifte der Bolianer erbost. „Können Sie nicht ganz normal aus der Wäsche gucken?“

„Dann erklären Sie bitte Ihrer Kollegin, dass Deltaner kein zusätzliches inneres Augenlid haben wie Vulkanier. Unsere Augen sind ziemlich lichtempfindlich. Sie soll ihre Lampe woanders hin richten.“

Der Kameramann sah sich im Raum um, sinnierte über die Lichtverhältnisse, nickte dann und gab der Beleuchterin ein Zeichen. Die winkte Assjima wieder auf den Korridor hinaus. Also noch einmal ... Diesmal stand Nashrel mit seiner Kamera seitlich neben der Tür. Neben ihm die Lampe. „Weiter gehen!“ befahl die Beleuchterin und ging mit der Lampe in der Hand neben ihr her, während der Bolianer mit der Kamera hinter ihr blieb. „Wir sind gar nicht da. Machen Sie einfach nur das was Sie immer machen, wenn Sie hier reinkommen“ wies die Frau mit der Lampe an.

Tun was sie immer tut? Wenn das hier nicht Johns Station wäre mit Johns Büro und Johns Schreibtisch sowie Johns Lieblingstasse, dann würde Assjima jetzt in ihr Büro gehen, sich von ihrem Schreibtisch ihre Lieblingstasse holen und ihre eigene Post durchsehen ... Leider war nicht mal ein einziger Patient da. Sonst könnte sie sich ja wenigstens um den kümmern. Also was täte sie in einer solchen Situation normalerweise? Umdrehen und wieder raus gehen? Damit wären diese Leute wohl nicht zufrieden und so steuerte Assjima geradewegs auf Johns Büro und dem darin befindlichen Replikator zu.

„Halt Halt Halt!“ rief der Bolianer. „Toni!“ Er sah sich um. „Wo zum Teufel steckt der wieder?“

„Bin ja schon da!“ Der Orioner stellte die Coladose ab und griff reflexartig nach seinem Köfferchen.

„Sieht du Hanswurst denn nicht, dass das Deckenlicht auf dem Kopf der Ärztin reflektiert?“ grunzte der Kameramann missmutig.

„Aber das bringt doch Leben und Realität in die Aufnahme ...“

„Bla bla bla ... das stört im Bild. Mach' Puder drauf!“

Die Tür ging auf und Malika Mali kam herein geschossen, einen Finger fest aufs Ohr gedrückt und redete aufgeregt ins Mikrofon. „Nein! Auf gar keinen Fall! Ich habe einen Greenscreen geordert. Ein Bluescreen taugt nicht! Hallo Doktor ... Nein Süßer – den Greenscreen will ich in Risa haben. Nashrel – hast du die Einleitung schon im Kasten? Hallo? Nein, nicht auf der Erde! Wir sind schon auf dem Weg nach Risa ... Doktor: Nur ein paar kurze Fragen ... He! Sag mal sitzt du heute auf deinen Ohren? NACH RISA! Und grün muss er sein! Doktor: Drei Fragen und dreißig Sekunden ... zehn Sekunden pro Frage ... Toni! Siehst du denn nicht, dass sich das Licht auf der Glatze spiegelt? Einen 2x5 Schirm? Der ist doch viel zu klein! Lotte – geh mal mit deiner Handlampe da nach links rüber. Ich brauch einen 4x10 Schirm. Nein Lotte! Nach links!!! Doktor ... jetzt zu Ihnen. Toni! Das ist viel zu viel Rouge ... wir sind doch nicht beim Film! Süßer – ich sag's jetzt zum letzten Mal: du sollst einen 4x10 Greenscreen in Risa organisieren und an Bord schaffen lassen! Das kann doch nicht so schwer sein. Lottaschätzchen – siehst du denn nicht dass du die Frau mit deiner Lampe blendest? Halt sie tiefer – ja prima! Auf den Busen kommt immer gut ... Also Doktor: Wer sind sie? Was machen Sie? Warum lieben Sie die Sternenflotte?“ Malika holte tief Luft.

Assjima stand vollkommen verdattert im Raum. Der Orioner hüpfte um sie herum und stäubte sie mit Puder ein. „Entschuldigung, aber was wollen Sie von mir wissen?“

„Wer Sie sind, was Sie machen und warum Sie die Sternenflotten lieben. 30 Sekunden!“

„Ich bin Lieutenant Commander Doktor Assjima, leitende Chefärztin der Community ...“

„Stopp stopp stopp! Doktor, geht es nicht etwas ... na ja, sphärischer?“

„Wie meinen Sie das?“

„Nun irgendwie esoterischer. Vergeistigter ... Sie sind doch Deltanerin. Legen Sie mehr Gefühl hinein.“

Assjima rieb sich verwirrt an der Nase worauf Toni einen entsetzten Schrei ausstieß. „NEIN! Jetzt kann ich noch mal von vorne anfangen!“

„Ich weiß nicht ... das ist doch albern ...“

„Aber das wollen die Leute sehen!“

„Hmmm ...“ Die Ärztin überlegte. „Vielleicht so?“ Ihre Stimme wurde dunkler und rauchiger. „Hallo ihr kleinen Wesen dort draußen in den unendlichen Weiten des Alls. Ich bin Assjima. Doktor Assjima. Ich lebe und arbeite an Bord der USS Community, dem wohl verrücktesten Raumschiff der

Sternenflotte. Ich bin Ärztin und ich liebe meine Arbeit weil ..."

„He! Könnte mal jemand von den Quacksalbern in den großen Frachtraum kommen“ meldete sich eine unbekannte Stimme.

„Hier Doktor Assjima! Was ist passiert?“

„Woher soll ich das wissen? Einer unserer Kabelträger ist eben umgekippt. Ich glaube, er hat einen elektrischen Schlag oder so was bekommen.“

„In welchem Frachtraum sind Sie?“

„Keine Ahnung. Irgendwie mittig im Schiff ...“

„Computer – woher kommt diese Verbindung?“

„Frachtraum zwei.“

„Ich bin unterwegs!“ Die Ärztin griff nach dem Notfallkoffer und eilte zur Tür hinaus, Malika, Lotte, Nashrel und Toni hinterher.

„Doktor“ rief Malika während sie versuchte trotz Mikrofon an Assjima dran zu bleiben. „Die dritte Frage: Warum lieben Sie die Sternenflotte?“

„Weil ... Weil es mir hier niemals langweilig wird! Und weil man gut im Training bleibt.“

Selina Kyle
27.10.2007 - 16:19

Bis jetzt war Selina dem ganzen Trubel äußerst erfolgreich aus dem Weg gegangen. Niemals blieb sie an dem selben Ort länger als 5 Minuten und versteckte sich dann immer wieder in ihrem Büro. Auf dem Schiff selber war eine ungewöhnliche Hektik und Betriebsamkeit ausgebrochen. Jedem war die Nervosität und das Unwohlsein über diese Situation deutlich anzusehen. In diesem Moment wünschte sich die erste Offizierin einen netten kleinen Krieg, irgendwo in der Galaxis ... Man wäre gezwungen die netten TV-Herrschaften vom Schiff zu bringen und könnte sich wirklich wichtigen Aufgaben widmen. Aber es herrschte derzeit Frieden im All. *Verdammt!*

Es war an der Zeit Yasmin vom Kindergarten abzuholen. Auch vor diesem Ort hatten die Techniker kein Halt gemacht. Wer hatte schon Interesse daran Kindern beim Spielen und Lernen zu zuschauen? Kaum hatte Selina den Raum betreten, kam ihr auch schon Yasmin entgegen. „Hallo Mami!“

„Na, meine Süße! Wie war dein Tag?“

„Der war super! Wir haben gesungen und gemalt und getanzt und wieder gemalt und ...“

„Das klingt wirklich aufregend. Hör mal zu, weißt du noch was ich dir bezüglich dieses Hamstersongs gesagt habe?“ Das kleine Mädchen nickte andächtig. „Gut. Vergiß es! Sing dieses Lied so viel du willst und ganz besonders sollst du es lange und laut singen, wenn eine nette Dame die mit einem gewaltigen Kaffeebecher bewaffnet ist, vor dir steht. Okay?“ Yasmin strahlte über das ganze Gesicht. „Yippieh!“

„Dann lass uns jetzt nach Penelope sehen.“

Mutter und Tochter verließen den Kindergarten und gerieten nur wenige Minuten später in die Fänge der verrückten Regieassistentin.

„Hey, Sie da! Sie sind doch Selina Kyle, oder?“ Malika fuchtelte hektisch mit ihrem Kaffeebecher vor Selinas Gesicht herum. „Ja das bin ich ...“

„Was??? Hör mal Schätzchen, ich habe doch klipp und klar gesagt, dass das so nicht geht ...“

Selina brauchte einige Sekunden bis sie verstand, dass Malika mit jemand anderem sprach. Ein Orioner fing an, Selinas Haare zurecht zu zupfen und drehte ihren Kopf nach links und nach rechts. Das gleiche wollte er bei Yasmin machen, doch nur ein Blick der ersten Offizierin genügte um den Orioner Einhalt zu gebieten.

„Okay, sagen Sie mir in 30 Sekunden wer Sie sind und warum Sie die Sternenflotte lieben!“ Der Kameramann hielt die Kamera direkt auf Selina. „Ich bin Cmdr. Selina Kyle, erste Offizierin der Community. Die Sternenflotte bietet so viele Möglichkeiten ...“

„Nein, nein. Das ist langweilig. Wieso ist so ne heiße Schnitte wie Sie bei so einem Verein?“ Selina rang sich ein Lächeln ab und schickte ihrer Tochter ein telepathisches *Fang jetzt an den Song zu*

singen! und wollte gerade antworten, da fing Yasmin auch schon zu trällern. Schmerzverzehrt presste Malika das freie Ohr mit dem Kaffeebecher zu. „Okay, das reicht schon. Das wichtigste haben wir im Kasten.“ Malika warf dem Kameramann einen fragenden Blick zu und dieser nickte nur. Yasmin intensivierte ihren Gesang und Malika verabschiedete sich äußerst hektisch mit ihrem Team und verschwand im Gang.

„Puh, das war zum Glück kurz und schmerzlos. Gut gemacht, Kleine!“

George Sheridan
27.10.2007 - 22:29

„Commander! Auf Deck 7 treten massive Energieschwankungen auf. Ein möglicher Kaskadeneffekt steht unmittelbar bevor“, meldete Suval von seiner Konsole im Primärmaschinenraum.

„Deck 7 vom Hauptnetz nehmen und auf Notaggregate schalten. Konnten Sie den Ursprung der Störung auf Deck 7 lokalisieren?“

„Ja, Sir. Es ist Frachtraum 2.“

„Ich sehe es mir selbst an“, murrte George. Er ahnte bereits, um was es sich nur handeln konnte.

Chaos herrschte, als George im Frachtraum 2 eintraf. Einer der Filmleute lag an der Wand angelehnt und sah nicht wirklich gut aus. Ein anderer Techniker versicherte George, dass man bereits Hilfe angefordert wurde.

Was haben Sie also hier angestellt?“, wollte George wissen.

„Wir haben hier wie überall unsere Kabeln verlegt, als einer unserer Leute einen Schlag oder so was abbekommen hat.“

„Wo war es passiert?“

„Dort drüben“, der Techniker zeigte auf eine Schnittstelle in der Wand. George begutachtete das Kabel das angeschlossen war, mit einem Tricorder.

„Ist ihnen klar, dass dieses Kabel Schrott ist? Davon abgesehen, es wurde falsch angeschlossen“, George stand wieder auf.“ Dank dieser Pfuscherei musste das komplette Deck vom Netz getrennt werden. Wenn ein Kaskadeneffekt entstanden wäre, hätten wir sogar das ganze Deck verloren. Es wäre in die Luft geflogen“, der Techniker schluckte. George hatte hier an der Stelle schwer übertrieben. Im schlimmsten Fall wäre Deck 7 einfach energetisch Tod gewesen. Doch das wollte er dem Burschen nicht auf die Nase binden.

George entfernte das Kabel mit einem sanften Ruck.

„Lassen Sie sich einen Adapter geben und ein neues Kabel Replizieren“, erklärte George.

Der Techniker dankte George hastig. Kurz ließ der Cheffingenieur den Blick durch den Frachtraum schweifen.

„Sheridan an Suval.“

„Sprechen Sie Commander.“

„Die Störquelle wurde beseitigt. Gibt es noch weitere Störungen?“

„Nein Commander. Die Sensoren haben keine weiteren Anomalien aufgespürt.“

„Gut führen Sie sicherheitshalber eine Ebene 4 Diagnose durch. Wenn diese sauber ist, geht Deck 7 wieder ans Hauptnetz.“

„Aye, Commander.“

„Sheridan Ende.“

Kurz darauf traf die Ärztin ein, die George mit einem Nicken begrüßte und dann den Kopf schüttelte. „Auf eine Horde 5 Jährige aufzupassen ist dagegen noch die reinste Erholung“, murmelte der Cheffingenieur, als er schließlich außer Hörweite war.

Jaton Beins
28.10.2007 - 13:23

„Fähnrich Beins?“ Milseya entdeckte den neuen Adjutanten des Captains gerade am Ende des Korridors und packte die Gelegenheit beim Blauschopfe. Wer wusste bei dem ganzen Gewusele hier an Bord schon, wann sie den Fähnrich wieder erwischen würde.

Jaton hatte so viel zu tun. Hier ein Techniker der etwas kaputtmacht, da ein Techniker der mit einem Crewmitglied einen Streit hat. Er war ständig unter Stress. Kaum eine Sekunde hatte er für andere Dinge übrig. Also war eine weibliche Stimme die ihn ansprach die perfekte Ausrede. Also drehte er sich lächelnd um. „Den kenne ich.“ rief er Milseya zu. „Ahh, Fähnrich Anquenar. Wie geht es Ihrem Mann?“

Sie lachte laut auf. „Nein, ich bin nicht *Fähnrich* Anquenaar. Ich bin Lieutenant Anquenaar vom Hause Kar'mek. Falls ich den Fähnrich aber sehe, sage ich ihr Bescheid.“

Jaton räusperte sich verlegen. „Verzeihen Sie, so viele neue Gesichter und neue Personen. Und als Adjutant wird erwartet, dass man die Lebensgeschichte von jedem innerhalb von drei Stunden kennt. Wie kann ich helfen?“

„Ist schon gut“, winkte sie schmunzelnd ab. „Und mich werden Sie jetzt kennen lernen, denn ich habe ein Hühnchen mit Ihnen zu rupfen. Kann es sein, dass Sie Piloten nicht besonders ausstehen können?“

„Also ich hatte da mal ein unangenehmes Ereignis mit einem Testpiloten auf der Werft, der... Aber das meinen Sie bestimmt nicht. Ich weiß leider nicht worauf Sie hinaus wollen Lieutenant.“

„Sein Name war nicht zufällig Wentworth?“ murmelte sie vor sich hin und hielt Jatons ein Padd unter die Nase. „Das neue Shuttle hat noch keinen Namen. Der Antrag dafür liegt aber schon seit einer Weile auf ihrem Tisch. Was ist das Problem? Hat der Captain seine Daumen verloren, dass er ihn nicht bestätigt?“

Jaton erinnerte sich nicht im Geringsten an einen Antrag. Aber Lust ihn jetzt durchzusehen hatte er genauso wenig. "War in dem Antrag denn ein Name vorgeschlagen?"

„Das neue Runabout soll „Syrdaria“ heißen. Der vollständige Antrag mit sämtliche Kopien, Bescheinigungen und technischen Zulassungen liegt auf Ihrem Tisch und zwar seit einigen Wochen.“ Milseya lächelte. „Hören Sie, ich weiß, dass es immer einige Zeit dauert, bis man sich an seine neue Stelle gewöhnt und eingearbeitet hat, aber ich habe ein Shuttle, das keiner meiner Leute fliegen wird, solange es nicht einen Namen hat. Irgend so ein Aberglaube .. das Problem ist jedoch, dass ich das Shuttle benötige – im Moment sogar sehr dringend.“

„Dann müsste ich den Antrag an das Oberkommando weitergeleitet haben. Die wollten anfangen die Bezeichnungen in Datenbanken zu speichern und eventuell besser zu kontrollieren und um so Totalausfälle zu vermeiden... oder so.“ Jaton seufzte. Das war einer der ersten echten 'Anträge', die er hier beARBEITEN musste. „Wissen Sie was? Ich prüfe nach ob der Captain zugestimmt hat. Wenn er es hat, dann bringen Sie den Namen in einer Nicht-Standardfarbe an das Shuttle an. Am Besten in einer Farbe, die am ehesten der Hülle ähnelt – aber noch klar lesbar.“

„Ich soll was?“ Milseya starrte den Mann verdutzt an. „Nein“, schüttelte sie den Kopf. „Sie verstehen das Problem nicht. KEIN Pilot wird das Shuttle benutzen, solange es nicht offiziell seinen Namen hat. Eine Übergangslösung hilft mir dabei nicht. Der Name muss in Standardfarbe auf dem Shuttle stehen. Und eine Flasche Champagner muss an seiner Außenhaut zu Bruch gehen. Vorher läuft da gar nichts!“ Sie seufzte. „Ich möchte Sie bitten, dem Oberkommando Dampf unter dem Hintern zu machen. Sagen Sie denen von mir aus, dass sich das auch gut in Ihrer Soap macht. Vielleicht geht's dann ruckzuck. Aber ich brauche das Shuttle in 24 Stunden einsatzbereit, denn - und das ist der nächste Punkt - sämtliche Offiziere müssen ihre Flugtauglichkeitsprüfungen absolvieren und zwar in den nächsten Tagen und Wochen.“

"Sie sind ja eine ganz harte Nuss. Als ich das letzte Mal... Was sagten Sie eben vonwegen der Soap?"

„Zeigen Sie die Shuttletaufe als was-weiß-ich .. Pilotentradition in der Soap!“

"Die Soap." Das war die Lösung sehr vieler Probleme. "Wenn ich dem Oberkommando drohe den Medien vor Ort haarklein zu erzählen, wie hier vor lauter Untätigkeit der Bürokratie willige Offiziere gehindert werden ihre Arbeit zu verrichten... Sie sind genial. Normalerweise ist das nicht erlaubt, aber da ja das Oberkommando selbst die Reporter hergeschickt hat. Und den Bluff durchschauen werden die meisten Stellen auch nicht - die haben nichts mit der Öffentlichkeitsarbeit zu tun. Sie sind genial. Morgen landet die Genehmigung auf Ihrem Tisch."

„Oi!“, lachte Milseya laut auf. „Wer sagt denn, dass das ein Bluff ist? Das Ganze soll doch authentisch sein.. Kommen wir nun zu den Flugtauglichkeitsprüfungen. Ich nehme mal an, dass Sie noch keine große Zeit hatten, sich auf sämtliche Bereiche inklusive Bestimmungen vorzubereiten?“

„Das muss ich immer spontan und relativ intuitiv machen. Nur ein Antrag oder ein Problem können zur tieferen Beschäftigung mit einem Thema führen. Sagen Sie einfach was sie wollen.“ Langsam langweilte Jaton die Sache doch ein wenig. Wie hieß der Frachtraum in der er nochmal sollte? Da war wenigstens etwas passiert.

„Ich will gar nichts, ich warne Sie nur vor, Fähnrich. Denn die Prüfungen fallen in meinen Bereich und ich will sie bestimmt nicht mit Details langweilen. Wann haben Sie Zeit für Ihre Prüfung?“, frage Milseya und zog ein weiteres Padd hervor.

„Die ganze Problembearbeitungen hier zählen nicht als Dienstzeit, hm?“ Er lächelte gequält. „Außer der täglichen halben Stunde mit dem Captain und einer wöchentlichen 'Beratungsstunde' habe ich

keine wiederkehrenden Termine momentan – und in den meisten Situationen schickt man mir lieber eine Aufzeichnung anstatt mich selbst dabei zu haben. Sagen Sie mir die Zeiten und ich werde erscheinen.“

„Wunderbar!“, sagte die Pilotin, die den gequälten Gesichtsausdruck geflissentlich übersah, und gab die Daten ein. „Ach noch etwas, vielen Dank für Ihre Bücher, die Sie mir zu meiner Hochzeit geschenkt haben. Leider habe ich diese alle schon gelesen. Gibt es denn nichts Neues von Ihnen?“

Sein Gesicht wandelte sich. Seine Haltung wandelte sich. Seine Stimmung wandelte sich. „Ich habe Ihnen doch meine frühen Werke zukommen lassen, oder? In Textform. Ich empfehle Ihnen das ganze noch mal auf dem Holodeck auszuprobieren, dort habe ich die ein oder andere Überraschung damals eingebaut gehabt, die ich leider nicht schriftlich fixieren konnte. Ansonsten ist die 'Kaiser der Galaxis'-Quadrologie mein letztes und eigentlich beliebtestes Werk.“

„Das habe ich auch schon gelesen“, erklärte sie lächelnd. „Aber danke für den Tipp mit dem Holodeck, wenn ich demnächst einmal Zeit dazu finden werde, dann werde ich das Ganze mal ausprobieren. Das heißt, wenn Sie es nicht ständig besetzen“, zwinkerte sie ihm zu.

„In den nächsten Wochen werde ich wohl kaum noch zum schlafen kommen, wenn...“
Wie auf ein Zeichen erklang eine unfreundliche Computerstimme: „Fähnrich Beins bitte in Frachtraum 2 melden.“

„Sehen Sie? Das macht sie schon die ganze Zeit! Selbst über den Communicator redet keiner mehr mit mir.“

„Nun, ich habe persönlich mit Ihnen geredet - vergessen Sie das nicht!“, grinste Milseya. Dieser Beins war ein seltsamer Kauz. „Ich will Sie nicht länger von Ihren Pflichten abhalten, Fähnrich. Aber gnaden Ihnen die Himmel, wenn ich morgen nichts von Ihnen gehört habe. Einen schönen Tag noch!“ Lächelnd grüßend ging sie weiter.

„Und grüßen Sie ihrem Mann von mir!“ rief er ihr noch hinterher und machte sich eine mentale Notiz, sich wirklich noch um ihren Antrag zu kümmern.

Fee und Olli in "auch wir wollten den Frachtraum mal erwähnt haben"

USS Community
28.10.2007 - 16:08

Malika schüttelte den Kopf. "Das ist alles?!"
Die Cutterin nickte. "Jup. Nicht besonders sexy, was?"
"Nein... Aber überrasch mich. Ich vertraue vollkommen auf deine Zauberfinger."

Die Ankunft auf Risa wurde zum Bimborium. Zack Branagh, der verantwortliche Regisseur rauschte auf die Community wie ein Wirbelwind. Gegen den kettenrauchenden Menschen in seinem tiefschwarzen, hautengen und hochmodischen Ganzkörperanzug wirkte Malika nebst der gesamten Technikercrew wie auf Schlafmittel. Zack nahm nicht nur jeden Raum ein, den er betrat - er nahm das gesamte Universum drum herum auch noch ein. Tanrim und Kyle, die die zweifelhafte Ehre hatten, ihn auf dem Holodeck zu begrüßen, wurden von seiner rematerialisierenden Präsenz an die Wand gedrückt. Doch Zack war nur die Vorhut...

Glorious 001 (ein Künstlurname, natürlich) schillerte. Anders konnte er/sie nicht beschrieben werden. Bekannt geworden als Sänger/in, war der/die Hermat bald zu Schauspielerei, Moderation Und Modellelei gewechselt. Beziehungsweise war er/sie aus keinem medialen Genre mehr weg zu denken. Die Zielgruppe zwischen 4 und 27 lag ihr/ihm zu Füßen (zumindest behaupteten das die Fernsehproduzenten und das Management des Stars). Egal ob Rückblick auf die Top Hits der letzten 150 Jahre, Premieren-Party oder Sandstrand - Glorious war immer mitten drin. Ihre/seine androgyne Schönheit schlug jeden in den Bann, gleich welcher Sexualität. Die Sternenflotte war übergücklich, sie/ihn für dieses Projekt gewonnen zu haben.
Zack und ihr/sein persönlicher Assistent Sergej taten alles, um ihr/ihm einen passenden Empfang zu bereiten. Und dann erschien sie/er in einem glitzernden Funkenregen...

Klein, viel kleiner als man erwartet hätte. Beinahe zerbrechlich. Eine riesige Sonnenbrille auf der Nase. Und mit leiser, angenehmer Stimme. Glorious ging sofort auf den Captain und seine Stellvertreterin zu und reichte ihnen die Hand. "Ich danke Ihnen, dass ich Gast auf Ihrem Schiff sein darf. Ich hoffe, ich kann Ihnen und Ihrer Crew einen Dienst erweisen. Und ich hoffe, wir machen Ihnen keine Umstände mit unserer Anwesenhe..."

Der Satz wurde niemals beendet. Sergej hüllte die Diva in einen Mantel und sah dann den Kommandanten durchdringend an. "Sie haben doch sicherlich die Liste mit Dingen erhalten, die Glorious auf JEDEN FALL benötigt. Wir sind alle SEHR BESORGT um ihr/sein Wohlbefinden. Sie/er ist sehr sensibel. Sie/er darf auf GAR KEINEN FALL gestört werden. Sagen Sie das Ihren Leuten!" Und bevor der vermeintliche Star auch nur ein Wörtchen dazu sagen konnte, wurde sie/er schon aus dem Transporterraum geschoben, dicht gefolgt von Managerin, Zack und einem Haufen anderer Leute, die niemand einladen hatten.

Tanrim und Selina wechselten einen langen Blick. Einen sehr langen Blick. Beide wussten: Noch zwei Stunden, dann würden sie auf Sendung gehen...

=/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\=

Der Weltraum - unendliche Weiten. Dies sind die Abenteuer des Raumschiffs Community, das für uns seine Tore geöffnet hat. Unterwegs, um neue Welten zu erforschen, neues Leben und neue Zivilisationen. Viele Lichtjahre von der Heimat entfernt, ist ihre mutige Crew unterwegs, um die Botschaft der Föderation in die dunkelsten Ecken des Quadranten zu bringen...

Während die Worte über den dunklen Bildschirm laufen, rauscht die Community im Hintergrund heran. Man sieht das Schiff in seiner gesamten Pracht. Wie aus dem Katalog, auf Hochglanz poliert, präsentiert es sich der Kamera, um gleich drauf mit einem Blitz im Warpfeld zu verschwinden. Rhythmische Musik setzt ein, Zusammenschnitte aus dem Innern des Schiffes werden gezeigt, Crewmitglieder (die attraktivsten, die man hatte finden können) gehen ihrer Arbeit nach oder einfach die Korridore entlang oder nehmen ein entspanntes Getränk an der Bar ein.

Glorious (auf dem Bildschirm beinahe zwei Meter groß) strahlt in die Kamera. Sie/er gurr mit einer umwerfenden Stimme: "Ich freue mich, heute hier sein zu dürfen. Dieses Schiff und seine großartige Crew sind eine Inspiration für uns alle." Sie/er geht bzw. gleitet langsam den Korridor Richtung Casino entlang. "Es ist eine große Ehre, dass die tapferen Männer, Frauen und transgeschlechtlichen Individuen auf der Community uns erlauben, einen kleinen Einblick in ihren Alltag zu nehmen. Ich werde Ihnen gleich einige der Personen vorstellen, die Sie in den nächsten Tagen so gut kennenlernen werden. Doch zuerst können Sie etwas gewinnen..."

Eine Einblendung. Wieder die Community von außen. "Sagen Sie uns: Wo fliegt die Community? a) Im All, b) In Sahnepudding, c) In Schuhcreme. Rufen Sie an und gewinnen Sie diesen nagelneuen Gleiter der Firma General Sol!"

Ein neuer Schnitt. Wir sehen Tanrim in seinem Büro. Die Stimme der Moderatorin erklingt aus dem Off. "Der Kopf hinter allem auf diesem Schiff ist ein schweigsamer, geheimnisvoller Zakdorn." Tanrim spricht. "Tanrim, Captain Vartik Tanrim."

Schnitt auf Selina, auf deren Kopf ein Vogelneest explodiert zu sein schien. Doch hört man kein Wort von ihr, nur von ihrer kleinen Tochter, die lauthals irgendetwas von einem Hamster in die Kamera kräht. Dazu Glorious' Stimme aus dem Off. "An der Seite dieses stillen Mannes steht eine junge, schöne Frau: Cmdr. Selina Kyle. Als erste Offizierin dieses Schiffes trägt sie eine schwere Last - zu der noch die Pflichten einer alleinerziehenden Mutter kommen, die von dem Vater ihres allzu lebhaften Kindes im Stich gelassen wurde, und die nun ihren Weg sucht."

Als nächstes sehen wir Assjima, deren Glatze einen ungewöhnlich stumpfen Eindruck macht. Sie hält sich an einem Becher fest, was der Kamera die Möglichkeit gibt, den Becher nebst dem Busen der Ärztin zu fokussieren. Wieder hören wir Glorious. "Den Namen dieser Frau kennen sicherlich viele unserer Zuschauer. Revolutionärin, Heilige, Hexe, Hure. Sie wurde mit vielen Namen belegt. Hier hat sie zum ersten Mal die Möglichkeit, mit ihrer eigenen Stimme zu sprechen." Und das tut Assjima dann auch: "Hallo ihr kleinen Wesen dort draußen in den unendlichen Weiten des Alls. Ich bin Assjima. Doktor Assjima. Ich lebe und arbeite an Bord der USS Community, dem wohl verrücktesten Raumschiff der Sternenflotte."

"Der Mann, der alles auf der Community zusammenhält, ist Lt. Cmdr. George Sheridan, der nichts so sehr liebt wie seine Familie. Ein Vater, hin und her gerissen zwischen Liebe und Pflicht." Jenax drückt die Babies schützend an sich, die Kamera streift von ihr weiter zu einem Bild an der Wand, das die gesamte Familie Sheridan zeigt. Dann sehen wir George. "Sternenflotteningenieure mit einer 20 Jährigen Erfahrung werden nach wie vor in der freien Wirtschaft mit Kusshand genommen. Dennoch habe ich mich für die Sternenflotte entschieden, weil ich schon mein ganzes Leben lang im All lebe."

Vinara sieht als käme sie gerade aus dem Bett. Mit knurriger Miene schaut sie in die Kamera. "Ich bin Wissenschaftlerin und keine Allein-Unterhalterin." Glorious spricht für sie weiter. "Lt. Cmdr. Vinara Shral, ein brillantes Hirn, hat sich vollkommen ihrer Forschung verschrieben. Doch verbirgt sich unter diesen kalten Schale ein dunkles Wesen, das nach Erlösung sucht..."

"Der Gegenpol zu dieser stillen Frau ist ein Spaßvogel, der die Sorgen die seine verantwortungsvolle Aufgabe mit sich bringt, stets hinter einem lockeren Spruch verbirgt." Lucas hält einen beeindruckenden Bizeps in die Kamera. "Mein Name ist Lucas Bishop und ich rappe nicht wie ein Wischmopp, ich bin Lt. Commander und trage schwarz-gelb wie ein Salamander, deswegen bin ich der Sicherheitschef."

Man sieht Milseya, wie sie einen Schraubenschlüssel wirft. "Raus hier!" Als nächstes küssen sie und H'Qar sich leidenschaftlich im Flur vor dem Büro des Botschafters. "Die Sternenflotte bringt nicht nur Völker zusammen, sondern auch Individuen. Die Pilotin des Schiffes - Lt. Milseya Anquenaar - hat erst vor kurzem den klingonischen Botschafter H'Qar geheiratet. Ein tapferer und leidenschaftlicher Krieger, der seine Karriere nur für sie aufgegeben hat. Zum Dank verteidigt sie ihre Liebe gegen alle Widrigkeiten."

"Fähnrich Niels van Richthoven. Schüchtern, nett, klug - der perfekte Schwiegersohn. Wer wird sein Herz erobern können?" Schließlich sehen wir Niels vor seinem Arbeitsplatz, wie er verlegen lächelnd in die Kamera blickt. "Ich bin Doktor für Biotechnologie und der Leiter dieses Labors."

Als nächstes lernen wir einige andere Personen der Crew kennen. Tassadar, Elohim (aus irgendeinem Grund mit dem nettesten und längsten Beitrag), John, Claudette, Nanni in Großaufnahme wie sie das Deck entlang geht noch viel mehr werden der Reihe nach vorgeführt. "Sie alle bilden die großartige Familie, die diesem Schiff Leben einhaucht. Und die ihm eine neue Heimat gegeben hat: Jason Beits, der berühmte Holodeck-Roman-Schreiber, der sein Leben in den Dienst einer höheren Sache gestellt hat." Jason grient breit. "Ich liebe es einfach durch das Weltall zu fliegen und Abenteuer zu erleben."

Gloriuos strahlt ein letztes Mal dem Publikum entgegen. "Natürlich können Sie sich alle die Profile unserer Weltraumhelden im intergalaktischen Netz ansehen und ihnen Botschaften in ihren Gästebüchern hinterlassen. Folgen Sie dem Treiben an Bord ohne Pause auf community4all.fed. Seien Sie live dabei, wenn wir der Crew der Community heimlich über die Schulter sehen. Die Abenteuer eines kleinen Raumschiffs in einem riesigen All. Alles für nur den einen Zweck..."

Wir sehen noch einmal die Community, wie sie den Orbit Risas verlässt. Langsam gleitet sie durch das Sonnensystem. Dazu hören wir Tanrims Stimme. "Die Sternenflotte... Man kann neue Leute kennenlernen und neue Planeten sehen."

=/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\=

Die gleißenden Scheinwerfer gingen aus. Sogleich sah Glorious wieder um einige Nummern kleiner aus. Zack rannte auf sie/ihn zu. "Fabelhaft. Du warst absolut FABELHAFT!"

Malika sah währenddessen auf die Einschaltquoten und Gästebücher. "YES! Wir haben die Prognosen übertroffen! Und sieh dir das an: Die ersten drei wollen ein Kind von diesem Bishop. Und der Richthoven-Typ ist der Renner! Und alle wollen den Klingonen nackt sehen! Nur die Frauen kommen nicht an. Toni! Wir brauchen mehr Titten!"

Eure Anweisungen:

Technisch gesehen gibt es keine. Ihr seid jetzt live auf Sendung. Non-Stop. Allerdings bestimmt die Regie, welche Bilder tatsächlich gesendet werden. Ihr selber habt darüber keine Kontrolle. Eine erste Richtung, wohin die Berichterstattung geht, habt Ihr gesehen (natürlich kennt Ihr alle die Sendung. Und Ihr könnt Eure Gästebücher lesen (darin schreiben kann aber nur ich)). Gefallen Euch die Rollen, die Sie Euch zugeschrieben haben? Was tut Ihr?

Daneben hat die Community natürlich auch einen offiziellen Auftrag. Wir helfen als erstes bei einer Naturkatastrophe auf einem kleinen Siedlungsplaneten Nähe Risa (Dürre, Noternte, Wasserknappheit, Hunger, und so weiter. 500 Personen in Not. Alltag.). Macht Eure Arbeit. Die Kameras sind immer dabei.

edit:

Natürlich habe ich wieder die Hälfte übersehen:

- es gibt offen stationäre Kameras, versteckt stationäre und ganz normale handhelt Kameras. Solche begleiten Euch auch z.B. bei Euren Aufgaben außerhalb der Community

- Tanrim hat die Offiziere bereits über die Hilfsmission informiert. Ihr sollt den Siedlern vor Ort helfen der Dürre zu begegnen, es ist keine Evakuierung geplant. Jeder hat Befehle entsprechend seines Aufgabenbereiches erhalten. Ihr alle wisst, woraus der besteht. Also keine Notwendigkeit, dass ich Euch da etwas vorgeben. Wenn möglich, kooperiert

- Bitte die Finger weg von Tanrim. Der gehört im Laufe der Mission mir

- Zeitrahmen: Es gibt keinen. Arbeitet. Ich werde hin und wieder was zu Medien-/Zuschauer-/Oberkommando-/whateverreaktion schreiben und euch neue Aufgaben zukommen lassen wenn es notwendig wird. Alles weitere liegt allein in Euren Händen

- Dialoge mit Malika und Co entweder in Eigenarbeit oder spontan. Aufgrund der experimentellen Struktur der Mission möchte ich keine Dates annehmen

- und weil Jones mich gerade drauf gebracht hat: Wenn Verwandte oder Freunde darauf reagieren wollen, dann z.B. via Subraum-Gesprächen (denkt an die Kameras) oder Briefen. Bitte keine Sprünge zu Orten / Personen außerhalb der Handlung

George Sheridan
28.10.2007 - 19:17

Kaum einer wagte zu atmen, als die Sendung auf den Monitoren im Maschinendeck zu sehen war. Auf den anderen Monitoren war die intergalaktische Website aufgerufen. Kaum war die erste Sendung vorbei. Ging ein Raunen los.

George ließ einen Pfiff los der die Aufmerksamkeit aller sicherte.

„Wie Sie gesehen haben, wird man uns für geraume Zeit über die Schultern sehen. Ich weiß das dies eine ungewöhnliche Situation für uns alle ist. Nichts desto trotz haben wir eine Aufgabe zu erfüllen.“

In Kürze erreichen wir eine Kolonie, die durch eine extreme Dürre betroffen ist. Der Grundwasserspiegel ist gefährlich abgesunken, was zur Folge hat, dass viele Brunnen ausgetrocknet sind“, begann George mit seiner Einleitung.

„Die Community soll dort den 500 Kolonisten Hilfe leisten, indem wir wieder die Trinkwasser Versorgung wieder herstellen.“

Suval, Sie werden sich mit Lieutenant Guttler und Lieutenant Van Richthofen zusammensetzen. Es gilt herauszufinden, ob das Grundwasser auch unbedenklich ist, nach dem wir bohren wollen.“

„Aye, Commander.“ Bestätigte der Vulkanier ruhig.

„Mandrake, sie werden die Phaserbohrer- und Brunnensysteme replizieren, die wir dafür benötigen. Sie sind auch für die Montage auf dem Planeten verantwortlich. Benutzen Sie dafür die Industriereplikatoren.“

„Ja, Sir.“

„Dann müssen wir auch Klimaanlage, ebenso neue Fusionsreaktoren für die Häuser der Kolonisten bereithalten.“, führte George fort.

„Vielleicht werden wir auch ein Wetterkontrollsystem installieren müssen, das der Dürre begegnen kann. Mr Ripper! Sie und Mr Keppler werden alles dafür vorbereiten. Falls der Captain grünes Licht dafür gibt, können wir das Ganze gleich aus dem Ärmel schütteln.“

„Aye, Aye.“

„Ansonsten werden noch Decken, Notrationen und 5 Wassertanks mit je 10000 Liter Wasser bereitgestellt werden. Sprechen Sie sich alle mit Doktor Assjima, Lt Guttler und Lt van Richthoven ab. Bis wir den Planeten erreicht haben, muss alles bereitstehen. Ich selber werde die Brunnen Bohrungen überwachen. Noch Fragen?“

Keiner wagte es eine Frage zu stellen.

„Gut, an die Arbeit!“, schnell eilten die Ingenieure und Techniker von dannen.

Im Quartier der Sheridans saßen Michael, Amanda und Jenax vor einem Deskviewer, der auf dem Couchtisch stand. Auf diesem studierten die Drei die Website, die man in der Sendung angegeben hatte.

„Nicht zu fassen. Wie viele Leute sich das Reinziehen“, sagte Michael. In Wirklichkeit wollte er Mist sagen, aber das ließ er seine Stiefmutter nur wissen, die seine Emotionen wahrnahm.

„Naja immerhin haben wir einen Superstar als Moderator bekommen. Zumindest meine Mutter verschlingt bald alles von Glorious 001, was man finden kann.“

Michael grinste schief. Er öffnete nun die Gästebücher.

„Die Gästebücher sind ebenfalls gut besucht.“

Mit Spannung begannen die Drei die Gästebücher zu studieren. Solange bis eine Schaltfläche im Display zu leuchten begann.

„Mutter!“, sagte Jenax mit absoluter Gewissheit. Dann berührte sie die Taste.

„Hallo mein Kind!“, es war Dalean Queel, welche aufgeregt strahlend ihre Tochter begrüßte.

„Hallo Mutter.“

„Ich habe es gerade gesehen!“

„Wir auch Mutter!“
„Stell dir vor, sämtliche Nachbarn sehen es auch!“
„Das habe ich ... mir gedacht.“

Vinara Shral
28.10.2007 - 20:46

"Sie haben wohl den Verstand verloren!", rief Vinara als Toni mit einem gepolsterten BH in ihrem Büro aufkreuzte.
"Hören Sie, meinetwegen können Sie vor den Kameras so rumgrummeln und miesepetrig sein wie Sie wollen, aber Sie brauchen größere Ti... Brüste! Das dient lediglich der optischen Kompensation, was im wirklichen Leben vielleicht noch akzeptabel erscheinen mag kommt auf den großen Bildschirmen und Leinwänden oft etwas mickrig daher!"
"Ich bin Wissenschaftlerin und kein Sexobjekt."
Toni lachte. "Hören Sie, ohne Sex läuft heutzutage nichts mehr! Außerdem haben Sie ohnehin schon einen gewissen Ruf. Nicht dass unsere Zielgruppe aus lauter BIDL-Lesern besteht, aber die Gerüchte dieses Revolverblatts basieren oft auf gewissen Grundfakten. Hören Sie, wenn Sie sich anstrengen und weiterhin so grimmig bleiben könnten Sie DIE Identifikations-Figur für die Gothic-Community werden. Das sind meist schräge Typen mit Hang zur düsteren Melancholie, aber oft auch helle Köpfe. So wie Sie. Von daher würde ich Ihnen auch raten möglichst dunkles Make-up aufzutragen, schwarzen Lippenstift, Lidschatten und Fingernägel."

In diesem Augenblick "klingelte" es an der Bürotür Sturm und eine sichtlich wütende Elenora Guttler kam hereingestürzt. "Commander, man hat mich mindestens einen Monat vor geplanter Beendigung der laufenden Mission von der Quatermain abgezogen und praktisch mit Trans-Warp zum Treffpunkt im risianischen System gebracht. Und was sehe ich hier? Lauter Medienfritzen die sämtliche Labore in Beschlag nehmen!"
"Ich habe Sie nicht angefordert Lieutenant und bedauere den derzeit herrschenden Rummel ebenso wie alle anderen hier, aber trotzdem Willkommen zurück. Es mag vielleicht ein kleiner Trost sein dass ich Ihnen die Leitung des archäologischen und obendrein noch des geologischen Labors überlassen werde; das Holo-Labor übernimmt Lieutenant Jack D. Ripper."
"Ich weiß Commander, Suval hat mir vorhin gesagt dass ich außerdem bei der Bekämpfung einer Dürre-Katastrophe behilflich sein soll."

Toni sah die Elaysianerin welche gerade ihr Exoskelett trug kritisch an. "Schätzchen, Ihre Brüste sind OK, aber das ganze Metall außenrum lässt sie gar nicht zur Geltung kommen! Sie werden also ebenfalls einen Push-up-BH tragen."
"WAS?" Guttler sah ihm Stylisten entgeistert an und verpasste ihm Sekundenbruchteile später eine schallende Ohrfeige.
"Lieutenant!", rief Vinara um einen rügenden Tonfall bemüht, "wir haben Befehl vom Oberkommando diesen Leuten in allen Bereichen entgegenkommend zu sein, solange der Dienstagtag nicht darunter leidet. Das Quantenphysik-Labor hinter meinem Büro wurde zum Hochsicherheits-Bereich deklariert, es gibt dort keine Kameras aber vermeiden Sie es möglichst sich dort aufzuhalten wenn es Ihre Arbeit nicht unbedingt erfordert."

Erneut glitten die Hälften der Tür auseinander und Malika Mali stürmte samt Kameramann herein.
"Daistja unsereNachzüglerin, Tonihastdu dichschon umihreTitten gekümmert?"
"Ich bin gerade dabei." Er ging zum Replikator und kehrte kurz darauf mit zwei kleinen Kissen zurück. "Stopfen Sie sich die zwischen BH und Brüste oder Uniform und BH... Nur achten Sie darauf dass sie nicht verrutschen."
Vinara schloss kurz die Augen und seufzte. Dann öffnete sie sie wieder und sprach zu Guttler: "Bitte tun Sie es..." Und als die Archäologin immer noch keine Anstalten der Kooperation zeigte: "Das ist ein Befehl!"
"Oder Sie legen einfach Ihr Exoskelett ab was Sie ja sowieso tun müssen," schlug Toni als Alternative vor.

Guttler entschied sich für Letzteres und blinzelte daraufhin mit naturbelassener, üppiger Oberweite in die Kamera.
"Schnellschnell, wersindSie undwieso sindSie inderSternenflotte?"
"Ich bin Lieutenant J.G. Dr. Elenora Guttler, Archäologin und Sensorprogrammiererin. Ich bin der Sternenflotte beigetreten weil man dort nicht nur neuen, sondern auch alten längst verschütteten Kulturen begegnen kann."
"Vielzulang undvielzu trocken!"
"Ich werde mich nicht noch einmal wiederholen. Und noch etwas: Ihretwegen habe ich den

Abschluss einer hochinteressanten archäologischen Mission verpasst. Vielen Dank auch Sie Schnepfe!"

"Lieutenant!" Vinara war besorgt; Guttler konnte ihr Temperament weitaus weniger zügeln als sie. "Ichdenke wirhabenwaswir brauchen. Gehenwir Toni!"

Nachdem die beiden Wissenschaftlerinnen alleine waren sank Guttler seufzend in den Stuhl vor dem Schreibtisch. "Ich entschuldige mich dafür wenn ich Ihnen Unannehmlichkeiten bereitet habe, aber wegen dieser Medien-Heinis konnte ich meine Untersuchungen nicht mehr abschließen. Ich habe ein paar kleinere Artefakte mitgebracht, aber ich würde sie nur ungern vor laufenden Kameras untersuchen."

"Vorerst werden Sie sowieso mit der Katastrophen-Bekämpfung beschäftigt sein... Schließen Sie Ihre Artefakte sicher weg und ich bin auch bereit die Verantwortung für Ihr Fehlverhalten zu übernehmen, aber unterdrücken Sie Ihre Wut lieber bevor Sie Ihre Karriere aufs Spiel setzen." Lieutenant Guttler grummelte etwas Unverständliches und meinte: "Dann werde ich besser auch mal gehen und mich auf diese ach so wichtige Hilfsmission vorbereiten." Sie zog ihr Exoskelett wieder an - ohne ihre Brüste vorher aufzupolstern - und verließ Vinaras Büro wieder.

Milseya Anquenar
29.10.2007 - 20:05

„Also, was liegt an?“ Mit einem lautlosen Seufzen ließ sich Peter Wentworth in den Sessel gegenüber von Milseya in deren Büro fallen.

Sie sah nur kurz von ihren Padds auf, bevor sie antwortete, „Im Moment nichts. Du und die anderen habt doch alle Informationen über unsere neue Mission bekommen. Bislang wird unsere Hilfe nicht benötigt.“

„Hmm.“

„Was ist?“, fragte sie. „Ist dir langweilig?“

„Ein wenig.“

„Dann geh doch in den Maschinenraum. Die können bestimmt noch Unterstützung brauchen“, sagte sie nicht ohne Spott.

Er schnaubte. „Du willst doch nur, dass ich einen von denen massakriere, weil sich das gut in der Soap macht.“ Konnte es sein, dass heute irgendwas an Milseya anders war?

„Oh, sag nichts gegen die Soap! Immerhin verdanken wir es der, dass wir nun endlich das Shuttle benutzen können. Die Taufe ist für heute Nachmittag vorgesehen. Kein großes Brimborum. Ich habe den Captain eine Nachricht geschickt, vielleicht ist er anwesend. Wir brauchen nur noch einen Taufpaten. Irgendwelche Vorschläge?“

Er zuckte nur mit den Achseln.

„Gut, dann wieder ein Kind. Ich dachte an Yasmin, die Tochter von Commander Kyle.“

„Ist mir recht.“

„Umso besser, ich habe die Nachricht nämlich schon vor einer Stunde rausgeschickt.“

„Warum fragst du mich, wenn du schon eine Entscheidung getroffen hast?“

„Vielleicht weil du dich nicht so einbringst, wie ich das gerne hätte. Bei den letzten Taufen haben Claudette und Rupert sich darum gekümmert.“

„Und warum jetzt nicht?“

„Weil es eigentlich deine Aufgabe gewesen wäre“, erklärte sie und sah ihn mit einem durchdringenden Blick an. „Du bist mein Stellvertreter. Und ob es dir gefällt oder nicht, auch so etwas gehört zu deinen Aufgaben. Genauso wie der Papierkram. Aber du hast seit du hier bist, nicht einmal die Flugpläne auf den neuesten Stand gebracht. Da steht immer noch X'Kles Name

drauf.“

„Ich hatte keine Zeit.“ Doch irgendwie sah sie heute anders aus.

„Nein, du hattest keine Lust.“ Milseya erhob sich von ihrem Platz und ging zum Replikator. „Hör mal Peter, das Hangardeck war noch nie ein Ort an dem wir uns pedantisch an Bestimmungen und Regeln gehalten haben. Das ist in unserem Job sogar oftmals eher hinderlich. Du bist lange genug mit dabei, um das zu wissen. Auf der anderen Seite müssen wir bei bestimmten Abläufen pedantisch sein, damit niemand in Gefahr kommt. Stell dir vor, wir würden bei den Systemchecks so nachlässig sein, wie du dem Papierkram gegenüber bist. Das wäre eine Katastrophe.“ Sie setzte sich mit dem großen Glas Wasser wieder an ihren Schreibtisch.

Er grummelte vor sich hin. „Ich bin Pilot, kein Paragrafenreiter“, sagte er freudlos.

„Du bist mein Stellvertreter und ich erwarte, dass du deinen Job machst“, erwiderte sie emotionslos. „Wenn dir das nicht gefällt, dann benenne ich einen anderen Stellvertreter, der es macht.“

„Ich bin immer noch der Ranghöhere von allen anderen.“

„Als ob mich das interessieren würde“, sagte sie bissig. „Ich brauche keinen, der auf seinen Rang pocht, sondern einen, der seine Arbeit macht. Und bislang bist du der einzige der sie nicht macht.“

„Ach - und was machst du?“

Sie lehnte sich in ihrem Sessel zurück und lächelte. „Nun, im Gegensatz zu dir, habe ich dem Captain bereits einen Gegenvorschlag zu dem von Sheridan geschickt. Ich halte es nämlich für sinnlos, weitere Brunnen zu graben und zu riskieren, dass man das Problem nur kurzfristig löst. Ich habe ihm ein wetterunabhängiges Bewässerungskonzept, das bereits seit Jahrhunderten erfolgreich betrieben wird, beschrieben. Sowie den Einsatz von Shuttle zur Besprenkelung von Feldern, die möglicherweise noch gerettet werden können.“

Er verzog den Mund. „Aber das ist doch nicht dein Job. Überhaupt, woher weißt du über so was Bescheid?“

„Nun ja, manchmal muss man sich eben mit Dingen beschäftigen, die nicht das Geringste mit Navigieren oder waghalsigen Flugmanövern zu tun haben“, erklärte sie und erzählte in knappen Worten von der Aufbauhilfe im Heimatdorf ihres Vaters.

Peter verzog erneut den Mund. „Ich hoffe, du erwartest nicht, dass ich auch solche Vorschläge mache.“

„Nein, nur dass du dich um die bestmögliche Position von Wetterkontrollsatelliten kümmerst und den Flugplan einteilst - für den Fall, dass wir wirklich welche benötigen. Das gilt auch für die Sprenkelflüge.“

„In Ordnung.“ Er erhob sich und ging zur Tür. Kurz davor drehte er sich noch mal um. „Sag mal kann es sein, dass du heute anders aussiehst? Hast du eine neue Frisur oder so was?“

Milseya lachte. „Nee, nur einen größeren Busen“, erklärte sie und rückte sich demonstrativ den gepolsterten BH, der ihre Oberweite deutlich vergrößerte, zurecht. „Das Ding ist nur irgendwie unbequem. Und ich komm so schlecht an das Terminal...“

George Sheridan
29.10.2007 - 20:07

Auf Deck 7 befanden sich auch die beiden Industrierekopieratoren der Community. Jene Geräte, die so groß wie ein Klasse 2 Shuttle sind, waren nun seit geraumer Zeit in Betrieb. Pumpen, Filter und Wasseraufbereitungsanlagen wurden repliziert und gleich in Frachtcontainer verstaut. In Frachtraum 1 derweil wurden die Fusionsreaktoren für die Behausungen fertig gemacht, ebenso auch das Wetterkontrollsystem, welches aus drei Satelliten und einem stationären Gerät bestand, welches dann in der Nähe der Kolonie installiert werden würde. Im Moment schwebte einer der 5 Container mit dem Trinkwasser einen viertel Meter über den Boden. Einer von Georges Ingenieuren steuerte diesen zu den drei anderen in eine Ecke des

Frachtraumes.

Die Kameras, die in den Frachträumen installiert wurden, verfolgten das Treiben. William Keppler und Jack Ripper kontrollierten die Satelliten mit den Tricordern. Überprüften die Steuerungssysteme, die Computer und Software.

„Satellit 1 und 2 sind bereit. Keine Fehler in den Systemen zu finden, Sir.“

„Gut Crewman. Für die nächsten 60 Jahre sollte das auch so bleiben. Bei Satellit 3 scheint noch ein Update der Steuerungssoftware zu fehlen.“

„Vielleicht ein Fehler im Replicator, Sir?“

„Gut möglich. Führen Sie ein Update der Software aus.“

„Aye, Lieutenant.“

Keppler gab einen Befehl in den Tricorder ein, der diesen mit dem Hauptcomputer verband. Dann rief er das Software Paket auf, das den Satelliten mit den nötigen Updates versorgte. Eine Anzeige meldete Keppler, wann der Download abgeschlossen war. Mit weiteren Befehlen migrierte Keppler die Updates im System des Satelliten.

„Update abgeschlossen, Sir.“

„Gut sichern Sie Satellit 3. Ich werde Commander Sheridan darüber informieren, das ein möglicher Fehler in den Industriereplicatoren vorliegen könnte. Wenn Sie fertig sind, kommen Sie zum Frachtraum 2.“

„Ja, Sir.“

„Schon gut Jack. Wir haben den Fehler ebenfalls bemerkt. Suval behebt ihn gerade“, antwortete George dem Ingenieur, als dieser von dem Softwarefehler berichtete.

„Vermutlich hat sich dieser Fehler eingeschlichen, nachdem die Filmleute ihre Ausrüstung aufgebaut hatten.“

In mancherlei Hinsicht war die Technologie der Sternenflotte nicht für solch einen Rummel ausgelegt, wie er nun jetzt vorherrschte.

Noch immer wuselten die Filmleute wie Ameisen durch die Korridore und Einrichtungen des Schiffes. Mit der Zeit wurden die beinahe Katastrophen, die von den Filmleuten verursacht wurden immer weniger.

Doch George hatte sie alle gefressen. Nur seine Gelassenheit und Routine täuschten über die wahren Gefühle hinweg, die er den Filmleuten gegenüber hegte.

„Die Wetterkontrollsatelliten sind bereit Commander. Keppler sichert diese.“

„Ausgezeichnet. Wenn alles gut geht, sind fertig, wenn wir bei der Kolonie ankommen werden. Gehen Sie Mandrake zur Hand.“

„Ja, Sir.“

Lucas Bishop

29.10.2007 - 21:55

Lt. Cmdr. Bishop hatte noch die Außenteams, für die bevorstehende Mission auf dem vertrockneten Planeten zusammengestellt. Dann hatte er noch einige Berichte geschrieben und in sein Gästebuch geschaut, doch was er dort las, würde einer bestimmten Person überhaupt nicht gefallen. Er war sich 100% sicher, dass es heute Abend noch ein klärendes Gespräch gab. Nichts desto trotz trat er seinen verdienten Feierabend an und ging in sein Quartier.

In seinem Quartier angekommen, wechselte er das Oberteil seiner Uniform gegen ein bequemes T-Shirt und die Uniformhose gegen eine sportliche Hose. Als er fertig mit umziehen war, ging er in den Wohnbereich, replizierte sich einen Kakao und ließ sich auf die Couch fallen. Nach einer halben Stunde kam seine Verlobte Nanni Stevenson von ihrer Arbeit, in das gemeinsame Quartier. Sie betrat es, zog den grauen Teil der Uniform aus und warf ihn auf den Boden. Irgendwie war die Biologin total durchnässt und ihre Haare sahen furchtbar aus.

„Liebling, was ist denn mit dir passiert? Hat dich jemand nass gespritzt?“ fragte Lucas ganz entspannt und freundlich.

„So könnte man es sagen...“ war die knappe Antwort und der Australier wusste schon was das bedeutete.

Dann ging sie zum Replikator und kam ebenfalls mit einem Kakao zurück, ging auf Lucas zu und setzte sich neben ihn auf die Couch. Sie nahm einen Schluck von dem warmen Getränk, stellte die Tasse auf den Tisch und legte ihren Kopf auf die rechte Schulter ihres Verlobten.

„Was hast du denn, mein Engel?“ fragte Lucas erneut und umarmte Nanni.

„Ach, diese Medienfritzen machen mich wahnsinnig. Heute hat irgendein Tontechniker mit der Stange seines Richtmikrophons das große Aquarium in der Exobiologie zerstört. Ausgerechnet in diesem Aquarium befinden sich zwei große cardassianische Wasserschlagen, die sehr giftig sind. Die 500 Liter Wasser haben aber meine Kollegin und ich abbekommen. Nachdem wir das Aquarium notdürftig repariert haben, das Wasser aufgesaugt und die Tiere eingefangen hatten, kam dann so ein Futzi und wollte mir ein gepolsterten BH andrehen, damit meine Brüste größer aussehen.“ erzählte Nanni von ihrem Frust und lehnte sich wieder an ihren Verlobten.

„Ojemine, dann hattest du einen schweren Tag!“ stellte der Sicherheitschef selbst und nahm seine Verlobte in den Arm. Dann flüsterte er ihr ins Ohr: „Denk dran, dass hier auch überall Kameras installiert sind. Wenn wir ohne Publikum reden wollen, dann müssen wir auf die Toilette gehen!“

Die Biologin nickte. Aber es gab noch eine Sache, die wollte sie vor der Kamera loslassen. „Das war aber nicht das Einzige, was mich heute auf die Palme gebracht hat. Später wollte ich dann in einem Industriereplikator ein neues Aquarium replizieren, aber dann kamen irgendwelche Techniker im Auftrag von Commander Sheridan und stornierten den Auftrag. Als ich mich aufgeregt habe, haben die irgendetwas von Bewässerungssystemen und von einem vertrockneten Planeten erzählt. Der Chef-Schauber hat schon wieder Gegenmaßnahmen beschlossen und hat noch nicht einmal die Untersuchung durch die Wissenschaftsabteilung abgewartet. So ein Verhalten ärgert mich.“

Lucas verschluckte sich beinahe an seinen Kakao und ging hustend auf die Toilette. Eine völlig verduzte Nanni folgte ihm unauffällig. Im Badezimmer waren keine Kameras installiert. „Mensch Nanni, du kannst doch so etwas nicht vor laufender Kamera sagen. Ich muss mit ihm jeden Tag zusammenarbeiten, da darf meine Verlobte nicht so ein Zeug über einen Kollegen der Führungsebene sagen...“ beschwerte sich der Sicherheitschef.

„Ich darf in meiner Freizeit sagen was ich will und das hat mir auch mein Verlobter nicht vorzuschreiben!“ brüllte sie Lucas an.

„Aber nicht im Fernsehen! Wenn Sheridan das sieht, regt er sich bestimmt furchtbar auf und beschwert sich vielleicht noch beim Captain. Möchtest du dass?“

Nanni zog eine Schnute und fing an zu heulen. Sie wusste genau, wie weit sie mit dieser Masche bei Lucas kam. Denn der hatte schon wieder ein schlechtes Gewissen.

„Komm Süße, ich habe es nicht so gemeint... Verzeih mir bitte!“ sagte er liebevoll und küsste seine Verlobte. Diese lächelte und zog ihren blauen Pullover aus und vernaschte ihren Brownie.

Nach 20. Minuten verließen die beiden das Badezimmer und Lucas hatte völlig vergessen, sein T-Shirt wieder anzuziehen. So stand er dann mit nackten Oberkörper vor der Kamera und meinte: „Gute Nacht da draußen, was immer ihr sein mögt! Und immer schön ins Gästebuch schreiben.“

George Sheridan
30.10.2007 - 18:43

„Wie du anhand der Blaupausen sehen, kannst George, haben wir immer noch Probleme beim Unterwasserhyperantrieb. Die Energie Zufuhr fluktuiert immer, wenn die SeaQuest in den Simulationen 200 Knoten erreicht.“

George lauschte der Aufzeichnung von Michel Richard. Nach einem sehr anstrengenden Tag war er im Sessel hinter seinem Schreibtisch im Quartier versunken und starrte auf das Display des Deskviewers.

Daneben stand ein zweiter Deskviewer, auf dem die schematischen Zeichnungen der SeaQuest zu sehen war. Die Sternen Flotte hatte dem Schiff die Registrierung NX 90000 verliehen. Des Weiteren hatte Richard noch Simulationsergebnisse und Protokolle mitgeschickt, so wie eine Videobotschaft, die gerade abgespielt wurde.

Georges Kopf fühlte sich so an, als ob man hunderte heiße Nadeln in diesen reinstechen würden. „Das ist eigentlich eines der größten Hindernisse, die uns im Wege stehen, damit wir endlich einen ersten Test Tauchgang durchführen können. Vielleicht kannst du uns mit einer Idee helfen? Ich hoffe, dass das mitgelieferte Material, die Appetit auf mehr macht.“

Aufgrund des Rummels, den die Filmleute auf dem Schiff veranstalteten und dieses nach und nach in einen Zirkus verwandelten, war Michel Richards Angebot um so verlockender. George schaltete die Videobotschaft ab, ebenso auch den zweiten Deskviewer.

Er zuckte kurz zusammen, als zwei Hände begannen seine Schultern zu massieren.

„Ich bin´s Imzadi!“, versicherte Jenax, die begann die Schultern von George sanft zu massieren.

„Du bist sehr verspannt.“
„Es war ein harter Tag“, George fing langsam an die Massage zu genießen.“ Ok es war ein sehr anstrengender Tag.“
„Dann solltest du ein Bad nehmen.“
„Ein Bad?“
„Ich habe von meiner Mutter ein Kräuterbad bekommen das dich entspannt und dich wie ein Baby schlafen lässt.“
„Klingt gut.“
„Geh schon mal vor. Ich hole noch die Flasche mit dem Kräuterbad“, flüsterte sagte Jenax leise.
George stand auf und ging ins Bad. Kurz darauf betrat es auch Jenax. Die Kräutermischung wirkte auf den Chefindenieur so, wie Jenax es gesagt hatte.

Selina Kyle
30.10.2007 - 19:38

Mit stoischem Gesichtsausdruck hatte Selina die Informationen zur Naturkatastrophe auf dem kleinen Siedlungsplaneten zur Kenntnis genommen. Auch wenn die Vorgabe war, sich so zu benehmen wie immer, so fiel es doch der ersten Offizierin schwer, sich genau so zu verhalten und ganz besonders im Hinblick darauf, dass sie ständig von einem Kameramann verfolgt wurde.

In ihrem Büro hatte sie zwar endlich Ruhe vor dem Störenfried gefunden, musste aber hinnehmen, dass sie auch in ihrem Büro von mehreren Kameras beobachtet wurde. In diesem Augenblick wünschte sie sich dem vulkanischen Volke anzugehören. Ein Vulkanier hätte die innere Ruhe, diese ganze Situation ohne Probleme zu meistern.

Selina hatte es noch nie wirklich mit einer Naturkatastrophensituation bzw. Dürre zu tun gehabt. Allerdings waren die Informationen die man erhalten hatte, äußerst dürftig und machten eine optimale Planung und Vorbereitung etwas schwieriger. Zu allererst musste man sich einen Überblick über das ganze Ausmaß der Katastrophe machen. Dies konnte man aber erst tun, wenn man vor Ort war. Als nächstes musste man wohl eventuelle Folgeschäden der Katastrophe berücksichtigen und für die Zukunft vorsorgen. Selina war sich zwar sicher, dass die einzelnen Abteilungen schon mit Vorbereitungen und Planungen begonnen hatten aber trotzdem musste so eine Notfallsituation koordiniert werden. Nur wenige Augenblicke später erhielten alle Abteilungen den Befehl, entsprechende Konzepte zu erstellen und diese noch vor Erreichen des Planeten bei einer Besprechung vorzustellen.

USS Community
30.10.2007 - 20:36

"Los, komm schnell! Die haben gerade Sex!"
Trixie raste aus der Küche ins Wohnzimmer, die Tüte Chips in den Händen. "Wer?! Wo?!" Gebannt starrte sie auf dem Bildschirm, sah aber nichts außer einer Tür.
"Na, der schnuckelige Sicherheitschef und diese Frau."
"Welche Frau?"
Chantal schob sich eine Handvoll Chips in den Mund und antwortete kaudend: "Die Frau da. Ich glaube, das ist die Freundin von dem Bishop."
"Wie?! Der hat ne Freundin?! Das steht aber nicht in seinem Profil!"
"Keine Ahnung. Zumindest sind die beiden zusammen im Bad verschwunden. Und..." Die Badezimmertür öffnete sich und der Sicherheitschef nebst seiner Verlobten kamen heraus. Die beiden Mädchen japsten auf. Dann jubelten sie. "Yes! Oben ohne!"

=/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\=

T'Pier sah seinen Freund an. "Eine Dürrekatastrophe?"
"Ja, mehr Informationen gibt es aber noch nicht."
"Planen sie schon etwas?"
"Brunnen. Sie wollen tiefere Brunnen bohren."
Der junge Vulkanier hob eine Augenbraue. "Und was soll das bringen?"
Der andere zuckte andeutungsweise mit den Schultern. "Der Chefindenieur hat das gesagt. Ein Mensch."
Die beiden Spitzohren sahen sich vielsagend an. T'Pier dachte nach. "Wir haben doch in der Schule

vulkanische Bewässerungssysteme durchgenommen. Meinst du, wir sollten das mal im Netz posten? Vielleicht haben ja auch andere noch Ideen."

"Momentan gibt es aber noch keine weiteren Informationen. Wir müssten Schlüsse ohne Grundlagen ziehen."

"Du meinst so wie dieser Mensch?"

Sie lachten nicht. Natürlich lachten sie nicht. Doch sie riefen das Netz parallel zur Sendung auf und begannen zu schreiben.

=/\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\=

Auszüge aus den Gästebüchern:

"Die Titten sind doch im Leben nicht echt!"

"Scheißegal! Aber sie sind da!"

"Das ist frauenfeindlich!"

"Genau! Das sind doch alles Wissenschaftlerinnen. Die haben was im Kopf!"

"Und vor der Brust!" *rofl*

"Zeigt mehr aus der Krankenstation. Ich will mehr von der Ärztin sehen!"

"Ne, wenn dann von dem einen Arzt!"

"Raumschlachten! Ich will Raumschlachten! Dürren sind doch lahm. Zum Einschlafen!"

"Ich wette, der Klingone ist schwul. Der hat doch nie im Leben Sex mit dieser kleinen Frau! Das muss doch weh tun!"

"Sind die nicht verheiratet?!"

"Scheinehe"

"Wie rückständig."

"Wer ist wohl Single? In den Profilen steht nichts drin."

"Egal! Ich will mehr Haut! Die sollen Kameras in den Klos einbauen! Das volle Programm!"

"Du bist widerlich!"

"Also, ich fände das auch interessant. Ich komme von Andor und war noch nirgends. Mich würde interessieren, ob alle Spezies auf die gleiche Weise auf's Klo gehen. In den Lehrbüchern steht dazu nie etwas drin."

"TITTEN!"

"Vollidiot. Auf Trolle reagiere ich nicht."

"Tust du aber gerade."

"SCHWÄNZE! Ich will den Klingonen nackt!"

"Hallo! Ich bin auch von Andor. Und war auch noch nirgends. Wo wohnst du?"

"Und ich den Sicherheitschef!"

"Ich den Techniker aus dem Vorspann. Der war süß. Wo arbeitet der nochmal? Können die den nicht öfter zeigen?"

"Leute, interessiert Euch echt nur das eine?! Ich will wissen, wie man da oben lebt, zwischen den Sternen."

"Mach Urlaub auf Risa. Dann weißt du's."

"Können sich meine Eltern nicht leisten. Meint Ihr, man kommt dahin wenn man der Sternenflotte beitrifft?"

"Keine Chance! Mein Cousin ist dabei, der hockt den ganzen Tag nur in einem Büro und heftet Anträge ab. Und zwei seiner Freunde sind im Krieg gefallen."

"Der Krieg ist vorbei."

"Dass ich nicht lache! Wusstet Ihr, dass die Community ein Kriegsschiff ist?"

"Ich wette, die Titten von der Pilotin sind nicht echt!!!!!!!!!!!!!!!"

"Ei, die Blaue aus der Wissenschaft war mal in nem Porno!"

"Die mit der Glatze auch!"

"Gebt mir den Link!"

"Wann kommen die bei dem Planeten an? Ich will wissen, wie das mit der Dürre weitergeht. Kennst dich jemand damit aus?"

"Ja, ich. Hier auf Vulkan ist das Alltag. Guck dir mal die Seite wasserwerke-vulkan.vk an. Da findest du Informationen dazu."

"Können die nicht mal mehr von der Technik zeigen? Ich will den Warpkern!"

"TITTEN!"

=/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\=

Zack sah sich die Zahlen an. "Für den ersten Tag ganz ordentlich. Aber es ist so langweilig! Können wir nicht ein wenig mehr Action einbauen?"

Malika nippte an ihrem Kaffee. "Du glaubst gar nicht, was die im Schnitt schon alles versuchen. Dieses Schiff ist vollkommen schnarchig. Ständig hocken die am Schreibtisch oder diskutieren Probleme. Das spannendste ist noch die Turnhalle, der Friseursalon und das Casino. Alles andere - zum Gähnen."

"Wir könnten Glori mit auf diesen Planeten da schicken. Dann haben wir immerhin Quoten."

"In Ordnung. Und lass dir was für die anderen einfallen. Die Frauen tragen nicht mal ihre Push-Ups! Ist da nicht eine Shuttle-Taufe? Kann man daran nichts was machen?"

"Eine gute Idee... Eine Art Party. Mit Gala-Uniformen. Einer Band. Häppchen. Ein wenig was für's Auge. Gib die Weisung an alle raus. Der Beits soll das seinen Kollegen beibringen. Und sag ihm, dass jeder, der nicht passend gekleidet ist, eine offizielle Verwarnung bekommt." Zack klopfte auf seine Brusttasche und grünte diabolisch. "Ich habe mir doch nicht umsonst Sondervollmachten geben lassen. Jeder, der nicht spurt, bekommt nen Eintrag wegen Insubordination!"

=/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\=

"Da ist Yasmin!" Niklan sprang aufgeregt auf dem Sofa herum.

Solak lachte. "Bleib sitzen, sonst gehst du sofort ins Bett." Er fischte sich ein wenig Popcorn aus der Schüssel auf Sta'els Schoß.

"Aber Yasmin ist im Fernsehen! Und da ist Han!!! Oh Mann! Ich wünschte, ich wäre dabei!"

Vinara Shral
30.10.2007 - 21:06

Vinara hatte beschlossen ihren gepolsterten BH erst morgen zu tragen... Doch schlafen legen konnte sie sich noch nicht. Sie hatte schon geahnt dass ein mittleres Chaos ausbrechen konnte sobald sie ihre einzelnen Abteilungen auf maximale Autonomie stellte; Sheridan hatte bereits eine Kontaktaufnahme mit Guttler und van Richthoven direkt angeordnet - immerhin die richtigen Ansprechpartner. Allerdings fand sie den Vorstoß des Chefingenieurs mit den Brunnenbohr-Plänen doch etwas für voreilig; man wusste überhaupt noch nichts über den noch vorhandenen Grundwasser-Spiegel, welcher ohne Nachfuhr in Form von Regen früher oder später ohnehin

erschöpft sein würde.

Die Andorianerin verfasste noch ein Memorandum an alle Führungs-Offiziere sowie die ihr untergestellten Abteilungsleiter; darin schlug sie vor alle sinnvoll erscheinenden Hilfsmaßnahmen vorzubereiten und vor Ort, wenn die genaue Lage bekannt war die geeignetste Kombination zu nehmen. Lieutenant Anquenars Plänen - welche auch an ihre Adresse weitergeleitet worden waren - stimmte sie darin vorbehaltlos zu. Die Brunnenbohrungen bezeichnete sie als "prinzipiell gute Maßnahme, aber nur von begrenzter Wirkung da sie einer dauerhaften Dürre nicht wirklich entgegenwirken kann."

Anbei fügte sie auch noch Dateien zu vulkanischen Bewässerungs-Systemen hinzu; diese hatten sich immerhin seit vielen Jahrhunderten bewährt.

Angesichts der Dürrekatastrophe hatte Vinara die Kameras in ihrem Quartier fast vollkommen vergessen; gänzlich ungeniert zog sie sich aus, ging splinternackt unter die Dusche und kehrte so aus dieser auch wieder zurück.

Erst nachdem sie ihren Schlafanzug anhatte und ins Bett gekrochen war fiel ihr wieder ein: Da war doch noch was...

'Na dann auf ein fröhliches Masturbieren, ihr Online-Voyeure', dachte sie noch ehe sie einschlieft.

Lucas Bishop
30.10.2007 - 22:14

Am nächsten Morgen stand der Sicherheitschef Lucas Bishop wohl gelaunt auf, denn er hatte wirklich gut geschlafen. Er lief vom Schlafzimmer durch den Wohnbereich zum Badezimmer und trug dabei nur seine Boxershorts. Im Bad angekommen duschte er sich erstmal und lief dann nur mit Handtuch um die Hüften zurück ins Schlafzimmer, weil er seine Uniform vergessen hatte. Danach ging er wieder den gleichen Weg zurück!

Frisch angezogen begann Lucas zu frühstücken. Er hatte sich einen Orangensaft und ein Müsli mit Schokoladensirup repliziert. Diesmal saß er alleine am Frühstückstisch, denn seine Verlobte hatte Tagdienst und seine Schwester hatte erst am Nachmittag Unterricht. Als er sich sein Frühstück replizierte, wurde er von dem Replikator erinnert, dass er einen Freigabecode für Schokolade eingeben musste. Das ganze Spiel hatte er selbst programmiert, damit Nanni und Jolani nicht zu viel Schokolade aßen. Für seine Verlobte hatte er noch einige andere Lebensmittel gesperrt, denn die hatte er auf Diät gesetzt. Weil er ganz alleine war, beschleunigte er das Frühstück und verließ sein Quartier.

Wie jeden Morgen joggte Lucas zu seinem Büro und nachdem er es betreten und festgestellt hatte, dass es keine Kameras gab, ließ er sich auf seine Couch fallen. Dann stand er wieder auf und ging an seinen Schreibtisch. Er nahm auf seinem bequemen Stuhl platz und schaltete das Terminal an, damit dieses ihm die Nachrichten des Tages und die Berichte der Nacht anzeigen konnte. Er wollte sich gerade die erste Nachricht anzeigen lassen, als sein Stellvertreter Lt. Müller hereinkam.

„Guten Morgen, Commander!“ begrüßte der Sicherheitsmann seinen Vorgesetzten freundlich.

„Guten Morgen, Lieutenant!“ grüßte der Sicherheitschef seinen Untergebenen.

„Was gibt es denn so dringendes?“ fragte Lt. Cmdr. Bishop und schaute sein gegenüber ernst an.

„Na ja, irgend so ein Spaßvogel hatte in dem Bereitschaftsraum der Sicherheit wieder das bestimmte Poster von Commander Shral aufgehängt. Ich habe es sofort entfernt, aber ich kann nicht sagen, wie lange es da gehangen hat. Das Dumme ist nur, direkt gegenüber ist eine Kamera installiert.“ berichtete Lt. Müller von den Ereignissen des Morgens.

„Verdammt! Habe ich nicht ausdrücklich gesagt, dass ich keinen Quatsch haben möchte und dass sich alle Sicherheitsoffiziere ordnungsgemäß zu verhalten haben? Finden Sie diesen Spaßvogel und lassen sie ihn 24 Stunden in der Arrestzelle. Wegtretet!“ motzte Lucas seinen Stellvertreter an, dieser verdrehte die Augen und verschwand.

Nachdem sich der Sicherheitschef wieder beruhigt hatte, schob er die Nachricht wieder weg und öffnete das Gästebuch, das die Medienleute eingerichtet hatten. Und während er die ganzen Kommentare las, entdeckte er eine Seite von zwei Vulkanier die Daten über ein vulkanisches Bewässerungssystem anboten. Schnell rief er die Seite wasserwerke-vulkan.vk und versuchte die

vulkanischen Schriftzeichen zu entziffern.

H'Qar
30.10.2007 - 22:26

Am Rande hatte H'Qar den neuen Auftrag der Community mitbekommen, bei dieser Mission war die Beteiligung eines Diplomaten nicht wirklich gefragt. Nichts desto trotz hatte H'Qar klingonische Hilfe angeboten. Zwar befand sich der Notfall nicht in der Nähe des Klingonischen Reiches. Aber es gab zwei Klingonische Schiffe die innerhalb weniger Tage den Planeten erreichen könnten. Bei diesen Schiffen handelte es sich zwar um einen veralteten Frachter und einen Bird of Prey der B'el Klasse. Beide Schiffe könnten wahrscheinlich nur Minimale Hilfe leisten aber bei einer Naturkatastrophe konnte ja jede Hilfe wichtig sein. Und so hatte er sowohl an den Captain, dieser würde wahrscheinlich nie beim Captain ankommen nach alle dem was H'Qar über den neuen Assistenten gehört hatte, als auch an Selina Kyle ein formelles Hilfsangebot verfasst und die Captains der betreffenden Schiffe informiert das sie eventuell Hilfe leisten mussten.

Ansonsten verlief der erste Tag mit der Filmcrew an Bord recht ereignislos und der Klingone konnte so eine Menge Arbeit wieder aufholen die er während der Hochzeit und der Vorbereitung, hatte liegen lassen müssen.

Nach seinem Dienst im Büro nutzte er die Gelegenheit in der Sporthalle einige zusätzliche Trainingseinheiten zu absolvieren, allerdings war die Trainingshalle so gut besucht wie sonst nie um diese Zeit. Wahrscheinlich steckten auch hier diese Medienfritzen dahinter. Denn nicht nur das ungewöhnlich viele Besatzungsmitglieder hier versammelt waren die meisten waren auch noch sehr knapp bekleidet.

Etwas grummelnd verließ H'Qar die Sporthalle wieder und begab sich auf eine der kleineren Sportanlagen, immerhin waren diese nicht so stark frequentiert aber auch dort schienen die zumeist niederen Dienstränge in knapperer Sportkleidung als gewohnt ihren Sportlichenbetätigungen nachzugehen. H'Qar hinderte es allerdings nicht daran das er seinen üblichen weisen Sportanzug, mit den roten Markierungen an den Armen und der Brust, die ihn als Mokbara-Meister auswiesen, zu trainieren.

Nach zwei Stunden intensiven Gewichts und Muskeltrainings verließ er die Sporthalle in Richtung von Mili und seinem Quartier, dort angekommen stellte er seine Sporttasche ordentlich weg und entledigte sich seines Oberteils und ging direkt ins Bad wo er sich unter die Schallduche stellte und genoss es die Vibrationen. Am Abend war er noch mit Mili zum Essen in 10 vorne verabredet und machte sich nachdem er sich im Bad angezogen hatte auf den Weg dort hin.

George Sheridan
31.10.2007 - 11:43

Der Wald, den man nun sehen konnte, war einem von den Rocky Mountains auf der Erde nachempfunden worden. Keine Menschenseele war zu sehen. Nur ein Pfad, der breit genug war um zwei Erwachsenen Platz zum nebeneinander Laufen zu lassen schlängelte sich wie einen Schneise durch den Wald.

Die Stille wurde durch das Rascheln von Laub und Knacken runtergefallener Äste verursacht, die George bei seinem Lauf zertrat. Er hatte viel zu lange nicht mehr sein Lauftraining durchgeführt. Doch heute Morgen musste er es tun. So konnte er dem ganzen Rummel etwas aus dem Weg gehen.

Das Holodeck bot dafür eine ideale Möglichkeit, da in der Sportanlage ein Regelrechtes zur Schau Stellen der Muskeln stattfand. George war dies zuwider. Er kam sich eher wie ein Gefangener auf dem eigenen Schiff vor, das von jemanden gekapert und die Crew gezwungen wurde für eine Zeit lang noch den normalen Betrieb vorzugaukeln.

Dazu noch die Hilfsmission. Welche den Einträgen in den Gästebüchern zufolge für die Meisten langweilig sei. Einige forderten noch mehr Raumschlachten.

Armselige Würstchen! Dachte George verbittert. Das Leben in der Sternenflotte ist kein Holoroman oder ein Ballerspiel, bei dem man die Mission ohne Konsequenzen, mal von vergeudeter Zeit abgesehen wieder neu starten muss.

George sah kur zu Jerry Lee, der bis jetzt mit dem Tempo seines Herrchens mithalten konnte. Die ganze Aktion ist jetzt schon gescheitert! Setzte George seine Überlegungen fort. Man stellte den Alltag auf dem Schiff wie eine 24 stündige Gameshow dar, in der alle ihren Spaß hatten und die Frauen mit großen Brüsten umher liefen, die einfach wie Medizinbälle wirkten. George hatte

sich mehr als einmal beherrschen müssen um nicht diese BH´s einem dieser Wichte als Abendessen reinzustoßen.

Der Pfad folgte nun einem Berghang hinauf. George verlangsamte keineswegs. Er wollte das Tempo halten, seine Frustration half ihm dabei. Nach 8 Minuten, dann kommen wir zu der Quelle. Dort machte George immer eine Pause und Jerry Lee konnte etwas Wasser trinken.

Der Pfad hatte nun mehr Steine als Untergrund, welche sich zu einer Art natürlichen Treppe verkeilt haben. George stieß beim Ausatmen kleine Wölkchen aus, als er die letzte Gerade zur Quelle hin nahm.

Er genoss den Schmerz und die Wärme, die sich nun in den Beinmuskeln ausbreitete. Er beschleunigte sogar auf die letzten Meter.

Schlimm genug, dass diese Burschen einem zwischen den Füßen rannten. Sie konnten einem auch noch die Karrieren ruinieren, wenn diese es wollten. Das war alleine anhand der kleinen Mitteilung zu ersehen, die jeden der Führungsoffiziere zu der Schiffstaupe mit Galauniform zitiert haben. Und zwar nach deren Vorstellungen, die einfach nur lächerlich sind. Vielleicht sollte ich bei den Romulanern anheuern? Die würden sich mit Freuden einen erfahrenen Sternenflotteningenieur nehmen. Besonders einen der Erfahrung mit der Prometheus Klasse hat.

Sicher und die sternflotte Jagd dich dann wegen Hochverrats. Alles nur wegen diesen Windigen Idioten! George hatte die Quelle erreicht und atmete schnell aus. Er versuchte seinen Atem wieder in den Griff zu bekommen und ruhiger zu werden.

Jerry Lee hatte das niedere Becken erreicht und begann laut und ausgiebig zu trinken. Die Quelle verfügte auch über ein etwas weiter oben gelegenes Becken, wo Jerry Lee nicht ohne weiteres hingelangen konnte. Ein Schwall kaltes Quellwasser brachte seine Gedanken wieder etwas zur Ruhe. Das leichte Brennen des Wassers auf der Gesichtshaut wirkte für einen Moment wie eine Wohltat.

Wie Mili darauf reagieren wird? Immerhin hatte sie die letzte Taufe nach ihren Kriterien gestaltet, welche nicht so Rummelhaft ausgefallen waren. Doch das hier, glich eher einem dieser klischeehaften Holoromane die, die Sternenflotte als schießwütigen Haufen darstellten, wo jede Minute, eine Explosion stattfand und man Probleme nur mit dem Abfeuern von Phasern und Torpedos löste.

Was Soll's? Dann kam er in Galauniform. Man war zwar für den Anlass overdressed gekleidet, aber scheinbar war herumstolzieren, wie ein Pfau erwünscht.

„Computer! Wie spät ist es?“

„Es ist 8 Uhr 15!“

George blickte zu Jerry Lee, der ihn fragend anschaute.

„Ich denke das 14 Kilometer fürs Erste reichen.“

Jerry Lee wedelte nur mit dem Schwanz. George dehnte sich noch ausgiebig. Der Muskelkater dürfte ihn dann davon abhalten die Filmleute den einen oder anderen Unfall zu erleiden lassen.

„Computer! Ausgang und Holodeck Ende!“

Der Wald und die Quelle verschwanden und wurden durch das schwarzgelbe Hologitter ersetzt. Die großen Schotten glitten mit dem üblichen Ächzen beiseite.

„Komm schon Jerry, lass uns gehen.“

Jerry Lee trottete seinem Herrchen hinter her.

„Nun zieren Sie sich nicht so!“, Toni versuchte Jenax einen dieser spezial BH´s anzudrehen.

„Das müssen nun alle hier an Bord tragen!“, fügte dieser mit Nachdruck hinzu.

„Wirklich? Ich wette Sie sehen damit hinreisend aus!“

Ein Schatten schien über den Assistenten zu fallen. Er drehte sich um und erblickte den Chefingenieur, der ihn mit einem Blick bedachte, der ein seltsames Funkeln zeigte, welches Unheil anzukündigen schien.

„Verzeihung Commander. Aber es ist die Anweisung von oben, das alle weiblichen Crewmitglieder diese BH´s tragen.“

George und Jenax wechselten einen Blick. Dann riss Jenax mit einem Ruck den BH aus Tonis Händen.

„Wenn Sie meinen“, sagte Jenax ruhig. Toni sagte kein weiteres Wort und war auch sogleich wieder verschwunden.

„Wenn er dich bedrängt hat, sag es mir Imzadi. Ich verspreche dir sein Tod wird sehr lange und qualvoll sein!“

Sagte George, nachdem er und Jenax das Bad betreten hatten. Dieser Ort war der Einzige neben der Toilette, der nicht überwacht wurde.

„Ich weiß nicht“, sagte Jenax und Beobachtete, wie sich ihr Verlobter auszog. Das verschwitzte Oberteil des Sportanzuges landete auf dem Boden, eben so das Shirt. George nahm den BH aus Jenaxs Händen und ließ ihn auf den Boden fallen.

„Du brauchst das nicht“, George nahm sie in die Arme.“ Und jetzt gehen wir Duschen.“

„Gerne Imzadi.“

Vinara Shral
31.10.2007 - 19:31

Zufällig wusste Vinara am nächsten Morgen beim Anblick des Datums welcher besondere Tag wieder einmal angebrochen war: Halloween.
Die Frage war nur, sollte er diesmal gefeiert werden? Sogar noch mehr (falls überhaupt je auf diesem Schiff) als zuvor?

Die Andorianerin beschloss - nun da sie keine Polster-BHs mehr anziehen konnte ohne unglaublich zu wirken - sich wenigstens einmal die Haare zu färben. Zu heftig wollte sie es aber auch nicht treiben; ein einfacher, dunkelvioletter Farbton reichte ihr, obwohl Miauz versuchte sie zu ein paar zusätzlichen roten und schwarzen Strähnen zu überreden.
"Strähnen würden zusammen mit der Gala-Uniform nur unpassend aussehen und falls ich jemals degradiert werden sollte, dann wegen Wichtigerem als einer unpassenden Frisur."
Vinaras letzte Bemerkung bezog sich auf die Anweisungen zur pompösen Shuttle-Taufe; die Wissenschafts-Offizierin fragte sich ob auch dann eine Insubordination vorliegen würde, wenn eine der Frauen sich weigern sollte ihren Stopf-BH zu tragen. Falls dem tatsächlich so sein sollte, gäbe es wenigstens einen triftigen Grund diesem Irrenhaus namens Sternenflotte ein- für allemal den Rücken zu kehren.

Mit dunkelvioletten, aber immer noch normal frisierten Haaren (Miauz hatte sie schon zu einer Turmfrisur à la "Marge Simpson" überreden wollen) begab sie sich dann zu ihrem Büro, wo sie eine kleine Lavalampe mit blauem Wachs in roter Flüssigkeit auf ihren Schreibtisch stellte. Auf einen leuchtenden Kürbis verzichtete sie, schließlich wollte sie diesem Tag nicht unbedingt mehr Aufmerksamkeit zukommen lassen als die Menschen und vor allem das Medienteam hier an Bord. Andererseits, sollten gewisse Anweisungen kommen die nicht unter ihrer Würde lagen wäre sie vielleicht sogar zu so manch weiterer Schandtat bereit.

George Sheridan
31.10.2007 - 23:07

Um wenigstens etwas Normalität zu haben, hatte McGregor sich vorgenommen, Halloween auf dem Schiff zu feiern, zumindest in form eines kleinen Kostümfestes für die Kinder. Auf dem Tisch, der im Klassenzimmer aufgebaut war, standen verschiedene Gerichte mit Kürbis, Aufläufe, Suppen, Pfannkuchen mit Ahornsirup, Kartoffelchips in form von Kürbis Gesichtern.
Viele der Kinder hatten sich als Figuren aus deren Welten verkleidet. Doch die meisten kamen als Zauberer, Monster oder Berühmtheiten aus allen Zeitaltern.
Michael hatte sich dieses mal dafür entschieden, als Blade zu gehen, dazu trug er einen beeindruckenden Harnisch aus Leder, Waffen Imitationen und er hatte sich von Dr Gilmore falsche Vampirzähne machen lassen. Durch den Harnisch wirkte der Teenager um einiges Wuchtiger .
Amanda kam als Vampire Jägerin. Ihre Haare waren zu einer wilden Mähne frisiert worden. Dazu trug Sie eine Art Lederanzug, an dem noch zwei Gürtel überkreuz hingen, wo Waffen und andere Utensilien das Ganze abrundeten.
„Bist du fertig?“, fragte Michael. Die falschen Zähne saßen Perfekt. Die Sonnenbrille Komplettierte das Blade Kostüm.
„Ja bin ich.“
„Dann lass uns gehen.“

Das kostümierte Treiben entging auch nicht den Kameras. Aufmerksam verfolgten die Filmleute, die derzeit an den Monitoren saßen das Ganze.
Unterwegs schienen die Filmleute beinahe automatisch einen Bogen um Michael zu machen. Scheinbar war sein Blade Kostüm nahe zu Perfekt.

Nach kurzer Zeit erreichten die Beiden dann das Klassenzimmer. Die Feier war bereits im vollen Gange. Die Beleuchtung im Klassenzimmer war etwas reduziert worden, ausgehöhlte Kürbisse, die mit Teelichtern ausgeleuchtet wurden, kamen nun zur Geltung.
Als weitere Attraktion hatte man es ermöglicht, mit den Holoemitter, Figuren aus Gruselgeschichten usw. zu simulieren.
„Schön das Ihr alle gekommen seid Kinder!“, begrüßte Shannon McGregor die Kinder. „Ich hoffe ihr habt Spaß an diesem Fest. Die Holoemitter des Klassenraumes wurden kurzfristig dafür

umkonfiguriert um Figuren im kleineren Maßstab aus Geschichten zu simulieren, damit die Geschichten, die hier erzählt werden, etwas untermalt werden können. Jeder der es wünscht, kann eine Gruselgeschichte vortragen". McGregor sah sich um. Einige wenige Filmleute hielten sich im Hintergrund. Scheinbar erfreuten sich diese an dem ganzen Schauspiel. „Ich Wünsche uns allen viel Spaß“, fügte die Lehrerin hinzu. Dann überließ McGregor sogleich dem ersten Erzähler das Feld.

Für die nächsten Stunden gaben so gut wie alle ihre Gruselgeschichten zum Besten, die mithilfe von Hologrammen einen ausdrucksvolleren Rahmen erhielten.

Für eine Zeit lang, vergaßen alle im Raum, dass man immer noch unter der Beobachtung der Kameras stand.

Einige der Kinder, gingen nach der Feier auf Tour und hielten vor beinahe jedem Quartier, wo diese dann: „Süßes oder Saures?!“, forderten. Die Reaktionen vielen entsprechend unterschiedlich aus. Die Beutel der Kinder füllten sich nach und nach mit Naschereien. Es dauerte noch einige Stunden, bis alle Kinder mit reicher Beute in ihren Quartieren zurückgekehrt waren.

Lucas Bishop
02.11.2007 - 18:15

Ein paar Stunden später, klingelte erneut der Wecker in Bishops Schlafzimmer, doch diesmal begann der Tag für die Biologin Nanni Stevenson. Noch völlig schlaftrunken taumelte sie ins Badezimmer, sie schaffte es geradeso ihren Schlafanzug auszuziehen und unter die Dusche zu gehen. Das kalte Wasser verfehlte nicht seine Wirkung und machte sie hellwach. Nachdem sie eine ausgiebige Dusche genossen hatte, zog sie sich an und ging zum Frühstückstisch. Auch Nanni musste dieses Mal alleine frühstücken, denn ihr Verlobter hatte Frühdienst und war schon bei der Arbeit.

Als die Biologin vor dem Replikator stand und Pfannkuchen mit Schokoladensirup bestellen wollte, funktionierte es nicht. Sie wiederholte die Bestellung erneuert und diesmal meldete sich der Computer: „Für die Generierung von Schokolade bitte Code eingeben!“

„Was soll denn dieser Unsinn?“ brüllte sie den Computer an.

„Unzureichender Parameter!“ war die Antwort.

Nanni wiederholte und wiederholte die Bestellung, doch der Replikator wollte keinen Schokoladensirup replizieren. Aber die Biologin hatte so langsam einen Verdacht, wer nur hinter dieser bescheuerten Idee stecken konnte. So langsam wurde sie stinksauer auf die bestimmte Person und änderte die Bestellung auf Pfannkuchen mit Obst. Diese Order führte der Replikator ohne Zicken und Codeeingabe aus. Die Verlobte von Lucas setzte sich nun an den Tisch und verspeiste ihr *gesundes* Frühstück, als es plötzlich an der Tür summt. Nanni stand auf und ging unwissend, welcher besondere Tag heute war, zur Tür und öffnete sie. Draußen standen zwei kleine Kinder, von irgendwelchen Cremitglieder, die verkleidet waren. Der Eine war ein Zauberer und der Andere war ein Skelett. Fröhlich streckten sie ihre Umhängetaschen der Biologin entgegen und meinten: „Süßes oder Saures!“

Nanni hatte völlig vergessen, dass Heute der 31. Oktober bzw. Halloween war. Schnell ging sie wieder in ihr Quartier und steuerte erneut auf den Replikator zu. „Nannis Süßigkeiten – Halloween Special“ bestellte sie bei dem Gerät und wartete. Wieder passierte nichts. Also wiederholte sie die Bestellung und wartete erneut. „Für die Generierung von Süßigkeiten bitte Code eingeben!“ teilte ihr der Computer mit. Verdammt! Lucas hatte ihr auch die Süßigkeiten gesperrt. Etwas genervt ließ sie zwei Äpfel replizieren und ging damit zu den Jungs. „Hier ihr Zwei, da habt ihr zwei Äpfel. Süßigkeiten wurden im Replikator gesperrt!“ entschuldigte sich die Biologin freundlich und gab den Beiden das Obst.

„Wir wollten aber etwas Süßes und kein Obst!“ meckerte der Zauberer und holte eine große Spritzepistole gefüllt mit grünem Schleim heraus.

„Genau! Und dafür bekommst du jetzt Saures!“ fügte das Skelett hinzu und holte ebenfalls eine Schleimpistole hervor.

„Stopp!“ rief Nanni und hielt sich die Hände schützend vors Gesicht. Aber die zwei kleinen Lausbuben schleimten die arme Frau komplett ein. Selbst ihre Haare waren komplett voll mit dem grünen Zeug. Als aus der freundlichen Biologin eine wütende Furie wurde, waren die zwei Jungs

schon längst verschwunden. Aber die Wut konzentrierte sich nur auf Lucas Bishop. Nanni riss sich wütend die neue Uniform vom Körper und rannte ins Badezimmer. Sie brauchte eine halbe Stunde um den zähen Schleim und die grüne Farbe von ihrem Körper zu entfernen. Sie schaffte es schließlich, nur blieben ihre Haare grün. Zornig schaute sie ihr Spiegelbild an und fluchte. Sie konnte unmöglich mit grünen Haaren ihren Dienst antreten, also schaute sie auf dem Chronometer, ob sie noch genug Zeit hatte ihre Haare zu färben. Leider war sie schon viel zu spät dran und so kam ihr die Idee, dass sie mit den grünen Haaren eigentlich gut aussah und damit ihren Verlobten ärgern konnte. Und das hatte er auch verdient, sagte sie sich immer wieder. Schnell holte sie sich eine neue Uniform, zog diese an und verließ das Badezimmer. Sie nahmen noch ein PADD von ihren Schreibtisch und wollte gerade das Quartier verlassen, als sie auf die Schwester von Lucas traf.

„WOW! Nanni coole neue Haarfarbe. Du siehst wirklich geil aus!“ war die Antwort von Jolani, die sich einen Tomatensaft geholt hatte. Ein schiefer Blick von der Biologin, und die junge Dame konnte erahnen, dass die Verlobte ihres Bruders diese Haarfarbe nicht gewollt trug. Rasch machte sich die junge Halb-Romulanerin aus dem Staub und verschwand in ihrem Zimmer. Nanni grinste und verließ das Quartier um an ihre Arbeit gehen.

Vinara Shral
03.11.2007 - 17:47

Vinara hatte die herumstreunenden Kinder mit einer Standard-Ration ungesunder Süßigkeiten abgewimmelt; nun galt es sich auf die Offiziers-Besprechung zur Vorstellung der Hilfspläne vorzubereiten.

Als die Andorianerin den Konferenzraum betrat waren außer ihr nur Guttler und Mulhouse anwesend; die neue Wissenschafts-Politik an Bord hatte anscheinend auch den Nebeneffekt, dass die unterstehenden Abteilungsleiter von nun an mit ihrer Chefin an den Besprechungen teilnehmen würden. Van Richthoven würde definitiv auch noch kommen, ebenso Fähnrich Stevenson (wenn auch letztere aus welchen Gründen auch immer nur unter Protest).

"Wir übernehmen langsam das Schiff Commander", grinste Lieutenant Mulhouse.
"Ich weiß nicht ob Sie in Zukunft wirklich alle an jeder Offiziers-Besprechung teilnehmen sollten; gerade auf Dauer dürfte es auf jeden Fall eng werden."
"Also ich bin zumindest jetzt hier weil die Lage des Planeten innerhalb seines Sonnensystems entscheidend zu seiner derzeitigen und wie ich fürchte im Großen und Ganzen auch permanenten Not beiträgt", meinte der Leiter der Astrometrie.

Lucas Bishop
03.11.2007 - 21:13

Lt. Cmdr. Bishop saß noch immer in seinem Büro und wartete auf eine Antwort von seinem Kumpel Marty Hudson, seines Zeichens Geologe bei der Sternenflotte und im Range eines Lieutenant. Lucas hatte in kontaktiert, nachdem er den Befehl von Commander Kyle bekommen hatte, dass sich alle Abteilungen Konzepte zur Bewässerung des Planeten er arbeiten sollten. Der Sicherheitschef hatte natürlich keinen blassen Dunst von Bewässerungssystemen, aber sein Bekannter Marty, der war für so ein Unterfangen der richtige Ansprechpartner. Er hatte schon die Bewässerung von einigen Planeten durchgeführt. Die beiden Offiziere kannten sich von damals aus dem Schwimm-Team der Akademie. Früher war Marty der direkte Konkurrent von Lucas und der Trainer musste oft die beiden Streithähne voneinander fern halten. Aber das Streiten bezog sich nur auf das weibliche Geschlecht und wer der bessere Schwimmer war. Außerhalb dieser beiden Welten verstanden sich die beiden wirklich prächtig. Lucas hatte aber seinen erkannten schon drei Jahre nicht mehr gesehen und deswegen hoffte er, dass Marty ihm trotzdem helfen würde.

Der Sicherheitschef schaute nervös auf die Uhr, so langsam sollte er mal bei der Besprechung sein. Aber er wollte nicht als dummer und schießwütiger Sicherheitsmann da stehen und deshalb wartete er fieberhaft auf eine Antwort. Nach weiteren 10 Minuten des Wartens, öffnete sich eine eingehende Nachricht auf dem Terminal von Bishop.

Es war eine Antwort von Lt. Marty Hudson:

Aloha Lucas,

Es ist schön wieder etwas von Dir zu hören, auch wenn es unter diesen Umständen ist. Ich habe dich neulich im Fernsehen gesehen und du bist ganz schön alt geworden. Aber wie ich sehe hast du Deinen Frauengeschmack geändert... OKEYDOKEY

Dann kommen wir mal zu deinem Anliegen, den Bewässerungssystemen. Die unterschiedlichen Systeme sind ganz einfach erklärt, das müsste selbst ein Sicherheitschef verstehen (kleiner Witz am Rande). Zu einigen Konzepten habe ich dir noch eine Anmerkung geschrieben. Aber denk daran, ihr müsst erst die Beschaffenheit des Bodens auf diesem Planeten überprüfen und es kann natürlich auch unterschiedliche Bodenarten geben. Hier nun die Systeme und im Anhang findest du eine Tabelle mit einem Vergleich der Verfahren. Viel Spaß damit und ich hoffe du verstehst alles!

Mach es gut und bis bald!

Lt. Dr. Dr. Martin Hudson

Anhang: bewdok1, Tabelle1

Oberflächenbewässerung

Zur Oberflächenbewässerung zählen diverse Stau- und Rieselfverfahren. Die folgenden Verfahren können an sehr verschiedenen Reliefgegebenheiten angewandt werden. Ein gemeinsames Problem aller Oberflächenbewässerungsmethoden sind die hohen Verdunstungs- und Versickerungsraten.

Stauverfahren

Bei Stauverfahren werden Ackerfurchen oder planierte bzw. umdämmte Flächen unter Wasser gesetzt.

Beckenstau

Beim Beckenstau werden 20 bis 40 cm hohen Beckendämme horizontal ausgelegt, und können auf leichtes Gefälle abgestimmt werden. Durch Zuleitungs- und Entwässerungskanäle werden sie zu Blocks zusammengefasst, die nacheinander, beginnend mit dem höchstgelegenen Becken bewässert werden. Von der einen Seite des Blocks wird die Anbaufläche mit Wasser versorgt, und an der anderen schmalen Seite der Becken, wird das Wasser wieder entlang der Dämme abgeleitet.

Anmerkung: *Der Beckenstau eignet sich für Felder mit geringem Gefälle ($< 0,1\%$) und schlechter bis mäßiger Wasserleitfähigkeit ($< 1\text{cm/h}$). Überschreitet das Gefälle $0,1\%$ müssen Terrassen angelegt werden, um weiterhin Bewässerung mittels Becken praktizieren zu können. In Hanglagen mit einem Gefälle bis $2,5\%$ werden Bewässerungsbecken als Konturbecken (Terrassen) angelegt, wobei die Dämme den Höhenlinien folgen.*

Flächenstau

Flächenüberstauung ähnelt der Beckenbewässerung, allerdings ist die bewässerte Fläche größer. Flächenüberstau zeichnet sich dadurch aus, dass Wasser während der Versickerung nicht mehr fließt, sondern großflächig ein umdämmtes, ebenes Gebiet von 1 bis 20 ha bedeckt. Die Stauhöhe beträgt etwa 15 bis 30 cm und setzt somit voraus, dass relativ viel Wasser gleichzeitig aufgebracht wird.

Furcheneinstau

Beim Furcheneinstau wird nicht die gesamte Anbaufläche mit Wasser gefüllt, sondern einzelne Furchen zwischen den, in Reihe gesetzten, Pflanzen. Dies hat den Vorteil, dass die freie Wasseroberfläche kleiner wird und somit weniger Wasser verdunstet. Bei der Wahl des Furchenabstandes ist die Wasserleitfähigkeit des Bodens ein wichtiges Kriterium.

Rieselfverfahren

Beim Rieselfverfahren fließt das Wasser durch Ackerfurchen und leicht geneigte Flächen. Anders als bei den Stauverfahren werden bei der Berieselung Becken oder Furchen nicht dauerhaft überstaut.

Anmerkung: *Vielmehr wird das Wasser entlang eines Gefälles über die Bewässerungsfläche laufen gelassen. Deshalb kommen für die Berieselung nur Flächen mit einem Gefälle von mehr als $0,1\%$ in Frage.*

Streifenberieselung

Bei der Streifenberieselung, auch Hangberieselung oder wilde Überflutung genannt, wird das Wasser aus Bächen oder Flüssen, oft bei steigendem Hochwasser, abgeleitet und rieselt aus Zuleitungsgräben ungeriegelt über den Boden.

Anmerkung: Der bewässerte Landstreifen weist dabei, je nach Bodendurchlässigkeit, eine leichte Neigung auf und ist üblicherweise 10 bis 20 m breit und 150 bis 400 m lang. Die Bewässerungsfläche darf keine Mulden, Erhebungen, Querrinnen oder Längsfurchen aufweisen, damit eine regelmäßige Bewässerung gewährleistet werden kann. Der Arbeits- und Betriebsaufwand bei der Methode fallen gering aus, jedoch wird das Wasser trotz Anstrengungen oft ungleichmäßig verteilt. Die Folgen sind Unter- bzw. Überbewässerung, Wasserverschwendung und Erosion. Das Verfahren wird zumeist in ariden Gebieten eingesetzt.

Furchenrieselung / Rillenrieselung

Nach der Beckenbewässerung ist Furchenrieselung das gebräuchlichste Oberflächenbewässerungsverfahren.

Anmerkung: Sie findet meist Verwendung bei Pflanzenkulturen, die in Reihen angebaut werden. Diese sind z. B. Kartoffeln, Tomaten, Mais, Zuckerrohr und andere. Die Furchen besitzen eine U oder V Form, sind 15 bis 20 cm breit und ca. 25 bis 30 cm tief. Bei vorwiegend weiten Pflanzenreihen können sie auch flacher und bis zu einem Meter breit ausfallen. Das Gefälle kann zwischen 0,5 und 2% betragen. In den Furchen ist das Wasser in ständiger Bewegung. Es wird aus fest installierten Zuleitungs- und Verteilerleitungen in die Furchen zugeführt. Dabei ist sicherzustellen, dass die Furche schnell genug auf volle Länge gefüllt wird, um eine Gleichdauernde Bodenbefuchtung zu ermöglichen. Das eventuell verbliebene Restwasser endet in Entwässerungskanälen. Die Höhe der Wassermengen, Furchengefälle und Furchenlänge bestimmen die Gleichmäßigkeit der Verteilung.

Unterflurbewässerung

Das Unterflurbewässerungsverfahren findet bei ebenem bis mäßigem Relief Verwendung. Dabei werden die Pflanzen durch den kapillaren Aufstieg des Grundwassers bewässert. Eventuell wird hierfür eine Wasseranreicherung unterhalb notwendig. Dies kann durch Anhebung des Grundwasserspiegels oder mit Hilfe unter der Bodenoberfläche verlegter Leitungen erfolgen, die entweder porös oder mit Schlitzen versehen sind.

Anmerkung: Der Vorteil dieses Verfahrens ist, dass durch die Unterirdische Bewässerung, die Verdunstung von Wasser vermieden wird. Durch unterirdische Verteilersysteme geht kein Land verloren und der Arbeitsaufwand für die Bewässerung fällt vergleichsweise gering aus. Die Unterflurbewässerung ist für flach wurzelnde Pflanzenkulturen nicht geeignet. Hohe Errichtungskosten für die unterirdischen Leitungen stellen einen weiteren Nachteil dar.

Unterflurbewässerung durch Anheben des Grundwasserspiegels[/b]
Über Gräben wird der Grundwasserspiegel künstlich angehoben und hoch gehalten, sodass Wasser aus dem Untergrund kapillar in den Wurzelraum aufsteigen kann.

Unterflurbewässerung durch Rohre

Die Installation eines Rohrsystems ist im Vergleich zur Grundwasseranhebung sehr aufwändig und teuer, ermöglicht aber eine genauere Dosierung des Wassers sowie die Einspeisung von Nährstoffen. Die Rohre müssen gut gegen Versandung geschützt sein und tief genug liegen sodass die Bodenbearbeitung nicht behindert wird.

Tröpfchenbewässerung

Das Wasser wird durch ober- oder unterirdisch verlegte Schlauch- bzw. Rohrleitungen und durch die an den Pflanzen installierten so genannten Tropfer direkt dem Wurzelbereich der Pflanze zugeführt. Es werden kontinuierlich geringe Wassermengen aus den Tropfern, exakt dem Bedarf der Pflanze entsprechend, abgegeben. Durch die zielgerichtete Befuchtung des engen Bereiches um die Pflanze bzw. des Wurzelraumes, kann kein Wasser im übrigen Boden versickern oder verdunsten.

Anmerkung: Tröpfchenbewässerung ist das sparsamste aller Bewässerungsverfahren, da hierfür nur geringe Wassermengen aufgebracht werden. Zusätzlich kann man Dünger und Pflanzenschutzmittel zum Wasser mischen. Die zielgerechte Bewässerung und Düngung kann des Weiteren automatisiert werden. Das wiederum führt zu geringerem Arbeitsbedarf und zur genaueren Kontrolle bei der Bewässerung. Ein großer Vorteil des Verfahrens sind sehr geringen Energie- und Betriebskosten. Die Auswaschung von Bodenmineralien, Bodennährstoffen, Verpestung des Bodens durch Pflanzenschutzmittel und die Versalzung werden stark dezimiert. Durch unkontrolliertem Wasser- und Düngerausschüttung, entfällt Unkrautwachstum. Der Bewässerungswirkungsgrad bei der Tröpfchenbewässerung ist sehr hoch und liegt bei etwa 80-95% aktiver Effizienz. Somit ist die Tropfbewässerung das Verfahren mit der höchsten Wassernutzungseffizienz und den geringsten schädlichen Nebeneffekten. Was die Nachteile

anbelangt, so wird an die Sauberkeit des verwendeten Wassers hohe Anforderungen gestellt, um Verstopfungen an den kleinen Tropföffnungen zu vermeiden. Dies wird meist durch Filterreinigung möglich. Wegen dem geringen Betriebsdruck der Bewässerungsschläuche, muss der Boden in horizontaler Lage sein. Hinzu kommen der Bedarf an geschultem Personal und hohe Anlagekosten, besonders bei Kulturen mit engem Reihenabstand.

Oberirdische Tropfbewässerung

Die Oberirdische Tropfbewässerungsanlage gliedert sich immer in die drei Bereiche auf: Steuereinheit, Tropferleitung und Tropfer. Die Steuereinheit kann von Hand oder automatisch über ein Tensiometer (Messgerät für die Feuchtigkeit im Boden) gesteuert werden. Die Tropferleitungen liegen bei der oberirdischen Tropfbewässerung auf der Bodenoberfläche. Die Tropfer können sehr verschieden sein, häufig wird ein Langwegkanal oder aufsteckbare Tropfer verwendet.

Unterirdische Tropfbewässerung

Bei der Unterirdischen Tropfbewässerung wird das Wasser direkt zum Wurzelbereich der Pflanze geführt. Die Tropferleitungen liegen nicht auf der Bodenoberfläche, sondern sind unterirdisch verlegt. Die Installation ist dadurch aufwendiger und die Leitungen können bei Bedarf nicht so flexibel verschoben werden.

Lucas wurde schlecht, als er dieses ganze wissenschaftliche Zeug gelesen hatte. Nichts desto trotz übertrug er die Bewässerungssysteme auf ein PADD und verließ sein Büro in Richtung Besprechungsraum. Als er dort ankam, bekam er etwas Angst, denn da saßen schon drei Blauhemden. Es saßen Vinara, Guttler und Mulhouse am Tisch und der Sicherheitschef begrüßte alle freundlich.

Geschrieben von: George Sheridan 04.11.2007 - 00:42

Die Kopie der Ergebnisse der ersten geologischen Scans über die Langstreckensensoren des Schiffes war auch bei George gelandet. Alles in allem ein trockener Lesestoff, wie George feststellen musste. Aber er erkannte sehr bald das einige seiner Maßnahmen nicht so greifen würden, wie er beabsichtigt hat.

Schweigsam nahm George seinen angestammten Platz am Konferenztisch ein und studierte schweigend das PADD.

Niels van Richthoven
04.11.2007 - 14:49

Niels hatte schon befürchtet, dass sein neuer Posten dazu führen würde, dass er sich nicht länger nur auf seine Kernkompetenzen konzentrieren konnte, sondern dass er auch an Problemen beteiligt würde, die nicht in das Themenfeld der Biotechnologie fallen. Aber was nützen schon Kompetenzen, wenn die Ausrüstung nicht richtig funktioniert. Daher hatte er sich mit Torben und Henry die halbe Nacht und den Morgen um die Ohren geschlagen um alles wieder funktionsfähig zu machen. Patricia hatte ihn zwar noch ermahnt nicht zu lange zu machen um am nächsten Tag fit zu sein, doch wenn er erst einmal etwas begonnen hatte, dann wollte er es auch zu Ende bringen. Also wurde fast die gesamte Verkleidung der Wände entfernt, Energieleitungen und Datenkabel wurden neu verlegt, Kameras und Mikrofone erhielten eine Abschirmung, so dass ihre elektromagnetische Strahlung blockiert wurde, und die wissenschaftlichen Instrumente wurden neu kalibriert. Gegen 0700 am Morgen kam dann Tyler und brachte Frühstück mit besonders viel Kaffee. Nachdem die leckeren Brötchen verputzt waren, verabschiedete sich Torben. Er wollte noch etwas schlafen, bevor er zur Spätschicht im Maschinenraum antreten musste. Die drei Wissenschaftler machten sich dann daran, alles wieder zusammzusetzen. Im Laufe des Vormittags gab es nur noch eine Störung, als ein paar seltsam verkleidete Kinder an der Türe klingelten. Die Kleinen ergriffen jedoch schnell die Flucht, als sie in das mürrische Gesicht des übermüdeten Henry McCoy blickten. 2 Stunden vor der Besprechung war soweit alles geschafft. Die letzten Kleinigkeiten konnte Tyler alleine erledigen. Henry schickte Niels ins Bett und gönnte sich auch ein kurzes Nickerchen. Pünktlich wurde er von seinem Wecker aus dem Reich der Träume gerissen. Als er den Konferenzraum betrat stand es 4 zu 2 für blau.

Milseya Anquenar
04.11.2007 - 16:28

Mit einem leichten Seufzen setzte sich Milseya wieder auf. Man konnte es nicht schön reden. Von Übersehen mal ganz zu schweigen .. sie hatte zugenommen. Und das lag nicht an dem gepolsterten BH. Der hing nämlich über der Couchlehne in ihrem Büro.

Die Pilotin griff nach dem Padd, das sie auf der Yogamatte abgelegt hatte, als sie aufstand. Noch drei Übungen, dann war das Aufbaustraining mit dem sie schon vor einigen Tagen wieder begonnen hatte, für heute beendet. Zumindest derjenige Teil davon, den sie in ihrem Büro durchführen konnte. Mehr war nicht möglich, seit die Filmteams an Bord gekommen waren und sich plötzlich beinahe die ganze Mannschaft bemüßigt fühlte, die Sporthallen zu besuchen. Ja, selbst heute Morgen gegen 4 Uhr waren bereits einige dort gewesen. Zu viele für das Sprungtraining. Also, hatte sie sich hier her zurückgezogen und das Nützliche mit dem Praktischen verbunden. Denn während sich ihre Muskeln und Sehnen wieder Stück für Stück dehnten - sei es nun mit dem gerade @, der Denise-Billmann-Kerze oder einem simplen Spagat - überarbeitete die kleine Pilotin nochmals ihre Notizen zu der bevorstehenden Hilfsmission.

Noch waren keine Einzelheiten zu der Naturkatastrophe bekannt, was eine Entscheidung, welche Maßnahmen zu treffen waren, erschwerten. Handelte es sich dabei um eine echte Naturkatastrophe, also eine unvorhersehbare und nicht von Humanoiden ausgelöste oder provozierte, dann galt es in erster Linie die Schäden zu beseitigen und das Wasser- und Bewässerungssystem wieder herzustellen - natürlich erst dann, wenn man die unmittelbaren Auswirkungen der Dürre bekämpft oder beseitigt hatte.

Etwas anders war es, wenn die Siedler die Katastrophe und wenn auch nur zum Teil mitverschuldet hätten, z.B. in dem sie Pflanzen anbauten, die dem Ökosystem einen enormen Wasserverbrauch abnötigten oder wenn sie durch Rodung die Böden derartig geschädigt hätten, dass jene kein Wasser mehr aufnehmen konnten. Dann musste überlegt werden, ob jene Pflanzen überhaupt noch angebaut werden durften, um so wieder ein ökologisches Gleichgewicht herzustellen. Und es mussten Regenerationsmaßnahmen eingeleitet werden, um den Schaden wieder zu beheben. Das allerdings würde sich wohl als sehr schwer erweisen, mussten die Farmer und Siedler sich doch entweder beim Anbau oder bei der Wasserwirtschaft völlig umstellen.

Allerdings gab es auch andere, wesentlich spektakuläre Möglichkeiten, die zu der Dürre geführt haben könnten. Angefangen von starken tektonische Verwerfungen, die unterirdische Wasserstraßen zerstört haben könnten, über einen Klimawandel - sei er nun von den Siedlern selbst herbeigeführt oder ein planetares Phänomen - bis hin zu einer Polwanderung des Planeten, die zugleich die klimatischen Bedingungen auf dem Planeten veränderten. Letzteres erwies sich jedoch als sehr zweifelhaft - Polwanderungen passierten nicht von heute auf morgen, sondern dauerten Jahrtausende. Und Geologen sowie Klimatologen hätten dies mit Sicherheit bereits erkannt, bevor sich die Siedler überhaupt dort niedergelassen hätten. Auf der anderen Seite konnten kosmische Phänomene wie starke Sonneneruptionen und -winde, die Veränderung der Gravitation im System selbst, z.B. durch ein neu entstandenes, weit entferntes schwarzes Loch, ebenfalls solche Veränderungen bewirken.

Milseya seufzte erneut. Ohne die Ursachen genau zu kennen, war es aussichtslos einen fundierten Maßnahmenkatalog aufzustellen. Gut - den hatte sie zwar auch auf einem Padd gespeichert, doch war sie sich sicher, dass ihre Kollegen sich ebenfalls gut vorbereitet hatten. Doch man konnte sich nie gut genug vorbereiten - wenn sie je etwas aus ihrer Forschungsarbeit an den Quantenfäden gelernt hatte, dann das. Und dass man sich niemals auf andere verlassen sollte. Und nie einfach das schlucken, was andere vorgekaut hatten.

Sie griff nach ihrer Uniformjacke und streifte sie über. Bis zur Besprechung hatte sie noch ein paar Minuten Zeit. Sie würde auf dem Weg zum Besprechungsraum nochmals den Wasserhaushaltsplan, der auf verschiedenen Planeten angewandt wurde, durchgehen. Vielleicht konnte ja sogar das haliianische Salinen- und Wasseraufbereitungssystem weiterhelfen ..

Vinara Shral
04.11.2007 - 21:29

Nachdem der übermüdet aussehende van Richthoven Platz genommen hatte meinte Mulhouse mit einem Grinsen: "Willkommen im Club der Verantwortungs-Träger, Fähnrich!"

Vinara sah in die noch unvollständige Runde und wunderte sich wieso noch niemand etwas zu ihrer Frisur gesagt hatte. Die Haare der Andorianerin waren nun nicht mehr so dunkel wie zu Anfang des Tages, aber nach einmaligem Rauswaschen immer noch von deutlich violetter Farbe. Womöglich

wunderte seit der Ankunft des Medienteams hier niemandem mehr etwas... Umso besser, denn dieser hellviolette Ton gefiel Vinara irgendwie.

Gerade öffnete die Tür zum Konferenzraum sich erneut und Nachalek trat zum Erstaunen seiner Vorgesetzten ein. Er beugte sich sogleich auch zu dieser und flüsterte ihr etwas ins Ohr und drückte ihr ein PADD in die Hand.

Nachdem der Halb-El-Aurianer wieder gegangen war sprach Vinara: "Fähnrich Stevenson wird nicht an dieser Besprechung teilnehmen da sie anderweitig beschäftigt ist. Das heißt aber nicht dass Sie hier" - sie sah ihre Junior-Abteilungsleiter an - "sich ungestört breitmachen dürfen. Immerhin werden noch sechs Führungs-Offiziere kommen, vielleicht auch noch Botschafter H'Qar."

"Bei allem Respekt, aber ich bezweifle dass ein klingonischer Sonderbotschafter uns hier groß weiterhelfen kann", meinte Lieutenant Guttler.

"Trotzdem, es dürfte eng werden diesmal. Gewöhnen Sie sich lieber nicht daran in Zukunft auch so vollzählig mit dem Rest der Führungs-Crew an diesem Tisch versammelt zu sein", ermahnte sie Vinara und vertiefte sich in das PADD das Nachalek ihr gegeben hatte. Nanni Stevenson hatte dort zusammen mit dem Botaniker Lieutenant Marlow einige robuste Nutzpflanzen zusammengestellt, die besonders gut im trockenen Klima gediehen.

Lucas Bishop
05.11.2007 - 21:22

Lucas schaute sich amüsiert in dem Konferenzraum um und musste feststellen, dass viel zu viele Blauhemden anwesend waren. Unter ihnen saß Vinara Shral, wie ihre Königin und irgendwie musste der Sicherheitschef an fleißige Ameisen denken. Die Sicherheit würde man eher mit Bienen oder Hornissen vergleichen. Aber die Wissenschaftler waren emsig wie Ameisen. Aber im Angesicht dieser Mission konnte es nur von Vorteil sein so viele Blauhemden in der Vorbesprechung zu haben.

„Oh Commander Shral, haben sie Angst vor uns oder warum bringen Sie Ihren ganzen Stab mit? Ach so, die Exobiologie fehlt noch!“ meinte Lt. Cmdr. Bishop scherzhaft und lächelte.

Vinara Shral
05.11.2007 - 21:34

"Ich bedaure Ihnen mitteilen zu müssen dass ausgerechnet Fähnrich Stevenson nicht an dieser Besprechung teilnehmen kann. Sie ist offenbar noch in der Exobiologie beschäftigt, da unsere 'Gäste' sich dort wie in den meisten anderen Laboren als ausgesprochene Störfaktoren entpuppen", antwortete die Andorianerin.

"Die Tatsache dass hier so viele meiner Mitarbeiter anwesend sind liegt an der Umstellung der einzelnen Bereiche auf größtmögliche Autonomie; das heißt aber nicht dass von nun an alle Unter-Abteilungsleiter an jeder Besprechung teilnehmen werden. Meistens werden nur ich und gegebenenfalls noch ein Experte für ein gerade benötigtes Gebiet anwesend sein... In diesem speziellen Fall können aber alle Anwesenden etwas beitragen da irgendwie jeder Fachbereich darin verwickelt ist - von der Quantenphysik vielleicht mal abgesehen, aber auch darauf will ich jetzt noch keine Garantie geben."

Assjima
06.11.2007 - 02:32

Tonis Augen sprühten Funken. Mit spitzen Fingern hielt er der Chefärztin den Push-up-BH vor die Nase und herrschte sie zornig an: „Sie MÜSSEN dieses Ding tragen! Order von ganz oben!“

Noch immer stand Unverständnis in Assjimas Gesicht. „Warum? Ich verstehe den Nutzen dieses Kleidungsstückes hier nicht. Warum sollte ich das anziehen?“

„Damit Ihre Oberweite etwas kamerawirksamer wird.“

„Sie wollen noch mehr Busen? Warum filmen Sie dann nicht Ensign Harrison? Oder Crewman Ruski? Meg und Anna haben diesbezüglich doch wirklich genug zu bieten.“

„Unsere Zuschauer wollen keine afrikanische Kugel und auch keine bajoranisch-bayrische Walküre

sehen. Haben Sie die Gästebucheintragungen nicht gelesen? Die wollen mehr von Ihnen zu Gesicht bekommen.“

„Aber die sehen doch nicht mehr von mir wenn ich so einen komischen BH trage.“ Assjima befühlte das Kleidungsstück vorsichtig. „Und davon mal abgesehen: So einen rein synthetischen Stoff ziehe ich nicht an. Davon bekomme ich Ausschlag. Und kratzen tut der auch noch. Nein Toni, da mache ich nicht mit.“

„Und wenn ich Ihnen einen aus Naturfaser besorge?“

Assjima schüttelte energisch den Kopf. „Niemals! Mein Busen mag nicht so wogend sein wie Annas oder Megs, aber er hat in Relation zu meinem Körperbau die perfekte Größe und ich werde nicht etwas vortäuschen was ich nicht habe.“

Toni rautte sich angesichts der Dickköpfigkeit dieser Frau die Haare. „Doktor ... ich weiß ja dass ihr Deltaner auf Natur und diesen ganzen Kram steht. Aber jede Minute die ich hier stehe und mit Ihnen rumstreite kostet viel Geld. Also machen Sie es mir doch nicht so schwer und ziehen Sie das Ding endlich an. Sonst dreht mir Malika nachher den Hals um.“

„Keine Sorge. Den biege ich anschließend wieder gerade“ scherzte die Ärztin. „Warum glauben Sie, dass diese Camouflage Ihre Einschaltquoten erhöhen wird?“ fuhr sie ernst fort.

„So sind sie nun mal eben ... unsere Zuschauer. Die gehen in erster Linie auf Äußerlichkeiten. Und dazu gehören nun mal eben Titten.“

„Hm ... und solche Leute wollen Sie für die Sternenflotte gewinnen?“

„Auch aus einem unscheinbaren Rohdiamanten kann ein Schmuckstück werden wenn er erstmal ordentlich geschliffen wurde“ grinste Toni

„Ich verstehe. Sie wollen also weibliche Brüste als Köder benutzen und hoffen, dass Sie auf diese Weise viele dicke Fische fangen können?“

„So ungefähr ...“

„Und wenn ich einmal Ihnen einen ordentlichen Köder gebe ... versprechen Sie mir dann, mich in Zukunft mit solchen Banalitäten in Ruhe zu lassen?“

„Das kommt ganz darauf an ...“ Der Orioner betrachtete die Ärztin fragend. „An was denken Sie?“

„Ich verspreche Ihnen, dass dies ein sehr lockender Köder sein wird. Mein Ehrenwort.“

„Guuuut ... wenn das stimmt, dann werde ich dafür sorgen dass Sie den Push-up-BH nicht tragen müssen.“

„Und auch keine anderen *Kleidungsstücke*, die meine Weiblichkeit noch mehr herausstellen?“

„J ... ja ... ich denke dass ließe sich einrichten“ stammelte Toni verlegen. Wenn diese Frau den Mund zu voll nahm, dann würde Malika ihn umbringen. Aber wenn er in dieser Branche vorankommen wollte, dann musste er auch mal was wagen. Andererseits ... wenn sie sich nicht an ihre Versprechen hielt, musste er es ja auch nicht tun und so rang er sich ein mühsames „Einverstanden“ ab.

Assjima winkte Nashrel zu, der schon ungeduldig auf den Fußballen wippte. „Dann schalten Sie mal ihre Kamera ein, mein Herr.“ Das rote Aufnahmelämpchen blinkte und die Ärztin lächelte freundlich in die Kamera. „Seid begrüßt ihr da draußen auf euren Planeten. Und ich denke dabei ganz besonders an die beiden Herren auf Andor, die noch nie etwas von den Wunderen unserer Galaxie gesehen haben als die, die euer kühler Planet selber zu bieten hat. Ich werde euch jetzt eines dieser Wunder zeigen.“ Sie zwinkerte verschmitzt und zog ihren Ärztekittel aus. „Macht eure Augen gut auf. Ein zweites Mal werdet ihr das wohl nicht zu Gesicht bekommen.“ Dann schlüpfte sie aus ihrer Uniformjacke. „Deltaner hassen Unnatürliches an ihren Körpern. Wir sind mit dem zufrieden was die Natur uns gegeben hat. Deswegen werde ich nicht mit einem solchen Kleidungsstück herumlaufen nur um euch zu gefallen.“ Sie hielt Nashrel den BH in die Linse. „Die meisten von uns haben eine solche Camouflage auch nicht nötig. Doch urteilt selbst.“ Und dann zog sie das Shirt über den Kopf. Tonis Kinnlade klappte nach unten. Der Bolianer ließ beinahe seine Kamera fallen

als er Assjimas nackten Busen im Sucher hatte. „Ich denke, für heute habt ihr genug *Titten* gesehen ... was für ein fürchterliches Wort. Die deltanische Bezeichnung lässt sich am besten mit *Wonnenspender* übersetzen. Klingt doch irgendwie poetischer, oder?“ Immer noch lächelnd schlüpfte sie wieder in ihr Shirt. „Ach ja ... in einem Porno habe ich noch nie mitgespielt. Und ich habe es auch nicht vor. Denn es soll ja auch noch was eurer eigenen Phantasie überlassen bleiben. Und jetzt werde ich mich wieder meiner Arbeit zuwenden. Da sind viele Leute ziemlich durstig. Um denen zu helfen braucht man keine Titten sondern Verstand.“

Sie zog den Ärztekittel an, wuschelte im Vorbeigehen James durch die Haare, der mit weitaufgerissenem Mund und riesigen Augen neben der Türe in die Knie gegangen war und wie paralysiert in die Luft starrte und steuerte schnellen Schrittes auf den Turbolift zu um wenige Minuten später beim Gedanken an Tonis Gesicht erneut lachend den Besprechungsraum zu betreten.

Milseya Anquenar
06.11.2007 - 18:19

Als Milseya den Besprechungsraum betrat, fragte sie sich, worüber Assjima lachte. Waren es die hellvioletten Haare von Vinara? (Sah doch interessant aus) Lag es an dem vielen Blau in dem Raum? (Wieso waren hier eigentlich soviele Blauhemden?) Oder lag es etwa .. erschrocken blickte die Bajohalianerin an sich herab .. und seufzte erleichtert. Nein, den BH hatte sie zum Glück dort gelassen, wo sie ihn vorhin hingeschleudert hatte..

Sie ging zu "ihrem" Platz (mit dem besten Blick auf das große Panoramafenster), von dem sie erst einmal Lieutenant Guttler mit einem augenzwinkernden "Das ist mein Platz. Neue sitzen da, wo was frei ist!" verscheuchte und setzte sich. Mit einem Lächeln grüßte sie den müde wirkenden Niels und die Anderen, bevor sie sich zurücklehnte und noch einmal einen Blick auf ihre Padds warf.

Assjima
06.11.2007 - 18:50

Amüsiert folge Assjima dem fragenden Blick der Pilotin. Dann schüttelte sie den Kopf und flüsterte ihr zu: „Nein, Mili ... du hast das seltsame Teil auch nicht nötig.“ Doch als ihr Vinaras neue Frisur endlich auffiel musste sie erneut laut lachen. „Sehr interessant Commander. Damit werden Sie die Einschaltquoten enorm in die Höhe jagen.“ Einen Moment lang überlegte sie, ob sie den Kollegen und Freunden erzählen sollte was sie eben angestellt hatte, aber angesichts der vielen *Neuzugänge* im Besprechungszimmer beschloss sie, doch lieber den Mund zu halten. Die werden sich noch alle früh genug den Mund zerreißen dürfen. Statt dessen fragte sie nun endlich wieder ernst werdend in den Raum hinein, ob es inzwischen irgendwelche Daten zu dem Planeten gäbe, die eine Basis für Gegenmaßnahmen bildeten.

Selina Kyle
06.11.2007 - 19:08

Selina betrat als letztes den Besprechungsraum und begrüßte die anwesenden Offiziere freundlich. Zu ihrer Überraschung war die Runde diesmal deutlich größer als sonst. Sämtliche Augen waren auf sie gerichtet. Zuerst bildete sich Selina ein, dass die Anwesenden auf ihr auffälliges Make up und die doch sehr legeren offenen Haare starren würden aber dann viel ihr die Haarfarbe von Vinara auf. Diese Farbe war tatsächlich ein wahrer Blickfang und der Andorianerin schien es zu gefallen. Selina fragte sich nur, ob die Medienleute (die in ihrem Fall das Make up und die offenen Haare verbrochen hatten) für diese Farbe verantwortlich waren oder ob die Wissenschaftsoffizierin diese Farbe selbst gewählt hatte.

„Da jetzt alle anwesend sind, eröffne ich diese Besprechung. Captain Tanrim wird später dazu stoßen.“

Fragend sah Selina in die Runde. „Konnte irgendjemand schon neue Informationen sammeln?“

USS Community
06.11.2007 - 19:43

Ein Jubeln ging durch die Zuschauerschaft.

"SIE IST NACKT!"

Sofort schossen die Zahl der Beiträge zur entblößten Wissenschaftsleiterin in die Höhe. Auf die unterschiedlichsten Weisen wurden ihre körperlichen Attribute diskutiert. Es ging primär um die Echtheit gewisser dieser Attribute, andere wiesen auf das fortgeschrittene (?) Alter der Dame hin. Wieder andere zeigten sich entgeistert, sähen doch schließlich auch Kinder zu. Und noch ganz andere verlangten nach der Telefonnummer der Andorianerin.

Auch andere Medien griffen die zu später Stunde gesendeten Bilder auf. Boulevardpresse und seriösere Blätter riefen sich von den Titelseiten zu, was man davon halten sollte. Stand die Sternenflotte vor dem moralischen Aus? War es nur natürlich, dass jemand nackt zu schlafen wünschte? Die Presseabteilung der Flotte sah sich mit den ersten Anfragen konfrontiert, ob man vor habe die alt erwürdige Einrichtung als Urlaubskreuzfahrt mit Clubanimation darzustellen.

Als am nächsten Morgen die Rekrutierungsbüros der Sternenflotte öffneten, standen viele picklige männliche Jugendliche davor. Man konnte den Schrecken sehen, den das den zuständigen Rekrutierungsoffizieren einjagte. Das sollte das neue Material sein?! Sie gingen auf die Suche nach Wasserschläuchen und kaltem Wasser.

Die Beiträge in den Gästebüchern standen auch in den folgenden Stunden nicht still. Die Einschaltquoten schossen in die Höhe. Alle wollten die nackten Weiber der Community sehen. Sei es nun, um sich an ihnen zu erfreuen oder sich über sie über sie aufzuregen.

Und sie bekamen geboten was sie zu sehen wünschten. Das nächste weibliche Crewmitglied entledigte sich ihrer Kleidung. Wieder war es ein Mitglied der Kommandoriege. Doch war das eine noch eine private Aktion auf dem Weg ins Bett, die man dem Vergessen der Kameras zuschreiben konnte, so war es dieses Mal ein Striptease inklusive Herausforderung in die Kamera.

Das bekannte Universum hielt die Luft an.

Viele Männer, Frauen und transgeschlechtliche Individuen vor den Bildschirmen steigerten sich in die Bilder hinein bis sie Krämpfe in den Händen / Tentakeln / Greifextremitäten / o.ä. erlitten.

Religiöse und konservative Gruppe schrien auf.

Sogar die seriöse Presse, die bisher noch die nackte Haut verteidigt hatte, stolperte. Was ging da vor?!

In der Presseabteilung der Sternenflotte liefen die Leitungen heiß. Wichtige Personen aus der Föderationen sahen sich gezwungen, persönlich vorbei zu schauen um ihrem Unglauben Ausdruck zu verleihen. Man verlangte die sofortige Versetzung der nackten Community-Frauen.

Die Gästebücher drehten durch. Niemand interessierte sich mehr für die aktuelle Mission des Schiffes oder den Rest der Crew.

Mauzi, der an diesem Tag Dienst in der Redaktion schob (und dadurch, dass Malika sich einen Kaffee holen war) alleine vor den Kontrollen saß, schluckte als er die Reaktionen las. Das war nicht das, was er sich gewünscht hatte. Schnell schnitt er einige Bilder aus dem Meeting der Offiziere zusammen und schickte sie in den Äther. Man musste doch auch mehr zeigen, oder?! Doch kaum hatte er das getan, wurde ihm ganz blau vor Augen. Was war das denn?! Die gelben und roten Farbflächen zwischen der überwältigenden Menge Blau leuchteten auf wie Blumen auf einer Wiese. Und wer hatte der Andorianerin die Haare gemacht?! Das konnte ja heiter werden...

George Sheridan
06.11.2007 - 19:55

George blickte kurz zu Shral und Guttler, dann wandte er sich an den ersten Offizier. „Wir konnten in den letzten Stunden mithilfe der Sensoren und Aufzeichnungen aus der Computerbibliothek uns ein grobes Bild von der Lage auf TVG Beta 3 machen.“

Auf dem Tisch erschien eine dreidimensionale LCARS-Darstellung des Planeten.

„Wir konnten anhand der Sensorendaten erkennen, dass das Grundwasser des Planeten anscheinend kontaminiert wurde. Ob es ein natürlicher Prozess oder Sabotage ist, konnten die

Sensoren nicht klären.

Was wir Wissen ist – das diese Kontamination für den Rückgang der Vegetation verantwortlich ist. Hinzu kommt die starke Sonneneinstrahlung die eine Wüstenbildung massiv beschleunigt."

Der Planet begann sich auf dem Tisch zu drehen .

„Lt Guttler hat die Daten eingehender studiert. Lieutenant!"

George blickte die Wissenschaftlerin an. Stumm forderte er sie nun auf die Erklärung fortzusetzen.

Vinara Shral

06.11.2007 - 20:29

Vinara sah sich in dem etwas eng gewordenen Besprechungsraum um. Lieutenant Coleman von der OPS war kurz vor Commander Kyle hinzugestoßen und hatte van Richthoven kurz mit einem Blick angesehen, als wollte er fragen: "Wieso tragen nicht wenigstens Sie gelb?"

Dann konzentrierte sie sich auf die Worte des Chefindgenieurs und sah anschließend zu Lieutenant Guttler.

Die Elaysianerin stand auf und sah zuerst in die Runde, dann auf ihr PADD.

"Gerade kamen auch die neuesten Sensordaten herein; wie es aussieht schlug vor ca. 4 Milliarden Jahren ein gewaltiges, Borlomid-Erz-haltiges Asteroidenfragment auf dem Planeten ein. Das Erz wurde infolge des Aufpralls in eine Schicht aus Dilithium eingeschlossen und in den darauffolgenden Abermillionen von Jahren aller Wahrscheinlichkeit nach geradezu hermetisch versiegelt. Erst nach einem vor etwa 70 Jahren erfolgten Erdbeben wurde das Borlomid infolge einer Verschiebung der Gesteins-Schichten nach und nach freigesetzt. Von da an war es nur eine Frage der Zeit bis das Borlomid in das Grundwasser gelangte und dieses verseuchte. Die bisherigen Ergebnisse deuten aber auch darauf hin dass noch weitere, bislang noch nicht identifizierte Mineralien dazu beitragen dass der Säuregehalt des Wassers drastisch anstieg."

Auf der 3-D-Projektion des Planeten wurde eine sich im Zeitraffer ausbreitende Wüstenfläche sichtbar.

"Die Folge ist das bereits von Commander Sheridan erwähnte drastische Absterben von Vegetation und Fauna. Die Kolonie wurde nun ausgerechnet auf der Randzone des verseuchten Gebiets gebaut, welches sich kontinuierlich weiter ausbreitet. Den bisherigen Hochrechnungen nach dürfte der gesamte Planet innerhalb von 200 Jahren eine einzige Wüste sein wenn keine Gegenmaßnahmen getroffen werden."

Lieutenant Mulhouse nickte seiner Kollegin freundlich zu, ließ gleich darauf aber ein leises unverständliches Grummeln hören. Wie es aussah wurden seine astrometrischen Ausführungen hier nicht weiter benötigt, der Chefindgenieur und die Archäologin waren gleich in Medias Res gegangen.

Jaton Beins

06.11.2007 - 20:33

Während alle sich alle auf der Konferenz versammelten erledigte Jaton Beins ein wenig „Büroarbeit“. Er konnte sich als „Verantwortlicher für das interne auf dem Schiff“ fast immer herausreden, wenn es um Arbeit ging. Also las er, machte sich Notizen, schrieb hier oder da einen Satz, schickte ein paar Standardformulare raus und kratzte sich – manchmal – am Kopf. Nebenbei sortierte er natürlich die Massen der eingehenden Beschwerden – oder Glückwünschen. Irgendwann richtete er sein Kopf zur Kamera. „Eigentlich wollte ich eine kleine Feier organisieren, um die Stimmung auf dem Schiff zu lockern. Aber die Stimmung scheint hier... gelockert genug zu sein.“ Kurz hielt er inne und überlegte. „Nein, ich werde jetzt nicht Informationen über mein nächstes Werk preisgeben.“ Er seufzte. „Irgendwann werde ich eine Geschichte schreiben über eine Gruppe von Leuten, die die Einschaltquoten manipuliert.“ Kurz widmete er sich wieder seiner Arbeit. Dann schaute er wieder zur Kamera. „Und nein, ich werde mich jetzt nicht ausziehen!“ Mit einem Kopfschütteln verließ er sein Büro, und natürlich ließ er im Blickfeld der Kamera ein PADD mit dem Titel seines neusten Werkes liegen: 'Die Abenteuer der CSS Friendship'.

Assjima

07.11.2007 - 01:41

Assjima hatte den Erörterungen der beiden Kollegen gespannt gelauscht. Nachdem Lt. Guttler geendet hatte fragte sie in die nachfolgende Stille hinein: „Borlomid ... ist das nicht ein dem Quecksilber recht ähnliches Schwermetall? Ich erinnere mich dunkel, dass es auf der Erde irgendwann im 21. Jahrhundert ähnliche Probleme gab. In Südamerika war durch den immensen Goldabbau Quecksilber in Flüsse und Grundwasser geraten. Es reicherte sich damals im Fleisch der Fische an, wurde auf die Jäger übertragen und landete so im letzten Glied der Nahrungskette, dem Menschen. Quecksilber verursacht schwere neurologische und Entwicklungsstörungen und kann letztendlich zum Tod führen, wenn keine fachgerechte Behandlung erfolgt. Wenn ich mich nicht irre, reichert sich Borlomid im Gegensatz zu Quecksilber nicht in tierischen sondern fast ausschließlich in pflanzlichen Organismen an, weil es sich nur durch einen elektrolytischen Nebeneffekt der Photosynthese von den Wassermolekülen löst. Es verursacht eine Verengung der Kapillare, wodurch die Pflanze nicht mehr ausreichend mit Wasser und Nährstoffen versorgt werden kann.“

Die Ärztin dachte einen Augenblick lang nach. Sie war nicht hundertprozentig bei der Sache. Auch wenn es ihr nichts ausmachte, den Zuschauern einmal das zu zeigen was sie sehen wollten ... beim Denken von tausenden unbekanntem Augenpaaren beobachtet zu werden irritierte sie hingegen ungemain. Oder war es Vinaras ungewohnte Haarfarbe, die sie ablenkte?

„Damals auf der Erde“ fuhr sie etwas zögernd fort "versuchte man es mit Calixaren. Diese organischen Makromoleküle haben die Eigenschaft, verschiedene Metalle, unter anderem auch Quecksilber an sich zu binden. In soliden, recycelbaren Matrizen eingebaut, wurden sie in Entgiftungsanlagen verwendet. Mangels finanzieller und technischer Mittel war der Erfolg allerdings nicht sehr groß. Ich kann jetzt so aus dem Stehgreif nicht sicher sagen, ob Calixare auch Borlomid binden. Und selbst wenn, würden entsprechend ausgestattete Filter kaum ausreichend sein, das gesamte Grundwasser zu reinigen. Man müsste die Anbauflächen komplett vom Grundwasser trennen und mit einem eigenen Bewässerungssystem ausstatten. Das dürfte ein ziemlicher Aufwand sein. Und man bekämpft damit nur die Symptome, nicht aber die Ursache. Die landwirtschaftlichen Nutzflächen könnten so vielleicht bewahrt werden. Was aber ist mit dem Rest? Die Wälder, die Moore ...“

Sie seufzte leise und strich sich mit dem Zeigefinger über die Nasenwurzel. Von solchen Problemen war Delta IV bislang glücklicherweise verschont geblieben. Doch nicht alle Planeten boten so günstige Lebensbedingungen wie ihre Heimat. Und die Lebensbedingungen anderer Völker zu verbessern – war das nicht auch ein Grund gewesen, warum sie der Sternenflotte beigetreten war? Also weiter nachdenken – trotz der Zuschauer. Oder gerade auch wegen ihnen. „Wir könnten versuchen, eine Möglichkeit zu finden, die Auswirkungen des Borlomid zu unterbinden. Das dürfte ausreichend sein, weil es sich auf den tierischen Organismus nicht auswirkt und trotz Vorhandenseins keine Schäden verursachen kann. Wir müssen nur verhindern, dass es sich in den Kapillaren der Pflanzen ablagert ...“ Dann lächelte die Ärztin George an. Ihr war noch etwas eingefallen. Eine technische Lösung wäre doch was für ihn? „Vielleicht wäre es sinnvoller, die Dilithiumschicht, welche die Borlomidablagerungen im Gestein bislang versiegelt hatte zu erneuern? George könnte dem Planeten eine riesige Spritze verpassen.“

Milseya Anquenar
07.11.2007 - 12:30

Milseya unterdrückte krampfhaft den Lachanfall, der in ihrem Zwergfell munter Purzelbäume schlug, weil sie das spontane Bild von George mit Schwesternhäubchen und Riesenspritze in ihrem Kopf einfach nicht verbannen konnte.

Mühsam zwang sie sich dazu an etwas anderes zu denken – genauer gesagt an das, was sie gerade erfahren hatte. Ehrlich gesagt, verstand sie nicht viel von Chemie. Gut, ein wenig Ahnung hatte sie von Astrochemie – immerhin konnte es nie schaden wenn man wusste, aus was ein Komet oder Asteroid bestand, wirkte es sich schließlich auf dessen Flugfähigkeiten mit aus. Aber das hier?

Vorsichtig atmete sie durch, um ja nicht den geringsten glucksenden Laut über ihre Lippen kommen zu lassen. Konzentriere dich auf deinen Verstand, so er noch irgendwo da oben ist, ermahnte sie sich eindringlich, bevor sie sich kurz räusperte.

„Natürlich könnten wir die Dilithiumschicht erneuern“, begann sie zögerlich. „Doch was passiert beim nächsten schweren Erdbeben? Wie groß wäre die Gefahr, dass die Schicht wieder aufricht und die Siedler und ihr Planet vor demselben Problem stehen?“ Sie sah fragend in die Runde. „Wäre es nicht besser – wenn es denn möglich ist - man würde das Borlomid-Erz irgendwie abbauen und anderweitig verwerten? So dass es keinen weiteren Schaden am Ökosystem verursachen kann? Ist das technisch realisierbar?“

George Sheridan
07.11.2007 - 14:36

„Doktor, Lieutenant. Ja es ist möglich das Borlomid Erz zu versiegeln, aber wie es bereits erwähnt wurde, es wäre eine schlechte Lösung. Ein Abbau des Erz ist auch sehr schwierig, ungeachtet dessen das man den Zugangsschacht mit dem Schiffsphasern bohren könnte. Den Daten zufolge ist dieses Erz Höchst instabil.“

George ließ immer noch nicht gänzlich die Katze aus dem Sack. Das Kamera Team, das zugegen war, wirkte wie ein Betriebsausflug des Tal Shiar. Der Chefingenieur konnte einfach diesen Burschen nicht trauen.

„Wie ein Abbau des Erz vorgenommen werden kann, können wir erst nach Probebohrungen bestimmen. Das nächste Problem ist die Dekontamination des bereits verseuchten Wassers. Und das stellt uns vor weit größeren Problemen, da die Verseuchung ja schon seit Jahrzehnten stattfindet“, erläuterte George weiter. Er hatte den Versuch von Milli bemerkt einen Lachanfall zu unterdrücken. Er beschloss dies nicht weiter zu beachten.

Assjima
07.11.2007 - 15:17

Ein fragender Blick wanderte von Assjima hinüber zu George. Was war denn das für eine eigenartige Aussage gewesen. War denn nun ein Abbau des Erzes möglich oder nicht? Und kann ein Abbau des Erzes die Probleme überhaupt lösen? Milseya hatte danach gefragt ob Borlomid irgendeinen Nutzen hätte, ob man es zu irgendetwas verwenden könnte. Ob George eine Antwort darauf hatte? Warum rückte er dann nicht mit der Sprache raus? Er wusste doch mehr als er sagte. Die Ärztin schaute hinüber zu dem kleinen Kamerateam, das sich in eine Ecke des Raumes gezwängt hatte. Hier waren definitiv zu viele Leute anwesend. Ihre Augen bohrten sich sanft in das Gesicht des Chefingenieurs. *„George ... sagen Sie doch was Sie zu sagen haben. Wenn die Kamera Sie stört, dann stehen Sie auf und schicken Sie die Leute vor die Tür. Aber lassen Sie uns hier nicht im Dunklen herum tapen.“* Für alle hörbar stellte sie eine weitere Bemerkung in den Raum: „Ein regelrechter Abbau würde doch viele Jahre in Anspruch nehmen. Entweder man riegelt dieses Zeugs so schnell wie möglich ab oder wir müssen uns etwas einfallen lassen, wie wir die Auswirkungen unterbinden können.“

Milseya Anquenar
07.11.2007 - 16:11

Natürlich hatte die Dekontamination Vorrang.

Milseya starrte auf ihr Padd, ohne es wirklich zu sehen, als .. die Idee einfach so durch ihr Gehirn fluschte.

„Doktor, Sie sagten Borlomid ähnlte dem Quecksilber. Gilt das auch für sein chemisches Verhalten?“, fragte sie plötzlich.

Assjima
07.11.2007 - 17:11

Die Ärztin zuckte mit den Achseln. „Wie ich schon sagte, ich weiß es nicht sicher.“ Ihr Blick wanderte Hilfe suchend zu den Kollegen der Wissenschaftsabteilung. „Im Gegensatz zu Quecksilber ist der Aggregatzustand bei normaler Außentemperatur fest. Doch wenn ich mich richtig erinnere, so ist die Verdampfungstemperatur relativ niedrig.“ Sie stand auf und ging hinüber zu einer in der Wand eingelassenen Konsole. Wenige Augenblicke später flimmerten einige Daten über den Bildschirm. „115 Grad Celsius ... Vielleicht könnten wir es verdampfen lassen?“

Vinara Shral
07.11.2007 - 17:29

Vinara hatte sich bislang aus der Diskussion herausgehalten da sie ihren Junior-Leitern die Gelegenheit geben wollte ihr Fachwissen zur Schau zu stellen. Damit man die Andorianerin aber

nicht nur als exotische Dekoration auffasste beschloss sie nun, doch noch etwas zur Diskussion beizutragen.

"Eine Verdampfung wäre nur in den Bereichen möglich in deren Nähe sich kein Grundwasser-Vorkommen befindet... Denn das würde unweigerlich mit verdampft werden. Wobei es auch darauf ankommt wie präzise wir die Phaser ausrichten können. Nichtsdestotrotz bliebe ein nicht gerade geringes Risiko, denn aufgrund seiner Instabilität kann Borlomid wenn es verdampft in einer entsprechenden Umgebung zu mehr oder weniger heftigen Explosionen führen. Durch die dabei entstehenden Erschütterungen würde noch mehr davon in das Grundwasser gelangen. Akut gefährlich ist vor allem das bereits im Wasser gelöste Borlomid, man müsste es auf chemische Weise neutralisieren."

Vinara machte eine kurze Pause ehe sie fortfuhr: "Borlomid wird in der anorganischen Chemie als Katalysator verwendet; das Orion-Syndikat soll es soweit ich gelesen habe auch als Bestandteil zum Bau spezieller Bomben benutzen."

Assjima

07.11.2007 - 19:42

Die Ärztin stand noch immer an die Wand gelehnt mit verschränkten Armen neben dem Terminal. „Bomben aus Borlomid?“ hakte sie überrascht nach. „Ist es explosiv oder hat es ...“ Sie unterbrach sich und schaute verwirrt zum Kamerateam hinüber. Die kleine Frau mit der Handleuchte fuchtelte mit den Armen herum. „ ... kontaminierende Auswirkungen auf humanoide Lebensformen? Was zum Teufel wollen Sie von mir?“

„Doktor ... bitte drehen Sie sich etwas mehr nach rechts. Ich bekomme kein Licht auf Ihr Gesicht.“

Assjima verdrehte die Augen und ging zu ihrem Platz zurück. „Besser so?“ fauchte sie grimmig, nachdem sie sich gesetzt hatte.

„Sehr viel besser. Danke.“

Vinara Shral

07.11.2007 - 21:35

"Borlomid ist bei diesen Bomben allenfalls nur ein Bestandteil unter mehreren", versuchte Vinara die Ärztin zu beruhigen, "von sich aus neigt es kaum zu Explosionen, nur wenn es in Verbindung mit einigen Mineralien verdampft. Und wie Sie bereits sagten wirkt es eigentlich nur auf Pflanzen toxisch. Und auf Humanoiden die teilweise auf pflanzlicher Basis bestehen."

Letzteres mochte für manche zwar etwas seltsam klingen, aber es gab durchaus Spezies deren Körper zumindest in Symbiose mit pflanzlichen Organismen lebten.

Assjima

08.11.2007 - 02:02

Die Phantasie ist eine faszinierende Sache. Besonders wenn es um die ständige Neuerfindung von Methoden geht, wie man ein Lebewesen vom Leben in den Tod befördern kann. Eine Waffe, deren Einsatz bei floralgeprägten Spezies besonders tödlich ist. Assjima versuchte, die Vorstellung von einem langsamen Tod durch Austrocknung aus ihrem Hirn zu verbannen, indem sie sich ein nicht minder schreckliches Ereignis vor das innere Auge führte: Ein Asteroid donnert vor Milliarden von Jahren auf einen kleinen Planeten nieder. Wie tief mögen diese kontaminierenden Gesteinsschichten jetzt wohl liegen?

Die Deltanerin stand erneut auf und ging wieder zum Terminal hinüber, rief noch einmal die Daten des Schwermetalls auf. „Habe ich es mir doch gedacht“ murmelte sie leise und drehte sich zu den Kollegen um. „Der Schmelzpunkt von Borlomid liegt bei 87 Grad Celsius. Quecksilber ist so gefährlich weil sein natürlicher Aggregatzustand flüssig ist. Und es beginnt schon bei Raumtemperatur zu verdunsten. Deshalb wird es besonders leicht von Organismen aufgenommen. Der normale Aggregatzustand von Borlomid hingegen ist fest. Wir haben noch keine Angaben über die Tiefe der entsprechenden Gesteinsschichten. Womöglich liegen sie so tief, dass sie aufgrund der geothermischen Wärme bereits in den flüssigen Zustand übergegangen sind? Lieutenant Mulhouse?“

Der Wissenschaftler schreckte aus seinen Tagträumen hoch. „Ja ... ähm ... Moment bitte.“ Er scrollte sich durch sein PADD. „Aufgrund der astronomischen Daten würde ich sagen, dass die geothermische Wärme bei etwa 1,7 km tiefe eine Temperatur von 87 Grad erreichen könnte. Aber wir dürfen auch nicht vergessen, dass es diverse Abweichungen davon geben kann. Wenn sich in der Nähe des Asteroiden ein Hotspot befindet kann eine Verflüssigung bereits knapp unter der Oberfläche beginnen.“

„Und eine Verdampfung wäre in der Nähe einer solchen geothermischen Anomalie ebenfalls denkbar?“

„Ja sicher. Besonders in vulkanischen Gebieten können die Temperaturen schon dicht unter der Oberfläche mehrere Hundert Grad betragen.“

Während Assjima dem Lieutenant lauschte, zappte sie sich weiter durch die Daten des Schiffcomputers. „Danke ... Hier habe ich es. Borlomid ist im festen Aggregatzustand normalerweise nicht wasserlöslich. Es kann also das Grundwasser nicht direkt kontaminieren. Außer, der Säuregehalt des Wassers ist zu hoch. Oder sein Molekularzustand ist so beschaffen, dass es sich unter die Wassermoleküle mischen oder sich sogar mit ihnen verbinden kann. Womöglich wurde durch das Erdbeben nicht nur die Dilithiumschale zerstört sondern auch noch ein Hotspot geschaffen? Dann bräuchten wir keine Spritze sondern einen sehr großen Kühlschranks. Etwas was ich mir momentan auch in diesem Raum wünschen würde. Es ist viel zu heiß hier drin.“ Sie warf dem Kamerateam einen vorwurfsvollen Blick zu, besonders der Frau mit dem Scheinwerfer. „Computer, bitte senke die Temperatur um 5 Grad ... vorausgesetzt alle sind einverstanden.“

Milseya Anquenar
08.11.2007 - 07:49

„Warum *amalgamisieren* wir nicht einfach das Borlomid?“, fragte Milseya in die Runde, während ihr Blick auf das Padd gerichtet war, um die Datenbank zu durchsuchen.

„Wir würden den Teil des Borlomid, der noch nicht in die Pflanzen eingedrungen ist, binden und eine weitere Kontamination verhindern.“

Sie sah fragend auf. „Laut Datenbank gibt es verschiedene Elemente, die mit Borlomid eine stabile Verbindung eingehen, und die für das Ökosystem unschädlich sind. Auch die daraus entstehenden Verbindungen sollen laut Datenbank nicht weiter bedenklich sein.“

USS Community
08.11.2007 - 20:57

Alle Augen richteten sich auf den Besprechungsraum. Die Redaktion hatte alle Übertragungskapazitäten darauf ausgestellt. Die wilden Weiber der Community waren in diesem Raum versammelt. Was würde passieren? Würden sie sich wieder die Kleider vom Leib reißen? Würden sie wilde Orgien mit den anderen veranstalten?

Alles war möglich auf diesem Schiff!

In den Gästebüchern mischten sich in die lauten Proteste ("Langweilig!" "Mehr Titten!" "Der Glatzkopf soll's dem Schwarzen besorgen! Egal welchem!") leisere Töne ("Was ist Boromid?" "Kann das mal jemand erklären?" "In der Schule habe ich davon noch nie gehört. Woher wissen die das?" "Meint Ihr, die können den Leuten helfen?").

Die Buchhalter setzen die Quoten für die Frage, wessen Brüste als nächstes zu sehen sein würden.

Lautstark wurde nach Gleichberechtigung geschrien. Ach die Herren der Community sollten sich entblößen.

Der Sternenoberflottenkommandant in seinem Büro weit, weit weg traute sich kaum, auf dem Bildschirm zu sehen. Auf was hatte er sich da nur eingelassen?!

Lucas Bishop
08.11.2007 - 21:46

Lucas konnte es nicht fassen, wie die Besprechung verlief, war er etwa in einem Chemie-Vortrag gelandet. *Borlomid*, das Wort hatte er schon einmal gehört und zwar auf einem Vortrag über Bombenbau und Bombenentschärfung. Dass diese Chemikalie aber auch in Flüssen und eben im Grundwasser vorkommen konnte, wusste er nicht. Doch das war dem Sicherheitschef auch völlig egal. Aber bei dem Wort *Bombe*, wurde er hellhörig und sein gewohnter Verfolgungswahn kam an die Oberfläche. Sofort suchte er in seinem Gedächtnis, die Pläne wie man Bomben, die mit Borlomid funktionieren, entschärfen konnte.

Dann hörte der Sicherheitschef ein weiteres Wort, das bei ihm alle Sicherheitsglocken klingen ließ. Es handelte sich dabei um die Verbrecherorganisation, die sich Orion-Syndikat nannte und ein großes Interesse an dem Borlomid haben könnte. Während sich die anderen Offiziere weiter über Maßnahmen der Entfernung der Chemikalie unterhielten, ging Lt. Cmdr. Bishop dem Job nach, den er am besten konnte und zwar der Sicherheit. Er wollte gerade einen Befehl per Communicator abgeben, als ihm dank des Handscheinwerfers einfiel, dass das nervige Kamerateam auch anwesend war. Also musste er improvisieren und öffnete den Funkkanal: „K'Rissan kommen Sie mal bitte in den Besprechungsraum!“

Der Caitianer war über diesen Befehl etwas überrascht, aber befolgte ihn, denn er vertraute seinem Vorgesetzten. Wenige Minuten später ging die Tür auf und der Kater spazierte herein und steuerte flugs auf den Sicherheitschef zu. Lucas deutete mit seinen Augen an, dass er seinem Untergebenen etwas ins Ohr flüstern wollte. K'Rissan ging in die Hocke und stellte seine Ohren auf. „Erhöhe unauffällig die Sensoren und scanne nach fremden Schiffen und besonders nach Schiffen des Orion-Syndikats. Aber kein Wort zu dem Kamerateam!“ flüsterte Lt. Cmdr. Bishop dem Kater seinen Befehl ins Ohr. K'Rissan zuckte als Zeichen des Verständnisses mit seinen Schnurrbarthaaren.

„Hey sie da, Katerchen - sie stehen vor dem Licht. Bewegen Sie sich mal zur Seite!“ motzte die Frau mit der Handleuchte und fuchtelte wie wild mit den Armen. Der Caitianer sprang auf seine Füße, schaute die Frau böse mit seinen Katzenaugen an und fauchte in die Kamera. Als Reaktion darauf, bekam das Glühwürmchen einen Schreck und ließ den Handscheinwerfer fallen. Der Kater lächelte zufrieden und verließ wieder den Besprechungsraum. Als er wieder auf der Brücke angekommen war, führte er sofort den Befehl aus.

Lucas musste ebenfalls grinsen und machte sich ein paar Notizen auf seinen PADD. Denn falls sich das Borlomid aus dem Grundwasser nicht entfernen ließ, so wäre die gesamte Unterflurbewässerung hinfällig und nicht durchführbar. Aber der Sicherheitschef beschloss, mal abzuwarten, was seine chemiebegabten Kollegen so für Ideen hatten.

Vinara Shral
08.11.2007 - 22:10

Vinara sah nachdenklich auf ihr PADD, sagte jedoch nichts. Als K'Rissan in den Raum gerufen wurde und kurz darauf auch prompt erschien sah sie die beiden Sicherheits-Offiziere stutzig an ehe ihr einfiel, dass ihre Bemerkung bezüglich des Orion-Syndikats daran schuld sein musste. Aber bestand hier tatsächlich eine Gefahr? Ein Angriff des Syndikats durfte immerhin - so zynisch das auch klingen mochte - die Zuschauerquote noch weiter steigern und endlich auch den Militärfreaks dort draußen was zum Sehen und Jubeln bieten.

Die Andorianerin versuchte nicht weiter an das Syndikat und seinen wahrscheinlichen Borlomid-Hunger zu denken. Eine Zustimmung zur Amalgamierungs-Idee lag ihr schon auf der Zunge, aber dann sah sie auffordernd zu van Richthoven der bis jetzt noch kein Wort gesagt hatte.

Assjima
09.11.2007 - 00:05

K'Rissans kurzer aber prägnanter Auftritt würde dem werten Publikum bestimmt gefallen, dachte Assjima, während sie wie Vinara auch zu van Richthofen hinüberschaute. Der junge Mann schien in seine Unterlagen vertieft zu sein. *Er brütet etwas aus ...ich bin gespannt.* Niels überraschte doch immer wieder mit guten Ideen. Dann wanderte ihr Blick hinüber zu Milseya, die immer noch auf eine Reaktion bezüglich ihres Vorschlages wartete. Das giftige Schwermetall in ein ungefährlicheres Erz umzuwandeln wäre keine schlechte Idee. Aber sie wusste zu wenig über Borlomid. Sie war

Ärztin, keine Chemikerin. Sie kannte sich nur mit den gesundheitlichen Auswirkungen solcher Gifte aus. „In welches Erz könnte das Borlomid denn umgewandelt werden? Und so das überhaupt möglich wäre ... benötigt man für einen solchen Prozess nicht unglaubliche Mengen Energie?“ fragte sie in den Raum hinein.

Niels van Richthoven
10.11.2007 - 00:15

Niels grübelte so vor sich hin. „Amalgamieren?“ nuschte er sich in den nicht vorhandenen Bart. „Nein, für so ein großes Gebiet eine Elektrolyse. Ob wir überhaupt so viel Energie hätten um ein elektrisches Feld zu erzeugen, das stark genug wäre? Und wenn schon, wir würden sämtliche Ionen zu den Elektroden wandern lassen, zumindest die Kationen. Aber die Idee an sich ist nicht schlecht. Vielleicht wenn man das Borlomid binden kann... Da war doch dieser Unfall mit der Mikrowelle... Was hatten wir da noch getestet? Ach, ja die biologische Leiter. Wenn Quecksilber ähnliche Eigenschaften hat wie Borlomid, dann könnte das funktionieren... Wir müssten irgendwie die Cluster kenntlich machen...“ Erst jetzt bemerkte Niels, dass Shral und Assjima ihn anstarrten. Wie lange taten sie das schon? Er räusperte sich. „Ich hätte da eine Idee, wie wir das Borlomid unschädlich machen könnten. Es gibt da in der Biotechnik eine Verbindung, Tri-Natrium-Zyklo-Hexan-Ferrat, sie kommt als ein rötliches, relativ flüssiges Gel vor. Das besteht aus einem Ring aus Kohlenstoff, mit Natrium am 1., 3. und 5. Kohlenstoff und am 2. Eisen. Wenn jetzt Energie zugefügt wird, das können wir mit schwacher Mikrowellenstrahlung vom Deflektor tun, dann lösen sich leicht die Natrium Teilchen mit positiver Ladung ab, also das Elektron aus der Bindung bleibt wegen der stärkeren Elektronegativität beim Kohlenstoff. Da das kein stabiler Zustand ist, wird ein Reaktionspartner gesucht. Weil das Borlomid 2-fach geladen ist, wir es dem abgespalteten Natrium vorgezogen. Das Produkt wäre dann nicht mehr toxisch, könnte zur Not auch im Wasser verbleiben. Aber wenn wir unsere eingesetzten Teilchen markieren, indem wir anstelle des Wasserstoffs Deuterium verwenden, dann könnten die Sensoren die Teilchen orten. So können wir alle Teilchen mit dem Transporter wieder hochbeamern. Mit ein paar kleinen Modifikationen, müsste man Gebiete in Quadratmetergröße abdecken können. Die einzige Ungewissheit bleibt, wie lange es dauert, bis sich das Tri-Natrium-Zyklo-Hexa-Ferrat genügend verteilt hat.“ War das jetzt schon zu sehr im Detail, oder konnten die anderen ihm noch folgen? Nach einer kurzen Pause fuhr er fort: „Um die festen Vorkommen kann sich ein Bergbauunternehmen kümmern. Man sollte nur dafür sorgen, dass das Borlomid „verunreinigt“ wird.“ Bishop machte sich ja anscheinend schon Sorgen. Damit man ihn nicht für einen Spinner hielt, der einfach so etwas daherredete, meinte er: „Aber das klingt bei weitem einfacher, als es ist. Es müssten erst eine Reihe von Tests durchgeführt werden, um festzustellen, ob das überhaupt in einem solchen Umfang möglich ist. Und die Sekundärprobleme sind natürlich auch nicht gelöst.“

Assjima
10.11.2007 - 01:09

Assjima versuchte hochkonzentriert den Ausführungen des Fähnrichs zu folgen. Das sollte sich einfach anhören? Wie mag dann so etwas klingen wenn es wirklich kompliziert wird? Nachdenklich rieb sie sich das Kinn, während sie lauschte. „Niels“ hakte sie nach, nachdem van Richthoven geendet hatte und um sie herum mehrere Kollegen mindestens genauso ratlos aus der Wäsche schauten wie sie selber. „Wenn ich das jetzt richtig verstehe, wollen Sie mit Deuterium markiertes Tri-Natrium-Zyklo-Hexa-Ferrat dem Borlomid zuführen, es wie eine Art Magnet benutzen indem Sie es mit Mikrowellen bestrahlen und dann das Endprodukt hoch beamern? Wie aber soll das Gel in die Borlomidsschichten eindringen? Die sind doch viele Meter dick. Mit dem Tri-Natrium-Zyklo-Hexa-Ferrat kratzen Sie doch höchstens die Oberschicht an und das auch nur wenn die Borlomidsschicht direkt an der Oberfläche liegt. Und wie wirkt sich Tri-Natrium-Zyklo-Hexa-Ferrat auf biologische Organismen aus? Nicht dass wir den Teufel mit dem Belzebub austreiben und aus einer Trockenwüste eine Giftwüste machen.“

George Sheridan
10.11.2007 - 14:09

Schlimm genug das beinahe die meisten Besprechungen in einem Desaster endeten, jetzt wo dies auch noch für die Öffentlichkeit zugänglich gemacht wird, gab K´Rissan eine Einlage, die zwar den Einschaltquoten förderlich zu sein schien, aber nicht gerade dem Ruf der Flotte. Der einzige Lichtblick war van Richthoven.

Die Idee des jungen Wissenschaftlers hatte wirklich was für sich. Doch es würden noch sehr viele Tests erforderlich sein, bis man wusste, ob das Ganze in etwa auch so funktionieren wird, wie man es erdacht hat.

„Ihre Idee hat was für sich Mr van Richthoven“, brachte sich George wieder kurz ein. Dann lehnte er sich zurück und beobachtete, wie die anderen Führungsoffiziere darüber weiter diskutierten. Im inneren überlegte George bereits wie sich die Idee von Nils auch mit den Möglichkeiten der USS Community umsetzen lassen würden. Es wäre umso leichter, würden ihm und seinen Ingenieuren nicht diese Film-Fritzen zwischen den Füßen laufen.

Niels van Richthoven
10.11.2007 - 16:39

Niels überlegte kurz. "Doktor," versuchte er zu erklären, "das, was ich gerade vorgeschlagen habe, kann natürlich nur bei den Borlomidteilchen funktionieren, die schon im Wasser gelöst sind, also weder bei dem, das die Pflanzen aufgenommen haben, noch bei den Erzen, die sich noch unter der Dilitiumkruste befinden. Und Tri-Natrium-Zylo-Hexa-Ferrat ist weder toxisch für Pflanzen, noch für Tiere, Leitungen aus diesem Werkstoff befinden sich auch in ihrem Replikator. Um das durchführen zu können, bräuchten wir erst einmal Proben des Grundwassers zum testen. Dann muss das wirklich kontaminierte Gebiet festgestellt werden und errechnet werden, an welchen Punkten wie viel eingesetzt werden muss, also ein Optimierungsproblem."

Vinara Shral
10.11.2007 - 17:12

"Die Idee mit dem Tri-Natrium-Zylo-Hexa-Ferrat klingt gut, sie erscheint mir sicherer als wenn man das Grundwasser mit irgendwelchen Strahlen reinigen würde", meinte Vinara. "Die bereits kontaminierten Pflanzen könnten wir vielleicht versuchen durch Strahlen oder chemische Lösungen reinigen, wenn nötig müssen wir sie dazu an Bord der Community beamen. Sollte eine Reinigung nicht mehr möglich sein müssten wir die betroffenen Pflanzen ersetzen. Lieutenant Marlow und Fähnrich Stevenson haben eine Liste mit Nutzpflanzen zusammengestellt, die im heißen Klima mit möglichst wenig Wasser gedeihen; das Saatgut zu jeder davon haben wir an Bord. - Da wir nicht wissen wie lange genau die Reinigung des Grundwassers dauert, sollten wir uns auch nach alternativen Bewässerungs-Methoden umsehen die ohne Grundwasser auskommen. Dafür kämen Replikatoren, Wetterkontroll-Satelliten und Shuttles mit entsprechenden Wassertanks für Bewässerungs-Flüge, wie Lieutenant Anquener sie vorgeschlagen hat in Frage. Um die genau richtigen Maßnahmen treffen zu können müssen wir erst einmal im Orbit des Planeten sein um exakte Messungen vornehmen zu können."

Lucas Bishop
10.11.2007 - 21:30

Die Chemiestunde für den Sicherheitschef ging ohne Pause weiter und er fragte sich, welcher Verrückte, die Idee hatte so eine komische Verbindung herzustellen. Lucas glaubte nicht, dass die Verbindung Tri-Natrium-Zylo-Hexa-Ferrat natürlichen Ursprungs war. Aber er war auch ein Sicherheitsoffizier und kein Chemiker. In der Besprechung gab es nicht viel, was er wirklich verstand, denn die ganzen chemischen Begriffe und Methoden sagten ihm überhaupt nichts. Aber dann ließ seine Kollegin Vinara Shral einen Begriff fallen, mit dem Lucas etwas anfangen konnte und das waren die Bewässerungssysteme. Da aber das Grundwasser verseucht war, konnte man die Unterflurbewässerung nicht durchführen, aber es blieb noch die Oberflurbewässerung.

Sofort scrollte Lt. Cmdr. Bishop an die betreffende Stelle auf seinem PADD und meldete sich zu Wort. „Ich habe keine Ahnung von Chemie, aber eines ist sicher, das Grundwasser können wir vorerst nicht zur Bewässerung benutzen. Also bleibt uns nichts anderes übrig, als auf ein Verfahren der Oberflurbewässerung zurückzugreifen. Ein gemeinsames Problem aller Oberflächenbewässerungsmethoden sind allerdings die hohen Verdunstungs- und Versickerungsraten. Und die Wassernutzungseffizienz liegt nur bei 40-50%. Die beste Lösung wäre trotzdem die Beckenstau- oder Flächenstau-Methoden. Aber selbst bei einer dieser beiden Methoden, brauchen wir ein Wetterkontrollsystem bzw. Regen.“ erklärte der Sicherheitschef und rief seine Daten auf.

Damit seine Kollegen ihn nicht für verrückt hielten, fügte er noch folgendes hinzu: „Die gesamten

Daten, habe ich von einem befreundeten Sternenflottenkollegen der Geologe ist!"

Dann drehte er sich zur Kamera und meinte: „Und hiermit geht ein freundlicher Gruß an Lt. Dr. Dr. Martin Hudson!"

Milseya Anquenar
11.11.2007 - 11:36

Tri .. was für ein Dingens?

Milseya starrte Niels sprachlos an. Ein Wunder, dass er sich bei dem Wort nicht die Zunge verknotet hatte! Und warum bei allen Himmeln hatte Lucas K'Rissan gerufen? Was gab es so Wichtiges, dass es nicht bis zum Ende der .. in ihrem kleinen, auf Hochtouren laufenden Gehirn machte es auf einmal laut „Ping“: Natürlich! Lucas war der Sicherheitschef! Wenn der was vom Orion-Syndikat hörte, dann mussten bei ihm sämtliche Alarmsirenen aufheulen. Thema abgehakt! Schließlich war das nicht ihr Bereich.

Zu ihrem Aufgabenbereich gehörte aber Strömungslehre: An der Akademie wurden sämtliche Piloten damit solange gequält, bis man die Gesetze der Aerodynamik und die der Hydrodynamik im Schlaf beherrschte – ähnelten sich die Differentialgleichungen doch, wenn auch das Medium verschieden war.

Und so rief sie die bislang vorhandenen Sensordaten, während Lucas Vorschläge zur Oberflurbewässerung machte, und studierte sie. Mit einem Ohr hörte sie dabei Lucas zu und musste bei seinem Gruß an den unbekanntenen Geologen schmunzeln.

Milseya sah zu Niels. „Bezüglich der Verteilung des Tri Natrium .. irgendwas.. kann die Flugabteilung mit ihren Berechnungen zur Fluidodynamik die Wissenschaft unterstützen“, bot sie ihm Hilfe an.

Dann wandte sie sich an Lucas. „Vielleicht könnten wir ja hinsichtlich der Verdunstungs- und Versickerungsraten auf die Erfahrungen der Vulkanier mit diesem Problem zurückgreifen? Immerhin haben sie das Problem in den Griff bekommen.“

Vinara Shral
11.11.2007 - 19:52

"Das wäre am naheliegendsten", meinte Vinara anstelle des Sicherheits-Chefs, "ich habe die Daten zu vulkanischen Bewässerungs-Systemen bereits zusammengestellt und sie dürften jetzt alle auf Ihre PADDs überspielt worden sein. Auch viele der robusten Nutzpflanzen die ich vorhin erwähnte stammen von Vulkan."

Die Andorianerin sah auf ihr PADD und verspürte mit einem Mal wieder das Herzstolpern das sie die letzten Monate einige Male befallen hatte. Es war nur leicht und wie diverse Ärzte ihr wiederholt versichert hatten harmlos ("da kommen Sie halt langsam in die Wechseljahre, aber das ist ein ganz natürlicher Prozess bei humanoiden Frauen").

Trotzdem irritierte es sie und so stand Vinara nach einer gemurmelten Entschuldigung auf, um sich am Replikator ein Glas Wasser zu holen. Auf dem Rückweg hätte sie dabei beinahe die Beleuchterin umgeworfen die sich aber auch ungünstig im Raum positioniert hatte.

Zurück an ihrem Platz nahm sie eine der vertrauten Schneekraut-Tabletten die sie immer dabei hatte und spülte sie mit dem Wasser herunter. "Nein, das ist kein Psychopharmakum und auch kein Dopingmittel, nur harmlose Vitamine - für Andorianer."

Die Beleuchterin nahm die Ersatzlampe, mit der sie Vinara geblendet hatte herunter und diese fragte sich - gerade auch in Gedanken an die zwar nicht anwesende, aber nach wie vor nervende Regie-Assistentin - für einen Sekundenbruchteil, ob andorianisches Schneekraut für Risianer ebenso tödlich war wie für Menschen...

Seltsam. Galten verstärkte Gedanken an Tod und Gewalt nicht ebenfalls als Symptom für die beginnenden Wechseljahre andorianischer Frauen? - Nun, immerhin würde sie von Hitzewallungen verschont bleiben.

Lucas Bishop

11.11.2007 - 22:33

Lucas wollte gerade etwas zu seiner Kollegin Milseya sagen, als ihm die Wissenschaftlerin irgendwie über den Mund fuhr. Die Andorianerin war mal wieder voller Tatendrang und hatte die Daten zu vulkanischen Bewässerungs-Systemen bereits zusammengestellt. „Na wunderbar!“ dachte der Sicherheitschef und tippte auf seinen PADD herum. Aber eigentlich, war er ganz froh darüber, denn so konnte er sich schneller um die Dinge kümmern, die eher in seinen Bereich fielen. Wenn sie auf dem Planeten ankamen, musste ein Außenlager aufgebaut und gesichert werden. Dann würden die Bewohner mit Nahrungsmitteln versorgt werden, hier sollte die Sicherheit Streitereien und Diebstähle verhindern. Vielleicht konnte man auch einige Sicherheitsoffiziere abkommandieren, um bei dem Aufbau eines Bewässerungssystemen behilflich zu sein.

Dann stand die Andorianerin plötzlich auf und ging zum Replikator und kam mit einem Glas Wasser wieder an den Tisch zurück. Als nächstes schluckte sie mithilfe des Wassers eine Tablette. *Waren hier Drogen im Spiel?* Die inneren Alarmglocken des Sicherheitschefs meldeten sich erneut und er schaute kritisch seine Kollegin Vinara an. Die Wissenschaftlerin gab jedoch ein Statement in Richtung Kamera ab und stellte richtig, dass es sich bei der Tablette um ein Medikament handle. Lucas machte sich etwas Sorgen um seine Kollegin und beschloss nach der Besprechung, sie darauf anzusprechen.

„Wie weit sind wir denn noch von dem Planeten entfernt?“ fragte Lt. Cmdr. Bishop in die Runde und schaute dabei unbewusst auf die Pilotin.

H'Qar

11.11.2007 - 22:42

H´Qar war immer noch vom gestrigen Abend missgestimmt. Was ein friedliches und nettes Abendessen mit Mili hätte werden sollen war eine reine Tortur geworden. Nicht das etwas mit dem Essen oder Mili nicht gestimmt hätte, aber nach 30 Minuten war H´Qar einfach der Kragen geplatzt. Ein Kamerateam das ständig Anweisungen in seine und Milis Richtung flüsterte: „Schauen sie etwas verliebter, sie haben doch gerade erst geheiratet.“ „Lt. klimpern sie doch mal mit den Augen.“ „Halten sie Händchen.“ „Hauchen sie sich einen Kuss zu.“ „Schauen Sie nicht so grimmig.“ „Halten sie das Messer nicht so verkrampft.“ „Was ist denn los mit ihnen? Sie haben hier ein romantisches Abendessen.“ „ZIEHT DAS MESSER AUS MEINER SCHULTER! ZIEHT ES RAUS!“

Und es war H´Qar eigentlich auch egal was diese Medienfritzen aus diesem Abendessen zusammen schneiden würden. Dieser Eingriff in die Privatsphäre eines Botschafters und seiner Gattin würde eine offizielle Beschwerde beim Flottenkommando der Sternenflotte geben. Die Beschwerdeabteilung der Sternenflotte müsste heute Morgen einen recht erbosten Brief in ihrem Eingangskorb gehabt haben.

Nun war H´Qar wieder einmal in der kleineren Sporthalle und trainierte Mokbara eigenartigerweise war dieses Mal kein Kamerateam in seiner Nähe. Und nach den ersten zwei Stunden Training lief der Schweiß bei dem Klingonen in strömen. Da seine Wut allerdings noch nicht gänzlich verraucht war und er noch den Drang verspürte weiter zu trainieren, zog er seine Trainingsjacke aus und trainierte mit freiem Oberkörper weiter.

Wie lange mochte die Besprechung der Führungsoffiziere noch dauern? Wie schon öfter in den letzten Tagen wurde dem Klingonen bewusst wie wenig er doch als Botschafter zu tun hatte. Immerhin würde heute noch das Frachtverzeichnis des klingonischen Frachters eintreffen vielleicht war ja etwas dabei das bei der gegenwärtigen Mission gebraucht werden könnte.

Milseya Anquenar

12.11.2007 - 20:30

"Bei gleichbleibender Geschwindigkeit sind wir in etwa 48 Stunden dort."

Assjima

12.11.2007 - 22:42

Was war mit Vinara los? In Assjimas Kopf klingelte eine Alarmglocke. Noch war sie sehr leise, aber sie war da. Ihr fiel ein, dass es schon ein Weilchen her war, dass sie bei Vinara eine grundlegende medizinische Untersuchung durchgeführt hatte. Wie übrigens bei mehreren der wertvollen Kollegen.

Dann nickte sie Niels zu. „Das könnte tatsächlich funktionieren. Aber wir würden so das Problem nicht aus der Welt schaffen, denn das Grundwasser würde ohne Versiegelung der Borlomidsschichten weiterhin verseucht werden. Womöglich könnte man das Grundwasser in der betroffenen Region auf eine tiefe unterhalb der Borlomidablagerungen absenken und vorübergehend durch eine künstliche Bewässerung ersetzen bis wir die Quelle der Verseuchung unschädlich gemacht haben?“

Selina Kyle
13.11.2007 - 19:40

Aufmerksam hatte Selina die Diskussion mitverfolgt. Sie war doch immer wieder überrascht, wie kreativ die Offiziere waren, wenn es um Problemlösungen ging. "Ich danke Ihnen für Ihre Beiträge. Welchen Weg wir letztendlich aber gehen werden, wird sich erst entscheiden, wenn wir angekommen sind." Selina sah wieder in die Runde. "Oder haben Sie noch weitere Vorschläge?"

"Im Moment nicht, außer, das wir alle Szenarien und Lösungen auf dem Holodeck ausprobieren sollten. Vielleicht können wir dadurch noch einige Schwachstellen in den Verfahren ausmachen.", schlug der Chefsingenieur vor.

"Das mit dem Holodeck ist keine schlechte Idee, auch wenn wir ohne exakte Scans von der Planetenoberfläche noch kein endgültiges Szenario entwerfen werden können", meinte Vinara. "Ich schlage zudem vor dass wir die Geschwindigkeit erhöhen, dann wären wir schon in eineinhalb Tagen dort."

"Kein Problem, ich kann aus dem Antrieb noch etwas herauskitzeln", sagte George direkt.

Selina nickte. "Gut, dann machen wir das so." Sie sah zu der kleinen Pilotin. "Lt. Anquenar, Sie haben es gehört. Geben Sie ordentlich Gas." Erneut sah sie in die Runde. „Dann wäre dies alles.“ Mit diesen Worten beendete sie die Besprechung.

Cpt.Jones, Tolayon und Hoshi in: Noch Fragen?...Keine? Wegtreten!

USS Community
13.11.2007 - 19:54

Jemand im Kontrollzentrum hatte nicht aufgepasst. Ein Kaffeebecher hatte auf einer Schaltfläche gestanden, auf die er nicht gehörte. Und so wurde für 15 Minuten nicht die Konferenz gesendet, sondern der Alltag des klingonischen Botschafters auf der Community.

Der klingonische Kanzler gröhnte vor Vergnügen als sein Mann einem nichtsnutzigen Abschaum vom Flimtype sein Messer in den Leib ramnte.

Der Oberbefehlshaber der Sternenflotte atmete erleichtert auf, sah er doch auch die nicht gesendeten Bilder, auf denen einer seiner Offizierinnen sich just in diesem Moment Tabletten einwarf.

Derweil wurden die Gästebücher immer umfangreicher. Es hatten sich mittlerweile zusätzliche Seiten gebildet, auf denen die unterschiedlichsten Themen diskutiert wurden. Auf einigen natürlich noch immer die körperlichen Vorzüge der Crew, auf anderen aber widmete man sich der Dürre und dem, was die Offiziere als Lösungen besprachen. In anderen tobten besorgte Wesen über die nackte Haut, Gewalt und unfähige Bürokratie, die dort nicht nur gezeigt wurde, sondern für die auch noch Steuergelder verpulvert wurden.

Außerdem gründete sich der erste Lucas Bishop-Fanclub. Die Sternenflotte erhielt erste Anfragen nach Autogrammkarten.

Die Presse ließ die Serie kaum mehr aus den Augen. Jeder Blick, jedes Wort wurde von selbsternannten Experten analysiert.

Die Community stand unter dauernder Beobachtung.

Und während sich John Gilmore um den klingonischen Dolch in einer Schulter kümmerte, humpelte

eine Lichttechnikerin in die Krankenstation, der während der Besprechung ein Scheinwerfer auf den Fuß gefallen war, dort dann zerbrochen und ihr den Unterschenkel aufgeschnitten hatte. Mauzi hatte alle Hände voll zu tun, um die Kollegen der beiden Verletzten ruhig zu halten. Man begann die Crew skeptisch zu beäugen. Die Stimmung unter den Filmfritzen war mehr als frostig. Irgendwie würde man sich an der Community rächen....

Glori versuchte, sich aus dem all dem heraus zu halten. Er/sie wollte mit niemandem streiten. Er/sie wollte Freude in das Leben anderer bringen. Darum versuchte sie/er ihr Möglichstes, um die Stimmung aufrecht zu halten. Immer, wenn Management oder Regie nicht hinsahen, besuchte sie die Sternenflottenbesatzung. Unterhielt sich mit ihnen, lernte sie kennen. So kam sie/er auch in den Maschinenraum. Und begann leise zu schnurren. Das war.... Langsam ging sie/er auf den/die anderen zu. Eine Hand wurden dem/der Techniker/in entgegenstreckt.
"Hallo, mein Name ist Glor."

Vinara Shral
14.11.2007 - 16:31

Kurz vor den Führungsoffizieren verließ der Kameramann mit dem Rücken quasi voraus den Raum, wobei eine Zweitbeleuchterin ihm zur Hilfe kam. Licht und Linse waren so stets auf die Sternenflotten-Helden gerichtet bis diese sich auf der Brücke verteilt hatten oder im Turbolift verschwunden waren.

Bishop wollte offenbar noch mit Vinara sprechen, doch die Anwesenheit der Medienleute und die fest installierten Kameras hinderten ihn daran. Der Andorianerin war dies in gewisser Weise sogar recht, denn sie wollte im Moment keine längeren Erklärungen abgeben die womöglich auch noch irgendwo ausgestrahlt wurden. Denn der Biozyklus andorianischer Frauen war etwas komplizierter als bei vielen anderen Spezies.

Im Großen und Ganzen konnte die Wissenschafts-Offizierin noch froh sein dass gerade die Aggressions-Steigerung, ein Schlüssel-Symptom bei der sogenannten dritten Wende (dem Beginn der Wechseljahre) längst nicht so stark ausfiel wie bei anderen Andorianerinnen.

Schon vor Jahren hatten vulkanische Ärzte prophezeit dass sie womöglich die unauffälligsten Wechseljahre von allen andorianischen Frauen haben würde, wegen der physiologischen Veränderungen die durch ein Aufwachsen auf Vulkan eingetreten waren.

Immerhin war die erste Wende, das Einsetzen der Pubertät ebenfalls noch erstaunlich milde verlaufen - wenn man mal davon absah dass Vinara als 12-Jährige unbedingt dem Marine Corps beitreten hatte wollen, als Geologin und Bodenkundschafterin. Ja, als junger Teenager war sie noch mehr Andorianerin gewesen als die darauffolgenden Jahre.

Allerdings: Wenn die Medienleute für noch für mehr Chaos und Störung sorgen sollten wäre nicht auszuschließen, dass Vinara trotz vulkanisch abgemildertem Temperament doch noch die eine oder andere Sicherung durchbrannte...

Sie begab sich in ihr Büro um die bisherigen Daten zu dem von der Dürre bedrohten Planeten noch einmal durchzusehen.

George Sheridan
14.11.2007 - 22:39

Nachdem George seine Jacke abgelegt hatte, trug er nur noch die ärmellose Weste mit dem pflaumenfarbenen Oberteil über den goldenen Rolli. In der linken Brusttasche der Weste war ein kleines Mehrzweckwerkzeug, welches George aber recht selten gebrauchte.

Diese Variante der Uniform wurde einst von Captain Montgomery Scott ins Leben gerufen. Selbst 90 Jahre später gab es immer noch Chefsingenieure wie Sheridan, die ab und an diese Variante vorzogen. Meistens um sich von den anderen etwas abzuheben.

Das Herauskitzeln von mehr Leistung aus dem Antrieb gestaltete sich etwas schwieriger als sonst. Da die Filmleute immer wieder herumrannten und Anweisungen sich zuriefen.

„Die Kalibrierungen sind abgeschlossen Commander. Warp 9,9998 steht nun zur Verfügung.“

„Danke Suval. Damit sollten wir bedeutend schneller ankommen.“

„Genau genommen wird sich unsere Reisezeit um ca 7,9 Stunden verkürzen.“

„Also noch 2 Tage.“

„Präzise Commander.“

George ließ seinen Blick durch den Maschinenraum schweifen. „Wie sind sie inzwischen mit diesen Leuten zurechtgekommen?“, wollte der Chefsingenieur mit gesenkter Stimme wissen.

„Nun die Störungen haben sich auf ein Maß eingependelt, das noch einen geregelten Betrieb ermöglicht.“

Dies bedeutete soviel wie: Mir gehen die Deppen ebenfalls auf die Nerven! Nur das Suval es verstand, dies so belanglos wie ein Gespräch über das Wetter klingen zu lassen.

„Wir müssen noch vorsichtiger sein Suval. Zwei der Filmleute sind bereits auf der Krankenstation. Das heißt, es wird bereits mit härteren Bandagen gekämpft.“

„Das ist anzunehmen. Noch weitere Befehle Commander?“

„Hier sind die Lösungsvorschläge, die in der Besprechung besprochen worden sind. Bevor wir ankommen, sollten wir diese auf den Holodeck testen. Am Besten in Absprache mit der Wissenschaftsabteilung. Ich persönlich werde bei den Simulationen zugegen sein. Meinetwegen kann ein kleines Kamerateam dabei sein.“

„Verstanden Commander.“

George übergab Suval ein PADD.

„Schön die Ohren steifhalten“, in Georges Augen blitzte kurz der Schalk auf. Suval wölbte nur eine Braue, welche einem Schulter zucken gleichkam und gab etwas in das PADD ein.

Assjima

15.11.2007 - 01:11

John wirkte als ob ihm eine zentnerschwere Last von den Schultern fiel, als Assjima seine Krankenstation betrat. „Gut dass du endlich kommst. Die sind total am Durchdrehen“ flüsterte er ihr zu und zeigte auf Malika Mali und den Kameramann Nashrel, die gemeinsam mit Toni einen sonderbaren Reigen um zwei Krankenbetten aufführten. Die Regieassistentin plapperte unaufhörlich in ihr Headset, während der Bolianer mit den Armen fuchtelte und Toni irgendwelche Anweisungen entgegen bellte, der in Windeseile zwischen den beiden Betten hin und her huschte, um bei beiden Patienten noch etwas mehr künstliche Blässe in die Gesichter zu legen.

„Was machen die denn da?“ fragte Assjima verwundert.

„Diese Malika scheint der Ansicht zu sein, dass die beiden noch nicht krank genug aussehen.“ John wippte unruhig auf den Fußballen vor und zurück. „Was ist denn bei euch in der Besprechung passiert? Seit wann gibt es bei solch einer Gelegenheit Verletzte?“

„Eigentlich ist gar nichts geschehen. K'Rissan hat diese Lotte erschreckt und sie hat die Lampe fallen gelassen. Ich bin etwas verwirrt, dass sie jetzt auf der Krankenstation liegt.“

„Sie hat eine Schnittwunde im Unterschenkel. Ich habe sie bereits versorgt und wollte sie auf ihr Quartier schicken, aber Malika hat darauf bestanden, sie noch etwas auf der Krankenstation zu belassen. Die scheinen irgendwie auf Effekthascherei aus zu sein. Dabei ist das doch nur Kokolores.“

Assjima rieb sich verwundert die Nase. „Während der Besprechung hat sie keinerlei Anzeichen einer Verletzung gezeigt. Wirklich sehr seltsam. Was ist mit dem anderen?“

„Das ist schon etwas ernster. H'Qar ist mit dem Dolch auf ihn losgegangen. Nichts Schwerwiegendes, aber ich möchte lieber nicht an die Konsequenzen denken.“ John sprach sehr leise aber dennoch unterbrach Malika ihr Gespräch und drehte sich um. Als sie die Deltanerin erblickte zerrte sie sich den Knopf aus dem Ohr.

„Da sind Sie ja endlich!“ rief sie aufgeregt. „Wie lange gedenken Sie Ihre Patienten noch warten zu lassen?“

„Das sind die Patienten von Dr. Gilmore“ entgegnete Assjima ungerührt. „Sie befinden sich auf seiner Krankenstation.“

„Unsere Zuschauer interessiert doch nicht, wie ein menschlicher Arzt arbeitet. Auch wenn er einen noch so knackigen Hintern hat. Sie wollen die deltanische Hexe sehen!“

„Dann sollten Sie vielleicht eine Szene aus dem deltanischen Kinderhologram *Pelisha und die Hexe* einblenden. Das gibt es inzwischen auf Standard und zeigt jede Menge Spinnenbeine und Fledermausflügel. Und Knalleffekte gibt es auch.“ Die Ärztin ging hinüber zum Replikator - „Frottetuch, feucht, 41 Grad warm“ - schob Toni beiseite und wischte der Beleuchterin das Puder aus dem Gesicht. „Hokus-Pokus und sie sieht schon viel gesünder aus“ kommentierte sie dabei mit ruhiger Stimme. Dann warf sie einen kurzen Blick auf die dank Hautregenerator kaum mehr

sichtbare Narbe, drückte vorsichtig mit dem Finger darauf, ließ ein leises „Tut das weh?“ hören und beobachtete dabei unentwegt das Gesicht der Patientin. Diese warf Malika einen raschen, fragenden Blick zu und setzte dann eine schmerzverzerrte Grimasse auf.

„Oh ja, ganz arg!“ stöhnte sie.

„Dann schreibe ich Sie am Besten krank und verordne vierzehn Tage absolute Bettruhe.“

„Halt nein!“ fuhr Malika dazwischen. „Ich brauche Lotte. Machen Sie doch einfach dieses Dingsda ...“

„Was meinen Sie?“

„Das was Deltaner immer machen wenn ein anderer Schmerzen hat.“

„Ach ... ich soll die Hand auflegen? Das funktioniert aber nur bei physischen Schmerzen. Psychosomatische Schmerzen kann ich nicht nehmen. Und damit haben wir es hier offensichtlich zu tun, denn an dieser Stelle, an der ich gedrückt habe kann sie aufgrund der Verletzung keine Schmerzen haben“ erklärte Assjima mit unschuldiger Miene.

„Machen Sie einfach, Doktor.“

„Wenn Sie unbedingt wollen ... aber für die Kamera gibt das nicht viel her.“ Assjima legte die Hand auf die Narbe, schloss die Augen und konzentrierte sich. Jedoch nicht auf die nicht vorhandenen Schmerzen, sondern auf ihren eigenen Pheromonausstoß. Lotte riss die Augen auf, gab ein leises Stöhnen von sich und setzte ein eigenartig verträumtes Lächeln auf. „Besser so?“ fragte die Deltanerin.

„O ... o ... oh jaaaaaaaaaaaa!“

„Erzählen Sie mir, wie Sie sich verletzt haben?“

„Nach der Besprechung habe ich die Scherben meiner Lampe eingesammelt, bin dabei irgendwie gestolpert und mit dem Unterschenkel in die zerplatze Lampenfassung geraten“ antwortete die Beleuchterin mit einem immer noch dümmlich-seligen Grinsen im Gesicht.

„Danke. Sie sollten sich vielleicht eine bruchfeste Lampe besorgen oder Baldriantropfen gegen Ihre Schreckhaftigkeit schlucken. Amiel wird Ihnen gerne welche geben. Wie ist der Name dieses Patienten?“

„Das ist Jo, einer unserer Audiotechniker“ erklärte Malika. „Dieser irre Riese hätte ihn beinahe umgebracht. Der ist vollkommen außer Kontrolle geraten!“

„Wenn Botschafter H'Qar sich nicht unter Kontrolle gehabt hätte, so würde dieser Mann jetzt nicht hier auf der Krankenliege liegen sondern im Kühlfach.“ Auch bei diesem Patienten wischte Assjima zuerst die blasse Schminke aus dem Gesicht nachdem sie ihn mit einem freundlichen „Hallo Jo“ begrüßt hatte. Dann beugte sie sich über die verletzte Schulter, die von John bereits bestens versorgt worden war. Der Mann lächelte sie mit einer Mischung aus gespannter Erwartung und leichter Unruhe an. „Keine Sorge ... die Verletzung ist nicht schlimm. In zwei Tagen werden Sie nichts mehr davon spüren.“

„Es tut aber trotzdem weh“ entgegnete der Mann. „Könnten Sie nicht ...?“

Die Ärztin seufzte innerlich, legte aber dennoch die flache Hand auf die Schulter. Fast unmittelbar darauf beulte sich die Hose des Mannes verdächtig aus. *Mist ... das war zu früh ... die falschen Pheromone ...* Assjima schloss die Augen und konzentrierte sich nun auf die Schmerzen. Die Beule bildete sich langsam zurück als sie die Hand wegnahm. „Und? Besser?“

„Noch nicht ganz“ grinste der Mann. „Könnten Sie es noch einmal versuchen? Das erste meine ich ...“

„Wir wollen es doch nicht übertreiben ... Ihr Kreislauf könnte kollabieren.“ Sie trat zurück und steckte die Hände in die Taschen. „John ... ich glaube, wir können die beiden jetzt entlassen.“

Malika klatschte in die Hände. „Okay! Ihr habt jetzt genug gefaulenzt. Hoch mit euch und zurück an

die Arbeit.“ Das Team packte seine Sachen zusammen und verschwand.

John atmete tief durch. „Das war vielleicht blöd! So ein Gedöns wegen ein paar Kleinigkeiten.“

„Gewöhn dich mal besser daran, dass die aus allem eine Show machen werden. Du siehst abgespannt aus. Mach Feierabend. Sobald wir bei den Siedlern angekommen sind brauche ich dich frisch und erholt. Wenn was ist, soll man mich rufen.“

„Wie soll man sich erholen, wenn man ständig beobachtet wird ...“ brummte Gilmore.

„Du schaffst das schon“ zwinkerte die Deltanerin lachend und verschwand in Richtung Primärstation.

George Sheridan
15.11.2007 - 17:13

Langsam rotierte TVG Beta 3 als drei Meter im Durchmesser große Kugel vor George auf dem Holodeck. Leicht in Gedanken versunken, starrte der Chefsingenieur auf die Simulation des Planeten.

Je näher die Community dem Planeten kam, umso detaillierter wurden auch die Scans. George warf einen Blick auf sein PADD.

Die Daten waren keineswegs vollkommen Kauderwelsch, aber George war Ingenieur kein Geologe. Dafür ist seine Mutter Geologin, welche George ab und an als Kind auf die eine oder andere Expedition mitgenommen hatte. Vieles hatte er seit damals vergessen, die Reste dieses Wissens waren tief in seinem Bewusstsein verschüttet.

Momentan war George alleine, ein Umstand, der seit die Filmleute an Bord sind, schon einem Wunder gleich kam.

„Computer stelle die Borlomid Kontamination dar, farblich abheben.“

Ein Zirpen ertönte und der Globus verdunkelte sich leicht. Violette Flecken bildeten sich auf der Oberfläche. Oberhalb der nördlichen Halbkugel bildeten sich zwei zusammenhängende Gebiete, die ein Viertel des Hauptkontinents abdeckten.

„Computer! Position der Kolonistsiedlung anzeigen.“

Ein dreidimensionales Fadenkreuz manifestierte sich über dem größeren Verseuchungsgebiet.

„Warum wurde die Kolonie überhaupt da gegründet?“, fragte sich George halblaut.

„Bitte Anfrage Spezifizieren!“

„Computer! Welches Schiff brachte die Kolonisten auf den Planeten?“

„Die USS KONGO setzte bei Sternzeit 3779,5 200 Kolonisten ab.“

„Hat die Kongo-Scans von dem Planeten vorgenommen, die auf unser Problem hingewiesen haben könnten?“

„Es wurden nur Standardscans vorgenommen. Dabei waren keine Anomalien jeglicher Art festgestellt worden.“

„Das kann nicht sein. Auf der Kongo waren damals doch keine Idioten zugange. Computer, alle Aufzeichnungen der Kongo TVG Beta 3 betreffend in eine separate Datenbank abspeichern. Zugriff nur für Führungsoffiziere, Genehmigung Sheridan Omega 47 Epsilon.“

Vielleicht konnten die Sensordaten der Kongo eine Hilfe sein.

Die Sensoren der Kongo waren bei weitem nicht so gut wie die der Community, dennoch hätten auch diese das Borlomid aufspüren müssen. Vermutlich wurde es auch das. Doch der Wissenschaftsoffizier der Kongo schien dies für keine relevante Sache zu halten, da zu dieser Zeit das Erz noch vom Dilithium versiegelt war.

„Computer, einen Querschnitt der Planetenkruste aufzeigen.“

Die Darstellung wechselte nun zu einem breiten Balken, welcher nun farblich in verschiedene Schichten unterteilt war.

„Computer! Die Erdschichten bei der Kolonie aufzeigen. Dilithium und Borlomid farblich hervorheben.“

Nun konnten man taschenähnliche Gebilde sehen, welche die Dilithium vorkommen darstellten. Das Borlomid wurde wieder Violet dargestellt. Dieses verteilte sich wie Farbe, die ein Maler mit Schwung an die Wand verteilt hatte. George konnte auch die Bruchlinien erkennen, die das Erdbeben vor 70 Jahren verursacht hatte.

„Verdammt!“, flüsterte George. „Computer, Daten speichern und an die Führungsoffiziere codieren.“

„Ausgeführt.“

George machte sich noch einige Notizen auf seinem PADD. Dann sah er sich in allen Ecken um.

„Computer! Programm Speichern und Holodeck Ende!“

Wenige Augenblicke später schlossen sich die großen Schott hälften ächzend hinter dem

Chefingenieur.

Vinara Shral
15.11.2007 - 18:22

Das Quantenlabor, die Hochsicherheits-Bastion von Vinaras Abteilung drohte zu fallen. Die sichtlich wütenden Medienleute wollten nun Einblicke in ALLE Bereiche der Community (womöglich sogar in die Toiletten und Duschkabinen), doch sie konnten mit Mühe davon abgehalten werden. Vor jedem Hochsicherheits-Bereich stand ein bewaffneter Wachposten.

Während die Andorianerin sich Sheridans neueste Daten auf einem PADD ansah, liefen auf ihrem Deskviewer Aufzeichnungen der ausgestrahlten Sendung. Assjimas Striptease, H'Qars Menschen-Barbeque - wenn man dazu noch K'Rissans Auftritt im Besprechungsraum nahm schien das jetzige Verhalten des Medienteams durchaus verständlich. Doch als Vinara aus ihrem Büro trat um die Lage zu sondieren geschah etwas womit selbst sie nicht gerechnet hatte: Ein andorianischer Techniker (der einzige im Team, er war ihr bis jetzt kaum aufgefallen) raste auf sie zu, ein Kabel in den Händen und schrie: "Du hast dir die Haare gefärbt, dafür wirst du sterben, Verräterin!"

Das Kamerateam das auf der Lauer gelegen hatte machte keine Anstalten einzugreifen; Vinara ließ den sehr jungen Andorianer auf sich zukommen und entwand ihm in letzter Sekunde das Kabel - keine leichte Aufgabe da er über enorme Kräfte verfügte.

"Du hast wohl ein bisschen zu heiß gebadet, was, Kleiner?", fragte die Wissenschafts-Offizierin und hielt ihn am Kragen.

Der Techniker spuckte ihr nur ins Gesicht und rief: "Du hattest deine Chance der andorianischen Kultur, der Heimat deiner wahren Eltern den nötigen Respekt zu erweisen. Aber du hast es jedesmal vermasselt und jetzt hast du dir auch noch die Haare verfärbt! Du bist Abschaum, Vinara von Vulkan, wenn ich dich töte wird man mich als Volkshelden empfangen!" Er schaffte es sich mit aller Kraft freizu trampeln, doch dann wurde er von einem herbeigeeilten Sicherheitsmann per Betäubungs-Schuss niedergestreckt.

"Was war denn das für ein Irrer?", fragte Lieutenant Müller der ebenfalls hinzugekommen war.

"Irgendein Fanatiker, sperren Sie ihn einfach in die Arrestzelle."

"He, Tador ist einer unserer besten Leute!", beschwerte sich der Kameramann der die ganze Szene gefilmt hatte, fügte aber auf Müllers grimmigen Blick kleinlaut hinzu: "In Ordnung, eine Nacht könnt ihr ihn behalten..."

Milseya Anquenar
15.11.2007 - 18:32

„Drück auf die Tube, Claudette.“

Milseyas unkonventioneller Befehl über den Kommunikator wurde von der Französin am Steuer der Community mit einem Grinsen "*Beschäftigt!*"

Danach eilte die kleine Leiterin des Hangardecks eben zu diesem - gefolgt von einem Filmteam, dessen Blicke sich wie kleine skalpellartige Messer auf ihrem Rücken anfühlten. Sie seufzte leise. Nein, es war sicherlich nicht die feine Sternenflotten-Art von H'Qar gewesen, dem Techniker das Messer in die Schulter zu rammen. Dennoch konnte sie nicht verhehlen, dass sie den Moment genossen hatte, als dieser wie ein Irrer durch den Raum gehüpft war und wie am Spieß geschrien hatte.

Dabei hatte sie ihren Mann dazu überredet, bei dieser Geschichte mitzumachen, damit in so manchen Köpfen die Vorurteile gegen Klingonen abgebaut werden konnten. Und dann das ..

„Hören Sie ..“ Sie war abrupt stehen geblieben und hatte sich zu dem Filmteam umgedreht. Kalte Blicke. Misstrauische Mienen.

„Ich werde mich auf keinen Fall dafür entschuldigen!“, erklärte sie mit hoch erhobenem Kopf. „Sie haben uns provoziert. Getriezt. Genervt. Ihr Kameramann hatte Glück, dass mein Mann gestern Abend trotz allem noch gut gelaunt war.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich hatte ihn überredet, gute Miene zum bösen Spiel zu machen. Überhaupt mitzuspielen. Denn

wenn es nach ihm gegangen wäre, dann würden sie kein einziges Bild von ihm oder von uns sehen. Und dann bauen Sie so einen Mist! Und bauschen das Ganze auch noch so auf! Bei allen Himmeln, das Messer hat ja gerade einmal seine Haut geritzt!"

Die Mienen blieben unbeweglich, was Milseya mit einem erneuten Kopfschütteln quittierte.

„Ach, denken Sie doch, was Sie wollen. Wenn Einschaltquoten, Titten und Tote sie mehr interessieren, dann ist ihre Welt so was von armselig. Ich frage mich wirklich, ob dem Publikum eigentlich klar, dass mindestens die Hälfte von dem, was sie ihnen zeigen, gestellt ist? Wenn die Sternenflotte dermaßen Nachwuchsprobleme hat, dass sie auf ein Publikum zurückgreifen muss, dass ein solches Bild von der Sternenflotte für bare Münze hält, dann sollte ich mir echt überlegen, ob ich nicht den klingonischen Streitkräften beitrete.“

Die Pilotin drehte sich wieder um und betrat schließlich den Hangardeck.

„Peter“, rief sie ihren Stellvertreter zu sich. „Wie gut bist du in Hydrodynamik?“

„Bernoulli, Venturi, Reynolds oder Richardson?“, fragte der Pilot.

„Ich denke, wir brauchen den Ansatz für turbulente Strömungen“, erwiderte sie nachdenklich und erzählte ihm dann von den Ergebnissen der Untersuchung.

Peter nickte. „Die Ansätze von Richardson und Kolmogorow. Wenn auch in reduzierterer Form. Immerhin haben wir es hier hauptsächlich mit geologisch begründeten Turbulenzen zu tun.“ Er sah grinsend zu Milseya. „Du hast keine Ahnung, wer Kolmogorow ist oder?“

Sie musste lachen. „Ich kenn den Namen nur von der Stochastik.“

„Ist der gleiche“, erklärte er. „Aber warum hast du gefragt? Soll ich die Wissenschaft unterstützen?“

„Wenn sie jemanden von uns anfordern sollten - ja“, erwiderte sie. „Ich hab unsere Hilfe angeboten, da Strömungen und Turbulenzen wesentlich öfter in unser Fachgebiet fallen, als in andere. Aber ich will uns nicht aufdrängen. Die Blauhemden kommen meist ganz gut ohne uns Rotkehlchen aus.“

„In Ordnung“, stimmte er zu. „Und wohin gehst du jetzt?“, wollte er wissen, als sie sich wieder in Richtung Schott bewegte.

„Ich muss noch auf die Krankenstation und ..“

„Bist du krank?“, wurde sie besorgt unterbrochen.

„Nein, die fliegerärztliche Untersuchung steht noch aus. Tja, und dann werde ich mich kurz meinem Studium widmen.“ Sie sah sich noch einmal um. „Was ist mit der Shuttletaufe?“

„Alles bereit“, erklärte Peter ein wenig stolz. „Das Büffet wird in zwei Stunden geliefert. Alle Einladungen sind raus gegangen. Meine Galauniform ist gebügelt.“

„Ausgezeichnet“, lächelte Milseya. „Wir sehen uns in dreieinhalb Stunden.“

„Aye, Zwergenkönigin!“

Lucas Bishop
15.11.2007 - 21:52

Lt. Cmdr. Bishop war nach der Besprechung in sein Büro gegangen, um die ganzen Berichte der Sicherheit über den heutigen Tag durchzulesen. Um die Errichtung eines gesicherten Lagers konnte er sich vor Ort kümmern und alles weitere, ging sowieso erst direkt auf dem Planeten. Müde von der ganzen Besprechung setzte er sich mit einem Kaffee an seinen Schreibtisch und ging die Berichte durch. Sein Stellvertreter musste einen Andorianer einsperren, weil er versucht hatte, mit einem Kabel die Wissenschaftsoffizierin Lt. Cmdr. Vinara Shral umzubringen.

Als nächstes las etwas sehr absurdes, denn ein Tontechniker namens Jo hatte eine Anzeige gegen

Botschafter H'Qar getätigt. Das konnte er gleich zu den Akten legen, denn der Botschafter genoss politische Immunität und das klingonische Reich würde wohl kaum wegen einem Messerangriff ein Verfahren aufrollen. Lucas musste lachen, als er sich die Szene bildlich vorstellt. Tja, einen Klingonen sollte man weder beim Essen noch mit seiner Frau stören und vor allem nicht, wenn er ein Messer dabei hat. Als er den nächsten Bericht öffnete, bekam er einen großen Schreck. Er sah die Ärztin der Community, eine sehr gute Freundin die wie eine Mutter für ihn war, bei einem halben Striptease vor der Kamera. Mit weit aufgerissenem Mund verfolgte er die Darbietung und klickte sie schnell wieder weg. Irgendwie waren alle Kollegen durcheinander oder veranstalteten komische Sachen. Das war eigentlich nichts Neues auf der Community, aber seit dieses Kamerateam an Bord war erhöhten sich diese Dinge auf ein extrem hohes Maß. Dieses Kamerazeug tat den Offizieren der eh schon verrückten Community nicht gut.

Lucas wollte gerade den nächsten Bericht öffnen, als jemand an seiner Bürotür Sturm summt. „Herein!“ brüllte der Sicherheitschefs und wartete gespannt ab, wer nun durch seine Tür kommen würde. Aber es passierte nichts. Also musste Lucas aufstehen und zu Tür gehen, sobald er vor der Tür stand, öffnete sich diese wie durch Zauberhand. Draußen stand ein Caitianer, der sich als Mauzi und Assistent von Malika vorstellte. Unter seinem rechten Arm hielt er eine Kiste. „Was möchten Sie denn von mir?“ wollte der Sicherheitschefs ganz freundlich wissen und bot dem Kater an, in sein Büro zu kommen.

Der Caitianer willigte ein und betrat das Büro, dann fing er sofort mit plappern an. „Malika schickt mich, damit sie diese Autogrammkarten unterschreiben!“. Lucas schaute total irritiert und lachte herzhaft. „Sie sind wirklich gut, ich hätte es ihn beinah abgenommen...“ meinte der Sicherheitschefs und klopfte dem Assistenten lobend auf die Schulter.

„Aber das war kein Witz! Wenn sie in ihr Gästebuch geschaut hätten, hätten sie mitbekommen, dass es mittlerweile einen Lucas-Bishop-Fanclub gibt und die Leute Autogrammkarten wollen. Hier in der Kiste sind 200 Stück, die Sie persönlich signieren sollen, für den Rest reicht es, wenn sie auf einem PADD digital unterschreiben.“ erklärte der Kater und stellte die Box auf den Schreibtisch. Jetzt lachte der Sicherheitschefs überhaupt nicht mehr, neugierig öffnete er die Box und holte die erste Karte heraus. Wie zum Teufel, waren die an dieses Bild, auf dem er die Uniform mit Lederjacke trug, gekommen?

„Und ihre Chefin glaubt jetzt wirklich, dass ich die Zeit habe 200 Autogrammkarten zu unterschreiben?“ fragte Lukas etwas erbost den Assistenten. Dann nahm er die Kiste in die Hand und wollte sie schon aus der Tür raus werfen, aber dann dachte er an das Versprechen, dass er Councelor Solak gegeben hatte. Ruhig stellte er die Box wieder auf den Tisch, seufzte und fing an die, erste Autogrammkarte zu unterschreiben.

„Anscheinend haben sie doch die Zeit...“ antwortete der Assistent und grinste dumm. Doch das Grinsen vergingen in ganz schnell, nachdem der Sicherheitschefs in sehr böse angeschaut hatte.

197

198

199

200

Lucas hatte es geschafft, er hatte auf 200 Autogrammkarten seine Unterschrift gesetzt. „So, jetzt verschwinden sie aus meinem Büro und lassen mich meine Arbeit tun!“ motzte er den Kater an und zeigte in Richtung Tür. Der Caitianer hatte die Box schleunigst an sich genommen und rannte ganz schnell aus dem Büro. ‚Verrückter Haufen!‘ dachte der Sicherheitschefs und schüttelte den Kopf.

Endlich konnte er sich der nächsten Nachricht auf seinem Terminal widmen, die in zu einer Schiffstaufe einlud. Leider musste man dazu in Galauniform erscheinen. Ob ihm seine Uniform noch passen würde? Da die Schiffstaufe schon in zwei Stunden stattfinden würde, beendete der Sicherheitschefs vorerst seinen Dienst und ging in sein Quartier. Als er dort ankam und schnellen Schrittes durch die Tür schritt, rutschte er auf einer Art grünen Schleim aus und knallte voll auf den Hosenboden. „Verdammter Mist! Wer hat denn das Zeug auf den Boden geschmiert?“

„Hallo großer Bruder - Ich glaube das grüne Zeug hat Nanni auf dem Boden geschmiert.“ erklärte Jolani dem Australier, während sie sich am Replikator bediente. Mühsam quälte sich Lucas wieder

auf die Füße und ging an seinem Kleiderschrank, um nach der Galauniform zu suchen.

George Sheridan
16.11.2007 - 12:01

Die letzte Shuttletaufe war noch wie ein kleines Familienfest abgelaufen. Doch das hier war lächerlich! Schlimmer noch, der Admiral, dem man diese Plage zu verdanken hatte, erteilte den Fritzen eine Vollmacht um die Crew zu nötigen.

Die Idee in der Galauniform zu einer Taufe eines Shuttles zu kommen, konnte nur von einem Idioten stammen. Sogar Jenax hatte man genötigt mit zu kommen. Hinzu kam die Dürrekatastrophe auf TVG Beta 3. Wie sollte man gute Arbeit abliefern, wenn man sich ständig Quotenbringend in Pose werfen musste?

George nahm die Jacke der Galauniform vom Haken. Betrachtete sich die Abzeichen und Orden, die er in 20 Jahren Dienst erworben hatte. Jedes Abzeichen bedeutete etwas für den Cheffingenieur. Für diese Narren war es schmückendes Beiwerk.

Dann zog er die Jacke an, kontrollierte sein Erscheinungsbild im Spiegel. Rein optisch sah George nun wie aus einem Werbeprospekt entsprungen aus.

„Imzadi? Wo sind meine Stiefel hin?“

George drehte sich zu Jenax um. „Ich habe sie im Schrank gesehen. Ich hole sie dir.“

Jenax saß auf dem Stuhl und wirkte leicht bedrückt.

„Wir schaffen das.“

„Ich hoffe es Imzadi.“

„Es ist eine Schiffstau.“

„Ich nenne es einen Zirkus George.“

„Da liegst du gar nicht mal so schief“, George lächelte seine Verlobte an. „Komm lass uns rechtzeitig hingehen.“

George nahm Jenax bei der Hand, nachdem diese ihre Stiefel angezogen hatte.

„Du siehst hinreisend aus Imzadi“, George war es egal das die Kameras liefen. Er küsste seine Verlobte sanft auf die Stirn.

Assjima
16.11.2007 - 14:33

Ruhigen Schrittes waren George und Jenax zum Turbolift unterwegs. Obwohl niemand zu sehen war, war sich George sicher, dass man sie sah. Die Kinder würden noch nachkommen. George konnte es seinem Sohn nicht verübeln, dass dieser auf diese Aktion keine Lust hatte, besonders dann nicht, wenn man sich wie ein Pfau aufführen musste.

„Dann wollen wir mal.“ George drückte auf die Taste, die den Lift zu ihnen umdirigierte. Die Schotten öffneten sich. Es war bereits jemand in der Transportkapsel.

„Doktor! Hat man Sie also auch - eingeladen -?“

Der Sarkasmus war nur leicht kaschiert, George milderte diesen jedoch mit einem schiefen Grinsen ab.

Assjima lehnte gelassen an der Wand der Kapsel. Als die beiden eintraten richtete sie sich auf und lächelte. „Ja, die bestehen auf noch mehr *Titten*. Dabei hätte ich beileibe mehr als genug Arbeit. Eine Shuttletaufe ... mein Gott, das arrangiert Milseya doch immer als eine Art Kinderfest. Und jetzt auch noch Gala!“ Sie zerpte genervt am Kragen der Uniform und öffnete entschlossen die beiden oberen Knöpfe. „Ich habe keine Lust auf Folter.“

„Was glauben Sie wie es uns geht. Alleine meinen Maschinenraum haben die in einen Affenstall verwandelt - Computer! Shuttlerampe!“

„Mehr Titten. Die nehmen keinerlei Rücksicht auf Verluste, Doktor“ brachte sich Jenax ein.

„Dennoch haben Sie es denen aber gezeigt Doktor!“ spielte sie auf den Auftritt der Ärztin an.

Die Deltanerin lachte. „Was tut man nicht alles, um nicht diese ekelhaften aufgeblasenen BHs tragen zu müssen. Aber ich verspreche Ihnen, dass dies mein erster und letzter Striptease vor laufender Kamera gewesen ist. George, haben Sie nicht eine Idee, wie ich die Kameras in meinem Quartier umgehen kann? Es reicht doch wenn die halbe Galaxie Vinara beim ins Bettgehen bewundern konnte.“

„Ideen schon. Nur dann kann ich gleich danach meine Uniform an den Nagel hängen. Diese Vollmacht ist wie eine Pistole die man uns auf die Brust angesetzt hat. Ich mag gar nicht daran

denken was da alles nun zur Sternenflotte gelockt werden wird.“ George dachte dabei an Horden von pickelgesichtigen Teenagern die sich mit Eifer zu den Rekrutierungsbüros begaben.

„Ich glaube, ich muss Kaugummi vor die Linsen kleben.“ Assjima seufzte leise. „Wäre interessant zu wissen, was sich das Sternenflottenkommando damit verspricht. Mehr Rekruten kann man damit doch keinesfalls gewinnen. Obwohl dieser Toni behauptet, dass da lauter Rohdiamanten angeworben werden können, die nach etwas Schliff durchaus brauchbar seien.“

George schnaubte kurz. „Das glaubt der doch selber nicht. Wir locken nur Kinder an. Und das kann ich nicht gutheißen. Sie wissen selbst wie unerbittlich der Weltraum ist.“

„Na ja ... eine Altersgrenze gibt es ja glücklicherweise. Aber wenn die nur wegen der Attraktivität der Arbeitskollegen beitreten ... ich weiß nicht.“ Die Ärztin verzog das Gesicht und verschränkte die Arme hinter dem Rücken. „Wenn es wenigstens aus Abenteuerlust wäre. Aber selbst das scheint bei dieser *Dokumentation*“ (sie stieß dieses Wort beinahe verächtlich aus) „keine große Rolle zu spielen. Wir sollten uns überlegen ob wir die Filmleute nicht irgendwie auf eine andere Spur bringen könnten. Damit das Augenmerk des Zuschauers mehr auf unser Können und weniger auf unsere körperlichen Attribute gelenkt wird.“ Ihre Blicke wanderten durch die kleine Kapsel auf der Suche nach den unsichtbaren Linsen und Mikrofonen. *Ja, hört nur zu. Aber ich glaube nicht dass euch noch zu helfen ist.*

„So wie diese Leute drauf sind, Doktor, werden die bei ihrem Schema bleiben. Ich freue mich schon auf die Kolonie, wenn wir am Ende die Burschen wieder einsammeln dürfen.“

„Wen wollen Sie einsammeln? Die Filmfritzen oder die Kolonisten?“

„Na wen wohl? Unseren Fanclub.“ George machte dabei eine Handbewegung, die seine Antwort unterstrich.

Assjima sah ihn noch immer fragend an. Irgendwie verstand sie nicht, worauf der Ingenieur anspielte. Menschlicher Humor eben ... Und sie wollte ihm nicht ungefragt in den Kopf schauen „Die Kolonisten werden wohl momentan andere Probleme haben als diese Soap-Doku zu verfolgen. Und Fanclubs haben die dort bestimmt auch keine.“

„Knapp daneben Doktor. Ich meinte keineswegs die Kolonisten.“ George wölbte eine Braue. Kommen Sie Assjima! Ich meine die Flimfritzen! dachte er stumm. Er stellte sich in Gedanken das Bild von Toni und Malika vor, wie welche hinter einem Crewmitglied hetzten. Vielleicht sieht sie es.

Sie sah es nicht, aber dennoch fiel der Groschen. „Ach jetzt verstehe ich! Sie denken an das unangenehm warme Klima, an die harte Arbeit, an das unwegsame Terrain ... das wird Leuten wie diesem - oder dieser? – Glor doch leicht fallen. Toni wird aufblühen, wenn er ständig schweißnasse Achseln trocken föhnen darf, ganz zu schweigen von der Menge Puder das er benötigen wird.“ Assjima lächelte schadenfroh. Irgendwie begann sie sich auf diesen Einsatz zu freuen. „Ich glaube, wir sollten da selber jemanden mit der Kamera losschicken um die Arbeit des Filmteams zu dokumentieren.“

„Ich freue mich auch wie wild darauf.“ Er dachte kurz über Assjimas Vorschlag nach. „Ihre Idee mit einer eigenen Dokumentation hat was. Ich werde darüber nachdenken wen wir dafür als Kameramann einsetzen könnten.“ Der Turbolift erreichte nun sein Ziel, die Schotten glitten auseinander.

„Und das beste dabei ist ...“ Assjima gab Jenax einen leichten Stoß in die Rippen „Es gibt dort Ecken, in denen man nicht ständig beobachtet wird.“ Sie würde eine transportable Kommunikationseinrichtung mitnehmen müssen um ein paar Minuten ungestört mit Sam reden zu können.

„Klingt nach einem Paradies“ antwortete George mit einer gespielten ruhigen Mine. „Und nun meine Damen, erwartet uns die Hölle. Also alle bitte recht freundlich lächeln.“ Das Trio erreichte die letzte T Kreuzung, bog nach links ab ...

... Scheinwerferlicht, blinkende Lämpchen, aufgeregte herumwuselnde Leute ... das war zumindest der Vorhof der Hölle. Assjima setzte ein strahlendes Lächeln auf. *Möget ihr in ewiger Verdammnis braten ...*

„Und jetzt - Show Time!“ George nahm Jenax an die Hand. Das Chaos, das sich hier bot war gewaltig. Nicht einmal der Empfang für die Grodd hatte damals soviel Aufwand erfordert. Nein dagegen wirkte jeder diplomatischer Anlass wie todlangweilige Routine.

Brynhild und Cpt Jones in: Licht aus! Spot an!

Vinara Shral
16.11.2007 - 17:02

"Hören Sie mal, ich habe doch schon gesagt dass es mir leid tut was Tador Ihnen angetan hat! Aber in einem müssen Sie ihm doch zustimmen, Ihre Frisur ist wirklich grauenhaft. Diese Farbe steht Ihnen überhaupt nicht! Deshalb be... sollten Sie sie wieder zurückfärben lassen und diese kunstvolle Turmperücke aufsetzen."

Vinara saß in voller Galamontur bei Miauz und Zack Branagh hielt ihr eine Perücke entgegen, die tatsächlich wie ein Turm wirkte: Weißes geflochtenes Kunsthaar mit blauen und grünlichen Strähnen, dazu Perlen und Edelsteine in Weiß, Blau und Grün. Ein besonders großer roter Rubin zierte die vordere Mitte des Objekts, welches so auch ein wenig an einen Turban erinnerte. "Diese Geschmacklosigkeit werde ich mir nicht antun, da lasse ich mich lieber degradieren!" "Hören Sie meine Liebe, Sie haben ja keine Ahnung wie schnell Ihr Wunsch in Erfüllung gehen kann... Solch eine Turmfrisur trugen einst nur andorianische Frauen aus höchstem Adel! Genaugenommen tragen sie sie auch heute noch, die Modebewussten auf jeden Fall. Damit zeigen Sie den Fanatikern wie wichtig Ihnen die andorianische Kultur ist; dann sollte eigentlich kein Grund mehr bestehen Sie umzubringen."

Die Wissenschafts-Leiterin schnaubte. "Meine Eltern mögen vielleicht tatsächlich aus einem Haus von gewissem Adel stammen, aber wenn ich auf einmal anfangen mit so etwas rumzulaufen - das noch so offensichtlich künstlich aussieht - wird man mich erst recht als Verräterin an meiner Heimatkultur verfolgen!"

"Das hier und künstlich?", mischte Miauz sich ein, "bei allem Respekt, ich kenne mich aus mit Haaren, mit ein wenig Nachhilfe werden Sie wirklich aussehen wie eine andorianische Fürstin der alten Mystiker-Gilde!"

"Und selbst wenn, das bin ich nicht! Mal abgesehen davon: Wenn ich dieses Ding trage, wer achtet dann noch auf meine *Titten*?" Vinara spuckte das Wort mit aller Verachtung aus zu der sie fähig war.

Branagh überlegte kurz. "Sie haben Recht, mit dem Plunder wären Sie wirklich etwas Overdressed. - Miauz, verpassen Sie ihr eine typisch andorianische Frisur die einer Zeremonie wie wir sie anstreben angemessen ist!"

Eine halbe Stunde später - eine wahre Rekordzeit - betrat Vinara den Shuttle-Hangar. Sie trug eine Perücke aus nach wie vor weißem Kunsthaar mit den bereits benannten lokalen Einfärbungen, aber nur mit einer weißen Perlenkette verziert und in gänzlich anderer Form. Die Frisur erinnerte stark an die Haarpracht irdischer Frauen Mitte der 1960er Jahre, nachdem sie beim Föhnen einen elektrischen Schlag abbekommen hatten.

"Kein Wort", zischte Vinara zu ihren Kollegen, "kein Wort!"

Assjima
16.11.2007 - 21:47

Als Vinara eintrat verschluckte Assjima sich beinahe an einem mit marinierten Auberginenscheiben belegtem Häppchen. Die zweite neue Frisur innerhalb von 24 Stunden? Sie schaute genauer hin. Was hatte Miauz sich dabei gedacht? Dass es sich um eine Perücke handelte konnte die Ärztin ja sogar auf diese Entfernung erkennen. Die unbequeme, viel zu warme Galauniform und dazu noch ein Kunstprodukt auf dem Haupte ... Assjima würde sich nicht wundern, wenn Vinara im Laufe des Abends einen Hitzeschlag erleiden würde. Was war nur in die Andorianerin gefahren? Konnten die Wechseljahre bei Andorianerinnen so früh einsetzen? Oder war auch das nur wieder eine seltsame Entgleisung auf der Suche nach etwas Neuem? Es war höchste Eisenbahn für eine medizinische Generaluntersuchung! Assjima setzte die Kollegin gedanklich ganz oben auf die Dringlichkeitsliste. Wenn doch nur Solak da wäre ... diesem Nausikaner traute sie nämlich nicht über den Weg, auch wenn er bei seinem kurzen Vorstellungsbesuch nicht einmal unsympathisch gewirkt hatte. *Obwohl* ... Sie schaute hinüber zum Büffet wo sich besagter Ersatzcouncilor zuschaffen machte. *Er könnte*

noch an seinen Tischmanieren arbeiten. Die Lust auf die weiteren Häppchen auf ihrem Teller verging schlagartig. *Ekelhaft!*

Der Filmcrew war dies natürlich auch nicht entgangen. Die Kamera richtete sich auf das Blauhemd. Als Lottes Handscheinwerfer ihm direkt ins Gesicht leuchtete hielt der Councilor in der Bewegung inne, den Hühnchenschenkel direkt vor dem aufgerissenen Mund balancierend. Er starrte einen Augenblick lang in das grelle Licht, verzog dann das Gesicht zu einem schiefen Grinsen und schob sich den Schlegel samt Knochen zwischen die Zähne. Ein knirschendes Geräusch war zu hören, dann schluckte er um gleich im Anschluss ein noch blutiges Steak, das wohl für den Botschafter und andere Rohfleischliebende Anwesende gedacht war mit genüsslichem Schmatzen hinterher zu schieben.

Angewidert drehte sich die Ärztin weg. Dann doch lieber Vinaras Perücke.

George Sheridan
16.11.2007 - 23:41

Der Anblick den Vinara Shral bot war unbeschreiblich. Diese Frau schien ihre Frisuren bald öfters zu wechseln wie manch einer die Unterwäsche. Die begeisterte Mine der Andorianerin sprach Bände. George rechnete damit, dass Shral in der nächsten Sekunde denjenigen den Kopf abreisen würde, der eine falsche Bemerkung losließ.

Die Stimmung war einigermaßen zu ertragen, auch wenn George Inspektionen erlebt hatte, wo dagegen der Bär gesteppt hätte.

„Ich fasse es nicht.“ George nahm ein Käsehäppchen in die Hand. „Aber ich Glaube ich könnte mich sogar hierbei amüsieren.“

„Das ist nicht dein Ernst?“

„Nun wenn unser Ersatz Councilor das Büffet mit Inbrunst für sich entdeckt hat. Warum nicht auch ich?“

Jenax sah zu dem Nausikaner und legte ihre Stirn in Falten. „Das nennst du also Amüsieren?“

„Nicht zwingend. Aber in der Hinsicht bin ich flexibel.“

Jenaxs Gesichtsausdruck wurde deutlicher.

„Ein Scherz Imzadi“

„Wie witzig.“

„Komm schon, schlimmer kann es nicht mehr werden.“, sagte George als der Nausikaner gerade ein blutiges Steak herunter schlang und dabei in die Kamera grinste, blickte George wieder zu Jenax.

„In Ordnung, es kann schlimmer werden.“

In diesem Moment kamen Michael und Amanda in den Hangar. Die Zwillinge wurden derweil von einer der Erzieherinnen beaufsichtigt. George wollte die Kleinen nicht dem Rummel hier aussetzen.

„Da sind wir Dad.“

Michael war sichtlich bemüht nicht miesepetrig aus der Wäsche zu schauen.

„Zum Glück dauert es nicht lange. Ich empfehle die Käsehäppchen und du solltest dich von den Tischmanieren unseres derzeit amtierenden Councilors abstand nehmen.“

„Ja Dad!“, Michael musste leicht grinsen, als er den Nausikaner erblickte.

„Wenn die dafür den Oscar bekommen, will ich in der Dankesrede nicht erwähnt werden.“

„Es ist nur eine Shuttletaufe George.“

„Ich weis Jenax.“

Assjima
17.11.2007 - 02:20

Ein lautes schlürpfendes Sauggeräusch hallte durch den Raum. Entsetzt drehte Assjima sich erneut zu dem nausikanisch-betazoiden Studenten um, der in der nächsten Zeit für das Seelenheil der Communitycrew zuständig sein sollte. Wie hieß der doch gleich? Momo ... Moklok ... Morlog ... Moloch? Ja, Moloch war der Name von Solaks Vertretung. Die Ärztin bekam beim Anblick des Studenten ein schlechtes Gewissen. Er war ja nur ein Praktikant, der jetzt plötzlich ohne jegliche Führung der harten Realität des alltäglichen Lebens auf einem Sternenschiff ausgesetzt war. Genau genommen war er ihr unterstellt. Solak war es als Mitglied der medizinischen Abteilung ja auch irgendwie, auch wenn sie niemals auf den Gedanken kommen würde, sich ihm gegenüber als Chefin zu fühlen. Es war doch eher umgekehrt. Aber den da drüben ... um den musste sie sich wohl oder übel kümmern. Und sie würde am Besten damit beginnen, indem sie sich endlich seinen Namen merkte, die Personalakte genauer studierte und sich von seinem befremdlichen, ja fast abstoßenden Äußeren nicht beeinflussen ließ. Und an seinen Manieren musste gearbeitet werden.

Schlürf, schlürf ... mit offensichtlich sehr großem Durst sog der Mann den Inhalt eines Cocktailglases durch ein Röhrchen in sich hinein. Der bolianische Kameramann klebte regelrecht mit dem Objektiv auf dem wenig attraktiven Gesicht und Malika ließ ein erstauntes „UPS“ hören, als auch noch das Kunststoffröhrchen knirschend zwischen den kräftigen Zähnen verschwand. Dann rieb Moloch sich genüsslich den Bauch und gab mit schnarrender Stimme ein paar lobende Statements zur Qualität des Essens an Bord von sich. Assjima schnappte Bruchstücke auf wie „gute Speisen in der Mensa der Akademie ... hier viel besser ... für jede Spezies genau das Richtige ... ziemlich cooles Schiff ... kann sich teilen ...Getränke leider ohne Alkohol ... Rauchen nicht erlaubt ... grässliche Teppiche ... Spaziergänge im Freien enden tödlich ... Ein lautes Bellen, das wohl so was wie ein Lachen sein sollte, dann eine Bemerkung, von der sie nur „scharfe Vorgesetzte“ hören konnte. Lottes Handscheinwerfer flammte auf, knallte ihr unbarmherzig ins Gesicht, Nashrels Kamera schwenkte herum und sie hatte einmal wieder das Gefühl, nackt vor den Augen der Galaxis zu stehen.

Milseya Anquenaar
17.11.2007 - 09:47

Sie war in den vergangenen drei Stunden zu überhaupt nichts gekommen.

Kaum hatte sie ihr Quartier erreicht - sie wollte sich ihre Galauniform schnappen, bevor sie zu Assjima ging - da hatten sich die Schotts des Nachbarquartiers geöffnet und Evan hatte sie gefragt, ob sie denn nun endlich Zeit hatte, ihm die Fotos von der Hochzeit zu zeigen. Hin und her gerissen zwischen Krankenstation/Wissenschaft und der Aussicht mit ihrem Nachbarn mal wieder ausgiebig zu ratschen, hatte sie sich schließlich für letzteres entschieden. Immerhin hatte sie es ihm versprochen.

Und so wurde das Quartier von Evan verdunkelt, alkoholfreies Bier und Dauerbrezeln aufgetischt und die ersten 300 Bilder von den insgesamt 700 flackerten über die Wand.

„Bei allen Himmeln, ich muss los!“, rief Milseya plötzlich und sprang auf.
„Jetzt?“, beschwerte sich Evan und zeigte auf das Foto, das H'Qar bei der klingonischen Hochzeit an einem Blutweinfässchen zeigte.
„Es tut mir leid!“, entschuldigte sich Milseya und knöpfte die Jacke ihrer Galauniform am Hals zu.
„Shuttlelaufe. Anwesenheitspflicht.“
„Red dich nur raus!“, grinste er. „Aber wehe dir, wenn wir nicht bald weitermachen damit – und dass du es gleich weißt, ich will ALLE Fotos sehen!“
„Ich habs dir versprochen“, lachte sie. „Und ich halte meine Versprechen - na ja meistens!“
Evan schob sich noch eine Brezel in den Mund. „Das hoffe ich, Mili, sonst gibt's Krieg über den Gartenzaun.“
Sie klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter. „Das nächste Mal in meinem Quartier bei einem gemütlichen Abend mit H'Qar und ein paar anderen? Ich glaube, Niels, Assjima, Selina, Vinara, George und der Captain haben die Fotos auch noch nicht gesehen...“
„Solange du nicht kochst..“
Milseya lachte. „Ich weiß mich zu beherrschen!“ Sie winkte dem Filmteam, das die ganze Zeit im Hintergrund mit dabei gewesen war und ging.

Auf dem Hangardeck hatten sich schon die meisten versammelt und zufrieden sah sie, dass Peter sich wirklich sehr gut um die Vorbereitungen gekümmert hatte. Das Büffet hatte sicherlich einmal gut ausgesehen, doch jetzt wirkte es irgendwie verwüstet. Den Grund dafür konnte sie zwar nicht entdecken, aber sie war sich sicher, dass Rupert ihr haarklein erzählen würde, was sie bislang verpasst hatte. Sie schnappte sich ein Glas Champagner und sah sich um – da traf sie im wahrsten Sinne des Wortes der Schlag. Was bei allen Höllen hatte Vinara da auf dem Kopf? War das ein Vogelnest? Verlor ihr wissenschaftliches Vorbild etwa gerade ihren Verstand? Erst die Pillen bei der Besprechung und jetzt dieses .. dieses.. DING?

Milseya schob sich durch die kleine Menge und stellte sich vor der Andorianerin auf. Sie zeigte auf deren Kopf und fragte: „Warum bei allen Höllen haben Sie in eine Steckdose gefasst, Lt. Commander?“

Vinara Shral
17.11.2007 - 11:42

Vinara knirschte mit den Zähnen. "Dies ist eine altehrwürdige andorianische Frisur, wie vor allem Frauen des höheren Bürgertums sie traditionell bei festlichen Anlässen tragen. Als ob es nicht schon genug wäre dass der andorianische Techniker des Medienteams versucht hat mich umzubringen, weil ihm meine vorherige Frisur nicht gepasst hat - der Regisseur hat nach einer kurzen Entschuldigung auch noch darauf bestanden, dass ich etwas Heimatverbundeneres wie dies hier trage."

Der Blick der Andorianerin schweifte über das Büffet. "Aber dass ich bei diesem Hilfs-Councillor in Therapie gehe können Sie vergessen - er war es nämlich der sich derart über die Speisen und Getränke hier hergemacht hat. Dabei befinde ich mich gerade mitten in der dritten Wende, dem Beginn der andorianischen Wechseljahre... Ein Bluttest bei Dr. Assjima dürfte dies endgültig bestätigen. Dann sollte ich mir von ihr am besten Focusin-Trinazerat verschreiben lassen, ein schweres Neuropharmakum mit erheblichen Nebenwirkungen wenn man es länger als ein, zwei Jahre einnimmt. Aber ich fürchte im Moment vielleicht der einzige Weg um hier nicht vollends den Verstand zu verlieren." Vinara deutete auf die Medienleute und den allgemeinen Rummel um sie herum.

Lucas Bishop
17.11.2007 - 23:00

Etwas verspätet betrat der Sicherheitschef das Hangar-Deck, auf dem die Schiffstaufe stattfand. Lucas hatte es tatsächlich geschafft, mit der Hilfe von seiner Schwester, in seine alte Galauniform zu kommen. Sie spannte etwas an den Schultern, am Bauch und am Rücken. Außerdem waren die Ärmel ca. 2 cm zu kurz, aber das dürfte wohl kaum jemand bemerken. Der Australier schaute sich interessiert um, denn er wartete auf seine Verlobte Nanni, die später nachkommen wollte, weil sie noch in ihrem Labor etwas erledigen wollte.

Lucas sah seine Kollegin Vinara Shral mit einer sehr außergewöhnlichen Frisur. Waren ihre Haare bei der Besprechung nicht noch lila? Anscheinend hatte dieser Toni die Andorianerin umgestylt, um einen weiteren Mordversuch zu verhindern. Dass manche Leute immer gleich an Mord denken mussten, so schlecht war die lilafarbene Frisur der Wissenschaftlerin gar nicht. Aber das war ja bekanntlich Geschmackssache!

Als sich der Sicherheitschef weiter umschaute, sah er den neuen Councilor Moorloch oder so ähnlich, der sich ordentlich an dem Buffet verging. Der Mensch war vollkommen geschockt, denn gegen einen Nausikaaner aßen Klingonen gesittet. Das Kamerateam störte sich wohl nicht daran, denn sie interviewten den Eber auch noch. Irgendwie fielen Lucas bei dem Anblick Tellariten ein. Ob junge Tellariten auch Ferkel oder Frischlinge genannt wurden? Aber diese Frage konnte auch zu einem anderen Zeitpunkt beantwortet werden.

Lt. Cmdr. Bishop wollte sich gerade am Buffet bedienen, als Miauz mit einem Kameramann auftauchte. Der Kater hielt in seiner linken Hand ein großes Pappschild auf dem folgende Worte standen: *Liebe Fans, seit heute gibt es Autogrammkarten von mir, eurem Lucas Bishop zu erwerben. Alles Weitere erfahrt ihr im Abspann unserer heutigen Sendung!*

„Schauen Sie in die Kamera und lesen Sie die Wörter auf dem Schild vor.“ forderte der Caitianer den Sicherheitschef auf. Doch der, hatte darauf überhaupt keine Lust. Aber er wurde genötigt, vor die Kamera zu treten. Lucas trat nun vor die Kamera und meinte: „Hallo Leute, der Assistent Miauz, möchte dass ich etwas vorlese. Aber da ihr bestimmt alle lesen könnt, dürft ihr es selbst tun.“ Dann packte er den Kater und zog ihn mitsamt der Pappe vor die Kamera. Miauz war total überrascht und konnte überhaupt nicht reagieren, deshalb verdeckte er die Kamera mit dem Schild. Als er es gemerkt hatte, war der Sicherheitschef schon verschwunden. „Wo ist er denn so schnell hin? Kann der etwa zaubern?“ fragte sich der Caitianer lautstark. Der Sicherheitschef hatte sich hinter einem der andern Shuttles versteckt und wartete gespannt auf seine Verlobte. Die tauchte plötzlich auf und Lucas fiel aus allen Wolken, denn Nanni trug zwar ordnungsgemäß ihre Galauniform aber sie hatte grüne Haare. Zurückhaltend begrüßte er sie mit einem Kuss auf die Wange. „Schatz, was hast du denn mit deinen Haaren angestellt?“ fragte Bishop freundlich aber etwas geschockt seine Verlobte.

„Diese Angelegenheit klären wir heute Abend in unserem Quartier! Freundchen!“ keifte sie ihn an und ihr Blick sprach mehr als tausend Worte.

Niels van Richthoven
18.11.2007 - 13:26

Wieder einmal eine dieser Veranstaltungen, mit denen Niels nichts anfangen konnte. Er mochte es nicht allzusehr im Rampenlicht zu stehen und solange er keine Rede halten musste, würde er es schon überstehen. Er war recht froh, dass seine Kollegen die Medienleute genügend beschäftigten. Niels lehnte gegenüber dem Runabout an der Wand und beobachtete das Treiben. Patricia hatte Glück, dass sie gerade Brückendienst hatte.

Ob heute der Tag der Friseure war? Erst Commander Shral's violette Haare bei der Besprechung, dann diese seltsame Aufmachung und jetzt auch noch Nanni mit grünen Haaren, die schnell hinter einem Shuttle verschwand. Zumindest, war Niels jetzt klar, warum sie nicht bei der Besprechung war. Eigentlich passte das gar nicht zu ihr, sonst war sie doch eher jemand, die sehr großen Wert auf ihr Erscheinungsbild legt. Es fehlte nur noch der Assistent des Captains mit seinen blauen Haaren. Vielleicht würden demnächst auch Wetter darüber abgeschlossen, wer als nächstes seine Frisur ändert.

Irgentwann noch später als Mili erschien Evan und gesellte sich zu Niels. "Na, du Verräter." begrüßte er ihn und boxte ihn freundschaftlich. "Meinst du mich?" fragte Niels ungläubig. "Na, klar. Fährst zu Milis Hochzeit und nimmst mich nicht mit. Das muss ja ein Spass gewesen sein auf Qo'nos." "Wie kommst du denn jetzt dadrauf?" "Ich hab' vorhin mit Mili Fotos geguckt. Wir sind aber nicht ganz fertig geworden wegen der Taufe. Das ist gar nicht bis zu mir in den Transporterraum vorgedrungen, dass Anwesenheitspflicht besteht." "Du hast noch nicht viel verpasst, nur den neuen Councillor, der sich über das Buffet hergemacht hat." "Mist, ich hatte gehofft noch ein paar Leckerbissen abgreifen zu können." scherzte Evan. Es fehlte nur noch die Hauptdarstellerin und die eigentliche Zeremonie könnte beginnen.

Milseyä Anquenar
18.11.2007 - 13:45

„Aha ...

... aha ..

... aha ..

... hmmm ..

... aha ..“

In Milseyas Schädel drehte sich alles, während sie ernsthaft versuchte den Ausführungen Vinaras zu folgen. Wobei sich ihr nicht wirklich der Sinn hinter der Verbindung zwischen der neuen Frisur und dem neuen Councillor erschloss. Und was zur Hölle waren Wechseljahre? Eine peinliche Pause des Schweigens schloss sich an, in der die Pilotin überlegte, was die Wissenschaftsoffizierin damit gemeint haben könnte. Schließlich fiel der Groschen – denn natürlich gab es so was auch bei haliianischen Frauen. Allerdings schienen jene darüber nicht so zu verzweifeln wie andere Spezies das taten. Im Gegenteil, das Ganze wurde mit einem riesigen Fest gefeiert, schließlich war damit die Zeit der all zweimonatlichen Rölligkeit mit all ihren angenehmen und unangenehmen Begleiterscheinungen vorbei.

„Sie beenden die Zeit der Empfängnis?“, fragte sie und begann dann über das ganze Gesicht zu strahlen. „Ich gratuliere Ihnen, Lt. Commander! Das sind doch wundervolle Nachrichten! Wann wollen Sie das feiern?“

Vinara Shral
18.11.2007 - 15:21

"Ich befinde mich gerade in der dritten Wende und die ist alles andere als ein Grund zum Feiern. Denn im Gegensatz zu vielen anderen Spezies verlaufen Pubertät und Wechseljahre bei den Andorianerinnen jeweils zweistufig ab. Das heißt ich werde eingeschränkt mindestens noch weitere zehn Jahre empfängnisfähig sein - wenn auch meine Libido entsprechend nachlässt. Soviel ich weiß wird erst die vierte Wende, der Abschluss der Wechseljahre bei uns gefeiert wenn überhaupt. Aber

das dauert wie gesagt noch mindestens zehn Jahre in denen die Hormone mehr oder weniger verrückt spielen. Talana befand sich zum Zeitpunkt ihrer Ankunft hier übrigens mitten in der zweiten Wende, dem Wechsel von Teenager-Pubertät zum erwachsenen Biozyklus."

Mit einer Mischung aus Überraschung und Genugtuung nahm Vinara nach ihrer Antwort die Ankunft Fähnrich Stevensons wahr. Immerhin war sie nun nicht mehr die einzige die mit einer verrückten Frisur herumlief. Und dann war irgendwo auch noch Beins mit seinen blauen Haaren... Vielleicht sollte die Andorianerin ihre im Ausgleich dazu vielleicht demnächst fleischlich-pink umfärben? - Blödsinn! Wenn dann alles wieder auf Normal.

Milseya Anquenar
18.11.2007 - 15:37

„Zwei Wendungen bedeuten zwei Partys“, erklärte Milseya lächelnd. „Und was ist schon so schlimm daran, wenn man .. ist das Nanni? Die mit den grünen Haaren?“ Die Pilotin zeigte unumwunden zu der Wissenschaftlerin. „Was haben denn plötzlich alle hier auf dem Schiff nur mit ihren Haaren? Ist das etwa die neueste Mode? Und wenn ja, warum hat Miauz mir das nicht gesagt!“, beschwerte sie sich grinsend. „Oder flippen hier nur alle aus, weil diese Filmleute hier an Bord sind? Bei allen Himmeln, na und? .. Um auf ihre *Wende* zurückzukommen..“, Sie drehte sich wieder zu Vinara. „... ich begreife immer noch nicht, was Sie daran stört. Dass ihre Hormone verrückt spielen werden? Lassen Sie sie doch!“ Milseya lachte Vinara an. „Dann bin jedenfalls nicht die einzige Verrückte hier!“

Selina Kyle
18.11.2007 - 17:55

An der Seite von ihrer Mutter betrat Yasmin das Hangardeck. Das kleine Mädchen war dazu auserkoren worden, ein Shuttle zu taufen. Die komischen Leute die seit kurzem auf dem Schiff herumliefen, hatten sie in ein total unbequemes rosa Kleidchen gesteckt und ihre Mutter musste die Galauniform tragen. Nur schwerlich gelang es Yasmin zu lächeln und fröhlich auszusehen. Das alles hier war doof! Total doof! Sie wollte wieder ihre Lieblingslatzhose anziehen und mit den anderen Kindern herumtollen. Natürlich war das Herumtollen mit den anderen Kindern nicht so spaßig wie mit Niklan aber er war nunmal nicht da. Eine Tatsache, die die Kleine äußerst traurig stimmte.

Selina führte ihre Tochter durch die herumstehenden Leute und begrüßte die Anwesenden. Die merkwürdig anmutende Frisur der Wissenschaftsoffizierin fiel ihr sofort auf. Die violetten Haare hatten etwas für sich gehabt aber das jetzt? Aber wahrscheinlich war die Andorianerin zu dieser Frisur gezwungen worden. Wann würde dieser Medienwahnsinn endlich ein Ende nehmen? Ständig wurde man beobachtet und an normale Gespräche war einfach nicht mehr zu denken. Nur sehr spärlich konnte Selina ihre Vergangenheit mit John aufarbeiten. Diese Gespräche konnten nur im Schlafzimmer geführt werden, weil dort garantiert keine Kameras aufgebaut waren. Es lief also nicht so rosig wie sie sich das gewünscht hatte aber was hatte sie eigentlich erwartet? Ein Gespräch und alles ist wie früher? Vor ihr und John stand noch sehr viel Beziehungsarbeit und just in diesem Moment wünschte sie sich, dass Solak hier wäre. Er hätte helfen können. Dem Vertreter von Solak traute sie nicht über den Weg. Selina seufzte leise. Sie war mit der Gesamtsituation höchst unzufrieden.

Die offizielle Taufe begann. Es gab das übliche Geschwafel. Selina ließ das die Zeremonie mit einem gequälten Lächeln über sich ergehen bis Yasmin an der Reihe war. Das kleine Mädchen bekam die Flasche, die an einem Seil befestigt war, in die Hände gedrückt. Ihre Mutter flüsterte ihr nochmal zu, was sie zu tun hatte und Yasmin nickte. Mit beiden Händen holte sie Schwung und schleuderte die Flasche gegen das Schiff. Gleichzeitig rief sie: „Ich taufe dich auf den Namen Syrdaria!“

Die Flasche zerschellte an der Außenhaut des Schiffes und alle applaudierten

George Sheridan
18.11.2007 - 18:36

Das Gesicht des Mädchens wirkte Mitleiderregend. Das Kostüm wirkte auf George wie ein Käfig. Dennoch erfüllte Yasmin ihre Rolle. Das Shuttle erhielt seinen Namen. Der Applaus fiel wenigsten

so aus, dass dieser nicht aufgesetzt wirkte. George beobachtete die Filmleute aus dem Blickwinkel. Er hasste diese Typen. Nicht wegen ihrer Arbeit, sondern wegen ihrem auftreten. Alleine was diese Shral und Yasmin Kyle aufgezwungen hatten, war einfach zufiel. Es musste doch einen Weg geben diese Befugnis von Admiral Bonovox aus zu hebeln. Wenn die Sternenflotte nur noch so Nachwuchs gewinnen konnte, so hätte sie im Dominionkrieg besser untergehen sollen, denn selbst die Jem Hadar hatten noch Anstand im Leib. George schob wieder die Gedanken beiseite. Der Ersatz Councilor machte sich wieder daran die komplette Sternenflotte zu blamieren. George sandte einen fragenden Blick an Selina Kyle. Irgendjemand musste diesem Tropf Einhalt gebieten.

Milseya Anquenar
18.11.2007 - 19:12

Erleichtert seufzte Milseya und lächelte Yasmin dankbar an, als sie ihr als Dankeschön ein großes Geschenkpaket überreichte.

Die Kleine hatte das prima gemacht - trotz des rosa Bonbon-Outfit, das nicht nur unbequem aussah, sondern auch überhaupt nicht zu Yasmins Typ und Augenfarbe passte. Hatten diese Filmleute denn überhaupt kein Gespür für Ästhetik? Wirklich niedlich - und passend - wäre ein Mini-Pilotenoutfit gewesen, so wie Kampfjetpiloten ihn früher auf der Erde getragen hatten. So eins wie es sich in dem Geschenk zusammen mit einer passenden, coolen Sonnenbrille befand.

Milseya schlenderte noch ein wenig durch die Gästemenge, überzeugte sich mit ihren eigenen Augen von den wenig appetitanregenden Tischmanieren des neuen Councilors und verabschiedete sich dann nach und nach. Es war spät geworden und sie hatte heute noch so gut wie nichts für ihr Studium getan. Bevor sie sich nachher endgültig in ihr Quartier zurückziehen würde, sollte sie zumindest noch die Literaturliste für ihre Doktorarbeit fortführen.. vielleicht würde sie sie sogar fertig stellen.

Assjima
18.11.2007 - 22:28

„Kadett Moloch!“

Der HilfsCouncilor drehte sich um. „Ahhhh ... Doktor!“ schnarrte er. „Welch ein gelungener Abend. Das Buffet ist wirklich ganz hervorragend. Finden Sie nicht auch? Und erst das reizende kleine Mädchen!“ Er verstummte, als er Assjimas finsternen Gesichtsausdruck bemerkte. „Stimmt was nicht, Doktor?“

„Sie haben es erkannt!“ zischte die Ärztin. „Hier stimmt etwas ganz und gar nicht! Und zwar Ihr Benehmen!“ Sie packte den Mann, der sie fast um Haupteslänge überragte am Oberarm und zog ihn beiseite. „Was fällt Ihnen ein? So können Sie sich vielleicht zuhause benehmen. Und wenn Sie in Ihrem Quartier ebenso fressen, dann will ich auch nichts sagen. Aber an einem Abend, an dem wir in Galauniform anzutreten haben ist Zurückhaltung angesagt – vor allen Dingen vor laufenden Kamas!“

„Aber Doktor ...“

„Für Sie immer noch LIEUTENANT COMMANDER ... KADETT Moloch!“ herrschte Assjima den überraschten Studenten an. „Das war nicht nur peinlich sondern ekelhaft!“

„Ich dachte, auf diesem Schiff werden die Sitten und Gebräuche aller Spezies geachtet“ verteidigte sich der Student.

„Sie wollen doch nicht etwas behaupten, dass man auf Ihrem Heimatplaneten bei einer Schiffstaufe auf allen Vieren über den Boden kriecht und den Champagner der zerbrochenen Flasche mit der Hand in ein Glas wischt um das dann anschließend auch noch zu trinken?“ Allein der Gedanke an diese Szene trieb Assjimas Wut beinahe an den Siedepunkt. „Wenn Sie sich noch einmal derart daneben benehmen, werde ich Sie höchstpersönlich auf der nächsten Raumbasis vor die Tür setzen! Haben Sie mich verstanden, KADETT Moloch?“

„Aber Do ... Lieutenant Commander ... woher soll ich denn wissen, wie man sich IHRER Ansicht nach

zu benehmen hat?“ Der große Kerl wirkte in diesem Moment fast hilflos ... sofern ein Mann mit annähernd nausikanischem Äußeren auch nur annähernd hilflos wirken kann.

„Lesen Sie den Knigge“ seufzte die Ärztin, nun etwas milder gestimmt. „Und ich werde mit Miauz sprechen. Er soll Ihnen Nachhilfe in Sachen Benimm geben.“

„WAS? Ich soll mich mit diesem schwulen Kater abgeben? Neeee Doktor ...“

„Lieutenant Commander, KADETT Moloch! Und das war keine Bitte sondern ein Befehl!“

„Solak hat aber nichts davon gesagt dass Sie mir Befehle geben dürfen.“

„Lieutenant Solak, wenn ich bitten darf. Und solange Lieutenant Solak nicht an Bord ist, sind Sie direkt der medizinischen Abteilung und somit auch meiner Befehlsgewalt unterstellt. Und ich möchte Ihnen aufs Dringlichste raten, sich an die Befehlskette in meiner Abteilung zu halten.“

Moloch starrte sie nun sichtlich überrascht an. „Sie erwarten von mir, dass ich auch Befehle von Fähnrich Harrison entgegen nehme?“

„Aber natürlich. Und auch von Crewman Ruski.“

„Ach neeee ... womöglich auch noch von diesem Hohlkopf James?“

„Auch von Crewman Bristow!“

„Der ist doch nur ein Crewman!“ empörte sich der Halb-Nausikaner.

„Für wen halten SIE sich denn, KADETT Moloch?“ entgegnete Assjima mit ruhiger, aber sehr ernster Stimme.

„Immerhin bin ich Offiziersanwärter ...“

„SIE sind erst mal nur ein Praktikant! Ein einfacher kleiner Kadett, der zum ersten Male in seinem Leben auf einem Sternenschiff Dienst tut. Und Ihnen sind sämtliche Mitarbeiter übergeordnet. Ob Offiziere oder nicht spielt keine Rolle. Sie sind hier um von den Erfahrungen der Dienstälteren zu lernen. Und von Leuten wie Crewman Bristow können Sie sehr viel lernen.“

„Aber ...“

„Kein Aber, Kadett Moloch!“ Assjima trat dicht an ihn heran und schaute finster zu ihm hinauf.

„Wenn James Bristow Ihnen befiehlt, den Boden aufzuwischen, dann haben Sie das zu tun. Verstanden?“

Der angehende Councilor machte einen Schritt zurück. „Einen Teufel werde ich tun!“ antwortete er trotzig. „Solak ... Lieutenant Solak hat kein Wort davon gesagt!“

„Sehen Sie Lieutenant Solak hier irgendwo?“ fragte Assjima und machte eine ausladende Handbewegung. „Ich kann ihn nirgends erkennen. Womöglich ist er gar nicht auf den Gedanken gekommen, dass Sie Probleme mit der Befehlskette haben könnten?“ Innerlich verfluchte sie den Romovulkanier dafür dass er sie mit dieser Null hier hat sitzen lassen und sie nahm sich vor, ihm einen detaillierten Bericht über die Ereignisse dieses Abends zukommen zu lassen. „Und jetzt schnappen Sie sich einen Schrubber und wischen dieses klebrige Zeug vom Boden weg. Sie können den Putzlumpen dann gerne mit auf Ihr Quartier nehmen und ihn auslutschen, wenn Ihnen der Champagner so gut schmeckt.“

Die letzte Bemerkung überhörte der Praktikant geflissentlich. „Dafür ist doch das Hangarpersonal zuständig.“

„Ich habe Ihnen soeben einen Befehl erteilt, Kadett! Und deshalb sind Sie jetzt zuständig.“ Sie drehte sich weg um zu gehen.

„Dok ... ich meine Lieutenant Commander ... wo finde ich denn einen Schrubber?“

Assjima schlug sich mit der flachen Hand vor die Stirn und drehte sich ein letztes Mal um. „Finden Sie es heraus, Kadett. Wozu haben Sie denn diese graue Masse in ihrem Kopf, die im Allgemeinen

als Gehirn bezeichnet wird?“ Dann steuerte sie zielstrebig auf den Ausgang zu, stolperte über eine auf dem Boden liegende Kabelrolle und fiel dem Tontechniker Jo geradewegs in die Arme. „Räumen Sie gefälligst Ihr Zeug weg“ brummelte sie den verdutzten Mann unfreundlich an. *Bin ich denn nur von Idioten umgeben?* Diesen Gedanken schluckte sie gerade noch hinunter bevor er über die Lippen rutschen konnte. „Tschuldigung, Jo ... ich hoffe der Schulter geht es wieder besser.“

„Um ehrlich zu sein könnte ich wohl noch eine Behandlung vertragen, Doktor“ grinste der Techniker. Doch Assjima war schon durch die Tür verschwunden.

Vinara Shral
18.11.2007 - 23:07

Vinara ging als eine der letzten... Sie bekam noch mit wie Dr. Assjima den Aushilfs-Councillor wegen seiner Tischmanieren *rügte* - ein Spieß alter Schule hätte dem sichtlich verdutzten Kadetten kaum einen größeren Anschiss geben können. Wobei, ein echter Drill-Sergeant hätte ihm vielleicht noch befohlen das Hangardeck mit der Zahnbürste zu reinigen.

In ihrem Quartier angekommen schnappte Vinara sich sogleich ihren Schlafanzug und ging dann ins WC. Dort riss sie sich die alberne Prachtperücke vom Kopf; darunter kam ihr nach wie vor violetteres Haar zum Vorschein, welches sie mit einer Bürste kurz auflockerte. Anschließend zog sie sich aus, ging unter die Dusche und zog danach ihren Schlafanzug - eine Art einfacher, weit geschnittener dunkelblauer Overall - an. Zu guter Letzt noch das obligatorische Zähneputzen, wobei man sie dabei auch ruhig hätte sehen können.

Wieder im Hauptbereich ihres Quartiers sah sie in die Richtung einer sichtbar montierten Kamera und sagte: "Tut mir leid, aber mehr gibt's nicht zu sehen. Und für all die reaktionären andorianischen Fanatiker dort draußen: Wenn ihr etwas Sinnvolles für euren Heimatplaneten tun wollt, dann boykottiert einfach diese Sendung. Seht sie euch nicht an, denn ihr werdet ohnehin nicht der Sternenflotte beitreten."

Nun konnte Vinara einigermaßen beruhigt einschlafen.

George Sheridan
18.11.2007 - 23:17

„Wow!“, kam es erstaunt aus Georges Mund.“ Assjima scheint heute echt nicht ihren Tag zu haben.“

George bedachte den Nausikaner mit einem neutralen Blick, als dieser nach den befohlenen Reinigungsutensilien suchte.

„Das macht das Theater jedenfalls Perfekt“, meinte Jenax halblaut.

„Warte hier kurz.“, George begab sich zu Moloch.

„Sie finden den Schrubber in Spind E 7 Kadett.“

Moloch blickte sich zu George um. Das Gesicht des Nausikaners war immer noch von der Zurechtweisung der Ärztin peinlich berührt.

„Machen Sie sich nichts daraus Kadett. Es ist nun mal passiert. Versuchen Sie in Zukunft so etwas nach Möglichkeit zu vermeiden.“, George klang väterlich.

„Ja, Sir.“

„Und an ihrer Stelle würde ich die Krankenstation für die nächsten Tage Meiden Kadett.“

Moloch nickte nur. Er sah den Chefingenieur kurz dankbar an. Zum einen verstand es George, weshalb die Ärztin den Kadetten gerügt hatte, auf der anderen Seite war es nicht gut Moloch vor den Kameras zu tadeln. Immerhin war er der Councillor, auch wenn er im Range eines Kadetts war.

George begab sich wieder zu Jenax. Diese hakte sich in seinen Arm ein. Beide warfen einen letzten Blick auf das neue Runaboat der Danube Klasse, dann Verliesen sie mit den Kindern den Hangar.

Assjima
19.11.2007 - 00:43

„He Doc!“ rief Sid und legte einen kurzen Sprint hin, um Assjima einzuholen, die mit langen Schritten durch den Korridor eilte.

Sie blieb stehen, drehte sich aber nicht um. „Was ist denn jetzt noch?“

„Man, was ist dir denn über die Leber gelaufen“ keuchte der Techniker als er sie eingeholt hatte.

„Nur ein ungehobelter und schlecht erzogener Praktikant.“ Sie gingen langsam weiter.

„Ach ja, dieser Moklock oder wie der heißt.“

„Moloch ... KADETT Moloch.“

„Den hast du aber ganz schön zur Schnecke gemacht.“ Sid schob ein in eine Serviette gewickeltes Sandwich in die Tasche. „Hab’ noch einen Mitternachtsimbiss gerettet, bevor der das Büffet gänzlich vernichtet hat. Aber sag mal ... ich will ja nicht meckern, aber war das klug, den vorlaufender Kamera so runter zu putzen?“

„Ob das klug war ist mir ziemlich egal.“ Assjima blieb stehen und schaute Sid ernst an. „Doch so wie diese *Dokumentation* aufgemacht ist wird den Leuten weis gemacht, dass wir in einem Robinson-Ferien-Club arbeiten. Ich für meinen Teil will keinen im dem Irrglauben lassen, dass man hier machen darf was einem gerade mal so einfällt. Die Sternenflotte betreibt keine Kreuzfahrtschiffe.“

„Ah! Du trittst also neuerdings für Zucht und Ordnung ein? Du überrascht mich immer wieder mit ganz neuen Seiten“ grinste Sid.

„Red’ doch keinen Unsinn“ brummelte die Ärztin und setzte sich wieder in Bewegung. „Ich will eventuellen Möchte-gern-Clubanimateuren keine falschen Hoffnungen machen. Die Sternenflotte ist nun mal kein Abenteuercamp sondern eine militärische Organisation.“

„Verstehe schon. Dennoch hättest du ihn dir etwas diskreter zur Brust nehmen können. So in aller Öffentlichkeit ...“

„Rede bitte nicht von Brüsten! Das kann ich langsam nicht mehr hören. Und er hat sich in aller Öffentlichkeit wie ein Neandertaler benommen. Also gibt’s auch einen öffentlichen Anpiff. Davon abgesehen ist es auch ganz unmöglich, mit jemandem unter vier Augen zu sprechen. Wo man geht und steht wird man beobachtet. Du glaubst gar nicht wie mir das auf die Nerven geht. Hab’ den Sommer über wirklich genug Medienrummel gehabt. Ich will endlich einmal wieder meine Ruhe haben!“ stieß sie trotzig aus.

„Ich weiß. Und deswegen habe ich was für dich.“ Er schaute sich verschwörerisch um. Vom Filmteam war keiner in Sichtweite. „Komm mal mit in die Ecke.“ Sid schob sie sanft an die Wand neben einer Konsole und zog ein kleines Kästchen aus der Jacke. „Das Ding zeigt an, wo die Kameras und die Mikrofone installiert sind“ flüsterte er geheimnisvoll und drückte ihr das Gerät in die Hand. „Grüner Knopf : Störsender. Man sieht und hört nur Rauschen. Roter Knopf: Video. Kannst damit eine vorher aufgenommene Sequenz vom Computer neu generieren lassen direkt auf die Kameras übertragen.“

„Wo hast du das her?“ fragte Assjima genauso leise zurück.

„Ein Kumpel, der mir noch einen Gefallen schuldet. Hab’ ein paar von denen bekommen als wir im Orbit von Risa waren. Der ist da für die Suiten zuständig. Wird gerne von Gästen benutzt, die mal ohne den Ehepartner ausspannen wollen, aber Angst vor Überwachung haben. Aber übertreibt nicht, sonst fällt’s auf.“

Am liebsten hätte sie ihm einen Kuss gegeben. Doch angesichts der vielen Zuschauer hielt sie sich lieber zurück. „Danke! Du hast was gut bei mir.“ Sie klopfte ihm freundschaftlich auf die Schulter. „Ich gehe jetzt schlafen. Das war ein langer anstrengender Tag.“

Wenige Minuten später stand Assjima in ihrer Toilette und schaltete das Gerät an. Hier gab es keine Kameras und Mikrofone. Beruhigend. Dann drückte sie den Knopf für den Störsender und überprüfte das Bad. Auch hier war nichts. In Wohnzimmer, Arbeitsbereich und Küchenecke waren die Kameras und Mikrofone so gleichmäßig verteilt, dass der gesamte Wohnbereich flächendeckend überwacht werden konnte. Und auch im Schlafzimmer waren zwei Kameras installiert. Die Überprüfung hatte nur wenige Sekunden in Anspruch genommen und sie deaktivierte den Störsender so schnell wie möglich, damit der kurze Ausfall nicht gar so auffällig war.

Müde lies sie sich auf den Schreibtischstuhl fallen. Die Licht-aus-und-Bademantel-an-Methode war

also angesagt. Das Terminal blinkte leise. Zwei Anrufe von Sam. Er hatte jedoch keine Nachricht hinterlassen. Sie würde morgen mit ihm sprechen ...

Aus einer Reisetasche kramte sie einen alten Bademantel hervor, den sie schon seit Jahren nicht mehr benutzt hatte. Prüfend hielt sie das Ding hoch. *Nein, in dem kann ich nicht rumlaufen ... nicht wenn die halbe Galaxie ihn sieht.* Sie replizierte ein einfaches Sternenflottenstandartmodell und nahm sich vor, bei der nächsten sich bietenden Gelegenheit ein eleganteres Kleidungsstück zu erwerben.

Milseya Anquenar
19.11.2007 - 11:42

„Sie hat was getan?“ Vor lauter Überraschung vergaß Milseya die gerade zum Mund geführte Jumbotasse mit Tee, die sie immer bei den frühmorgendlichen Einsatzbesprechungen zu sich nahm.

„Der Doc hat den Büffet-Rambo das Hangardeck schrubben lassen“, grinste Rupert.

„Das ganze Hangardeck?“

„Nee“, winkte der Pilot ab. „Nur den champagnergetränkten Teil davon!“

„Mist!“, fluchte Milseya lachend und nahm endlich einen Schluck Tee. „Assjima hätte uns damit einen noch größeren Gefallen getan.“

„Sei damit zufrieden“, erwiderte Peter. „Und hör auf so schadenfroh zu schauen. Dieser Molch ..“

„Moloch“, korrigierte Rupert.

„Wie auch immer .. Assjima hat ihn ganz schön heruntergeputzt.“

„Es war aber auch nicht die feine englische, wie der sich über das Büffet und anschließend über den Champagner am Boden hergemacht hat“, meinte Rupert. „Wenn das die Leute an den Bildschirmen sehen und wir das einfach so durchgehen lassen, dann denken die doch wir haben alle einen an der Waffel!“

„Als wäre das etwas Neues!“, erklärte Peter spöttisch. „Ich denke das schon, seit ich hier bin.“

„Dabei hast du gerade erst mal ein Zehntel von dem erlebt, zu was wir fähig sind.“

„Wenn ich noch die restlichen neun Zehntel erlebe, bin ich reif für die Klapse.“

Rupert lachte. „Peter, du bist Pilot! Allein das qualifiziert dich schon für einen längeren Aufenthalt in einer Irrenanstalt.“

Milseya hatte dem kleinen Geplänkel schmunzelnd zugehört und bedauerte insgeheim, dass sie Assjimas Anschnauzer verpasst hatte. Schließlich bekam man die Deltanerin nicht allzu oft als Autoritätsperson zu sehen - zumindest wenn man nicht gerade Patient auf der Krankenstation war. Auf der anderen Seite war sie froh darüber, dass sie sich vorzeitig verabschiedet hatte. Der langweiligste Teil ihrer Arbeit über die Quantenfäden war tatsächlich fertig geworden: Die Literaturliste war vollständig, Fußnoten und Zitate waren dort, wo sie hingehörten. An sich fehlte jetzt nur noch der experimentelle Beweis ihrer Theorie, aber das musste vorerst noch warten. Sie hatten Wichtigeres zu tun ..

„Könnten wir nun zum Tagesgeschäft übergehen?“, fragte Milseya. „Schiffstaufe hin, Filmteams her.“ Sie aktivierte den Holobeamer auf der Tischmitte. „Das sind die neuesten Scans von TVG Beta 3, die Lt. Commander Sheridan uns übermittelt hat.“ Es wurde schlagartig still.

„Merde!“, brach Claudette schließlich das konzentrierte Schweigen.

„Sehr treffend“, stimmte Milseya ihr zu. „Wie ihr seht, hat sich das Borlomid bereits weiträumig verteilt. Ich möchte von euch Vorschläge hören, wie wir eine weitere Diffusion eindämmen können. Und wie wir vorgehen können, die bereits verseuchten Gebiete zu dekontaminieren.“

Peter rieb nachdenklich sein Kinn. Rupert runzelte die Stirn. Claudette zwirbelte eine Haarsträhne mit den Fingern.

„Denkt ihr nach oder tut ihr nur so?“, fragte Milseya ungeduldig.

„Immer mit der Ruhe“, bat Peter. „Das hier ist komplizierter als wir dachten.“

„Und verheerender...“, murmelte Rupert, bevor er lauter fortfuhr „Wir könnten die weitere Diffusion mit einer konzentrierten Ladung des Tri-Natrium-Zyklo-Hexan-Ferrat stoppen. So ähnlich wie die Feuerflieger das bei Waldbränden gemacht haben. Nur, dass unsere Barriere kein Gegenfeuer, sondern eine Art chemischer Damm ist.“

„Dazu müssten wir genau wissen, wie das Borlomid sich verteilt“, gab Milseya zu bedenken.

„Wenn wir noch mehr geologische Scans erhalten, dann dürfte das in groben Zügen berechenbar sein“, erklärte Peter. „Wenn ich van Richthoven richtig verstanden habe, dann ist das Tri-Natrium-Zyklo-Hexan-Ferrat prinzipiell nicht giftig oder hat andere Nebenwirkungen. Wenn wir die fraktalen Muster erkennen, nach denen sich das Borlomid verteilt, dann können wir an geeigneten Stellen diese Barrieren errichten.“

„Und wie sollen diese aussehen?“, fragte Milseya.

„Keine Ahnung“, gab Peter zu. „Vielleicht genügt es Einschlüsse zu finden und das Tri-Natrium-Zyklo-Hexan-Ferrat direkt dort hineinzubeamen. Vielleicht kann man das Tri-Natrium-Zyklo-Hexan-Ferrat aber auch in eine Art Kapsel einschließen, so dass diese sich erst bei Kontakt mit dem Borlomid aktivieren.“

„Ist das von der Community aus möglich?“, wollte Rupert wissen.

„Ja“, bestätigte Claudette. „Allerdings wäre es wesentlich besser, wir würden das bei Niedrigflügen mit den Shuttles machen. Wir könnten exakter die richtige Position bestimmen und dann dort hin beamen.“

„Anhand des Verseuchungsgrades würde das sehr viele Flüge bedeuten“, warf Milseya ein.

„Zumindest, was die Barrieren betrifft“, stimmte Rupert zu. „Doch das könnte man auch mit der Dekontamination der bereits verseuchten Gebiete kombinieren. Beim Überflug könnte man bereits einige Tri .. - verflucht das Wort ist mir einfach zu lange, ich nenn das jetzt einfach nur noch Tri! - .. also wir könnten die Tri-Behälter abwerfen und dann die Randgebiete mit den Kapseln dämmen.“

„Nein“, schüttelte Milseya den Kopf. „Wir müssen uns aufteilen. Eine Gruppe übernimmt die Dekontamination. Die andere die Eindämmung. Nur so können wir gewährleisten, dass nichts schief geht, nur weil wir gerade vor Müdigkeit einen falschen Knopf gedrückt haben.“ Sie nahm einen weiteren Schluck Tee. „Computer, folgendes aufzeichnen und dann an den Captain, die Wissenschaftsabteilung sowie an den Maschinenraum und sämtliche Führungsoffiziere weiterleiten.“

„Beginnen Sie.“

„Flight hat die Scans von Lt. Commander Sheridan über die Verseuchung von TVG Beta 3 mit Borlomid analysiert und schlägt folgende Vorgehensweise bezüglich der Dekontamination vor: Zunächst sollte eine weitere Ausbreitung des Borlomids unter der Zuhilfenahme von Tri-Natrium-Zyklo-Hexan-Ferrat-Dämmen verhindert werden. Diese Dämme in Form von Zeitkapseln können unter anderem direkt in Gesteineinschlüssen oder auch in Form von chemischen Netzdämmen in Oberflächengewässern an den Stellen platziert werden, die das Borlomid gemäß den Berechnungen als nächstes erreichen wird. Flight empfiehlt diese Dämme mit Hilfe der Shuttles zu errichten, da bei atmosphärischen Flügen die Zielgenauigkeit beim Beamen größer ist. Des Weiteren schlägt Flight vor, anschließend die bereits dekontaminierten Gebiete gemäß den Vorgaben von Ensign van Richthoven mit dem Tri-Natrium-Zyklo-Hexan-Ferrat zu reinigen. Dazu könnten an vorgegebenen Positionen Behälter mit dem Tri-Natrium-Zyklo-Hexan-Ferrat abgeworfen werden oder aber die Gebiete mit Hilfe der Shuttles besprenkelt werden können. Eine Kombination beider Methoden wird hinsichtlich der Verseuchung von Land und Wasser bevorzugt. Aufzeichnung Ende. Abschicken.“

„Bestätigt.“

„Gut.“ Milseya sah sich um. „Dann bereiten wir uns einmal vor, während wir auf die Antwort warten. Das wärs. An die Arbeit.“

USS Community
19.11.2007 - 20:21

Eure Anweisungen:

Also, landet nun bitte auf dem Planeten. Assjima hat ganz gut erkannt, dass Glor sich mit der Schaufel in der Hand nicht besonders gut macht. Es ist Eure Entscheidung, ob Ihr ihr/ihm helfen wollt, mit der Situation zurecht zu kommen oder nicht.

Die Technik-Crew allerdings kommt prima klar. Toni hat sich extra Wüsten festes Make-Up besorgt. Garantiert Schweißfest!

Die Kolonisten sind sauer. Stinksauer. Man hat ihnen gesagt, dass Ihr sie evakuieren sollt. Dass damals ein Fehler bei der Auswahl des Planeten passiert sei und man sie nun wieder einsammeln müsse. Und das wollen die natürlich nicht. Der typische Kolonistentypus: Rau, ein wenig wortkarg, lieben es mit den Händen zu arbeiten. Hatten die Schnauze voll von Risa und der ganzen Scheinwelt dort. Wollten was echtes. Und das sehen die jetzt bedroht. Von Euch, aber auch von der Kameracrew.

H'Qar bekommt von seinen Chefs nette Post. Dafür stimmt aber die Hälfte der Föderationsmedien für seinen Abzug.

Assjima steht immer weiter im Kreuzfeuer. Erst das Ausleben ihrer nymphomanen Ader vor laufender Kamera, nun Hysterie. Und Xenophobie. Die nausikanische Regierung hat offiziellen Protest eingelegt (Champagner von Boden aufsammeln stellt ein hohes Lob an den Gastgeber dar), eine diplomatische Krise steht an.

Dafür steht nun die halbe Kameracrew vor der Krankenstation und will sich behandeln lassen.

*Lucas erhält immer mehr Fanpost. Mittlerweile wird sie schon auf's Schiff teleportiert *g*. Inklusive einer wahren Flut an Kuscheletieren und Unterhosen. Man bittet ihn, sich für eine Kamerasession zur Verfügung zu stellen (eine neue Rekrutierungskampagne braucht immerhin auch den passenden Posterboy...). Vielleicht sollte er sich einen Medienberater oder Manager suchen?*

Nanni hingegen hat einen neuen Modetrend geschaffen. Die Preise für grüne Haarfarbe schnellen in die Höhe.

George steht im Moment ein wenig als Weichei da. Man hat ihn vor allem im Kreise seiner Familie gezeigt. Kuschelnd mit dem holden Weibe oder die Babies anschmechtend. Von ihm als Ingenieur hat man nicht wirklich viel gesehen. So langsam fragen sich manche, ob er seinen Posten nicht nur seinem Vater zu verdanken hat...

Niels kommt auch nicht besonders gut weg. Anfangs wollte man ihn als Schwiegermutter's Liebling darstellen, doch hat er bisher vor der Kamera nicht gegläntzt. Er beginnt in eine Nerd-Ecke geschoben zu werden. Verschoben und irgendwie miesgelaunt.

Selina kommt noch am besten weg. Die Zuschauer haben Yasmin in diesem süüüüßen Kleid geliebt. Sie (also, Selina) erhält mittlerweile Tonnenweise Heiratsanträge von allen Herren Planeten, die sie aus dem Schicksal einer unverheirateten und allein erziehenden Mutter retten wollen.

Milli macht ihre Sache gut. Man sieht sie ihre Arbeit machen und freundlich in die Kamera lächeln.

Doch hat man ihr nicht verziehen, dass sie mit H'Qar zusammen ist. Jemand wurde angeheuert, um auf dem Schiff nach Spannungen und miesen Schwingungen gegen die Pilotin zu suchen...

Außerdem beginnt man sie als Naseweis und Besserwiserin da stehen zu lassen. Ein paar Wissenschaftler unter den Zuschauern fühlen sich auf den Schlips getreten, weil eine Pilotin in ihren Gewässern herumpfuscht. Pfui!

Vinara.... Puh.... Eigentlich hat sie sich ihr eigenes Grab geschaufelt. Die Medien hassen sie. Kurz stieg ihre Beliebtheit an, als sie von diesem Irren angegriffen worden war, doch die Friseur... Das Philosophieren über private, frauliche Themen (was ihr einige Andorianerinnen sehr übel genommen haben, die sich nun mit lästigen Fragen konfrontiert sehen) und ihre Libido... Die Verteidigung ihres Pillenkonsums... Nächtliche Gespräche mit den Fernsehkameras... Dass die Dame den ein oder anderen Dokortitel hat, hat noch nicht wirklich jemand mitbekommen.... Im Gegenteil... Einige Medien beginnen, ihre Absetzung zu fordern....

Von Beits hatten sich die Medien mehr versprochen. Sie bleiben ihm aber auf den Fersen, wollen sie doch seine Seite als Paradiesvogel kennenlernen. Und mehr über sein neuestes Werk erfahren! Malika hält sich übrigens auffallend häufig in seiner Nähe auf.

Mauzi hat einen Einlauf von seinem Onkel Miauz erhalten. Der Kurze soll jetzt die Berichterstattung zu Gunsten der Crew manipulieren. Das hat natürlich jemand anderes mitbekommen... Jetzt hat das kleine Katerchen echt Ärger an den Hacken...

Moloch hat sich übrigens nachts heimlich in den Schlaf geweint.

George Sheridan
19.11.2007 - 21:16

Obwohl es noch ein Tag bis zur Ankunft auf der Kolonie war, brach in den Frachträumen emsige Aktivität aus.

Vieles von dem wurde aufgrund der Besprechungsergebnisse angepasst. George steckte mitten drin, ein Kamerateam ihm auf den Fersen.

„Bringt die Reaktoren in Position!

Seid vorsichtig mit den Replicatoren! Ich habe keine Lust die noch mal zu replizieren lassen!

Ich habe gesagt Vorsicht!

VERDAMMT !

WIE OFT HABE ICH EUCH GEZEIGT, WIE MAN EINE ANTIGRAVEINHEIT RICHTIG BEDIENT?

Suval schnappen Sie sich einen Ingenieur und bringen Sie den Replicator und den Grav Schlitten in Ordnung.“

Der Blick den George dem Techniker zusandte, der beinahe 4 Replicatoren vom Schlitten kippen und gegen einen der Reaktoren zusammenstoßen ließ, war mehr als tadelnd, er war wirkungsvoller als die Standpauke der Ärztin.

Das Filmteam zuckte dabei zusammen als die Stimme des Chefindgenieurs, wie ein Gewitter sich verbreitet hatte.

„Nicht zu fassen!“, schnaubte George halblaut. Dann nahm er ein PADD und prüfte die Auflistung. Die anfänglich leichte gute Laune des Chefindgenieurs hatte sich verflüchtigt und wurde von einem vor sich dahin schwebenden Zorn ersetzt, den George soweit unterdrückte, damit er seine Arbeit erledigen konnte.

Doch heute schien bei allem irgendetwas schief zu gehen. Angefangen hatte es gestern als sich Moloch daneben benommen hatte. Und heute benahmen sich seine Leute so, wie wenn diese zum ersten Mal hier ihren Dienst verrichteten.

Dies stellte Georges Geduld auf eine harte Probe. Hinzu kam das Filmteam, das die Nerven von Sheridan noch weiter belasteten.

Jenes hielt sich für seine Verhältnisse ruhig und in einem gewissen Abstand zu dem hünenhaften Offizier. George war es im Moment recht.

Die Ingenieure schienen nach dem Anpfiff ihres Vorgesetzten eifriger und auch konzentrierter zu arbeiten.

Vinara Shral
19.11.2007 - 23:01

Beinahe zwei Stunden nach der Besprechung der Piloten meldete sich Milseya ab. Die Vorbereitungen für die Dekontaminations- bzw. Eindämmungsflüge waren soweit fortgeschritten, dass ihre Anwesenheit nicht wirklich erforderlich war. Und da sie gestern zu kaum etwas gekommen war, beschloss die kleine Pilotin das nun nachzuholen. Zu allererst wollte sie jedoch mit Vinara über ihre Arbeit und die weitere Vorgehensweise sprechen. Der Computer verriet ihr, dass die Leiterin der Wissenschaft sich im Moment in ihrem Büro aufhielt. Schnurstracks machte sich Milseya auf den Weg, bevor ihr noch irgendetwas anderes dazwischen kommen konnte.

Vinara saß an ihrem Schreibtisch und arbeitete an ihrer Dissertation. Dass inzwischen selbst einige der seriöseren Medien anfangen, ihre Absetzung / Degradierung / Rauswurf aus der Sternenflotte zu fordern störte sie erstaunlich wenig. Die Angriffe und zum Teil auch Todesdrohungen seitens pikierter Andorianerinnen ("Über sowas spricht man nicht in aller Öffentlichkeit, du Pseudo-Vulkischlampe!") stießen ihr dagegen äußerst sauer auf.

Als sich dann auch noch der Türsummer meldete rief sie entsprechend barsch: "Herein, verd... Herein!"

„Hab ich mich gerade verhört oder wollten Sie wirklich *verdammt* sagen?“, lachte Milseya, nachdem sich das Schott bereits nach dem ersten *Herein* geöffnet hatte. „Hallo Lt. Commander!“

"Meine Quoten sind ohnehin schon im Keller, ich wäre die erste deren Offizierspatent die Zuschauer abwählen würden wenn sie könnten. Und dabei wollte Branagh persönlich dass ich diese elende

Perücke trage! - Aber Sie sind ja nicht gekommen um sich meine Beschwerden anzuhören. Was kann ich für Sie tun?"

„Sie sehen tatsächlich nach, wie Ihre *Quoten* stehen?“, kam es verwundert zurück. Milseya schüttelte den Kopf. „Also, ich spar mir das. Die da draußen kennen mich nicht und werden mich auf diese Weise auch nie richtig kennenlernen - warum sollte es mich also kümmern, ob sie mögen oder nicht ... Warum ich hier bin? Ähm, ja richtig. Ich bin mit meiner Arbeit über die Quantenfäden so gut wie fertig. Nun wollte ich mit Ihnen die nächsten Schritte besprechen.“

"Da stellt sich gleich die Frage: Wie vertraulich soll dieses Gespräch sein? Ich meine, dieses Büro hier ist komplett verwandt. Und wir wollen ja nicht dass jemand anders sich Ihrer Ideen bemächtigt wenn Sie sie in aller Öffentlichkeit mit mir besprechen. Das Quantenlabor hinter diesem Raum dagegen ist absolut mediensicher."

Milseya musste erneut lachen. „Lt. Commander, ich werde bestimmt keinem und schon gar nicht der Öffentlichkeit vorher verraten, was in meiner Arbeit steht. Und falls Nachalek es Ihnen noch nicht gesagt hat, Sie und er sind als einzige autorisiert, die Arbeit zu lesen. Und auch nur im Quantenlabor. Sie können keine Kopien ziehen oder auch nur Abschnitte davon an irgendjemanden schicken. Aber danke, dass Sie sich solche Gedanken um meine Arbeit machen. Doch das, worum es mir im Moment geht, ist die experimentelle Beweisführung. Und die ist ein wenig ... nun ja ... ungewöhnlich.“

"Dann sollten wir uns gleich ins Labor begeben." Eine zweite Tür führte direkt in den vorher festgelegten Hochsicherheits-Bereich von Vinaras Abteilung. Nachdem sie ungestört waren fuhr die Andorianerin fort: "Dann bin ich mal gespannt auf Ihre Methoden der Beweisführung."

„Ich brauche Quantenfäden, Lt.Commander. Und auf diesem Schiff gibt es eine Menge davon.“ Vinara hob eine Augenbraue. "In den Quantentorpedos... Dann sollten wir mit Commander Bishop darüber reden. Wie groß wäre denn die Gefahr eines Unfalls während Ihrer Experimente?"

„Ich benötige nur die Quantenfäden. Solange diese nicht mit dem Zünder verbunden sind, besteht keine Gefahr. Ich habe eine vollständige Prozedur zur Entfernung der Fäden entwickelt, die auf sämtlichen Sicherheitsprotokollen basiert. Wesentlich problematischer ist es, diese künstlichen Fäden der 11. Dimension nicht kollabieren zu lassen. Das Problem mit unterschiedlichen Dimensionen habe ich noch nicht gelöst“, seufzte Milseya.

"Warum transferieren Sie sie nicht in eine ähnliche Eindämmung wie sie im Innern der Torpedos vorherrscht?"

„Weil natürliche Quantenfäden nicht in 11. Dimension existieren - sie existieren in vier, maximal fünf Dimensionen. Und in meiner Arbeit geht es hauptsächlich um die natürlichen Fäden. Theoretisch kann ich drei Dimensionen der 11 problemlos entfernen, bleiben immer noch 8 und damit 3 zuviel. Theoretisch kann ich sogar noch die verbliebenen nach genau der gleiche Methode entfernen, doch damit würde nach meinen Berechnungen die kinetische Energie auf ein Niveau herabsinken, dass der Faden kollabieren muss. Es sei denn natürlich, ich würde dem Faden Energie zuführen.“ Die kleine Pilotin schüttelte energisch mit dem Kopf. "Und das halte ich für äußerst riskant. Im schlimmsten Fall würde ich inmitten des Schiffes einen echten Quantenfaden erzeugen und damit das Schiff zerstören."

"So wie ich Sie verstanden habe wollen Sie ohnehin aus dem künstlichen Quantumfaden einen echten machen indem Sie alle zusätzlichen Dimensionen entfernen. Soviel ich weiß gibt es ein paar externe Hochsicherheits-Labors der Sternenflotte in denen schon seit Jahren mit Quantumfäden experimentiert wird. Allerdings dürfte man Sie als Nicht-Primärwissenschaftlerin kaum dort reinlassen, ganz zu schweigen von der Empörung der dortigen Wissenschaftler wenn Sie auf einmal tatsächlich deren Probleme lösen könnten!"

Milseyas Augen wurden zu kleinen Schlitzern. „Wenn diese *Wissenschaftler* sich weniger um ihr Renommé und mehr um ihre Arbeit kümmern würden, dann müsste ich mich nicht darum kümmern! Das geht nicht gegen Sie, Lt. Commander! Aber den Mist, den ich monatelang von diesen Superschlaunen lesen musste und die nichts weiter enthielten, als die Arbeit eines anderen in den Dreck zu ziehen...“ Sie haute mit der Faust auf den Tisch. „Wenn es denen nicht passt, dass eine kleine, nicht so intelligente, nicht so superschlaue *Pilotin* ihnen gehörig den Marsch bläst, dann ist mir das WURSCHT!“ Sie hob entschuldigend die Arme nach oben und atmete mehrmals tief durch. „Es gibt natürlich auch noch eine andere Möglichkeit, meine Theorien zu beweisen.“

Vinara musste angesichts des Wutausbruchs der Halianerin kurz grinsen. "Ja, viele dieser Leute sind in der Tat ein wenig eitel. Aber ich werde versuchen ob ich Ihnen nicht doch noch Zugang zu einem derartigen Hochsicherheits-Labor verschaffen kann... Obwohl, wenn die Wissenschaftler dort ebenfalls unsere Sendung sehen dürften meine Chancen schlecht stehen. Was wäre die von Ihnen

erwähnte Alternative?"

Milseya setzte sich auf einen der Hocker und grinste plötzlich wie eine Katze, die gerade eine Maus verspeist hatte. „Ich WEISS, wie Quantenfäden entstehen. Glauben Sie mir, ich weiß es wirklich! Daher kann ich Quantenfäden auch aufspüren. Also benötige ich nur ein Schiff mit der entsprechenden Ausrüstung, das einen wissenschaftlichen Auftrag hat. Und eine Crew, die bereit ist, sich darauf einzulassen.“

Die Andorianerin sah sie verblüfft an, dann gab sie ein paar Befehle in die Konsole vor sich ein. "Das neueste Forschungs-Schiff mit einer Vollausstattung auf dem Gebiet der Quantenphysik ist die USS T'Pol, Luna-Klasse. Gerade heute vom Stapel gelaufen... Zu neu, zu groß und daher zu kostbar. Aber es gibt noch ein paar kleinere Versionen... Hier, die USS Osiris gehört der Nova-Klasse an und hat im Grunde dieselbe Ausrüstung. Sie befindet sich derzeit im Briar-Patch; wenn Sie wollen könnte ich mit denen mal Kontakt aufnehmen. Ansonsten käme noch ein klingonisches Schiff in Frage, allen voran die IKS Eisenstein. Allerdings dürften die Föderations-Wissenschaftler dann gleich in doppelter Hinsicht gekränkt sein, wenn Sie Ihre Theorien mit klingonischer Unterstützung beweisen sollten."

„Ich bin mit einem Klingonen verheiratet!“, setzte Milseya dagegen. „Und wie ich schon sagte, es ist mir egal, wen ich kränke oder beleidige, solange ich mit meinen Theorien Schiffe davor bewahre zerstört zu werden. Und wenn ich wirklich Recht habe, Lt. Commander, dann sollten diese Wissenschaftler am Besten überhaupt nicht ihren Mund aufmachen. Denn die Lösung ist dermaßen einfach, dass die sich schämen sollten, nicht darauf gekommen zu sein.“ Sie betrachtete die Schiffe auf dem Display. „Die T'Pol ist aufgrund ihrer Größe ungeeignet. Die Konfiguration der Osiris ist wesentlich besser. Kann die Eisenstein sich tarnen?“
"Natürlich, wie jedes klingonische Schiff. Wäre dies beim Aufspüren der Quantenfäden von Vorteil?"

„Nein, nicht beim Aufspüren. Aber der Tarnmechanismus ist sehr hilfreich bei der Neutralisierung der Auswirkungen“, erklärte Milseya. „Es bedarf nur einiger Konfigurationen - natürlich nur, wenn ich Recht habe.“ Sie lachte. „Wozu so eine Ehe mit einem Klingonen nicht alles gut ist! – Wäre es sehr unverschämt von mir, wenn ich Sie bitten würde, Kontakt mit der Eisenstein aufzunehmen und zu fragen, ob man mir eine solche experimentelle Forschung genehmigen könnte. Ich werde selbstverständlich auch mit H'Qar darüber sprechen.“

Die Andorianerin machte sich sogleich an die Kontaktaufnahme, wobei sie einen verschlüsselten Kanal verwendete.

"Beim Kahless, Commander!", rief Captain K'Olmos, "was ist das nur für ein schlechter Scherz in den Sie und Ihr Schiff hier geraten sind! Ich rate Ihnen, verlassen Sie die Sternenflotte und treten sie der klingonischen Streitmacht als vollwertiger Offizier bei! - Das gilt auch für Sie Lieutenant", fügte der Klingone hinzu als er Milseya am Rande des Bildschirms erblickte.

Vinara bedankte sich zuerst für das Angebot und brachte dann ihr Anliegen vor.

K'Olmos brüllte vor Lachen. "Wenn Sie das wirklich schaffen Lieutenant", sprach er nun Milseya direkt an, "winkt Ihnen eine Ehrenmitgliedschaft im Klingonischen Institut der Wissenschaften! Von mir aus können Sie jederzeit vorbeikommen. Und wenn wir alle dabei draufgehen sollten wäre es immerhin ein ehrenhafter Tod - gegen einen mörderischen und unsichtbaren Feind. Qapla!" Er kreuzte die Arme vor der Brust und beendete die Verbindung.

„Die Klingonen machen wirklich keine halbe Sachen“, lachte Milseya nach dem kurzen Auftritt des Captains. „Nun, dann muss mir nur noch meine Mentorin einen Forschungsurlaub genehmigen... Moment mal, sind das im Moment nicht gerade Sie, Lt. Commander?“ Die Bajohalianerin kniff kichernd ihr Näschen mehrmals in die Höhe. „Bitte ...“ Ein schneller Blick nach links und rechts „... Tante Vinny!“

"Solange ich noch leitende Wissenschafts-Offizierin auf diesem Schiff bin werde ich Ihnen den Forschungsurlaub gerne genehmigen... Sobald der Spuk hier vorbei ist. Aber sagen Sie, würden Sie unter den gegebenen Umständen ernsthaft in Erwägung ziehen der klingonischen Flotte beizutreten?"

„Spielt es denn wirklich eine Rolle ob man bei der Sternenflotte oder bei der klingonischen Flotte ist, wenn man Leben retten kann? Für mich spielt das keine Rolle. Es ist das Ergebnis, das zählt. Nicht, zu welcher Fraktion man gehört. Nicht, welchen Beruf man ausübt. Nur das Ergebnis.“

"Eine weise Aussage... Ich selbst bin mir angesichts des derzeitigen Medienrummels aber nicht mehr sicher. Durch das Gespräch mit Ihnen auf der Taufveranstaltung habe ich viele andorianische Frauen verärgert, sehr wahrscheinlich auch Admiral Kwaal. Und der wäre es zuzutrauen dass sie mich für mindestens zehn Jahre auf den am weitesten entfernten, kältesten Außenposten der Föderation versetzen lässt."

„Dann wäre sie ein Depp!“, zischte die Pilotin verärgert. „Hören Sie mir gut zu, Vinara!“ Milseya wählte mit Absicht die vertrauliche Anrede und in diesem Moment war ihr schnuppe, ob sie möglicherweise dafür getadelt werden würde. „Sie sind, wer Sie sind. Lassen Sie sich von niemandem einreden, dass Sie irgendwelchen Vorstellungen anderer gerecht werden müssen. SIE müssen mit sich leben können. SIE müssen IHREN Maßstäben gerecht werden. Was wissen die anderen da draußen schon, wer Sie sind? Was Sie fühlen? Wie Sie leben? Nichts. Absolut nichts! Sie müssen mit sich selbst zurechtkommen und das ist schon schwer genug! Lassen Sie nicht zu, dass sich da auch noch irgendwelche andere einmischen!“ Entschlossen stand Milseya auf. „Und jetzt hören Sie auf, hier einen auf Memme zu machen! Werden Sie wieder die Vinara, die ich kenne! Entschlossen. Talentierte. Die Frau, die mir in den Hintern tritt! Verdammt noch mal!“

Die Andorianerin stand wie von der Tarantel gestochen auf. "Wie wagen Sie es mit einer vorgesetzten Offizierin zu sprechen Lieutenant!" In gewisser Weise war sie aber auch froh über die im Grunde aufmunternden Worte, was sie durch ein kurzes Lächeln auch andeutete. "Es gibt gewisse Regeln an die alle sich halten müssen. - Wie dem auch sei, möchten Sie noch weiter in diesem Labor verweilen und an Ihrer Dissertation arbeiten? Aber was ist mit Ihrem Physikstudium, ohne Abschluss wird Ihre Doktorarbeit ohnehin nicht anerkannt. Also auf zu Ihren Lehrbüchern Lieutenant!"

Milseya grinste zufrieden. „Ich bitte um Entschuldigung, Lt. Commander. Da müssen wohl die Hormo.. die Gäule mit mir durchgegangen sein. Ich werde mich um meine letzte Prüfung im Bereich der Kernphysik kümmern, wenn wir die Borlomid-Verseuchung auf TVG Beta 3 behoben haben, Ma'am. Bitte um Erlaubnis wegtreten zu dürfen.“

"Erlaubnis erteilt Lieutenant. Und sollten die Gäule mal wieder mit Ihnen durchgehen hätte ich nichts dagegen, wenn sie auch mal in die Richtung des einen oder anderen Medienvertreters hier an Bord ausschlagen würden... Ich selbst werde mir von denen auf jeden Fall keine Kleidungsstücke oder sonstige Accessoires mehr vorschreiben lassen. Meine Haare lasse ich violett wie sie jetzt sind."

„So viele Gäule bzw. Messer gibt es nicht an Bord“, grinste Milseya. „Und wenn ich das sagen darf, ich finde Ihre violetten Haare ziemlich scharf!“ Mit einem Zwinkern trat sie zurück und verließ das Labor.

Tolayon und fee spinnen Quantenfäden zu violetten Haaren und treten sich gegenseitig in den Hintern

Assjima
20.11.2007 - 03:27

„Es ist sechs Uhr dreißig. Sie werden erwartet.“

Assjima schreckte aus dem Tiefschlag auf. „W ... was?“ stammelte sie verwirrt.

„Es ist sechs Uhr dreißig. Sie werden erwartet“ schnurrte die sanfte, etwas monoton klingende Computerstimme.

Die Deltanerin richtete sich auf und rieb sich die Augen. „Wer erwartet mich? Ich habe doch erst heute Mittag Dienst.“

„Doktor Gilmore will Sie sprechen.“

„Oh verdammt John! Was ist den jetzt schon wieder los?“ Sie schwang die Beine über die Bettkante - „Computer Licht!“ – und blinzelte in den Raum. Etwas stimmte nicht. *MIST!!!* „Computer Licht aus!“ *Noch mehr nudistische Auftritte vor der Kamera kann ich mir wirklich nicht erlauben ... ich muss mir irgendwo ein Nachthemd besorgen.* Im Dunkeln tapste sie nach dem Bademantel, schlüpfte hinein und befahl dem Computer erneut, Licht zu machen. Dann stolperte sie schlaftrunken in das andere Zimmer hinüber und schaltete das wild blinkende Terminal ein. Gilmores Gesicht erschien auf dem Bildschirm. „John ... was ist so dringend dass du mich aus dem Schlaf holst?“ brummelte sie mit belegter Stimme.

„Das wollte ich eigentlich dich fragen“ antwortete der Kollege ernst. „Hier stehen acht Männer aus der Filmcrew und bestehen darauf, ausschließlich von dir behandelt zu werden. Einer hat mir sogar Prügel angedroht fall ich ihn anfassen sollte. Hast du denen gestern irgendwelche Hexentränke

angeboten?“

„Ich habe keine Ahnung.“ Sie überlegte und schüttelte dann den Kopf. „Wirklich nicht ... Warum müssen die Leute behandelt werden?“

„Weiß ich nicht. Sie lassen mich ja nicht an sich heran. Klagen über Kopfschmerzen, Magenverstimmung, verstauchte Knöchel ... lauter Kram den ich ohne Untersuchung nicht bestätigen kann.“

„Irgendeine Vermutung?“

„Tja ...“ John lächelte verlegen. „Ich glaube, die sind an Phantasia concubinatorum deltanus oder zumindest an manus masturbator deltanus erkrankt.“

„Was?“ Einen Kaffee! Sie brauchte dringend was zum Wachwerden. Dann fiel der Groschen. „Oh nein! Bitte nicht ...“

„Du hättest damit keine Späße treiben sollen.“

Irrte sie sich, oder war aus Johns Stimme so etwas wie Schadenfreude herauszuhören. „Kannst du die noch eine halbe Stunde hinhalten?“

„Ja mach dich ruhig hübsch für die Jungs.“ Jetzt grinste er wirklich.

Warte nur mein Freund! Rache ist süß. Verärgert stand Assjima auf und ging ins Bad. Sie hatte es plötzlich nicht mehr besonders eilig.

Zweiundvierzig Minuten später stand sie in der Krankenstation. Es waren keine acht, sondern inzwischen sogar elf Patienten die auf ihren Stühlen unruhig hin und her rutschten als hätten sie Hämorrhoiden.

„Wer ist am schlimmsten dran?“ fragte Assjima laut und alle elf Männer sprangen fast gleichzeitig auf. Sie zählte ab. „Eins, zwei, drei, eins, zwei ... Alle mit der Nummer Eins legen sich auf die Biobetten hier, hier, da und dort drüben.“ Die vier Männer eilten den ihnen zugewiesenen Plätzen zu, kletterten hinauf und harreten aufgeregt der Dinge die da kommen mochten. Assjima bewaffnete sich mit einem Handscanner. „Computer ... Behandlungsprotokoll aufzeichnen. Ich beginne mit Patient Eins. Ihr Name bitte?“

„Stanislaw Valewskij“ antwortete der Mann.

„Welche Beschwerden liegen an?“

„Ich habe da ständig so einen dumpfen Druck ... etwas unterhalb vom Magen.“

Assjima hielt den Scanner in die Leistengegend. „Brennt es beim Urinieren?“

„Äh ... nein ... doch, ich meine ja natürlich. Brennt höllisch.“

„Hm ... nicht gut ...“ Die Ärztin starrte auf das Display des Scanners. „Sieht aus wie eine Infektion der Harnorgane. Cantharis vielleicht ... ja das könnte sein. Ensign Levy wird Ihnen eine Mixtur aus Cantharidin zusammenstellen. Sie lösen das Pulver dreimal täglich in einer großen Schüssel mit warmem Wasser auf und setzen sich hinein. In spätestens einer Woche sollten die Beschwerden verschwunden sein.“

„Cant ... was ist das?“ fragte der Mann mit weit aufgerissenen Augen.

„Cantharidin ist das Gift des Cantharis vesicatoria, ein terranischer Weichkäfer, auch als spanische Fliege bekannt. Ein sehr wirksames homöopathisches Mittel.“

„Aber Doktor! Können Sie nicht einfach nur die Hand auflegen?“ bettelte er.

„Das würde nur für den Augenblick helfen. Es wäre Ihnen sicherlich unangenehm, wenn ich die nächsten drei Wochen ständig mit der Hand in Ihrem Schritt neben Ihnen hertröten müsste. Außerdem macht diese Harnröhreninfektion bei unterlassener Behandlung über kurz oder lang impotent. Sie könnten die Heilung allerdings beschleunigen, wenn Sie das Mittel in Form einer Schlammpackung 52 Stunden lang ununterbrochen tragen würden. Ensign Harrison kann Ihnen zu

diesem Zwecke einige unserer Senioren-Windeln geben.“

„Äh danke Doc ... ich glaube ich bevorzuge das Sitzbad.“ Schwitzend kletterte der Mann von der Liege. Amiel drückte ihm ein Paket in die Hand und er verschwand mit knappem Gruß.

Als Assjima sich dem nächsten Patienten zuwenden wollte war die Liege leer. Ebenso die beiden anderen Krankenbetten. Und auch die Zweier- und Dreierpatienten waren verschwunden. Meg, Amiel und John bogen sich vor Lachen und Assjima packte verschmitzt lächelnd den Scanner in seine Schublade zurück.

„Gut, dann überlasse ich euch jetzt wieder das Feld und genieße den Rest meines freien Vormittages.“ Sie wollte gerade gehen, als ihr der junge blasse Mann neben der Tür auffiel, der seiner Kleidung nach zu urteilen auch zum Filmteam gehörte.

„Sind Sie auch an Phantasia concubinus deltanus erkrankt?“ fragte sie mit einem Hauch von Spott in der Stimme

„I ...Ich w ...w ... weiß nicht ...A ... Aber ich glaube nicht. I ... Ich habe mir nur den Fuß verstaucht ... unten im M ... M ... Ma ... Maschinenraum ... als der CI so laut losgebrüllt hatte. B ... Bin erschrocken und über einen Werkzeugkasten ge ... ge ... gestolpert“ stotterte der Junge eingeschüchtert.

Augenblicklich tat der Deltanerin die spöttische Bemerkung leid. „Entschuldigen Sie. Das war nicht so gemeint. Es ist manchmal schwer, Patienten und Simulanten zu trennen. Setzen Sie sich, damit ich mit Ihr Bein ansehen kann.“

„Ddddddanke.“

Jaton Beins
20.11.2007 - 07:06

„Sie da, mitkommen!“ Beins hatte einen Crewman auf dem Flur entdeckt, ein Goldhemd. Genau das, was er gesucht hatte.

„Aber Sir, ich muss für Lieutenant Commander She...“

„Es ist mir egal für welchen Lieutenant oder Commander Sie was erledigen müssen, Crewman. Ich brauche Sie nur für zwanzig Minuten!“ Er ging auf dem Flur weiter. „Folgen Sie mir endlich!“ Resigniert folgte ihm der Crewman. Jaton bemerkte im Augenwinkel, dass ihm Malika mit einem Kameramann folgte. Kurz vor einem Frachtraum blieb er stehen. „Sie werden jetzt genau fünfzehn Kisten mit diesen Nahrungsmitteln und zehn Kisten mit diesen Kleidungsstücken und drei Kisten mit Werkzeugen und zwei Kisten mit diesen Gebrauchsgegenständen und eine Kiste mit Spielsachen füllen und unter diesen Nummern einlagern.“ Er hielt ihm das PADD entgegen. „Wenn wir beim Planeten ankommen sollen die Kisten zum Transport bereit sein.“

„Sir, es ist weder meine Aufgabe noch habe ich Zeit...“

„Es ist mir egal wessen Aufgabe es ist hier was zu erledigen. Ich will hier das Leben von Föderationsbürgern bessern, dafür sind wir schließlich da! Und wie würden Sie sich fühlen wenn da ein Haufen Leute einfach auftaucht und ungefragt ohne nette Gesten alles auf den Kopf stellen würde? Wie würden Sie das finden, Crewman? Jetzt machen Sie ihre verdammte Aufgabe und hören Sie auf meine Zeit zu verschwenden. Fragen stellen kann mir auch der Computer. Wegtreten.“ Damit drehte sich Jaton um und ging weiter, bis er auf den nächsten Crewman traf.

„Sie da, mitkommen!“

George Sheridan
20.11.2007 - 17:14

„Was ist passiert?“, George näherte sich auf Deck 6 einem Replikator, der in einer Art kleinen Aufenthaltsraum stand. Dieser wurde von den Filmleuten als Kantine genutzt, auch wenn einige das Casino aufsuchten.

„Commander, der Replikator hat schwerwiegende Fehlfunktionen. Das Essen, das hier repliziert wurde, schmeckt nach Aluminium. Und der Kaffee hatte beinahe 300 Grad Celsius“, erklärte Claus Vendetta schnell. George nickte nur, kniete vor dem Replikator nieder und entfernte die Verkleidung.

George griff nicht zu seinem Tricorder, stattdessen drehte er sich wieder um und blickte Vendetta an.

„Sehen Sie sich das an Fähnrich.“

Vendetta sah, dass einige isolineare Chips vertauscht waren. Der Geruch von verbrannten Plastik und Metall wies darauf hin das Es auch einen kleine Kabelbrand gegeben hatte. In der rechten oberen Ecke entdeckte der Offizier auch tatsächlich verschmorte Kabel.
„Wie zum Geier...?“, Vendetta sah nun ebenfalls in die Runde der Filmleute die mit Interesse, das Ganze beobachteten.
„Wer auch immer diesen Pfsch verursacht hat, ich habe nicht übel Lust diesen wegen Sabotage in den Arrest werfen zu lassen.“
George holte seinen Tricorder hervor. Nach wenigen Sekunden schaltete er diesen wieder ab.
„Wer hat das hier getan?“
Niemand antwortete. George stand wieder auf. „Wir wissen nicht wer das getan hat Commander.“, antwortete schließlich einer der Kameramänner, die gerade ihre Pause hatten.
„Und glauben Sie uns, wir wären die Letzten, die daran herumspielen würden.“
Fügte der Mann hinzu.
„In Ordnung. Es wird noch mindestens 3 Stunden dauern, bis das Gerät wieder betriebsbereit ist. Bis dahin müssen Sie auf die Geräte in ihren Unterkünften oder auf das Casino ausweichen.“
Schnell verließen einige der Filmleute den Aufenthaltsraum. George aktivierte wieder den Tricorder. Der Ausführliche scann dauerte knapp 5 Minuten. Nach einer weiteren visuellen Inspektion berührte George seinen Kommunikator.
„Sheridan an Mandrake. Replikator 4456 G 89 F auf Deck 6 muss komplett ausgetauscht werden. Holen Sie als Ersatz ein Modell Epsilon aus dem Lager.“
„Aye, Aye Commander.“
George verließ wieder den Aufenthaltsraum. Unterwegs sah er einen Crewman aus seiner Abteilung an ihm vorbei flitzen.

„Crewman!? Wo kommen Sie den her?“
Der Angesprochene hielt an und wurde kreidebleich.
„Sir?“
„Sie sollten doch in Frachtraum 2 das Team von Lt Suval unterstützen. Warum sind Sie nicht dort?“
„Sir, Fähnrich Beins hatte meine Hilfe gebraucht.“
„Ihre Hilfe?“, Georges Kiefer begannen kurz zu mahlen. Es war eindeutig nicht sein Tag. „Wobei Crewman, benötige Fähnrich Beins ihre Hilfe?“
„Um einige Güter für die Kolonisten zusammenzustellen, welche Fähnrich Beins als Geschenke an die Kolonisten verteilen will.“
Der Crewman hatte immer noch nicht seine Farbe zurück. George blieb beunruhigend ruhig.
„Begeben Sie sich zu Lt Suval. Und führen Sie ihren Befehl aus. Wegtreten.“
„Aye, Commander.“
Schnell machte sich der Crewman wieder auf den Weg. George ballte seine Hände zu Fäusten. Er würde mit dem Captain über seinen Adjutanten reden müssen. Doch dazu musste er erst über das sich hier aufkeimende Behaupten.

Vinara Shral
20.11.2007 - 19:37

Zurück im Büro arbeitete Vinara wieder an ihrer Dissertation und sichtete zwischendurch die neuesten Scans, als sie von einem eingehenden Anruf unterbrochen wurde. Es war eine sichtlich verärgerte Admiral Janeway.

"Das Maß ist voll Lieutenant-Commander, diesmal kommen Sie nicht mit einer Rüge und einem Eintrag in Ihrer Akte davon!"

"Dann heißt das Sie wollen mich vielleicht strafversetzen, nur weil ich ein schlechtes Bild in dieser Seifenoper abgebe?"

"So sieht es im Großen und Ganzen aus. Ihr Benehmen fällt in sehr ungünstiger Weise auf die Sternenflotte zurück; sind Sie sich überhaupt im Klaren darüber was Sie gestern Abend getan haben? Von Ihrer Frisur will ich gar nicht reden, aber Sie haben in aller Öffentlichkeit über den Biozyklus andorianischer Frauen gesprochen! In konservativen Schichten Ihres Volkes gilt allein dies nach wie vor als Tabubruch. Aber schlimmer noch, Sie haben in diesem Zusammenhang ein Medikament namens *Focusin-Trinazerat* erwähnt! Wie Sie schon richtig bemerkten ein schweres Neuropharmakum das primär schwer geisteskranken Andorianern verabreicht wird. Wir gehen zu Ihrem Gunsten davon aus dass Sie damit nur Ihren Unmut über den gegenwärtigen Medienrummel zum Ausdruck bringen wollten. Allerdings klang es in dem Zusammenhang so als wären viele andorianische Frauen in ihren Wechseljahren mehr oder weniger höchst geistesgestört. Ich gratuliere, Sie haben es geschafft fast die Hälfte Ihres Volkes heftig zu beleidigen!"

"Ich gestehe diesen Fehler ein und entschuldige mich dafür."

"Das macht den Schaden nicht wieder rückgängig, Sie hätten vorher darüber nachdenken sollen was Sie sagen! Oder dachten Sie ausgerechnet Ihr Gespräch mit Lieutenant Anquener würde man aus der Übertragung rausschneiden? - Als Admiral Kwaal hörte was Sie da von sich gaben forderte sie umgehend Ihre Degradierung zum Lieutenant *Junior Grade*. Inzwischen hat sie sich zwar wieder halbwegs beruhigt, aber an Ihrer Stelle würde ich die nächsten sechs Monate mindestens keinen Kontakt mehr zu ihr aufnehmen. Von einer schriftlichen Entschuldigung natürlich abgesehen - *handschriftlich* auf echtem Papier, in andorianischer Sprache. Sie werden insgesamt 400 dieser Entschuldigungen einzeln verfassen und an diverse andorianische Frauen beziehungsweise Frauenverbände schicken. Die Adressen werde ich Ihnen noch vermitteln - und damit Sie sich nicht schon wieder im Ton vergreifen sehen Sie vorher im andorianischen Knigge nach wie Sie Ihre Schreiben formulieren müssen."

"Ich gehe davon aus dass dies nur ein Teil meiner... Bestrafung ist?"

"So ist es Commander. Immerhin geht es hier nicht nur um Ihren letzten Fauxpas. Sie haben sich vor den Kameras bislang insgesamt als unkooperativ, unprofessionell und fast sogar inkompetent gegeben. Die meisten Zuschauer sind der Ansicht Sie hätten Ihren Posten nicht auf rechtmäßige Weise erworben. Wenn man dann noch die vergangenen Einträge in Ihrer Akte berücksichtigt, die seltsamerweise fast alle nach Ihrem Dienstantritt auf der USS Community stattfanden - dann wird es Zeit für eine Disziplinarstrafe. Sie verstehen doch, hier hat sich soviel angesammelt dass man nicht mehr darüber hinwegsehen kann. Vor allem dann nicht wenn die halbe Galaxie bei dem zusieht was Sie gerade treiben."

Vinara schloss die Augen und senkte leicht den Kopf; innerlich machte sie sich auf alles gefasst was da kommen mochte. "Welcher Art wird die besagte Strafe sein?"

"Es gibt verschiedene Möglichkeiten; wir dachten an eine Strafexpedition. Captain Sha'tanna Shan - übrigens auch Andorianerin - zum Beispiel will Sie als Erste Offizierin auf ihrem Schiff, der USS Karthago. Eine für polizeimilitärische Missionen umgerüstete Einheit der Freedom-Klasse. Allerdings finden wir dass dieser reine Kommandoposten auf einem derartigen Schiff, und sei er auch nur vorübergehend an Ihren Kernkompetenzen zu weit vorbeigeht."

Die kurzfristige Anspannung wich wieder aus dem Körper der Andorianerin, doch noch wusste sie nicht ob die endgültige Strafe womöglich nicht noch schlimmer werden würde...

"Wir haben uns entschieden", fuhr Janeway fort, "Sie für drei Monate als stellvertretende Leiterin einer wissenschaftlichen Expedition nach Mudmos V zu schicken. Die Landmasse umfasst 75 Prozent der Planetenoberfläche, besteht aber wiederum aus bis mindestens 65 Prozent Sumpfgebiet. Subtropisches Klima; tagsüber wie in der Sauna, nachts kalt wie auf Andor. Dazu noch der Monsumregen alle vier Monate! Selbst die Marines sagen es sei die Härte. Die Funde dort stammen alle aus einer verschollenen prä-industriellen Zivilisation grob humanoider Amphibien von durchschnittlichem Interesse."

"Bei allem Respekt Admiral, ich bin mir nicht ganz sicher ob ich die extremen Wetterschwankungen die Sie nennen in meinem derzeitigen Zustand für längere Zeit aushalten könnte..."

"Da machen Sie sich keine Sorgen oder Hoffnungen Commander. Ihr Körper wird notfalls mit mikrochirurgischen Eingriffen auf den Einsatz vorbereitet. Sie werden auf jeden Fall nach Mudmos V gehen. Sie können allerdings die Dauer Ihres Aufenthalts dort beeinflussen." Janeway machte eine Pause und blickte die Andorianerin besonders ernst aus dem Bildschirm heraus an. "Ich erwarte dass Sie persönlich die oberste Leitung der Hilfsmaßnahmen auf TVG Beta 3 übernehmen. Sie werden dort hinunterbeamen und für unsere Zuschauer die personifizierte Kompetenz verkörpern. Sind Sie erfolgreich werden Sie Mudmos V schon nach einem Monat wieder verlassen können. Versagen Sie erneut kann Ihr Aufenthalt dort aber auf bis zu fünf Monate ausgedehnt werden - härtere Maßnahmen bei schwerwiegenden Fehlern natürlich auch nicht ausgeschlossen. - Haben Sie mich verstanden, Lieutenant-Commander?"

"Ja Ma'am, ich werde die 400 Entschuldigungen verfassen und mich auf den Einsatz auf Mudmos V vorbereiten."

"Sie werden abgeholt sobald der Medienrummel auf Ihrem Schiff vorbei ist. Und wichtiger als die Entschuldigungs-Schreiben sind im Moment die Hilfsmaßnahmen für TVG Beta 3. Wie gesagt, Sie tragen die volle Verantwortung. Wenn auch nur einer Ihrer Untergebenen einen Fehler begeht werden Sie dafür gerade stehen. Die Entschuldigungen bei den andorianischen Frauen können solange warten, dafür werden wir schon sorgen. Janeway Ende."

Lucas, wachte nach einer sehr unbequemen Nacht auf der Couch in seinem Quartier auf. Seine Verlobte war gestern Abend nicht mehr dazugekommen ihm die Leviten zu lesen, also hatte sie ihn kurzerhand als Strafe aus dem gemeinsamen Schlafzimmer hinaus geworfen. Als Alternative blieb ihm nur die Couch, obwohl die zum schlafen nicht sehr geeignet war. Dementsprechend entspannt war natürlich auch seine Laune. Denn an diesem Morgen wurde er auch schon von den Kameraleuten genötigt, seine etwas coolere Uniform anzuziehen. Die mit der Lederjacke und der praktischen Hose, mit den vielen Taschen. Mürrisch saß der Sicherheitschef am Frühstückstisch und rührte genervt in seinem Müsli herum. Gegenüber saß ihm eine schweigende Nanni, die immer noch grüne Haare hatte und in ihren Pfannkuchen herum stocherte. Die kleine Schwester von Lucas, lag noch in ihrem Bett und schlief, denn sie hatte einen freien Tag.

„Nanni, kannst du mir endlich sagen, was dich nervt?“ bat der Sicherheitschef seine Verlobte und brach damit das Schweigen.

„Du bist mal wieder schuld, an einer Sache die mir widerfahren ist! Weil du meinst, dass ich abnehmen müsste und mir deswegen alle Süßigkeiten am Replikator gesperrt hast. Wegen fehlender Süßigkeiten haben mich die beiden Rotzlöffel voll geschleimt und meine Haare verfärbt.“ erklärte die Biologin ihren Standpunkt und stach wütend einen der Pfannkuchen ab.

„Aber du wolltest selbst eine Diät machen und ich sollte dir dabei helfen. Wenn ich das aber auf meiner Art mache, dann passt es dir auch wieder nicht. Nanni ich meine es doch nur gut! Und wenn du deine Schokolade wiederhaben willst, kann ich die Beschränkungen auch wieder rückgängig machen.“ versuchte Lucas die Wogen zu glätten.

„Gut, dann möchte ich sofort Schokoladensirup für meine Pfannkuchen!“ meinte Nanni energisch und rutschte ihren Teller über den Tisch.

Lucas fing gekonnt den Teller auf, sonst wäre dieser mit voller Geschwindigkeit vom Tisch geflogen. Dann ging er zum Replikator und replizierte Schokoladensirup für die Kalorienbomber, die seine Verlobte so gern aß. Ganz obendrauf lag nun ein Pfannkuchen, der die Form eines Herzen hatte. Wortlos stellte der Sicherheitschef den Teller vor seiner Verlobten auf den Tisch und setzte sich wieder hin.

„Oh Nein, mein Freund, so schnell verzeih ich dir das nicht. Als Strafe gibt es eine Woche keinen Sex!“ knallte die Biologin ihren Verlobten an den Kopf. Lucas' Unterkiefer bewegte sich in Richtung 6 Uhr.

„Wenn du meinst...“ brummte Lt. Cmdr. Bishop und löffelte sein Müsli leer. Dann stand er auf, räumte das Geschirr weg und verließ ohne ein weiteres Wort sein Quartier um an seine Arbeit zu gehen.

Nanni schaute ihm etwas verduzt hinterher und lächelte. Er war doch wirklich süß und sie hatte sich wirklich über das Herz gefreut. Aber ein bisschen Strafe musste sein. Vergnügt aß die Biologin nun ihre Herzpffannkuchen mit ihrer geliebten Schokolade und ging dann ebenso vergnügt auch an ihre Arbeit.

Nach einem kurzen Sprint, betrat der Sicherheitschef sein Büro und traute seinen Augen nicht, vor ihm auf dem Boden lag ein kleiner Berg Briefe und Pakete. Neben diesem Berg saß ein Mann, mit zurück gegeltem Haaren und einer Sonnenbrille, auf der blauen Couch. „Wer sind sie und was ist das?“ fragte Bishop barsch und schaute grimmig den Eindringling an.

„Mein Name ist Wolfram Jeckel und ich bin aus der PR-Abteilung und vor ihnen auf dem Boden, liegt ihre Fanpost!“ stellte sich der Fremde vor und nahm seine Sonnenbrille ab.

„Fanpost? Reichen denn diese komischen Gästebücher nicht aus?“

„Doch, aber als neues Zugpferd der Sternenflotte müssen sie auch Fanpost beantworten!“

„Und wann soll ich das tun? Ich bin hier schließlich der Sicherheitschef und muss meine Pflichten wahrnehmen.“ beschwerte sich Lucas und kämpfte sich durch den Berg an seinen Schreibtisch.

„Ach, ich habe mit ihren Captain besprochen und sie haben heute keinen regulären Dienst. Ihre dienstlichen Verpflichtungen übernimmt ihr Stellvertreter Lt. Müller. Aber nur solange, bis wir den Planeten erreicht haben, denn dann wollen wir den Helden der Sternenflotte in Aktion sehen.“ erläuterte der PR-Mensch die Vorgehensweise und lächelte.

„Aber woher nehmen Sie das Recht, so etwas zu tun?“

„Sagen wir es mal so, ich bin ihr Manager! Sie können sich gerne auch einen Anderen aussuchen, aber ich wurde von Anfang an eingestellt um das neue Zugpferd der Sternenflotte zu managen.“ gestand Wolfram die wahren Absichten seines Daseins.

„Also gut, da dass ihr Job ist und ich auch nicht möchte, dass man meinem Job behindert, akzeptiere ich Sie als meinen Manager! Was soll ich am besten als nächstes tun?“

Mr. Jeckel nickte nur anerkennend und deutete auf die Fanpost. „Aufmachen und lesen! Die zehn Briefe, die ihnen am besten gefallen, auf die werden Sie antworten.“

Lucas begann aus dem Berg Stapel zu machen und stellte sie auf seinen Schreibtisch. Und dann ging der Marathon los. Nach 50 Briefen, 14 Unterhöschen und 10 Plüschtieren brauchte der Sicherheitschef erstmal eine kleine Pause.

„Sind die alle verrückt geworden? In 15 Briefen wollen zwanzigjährige Mädels ein Kind von mir, in den nächsten 15 Briefen wollen fünfundzwanzigjährige Mädels ein Kind von mir. Die restlichen 20 wollen meine Muskeln sehen. So etwas habe ich noch nie erlebt.“ erzählte Lt. Cmdr. Bishop seinem Manager aber der, lag schnarchend und auf der Couch.

Schweigend beantwortete der Sicherheitschef noch eine Anfrage von Malika, die um eine Kamerateamsession mit ihm bat. Er stimmte zähneknirschend zu. In dem Schreiben der Regieassistentin stand auch eine Meldung über seine Verlobte Nanni, denn die hatte mit ihren grünen Haaren einen neuen Modetrend geschaffen und die Preise für grüne Haarfarbe schnellten in die Höhe. Eifrig ging Lucas wieder an die Arbeit und in erwarteten weitere Unterhöschen und Plüschtiere.

Assjima
21.11.2007 - 15:20

Wieso gab es auf diesem Schiff jeden erdenklichen Kram, aber keine Kleiderboutique? Assjima stand vor ihrem Replikator und las die Produktpalette durch. Nein, bislang hatte sich noch keiner die Mühe gemacht, den Schnitt für ein halbwegs akzeptables Nachtgewand in den Computer einzugeben und sie selber hatte keine Ahnung, welche Vorgaben sie machen musste um ein stilvolles Kleidungsstück zu replizieren. Miauz hatte sie schon gefragt. Der hatte aber nur Modelle mit gesäßseitiger Öffnung für den langen buschigen Schwanz parat. Vendetta! Der Quartiermeister musste doch wissen wie man so was herstellt. Immerhin ist er auch für Uniformen und sonstige Ausrüstung zuständig. Oder noch besser – sie würde Metaxa anrufen! Die andorianische Freundin schneidert fast alles selber. Sie würde bestimmt ein passendes Programm zur Hand haben. Also Metaxa anrufen ... wo die zurzeit wohl stecken mochte? Die Künstlerin und Viele-Welten-Bummlerin hatte zum Glück ein Abonnement bei der Vermittlung, so dass sie meistens zu orten war. Assjima setzte sich an den Schreibtisch und ließ sich mit der Subraumvermittlung verbinden. Sie wartete geduldig, während der Verbindungscomputer suchte. Dann blinkte es.

„Eingehende Transmission“ tönte die gelangweilte Computerstimme.

Doch auf dem Bildschirm erschien nicht das gutmütige Gesicht der Freundin sondern eine äußerst ungehalten wirkende Janeway.

„Admiral!“ stotterte die Ärztin überrascht.

„Guten Tag Lieutenant Commander Assjima“ grüßte Janeway knapp und kam ohne Umschweife sofort zur Sache. „Das ist jetzt schon mein zweiter Anruf auf der Community innerhalb der letzten Stunde und ich bin nicht gerade beglückt auch an Sie eine Protestnote weiterreichen zu müssen?“

„Es liegt eine Beschwerde gegen mich vor?“ fragte Assjima erstaunt. Spontan dachte sie an den Mann aus dem Filmteam, den sie am Morgen an der Nase herumgeführt hatte. „Wenn es wegen dieser Filmfritzen ist ... die halten den ganzen Betrieb auf der Krankenstation auf nur weil sie von mir die Hand aufgelegt bekommen wollen.“

Janeway winkte verächtlich ab. „Das ist allein Ihr Problem, Doktor. Aber der nausikanische Botschafter hat offiziellen Protest eingelegt.“

„Die Nausikaner? Wieso?“

„Weil Sie einen nausikanischen Bürger in aller Öffentlichkeit und vor laufenden Kameras bloßgestellt haben.“

„Wie bitte? Der Botschafter beschwert sich, weil ich einen meiner Untergebenen in die Schranken gewiesen habe? Das kann ich nicht glauben!“

„Sie werden es glauben müssen, denn Sie haben eine schwere diplomatische Krise ausgelöst.“

„Weil ich ihn auf die Befehlskette hingewiesen habe?“

„Nein, sondern weil sie einen Ausdruck der Ehrerbietung an die Gastgeber in aller Öffentlichkeit ins Lächerliche gezogen haben, indem Sie den Mann mit einem Schrubber den Champagner haben aufwischen lassen.“

„Sie wollen doch nicht etwa andeuten, dass das Aufsammeln von Champagner vom Hangarboden eine Geste der Hochachtung sei?“

„Genau das will ich damit sagen, Lieutenant Commander. Ein Nausikaner fällt auf die Knie um die Gaben des Gastgebers zu würdigen. Das ist sogar eine außergewöhnliche Ehrerbietung!“

„Verdammt! Das wusste ich nicht.“ Assjima war die Angelegenheit sichtlich peinlich.

„Und ich habe jetzt das Problem, dass ich hier eine Beschwerde wegen Xenophobie auf dem Schreibtisch liegen habe“ zischte die Admiralin aufgebracht.

„Ich verstehe nicht, warum sich da der nausikanische Botschafter einmischt. Der Akte nach ist Moloch doch betazoidischer Bürger. Sonst könnte er doch kaum auf der Sternenflottenakademie studieren.“

„Kadett Moloch ist in beiden Kulturen verwurzelt. Und dem Botschafter ist es wichtig, dass nausikanische Traditionen auch innerhalb der Sternenflotte gewürdigt werden. Was also soll ich Ihrer Meinung nach nun unternehmen?“

Assjima knabberte verlegen an ihrer Unterlippe. „Ich könnte mich natürlich entschuldigen ... in aller Öffentlichkeit, meine ich“ antwortete sie langsam.

„Tun Sie das, Doktor. Allerdings weiß ich nicht ob dies dem Botschafter ausreichen wird. Aber ich habe hier noch ein anderes Problem, nämlich Ihr überzogener ... nun ja ... nudistischer Auftritt vor laufender Kamera. Wir haben jede Menge Beschwerden von Eltern bekommen, deren minderjährige Kinder diese Übertragung gesehen haben.“

Assjimas Gesichtszüge frohen ein. Mit nicht zu überhörender Kälte in der Stimme antwortete sie: „So weit ich informiert bin, trägt einzig und allein die Produktionsfirma die Verantwortung für die Sendung. Uns wurde aufgetragen, den Wünschen des Filmteams soweit wie möglich entgegen zu kommen. Die wollen mehr Fleisch sehen ... Bitte! Ich habe persönlich damit kein Problem. Die filmen sogar unsere Schlafzimmer ... DAS stört sogar mich. Sie können sich vorstellen, wie es meinen Kollegen dabei geht. Wenn das Sternenflottenkommando diesen Filmfreaks alle nur erdenklichen Freiheiten lässt, dann muss es auch die Konsequenzen tragen.“

Janeways Augen blitzen gefährlich. „Dennoch waren Sie unserer Meinung nach viel zu schnell dabei, als es um das Zurschaustellen Ihrer körperlichen Attribute ging. Und dazu diese spöttische Art und Weise, wie Sie es getan haben.“

„Was erwarten Sie, Admiral? Die Filmleute machen doch alles lächerlich. Statt unsere Arbeit zu dokumentieren werden den weiblichen Crewmitgliedern Push-Up-BHs aufgezwungen. Um Werte geht es denen nicht. Die wollen nur Äußerlichkeiten. Wie soll unsereiner darauf reagieren?“

„Jedenfalls nicht mit Spott, Lieutenant Commander. Sie sind ausgebildet, selbst in solchen außergewöhnlichen Situationen mit Anstand und Würde zu agieren.“

„Ah ... ich verstehe. Sie erwarten also von mir, dass ich den Richtlinien der Sternenflotte entsprechend handle und nicht so wie es in meinem Volk üblich wäre? Aber gleichzeitig wird mir

Fremdenfeindlichkeit vorgeworfen, weil ich einen Kadetten der Sternenflotte gerade auf diese Richtlinien hingewiesen und dabei seinen kulturellen Hintergrund ignoriert habe? Erscheint es mir nur so oder wird hier irgendwie mit zweierlei Maß gemessen?"

„Jetzt gehen Sie zu weit, Doktor!“ fauchte Janeway erbost. „Ich lasse mich nicht von Ihnen zurechtweisen!“

„Das lag nicht in meinem Sinne, Admiral. Ich wollte nur auf die doppelseitige Argumentation hinweisen“ konterte Assjima ungerührt.

„Etwas, was Ihnen keineswegs ansteht, Doktor! Sie werden sich öffentlich bei Kadett Moloch entschuldigen und Sie werden sich in Ihrer Freizügigkeit in Zukunft zurück halten. Was Ihre Insubordination angeht, die Sie eben zur Schau gestellt haben werde ich angesichts Ihrer bislang tadellosen Akte noch einmal Gnade vor Recht gelten lassen. Aber ich werde Sie im Auge behalten, Lieutenant Commander. Und was die Entschuldigung angeht, so kann ich Ihnen nur wärmstens empfehlen, sich ganz genau zu informieren, wie das gegenüber einem Nausikaner abzulaufen hat. Janeway Ende!“

Der Bildschirm wurde dunkel und Assjima fluchte leise in sich hinein. Dann erschien eine Textnachricht: *„Dies ist eine Audioaufnahme des Intergalaktischen Nachrichtendienstes. Die Teilnehmerin Meztaskala hat für ihre Anrufer folgende Nachricht hinterlassen:“* Es ertönte die dunkle Stimme der Andorianerin: „Hallichen hallöchen! Jemand versucht mich zu erreichen? Das wirklich toll, aber ich muss euch enttäuschen, denn ich bin zurzeit auf der Suche nach meinem eigenen Ich und spiele kleine Prinzessin auf irgendeinem Kometen, der noch nicht über Kommunikationseinrichtungen verfügt. Ruft mich doch in ein paar Tagen wieder an, wenn ich mich selbst gefunden habe. Bis dann und verliert euch nicht!“

Mist! Und wo bekomme ich nun ein Nachthemd her? Selina oder Vinara fragen? Assjima stand auf. Noch 10 Minuten bis Dienstbeginn. Sie schrieb eine kurze Notiz an die beiden um sich anschließend in das tägliche Chaos zu stürzen.

Vinara Shral
21.11.2007 - 17:26

Vinara hatte nur wenig Ahnung von modischen Dingen, zumindest kannte sie keine für Deltaner geeignete, geschmackvolle und dennoch nicht zu frivole Nachthemden. Doch Assjimas Nachricht erinnerte sie daran sich was Passendes für den Planeten auszusuchen. Eigentlich brauchte sie nur eine Kopfbedeckung gegen die sengende Sonne - sie entschied sich schließlich für einen schlichten kleinen dunkelblauen Hut im Cowboy-Schnitt mit Aussparungen für die Fühler. Letztere sollten mit einem speziellen Spray und alle sichtbaren Hautstellen mit einer entsprechenden Lotion vor der Sonneneinstrahlung geschützt werden. So ausgestattet konnte der Außeneinsatz beginnen...

Die Zeit bis dahin vertrieb sich die Andorianerin damit, schon einmal die ersten Entschuldigungsschreiben zu verfassen. Dazu replizierte sie spezielles Papier, Tinte im Fass sowie eine Schreibfeder zum Eintauchen. Nach ein paar Übungen auf einfachem Papier ging die Arbeit recht zügig vonstatten; davor hatte sie sich wie von Janeway angemahnt im andorianischen Knigge informiert. Je nach gesellschaftlichem Status verlangten die Frauen bzw. deren verschiedenen Verbände nach einem etwas anderen Wortlaut und zum Teil spezifischen Verzierungen der Handschrift. Auch die Qualität des Papiers variierte.

Bei den Verbänden stieß Vinara auf einige interessante Gruppierungen von denen die folgende am meisten herausragte:

Andorianische Kampflieben e.V.

Ja, sie hieß tatsächlich so und auf der Vereinsseite wurde die Mitgliedszahl der Gruppe sogar mit ganzen 40.000 militanten andorianischen Frauen angegeben! Nicht wenige von ihnen schienen sogar Fans oder zumindest Bewunderer von Vinara zu sein, nur deren letzten Bemerkungen vor laufender Kamera hatten vor allem die Mitglieder konservativerer Herkunft beleidigt und damit die Vereinsführung veranlasst, eine offizielle Rüge auszusprechen.

Vinara beschloss spontan vom mediensicheren Quantenlabor aus ein kurzes Gespräch mit dieser Vereinsleitung zu führen - auch wenn sie dies nicht von der handschriftlichen Entschuldigung befreite.

"Hey Shally, guck mal wer da ist, wir sind im Fernsehen!", gröhnte eine dicke Andorianerin und griff spontan nach einem Kamm als sie Vinara von ihrer Seite des Bildschirms aus erblickte.

"Machen Sie sich keine Sorgen, dieses Gespräch wird nicht von den Kameras und Mikrofonen des Medienteams aufgezeichnet", beruhigte die Wissenschafts-Offizierin sie, "es sei denn jemand sollte es von externer Stelle abhören, was aber verboten ist."

Inzwischen war eine weitere, normal dünne Andorianerin mit grellroter Punkfrisur (halb so hoch wie ihre Antennen) in den sichtbaren Bereich gekommen. Beide Frauen hatten normal dunkle Augen.

"Was wollen Sie?", fragte die Punkerin misstrauisch. Eine schwere Metallkette hing zweifach gewickelt um ihre Lederkluft.

Vinara bedankte sich zunächst für die Unterstützung durch viele Vereinsmitglieder und entschuldigte sich dann für Ihren Ausrutscher vom vergangenen Abend.

"Na uns kann es relativ wurscht sein, aber unsere konservativen Mitglieder... Aber wenn wir öffentlich Stimmung für Sie machen sollen müssen Sie uns schon etwas bieten", meinte die dicke Andorianerin. "Vielleicht eine weitere kleine Nacktszene oder besser noch, Sie treiben es vor laufender Kamera mit der schnuckeligen Deltanerin!"

Beide Kampflesben kicherten.

"Ich bedaure, dies lässt sich leider nicht mit den Vorschriften der Sternenflotte vereinbaren. Aber ich werde dem konservativen Teil Ihrer Vereinigung noch eine schriftliche Entschuldigung zukommen lassen. Außerdem werde ich nach dem Medienspektakel hier bei uns auf eine Sondermission geschickt - auf einen Planeten mit subtropischem Klima. Dort werde ich tagsüber höchstwahrscheinlich eher leichtbekleidet und schweißnass auftreten... Vielleicht könnte sich das eine oder andere Bild von mir in derartiger Aufmachung, wenn auch nicht zu frivol anfertigen und Ihnen zukommen lassen."

"Warum nicht schon auf diesem von der Dürrekatastrophe heimgesuchten Planeten?", grinste die Punkerin.

"Weil ich die konservativen Zuschauer nicht weiter provozieren will."

"Einverstanden, ich denke das ist mal ein Deal!", rief die Dicke schließlich. "Wenn Sie übrigens noch mehr aus sich rausgehen würden, so wie Sie sich diesen Spinner gestern vom Leib gehalten haben, dann könnten Sie sogar noch Ehrenmitglied bei uns werden! Ihre klingonische Mieze finden zumindest wir beide auch ganz schnuckelig, ebenso wie Ihre violetten Haare... Tragen Sie aber auf keinen Fall mehr diese spießige Perücke von gestern Abend! Wenn Sie das noch einmal machen sind Sie bei uns unten durch."

"Keine Sorge", versprach Vinara, "das werde ich garantiert nicht mehr."

Jaton Beins

21.11.2007 - 17:51

Endlich kam die Community an. Jaton stand schon im Transporterraum bereit.

„Sir, ich glaube nicht, dass das richtig ist. Das wir rezeptfreien Medikamente aus dem medizinischen Lager geplündert haben ist ja noch irgendwie in Ordnung, aber die Spielsachen von den Kindern...“ Der Fähnrich schien für fast alle im Raum zu sprechen. Insgesamt drei Crewman, einen Fähnrich und einen Lieutenant hatte sich Jaton für seine Aktion besorgt. Von den anderen, die er sich für „kurze Zeit“ geliehen hatte ganz zu schweigen. Es gab kaum eine Abteilung, bei der nicht für kurze Zeit ein Mitarbeiter verschwunden war oder der nicht eine Kleinigkeit fehlte.

„Sie hören auf mein Kommando. Im Zweifel hat der Lieutenant hier den Befehl, verstanden?“ Jaton drückte jetzt keine Autorität aus. Nur Unzufriedenheit über die Situation. Warum dauerte das denn so lange?

„Wir sind jetzt in Transporterreichweite, Sir.“

„Sind die Kisten bereit?“

„Ja, Sir.“

„Sind alle in Position?“

„Ja, Sir.“

„Ist die Musikanlage bereit?“

„Ja, Sir.“

„Sind die Medien in Position?“

„Ja.“

„Ist das Feuerwerk vorbereitet?“

„Ja, Sir.“

„Dann beamen Sie uns doch endlich runter!“

Endlich ging es los. Doch außer Jaton und den Medienleuten schienen alle eher zu seufzen.

Sie landeten mitten in einem kleinen besiedelten Gebiet in den wenigen Minuten, in denen das Klima teilweise erträglich war. Sofort nach der Materialisierung schaltete jemand die Musik ein und aktivierte die vier Raketen, die in kaum sichtbaren roten Funken am Himmel explodierten. Die Musik wiederum kündigte von Rettung und Triumph, weil sie gerade so leise gelassen wurde, dass sie niemanden stören konnte.

Fähnrich Jatón Beins trat hervor. „Bürger dieses Planeten, wir haben hier Nahrung, Medizin und andere Geschenke für Euch.“

Doch die Kolonisten, die sich in einer Menschenmenge um die Ankömmlinge versammelt hatten, blieben stehen, wobei viele die Arme verschränkt hatten. Manche schüttelten den Kopf. Die Show begann.

„Wir haben nicht ewig Zeit, kommt endlich her.“ brüllte der Lieutenant.

Wie von einer Biene gestochen ging Jatón auf ihn zu. „Wie können Sie es wagen? Das hier sind Bürger der Föderation; leidende Bürger der Föderation. Sie haben sie gefälligst mit Respekt zu behandeln, Lieutenant.“

„Wir haben ohnehin schon genug Zeit verloren...“ motzte der Lieutenant übertrieben laut.

„Das Ihr Jungs von der Sicherheit nicht ein wenig Feingefühl habt ist unglaublich!“ Jatón wandte sich wieder an die Menschenmenge. Er nahm ein Stück Kuchen (er hatte sich bewusst vorher über die Vorlieben des Volkes erkundigt) und ging auf den ältesten und dünnsten Mann zu, den er finden konnte. Er brauchte jemanden, der offensichtlich schon wenig zu Essen hatte, vor allem kein Kuchen. Dieser nahm ungläubig das Stück Gebäck entgegen, und tatsächlich bildete sich eine kleine Träne vor Dankbarkeit in seinem Auge. Selbst Jatón schien kurz das Herz warm zu werden. Die Kamera fing natürlich jeden Moment auf.

„Erst wollen sie uns bestechen und dann bringen sie uns weg. Toller Trick!“ Ein stämmiger Mann höhnte von der anderen Seite des Platzes.

Jatón fluchte innerlich. Er hatte keine Ahnung was die Gestalten auf dem Schiff nun geplant hatten. Er ging langsam auf den stämmigen Mann zu. „Wir haben hier Werkzeuge mit dabei. Glaubt ihr, wir würden Euch Werkzeuge mitbringen wenn Ihr keine Gelegenheit bekommen würdet sie zu nutzen?“ Damit ging er zurück zu den Kisten. „Bürger, kommt her, damit wir auch anderen auf dem Planeten eine kleine Freude machen können. Lasst uns die Sorgen erstmal vergessen, denn nur mit einem klaren Kopf kann man die Probleme lösen.“ Zu seinem Glück kamen die ersten Leute zögerlich heran, allen voran der ältere Mann, der sich aus der Kiste ein neues Stück Kuchen nahm. Während der Kameramann nun die Leute filmte trat Jatón an Malika heran.

„Eine schlechte Vorstellung des Lieutenant. Was bekommt er dafür?“ fragte sie überrascht ruhig für ihre Art.

„In jedem von uns steckt ein kleiner Ferengi. Ich schulde ihm jetzt halt was...“ antwortete Jatón, während er auf die Leute um ihn herum achtete. Eine Gruppe Farmarbeiter betrachtete mit gemischten Gesichtsausdrücken, die zwischen „Was ist das“ und „Das Plastikteil ist doch in einer Woche kaputt“ tendierten, die Werkzeuge. „Mit dem richtigen Schnitt wirkt das alles hier bestimmt heroisch.“ fügte er hinzu.

„Warum sollte ich das veranlassen?“ fragte Malika nun in ihrer alten Art – und vor allem ihrer alten Geschwindigkeit.

Jatón blieb aber gelassen. „Man tauscht doch gerne Gefallen aus. Was könnte ich für Sie tun?“ fragte er unbestimmt.

Malika hielt inne. Sie schien sich nicht mehr auf die Stimme in ihrem Ohr zu konzentrieren, sondern wirklich auf Jatón. Sie trat sogar einen Schritt an ihn heran.

Jatón dachte kurz darüber nach, ob er es mal wieder mit einer Frau versuchen könnte, verwarf aber den Gedanken schnell wieder.

„Sie könnten... mir ein Exklusivinterview über Ihr neues Werk geben.“ Kurz nachdem sie mit leiser Stimme den Satz ausgesprochen hatte war sie wieder woanders. „Nein Toni, ich brauche die Analysen bis morgen, hörst du?“

Jatón seufzte. Schade drum. „Das bekommen Sie, keine Sorge. Nach der nächsten Sendung.“ rief er ihr nach.

Gelassen beobachtete er noch die Kolonisten um ihn herum. Die Jüngeren interessierten sich für die „neuste Mode“ aus den Kleiderschrank, die etwas Älteren plünderten die Nahrungskisten, und sogar zwei etwas Kleinere und Schmächtigere stöberten in der „Literaturkiste“, in der zufällig Jatóns Werke obenauf lagen.

Nach etwa zehn Minuten waren die Kisten leer und die Gruppe verteilte an zwei anderen Stellen auch noch Materialien (und machte Filmaufnahmen), bevor sie zur Community zurückkehrte.

Der Planet war erreicht, die letzten Scans gemacht und Vinaras Team stand bereit als vermeintlich erstes hinunterzubeamen. Mit Guttler, van Richthoven und Nanni Stevenson hatte sie fast ihren gesamten Führungsstab dabei, zuzüglich weiterer Mitarbeiter der wissenschaftlichen Abteilung.

Kaum waren sie auf der Oberfläche materialisiert wurden sie schon von einem Kamerateam und Kolonisten erwartet.

"Bringen Sie uns noch mehr Kuchen?", fragte ein alter schwächlicher Mann.

"Was heißt hier noch mehr Kuchen, und was sind das für Gegenstände die Sie hier in den Händen halten?"

"Na der junge Mann mit den blauen Haaren den Sie vorausgeschickt haben, der hat uns all den Kram geschenkt und gesagt wir sollen doch nicht evakuiert werden!", meldete der Stämmige der zuvor schon Jatou verhöhnt hatte. "Aber Ihrem Hut nach zu urteilen haben Sie wohl doch noch vor uns mit dem Lasso einzufangen und von hier wegzubringen?"

Die umstehenden Kolonisten lachten.

"Ich bin Lieutenant-Commander Vinara Shral und leite diese wissenschaftliche Hilfsmission. Der Hut ist ein reiner Schutz vor der Sonnenstrahlung; es bestehen keinerlei Pläne Sie zu evakuieren. Und Fähnrich Beins hat nicht auf meine Anweisung hin gehandelt, vielleicht auf der von Commander Kyle oder Captain Tanrim persönlich. - Die Sache ist folgende: Ihr Grundwasser wird zunehmend von Borlomid verseucht, welches nach dem Erdbeben vor 70 Jahren allmählich aus dem Dilithium-Mantel heraustrat in dem es zuvor eingeschlossen war. Wir haben Methoden um dieses Gift zu neutralisieren beziehungsweise einzudämmen, aber dazu benötigen wir Ihre Hilfe. Zeigen Sie uns vor allem die am meisten betroffenen Gebiete und was Sie bereits gegen die Dürre unternommen haben. Ich kann leider nicht versprechen dass wir bereits betroffene Pflanzen wieder herstellen können, aber wir können neuere, robustere Arten anpflanzen sobald wir das Borlomid eingedämmt haben."

"Wir wollen aber keine neuen Pflanzen, wir wollen unsere alten, zumindest welche von derselben Art!", rief der Stämmige und hielt nach wie vor die Arme misstrauisch verschränkt.

Die Andorianerin nickte verständnisvoll, versprach noch einmal man werde tun was man könne und schickte dann ihre Untergebenen aus um sich von den Kolonisten die betreffenden Areale zeigen zu lassen.

George Sheridan
21.11.2007 - 19:31

George prüfte den Sitz der Kühlweste auf seiner Uniformjacke, setzte eine Baseball Kappe mit dem Kommunikator Symbol, auf welches aus dunkelblauen Stoff bestand. Auf dem Schirm war der Rang in Form einer halben Eichenkranz aufgenäht, ähnlich den Mützen, wie sie vor über 300 Jahren auf den Atom U Booten der US Navy getragen wurden.

Hinzu kam eine Sonnenbrille, die an einem Band befestigt war und um Georges Hals hing.

Zusammen mit Suval wollte er zunächst die Kolonie erkunden, um die geeigneten Landeplätze für die Güter auszumachen. Notfalls würde man eine Behelfslagerhalle runterbeamen lassen. Doch alles zu seiner Zeit.

Ein Kamerateam gesellte sich zu den Ingenieuren auf die Plattform.

„Bereit zum Beamen Commander.“

„Energie!“

Das Team wurde vom Transporterstrahl überrascht. Wie ein Faustschlag traf die Hitze unvorbereitet die Filmleute. George hingegen verzog kaum eine Mine und setzte sich die Sonnenbrille auf. Suval brauchte keine Sonnenbrille, da ja Vulkanier über ein inneres Augenlid verfügten und somit diese keine Sonnenbrillen benötigten.

Die Ansammlung von Kolonisten und Mitgliedern der Wissenschaftsabteilung verhielt irgendwie nichts Gutes.

„Genau das was wir noch brauchen – noch mehr Offiziere!“ Diese Worte stammten von einem älteren und schwächlichen Mann. Georges Augen bildeten sich hinter den dunklen Gläsern zu Schlitzeln.

„Ich bin Lt Commander George Sheridan, Chefingenieur des Föderations Raumschiffes USS Community.“ Stellte sich George vor.

„Ich Glaube der Andorianerin kein Wort! Die wollen nur uns ausspionieren, wie sie uns schnell hier weg bekommen!“

Giftete eine Alte Frau. George blickte diese an. Was ging hier vor?

„Ich nehme an Sie sprechen von Commander Shral?“

„Mir egal! Wir werden hier bleiben!“ Ein junger Kolonist hielt die Frau an den Schultern fest und versuchte diese zu beruhigen. George seufzte halb laut.

„Bevor ich hier weitermache – wer zum Geier hat ihnen gesagt, dass Sie ihre Kolonie aufgeben

sollen, bzw. das wir Sie dann mitnehmen würden?", niemand konnte den dezenten Groll aus Georges Stimme überhören. Für kurze Zeit schien sich keiner zu trauen, die Frage zu beantworten. „Jedenfalls brauchen wir hier keinen Zirkus!“
„Zirkus?“ George kam sich schon wie ein dummer August vor, der gleich schreiend das Publikum attackieren wollte. „Wie kommen Sie auf Zirkus?“
„Der Auftritt von diesem Blau haarigen Offizier, der.....“
„Stopp!“, George hielt seine Hände abwehrend hoch. „Das reicht! Ich bin hier, um zusammen mit den Wissenschaftsoffizieren zum einen die Vorbereitungen zur Dekontamination des Grundwassers voranzutreiben und zum Anderen das Herunterbeamen von Hilfsgütern zu koordinieren. Darunter Fallen Replicatoren, Fusionsreaktoren und Container mit frischem Trinkwasser. Sonst nichts!“
George lies die Hände sinken. BEINS! Brüllte George im Geiste. Dafür hatte er also seine Leute zum Teil zweckentfremdet. Doch die Frage, wer den Kolonisten eingetrichtert hat, dass diese umgesiedelt werden, blieb nach wie vor unbeantwortet.
Die Kolonisten würden jeden Schritt und jeden Handgriff hier, den die Offiziere verrichteten mit Argwohn betrachten. Wundervoll! Zum einem diese Plagegeister im Nacken und zum Anderen nun aufgebrauchte Einheimische, die nur darauf warteten ihre Mistgabeln und Sensen gegen die Obrigkeit einzusetzen.
„Von uns aus können Sie die Geräte runter Beamen Commander!“
„Vielen Dank, Sir. Aber bevor das geschieht, muss ich noch einen geeigneten Landepunkt erkunden.“
Mit diesen Worten machte sich George mit Suval auf den Weg. Im Schlepptau die Kamera dabei, welche emsig weiterhin alles filmte, was ihr vor die Linse kam.

Milseya Anquenar
22.11.2007 - 09:36

„Mili? Ganz eindeutig die Zwergenkönigin auf Hangardeck! Kleine Frau, super Pilotin und die größte Klappe auf dem Schiff!“ *Rupert Fargoth, Pilot*

„Milseya wer? Ach so, die Pilotin. Was soll mit der sein?“ *Crewman Zag, Technik*

„Tut so, als ob sie ne Wissenschaftlerin wäre. Kommt immer nachts gegen zwei oder so ins Labor und hockt dann ein bis zwei Stunden an ihrem Terminal. Aber keiner von uns weiß, was die da wirklich macht! Stellen Sie sich vor, die hat sogar den Zugang zu ihren Dateien gesperrt! Keiner von uns kann da reinschauen. Ist das nicht eine Frechheit?! Als würde mich interessieren, was die da macht... Ist wahrscheinlich eh nur der schlechte Versuch einer wissenschaftlichen Arbeit. Ich meine .. ich bitte Sie, was kann ne Pilotin schon drauf haben?! Ich flieg ja auch nicht dieses Schiff - warum mischt sich die also in unsere Angelegenheiten? Ich sag nur, Schuster bleib bei deinen Leisten. Wenn Sie mich fragen - ich glaube, die hängt nur im Labor rum, weil Nachalek meistens um die Zeit da ist. Die Zwei haben irgendwie ein besonderes Verhältnis ...“ *Crewman Allan Ripley, Science Assistent*

„Die lauteste Quartiernachbarin, die dieses Schiff je gehört hat! Aber sie hat immer die leckerste Schokolade an Bord - und die teilt sie auch mit mir.“ *Lieutenant j. G. Evan Haley, Transporterchief*

„Der Verbrauch von Padds ist dramatisch gestiegen, seit Lt. Anquenar an Bord ist. Ich weiß ja nicht, was die mit den Dingen macht, aber bei dem Verbrauch bezweifle ich, dass man mit der Produktion nachkommt.“ *Ensign Muffley Merkin, OPS*

„Mann, haben Sie mal gesehen, wie die sich verbiegen kann? Der Klingone muss gehörig was drauf haben, damit sie ihm nicht ständig wie ein glitschiger Fisch durch die Finger flutscht.“ *Crewman Pavel Cbovnik, Medical Assistent*

„Also, Lt. Anquenar ist eine ziemlich engagierte Person. Wenn die sich mal was in den Kopf gesetzt hat, dann zieht die das auch durch. Manchmal wirkt sie auf mich, wie ein Bullterrier, der sich in sein Opfer fest beißt. Damals als wir auf dem komischen Planeten im Deltaquadranten waren, da hats so ne komische Geschichte mit Petty Officer 1st Class T'Paka gegeben. Anscheinend hatte die sich an H'Qar rangeschmissen in irgendeiner anderen Zeitlinie oder so. Das hat der Pilotin überhaupt nicht geschmeckt. Ich weiß ja nicht, wie sie es gemacht hat, aber nach der Mission war die Klingonin nicht mehr an Bord. Dabei war T'Paka eine wirklich gute Sicherheitsfrau ..“ *Ensign j.G, Ho Xiong, Sicherheit*

„Ich habe noch nie eine Frau gesehen, die so viel essen kann. Sie hält den Schiffsrekord im Pfannkuchen mit Sirup - Essen. 37 Stück kann der Lieutenant in sich hineinstopfen, ohne auch nur

zu rülpfen! Sagenhaft!" *Cheffe, Casino*

„Also, mal unter uns. Schalten Sie die Kamera aus ... Aber meiner Meinung nach ist sie eine rücksichtslose, eiskalte Person. Die Hochzeit mit dem klingonischen Botschafter beweist das doch! Denn als der noch nichts weiter als nur ein Austauschoffizier war, da hat sie immer wieder abgelehnt, ihn heiraten zu wollen. Mit ihm schlafen klar, aber nur so einen kleinen unbedeutender 'la heiraten? Aber kaum hat der einen Botschaftertitel, da sagt sie auf einmal ja. Also, wenn das nicht alles sagt .. Aber so war die schon, als sie auf das Schiff gekommen ist .. damals auf diesem seltsamen Wüstenplaneten .. also, ich war ja nicht dabei. Aber ich weiß aus einer zuverlässigen Quelle, dass die damals .. die Leiche ihres Mannes war noch nicht mal kalt .. gleich mit dem damaligen Councilor ins Bett gegangen ist. Das war so ein netter junger Kerl .. Dorian hieß der .. war noch ziemlich unerfahren der junge Mann .. ich meine, erst gaukelt sie uns vor, dass sie ihr Gedächtnis verloren hat, dann erfährt sie dass sie vergewaltigt wurde und ihr ungeborenes Kind verloren hat – wenn das überhaupt so stimmt - und dann weiß sie nichts besseres als mit einem ihr beinahe Fremden ins Bett zu gehen und sich zu vergnügen. Also da stimmt doch was nicht! Und dann das mit Doktor Gilmore. Haben Sie mal die Beiden zusammen gesehen? Die hocken immer ganz eng beieinander und kichern wie Turteltaubchen, behaupten aber, dass da nie was zwischen ihnen läuft. Ich bitte Sie! Das sieht doch sogar ein Blinder, dass die zwei was mit einander haben! Mir tun nur der Commander und der Botschafter leid. Ja, sogar der Doc. Dieser kleine Mischling bringt nur Ärger! Die geht über Leichen, nur damit sie ihr Ziel erreicht! Wahrscheinlich macht sie alle mit Hilfe dieses Kristall .. wie heißt das Ding noch mal .. Canal? .. egal ...hörig und dann tanzen alle nach ihrer Pfeife... Aber das haben Sie nicht von mir!"

Niels van Richthoven
22.11.2007 - 19:28

Nachdem Commander Shral der Menge die Situation erklärt hatte, meldeten sich tatsächlich ein paar Kolonisten um die Wissenschaftler herumzuführen. Niels war mit einer kleinen Gruppe von 5 Leuten unterwegs. Seine Aufgabe war es Proben vom Grundwasser und vom Boden zu nehmen um sie dann auf dem Schiff zu untersuchen und den Plan an ihnen zu testen.

Niels hatte die Kolonisten gebeten ihn an Stellen zu führen, wo sie meinten, dass die Verseuchung des Bodens sehr stark war und andere, wo sie die geringste Kontermination vermuteten. Unterweg musste er sich noch öfters anhören, dass sich die Bewohner dieses Planeten keinesfalls evakuieren lassen würden. Niels versuchte natürlich auf sie einzureden und zu beruhigen, was jedoch nicht allzu erfolgreich war. Das Kamerateam, dass der Gruppe auf Schritt und Tritt folgte war dabei auch keine große Hilfe. Als Niels einen Kameramann aufforderte auch mal etwas dazu zu sagen, da ja schließlich die gesamte Besprechung aufgezeichnet worden war, drehte sich dieser nur weg, als wenn es ihn nichts angehe. Mehr als einmal verspürte er das Bedürfnis einfach zu behaupten, dass diese Geschichte mit der Evakuierung eine Idee von den Medien gewesen sei, konnte sich dann aber doch zurückhalten.

Es dauerte einige Stunden, bis Niels genügend Proben hatte. Jede Stelle ließ er sich Behälter herunterbeamen und füllte sie. Dann dokumentierte er den genauen Ort der Entnahme auf einer Karte und füllte das Etikett auf dem Behälter aus, der danach direkt ins Labor gebeamt wurde. Jetzt würden bestimmt wieder die Zuschauer ins Gästebuch schreiben, wie langweilig seine Arbeit doch sei, aber das war ihm egal.

Vinara Shral
22.11.2007 - 19:43

Es war zum Mäusemelken. Die Siedler glaubten immer noch nicht dass sie eigentlich hierbleiben durften... Dabei sollten sie nur etwas aus dem Weg gehen wenn die Piloten ihre Eindämmungsflüge durchführten.

"Ha, jetzt haben wir euch! Ihr wollt uns in geeignete Transportposition bringen um uns dann alle auf einmal hochzubeamen!"

"Das wollen wir garantiert nicht", versuchte Vinara die aufgebrachte Gruppe zu beruhigen, "wenn ich lüge soll ich auf der Stelle erblinden!" Mit diesen theatralischen Worten sah die Andorianerin mit ungeschützten Augen direkt in die Sonne, fast alle Kameras auf sich gerichtet... Dabei blinzelte sie nur gelegentlich ohne den Blick zu senken.

"Das ist doch Wahnsinn", rief eine Kolonistenfrau mittleren Alters, "davon werden Sie auf jeden Fall blind! Was heißt dass wir Recht haben, stimmt's Leute?"

Mehr als zwei Minuten hatte Vinara ausgehalten und scheinbar nur die Langeweile bewegte sie dazu sich wieder den Kolonisten zuzuwenden. "Ich bin nicht blind. Mir wurden innere Augenlider implantiert als ich noch Lieutenant war... angefertigt aus Zellen meines eigenen Körpers. Ich hin auf Vulkan aufgewachsen und das heißt dass ich nicht lüge - es sei denn es ist absolut notwendig. Aber wenn Sie wirklich evakuiert werden sollten würde ich das Ihnen auf jeden Fall sagen!" Das mit den Innenlidern stimmte; sie waren der Andorianerin inzwischen so alltäglich geworden dass sie sie oft selbst vergaß - nur eine Randnote in ihrer medizinischen Akte wies überhaupt auf sie hin.

"Pah, alles Show!" Die Kolonisten wollten es einfach nicht begreifen. Doch in diesem Moment machten sie ein neues Opfer aus: Glorius 001 versuchte, umringt von einer Schar persönlicher Leibwächter einem der Siedler dabei zu helfen eine schwer angeschlagene Pflanze auszugraben. Doch mit der Schaufel konnte er/sie trotz sichtbarer Mühe bestenfalls amateurhaft umgehen. "Na seht euch mal den Kleinen an", lachte der Stämmige vom Anfang, "ist der nicht niedlich? - He, willst du noch ein paar Förmchen zum Sandkuchenbacken? Wasser haben wir leider fast keins mehr, aber deine Freunde von der Sternenflotte können dir sicher dabei behilflich sein."

Vinara hatte derweil die Hälfte ihrer Wasserflasche leergetrunken - ein integrierter Spender fügte auf leichten Druck an einer bestimmten Stelle einen Tropfen flüssigen Schneekraut-Präparats in einer Mischkammer hinzu. So konnte sie immerhin niemand dabei sehen wie sie irgendwelche Pillen nahm... Die Flasche befestigte sie wieder sicher am Gürtel und ging zu der Gruppe die sich um den Starmoderator gescharrt hatte. "Sie sollten aufhören Glorius 001 wie ein kleines Kind zu behandeln; er/sie ist stets um das allgemeine Wohl besorgt, wurde aber nicht als Farmer geboren." "Glorius 001"?, echote der Stämmige, "klingt ja wie der Prototyp einer ganzen Serie... Wie viele Klone gibt's denn da noch? Auf jeden Fall steht der Knilch hier nur nutzlos rum, wie der Rest von dieser elenden Risa-Unterhaltungstruppe!"

Glorious warf die Schaufel beiseite und wollte mit bebenden Lippen offenbar etwas erwidern, doch die Leibwächter schirmten ihren Star endgültig ab und brachten ihn/sie ohne ein weiteres Wort weg.

"Ich hoffe Sie sind zufrieden", meinte Vinara sarkastisch, "Sie haben soeben einen Künstler beleidigt."

"Ach dann soll es doch heulen, das Sensibelchen!" Der Stämmige und seine Kameraden zeigten keinerlei Mitleid.

Die Andorianerin sah keinen Sinn mehr darin weiter auf diesem Thema herumzureiten. "Wie dem auch sei, wir wollen und werden Sie garantiert nicht umsiedeln! Sie sollen lediglich die ausgewiesenen Areale räumen bevor unsere Piloten mit ihren Eindämmungsflügen beginnen werden."

"Werfen Ihre Piloten auch Kisten mit weiteren Geschenken ab?" Das alte Süßmaul war hinzugetreten und leckte sich die Lippen. "Ich hab da mal was von einer 'Schwarzwälder Kirschtorte' gehört, die würde ich gerne mal probieren. Dann werde ich auch ganz bestimmt nett zu euch und diesen Risianern sein!"

"Helmbrecht!", rief der Stämmige, "wie kannst du es wagen uns für ein Stück Torte zu verraten?"

Lucas Bishop
22.11.2007 - 22:26

Lucas war heilfroh darüber, dass die Community endlich bei dem Planeten TVG Beta 3 angekommen war, denn so konnte er sich vor dem Autogramme schreiben drücken und endlich seinen Pflichten als Sicherheitschef gerecht werden. Sein Manager lag immer noch auf der Couch und machte ein Nickerchen. Das war die Chance sich leise davon zu schleichen, was Lt. Cmdr. Bishop auch tat. Er rannte so schnell es ging zu seinem Quartier, denn er konnte wohl kaum mit schwarzen Klamotten auf einem eher wüstenähnlichen Planeten auftauchen, dafür gab es spezielle Uniformen. Der Sicherheitschef hatte Glück, denn er hatte noch eine Ranger-Uniform für Außeneinsätze auf wüstenähnlichen Planeten. Im Endeffekt sah die Uniform genauso aus, sie hatte nur eine andere Farbe, nämlich statt schwarz war sie gelblich. Ein langer Mantel mit Kapuze und eine Sonnenbrille komplettierten das ganze Outfit. Als Waffe hatte er nur den Ranger-Phaser dabei.

Während der Sicherheitschef zum Transporterraum eilte kontaktierte er vier seiner Leute über Funk. „K'Rissan, Frost, McNaughton, LeCroix kommen Sie bitte alle in Wüsten-Uniformen in

Transporterraum 3! Nur Standardbewaffnung, keine Gewehre..."

10 Minuten später standen die fünf Sicherheitsoffiziere auf der Plattform des Transporters und stellten ihre Phaser auf Betäubung. „Halt, warten sie auf mich!“ brüllte ein Kameramann, der mit einer Handkamera in den Transporterraum geeilt kam. Ohne zu fragen, stellte er sich ebenfalls auf die Plattform und wartete darauf hinunter gebeamt zu werden. Lucas zwinkerte dem Transporterchef zu und dieser verstand die Geste. Die Energie wurde aktiviert und fünf Sicherheitsoffiziere materialisierten auf dem Planeten und ein verwunderter Kameramann erschien wieder auf der Plattform in Transporterraum 3.

„Anscheinend gibt es eine Fehlfunktionen im Transporterpuffer. Ich werde das gleich mal überprüfen!“ versprach Petty Officer Taymor Avary und holte seinen technischen Tricorder hervor.

„Das hat er wirklich ausgezeichnet geklappt!“ kommentierte Lucas die Situation und grinste. Doch plötzlich blies ihm ein heftiger Wind ins Gesicht und brachte seine Mähne zum wallen, dann schien ihm die Sonne frontal ins Gesicht und er war froh eine Sonnenbrille zu tragen. Aber irgendwas war hier faul. Als das ganze Szenario noch mit dramatischer Musik untermalt wurde, war es dem Sicherheitschef klar, was hier gespielt wurde. „Hier her! Schauen Sie bitte hierher!“ ertönte die Stimme von Mauzi der neben einen Kameramann stand und mit seinen Armen herumfuchtelte.

„Also gut, ihr schaut euch mal um und notiert eventuelle Gefahren. Und geht jedem Ärger aus dem Weg. Wenn die Bürger irgendwelche Anliegen haben, schickt sie zu mir. Ich versuche in der Zwischenzeit das Kamerateam loszuwerden und einen geeigneten Platz für ein Außenlager zu finden. Befehle klar?“ meinte Lt. Cmdr. Bishop zu seinen Leuten und schaute grimmig den Kameramann an.

Die vier Sicherheitsoffiziere nickten und schwärmten aus. Lucas hätte am liebsten eine Rauchbombe geworfen und wäre lautlos wie ein Ninja verschwunden. Leider hatte er keine dabei und für seine Quote wäre es bestimmt ein Desaster geworden.

George Sheridan
23.11.2007 - 00:29

„Was war das hier mal gewesen?“, fragte George, als dieser mit Suval und einem Siedler eine verlassene Halle betrat, welche zwar nicht baufällig war, aber ihre besten Tage bereits hinter sich hatte.

Mit seinem Stiefel schob George ein Stück Pressspanplatte beiseite, das von einer Seitenverkleidung zu stammen schien.

„Dies war eines der ersten Gebäude der Kolonie gewesen Commander.“

Erklärte einer der Jüngeren Kolonisten, der sich dem Chefindingenieur angeschlossen hatte.

„Das Raumschiff Kongo hatte damals 5 Fertighäuser und diese Halle mit runtergebeamt. Welche als erste Behausungen dienten, bis die ersten richtigen Häuser gebaut waren. Eine Zeit lang wurde diese Halle als Lager genutzt. Doch seit 14 Jahren ist hier nichts mehr.“

„Verstehe. Jedenfalls ist die Bausubstanz noch intakt. Die Energieleitungen sind nicht korrodiert. Die Isolierungen scheinen ebenfalls nichts abbekommen zu haben.“

George sah sich in der rund 50 Meter langen und 27 Meter breiten Halle um, die insgesamt 3 Stockwerke hoch war.

Die Kamera Inspizierte ebenfalls den Bau. George konnte die Gedanken der Filmleute regelrecht hören: Man ist das langweilig!

Auf dem Boden vielen George Markierungen auf. Vermutlich war dies hier Mal zu anfangs ein Behelfs Shuttle Hangar gewesen. Groß genug, um maximal zwei Fähren aufzunehmen.

„Haben Sie was Bestimmtes mit dieser Halle vor Commander?“

„In der Tat Mr Valan. Ich dachte mir, dass wir hier die Kontrolleinheit der Wetterkontrollsatelliten hier einbauen könnten.“

George blickte zur Decke. Der Tricorder wurde ebenfalls nach oben gehalten.“ Das Dach hat auch keine Löcher. Ausgezeichnet. Ja hier kann man die Geräte ohne Bedenken einbauen. Platz ist dafür ausreichend vorhanden.“

George steckte den Tricorder wieder ein.

„Dann werden Sie uns also nicht evakuieren?“

Entwickelte sich dieses Gerücht hier zu einem Running Gag? George schüttelte den Kopf, bevor er den jungen Mann anblickte.

„Nein, sonst würde ich mir hier nicht die Mühe machen.“ George zeigte auf die Halle und lies seine Hände sinken.

Valan nickte kurz. Dann verschränkte er die Hände hinter seinem Rücken und hielt sich so

Kerzengerade, dass ihm nur noch die Spitzen Ohren fehlten, damit man ihn für einen Vulkanier halten konnte. Von allen Kolonisten machte Valan den bisher vernünftigsten Eindruck.
„Das ist korrekt. Verzeihen Sie meine Zweifel. „
„Nicht nötig.“, versicherte George.
„Commander? Wie wartungsintensiv wird dieses Kontrollsystem sein?“
„Es bedarf einer regelmäßigen Wartung und Justierung der Satelliten, um die klimatischen Verhältnisse Kalibrieren zu können. Das kann meistens von bis zu drei Personen erledigt werden.“
„Dann melde ich mich freiwillig Commander.“
George musste kurz grinsen. Ja Valan war wirklich anders wie der raubeinige Haufen von Kolonisten.
„In Ordnung. Dann werde ich Sie in die Bedienung der Systeme sowie deren Wartung einweisen. Am Besten, Sie helfen auch bei der Installation mit. Dabei lernen sie auch einiges über die Geräte. Doch zunächst,“ George zog knirschend die Stiefel sohle über den sandbedeckten Boden.“ Sollte hier erst sauber gemacht werden.“
Valan nickte nur. Sein Gesicht wirkte so, wie wenn er noch was auf dem Herzen hätte. Doch er traute sich wohl es nicht zu sagen.
Vermutlich lag es auch am Kamerateam, das Valan wohl davon abschreckte, sein Anliegen dem Cheffingenieur vorzutragen.

Assjima
23.11.2007 - 02:08

Es war wirklich verdammt heiß auf diesem kleinen Planeten. Miki und Meg organisierten den Aufbau einer provisorischen Krankenstation nur etwa 200 Meter außerhalb der kleinen Siedlung. Nicht das sie mit viel Arbeit rechneten, aber Tanrim hatte extra darum gebeten. Er wollte wohl zeigen dass sein medizinischer Staff auch außerhalb der hypermodernen Krankenstationen hervorragende Arbeit leisten konnte. Assjima war dies nur recht. So konnte sie der Enge des Raumschiffes für ein paar Stunden entfliehen. Zudem wollte sie die Siedler einem gesundheitlichen Check unterziehen um festzustellen ob sie an Hydrierung litten oder ob das Borlomid wider Erwarten vielleicht doch Auswirkungen auf die humanoiden Körper hatte.

James und Sid kämpften mit einem großen Zelt, dessen Plane sich in dem heißen Wind nicht fixieren lassen wollte. Ein paar Kinder hatten sich dazugesellt und amüsierten sich köstlich über die Verrenkungen, der beiden Männer. Doch dann kam Anna, donnerte mit dröhnender Stimme ihre Anweisungen über den Platz und das Zelt stand. Ja, es stand tatsächlich – so sehr sich der Wüstenwind auch bemühte, es mit sich zu reißen.

Assjima hielt sich raus. Ihre Leute wussten, was sie zu tun hatten. Es würde später noch genügend Arbeit für sie geben. So nutzte sie die freie Stunde für einen Spaziergang durch das Dorf. Es sah gepflegt aus ... ein wenig trocken und braun, aber dennoch konnte man sehen dass sich die Siedler bemüht hatten, sich in ihrer Wahlheimat gemütlich einzurichten. Gelegentlich konnte die Ärztin sogar kleine Topfpflanzen in den Fenstern sehen, die im Gegensatz zu ihren Genossen in den Vorgärten ihre Blätter frisch und grün ins Licht streckten. Die Siedlung bestand aus etwa 100 gleichartigen kleinen Häusern, die wie Perlen auf einer Schnur entlang zweier sich in der Mitte kreuzenden Straßen aufgereiht lagen. Irgendwie fühlte Assjima sich an englische Bergarbeitersiedlungen des beginnenden 20. Jahrhunderts erinnert, die sie auf alten Fotografien in der Datenbank gesehen hatte. Die Kreuzung bildete eine Art Marktplatz, um den sich ein paar Läden und ein Verwaltungsgebäude gruppierten. Mitten auf dem Platz stand ein großer, altmodisch wirkender Brunnen, der aber sicherlich mehr der Dekoration als der Trinkwasserversorgung diente. Die Siedlung lag eingebettet zwischen sanften Hügeln, auf denen bis vor kurzem sehr prächtige und ausgedehnte Plantagen gelegen hatten. Doch nun war von der Dorfmitte aus nur Braun zu sehen. Selbst die Häuser, die inmitten der Plantagen lagen wirkten braun – als ob der Wüstenwind sie mit einer Staubschicht überzogen hätte.

Gänzlich unbehelligt schlenderte die Deltanerin über den leergefegten Platz. Die Bewohner waren viel zu sehr mit ihren Kollegen beschäftigt, die sich mehr am nördlichen Ortsrand aufhielten. Sie beugte sich über den Brunnenrand. Es war kein Wasser zu sehen. Dann hob sie einen Stein auf, ließ ihn hineinfallen und zählte die Sekunden mit, bis sie unten einen klappernden Laut hörte. Der Brunnen war komplett trocken und etwa 30 Meter tief.

„Nicht gut“ murmelte sie leise und schaute sich suchend um. Auf der anderen Seite des Platzes lag ein Gebäude, über dessen Türe ein handgemaltes Schild im Wind schaukelte.
„Zum glücklichen Rumakstrauch“ war darauf zu lesen. Assjima steckte die Hände in die Hosentaschen und spazierte hinüber. Tatsächlich, das schien die Dorfkneipe zu sein. Und sie war

geöffnet, wenn auch fast leer. Hinter der Theke stand ein älterer Mann und polierte Gläser. Er starrte dabei - wie auch sein einziger Gast, der vor der Theke auf einem Hocker hing - auf einen in der Wand eingelassenen Bildschirm über den vertraute Gesichter flimmerten. Da waren doch tatsächlich die Freunde und Kollegen der Community zu sehen, wie sie sich am Dorfrand mit einigen Siedlern unterhielten. James hastete mit einer Kiste auf der Schulter quer durchs Bild, Anna brüllte Sid an, Vinara sprach mit einem dünnen Mann und Glorius 001 verteilte Wasserflaschen an die Kinder.

Als die Türe klappernd hinter Assjima ins Schloss fiel, drehten sich die beiden Männer zu ihr um. Dem alten Wirt klappte die Kinnlade herunter, während der jüngere sich an seinem Getränk verschluckte. „Aber ... aber das ist doch diese Deltanerin ...“ Der Jüngere schaute verwirrt auf den Bildschirm, aus dem im Augenblick Lucas formatfüllend herunter lachte und dann wieder zurück zur Türe, als ob er sich überzeugen wollte, dass er seinen Augen trauen konnte. „Grich ... sieh nur! Sie ist immer noch da!“ Dann sprang er auf und deutete eine Art Bückling an. „Doktor ... setzen Sie sich doch!“

Der Wirt mit dem Namen Grich wischte mit dem Tuch über den Tresen und fragte überraschend freundlich. „Möchten Sie einen Raktajino oder lieber einen frisch aufgebrühten irdischen Kaffee? Muselbeerensaft führe ich leider nicht.“

Überrascht wegen der unerwartet freundlichen Begrüßung folgte Assjima der Einladung und schob sich auf einen der Barhocker „Eine Tasse Kaffee wäre wunderbar.“

Der Wirt verschwand in der Küche während der andere Mann sie immer noch mit strahlendem Lächeln anstarrte. „Wo sind denn die Kameras?“ fragte er schließlich zaghaft.

„Die habe ich abhängen können.“

„Ah! Deswegen konnten wir Sie in dieser Übertragung noch nicht sehen. Habe mich schon gefragt, wann Sie hinunter beamen würden. Aber eigentlich hätte ich mir das ja denken können, da sie weder in ihrem Quartier, auf der Krankenstation, in der Messe oder im Arboretum zu sehen waren.“

„Ich sehe, Sie verfolgen die Sendung?“

„Oh ja! Jede Sekunde! Hab' ja nix zu tun, seit hier alles vertrocknet ist. Finde die Doku wirklich ganz klasse!“

„Warum sind Sie dann nicht draußen bei den anderen?“

„Weil das im Fernsehen doch alles viel besser ist. Aber ...“ Er ließ seine Blicke über Assjima wandern, die wie die meisten der Kollegen nicht die Standartuniform trug, sondern nur ein blaues Uniformtop und die beigefarbene Hose der Wüstenuniform. Den Cowboyhut mit den bunten Blumen - ein Geburtstagsgeschenk von Lucas - hatte sie keck in den Nacken geschoben. „ ... in Echt sehen Sie eigentlich noch netter aus.“

„Wick, Wick, Wick!“ Der alte Wirt kam mit einer dampfenden Tasse herein. „Die ganze Zeit heulst du mir die Ohren voll, dass du dich nicht entscheiden kannst, welche von den Frauen auf der Community dir am besten gefallen würde und jetzt hast du eine von denen live vor dir und lässt nur dummes Geplapper raus.“ Er stellte den Kaffee vor Assjima hin. „Lassen Sie es sich schmecken, Doktor.“

„Danke!“ Die Deltanerin nahm einen vorsichtigen Schluck von dem heißen Gebräu. Es war überraschend gut und sie nickte anerkennend.

„Der stammt aus meinen privaten Vorräten. Meine Schwester lebt auf der Erde und schickt mir regelmäßig frische Bohnen“ erzählte der Wirt stolz. „Einen besseren Kaffee bekommen Sie nirgendwo im ganzen System.“

„Das glaube ich Ihnen sofort. Er schmeckt hervorragend.“ Sie stellte die Tasse vorsichtig ab. „Darf ich Sie etwas fragen?“

„Aber natürlich“ antwortete der Wirt freundlich.

„Die anderen Siedler scheinen uns nicht so richtig wohlgesonnen zu sein ...“

„Ach die sind doch auch doof!“ unterbrach Wick aufgeregt. „Wenn die die Doku anschauen würden, dann hätten die doch die Besprechung der Führungsoffiziere mitbekommen. Da hat man ganz genau gesehen, wie sehr sich die Leute auf der Community den Kopf zerbrechen um uns zu helfen.“

Da ist doch niemals das Wort Evakuierung gefallen.“

„Du darfst ihnen das nicht immer wieder vorwerfen, Wick. Die haben keine Zeit zum Fernsehen“ erklärte der Wirt. „Sie müssen entschuldigen, Doktor. Mein Bildschirm ist einer der wenigen im Ort und die meisten Siedler kämpfen um das Überleben ihrer Pflanzen. Sie können nicht ständig in meiner Schankstube herum hängen.“

„Die Rumaksträucher sind doch eh alle am Arsch! Da gibt's nix mehr zu retten“ kommentierte Wick. „Aber wenn sie mehr in die Glotze schauen würden, dann wüssten sie auch was da draußen so alles passiert. Und dann wüssten die auch, dass die Community geschickt wurde, um unsere Sträucher zu retten. Aber nein! Stattdessen experimentieren sie mit allem Möglichen rum. Pumpen Wasser, bauen Gräben ... dabei ist es doch gerade das Wasser, dass die Sträucher verrecken lässt. Die sind Idioten!“

„Ja ja, Wick ... Fernsehen bildet ... ich weiß. Aber keiner will einfach so die Hände in den Schoß legen und nichts tun – so wie du.“ Grich lachte gutmütig. „Aber ich habe keine Ahnung, wer das Gerücht von dieser Evakuierung in die Welt gesetzt hat. Stand vielleicht was in der Zeitung?“ Er schaute Wick fragend an.

„Keine Ahnung“ brummelte dieser. „Ich lese den *Galaktischen Anzeiger* doch nicht. Die labern da doch nur blöd rum. Und mein BLIDL-Abo musste ich kündigen. Wurde zu teuer. Keine Arbeit, kein BIDL ...“ Er grinste und schüttelte den letzten Schluck des rötlichen Getränks in sich hinein. „Hab' ich noch Kredit, Grich?“

„Ja klar. Jetzt wo die Community da ist wird das Elend bestimmt bald ein Ende haben.“ Der alte Mann stellte Wick ein neues Glas hin.

„Sagen Sie, pflanzen Sie überall diese Rumaksträucher an?“ fragte Assjima interessiert.

„Nicht alle, aber ein großer Teil der Siedler haben sich drauf spezialisiert. Der Strauch ist sehr vielseitig. Die Knollen lassen sich kochen und schmecken recht aromatisch. Und aus den Beeren stellen wir eine Art Wein her. Wick trinkt das gerade. Möchten Sie es probieren?“

„Oh ja! Sehr gerne!“

Grich füllte ein frisches Glas auf. „Der Rumakwein verkauft sich sehr gut. Wir exportieren überwiegend nach Risa. Aber es werden auch viele Gemüse und einige Getreidesorten angebaut, so dass wir ganz gut ohne Hilfe von außen zurecht kämen, wenn dieses verdammte Wasser nicht so verseucht wäre.“

Assjima hatte inzwischen einen Schluck getrunken. Der Wein schmeckte erdig und erinnerte entfernt an Johannisbeeren. Er war unerwartet schwer und dürfte schnell zu Kopf steigen. Aber er war ganz ausgezeichnet!

„Ich habe eben den Brunnen auf dem Marktplatz untersucht. Beziehen Sie alle Ihr Trinkwasser daraus?“

„Aus dem Brunnen? Nein. Wir haben fließendes Wasser in den Häusern. Aber der Brunnen wird aus der gleichen Grundwasserader gespeist wie unser Leitungswasser“ erklärte der Wirt.

Die Ärztin wühlte in ihrem Rucksack und zog ein kleines Probefläschchen hervor. „Ob ich wohl eine Probe von Ihrem Trinkwasser haben könnte?“ fragte sie und reichte die Flasche über den Tresen.

„Selbstverständlich.“ Grich füllte es auf.

Inzwischen hatte Assjima ein weiteres Fläschchen hervor gezogen und einen Schluck des Weines abgefüllt. „Ich werde beides untersuchen um festzustellen, wie weit die Kontamination greift“ kommentierte sie ihr Handeln. „Sie könnten mir helfen, indem Sie ein paar ihrer Freunde in unser kleines Lazarett am Ortsrand schicken. Ich würde gerne ein paar Untersuchungen vornehmen.“

„Ich komme auch und bringe noch ein paar Kumpels mit“ rief Wick aufgeregt.

Plötzlich flog die Tür auf und eine Gruppe kam herein gestürzt – allen voran Malika. „Da ist sie ja!“ rief die Frau. „Sitzt hier in der Bar und fraternisiert mit den Einwohnern, während die anderen arbeiten!“

„HE! SIE DA!“ rief Grich. „Das hier ist Privateigentum. Raus mit den Kameras!“

„Wir dürfen überall filmen“ fauchte Malika zurück.

„Nicht in meiner Kneipe! RAUS!“ Er schob seinen dicken Bauch hinter der Theke hervor. „Das hier ist eine kamera- und mikrofonfreie Zone. Hier wird geglotzt aber nicht gefilmt!“

Auch Wick war von seinem Hocker gerutscht und machte einen hastigen Schritt auf Lotte mit der Handlampe zu, die daraufhin ihr Gerät vor Schreck fallen lies.

Grich drängte die Leute sachte aber bestimmt mit seinem Bauch zur Türe zurück. „Sie können gerne wiederkommen und ein Glas Rumakwein trinken. Aber die Geräte bleiben draußen!“ Dann knallte er Malika die Tür vor der Nase zu und wendete sich grinsend Assjima zu. „Ich kann mir denken, dass Sie und Ihre Kollegen von dem ganzen Gedöns ziemlich genervt sind. Richten Sie allen aus, dass sie hier ihre Ruhe haben werden. Ist sowieso tote Hose, seit die Dürre ausgebrochen ist. Keiner hat Zeit und Geld ...“

Assjima stand auf, legte etwas Latinum auf den Tresen und warf den Rucksack über die Schulter. „Das ist ein verlockendes Angebot, Grich. Ich werde es weiterleiten. Wir sehen uns später. Und danke für die Hilfe.“

Kaum war sie wieder im Freien wurde ihr beinahe ein Mikrofon ins Auge gerammt.

„Was haben Sie in dieser Kneipe gemacht, Lieutenant Commander?“ fragte Malika barsch.

„Eine alte deltanische Regel sagt: *„Wenn du fremd bist, dann suche den Freund im Zentrum des Lebens.* In solch einem kleinen Dorf ist die Kneipe das Zentrum des Lebens. Und der Wirt ist beinahe allwissend. Also ist das der beste Platz um Antworten auf Fragen zu bekommen.“

„Und was haben Sie erfahren?“

„Nun ... dass sich nur zwei von fünfhundert für Ihre *Dokumentation* interessieren, dass irgend jemand falsche Gerüchte über unsere Arbeit in die Welt setzt, dass man überwiegend Rumaksträucher anpflanzt, deren Wurzeln man essen kann und aus deren Beeren man einen wunderbaren Wein herstellt, der nach Risa exportiert wird. Dass die Leute hier nicht nur zuwenig Wasser sondern auch kaum mehr Geld haben. Sie sind haben begründete Existenzängste, die zu Stress und unvorhersehbaren Ausbrüchen führen könnten. Wir müssen also auf alles Mögliche – womöglich sogar auf tätliche Angriffe – vorbereitet sein. Vor allen Dingen habe ich aber herausbekommen, dass es zumindest zwei Personen in diesem Ort gibt, die uns gegenüber nicht negativ eingestellt sind. Zwei Leute, an die wir uns wenden können wenn wir Unterstützung brauchen. Und ich habe meine ersten Proben, die ich jetzt untersuchen werde. Sie entschuldigen mich bitte ... ich habe zu tun.“

Vinara Shral
23.11.2007 - 10:47

"Und ihr wollt uns doch wegbringen!", rief ein Mann erbost der glatt der Bruder des Stämmigen hätte sein können, "warum sonst trägt euer Polizeichef eine so große Wumme?" Vinara musste erst einen Moment nachdenken was diese Worte - allen voran letzteres - bedeuteten, dann fiel der Groschen und sie erwiderte: "Lieutenant-Commander Bishop ist Sicherheits-Chef und Shootingstar der Medien. Was auch immer Sie mit 'großer Wumme' meinen, er trägt sie zum großen Teil nur weil... weil er besorgt ist dass irgendwelche kriminellen Subjekte den Planeten überfallen könnten wegen des Borlomid-Erzes." Beinahe hätte sie als Begründung gesagt *"weil es an ihm gut aussieht"*, doch dann wäre ihre Popularität noch weiter gesunken wegen angeblicher Missgunst und möglicher indirekter Infragestellung von Bishops Kompetenz... Man musste wirklich höllisch aufpassen was man von sich gab wenn auch nur eine Kamera in der Nähe war.

"Jetzt versteh ich gar nichts mehr", brummte wieder der Stämmige, "wieso sollen irgendwelche Piraten hinter dem Borlomid her sein wenn es uns nur Ärger bereitet?" "Borlomid wird aufgrund einer gewissen Instabilität und dem Hang zur Explosion auch mit zum Bau spezieller Bomben verwendet."
"BOMBEN?", kreischte auf einmal eine ältere Frau, "wir sitzen hier auf BOMBEN und das sagen Sie

uns erst jetzt? - Mein Gott Donald, dann müssen wir doch auf der Stelle evakuiert werden!"
"Nein nein nein", widersprach Vinara, "das Borlomid in Ihrem Boden neigt nicht zur Explosion - es sei denn Sie würden es durch Explosionen an der Oberfläche dazu anregen oder mit Phasern erhitzen. Bei den besagten Bomben ist Borlomid nur ein Bestandteil unter vielen."

"BOMBEN! Bomben!" Die Alte schien nicht zugehört zu haben; mit den Armen rudern begann sie hektisch durch das ganze Dorf zu rennen und rief dabei immer wieder: "BOMBEN! Wir sitzen auf Bomben! Schnell alle weg hier, wir müssen evakuiert werden!"

Der Stämmige stieß einen Fluch aus. "Ich wusste doch wir hätten ihre Dosis nicht eigenmächtig reduzieren sollen, jetzt dreht sie wieder völlig durch! - Hey Ma, so warte doch, es gibt hier keine Bomben - noch nicht!" Mit diesen Worten rannte er hinter ihr her.

Der alte Mann namens Helmbrecht stand dabei und meinte: "Naja, auf jeden Fall herrscht jetzt erst mal eine Bombenstimmung hier... Eigentlich richtig für eine kleine Party. Wann gibt's denn endlich noch mehr Kuchen? Und nein, die Schreckschraube ist weder meine Frau noch sonstwie mit mir verwandt. Ich distanziere mich ausdrücklich von ihr!"

Lucas Bishop
23.11.2007 - 22:46

Lucas hatte es endlich geschafft dem Filmteam zu entkommen. In der Nähe wurde gerade eine Art von Krankenlager aufgebaut, was bedeutete, dass die Schiffsärztin Dr. Assjima garantiert irgendwo im Umkreis zu finden war. Er wollte gerade zu dem Lager gehen, als er jedoch sah dass sich K'Rissan neben dem einen Zelt postiert hatte, beschloss der Sicherheitschef sich in der Stadt etwas umzusehen. Die kleine Stadt erinnerte wirklich an eine Minenarbeiter-Siedlung Anfang des 20. Jahrhunderts. Als er die Straße weiter entlang ging, flitzte an ihm eine ältere Frau vorbei, die irgendetwas von Bomben erzählte. Dicht hinter ihr rannte ein etwas jüngerer und ständiger Mann, der wiederum irgendetwas von Anhalten brüllte.

Lucas kickte vorsichtig einen Stein vor die Füße der alten Frau, die kam dadurch ins stolpern und er konnte sie problemlos auffangen. „Achtung gute Frau, sie wären beinahe hin gefallen!“ meinte der Sicherheitschef fürsorglich zu der alten Dame und half ihr wieder auf die Beine.

„Wollen Sie mich jetzt verhaften? Oder wollen Sie mich evakuieren wegen den Bomben?“ fragte die alte Dame und verdrehte ihre Augen.

„Weder das eine noch das andere! Wir sind hier um ihnen zu helfen, die Trockenheit zu bekämpfen und wir sorgen auch dafür, was es keine Bomben gibt...“ versicherte Lucas der alten Frau und lächelte freundlich.

Völlig außer Atem kam der stämmige Mann bei den Beiden an und mit einem grimmigen Blick musterte er den Australier. „Sie sind also der Sicherheitschef mit der großen Wumme?“

„Ja, ich bin Sicherheitschef und sie wissen wohl noch nicht was eine große Wumme ist. Wieso rennen sie eigentlich hinter dieser netten Dame her?“ stellte sich Lucas vor und fragte erneut.

„Diese nette Dame, ist meine Mutter und sie braucht ihre Tabletten, sonst spielt sie wieder total verrückt. Und was ist dann eine große Wumme?“

„OK, dann bringen sie ihre Mutter mal nach Hause und wenn Sie möchten, kann ich Ihnen später mal wirklich eine große Wumme zeigen!“ schlug der Sicherheitschef vor und schob die alte Frau ihrem Sohn entgegen.

„Sie brauchen gar nicht so freundlich zu tun, ich weiß ganz genau, dass sie uns evakuieren wollen. Ich glaube es Ihnen erst, wenn sie mich vom Gegenteil überzeugen können und im Moment sieht es nicht danach aus!“ motzte der Stämmige, nahm seine Mutter an der Hand und drehte sich um. Dann verschwanden die beiden wieder.

„Komische Leute!“ murmelte Lucas vor sich hin und ging weiter die Straße entlang.

Vinara Shral
24.11.2007 - 19:08

Kaum hatte der Stämmige es geschafft seine Mutter wieder einzufangen traf Vinara sich mit Lieutenant Guttler.

"Wenn man bedenkt dass ich primär Archäologin und keine Geologin bin... Soweit ich die Lage beurteilen kann würde ich sagen unseren Plänen steht nichts im Weg; jetzt müssen wir nur noch die Versuche mit den Wasserproben abwarten."
"Zu diesem Schluss bin ich auch gekommen."

Die Elaysianerin sah ihre Vorgesetzte nachdenklich an. "Ich bin vorhin kurz Bishop begegnet, er trug eine Art schwarz lackierten bajoranischen Disruptor der im Holster einen mächtigen Eindruck machte. Ich frage mich ob dies eine neue Standardwaffe für Bodenmissionen ist oder ob das Filmteam sich das extra ausgedacht hat weil es aussieht wie... eine richtige Wumme eben."
"Ach das meinte der eine Siedler vorhin", bemerkte Vinara, "ich kann mir nicht denken dass Bishop so etwas tragen würde wenn es nicht irgendeinem Standard entsprechen würde. Und da Bajor jetzt Mitglied der Föderation ist dürfte auch das Design nicht weiter verwunderlich sein."

Guttler grinste leicht. "Mein Onkel ist Waffensammler, eigentlich ein schreckliches Hobby, aber es prägt einen zwangsläufig wenn man in der Kindheit wiederholte Male damit konfrontiert wird. - Würden Sie mit mir vielleicht wetten wollen ob es sich um eine Pulspistole oder nur eine Strahlenvariante mit erhöhter Maximalleistung handelt?"
"Wir sind Blauhemden, wir wetten nicht wegen Waffen", bemerkte Vinara trocken und schielte kurz zum Kameramann in der Nähe. "Wobei Phaser- oder Disruptor-Pulse unter gewissen Umständen optisch eindrucksvoller sind als bloße Strahlen. Man kann mit ihnen zwar nicht vaporisieren, aber ein getroffener Fels kann schon mal spektakulär auseinandergesprengt werden, je nach Beschaffenheit und wieviel Wasser in ihm enthalten war. - Aber wenn Sie es schon so genau wissen wollen: Bishops neue Waffe könnte genauso gut Impulse wie auch kontinuierliche Strahlen abfeuern, je nach Einstellung."

"Tja, man könnte ihn ja mal fragen wenn man ihn als nächstes trifft... Haben Sie das Gesicht von dem Kameramann gerade gesehen? Ich fürchte mit Ihrem Gerede vom Felsensprengen haben Sie ihn auf eine ziemlich dumme Idee gebracht."
"Das ist mir egal, selbst wenn Bishop eine kleine Demonstration geben sollte - solange er nur auf kleine Felsen zielt dürfte das Borlomid noch nicht hochgehen."
Guttlers Grinsen wurde noch größer. "Sie könnten ja mal einen von Ihren klingonischen Disruptoren holen gehen; vor allem die Phasenvariante dürfte eindrucksvoll aussehen."

Die Andorianerin sah an sich herunter; sie hatte keinerlei Waffe dabei und hielt eine solche bis jetzt auch nicht für nötig. "Ich habe die Disruptoren zurückgegeben und gegen einen Schmuckdolch eingetauscht als ich zu Anquenars Hochzeit auf Qo'noS war. Klingengewaffen haben bei den Klingonen ohnehin einen höheren Stellenwert... Aber das wissen unsere Zuschauer wohl schon."
Der Kameramann begann leicht zu zittern als er an H'Qars "Anschlag" auf seinen Kollegen dachte.

In diesem Moment spürte Vinara zwei Schläge gegen ihren Rücken und eine Kinderstimme schrie: "Du bist tot, Alien-Invasorin!"
Die Andorianerin drehte sich um und sah einen etwa zehnjährigen Knaben mit Cowboyhut und Spielzeugpistole vor sich stehen.
"Peng peng, du bist tot!" Mit jedem *Peng* zerplatzte ein Farbball auf der Brust der Andorianerin.
"Ich bin nicht dein Feind", antwortete Vinara, um größtmögliche Gelassenheit bemüht.
"Doch, ihr wollt uns von hier fortbringen, also seid ihr unsere Feinde! - Und jetzt fall schon gefälligst um, ich hab' dich nämlich schon viermal getroffen!"

Die Wissenschafts-Offizierin besah sich die grüne Farbe auf ihrem Finger. "Tut mir leid, aber Andorianer haben blaues Blut. Wenn du schon richtig spielen willst brauchst du auch die entsprechende Farbe!"
"Ach nee, Scheiße, ich hab' doch nur grüne Paintballs! - Gibt's hier denn keine Vulkanier die ich abknallen kann?"
"Vielleicht, aber die dürften nicht ganz so verständnisvoll reagieren wie ich."
"Ist mir egal, ihr seid die Invasoren, ich bin der Sheriff!" Er zeigte auf den Stern auf seiner Brust und rannte davon.

Guttler begann glucksend die Farbkleckse auf Vinaras Uniform zu scannen. "Die Farbe wird sich nach einigen Stunden von selbst zersetzen und dürfte sich dann leicht abkratzen lassen."
So lange wollte die Andorianerin aber nicht warten und ließ sich deshalb gleich einen Lappen und

Reinigungs-Alkohol bringen.

George Sheridan
24.11.2007 - 22:12

Langsam schlenderte George auf die Hauptstraße der Siedlung zu. Zusammen mit Suval und Valan hatte er die Inspektion der Halle beendet und diese versiegelt, bis die ersten Ingenieure eintreffen würden, die dann die Systeme und Anlagen Installieren würden.

Die Sonne brannte immer stärker herunter. Selbst mit der Kühlweste schien es bald kaum erträglich zu sein.

Von Mitgliedern aus Shral's Team hatte George erfahren, das Bishop als Cowboy des 24. Jahrhunderts unterwegs war. George konnte nur hoffen, dass diese Fanklub-Geschichte nicht ein böses Ende nahm. Überhaupt schien es möglich zu sein, dass Dank der Filmleute die Mission durchaus in einem Desaster enden könnte.

Valan hatte immer noch diesen Gesichtsausdruck. Jenen, der darauf hinwies, dass er was sagen wollte, aber immer noch auf den richtigen Moment wartete.

„Suval? Was meinen Sie? Das da drüben wäre ein guter Platz für eine fertige Lagerhalle.“, George deutete auf eine Ebenefläche, die am westlichen Rand der Siedlung lag.

Der Vulkanier stellte sich neben den Chefindingenieur und zückte seinen Tricorder.

„In der Tat, Commander. Der Standort ist ausgezeichnet.“

„Gut, benachrichtigen Sie das Schiff. Sie sollen die Bauelemente herunterbeamen und gleich mit dem Errichten der Halle beginnen.“

„Ja, Sir.“

Suval entfernte sich und berührte seinen Kommunikator. George bemerkte, dass Valan erneut ansetzte und sich die Lippen befeuchtete.

„Commander Sheridan?“

„Mr. Valan?“

„Ich.....“ Valan schien einen Rückzieher machen zu wollen. „Ich wollte Sie fragen, ob Sie meine Bewerbung für die Sternenflotte annehmen oder befürworten könnten.“

Jetzt war die Katze aus dem Sack! George wandte sich zu dem Jungen, der ungefähr 18 Jahre alt sein musste.

„Nun, Sie müssten die Bewerbung beim ersten Offizier oder dem Captain einreichen. Befürworten könnte ich diese.“, George sah sich um. Das Kamerateam war mit Suval beschäftigt.

„Wie sind Sie zu ihrer Entscheidung gekommen?“

„Wie meinen Sie das?“, Valan dachte schnell nach. „Ach, Sie meinen, ob diese Sendung mich dazu beeinflusst hat?“

„Ja, das würde ich gerne wissen.“

„Nein, ich hege diesen Wunsch seit Langem. Vor allem will ich aus diesem Nest hier herauskommen.“

„Das kann ich verstehen.“, George nahm die Sonnenbrille ab. „Wir werden noch einige Zeit im Orbit des Planeten sein. Am Besten, Sie reichen Ihre Bewerbung offiziell beim Captain ein. An Bord können wir Einstellungstests vornehmen, um zu sehen, welche Fähigkeiten Sie haben, Mr. Valan.“

„Das werde ich tun, Commander!“, Valan nahm etwas Haltung an. Hoffnung glitzerte in seinen Augen.

„Da bin ich sicher. Wenn Sie wollen, können Sie uns helfen, ihre Heimat sozusagen zu retten. Eine lohnende Erfahrung ist es allemal.“

„Sehr gerne, Sir.“

„Peng, peng!“

„Verdammt!“

Der Kameramann drehte sich um. Der Junge, der zuvor Vinara Shral mit Paintballs beschossen hatte, fand in dem Kameramann, der dem Chefindingenieur auf den Fersen war, sein neues Opfer.

„Verdammt, Bengel, ich werde.....“ der Kameramann wollte auf den Jungen zu gehen und die Waffe wegnehmen, als er einen lauten Pfiff vernahm.

„Lassen Sie den Jungen!“

Der Chefindingenieur kam auf das Team zu. Auf dem Rücken des Kameramannes waren zwei große grüne Farbleckse zu sehen. Suval zückte erneut den Tricorder.

„Die Farbe lässt sich ohne jegliche Rückstände entfernen, wenn Sie diese trocknen lassen, Sir.“

Teilt Suval dem Kameramann mit, nachdem er den Scann beendet hatte. Die Mine wirkte zwar teilnahmslos, aber die hochgezogene linke Braue brachte für Vulkanier unverhohlene Schadenfreude zum Ausdruck.

„Wie ist dein Name?“ George ging in die Hocke.

„Rishan. Und wie heißt Du?“

„Nenn mich George. Also, warum schießt du mit Farbe auf Fremde Leute?“

„Weil ihr alle Invasoren seid, die uns vertreiben wollen“, Rishan erwähnte geschickterweise nicht die Begegnung mit Vinara Shral.
„Wir sind keine Invasoren Rishan. Wir versuchen nur deine Heimat lebensfähig zu erhalten.“
„Wirklich?“, die kindliche Unschuld im Gesicht vertrieb kurz das Spitzbübische in der Mimik des Jungen.
„Ich gebe dir mein Wort!“, antwortete George. Er sprach dabei freundlich. Der Kameramann zürnte derweil noch stumm. Doch er hielt wieder drauf und filmte nun die Unterhaltung mit dem Jungen und dem Chefindgenieur.
„In Ordnung. Du scheinst Ok zu sein.“
„Danke! „„ George lächelte kurz.“Weist du einen Ort, wo wir eine Pause machen können, vor allem im Schatten?“
„Ja, ich zeige euch meinen Lieblingsplatz!“
„Klingt gut! Dann führe uns hin Rishan.“
Kaum war die kleine Gruppe unterwegs, begab sich der Kameramann zu George, nachdem er die Kamera abgeschaltet hatte.
„Sie trauen diesem Rotzlöffel?“, zischte dieser.
„Wenn er uns reinlegt, kann ich ihm immer noch den Hintern versohlen. Man lernt so einiges, wenn man vier Kinder hat.“
„Sie müssen es ja wissen.“
„Haben Sie keine Kinder?“
„Nein Commander.“
„Wie Sie meinen.“, zum Glück für die Kinder du Idiot. Dachte George. Der Chefindgenieur hatte Rishan gleich lieb gewonnen. Ob es daran lag, das er sich den Kameramann vorgeknöpft hatte? Möglicherweise. Jedenfalls musste man Vertrauen zu den Leuten hier aufbauen. Und das konnte man schwerlich tun, indem man nach der Pfeife dieser Flimfritzen tanzte.

Lucas Bishop
24.11.2007 - 22:22

Vinara hatte - mit Guttlers Hilfe - ihre Uniform gereinigt und ging noch einmal durch das ganze Dorf und seine Umgebung um ihre geologischen Scans zu aktualisieren. Dazu hatte sie sich ein Spezialgerät herunterbeamen lassen das in etwa an alte Metalldetektoren von Goldsuchern erinnerte.

Im Laufe ihres Rundgangs stieß sie auch auf das Lager der Sicherheit. Bishops schon zweimal zur Sprache gekommene Phaserpistole sah im Vergleich zur Standardvariante in der Tat gleich militärischer aus. "Da kann man ja froh sein dass das Filmteam Ihnen nicht gleich ein ganzes Gewehr in die Hände gedrückt hat Commander", begrüßte sie den Australier.

Lucas ignorierte den Sarkasmus seiner Kollegin und antwortete: "Das Filmteam hat nichts mit der Waffe zu tun, die habe ich von meinem Ranger-Einsatz."

"Ich wollte Ihnen nicht zu nahe treten, nur bei den Vorschriften die Branaghs Team einem macht hätte es mich nicht gewundert. - Aber der große Spezialscanner hier ist genauso wenig vorgeschrieben, ich benötige ihn nur für letzte Detailscans."

"Ist schon gut Vinara, dass haben sie nicht. Wie sieht es mit dem Borlomid aus?"

"Bis jetzt ziemlich stabil solange man es keiner Hitze oder starken Erschütterungen aussetzt. Das im Grundwasser gelöste Erz wird gerade von van Righthoven untersucht, wenn er fertig ist können die Piloten mit ihren Eindämmungsflügen beginnen. - Für wie wahrscheinlich halten Sie eigentlich einen Überfall des Orion-Syndikats? Denn nur aus optischen Gründen dürften Sie kaum diese Rangerwaffe dabei haben."

"Ich bin mir da nicht so sicher, aber wir wurden angewiesen, wenn wir etwas vom Orion-Syndikat hören, äußerst wachsam zu sein. Und da es auf diesem Planeten ein hohes Borlomidvorkommen gibt, ist das Syndikat bestimmt nicht weit entfernt." beantwortete Lucas die Frage seiner Kollegin und schaute sich vorsichtig nach einer Kamera um. Aber es war weit und breit keine zu sehen.

Vinara sah sich ebenfalls um und wunderte sich wieso gerade kein störendes Objektiv in der Nähe zu sein schien. "Wahrscheinlich haben sie auch versteckte Handkameras... Passen Sie bloß auf, als Guttler und ich vorhin über Ihren Phaser sprachen hat der Kameramann in unserer Nähe so ausgesehen als wollte er Sie am liebsten zu einer Demonstration überreden. Wenn die Frage gestattet ist - worin unterscheidet dieser Rangertyp sich eigentlich funktionell von den Standard-

Phasern? Hat er eine verstärkte Feuerkraft, größere Energiezelle oder ist es ein Puls-Phaser?"

"Er hat verstärkte Feuerkraft, ist robuster und man kann ihn besser in der Hand halten. Wenn sie wollen, können sie ihn mal anfassen..." meinte der Sicherheitschef und holte den neuen Phaser aus seinem Holster.

Die Andorianerin nahm ihn kurz in die Hand und gab sich dabei Mühe, nicht zu militant auszusehen. "Was die Handhabung betrifft würde ich Ihnen zustimmen - für jemanden der berufsmäßig oft mit Phasern umgeht liegen solche pistolenartigen Varianten besser in der Hand. Ich habe mir auf Qo'noS einen alten Sternflotten-Phaser aus dem späten 23. Jahrhundert gekauft... Er ist nicht mehr funktionsfähig, soll seinerseits aber angeblich Captain Montgomery Scott gehört haben. Er soll damit den als Klingonen verkleideten Colonel West erschossen haben, als dieser auf Kithomer seinerzeit den Föderations-Präsidenten erschießen wollte." Mit diesen Worten gab sie Bishop die Rangerpistole wieder zurück.

"Sie machen eine gute Figur mit der Phaserpistole, also ich meine für ein Blauhemd. Ich wusste noch gar nicht, dass sie sich für Waffen interessieren?"

"Von einem gewissen ästhetisch-funktionellen Standpunkt aus... Als ich vor 14 Jahren als stellvertretende Wissenschafts-Offizierin auf der USS Ivanhoe diente sagte der dortige Sicherheits-Chef mir einmal, dass alle Andorianer eine Art Militärgen in sich trügen und dass dieses sich auch bei mir auf die eine oder andere Weise bemerkbar machen würde. Und es mag in gewisser Weise sogar stimmen, das kriegerische Erbe meines Volkes lebt zum Teil auch in mir fort."

"Militärgen? Klingt auf alle Fälle sehr interessant, das könnten einige Sicherheitsleute gut gebrauchen. Zum Beispiel Fähnrich Rock Dixon, vielleicht würde der dann mit dem Quatsch aufhören und mal richtig seine Arbeit erledigen." entgegnete Lucas und holte ein Trinkpäckchen aus einer der vielen Taschen an seiner Hose.

"Könnten Sie ihn nicht mal in ein Trainings-Camp schicken? Oder ihn auch auf der Community härter anfassen. Ich weiß nicht ob das bei ihm Wirkung zeigen würde, aber haben Sie ihn schon mal das Bereitschafts-Deck Ihres Teams mit der Zahnbürste schrubben lassen?"

"Sie haben da interessante Ideen, aber mir würde es schon reichen, wenn er nicht über alle das Poster von ihnen aufhängen würde. Das tut mir wirklich Leid..."

"Das Poster ist gar nichts im Vergleich zu dem BIDL-Artikel letztes Jahr und meinem Nacktauftritt in dieser *Dokumentation*", meinte Vinara.

"Oh, aber machen Sie sich mal keine Sorgen, irgend so ein Übereifriger hat schon Assjimas Auftritt durch das ganze Schiff geschickt." versuchte Lucas seine Kollegin zu beruhigen.

"Dann muss sie sich in Zukunft wohl immerhin nicht über Patientenmangel beklagen... Wie dem auch sei, ich muss jetzt weiter um meine Scans noch fertig zu stellen. Halten Sie nur die Augen offen falls tatsächlich noch irgendwelche Piraten auftauchen sollten."

"Ich werde die Augen offen halten und wenn die Piraten kommen, werde ich sie mit meiner großen Wumme empfangen. Wenn Sie irgendwelche Hilfe bei ihren Scans brauchen, dann melden Sie sich einfach!" versprach der Sicherheitschef seiner Kollegin von der Wissenschaft und lächelte.

Vinara lächelte zurück und setzte ihren Weg fort. Doch die Andorianerin war noch nicht außer Sicht- und Hörweite als das Kamerateam, das ihr bislang immer auf den Fersen war auf einmal doch noch auftauchte.

"Mr. Bishop", begann der begleitende Techniker, "Sie haben da in der Tat eine eindrucksvolle Waffe. Könnten Sie für Ihre zahlreichen Fans und den Rest der Zuschauer nicht mal eine kleine Kostprobe liefern? Einen Felsen in die Luft sprengen oder vaporisieren oder so, Hauptsache mit viel Knall und Blitz!"

"Äh..." Lucas sah hilfesuchend zu Vinara. "Ich glaube das wäre keine so gute Idee, es könnte dadurch ein größeres Feuerwerk entstehen und dann nützen uns ihre Kameras rein gar nichts." erklärte der Sicherheitschef dem Tontechniker.

"Er hat Recht", bestätigte die Andorianerin, "aber selbst wenn er nur einen kleinen harmlosen Brocken zerschließen würde dürfte auch das schon die Kolonisten nur noch mehr aufschrecken als

sie ohnehin schon sind. Mein Vorschlag wäre: Bishop posiert mit gezogener Waffe als ob er feuern wollte und Sie kopieren die entsprechenden Spezialeffekte rein. Aber nicht übertreiben!"

Lt. Cmdr. Bishop rollte mit den Augen, wenn er hatte überhaupt keine Lust für die Kamera zu posieren. "Aber waren sie schnell, denn ich habe noch etwas zu tun!"

Kameramann und Techniker verständigten sich durch schnell ausgetauschte Blicke und der Techniker deutete dann auf einen etwas größeren Felsen hinter dem Sicherheits-Chef. "Nehmen Sie den hier ins Visier. Aber lässig, auf keinen Fall verkrampt!"

Lucas zielte mit seiner Phaserpistole lässig auf den Felsen und drückte ab. Aber es passierte nichts, denn er hatte ihn nicht entschert.

"Das ist doch schon mal nicht schlecht... Ja, damit lässt sich was anstellen. Natürlich können wir das nicht live senden, aber mit den entsprechenden Effekten in einem Spezial-Zuschnitt wird es einfach großartig aussehen!"

Das Kamerateam bedankte sich noch einmal und heftete sich dann wieder Vinara auf die Fersen.

Tolayon und U_E in „Big Men love big Guns“

USS Community
25.11.2007 - 13:56

Das Orion-Syndikat hatte selbstverständlich kein Interesse an einem medienwirksamen Auftritt. Schließlich lebte man davon, dass nicht zu viele Personen Dinge wussten die sie nicht wissen sollten. Doch war das Universum groß und böse. Und die Zuschauerzahlen waren hoch...

"Hast du das gehört?"

"Das ist genau das, wonach wir seit langem gesucht haben. Wir müssen die Bomben nicht mal schmuggeln. Sie liegen bereit."

"Genau. Ein simpler, thermonuklearer Sprengsatz an der richtigen Stelle... Dann eine Kettenreaktion...."

"Und der Planet wird vor den Augen der Galaxis untergehen..."

"Man wird unsere Botschaft nicht mehr überhören können..."

"Strafe für alle Ungläubigen! Weg mit den ketzerischen Ideen einer vereinten Galaxis! Die Jünger des Chaos und des Xanarak werden herrschen!"

Gröhlende Zustimmung aus vielen Kehlen brandete durch den feuchten Keller, in dem die Gruppe sich versammelt hatte.

Der Anführer beugte sich vor. "Wir, die wir zu einem Leben im Schatten gezwungen sind, werden nach dieser Tat ins Licht treten. Man wird unsere Namen fürchten! Du", er deutete auf einen der Jünger, "kauft einen Sprengsatz. Du da besorgst ein schnelles, kleines Schiff. Am besten mit Tarnvorrichtung. Und du findest einen Weg, die Übertragungsfrequenzen zu infiltrieren damit wir unsere Botschaft verbreiten können. Der Plan ist einfach: Wir fliegen hin, zwei von uns - du und du - werden auf die Oberfläche gebeamt, suchen den besten Ort für die Explosion und werden dann in der Kettenreaktion ihr Leben für den Sieg Xanaraks opfern. Wir anderen filmen alles aus dem Orbit, schleusen es in die Übertragung dieser Ansammlung von Barbarei. Jedes Kind, jede Frau, jeder Mann, jedes transgeschlechtliche Individuum wird hernach den Namen unseres Herren Xanaraks kennen und fürchten!"

Diabolisches Gelächter gesellte sich zu der gröhrenden Zustimmung. Gemeinsam köpften sie eine Flasche Schampus und luden franatische Mordlust und blinde Machtgier zu einer Party ein.

Zack sah sein Gegenüber auf dem Bildschirm schlecht gelaunt an. "Sie haben mir versprochen, dass die Siedler uns mit Spitzhacken und brennenden Fackeln bewaffnet empfangen werden. Stattdessen wird sich jetzt an allen Ecken und Enden verbrüder!"

"Ich arbeite daran! Ich verbreite gerade über meine Kontakte das Gerücht, dass man ihnen Freundlichkeit vorgaukeln soll. Damit man sich ungestörter bewegen kann. Während man in Wirklichkeit den Planeten unter die Lupe nimmt. Denn das Borlomid soll geschürft werden. Also wiegt man die Bewohner in Sicherheit, spielt ihnen Hilfsbereitschaft vor. Bis man die Maske fallen lässt..."

Der Chefregisseur runzelte die Stirn. "Und was ist mit uns?"

"Ist doch ganz einfach. Natürlich wissen nicht alle von der Crew Bescheid. Offiziell sollen sie helfen. Aber inoffiziell spielt einer von ihnen ein falsches Spiel. Gegen alle Befehle, gegen die Mission, gegen die Interessen der Föderation. Eine Person spielt falsch. Eine Person mit Verbindungen. Man

hat den Planeten verkauft. Und wenn das Schiff wieder abfliegt und alles in die Wege geleitet wurde, wird eine fremde Macht eintreffen... Du musst es nur glaubhaft darstellen. Denn natürlich wird das Komplott von einer anderen Person früh genug aufgedeckt. Such dir jemanden aus, der entbehrlich ist und schieb ihm Beweise unter. Und jemand anderen, der die Beweise findet." Zack rief die Bilder von Milseya Anquenar und Botschafter H'Qar auf. "Ich wüsste da auch schon jemanden..."

Eure Anweisungen:

- Macht weiter mit Euren Plänen
- Die Kameras folgen Euch weiter
- Die Bevölkerung spaltet sich langsam in zwei Lager. Das Eine will Euch vertrauen, das andere wird immer misstrauischer
- Ihr wisst nicht, warum man Euch gegenüber immer misstrauischer wird. Ihr merkt es. Kleine Sabotageaktionen finden statt
- Die Technik-Crew ist noch immer sauer auf Euch
- Die Stimmung in den Übertragungen gegen Milli wird langsam aber sicher mieser. Nicht deutlich böse, nur unterschwellig. Kleine Nuancen...
- George ist in der Übertragung mittlerweile komplett in die Rolle des Kindskopfs abgerutscht. Er spielt lieber mit einem kleinen Jungen, als sich um die Krise zu kümmern. Dafür hat man natürlich gesehen, wie er sich seiner schlechten Stimmung hingeeben hat
- Vinaras Auftritte werden begleitet von Schadenfreude. Man findet, dass ihr die angekündigten Strafen Recht geschehen. Man will mehr Strafen sehen. Alle warten nur auf ihren nächsten Fehltritt
- Assjima wird dagegen als selbstsüchtig dargestellt. Erst lässt sie einem Auserwählten auf der Krankenstation ihre Gunst zukommen, nun stößt sie alle anderen aber von sich. Erst heiß machen, dann fallen lassen. Also hasst die eine Seite sie noch immer wegen ihrer Freizügigkeit (siehe Vinara - man will Blut sehen). Die andere Seite hingegen ist sauer, weil sie nicht genug zeigt und macht
- Bishop steht immer im besten Licht und wird aus dem besten Winkel gefilmt. Man liebt ihn
- Nanni wird als Zicke dargestellt, die die glänzende Karriere ihres Freundes nur behindert
- Jatón ist momentan der strahlende Held. Zumindest für die Zuschauer
- Im Hintergrund fliegt Gefahr an. Noch wisst Ihr von nichts. Weder von den Terroristen, noch von Zacks Plänen

Lucas Bishop
25.11.2007 - 20:28

„Hallo Lucas!“

Mit einem Satz sprang Milseya aus dem Shuttle und winkte dem Sicherheitsoffizier lachend zu. „Wow, was für ein herrliches Wetter! Fehlt nur noch ein Strand und ein Schirmchendrink!“ Sie drehte sich zu dem Kamerateam hinter sich. „Ich hoffe, ihr habt Sonnencreme, Sonnenbrillen und gute Lichtfilter für eure Kamera dabei - sonst werden die Bilder alle überbelichtet .. ach, das wisst ihr wohl selbst besser .. und jetzt alle raus aus meinem Shuttle!“

"Hallo Milseya, leider sind wir hier nicht zum Urlaub machen! Und Schirmchendrinks habe ich auch noch nicht gesehen..." begrüßte der Sicherheitschef die Pilotin und wirkte dabei sehr ernst. Trotzdem schaffte er es sich ein Lächeln abzurufen und in die Kamera zu schauen.

„Wir sind ja auch zum Arbeiten hier!“, gab sie schmunzelnd zurück. „Allerdings scheint das den Leuten hier nicht so sehr zu gefallen. Stimmt es, dass die denken, dass wir sie evakuieren sollen?“

"Ja, und wenn ich den Lügner erwische, Dann kann der was erleben. aber es gibt auch Siedler die uns Vertrauen und die dürfen wir nicht enttäuschen." meinte Lucas und er hatte den Satz noch nicht beendet, da rannten auch schon protestierende Siedler auf das Shuttle und die Bajo-Haliianerin zu.

„Freundliches Völkchen!“, raunte die Pilotin, als die ersten Wortfetzen, die stark nach Beleidigungen und Flüchen klangen, an ihr Ohr drangen. Sie hob beschwichtigend die Hände, während die Siedler weiter auf sie schimpften.

Lucas war zu dem Shuttle geeilt und bahnte sich seinen Weg durch die Meute. "Hört doch auf, sie will euch nicht evakuieren. Unsere Piloten werden versuchen, von der Luft aus, den Boden zu bewässern!"

„Blödsinn! Wir wissen genau, wieso ihr da seid!“, brüllte es aus der Menge. „Ihr wollt uns evakuieren – aber wir lassen uns nicht von ihr vertreiben!“

„Die wollen uns mit den Shuttles markieren und dann auf das Schiff beamen!“, schrie ein anderer.

Milseya begann lauthals zu lachen. „Also, dazu bräuchten wir keine Shuttles, Herrschaften. Ist denn keinem von euch aufgefallen, dass die anderen Offiziere hier herunter gebeamt wurden? Wenn wir wirklich den Auftrag hätten, euch von hier wegzubringen, dann hätten wir das problemlos von der Community aus machen können!“

"Genau, Lt. Anquenar hat vollkommen recht. Außerdem hätten sie den Vorgang eh nicht mitbekommen..." unterstützte Bishop seine Kolleginnen und hielt ihr die Siedler vom Hals.

„Ihr Sternenflottenfuzzis glaubt wohl, ihr seid was Besseres!“, rief einer empört. „Aber wir wissen genau Bescheid. Ihr wiegt uns nur in Sicherheit, bis ihr wisst, wie ihr das Borlomid abbauen könnt und dann werden wir einfach so weggebracht! Aber so schlau seid ihr nicht, wie ihr glaubt. STÜRMT DAS SHUTTLE!“

„Wenn nur einer von euch auch nur mein Shuttle unfreundlich anschaut, landet er im Reich der Träume!“ Mit gezücktem Phaser stand Milseya vor demjenigen, der zur Attacke geblasen hatte.

Lucas war etwas erstaunt über die Aktion von Milseya. "Seid bitte vernünftig, sonst muss ich mehr Sicherheitsoffiziere kommen lassen und das will keiner von euch oder?" versucht der Sicherheitschefs immer noch zu vermitteln, aber seine Hand war schon an seiner Phaserpistole.

„PAH!“

„Alle von der Sternenflotte sind nur Lügner!“

„Und jetzt bedrohen sie uns auch noch mit Phasern!“

„DU!“ Milseya deutete mit dem Phaser auf den einen. „Du denkst wirklich, wir hätten nichts Besseres zu tun, als euch hinzuhalten bis wir wissen, wie wir an das Borlomid herankommen?“ Sie senkte langsam den Phaser und zeigte dann auf das Shuttle. „Ich will, dass du mitfliegst und dir ansiehst, was ich mache.“

Lucas senkte ebenfalls seine Waffe. "Ja, schau dir an was sie tut!"

„Den Teufel werde ich!“, gab jener zurück. „Kaum bin ich dann an Bord, werde ich überwältigt und sofort auf die Community gebeamt. Aber ich lasse mich nicht mundtot machen! Ich lasse mich auch nicht von hier verschleppen!“ Er sah Milseya wütend an. „Pass bloß auf, du Wicht. So ein Shuttle hat schneller eine *Panne* als man denkt!“ Er drehte sich schnaubend um und ging.

Die Pilotin seufzte leise und sah sich in der Menge um. „Will sich vielleicht jemand anderes von Taten und nicht von bloßem Gerede überzeugen lassen?“

Die Leute senkten die Köpfe und gingen. "Komisch, vielleicht hast du ja Mundgeruch, weil keiner mit dir in das Shuttle möchte..." feixte Lucas und klopfte der Pilotin mitfühlend auf die Schulter.

Sie dagegen schüttelte nur enttäuscht mit dem Kopf. Doch dann plötzlich straffte sie ihre Haltung. „FEIGLINGS!“, brüllte sie der Menge hinterher. „Ich kann nicht glauben, dass ausgerechnet Siedler, die allem - dem Planeten, dem Wetter, allen Unwägbarkeiten - trotzen, sich vor einem Flug mit einem Wicht wie mir fürchten! Ich muss tatsächlich Furcht einflößender sein, als die Tatsache, dass dieser Planet in kurzer Zeit tot sein wird. Und damit auch diese Siedlung und all ihre Träume.“

Einer in der Menge drehte sich mit zornig blitzenden Augen um. Er schien kurz zu zögern. Dann marschierte er trotzig zurück und baute sich vor Milseya auf. „Ich will sehen, was du machst!“, sagte er zornig. „Und wenn mir nicht gefällt, was du tust, dann werfe ich dich der Meute hier zum Fraß vor!“

Sie sah fragend zu Lucas.

"Hier wird heute keiner gegessen, ich fliege auch mit!" antwortete der Sicherheitschef und stieg in das Shuttle.

Milseya lachte leise. „Ich schmecke auch nicht besonders gut .. He ihr, wollt ihr mit?“, winkte sie der Filmcrew, die flugs einstieg. Die Pilotin bot dem Mann den Platz neben sich in der Pilotenkanzel an, den diese auch mit grimmiger Miene einnahm.

„Also, dann“, sagte sie und startete den Antrieb. „Wir machen einen Überlandscan, damit wir sehr genaue Daten erhalten, wie weit sich das Borlomid bereits verteilt hat. An den Stellen, wo es noch nicht ist, werden wir so genannte Dämmnetze platzieren.“ Sie zeigte nach hinten zu den zusammengerollten Netzen. Der Mann brummte nur etwas Unverständliches als Antwort.

Sie rollte mit den Augen. „Und wenn das klappt, dann neutralisieren wir das Borlomid, das bereits

in den Gewässern ist, versiegeln das Leck und sind schneller weg, als Sie .. *Tschüss* sagen können.“

Lucas lachte, denn wenn Mili nicht gut schmecken würde, dann würde H'Qar nicht so oft in sie reinbeißen. Er nahm den Platz links hinter der Pilotin und machte es sich bequem, wobei er den Mann nicht aus den Augen ließ.

„Das glaube ich erst, wenn ihr Typen wirklich weg seid“, knurrte der Mann nach einer kurzen Weile.

„Tja, wenn das der einzige Weg ist, Sie zu überzeugen“, seufzte Milsey. „Dann soll es eben so sein... da ..“ Sie zeigte auf den geologischen Scan eines kleinen Flusslaufes. „Sehen Sie das violett markierte Stück und das blaue daneben?“ Sie las die restlichen Daten ab. „Ich glaube, das ist eine gute Stelle, um auszuprobieren, ob das mit den Netzen funktioniert. Lucas, übernimm bitte das Steuer.“ Sie stand auf und klopfte dem Fluggast auf die Schulter. „Sie wollen weiterhin hier leben? Dann packen Sie mit an! .. Und ihr geht bitte aus dem Weg .. nicht dass mir einer aus der Luke fällt“, befahl sie dem Filmteam während sie nach hinten ging und die Luke öffnete.

„Oh, da hat jemand aber viel Vertrauen zu mir!“ entgegnete der Sicherheitschef und setzte sich auf den Pilotenstuhl. „Steuer ist übernommen!“ fügte er hinzu und salutierte.

Sie lachte, als sie sich und den Siedler jeweils mit einem Seil sicherte. Dann kroch sie an das Ende der Ladeluke und sah nach sich die Stelle genau an. „Drei Grad nach Backbord. Und geh tiefer“, rief sie Lucas zu. „Etwa zwei Meter.“ Milsey stand auf, ging zu dem ersten Netz und winkte dem Siedler. „Das Netz ist nicht sehr schwer, aber ich will dass sie es sich genau anschauen“, erklärte sie. „Sobald wir es hinuntergeworfen haben, wird es sich selbst aufrollen und mit diesen ..“ Sie zeigte auf Greiffüße. „... im Boden verankern.“ Der Mann brummte nur, bevor sie es zu Luke trugen.

„Achtung, ich gehe jetzt tiefer!“ kündigte der Commander an und bemerkte dabei nicht, dass er gefilmt wurde.

„Ja, so ist es gut, noch ein wenig .. noch ein bisschen .. Stopp! Position halten.“ Milsey schob das Netz über den Rand der Luke und maß noch einmal mit den Augen die Entfernung zwischen beiden Ufern ab. Dann warf sie das Netz ab. Wie sie vorhin erklärt hatte, konnte man noch sehen wie sich das Netz im Wasser aufrollte und nach zwei Metern Drift zum Stehen kam. „Verankert“, rief sie dem Mann zu. „Das wär,s Lucas, wir müssen das zweite Netz etwa zehn Meter entfernt von hier anbringen.“

„Wie wäre es, wenn du fliegst und ich die Netze rauswerfe?“ wandte sich Lucas an die kleine Pilotin und zwinkerte ihr zu.

„Ach, sind wir uns jetzt dafür zu schade, nur weil man auf einmal einen Haufen Autogramme schreibt?“, feixte sie zurück. „Na los, dann mach. Wir wollen schließlich deinen Fans auch was bieten!“ Milsey übernahm das Steuer.

Lucas zog seinen Mantel aus und krepelte seine Ärmel hoch und packte eins der Netze. „Und jetzt eine Fronteinstellung, dann zoom auf Gesicht und ...“ bekam der Kameramann Regie-Anweisungen. Der Sicherheitschef störte sich nicht daran und wartete auf das Kommando seiner Kollegin.

„Haben Position erreicht!“, meldete jene. „Achte darauf, dass das Netz auf Steuerbord so nahe wie möglich an das Ufer kommt. Ich gehe tiefer..“

Lucas sammelte seine Kräfte, packte das Netz und warf es in Richtung Ufer. Das Netz flog auf das Wasser zu, entfaltete sich und verankerte am Zielpunkt. Plötzlich rutschte der Sicherheitschef ab, verlor das Gleichgewicht und viel aus der Luke. mühsam konnte er sich an einem heraus hängenden Gurt festhalten.

„SCHEISSE!!“, brüllte Milsey und bremste sofort. Das Shuttle stand plötzlich mit aktiviertem Autopilot in der Luft. „Aus dem Weg!“ Sie schubste grob das Filmteam von der Luke weg, das Lucas in Nahaufnahme filmte und beugte sich hinunter zum Sicherheitschef. „Halt dich bloß fest!“, rief sie ihm zu, während sie mit einem Sicherheitsgurt langsam tiefer glitt, den sie dann um Lucas befestigte. „Wieso kommt mir das so bekannt vor?“, fragte sie ihn grinsend als sie die Winde aktivierte und beide hochgezogen wurden.

„Ich hasse es!“ brummte der Sicherheitschef vor sich liegen und krabbelte wieder in das Shuttle.

Sofort scheute er sich auf dem Boden um, und fand worauf er ausgerutscht war. "Wie zum Henker kommt hier Maschinenöl rein?"

„Ein Shuttle ist eine Maschine“, erklärte Milseya lakonisch, doch kniete sie sich nieder und tippte ihren Finger in den Fleck. Dann roch sie an ihrem Finger und stubste kurz ihre Zunge daran. „Das ist leichtes Öl. Olivenöl würde ich sagen. Das verwenden wir nicht auf dem Hangardeck...“ Misstrauisch sah sie zu dem Siedler und dem Kamerateam, dann stirnrunzelnd zu Lucas.

"Keiner bewegt sich! Milseya scanne jede einzelne Person hier im Shuttle nach Olivenölrest!" meinte der Sicherheitschef nachdem er wieder auf seinen Beinen stand. Zur Sicherheit hatte er seine Pistole gezogen.

„Hältst du das nicht für etwas übertrieben?“, fragte die Bajohalianerin. „Vielleicht hat einer der Techniker hier nur einen italienischen Salat gegessen?“ Dennoch holte sie einen der Tricorder und begann einem nach dem anderen zu scannen. Und der Tricorder ..

...zeigte keinen Reste des Öls an. Lucas senke sofort seine Waffe und schaute trotzdem alle misstrauisch an.

„He“, beschwerte sich Milseya daraufhin. „Sieh mich bloß nicht so an! Du glaubst doch nicht etwa, ich hab das Öl dahin geschüttet, nur damit ich dich *schon wieder* einmal retten kann. Ich mach nicht jeden Tag Bungeejumping! Schon gar nicht drei Meter über dem Boden!“ Kopfschüttelnd ging sie wieder zur Kanzel und setzte sich. Wir fliegen zurück. In zwei Stunden werden wir wissen, ob die Netze halten.“

Lucas ging ebenfalls in die Pilotenkanzel und setzte sich neben seine Kollegin. "Du glaubst doch nicht im Ernst, dass ich denke, du hättest irgendetwas damit zu tun. Oder?"

Sie sah auf ihre Instrumente und aktivierte den Antrieb. Dann erst sah sie zu ihm hinüber. „Nein.“ Sie sah sich um und betrachtete das Filmteam, das keine Sekunde von Lucas abließ. Wie gerne würde sie ihm jetzt sagen, warum sie nicht gewollt hatte, dass Kameras in die Shuttles montiert wurden, aber das ging nicht. „Aber ich weiß, dass der Ölfleck vorher noch nicht da war. Und irgendwie habe ich das Gefühl, dass man mir deinen Unfall anlasten wird. Als müsste ein Sicherheitschef nicht wissen, dass man bei geöffneter Luke eine Sicherheitsleine anlegen muss. Wahrscheinlich wird nachher alles so aussehen, als ob ich dich mit Absicht habe *herausfallen* lassen. Und das gefällt mir nicht..“

"So, ab jetzt kamerafreie Zone!" meinte der Sicherheitschef zu den Kameraleuten und sperrte sie aus der Pilotenkanzel. "Was ist denn mit dir los?"

„Per Zufall habe ich mal in die *Dokumentation* reingeschaut“, erklärte sie leise. „Vielleicht bin ich paranoid, aber es sieht so aus, als würde da Stimmung gegen mich gemacht. Wahrscheinlich sind die immer noch sauer, weil H'Qar sich keine Regieanweisungen geben lassen wollte .. ach, ist schon gut ..“, winkte sie ab und lächelte Lucas an. „Wahrscheinlich bin ich einfach nur ein wenig gestresst .. schließlich sind bald wieder meine *zwei Tage* und dieses Mal soll es mit dem Baby klappen ..“

"Oh, dann drücke ich euch mal die Daumen!" versicherte Lucas seiner Bekannten und klopfte ihr brüderlich auf die Schulter.

„Danke!“, seufzte sie. „Drück auch noch die großen Zehen!“ Sie beschleunigte und öffnete wieder die Tür der Pilotenkanzel. „Hoffentlich klappt das auch mit den Netzen, sonst wird es wirklich haarig.. in einer Viertelstunde sind wir wieder in der Siedlung.“

„Und bis dahin, bleiben wir in der kamerafreien Zone!“ schlug Lucas vor und verriegelte die Tür.

Fee und U_E in „Im Angesicht der Kamera oder ohne Netz und doppelten Boden!“

Vinara Shral
25.11.2007 - 20:53

Vinara hatte ihre zusätzlichen Scans beendet und war gerade dabei die Daten an den Schiffcomputer raufzuschicken, als aus einem nur minimal geöffneten Fensterladen zu ihrer Linken der Lauf eines Gewehrs ragte.

"Hören Sie, ich bin nicht hier um Ihnen Ihr Land und Ihren Planeten wegzunehmen, niemand von uns will das. Aber wenn Sie ernsthaft vorhaben sollten auf mich zu schießen werden Sie zumindest einen Teil des Ärgers bekommen vor dem Sie sich so fürchten."

"Labern Sie hier nicht rum, ich glaube Ihnen kein Wort!", keifte eine unsichtbare alte Männerstimme von der anderen Seite des Fensters. "Und jetzt runter von meinem Privatgrundstück, das Gesetz erlaubt mir durchaus mich gegen Hausfriedensbruch zu wehren!" Und wie zur Warnung schlug ein blauweißer Impuls in den Boden vor ihr ein.

Die Andorianerin scannte das Einschussloch mit dem Tricorder und nahm den großen Scanner wieder in Betrieb.

"Hab' ich nicht gesagt Sie sollen verschwinden? Oder muss ich erst Ihr Spielzeug zerstören bevor Sie hören!?"

"Ihr Schuss hätte mit stärkerer Kraft an einer anderen Stelle womöglich das Borlomid destabilisieren können. Sie verwenden eine antiquierte Pulsphasentechnik auf dem Stand des 22. Jahrhunderts?"

"Meine Knarre geht Sie nichts an, die hab' ich mit meinen eigenen Händen gebastelt! Und ja, ich weiß was Pulsphasen-Verbrennungen unbehandelt bei Andorianern anrichten können. Also zum allerletzten Mal: Gehen Sie auf der Stelle oder Sie werden zu spüren bekommen wozu meine alte Lizzy wirklich imstande ist! Und diese Clowns von Ihrer Unterhaltungs-Show nehmen Sie auch wieder gleich mit!"

Vinara hatte ihren letzten Scan noch nicht ganz beendet, beeilte sich aber trotzdem das Grundstück zu verlassen. Mit wütenden alten Männern die ihren Gewehren Frauennamen gaben sollte man sich besser nicht anlegen... Und Lieutenant Anquenar war gerade dabei ebenfalls hochpräzise Scans vorzunehmen. Von daher wäre Vinaras Aktion mit dem großen Handgerät eigentlich überflüssig gewesen, aber sie wollte auf keinen Fall den Eindruck erwecken hier nur dumm rumzustehen.

Ingeheim verwünschte die Wissenschafts-Offizierin sich dafür nicht doch noch eine Waffe angefordert zu haben. Aber die Typ-1-Phaser - die einzige Variante mit der sie sich den Kolonisten entgegenstellen wollte - waren inzwischen so klein geworden (kaum größer als ein kräftiger Daumen), dass sie leicht hinunterfallen und schlimmstenfalls sogar in einem Gulliloch verschwinden konnten. Es sollte noch eine "Agentenversion" existieren die an einem Armband getragen und über das Nervensystem gesteuert wurde, aber diese anzupassen hätte zu viel wertvolle Zeit verschwendet.

Doch auch anderorts waren die Besucher nicht gerade beliebt: Lieutenant Guttler wurde von drei Jugendlichen mit wurfbereiten Steinen umringt; ein vierter älterer Mann hatte drohend seine Spitzhacke gehoben. Immerhin war die Archäologin nicht zu zimperlich gewesen um einen Standard-Typ-2-Phaser mitzunehmen den sie jederzeit aus dem Holster ziehen konnte.

"Lassen Sie sich nicht provozieren Lieutenant, darauf warten die ja ja nur."

"Das ist leichter gesagt als getan, die wollen dass wir den Planeten wieder verlassen!"

"Und wer soll dann die Dürre bekämpfen? Etwa Sie?" Vinara wandte sich damit direkt an die vier Männer um Guttler.

"Und Sie?", fragte der Mann mit der Spitzhacke, "ich glaube allmählich dass wir durch Ihre Machenschaften erst in diesen Schlamassel geraten sind! Irgendwie haben Sie es geschafft unser Grundwasser zu verseuchen, und unter dem Vorwand uns helfen zu wollen treffen Sie hier Vorbereitungen für eine großangelegte Bergbau-Aktion! Oder stimmt es etwa nicht dass Ihre ach so edle Sternenflotte nicht auch ganz scharf auf das Borlomid ist?"

"Ich gebe zu, ein Abbau wurde in Erwägung gezogen... Aber nur wenn es absolut notwendig sein sollte beziehungsweise wenn Sie sich einverstanden erklären. Aber niemand von Ihnen soll evakuiert werden! Wenn Sie sich vor irgendjemandem fürchten müssen dann wären das irgendwelche Piraten die möglicherweise auch hinter dem Borlomid her sind."

Lieutenant Guttler seufzte und ging auf ihre Vorgesetzte zu. "Lassen Sie es gut sein Commander... Ich weiß auch nicht was die Hälfte von denen bewogen hat auf einmal wieder so renitent zu werden!"

"Vielleicht sollten wir die Piloten anweisen zusätzlich zu ihren Eindämmungsflügen tatsächlich noch weitere Geschenke abzuwerfen... Obwohl diese Renitenten es so oder so in den falschen Hals kriegen würden."

Die beiden Frauen begaben sich zum zentralen Einsatzlager in dem sich auch viele ihrer Kollegen befanden; unterwegs hörten sie dass auch in der Dorfkneipe unverhoffte Unterstützung auf sie

wartete - wenn auch nur in Gestalt zweier Kolonisten.

George Sheridan
25.11.2007 - 22:10

Bevor der Junge zeigen konnte, wo sein Lieblingsplätzchen ist, wurde dieser von seiner Mutter gerufen, welche die Beiden Offiziere und das Kamerateam mit einem Blick bedachte, den George als nicht gerade gastfreundlich einstufte.

Also entschied man sich dafür wieder zu der Halle zurückzukehren, die man als Zentrale für das Wetterkontrollsystem vorgesehen hatte.

Das Siegel war zwar intakt, aber dennoch schien sich jemand daran versucht zu haben in die Halle einzubrechen.

George ging vorsichtig auf das Tor zu. „Mr Valan? Ist es üblich das man hier ab und an geschlossene Türen einrennen will?“

„Nein, eigentlich nicht. Es gibt zwar nachts ein paar gefährliche Tiere, aber die werden meistens von Ultraschallsendern abgehalten.“

„Das Siegel ist keine 2 Stunden alt und schon hat sich jemand daran zu schaffen gemacht.“

„Das ist in der Tat bedenklich.“, antwortete Suval seinem Vorgesetzten.“ Haben Sie jemanden in Verdacht?“, fragte der Vulkanier.

„Ich weis es nicht.“, sagte George möglichst neutral. George war es dennoch nicht Wohl. Sabotage oder der Versuch der Selbigen, war immer der Vorbote von gewaltigem Ärger. George berührte seinen Kommunikator.

„Sheridan an Bishop.“

Lt. Cmdr. Bishop war gerade mit dem Shuttle gelandet und hatte sich von Milseya verabschiedet, als ihn sein Kollege von der Technik rief. "Bishop hier, was gibt es denn?" meldete sich der Sicherheitschef freundlich beim Chefindgenieur.

„Commander, bitte kommen Sie zu der alten Halle, sie liegt westlich der Siedlung. Ich habe hier etwas, was ihre Aufmerksamkeit bedarf.“

George wählte seine Worte so, dass alle die mithörten, nicht sofort deuten konnten, was nun gemeint war.

"Ich bin unterwegs, Bishop Ende" entgegnete Lucas und machte sich auf den Weg.

George deaktivierte seinen Kommunikator. „Ich nehme nicht an, dass hier jemand in der Zwischenzeit einen Tipp abgeben will?“

Alle in der Gruppe, auch die Filmlleute zuckten mit den Schultern oder schüttelten den Kopf.

„Ich wäre überrascht gewesen, wenn sich jemand gemeldet hätte.“, fügte Sheridan hinzu. Dann warteten alle, bis der Sicherheitschef hier bald erscheinen würde.

Lucas kam den kleinen Hügel herauf und sah seine beiden Kollegen Sheridan und Suval an der Halle stehen. Daneben stand ein junger Siedler und leider ein Kamerateam. "So, da bin ich. Was gibts?"

„In einem Wort – Ärger!“, George zeigte nun auf das Siegel, das deutliche Spuren aufwies, die auf versuchte Manipulation hindeuteten. „Es ist keine 2 Stunden her das Ich dieses Siegel angebracht habe. Es ist zwar intakt, aber ich befürchte, dass wir mit gewaltigem Ärger rechnen müssen.“

"Na, Commander machen sie nicht gleich die Pferde scheu!" meinte Bishop zu seinem Kollegen und schaute sich das Siegel an.

„Für sich betrachtet wirkt es harmlos. Aber in Anbetracht dessen, das uns die eine Hälfte der Kolonie mit offenen Armen empfängt und die andere Hälfte uns lieber jetzt zum Teufel Jagen will, wäre ich mir nicht so sicher, ob man dies so harmlos auffassen soll.“; George blickte kurz Suval an, dann wandte er sich wieder dem Sicherheitschef zu.“ Ohne jetzt derjenige sein zu wollen der Panik machen will. Aber wir sollten in Betracht ziehen, dass man uns sabotieren will.“

"Das habe ich auch schon bemerkt, denn ich wäre vorhin beinahe wegen Olivenöl aus dem Shuttle gestürzt ..." erzählte der Sicherheitschef seinem Kollegen leise. Dann untersuchte er weiter das Siegel.

„Olivenöl?“, George wölbte hinter der Sonnenbrille seine Braue. Dann zog er etwas den Schirm

seiner Mütze ins Gesicht." Sie werden mir wohl kaum erzählen, wie Sie zu dieser Ehre gekommen sind?", fragte George ebenfalls mit gesenkter Stimme.

"Wenn wir wieder auf der Community sind, dann erzähle ich Ihnen die ganze Geschichte ..." versprach der Australier seinem Kollegen. "Was soll ich jetzt eigentlich wegen dem Siegel hier tun?"

„Die Kolonisten und eventuell auch die Filmleute beobachten. Nennen Sie es Paranoia, aber ich traue es einigen von den Burschen durchaus zu, dass diese uns in die Suppe spucken können. Am Besten wir sehen uns in der Halle noch mal um.“

"Gut, dann öffnen Sie mal das Siegel und dann gehen wir rein. Dabei scanne ich nach Waffen und Sprengsätzen, sie beide scannen nach ihren technischen Geräten!" schlug der Sicherheitschef vor und wartete, bis die beiden Techniker das Siegel entfernt hatten.

George öffnete das Siegel und betrat die Halle. Dabei ließ er den Tricorder einen scann durchführen. Suval verfuhr ebenso. Nach einer Minute ließ George den Tricorder sinken. „Hier war niemand anderes außer uns drin gewesen. Keine Emissionen von irgendwelcher Technologie zu erkennen, wenn man von den Energieleitungen absieht.“ „Bestätigt Commander.“, sagte Suval.

"Bei mir auch nicht!" meinte Lucas und klappte seinen Tricorder zu.

„Hier sollten die Computer und Kontrollen für die Wetterkontrollsatelliten installiert werden. „, erklärte George leise.

"Und wer soll die dann steuern?"

„In der Regel kommen von der Föderation Meteorologen und Computerfachleute her, die diese Systeme Warten und Kontrollieren. Dabei ist es üblich, das man auch aus der Kolonie jemanden zum Team hinzuzieht.“, George blickte zu Valan.

„Mr Valan hier hat sich bereits freiwillig gemeldet, dieses Team tatkräftig zu unterstützen.“

"Und sie vertrauen ihm?" fragte der Sicherheitschef flüsternd und schaute unauffällig zu dem jungen Siedler.

„Nun er ist nicht gleich mit einer Mistgabel auf uns losgegangen“, antwortete der Cheffingenieur.

"Weil er sie nicht mit einer Mistgabel bedroht hat, vertrauen sie ihm? Commander, wie naiv sind Sie denn geworden?"

„Ich bin keineswegs naiv. Und blind vertraue ich niemanden. Außerdem muss er sich bewähren, wenn er sich für die Sternenflottenakademie bewerben will. Zumindest hat er diesen Wunsch geäußert. Und hierbei kann ich auch sehen, ob er es Ernst meint, oder nur eine Show abzieht.“

"Gut, dann testen sie ihn mal auf Herz und Nieren und danach zeigen sie ihm erst die Kontrollen. Sollen wir eine Alarmanlage an der Tür installieren? LeCroix kann so was ..." schlug Lucas vor und schaute den Cheffingenieur ernst an.

„Eine gute Idee.“, sagte George. „Ich Denke das war es fürs Erste. Danke für ihr kommen Commander.“

"Kein Problem und ich schicke ich Ihnen dann LeCroix vorbei. Außerdem werde ich die Sicherheit auf dem Planeten verstärken." verabschiedete sich der Sicherheitschef von seinen Kollegen und verließ die Halle.

U_E und CptJones in: Wir brauchen nicht den Ärger zu suchen, den der Ärger sucht uns!

Assjima
26.11.2007 - 15:42

Assjima langweilte sich. Eine Außenmission und die Cheffärztin der Community hatte tatsächlich keine Arbeit. So wie auch die anderen in ihrem Team. Das hatte es schon lange nicht mehr gegeben. Alles war aufgebaut, doch keiner der Siedler schien Lust zu haben, den kostenlosen

Gesundheitscheck der Sternenflotte zu nutzen. Einer plötzlichen Eingabe folgend hatte sie vor etwa einer Stunde ein kurzes Informationsblatt aufgesetzt in dem sie die Siedler bat, sich einer Untersuchung zu unterziehen. Das Material war einfach zu unbekannt um als für den humanoiden Organismus gänzlich unschädlich betrachtet zu werden. Miki und James waren im Dorf unterwegs um die zwischenzeitlich auf der Community gedruckten Flyer unter das Volk zu bringen.

Mauzi hatte kurz für Abwechslung gesorgt, als er mit übel verfärbtem Pelz ankam und angesichts der hellorangenen Flecken beinahe weinte. Ein kleiner Junge hatte ihn mit grüner Farbe beschossen, die mit seinen Haarpigmenten eine chemische Reaktion eingegangen waren. Doch Assjima konnte dagegen nicht viel machen. So blieb ihm nur noch die Möglichkeit, die Flecken entweder herauswachsen oder von seinem Onkel den Pelz einfärben zu lassen.

So blieb Assjima nichts anderes übrig, als vor dem Zelt in der Sonne zu sitzen und sich mit den nausikanischen Entschuldigungsritualen zu beschäftigen. Je mehr sie darüber las desto unwohler wurde ihr bei dem Gedanken an das nächste Treffen mit Moloch.

Da kam Meg herangewuselt und hielt ihr ein PADD unter die Nase. „Haste schon gesehen? Wenn du so weiter machst, dann wirst du bald vor Vinara und Mili die Position der meistgehassten Frau an Bord einnehmen. Da halten dich viele für eine arrogante Schnepfe.“

Die Ärztin warf einen gelangweilten Blick auf die Gästebucheintragungen. „Denen kann man es aber wirklich nicht Recht machen. Die einen mosern, weil ich meine *Gunst* ungleichmäßig verteile, die anderen wollen mehr sehen ... Für wen halten die mich? Wenn jemand ein sexuelles Verlangen verspürt, soll man sich an seinen Partner wenden. Oder in den nächsten Puff gehen ... meine Krankenstation ist sicherlich nicht der geeignete Ort dafür.“

„Kannst denen ja mal die Adresse von dem pseudodeltanischen Freudenhaus auf eurem Mond geben oder Werbung für diese betazoidische Fluggesellschaft machen“ grinste die Afrikanerin und steckte das PADD wieder in die Tasche. „Kommst du mit dem nausikanischen Zeugs voran?“

„Nicht wirklich. Woher soll ich hier einen schlachtfrischen Schweinsnabel nehmen?“

„Wozu brauchst du dass denn?“

„Um die Hölzer einzufetten, mit denen Moloch mich schlagen darf.“

„WAS? Der darf dich verprügeln?“

„So zumindest steht es in den Anweisungen, die mir die nausikanische Botschaft hat zukommen lassen.“

„Und das Sternenflottenkommando wird das zulassen?“

„Sieht so aus.“

„So eine verdammte Sch ...“

Lautes Geschrei unterbrach den nicht ganz stubenreinen Fluch der Krankenschwester. James kam herangestürzt, Miki wie einen Sack Kartoffeln über der Schulter tragend und flankiert von einer Gruppe johlender Kinder und dem üblichen Kamerateam.

Assjima sprang auf und rannte ihm entgegen. „Was ist passiert?“ rief sie aufgeregt.

„Die Irren im Dorf!“ schrie James aufgebracht. „Die wollten uns umbringen!“

Gemeinsam trugen sie Miki ins Zelt und legten ihn auf eines der Untersuchungsbetten. Sein Kopf blutete und er stöhnte leise.

„Wir waren im Dorf unterwegs um die Zettel zu verteilen und die Leute zu überreden, dass sie sich untersuchen lassen, da viel von einer Scheune ein Balken runter. Der hätte mich getroffen, wenn Miki mich nicht zur Seite gestoßen hätte. Dafür hat er das Teil an den Schädel bekommen. Ich sag dir: das war volle Absicht. Hab einen Kerl übers Dach wegklettern gesehen. Der war mittelgroß und trug ein grünes Hemd. Mehr konnte ich nicht erkennen. Wie geht's Miki?“

„Sieht schlimmer aus als es ist. Das wird schon wieder.“ Assjima steckte den Scanner ein und

begann die Wunde zu reinigen. „Zum Glück kein Schädelbruch. Aber eine Gehirnerschütterung wäre möglich.“

„Wenn ich dieses Schwein erwische!“ brüllte der Crewman und schlug zur Untermahlung die rechte Faust in die linke Hand. „Den mache ich platt!“

„Beruhige dich, James! Er hat Glück gehabt. Meg, kontakte bitte Dr. Gilmore. Er soll Miki hochbeamten lassen und sicherheitshalber einen kompletten Schädelscann machen.“

Wenige Minuten später löste sich der Finne in feinste Partikel auf und eine wütende Chefärztin erstattete dem Sicherheitschef Bericht.

Milseya Anquenaar
26.11.2007 - 21:15

Lucas hatte wieder festen Boden unter den Füßen. Der Siedler ebenfalls. Das Kamerateam, das Milseya begleitete, ruhte sich gerade ein wenig im Schatten eines Bäumchens aus und ließ die Kamera lustlos mitlaufen, während die Pilotin die Systeme des Shuttles routinemäßig überprüfte.

Sie hatte noch weitere Netze in anderen Bächen und Flüssen ausgelegt. Alles war reibungslos verlaufen. Kein weiteres Öl hatte sich auf den Boden verirrt. Keine Fehlfunktionen waren aufgetaucht. Kurz - es wäre alles perfekt, wenn da nicht die aufgewiegelten Siedler wären. Und die Tatsache, dass Milseya glaubte, dass man es auf sie abgesehen hatte.

Rupert hatte sie kurz nach der Landung nochmals kontaktiert und sie auf den neuesten Stand der *Dokumentation* gebracht. Er teilte zwar nicht ihre Ansicht, stimmte ihr aber zu, dass der Unfall von Lucas irgendwie so dargestellt worden war, als wäre es ihre Schuld gewesen. Für Milseya war dies hingegen ein weiteres Indiz für ihren Verdacht. Sie erkannte das unguete, mulmige Gefühl in ihrer Magengegend - es war das gleiche wie damals als sie vor Cayman geflohen war... Zudem hatte der Pilot für sie einen Blick in ihr Gästebuch geworfen und meinte, dass sie sich bloß nicht die Laune verderben lassen sollte, von der Tatsache, dass einige der Meinung waren, sie sollte gefälligst nur das tun, wozu sie ausgebildet worden war: nämlich Fliegen. Alles andere, so zitierte Rupert, wäre reine Zeitverschwendung.

Ihre Laune sank weiter. Bislang hatte sie die Kamerateams einfach akzeptiert. Genauso wie die Tatsache, dass sie kaum einen Schritt mehr tun konnte, ohne dass jedes Wort, jede Geste aus dem Zusammenhang gerissen auch anders gedeutet werden konnte. Doch nun kamen ihr Bedenken. Diese Filmleute machten nicht nur ihren Job... Milseya rief sich in Erinnerung, wie gierig sie den am Seil hängenden Lucas gefilmt hatten. Sie hatten keine Sekunde auch nur den Gedanken daran verschwendet, dem Sicherheitschef zu helfen. Und als sie Lucas wieder an Bord geholfen hatte, da war sie nicht im Bild gewesen .. Rupert hatte erzählt, dass es letztlich so ausgesehen hätte, als ob der Sicherheitschef sich von alleine wieder hochgezogen hätte.

Sie seufzte, als sie sich auf die Stufe des Shuttles setzte. Vielleicht war sie einfach nur ein wenig durcheinander. Oder kannte einfach schlichtweg die Gesetze der Filmbranche nicht. Lucas war beliebt bei den Zuschauern; war es da nicht verständlich, dass man ihn jederzeit in einem guten Licht präsentieren wollte? Dass sie weniger beliebt war - bei allen Himmeln - wie schnurz war ihr das? Und hatte sie nicht genau deswegen Vinara zusammengestaucht? Vielleicht sollte sie sich einfach selbst am Riemen reißen und nur das tun, wozu sie hier war. Ging es hier nicht darum, den Siedlern zu helfen? Alles andere spielte nur eine nebensächliche Rolle. Wenn man einen *Bösewicht* benötigte, damit die anderen gut dastanden - war sie dann nicht dafür geradezu prädestiniert? Niemand war kleiner - und böser! Milseya begann in sich hineinzukichern. Oh ja, sie konnte so richtig gemein und fies sein! Beinahe schon niederträchtig! Urplötzlich brach das Lachen aus hier heraus, was das Filmteam verwundert aufsehen ließ. Vor ihrem inneren Auge sah sie sich selbst, wie sie eiskalt berechnend ihre Kollegen hinterging, über Leichen gehend ihre Karriere vorantrieb, als Captain ihres eigenen Schiffes ihre Offiziere in knappen Ledertangas auspeitschen ließ, wenn diese nicht parierten...

Die kleinen Bajohaliianerin hielt sich den vor Lachen mittlerweile schon schmerzenden Bauch - diesen Tagtraum musste sie unbedingt dem Councilor erzählen! Nein, nicht *dem* Councilor, sondern Solak! Nur er würde sie anschließend mit Sicherheit nicht einsperren lassen.

Das Lachen hatte wirklich gut getan. Erleichtert, von den trüben Gedanken nahezu befreit, lächelte sie verschmitzt vor sich hin, als leise aus dem Shuttle das Signal ertönte, auf das sie gewartet

hatte. Die Zeit war um. Jetzt würde sich zeigen, ob die Netze wirklich etwas brachten. Sie stand auf. „Ich werde jetzt zum Kontrollflug aufbrechen“, rief sie dem Kamerateam zu. „Wollen Sie mit?“ Eher entnervt standen auch die Mitglieder des kleinen Kamerateams auf und stiegen in das Shuttle. Milseya beschloss einfach, deren schlechte Laune zu ignorieren, was ihr auch relativ leicht gelang - war sie doch zu neugierig, ob die Piloten mit ihren Berechnungen und Ideen richtig gelegen hatten...

Sie hatten!!!!

Aufgeregt rutschte Milseya auf ihrem Pilotensitz hin und her, überprüfte immer und immer wieder die Ergebnisse - doch an diesen war nichts zu rütteln! Die Eindämmungsnetze hielten wie vorgesehen das Borlomid davon ab, sich in den Oberflächengewässern weiter zu verbreiten. „Sehen Sie das?“, rief Milseya hochofren dem Kamerateam zu. „Es klappt! Die Netze verhindern eine weitere Kontaminierung! Ist das nicht fantastisch?“ Über das ganze Gesicht strahlend kontaktierte sie die Wissenschaftler der Community und übermittelte diesen die Ergebnisse. Und dann rief sie gleich noch das Hangardeck und gratulierte ihren Leuten zu ihrer super Arbeit. Lautes Freudenheul von Rupert und Claudette war im Hintergrund zu hören, worüber Peter nur amüsiert schmunzelte, bevor er sich verabschiedete.

„So und jetzt“, klatschte Milseya immer noch glücklich und stolz in die Hände „... jetzt machen wir uns daran alle restlichen Oberflächengewässer zu *vernetzen* und dann wird das Borlomid komplett neutralisiert. Lust auf einen kleinen Looping zur Feier des Tages?“

Ohne auf eine Antwort zu warten, ging das Shuttle plötzlich in einen steilen Steigflug....

USS Community
26.11.2007 - 21:18

Auszüge aus den Gästebüchern

"Lucas ist sooooo süß!"

"Wieso tragen die Waffen?! Die sollen doch den Leuten helfen!"

"Die reden mehr über ihre Knarren als über ihre Arbeit!"

"Du meinst die Wissenschaftsfuzzis? Die tun doch eh nix!"

"Genau! Die Arbeit machen nur die anderen!"

"Fachidioten eben. Vor'm Computer spitze, aber wehe, sie werden mit dem wahren Leben konfrontiert! Da kommt nichts mehr!"

"Ich finde Lucas süß! Wer noch?????"

"ICH!!!!!!!!!!!! Lucas ist supi süß!"

"Das ist ein Weichei! Ich finde den Klingonen geil! Das ist ein echter Mann!"

"Klingonen stinken!"

"Wäre diese Andorianerin ein Kerl, würd ich denken, der hätt nen zu kleinen Schwanz! So die mit ihrer Knarre liebäugelt!"

"Aber immerhin ist sie unten! Da waren doch dutzende Blauhemden bei dieser Besprechung! Wo sind die jetzt!"

"Sagt ja wohl alles über die Sternenflotten-Wissenschaftler aus!"

"Habt Ihr Euch mal die Crewlisten angesehen? Die bestehen fast nur aus Wissenschaft! Wozu?! Die Arbeit machen die anderen!"

"Zum Beispiel mein Luci-Schmuci! War das nicht soooo cool wie er sich wieder in das Shuttle

hochgezogen hat?!"

Niels van Richthoven
26.11.2007 - 21:39

Als Niels der Meinung war, dass er genügend Proben gesammelt habe, kehrte er auf die Community zurück. Da die meisten Mitglieder der Filmcrew auf dem Planeten waren um die „Interessanteren“ aus der Mannschaft zu beobachten, war es auf dem Schiff relativ ruhig. Aber es konnte natürlich alles auf dem Raumkreuzer durch die fest installierten Kameras und Mikrofone.

Tyler Maddison und Carla Pestalozzi hatten schon begonnen die ersten Versuche mit den Proben zu machen. Die Konzentration des Borlomid musste in den Proben bestimmt werden. Auf dieser Grundlage sollten Ethan Matthews und Henry McCoy errechnen, wie groß das verseuchte Gebiet tatsächlich ist und wieviel „Tri“ gebraucht werden würde. Danach konnten dann die ersten Versuche gestartet werden um herauszufinden, wie gut sich das Borlomid mit dem „Tri“ verbinden würde.

Nachdem Niels sich versichert hatte, dass die Vier zurecht kamen, ging er zum Frachtraum 1, der direkt an das Wissenschaftslabor grenzte. Hier wartete schon Evan Haley auf ihn. Mit seiner Hilfe wollte Niels den Frachttransporter so konfigurieren, dass das Reaktionsprodukt möglichst flächendeckend hochgebeamt werden konnte. Aber zuerst wurde mit einem Becken und einer Schüssel geprobt. Das Becken war mit Wasser gefüllt, in dem das „Tri“ gelöst war. Haley betätigte die Regler des Transporters, der blaue Schleier legte sich über die Schüssel und die ganze Suppe lief über. Da musste noch einiges an der Feinabstimmung getan werden, es sollte ja nicht das gesammte Grundwasser mit hochgebeamt werden, sondern nur das „Tri“ mit dem Borlomid. Während Evan sich weiter um die Feinabstimmung kümmerte, ging Niels wieder hinüber zum Labor. Dort angekommen traf gerade die Nachricht ein, dass Mili mit dem Netz Erfolg hatte. Das Plan schien aufzugehen...

Vinara Shral
26.11.2007 - 21:44

Vinara war kurz zum Schiff hochgebeamt und kehrte nun im Navy-blauen Overall (klimatisiert) und zwei Schaufeln wieder zurück. Eines der Werkzeuge gab sie Fähnrich Stevenson, mit dem anderen fing sie an die beschädigten Pflanzen auszugraben und einige von ihnen hochbeamen zu lassen - nicht ohne den Siedlern vorher zu versprechen, sie nach erfolgreicher Behandlung wieder hinunterzubeamen.

Nanni Stevenson versuchte, während sie ebenfalls mit Graben beschäftigt war den Kolonisten klarzumachen dass einige der von ihr vorgeschlagenen Pflanzen in diesem Klima doch leichter - und vor allem mit weniger Wasser - gedeihen würden als die bisher bevorzugten.

Obendrein mussten alle Beete und Einzelpflanzen von der Grundwasserversorgung abgeschnitten werden, sofern sie an dieser hingen. Das bedeutete in einigen Fällen noch mehr Grabarbeit als bei den Pflanzen, aber keiner der Kolonisten wollte Vinara weitermachen lassen ("Ihr Vandalen, ihr macht uns ja so schon unsere schönen Gärten kaputt!")

Als die Andorianerin sich nach einigen halbwegs gelungenen Beruhigungsversuchen wieder ihrer Schaufel zuwenden wollte sah sie, dass deren Stiel gebrochen war. "Wer hat das getan? Der ist unmöglich von alleine gebrochen!"

Kurz darauf ertönte ein mittelstarker Knall und Fähnrich Stevenson stieß einen spitzen Schrei aus. "Da... da hat... da hat jemand eine Mine vergraben!", stotterte sie und deutete auf den kleinen rauchenden Krater zu ihren Füßen. Die Schaufel die sie fallen hatte lassen war immerhin noch intakt.

"Keine Mine, eher ein ziemlich großer Feuerwerks-Körper", meinte Vinara nach einem Scan und sah die umstehenden Kolonisten tadelnd an. "Was habe ich Ihnen über die Instabilität von Borlomid gesagt? Schon die dreifache Ladung in der zehnfachen Tiefe hätte ernsthafte Konsequenzen haben können!"

"Prima, dann können wir ja immer noch verdoppeln!", höhnte eine Stimme aus den hinteren Reihen der Siedler.

Milseya Anquenar

27.11.2007 - 10:51

„He, nicht so schnell!“

Verdutzt blieb Milseya stehen und sah sich um. Das Kamerateam hinter ihr keuchte laut. „Tut mir leid“, entschuldigte sie sich ehrlich, bevor sie unverdrossen weiter in Richtung Casino lief. Vor ein paar Minuten hatte Peter sie auf der Oberfläche des Planeten abgelöst und nach einem ausführlichen gemeinsamen Shuttle-Check mit der nächsten Phase der Netzeindämmung begonnen. Und kaum war sie wieder zurück auf der Community gewesen, war sie losgestürmt, um H'Qar die gute Nachricht zu erzählen.

Als sich die Schotts des Casinos öffneten, sah sie sich schnell nach ihm um. „Schatz!“, rief sie laut aus, als sie ihn schließlich entdeckte.

„Herzchen“, kam als Antwort von einem anderen Tisch. Überrascht sah sie zu dem grinsenden Grunther, dem sie beim Vorbeigehen eine sanfte Kopfnuss verpasste, woraufhin dieser lachen musste.

„Stell dir vor..“, sprudelte es aus ihr heraus, bevor sie sich auch nur an den Tisch ihres Mannes gesetzt hatte „... das mit den Netzen funktioniert! Ist das nicht einfach fantastisch?“

Der Klingone schmunzelte nur kurz, bevor er den Enthusiasmus seiner Frau auf die übliche Weise gleich wieder bremste. „Dann sind wir hier fertig?“

„Natürlich nicht!“, gab sie zurück. „Jetzt müssen wir noch das bereits gelöste Borlomid binden und dann hochbeamen.“

Er schüttelte den Kopf. „Ihr habt eine Schlacht gewonnen, nicht den Krieg.“

„Alter Miesmacher!“, lachte sie und fischte sich ungeniert ein Stückchen Obst aus seinem Zilm'kach. „Sind die beiden klingonischen Schiffe bereit?“

H'Qar nickte. „Sie warten auf meine Anweisungen ..“

Ein Piepsen an Milseyas Handgelenk unterbrach ihn. Er sah seine Frau durchdringend an. „Ist es soweit?“, fragte er leise.

Schnell und diskret - so dass die Kameraleute keine Möglichkeit hatten, Genaueres zu erkennen, warf sie einen Blick auf ihr Handgelenk. „In acht Stunden“, antwortete sie.

Der Klingone runzelte kurz die Stirn. „Du hattest noch keine Gelegenheit mit Assjima darüber zu sprechen.“

„Nein“, gab sie nachdenklich zurück. „Aber ich will auch nicht länger warten. Wir beide haben es doch ausführlich besprochen.“

„Aber wir waren uns einig, dass Assjima darüber Bescheid weiß.“

Milseya seufzte. „Der Doc ist auf dem Planeten. Wie soll ich jetzt ..“ Sie sah zu dem Kamerateam, dessen Interesse scheinbar sprunghaft angestiegen war. „Wie soll ich jetzt unter vier Augen mit ihr darüber sprechen?“, flüsterte sie kaum hörbar. „Wir haben alles, was wir benötigen. Warum sollten wir es nicht einfach wagen?“

Seine Antwort bestand aus einem kritischen Blick.

„Wenn es nicht klappt, dann können wir immer noch den Doc einweihen“, erklärte sie immer noch im Flüsterton.

„Es ist deine Entscheidung“, erwiderte er schließlich.

„Die ich soeben gefällt habe.“

H'Qar erhob sich - was das Kamerateam dazu veranlasste, einen Sicherheitsabstand von gut zwei klingonischen Armlängen einzunehmen. „Gut. Dann in acht Stunden. Ich werde bereit sein.“

„Das hoffe ich doch“, schmunzelte sie amüsiert und streckte ihm kokett die Wange hin, die er küsste, bevor er ging.

George Sheridan

27.11.2007 - 17:15

5 große Lichtsäulen nahmen nun in der Halle Form an und rematerialisierten als mittelgroße Supercomputer, welche jeweils noch von einem portablen Traktorstrahl in schwebender Position gehalten wurden, damit die Ingenieure die Energieleitungen anschließen konnten.

Auf dem Dach wurden Solarkollektoren angebracht, die als Reserve gedacht waren, wenn der Mikrofusionsreaktor mal ausfallen sollte.

Ansonsten wurden die Solarzellen zum Betreiben der Klimaanlage verwendet. Vorsichtig Schloß George einen der 5 Computer an die Energieleitung an. Ein leises Knacken kündigte das Einrasten der Energiekupplung an. Dann kamen die Glasfaserverbindungen des Netzwerkes dran, die die Computer mit einem Server verbanden, der im Grunde nichts anderes als ein gewaltiger Speicher war, mit dem man ohne weiteres ein Schiffscomputer der Oberth Klasse hätte betreiben können. Das Netzgerät des Computers begann zu summen und eine rote Kontrollleuchte zeigte an, dass nun der Strom angeschlossen war. Ein letzter Blick auf die Anschlüsse, dann kam der Chefsingenieur

wieder hinter dem Computer hervor.

„In Ordnung bringen Sie den Computer auf seine Finale Position.“

Wies Sheridan einen seiner Techniker an, welcher den Computer nun an seiner Stelle absenkte. Ohne ein Geräusch zu verursachen, erlosch der Traktorstrahl.

Valan sah bei allem aufmerksam zu und konnte nach einigen Minuten selbst den Ingenieuren der USS Community zur Hand gehen.

„In Ordnung aktivieren wir den Server. Danach werden wir die restlichen Computer hochfahren.“

Suval nickte und begab sich zur Zugangskonsole des Servers. Dort legte er drei Schalter um und das Gerät begann summend zum Leben zu erwachen. Auf den vier Displays konnte man erkennen, wie das Basisbetriebssystem hochgefahren wurde.

Wenige Minuten Später wurden auch die 5 Computer hochgefahren. Das LCARS-System brauchte ca 15 Minuten, bis es vollständig hochgefahren war. Die Version für Raumschiffe und Raumstationen konnte wesentlich schneller geladen werden. Doch hier hatte George eine Basis Version auf die Geräte aufspielen lassen, die für den Zweck der Satelliten Kontrolle völlig ausreichend war.

Das Filmteam verfolgte geduldig alle Schritte. Auch wenn sich einige langweilten, gab es auch welche, die sich wirklich dafür Interessierten, wie man so ein System installierte und zum Laufen brachte.

„Computer sind alle hochgefahren, die Software arbeitet innerhalb der vorgegebenen Parameter.“, meldete Suval. Die Augenbrauen des Vulkaniers gingen in die Höhe. „Eigenartig! Die Parabolantenne wird nicht angezeigt, ebenso auch nicht die Subraumkommunikationsphalanx.“ George gab an der Serverkonsole einen Befehl ein. „Die Diagnose zeigt keinen Softwarefehler an. Also muss es an der Antenne selbst liegen. Ich werde das mir ansehen.“

30 Meter westlich der Halle war die Parabolantenne aufgestellt worden, welche einen Durchmesser von 8 Metern hatte und sich in praktisch jede Richtung ausrichten lies. Um die Antenne gab es einen Maschendrahtzaun, der vor allem die Grasfaserverbindungen vor wilden Tieren schützen sollte.

Ein Mensch konnte diesen Zaun mit etwas Anstrengung ebenfalls überwinden. Ein kleines Tor, welches mit einem elektronischen Schloss gesichert war, ermöglichte einen Zugang für Wartungen an der Antenne.

Am Kasten für die Anschlüsse sah George bereits Spuren von einem Schraubenzieher oder einem anderen Gegenstand, mit dem man die Verkleidung aufgehebelt haben musste. Die Kratzer wirkten sehr frisch.

„Interessant! Die Marder hier haben sogar ihr eigenes Werkzeug!“, flüsterte George zu sich selbst. Das Schloss des Kastens war kaputt. Die Tür ließ sich leicht öffnen. Das Hauptkabel der Antenne war aus dem Anschluss herausgerissen und der Stecker dabei beschädigt worden.

„Klasse!“

George berührte seinen Kommunikator. „Sheridan an Suval.“

„Sprechen Sie Commander.“

„Suval, wir brauchen einen neuen Datenport, einen dazugehörigen Stecker und ein Kraftfeldemitter der Klasse 3.“

„Verstanden Commander. Ich werde dies sofort anfordern.“

„Ausgezeichnet. Sheridan Ende.“

Hier hatte also eindeutig jemand, was dagegen das man der Kolonie half. Nur das Dumme war, das in der Kolonie so gut wie jeder in Frage kam. Mal von denen abgesehen die sich nicht gegen die Hilfsaktion stellten.

LeCroix hatte inzwischen das Sicherheitssystem aktiviert, welches auch von der Community aus überwacht werden konnte, wenn es nötig war. Keppler hatte es auf Bereitschaft eingestellt, nachdem der Sicherheitsoffizier erklärt hatte, wie das Sicherheitssystem zu bedienen war. In der Mitte des Raumes rematerialisierten die angeforderten Teile.

„Mr Keppler? Bringen Sie diese Bauteile zu Commander Sheridan.“

„Ja, Sir.“

Keppler nahm die Teile auf und legte diese in einen Kasten. Dann machte er sich in Richtung Antenne auf.

Die Reparatur nahm knappe 20 Minuten in Anspruch. Keppler assistierte dabei dem Chefsingenieur. Im Kasten landeten die Beschädigten Stecker und der Datenport.

„Meine Güte! Die müssen das Ganze mit einem Hammer bearbeitet haben.“

„Gut möglich Will. Ein oder zwei kräftige Schläge und der Job ist erledigt. Aber der Nächste wird sich erst durch ein Ebene 5 Kraftfeld arbeiten müssen.“

„Dürfte für eine Weile halten.“

Der Chefsingenieur verschloss wieder den Kasten.

„Was halten Sie von dieser Aktion? Ich meine diese sogenannte Dokumentation.“, fragte George.

Das Kamerateam war noch in der Halle.

„Wenn ich ehrlich bin, Sir. Ich halte das Ganze für eine Zeitverschwendung. Die Menschen halten das Ganze für eine Gameshow.“

„Wem Sagen Sie das. Aber leider will es das Oberkommando so. Wobei ich mir kaum vorstellen kann, das dem auch wirklich so ist.“

„Ich jedenfalls nicht.“

„Kommen Sie Will. Gehen wir wieder rein.“, George aktivierte mit dem Tricorder das Kraftfeld, was den Kasten in ein leicht bläuliches Glühen hüllte.

„Verbindung zu der Antenne ist nun etabliert. Sendeleistung ist optimal. Empfang der Testsendung ist vollständig.“

Verkündete der Vulkanier monoton und gab unentwegt Befehle in die Konsole ein.

„Commander! Wir können nun mit dem Aussetzen der Satelliten beginnen.“

„Wenigstens klappt etwas am Stück.“, sagte George. Dann kontaktierte er Milli, dass sie nun die Satelliten aussetzen könne.

Vinara Shral

27.11.2007 - 20:18

Endlich waren auch weitere Wissenschaftler aus Vinaras Stab eingetroffen, welche dabei halfen die betroffenen Pflanzen zu "evakuieren". Vinara selbst wollte auch noch weitermachen um nicht als 'faule Waffenfetischistin' dazustehen. Sie hatte sich extra eine neue Schaufel mit ungleich stabilerem Stiel besorgt und ihre Mitarbeiter angewiesen, ähnlich unverwüstliches Werkzeug mitzunehmen.

Doch dann näherte sich Nachalek, der bislang auf der Community geblieben war seiner Vorgesetzten mit einem PADD und Ohrstöpseln. "Eine Audionachricht vom Sternenflotten-Kommando wie es aussieht, Commander. Nur für Sie persönlich bestimmt und möglichst umgehend anzuhören."

"Also dann... Nichts für euch Leute!", rief die Andorianerin in Richtung Kamerateam, welches ihr natürlich trotzdem auf den Fersen blieb.

Alle PADDs hatten auch eine Audio-Ausgabe; mit den Stöpseln die wie antiquierte MP3-Kopfhörer wirkten, nach außen hin aber vollkommen abgeschirmt waren ließen sich persönliche Nachrichten sicher abspielen (allerdings war der Kameramann Betazoide und würde definitiv etwas mitbekommen).

"Sie wurden auf mich angesetzt um meine Gedanken auszuspionieren, nicht wahr?"

Der Kameramann gab keine Antwort, wohl weil er nicht lügen konnte und die Wahrheit sich negativ auf die Show ausgewirkt hätte. Er filmte noch wie Vinara sich mit dem PADD in der Hand in eine schattige Ecke setzte und zog dann tatsächlich von dannen - aber nicht ohne den Techniker dazulassen und die Kamera vorher noch auf ein Stativ zu stellen.

Die Wissenschaftlerin steckte die Ohrstöpsel ein und drückte auf Abspielen.

"Lieutenant-Commander Shral, ich bin Lieutenant-General Jack Anderson vom Sternenflotten-Marine-Corps. - Ich muss sagen das ist schon eine ziemliche Scheiße in die Sie und Ihre Kameraden da geraten sind! Dem Oberkommando liegt meine Beschwerde bereits in dreifacher Ausführung vor, aber man sagt mir immer ich solle mich nicht so anstellen. Das Marine Corps ist Teil der Sicherheit und MC Bishop Superstar das neue Zugpferd derselbigen. Also ich warte da lieber ab bis die ersten ernsthaften Rekruten sich ausdrücklich wegen seiner Vorbildfunktion bewerben... Das geht jetzt auf keinen Fall gegen Commander Bishop als Offizier und Person, sondern ausschließlich gegen diesen unsäglichen Medienrummel der da um ihn veranstaltet wird. Der Mann ist Soldat und kein Popstar, verdammt noch mal! - Aber ich schweife ab bevor ich auch nur in die Nähe meines Anliegens gekommen bin. Sie wundern sich sicher was der ranghöchste Noch-General des Marine Corps von einer Wissenschafts-Offizierin wie Ihnen will..."

Der General machte eine hörbare Atempause ehe er fortfuhr: *"Also Erstens: Mir geht es schon seit Langem gegen den Strich dass die Blauhemden in der Sternenflotte meist so untrainiert sind und oft nur wenig Ahnung von Selbstverteidigung, ob mit oder ohne Waffe haben. Schon einige Male ist es so zu tödlichen Zwischenfällen gekommen. Zweitens sind wir gerade dabei das brandneue 'Ground Science Corps' zusammenzustellen, 60 Mann für den Anfang. Und das genau auf Mudmos V wohin Sie ohnehin strafversetzt werden sollen! 20 Marines, 25 reguläre Blauhemden - 26 mit Ihnen - und 15 Zivilisten. Die Einrichtung untersteht unserer Verwaltung. Ich habe mir also gedacht wir schlagen zwei Fliegen mit einer Klappe - Sie können mal ins neue Corps*

reinschnuppern und erhalten dabei eine Grundausbildung, die nicht nur Ihre Fitness und Selbstverteidigungs-Fähigkeiten stärkt. Nein, nach Ihrer Rückkehr werden Sie befugt und beauftragt sein diese Fertigkeiten an Ihre Mitarbeiter weiterzugeben! Ärzte und Wissenschaftler lassen sich nur ungern von Sicherheitspersonal rumscheuchen, aber Sie sind selbst ein Blauhemd, Ihnen werden diese Leute vertrauen."

Ein wenig Rascheln und Klappern wie von PADDs war zu hören, dann erklang wieder Andersons Stimme: *"Für Ihre jetzige Situation noch ein gutgemeinter Rat, nein ein Befehl Commander: Scheißen Sie auf die Quoten und schauen Sie nicht mehr in irgendwelche Gästebücher! Für die dort draußen sind Sie jetzt sowieso schon die Buhfrau, egal was Sie tun es wird sich in irgendeiner Weise gegen Sie wenden. Und man wird auch auf jeden Fall ein Exempel an Ihnen statuieren... Wie gesagt hoffe ich dass man Sie tatsächlich nach Mudmos V schickt, zu Ihrem und vieler Blauhemden Besten. Bis dahin machen Sie einfach Ihren Job, ungeachtet dessen was die Meute von Ihnen erwartet. Die meisten von denen haben eh keine Ahnung von dem was Sie hier tun - aber Sie wissen es und das ist alles was zählt. Und denken Sie daran: Sie sind nicht allein. Also die Zähne zusammenbeißen und durch, Soldatin! Und kein Wort über dieses Gespräch zu irgendjemanden. Anderson Ende."*

Nach der Mitteilung ertönte noch eine mechanische Computerstimme: "Dieses PADD wird sich aus Sicherheitsgründen in zehn Sekunden selbst zerstören."

Schnell zog Vinara die Ohrstöpsel aus dem Gerät und ließ es auf den Boden fallen. Der Techniker sprang auf; die automatischen Zielsensoren der Kamera zoomten auf das Display in welchem der Countdown abließ. Bei Null angekommen schoss beißender Rauch aus dem PADD und eine ätzende Säure zerstörte alle relevanten Schaltkreise.

Der Kameramann kehrte wieder zurück und der Techniker, der auf das zerstörte PADD zeigte meinte süffisant: "Commander Shral hat wohl gerade einen extrem geheimen Auftrag erhalten!" Die umstehenden Siedler lachten.

"Kein Kommentar!", erwiderte die Andorianerin und bemühte sich an nichts zu denken - wenn nur dieser betazoide Kameramann nicht wäre! Und wenn er schon sein musste, wieso konnte er sie dann nicht wegen möglicher Pläne der renitenten Kolonisten vorwarnen?

Trotz der im Grunde positiven Nachrichten kehrte sie eher frustriert zu ihrer Arbeit zurück.

Lucas Bishop
27.11.2007 - 22:43

Lucas war sofort aufgesprungen und zu Vinara und Nanni gerannt, als er den Schrei seiner Verlobten gehört hatte. Er sprintete den Hügel hoch und kam an ein Feld, auf dem merkwürdige Pflanzen wuchsen. Mittendrin standen die Andorianerin und die Biologin und waren beide verärgert. Am liebsten wäre der Australier sofort zu seiner Verlobten gegangen und hätte sie gefragt ob alles in Ordnung wäre. Aber er wollte professionell bleiben und wandte sich deswegen erst an seine Kollegin, die auch das Kommando über die Wissenschaft hatte.

„Commander, was ist denn passiert?“ fragte der Sicherheitschef besorgt.

„Hier ist nur eine Schaufel kaputtgemacht worden und Fähnrich Stevenson ist auf einen vergrabenen Feuerwerkskörper gestoßen. Ich habe die Leute hier, daraufhin noch mal an die Instabilität des Borlomid erinnert...“ berichtete Vinara Shral, ihrem Kollegen von der Sicherheit.

„Gut, dann sperren wir das Feld weitläufig ab! Denn ein Feuerwerkskörper auf der Hand oder in der Hand kann zu schweren Verletzungen führen...“ ordnete der Sicherheitschef an und wollte einen Mitarbeiter rufen.

„Halt! Vorher müssen wir die Pflanzen noch ausgraben...“ mischte sich die Biologin in das Gespräch ein. Die Leiterin der Wissenschaft nickte bestätigend.

„Also gut, sie räumen die Pflanzen ab und wenn sie fertig sind, schicke ich Fähnrich Frost vorbei, der das Feld absperrt.“ schlug Lt. Cmdr. Bishop vor und drehte sich um, um zu gehen. Nanni reagierte überhaupt nicht auf ihren Verlobten und ging wieder an die Arbeit. Was der Sicherheitschef dann auch wieder tat.

Lucas Bishop war nun bei der Scheune angelangt, bei der sich der Balken gelöst hatte, der einen Mitarbeiter von Assjima am Kopf verletzt hatte. So wie es ihm die Ärztin beschrieben hatte, sah alles nach Sabotage aus. Der Sicherheitschef schaute nun nach Anhaltspunkten bzw. Beweisen, die

diese These untermauerten. Und in der Tat, konnte er Fußspuren eindecken, die hinter die Scheune führten. Da er nicht alleine hinter das Gebäude gehen wollte, weil der Saboteur eventuell noch anwesend sein konnte, forderte er einen weiteren Mitarbeiter an. Genau fünf Minuten später stand der Caitianer K'Rissan neben seinem Vorgesetzten und lächelte freundlich.

„So, dann gehen wir mal ans Werk und suchen hinter der Scheune nach Beweisen!“ befahl der Sicherheitschef und ging voraus. Der Kater folgte ihm unauffällig. Die beiden Sicherheitsoffiziere suchten hinter der Scheune alles ab und gingen dabei einige Meter auseinander. Lucas fand schließlich eine Leiter und eine altertümliche Säge, die er sofort nach Fingerabdrücken untersuchte. Plötzlich hörte er einen ohrenbetäubenden Schrei, die Stimme kam im sehr bekannt vor. So schnell es ging, eilte er zu seinem Untergebenen und staunte nicht schlecht. Der Caitianer hatte seinen Fuß in einer altertümlichen Bärenfalle eingeklemmt. Die metallenen Zähne der Falle bohrten sich in seine Pfote, die sofort anfang zu bluten. Der Kater musste höllische Schmerzen haben.

„Ach du Scheiße! Nicht bewegen, ich hol dich da sofort raus!“ versprach Lucas seinem Kumpel und schaute sich sofort nach einem Brecheisen um. Der Sicherheitschef hatte Glück, denn hinter der Scheune lag allerhand Zeug und unter dem ganzen Gerümpel lag auch ein Stemmeisen. Lucas setzte es an und schaffte er es mit roher Gewalt und einem großen Kräfteinsatz, die Falle etwas zu spreizen. „K'Rissan zieh deinen Fuß da raus!“ brüllte der Australier, vor lauter Anstrengung, den Kater an. Der Caitianer zog seine Pfote aus der Bärenfalle und ließ sich auf die Seite fallen. Lucas ließ das Brecheisen auf den Boden fallen und kniete sich neben seinem Untergebenen. „Ich bringe dich zu Assjima!“ versprach er, griff seinem Kollegen unter die Arme und half ihm auf die Beine. Humpelnd und sich auf Lucas stützend schaffte es K'Rissan sich zu dem Lazarett-Zelt zu schleppen. Dort wurde er sofort von Meg übernommen und zu einer Liege gebracht.

Der Australier hingegen, kehrte zum Tatort zurück. Er untersuchte noch einmal genau die Bärenfalle und freute sich, denn der Fallensteller hatte seine Adresse auf der Falle eingraviert lassen. Wütend machte sich der Sicherheitschef auf den Weg, zu dem vermeintlichen Fallensteller und Saboteur. Als er bei dessen Haus ankam, brüllte er: „Shawn Bixby kommen Sie sofort raus, sie sind vorläufig verhaftet!“ Aber der Angesprochene war wohl nicht zuhause, oder er wollte nicht herauskommen.

„Wenn hier einer die Leute verhaftet, dann bin ich dass!“ ertönte hinter dem Sicherheitschef eine rauchige Frauenstimme.

„Und wer sind Sie?“ fragte Lukas und drehte sich langsam um. Vor ihm stand eine attraktive Frau, mit roten Haaren und einem Cowboy-Hut auf. Dann hatte sie noch Cowboy-Stiefel an und an ihrem Gürtel befanden sich ein alter Phaser und ein Lasso. Ihr Western-Outfit wurde noch durch einen Sheriff-Stern vervollständigt.

Die Frau nahm ihre Sonnenbrille ab und schob ihren Hut nach hinten. „Ich bin Susan Monroe und ich bin hier sozusagen der Sheriff! Wer sind eigentlich sie?“

„Ich bin Lt. Cmdr. Lucas Bishop und der Sicherheitschef der USS Community!“ stellte sich der Australier vor und wunderte sich, dass ihn die Frau nicht kannte.

„Ach sie sind also dieser Angeber aus dieser Sternflotten-Sitcom... Interessant!“ entgegnete die Rothaarige und fing an zu lachen.

„Eigentlich sollte dass eine Dokumentation sein und so lustig bin ich auch wieder nicht!“ antwortete der Sicherheitschef und klang fast etwas beleidigt.

„Nein, überhaupt nicht! Aber ich habe keine Zeit über eine Fernsehserie zu sprechen, was liegt gegen Bixby denn vor?“

„Wie es aussieht, hat er eine Bärenfalle aufgestellt bzw. eingegraben und dabei einen Sternflottenoffizier verletzt. Außerdem gehe ich davon aus, dass er einen Balken durchgesägt hat, um damit einem anderen Sternflottenoffizier ebenfalls zu verletzen. Das sind schwerwiegende Vorwürfe!“ berichtete Bishop von den vermeintlichen Vergehen des Siedlers.

„Das stimmt allerdings, das sind schon schwere Vorwürfe. Aber um diese Zeit ist Bixby immer in der Dorfkneipe *Zum glücklichen Rumakstrauch* und trinkt seinen Rumakwein. Wenn Sie wollen, können wir gemeinsam hingehen und ihn zur Rede stellen. Falls er es war, werde ich ihn sofort einsperren. Aber sein Prozess findet hier statt...“ machte Sheriff Monroe ihren Standpunkt klar.

„Einverstanden! Dann gehen Sie mal voraus, denn ich weiß nicht wo diese Kneipe ist.“ entgegnete Lucas und machte eine einladende Geste. Die rothaarige Frau nickte und ging voran. Der Sicherheitschef folgte ihr mit sicherem Abstand.

Assjima
28.11.2007 - 00:26

Auch Assjima war in den Plantagen unterwegs. Allerdings ohne Spaten in den Händen. Sie saß auf einem Stein inmitten der Rumaksträucher und schaute über das kleine Tal, in dem das Dorf eingebettet lag. Aus der Ferne sah sie eines der Shuttles seine Bahnen ziehen. Was diese Sache mit den Netzen anging hatte sie nicht ganz verstanden wie damit das Borlomid eingedämmt werden soll. Sie hatten es doch mit einem Erz zu tun und Erze treiben nicht an der Oberfläche. Aber womöglich wollte die Crew um Milseya damit die abgestorbenen und kontaminierten Wasserpflanzen abschöpfen bevor diese Schaden anrichten konnten?

George war mit einer großen Antenne beschäftigt. War das tatsächlich ein Maschendrahtzaun, der die Anlage absperrete? Ein Maschendrahtzaun??? Wo hatte George denn so ein antiquiertes Teil aufgetrieben? Maschendrahtzaun ... Menschen ... alles irgendwie ... sehr befremdlich. Was er wohl mit dieser großen Computeranlage vorhatte? Die war sehr groß und sie hatte nicht die geringste Vorstellung was George mit den Computern und der großen Schüssel plante.

Insgeheim war sie etwas verärgert, von den Kollegen nicht über die weitere Vorgehensweise informiert worden zu sein, doch war dies genauso genommen auch nicht ihr Aufgabenbereich. Sie hatte dafür zu sorgen, dass die Personen auf diesem Planeten keinen Schaden nahmen. Doch gerade diese Leute waren an ihrer Hilfe nicht interessiert und sie hatte nicht das Recht, sie zu einer Untersuchung zu zwingen. Sie wollte es auch nicht. Zwei Leute waren bei ihr gewesen, nämlich Wick und der alte Wirt. Gilmore war oben auf der Community damit beschäftigt, die Blutproben zu analysieren. Doch soweit Assjima das bereits jetzt beurteilen konnte, hatte das verseuchte Grundwasser bislang keine Auswirkungen auf die beiden gezeigt. Den Leuten schien es abgesehen von einer leichten Dehydrierung und einigen Mangelerscheinungen aufgrund einseitiger und falscher Replikatorernährung recht gut zu gehen.

Abgesehen von einer Umprogrammierung der Replikatoren auf eine ausgewogenere Nahrungszusammensetzung (bei der man ihr bestimmt einen Vergiftungsversuch unterstellen würde) gab es für sie bei den Siedlern nicht viel zu tun. Aber vielleicht konnte sie den Pflanzen helfen? Sie beobachtete Vinara, die sich mit einem Spaten abmühte. Warum holte Vinara eigentlich nicht Blechbux zu Hilfe? Das wäre doch genau der richtige Job für den kleinen Grabungsroboter. Und er würde den Job sicherlich nicht weniger schlecht machen. Wo war nur Vinaras Feingefühl geblieben? Der Rumakstrauch würde gleich in seine Partikel zerlegt, dann durchs All transportiert, anschließend durchleuchtet und mit Hilfe vieler Maschinen analysiert werden. Dann hatte man Daten, die einem erzählen konnten was der Pflanze fehlte. Doch das sah man den Sträuchern an. Sie waren am Verdursten. Ein giftiges Erz umkrallte die Sträucher mit eiserner Hand. Und jetzt stach die Andorianerin dem Strauch auch noch die feinen Wurzeln ab ...

Ob man inzwischen genau wusste, wie tief die Borlomidsschichten lagen? Lagen sie tief genug, damit die von Lucas angesprochene Oberflächenbewässerung überhaupt Sinn machte? Wie tief greifen eigentlich die Wurzeln dieses Rumakstrauches? 50 Zentimeter? Ein Meter? Tiefer?

Sie rutschte vom Stein herunter und kniete sich vor einen der braunen welken Sträucher auf den Boden. Nachdenklich betrachtete sie die traurige Pflanze, versuchte, in sie hinein zu hören, doch sie bekam keine Antwort. Dann grub sie vorsichtig mit den Händen in der festen, trockenen Erde, bestrebt, keine der feinen Wurzeln zu verletzen, mit denen der Strauch das knappe und giftige Nass in sich hinein sog. Dann stieß sie in etwa 15 cm Tiefe auf eine dicke Knolle, die abgesehen von der dunkelroten Farbe entfernt an eine Gurke erinnerte. Die Knolle war weich und schrumpelig. Fühlte sich an wie eine zu lang gelagerte Kartoffel. So sollte sie wohl nicht aussehen. Eher fest und prall.

Assjima legte eine Hand auf die Knolle und konzentrierte sich um etwas Energie in die Pflanze strömen zu lassen. Nach einigen Augenblicken begannen ein paar der schlaff herabhängenden Blätter sich vorsichtig zu heben. Dafür sackte ein anderer Zweig - weiter von ihrer Hand entfernt - noch mehr in sich zusammen. *Die mit meiner Energie gestärkten Blätter klauen dem anderen Zweig die Feuchtigkeit ... Der Strauch ist rigoros. Er kann kämpfen, will sich wehren ... Womöglich könnte man ...* Ein metallisches Scheppern, ein lauter Fluch, ein Rascheln in den Sträuchern hinter ihr unterbrach sie in ihren Gedanken. Assjima drehte sich langsam um und starrte direkt in das Objektiv einer Kamera.

Malika sprang mit einem Mikrofon in der Hand hinter einem Busch hervor: „Doktor, erzählen Sie bitte unserem Publikum was Sie hier gerade machen, während Ihre Kollegen sich mit schwerer körperlicher Arbeit abmühen.“

War das ein Vorwurf? Assjima legte den Kopf zur Seite und sah die Frau fragend an. „Was ich mache? Ich untersuche diesen Rumakstrauch.“

„Sind Sie Biologin?“

„Nein, das bin ich nicht.“

„Warum untersuchen Sie dann den Strauch? Das ist doch nicht Ihr Fachgebiet.“

„Wir arbeiten interdisziplinär ... fachübergreifend will ich sagen. Zur Medizin gehört nicht nur die Humanbiologie. Ich beschäftige mich insbesondere mit Kräuterheilkunde. Dazu muss ich auch Einblicke in die Botanik haben.“

„Aber Sie haben doch gar keine Geräte dabei. Wie wollen Sie diesen Strauch ohne alles sinnvoll untersuchen?“ Malikas Stimme klang jetzt weniger scharf. Sie zeigte sogar einen Hauch von Interesse.

Assjima streckte der Kamera die Hände entgegen. „Ich habe alles was ich brauche. Zwei Hände zum Graben und zum Fühlen, eine Nase um zu riechen, zwei Augen um zu sehen und ein Gehirn um die Informationen zu verarbeiten.“

„Stimmt es, dass Sie in andere Dinge hineinsehen können? Können Sie sehen, was der Pflanze fehlt?“

„Ich sehe es. Doch Sie können es auch sehen. Der Pflanze fehlt es an Wasser. Sie ist welk und braun.“ Die Ärztin lächelte. „Doch ich glaube, das haben Sie nicht gemeint?“

„Stimmt. Das meinte ich nicht. Können Sie in den Strauch hineinsehen?“

„Ja. Doch nicht so wie Sie es sich vorstellen. Ich kann Energien wahrnehmen. Ich kann fühlen, wie etwas beschaffen ist und ob Unstimmigkeiten vorliegen. Mein Gehirn setzt diese Empfindungen in eine Art Bild um.“

„Ah ... muss man sich das so vorstellen wie die Bilder, die die alten Visor weitergeleitet haben? Also schön bunt?“

„Nicht ganz ... es ist weniger farbenfroh. Und ich kann keine Materie sehen ...“

„Was sehen Sie dann, wenn nicht die Materie?“ unterbrach Malika.

„Die Energie ... den Geist ...“ Assjima wurde unsicher. Das musste sich für einen Außenstehenden ziemlich durchgeknallt anfühlen. „Wenn ich es banal ausdrücken darf: ich kann die Aura eines lebenden Wesens sehen.“

Malika kniff die Augen zusammen. „Die Aura? Ach ja, man nennt Sie ja auch die Hexe von Delta.“

„Das können viele Deltaner“ schob Assjima dazwischen. „Wir sind empfänglich für Energien.“

Ohne darauf einzugehen fragte Malika weiter. „Und was haben Sie jetzt mit diesem Strauch gemacht? Ihn besprochen? Seine Aura analysiert? Vielleicht hat er Ihnen erzählt wo es ihm weh tut?“ Spott lag in ihrer Stimme.

„Nein, nichts von alledem“ antwortete die Ärztin ungerührt. „Aber ich habe eine Theorie, wie wir die Sträucher wieder auf Vordermann bringen können sobald das Grundwasser dekontaminiert ist.“

„Ach? Nur durch das Handauflegen haben Sie das herausgefunden?“ höhnte die Frau.

Assjima stand auf und klopfte sich die Erde von der Hose. „Nicht nur. Vor allen Dingen durch Beobachten.“ Die Engstirnigkeit Malikas ging ihr inzwischen ziemlich auf die Nerven, doch sie versuchte gelassen zu bleiben. „Und diese Theorie werde ich jetzt überprüfen. Sie und Ihr Team

können mich gerne begleiten.“

Um Malikas Mundwinkel zuckte es. „Dazu habe ich keine Zeit. Aber Nashrel wird Ihre Arbeit mit der Kamera einfangen. Ich muss weiter. Die grabende Andorianerin macht mehr her als eine handauflegende Ärztin. Da sind wenigstens Muskeln und Schweiß im Spiel.“

„Wie Sie wünschen.“ Assjima winkte dem Bolianer zu, nahm den Rucksack auf und wollte zurück ins Tal gehen, als ihr Kommunikator piepste. Megs Stimme ertönte. „Commander Assjima bitte sofort ins Lazarett!“

„Was ist los, Meg?“ antwortete die Ärztin.

„K'Rissan liegt hier mit einer schweren Beinverletzung. Bishop sagte was von einer Bärenfalle.“

„Bin schon unterwegs!“ *Muskeln und Schweiß will die Schnepfe sehen? Soll sie haben!* Dann spurtete sie los.

USS Community
28.11.2007 - 19:15

Als Bishop die Kneipe der Siedler betrat, waren bereits hitzige Diskussionen im Gange. Im Hintergrund lief auf dem Fernseher unsere Doku-Soap. Gerade sah man einen blutenden Sicherheitskater auf einer Liege liegen.

"Welches feige Schwein war das?! So etwas tut nur ein Feigling! Diese Leute sind hier um uns zu helfen!" Der Wirt tobte vor Wut.

Einige seiner Gäste widersprachen ihm lautstark. Doch es blieb nicht bei Worten. Irgendjemand schubste irgendjemand anderes, der schubste zurück. Noch jemand mischte sich ein. Und noch jemand. Bald gab es eine handfeste Prügelei...

=/\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\=

Xanaraks Jünger hatten ganze Arbeit geleistet. Das kleine, getarnte Schiff sowie die Fusionsgranaten hatten ihre gesamten finanziellen Reserven aufgezehrt. Doch sie würden auch bald kein Geld mehr benötigen. Bald würde ihnen die Galaxie bibbernd vor Angst zu Füßen liegen! Bald wurden alle Ungläubigen Xanaraks Macht anerkennen! Sie machten sich auf den Weg....

=/\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\=

Ein Patrouillenschiff der Sternenflotte registrierte ungewöhnliche Werte in einem Gebiet des Raums, wo sie definitiv nicht hingehörten. So nah an Risa... Doch die Spitzenmessungen verflüchtigten sich schnell wieder. Was konnte das sein? Man schickte die Daten zur Auswertung an das Oberkommando....

=/\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\=

Zack schlug sich vor Vergnügen auf die Schenkel. "Wie, sie bekommt Geheimbotschaften?! Besser hätte ich es selber nicht inszenieren können! Also, hör mir zu...."

=/\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\= /\=

Das Oberkommando der Sternenflotte sah Admiral Bonovx an als wäre ihnen allen soeben je ein Zahn ohne Betäubung gezogen worden.

Bonovox hingegen strahlte wie ein terranisches Kind an Weihnachten. "Aber sehen Sie sich diese Zahlen an! Die Einschaltquoten sind enorm! Man nimmt uns wahr! Im Netz häufen sich die Zugriffe und Beiträge! Unsere Werbewerte haben sich verfünffacht! Die Sponsoren rennen uns die Tür ein!"

Eine vulkanische Commodore hob nur leicht eine ihrer Augenbrauen. "Waren unsere Ziele nicht andere? Ich kann mich nicht daran erinnern, dass Geld unsere Sorge war."

Der PR-Offizier wischte diesen Einwand einfach beiseite. Ungläubige! "Aber es kann auch nicht

schaden. All diese Sonderprogramme, die in letzter Zeit ohne Sinn, Verstand oder Koordination aus dem Boden gestampft wurden! Jetzt gibt es schon Gerüchte über ein bewaffnetes Wissenschaftliches Sondereinsatzkommando! Und diese ständige Entwicklung von Schiffsprototypen! Allein die Atlas-Klasse! Das kostet alles! Und die Mitgliedswelten der Föderation versuchen in Friedenszeiten bekanntlich immer, ihre Beitragszahlungen zu drücken. Also.... Auch wenn es Ihnen widerstrebt, dass Ferenginar uns Geld schenken möchte - dieses Geld wird einige dieser unsinnigen Programme finanzieren können. Schimpfen Sie ruhig über meine Methoden. Der Erfolg gibt mir Recht! Wir haben schon längst den Return of Investment für dieses Projekt erreicht. Und so langsam erarbeiten wir uns eine einzigartige Marktposition. Die Rekrutierungsoffiziere erhalten so viele Anfragen wie seit Jahren nicht mehr! Unsere Homepage war zwischenzeitlich so überlastet, dass wir sie zwei Stunden lang vom Netz nehmen mussten!"

Die Vulkanierin ließ sich nicht beirren. "Haben Sie sich mal angesehen, wer sich bei den Rekrutierern meldet? Kaum jemand davon ist tatsächlich für den Dienst in der Sternenflotte geeignet."

"Noch!" Bonovox stemmte beide Hände auf den Tisch und sah seine Kollegen eindringlich an. "Wir erzeugen mit diesem Projekt Neugierde. Aus Neugierde folgt Interesse. Und von Interesse bis zum Inbetrachtziehen einer Karriere bei uns ist es nur noch ein Schritt. Jetzt kommt es nur noch darauf an, die Aufmerksamkeit, die die Community gerade bekommt, in konstruktive Bahnen zu lenken. Wir müssen den Offizieren an Bord vertrauen, dass sie alle Profis sind!"

"Wenn wir darauf hoffen müssen, dann mögen die Elemente uns beistehen."

=/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\=

Malika war wieder an Bord zurück gekehrt. Wo steckte nur dieser Beits?! Sie brauchten dringend jemanden, der zwischen den Fronten vermittelte!

=/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\=

Auch Glor war an Bord zurückgekehrt. Sie/er wirkte arg mitgenommen. Ihr/sein persönlicher Assistent wuselte um den Star herum wie ein Schwarm Putzerfischer. Endlich, nach vielen Stunden in der Maske, konnte sie/er sich in das Gästequartier zurück ziehen und sich erschöpft zurück lehnen. Unfassbar, was dort unten geschah! Glor hatte stundenlang in Kameras gelächelt, Hände geschüttelt, versucht gute Laune zu verbreiten. Nichts hatte geholfen. Stattdessen Blasen an den Händen und Dornen in den Fußsohlen. Sie/er hasste diesen Job! Da klingelte es plötzlich an der Tür. Seufzend und schicksals ergeben hauchte der Star ein leises "Herein!". Und herein trat Benei Elohim, eine Thermoskanne in der Hand. Verlegen lächelte der/die Karhide. "Ich habe gesehen, wie Sie dort unten geschuftet haben. Und ich dachte mir, Sie könnten vielleicht einen kleinen Tee vertragen. Ein Familienrezept aus meiner Heimat..."

Die Kameraleute vor dem Quartier hyperventilierten beinahe. Natürlich hatten sie keinen Einblick in Glors Quartier, doch diese Bilder genügten... Mauzi wurde sofort los geschickt, um Sendeminuten frei zu schaufeln.

Vinara Shral
29.11.2007 - 14:59

Kurz bevor Malika wieder aufs Schiff beamte fragte sie Vinara aus inwiefern deren Overall mit ihrer neuen Geheim-Mission zu tun habe.

"Das kann ich noch nicht sagen. Alles was ich weiß ist dass dieser Overall primär für Andorianer entworfen wurde die im heißen Wüstenklima arbeiten."

"Dann gibt es ihn wohl nicht nur für Wissenschaftler?" Die Regie-Assistentin deutete auf den 2 cm hohen 'Wissenschafts'-blauen Streifen, der eine Trennlinie zwischen Schulter- und Brustbereich bildete und den insgesamt dunkelblauen Overall mit seinen diversen Taschen fast so aussehen ließ wie eine Sternenflotten-Uniform des 22. Jahrhunderts.

"Ja, aber wie gesagt hauptsächlich für Andorianer."

"Aber wenn es wie Sie sagen ein Wüstenoverall ist, warum ist er dann dunkelblau?"

"Damit die Sonnenenergie besser genutzt werden kann um das Kühlsystem zu speisen; die integrierten Energiezellen werden somit entlastet."

"Sollte er dann nicht besser ganz schwarz sein um noch mehr Sonnenenergie einzufangen?"

"Dann würde er wohl zu sehr nach Agentenkluft aussehen, was er primär auf keinen Fall ist!"

Vinara wünschte sich diese penetrante Frau würde sie endlich in Ruhe lassen.

Doch Malika ließ nicht locker: "Trotzdem, beinhaltet dieser Overall auch versteckte Waffen? Oder sonstige von Außen nicht sichtbare Technologien außer dem Kühlsystem?"

"Nein! Und bitte keine Geheimagenten-Fragen mehr. Ich muss hier arbeiten!"

"Eine letzte Frage noch: Hat Ihr Geheimauftrag etwas mit Mudmos V zu tun? Sollen Sie für die Klingonen, den Geheimdienst, für die Ranger oder sonstwen arbeiten?"

Am liebsten hätte die Andorianerin ihr geantwortet: *'Mit Mudmos indirekt ja, und wenn Sie es schon unbedingt wissen wollen: Mein geheimer Auftrag lautet hauptsächlich auf Ihre Quoten zu schießen!'* - Natürlich kamen diese Worte nie über ihre Lippen. Stattdessen erwiderte sie:

"Das waren mindestens zwei Fragen, wenn nicht sogar fünf! Und ich werde keine einzige von ihnen beantworten. Guten Tag noch."

Malika zog mit unbewegter Miene von dannen, doch das Kamerateam blieb wie nicht anders zu erwarten.

Lucas Bishop
29.11.2007 - 23:28

Lucas stand in der Dorfkneipe, in der gerade eine große Schlägerei im Gange war. Immer wieder musste er vor fliegenden Flaschen und Stühlen in Deckung gehen. Seine Begleitung Sheriff Monroe tat das gleiche wie der Sicherheitschef.

„Wer von ihnen ist Shawn Bixby?“ fragte Bishop einen Mann der vor ihm an der Bar saß. „Wer will das wissen?“ kam eine Gegenfrage.

„Ich, Lt. Cmdr. Bishop!“ antwortete der Sicherheitschef und schaute grimmig den Mann an.

„Das geht sie einen Scheißdreck an...“ brüllte ihm der Mann ins Gesicht und seine Faust flog Lucas entgegen aber er konnte noch ausweichen. Dann ging der Mann richtig auf ihn los. Der erfahrene Sicherheitsoffizier konnte den primitiven Schlägen leicht ausweichen, aber als ein anderer Mann ihn von hinten festhielt, traf in der Angreifer direkt auf dem rechten Auge. Mit einem gezielten Tritt an die Schläfe des Mannes war dieser sofort im Land der Träume. Dann befreite sich Lucas aus den Fängen des anderen Mannes und wollte ihn gerade KO schlagen, als dieser schon zu Boden ging. Susan Monroe grinste und meinte: „Wow, sie können sich also auch ohne Waffe verteidigen!“

„Natürlich, was denken Sie denn?“ beantwortete Lucas die Frage und duckte sich wieder. Die Kameraleute mussten leider draußen bleiben, denn der Wirt hatte ihn verboten, in seiner Kneipe zu filmen. Aber mit einer Kamera die ein sehr weites Zoom hatte, schafften sie es durch die saloonähnliche Schwungtür zu filmen. Flaschen, Stühle und Tische gingen zu Bruch und der Wirt setzte alles auf eine Rechnung. Dann begann er einige Leute aus seiner Kneipe zu werfen. Lucas bekam langsam ein Veilchen. „Achtung, hinter ihnen...“ versuchte der Sicherheitschef den Sheriff zu warnen, aber er schaffte es nicht rechtzeitig.

BUFF

BAMM

ZOINK

ZIFF

Sheriff Susan Monroe bekam ein Schlag ins Gesicht und ihrer Nase fing sofort an zu bluten. Aber mit einem Satz stand die Frau wieder und ihr Ellenbogen traf das Gesicht des Angreifers, dann folgte ein Schlag in die Magengrube und ein Tritt in sein Gemächt setzte den Mann außer Gefecht. „Achtung, hinter ihnen...“ versuchte sie ebenfalls den Sicherheitschef zu warnen, aber der reagierte irgendwie nicht, also sprang sie ihm entgegen und riss ihn von den Füßen. Sekunden später flog der Stuhl über beide hinweg. Susan lag nun auf Lucas, der mit dem Rücken auf dem Boden lag. Ihre Beine umklammerte seine Hüfte. „Oh, Commander sie mögen es wohl, wenn die Frau oben liegt oder?“ war der Kommentar der jungen Frau und sie lächelte süffisant. Irgendwie fand sie diesen Sternenflottenoffizier sehr ansprechend und auch leicht sexy.

„Sehr lustig Mrs. Monroe, aber für so etwas haben wir jetzt keine Zeit.“ antwortete Lucas und versuchte sich aus den Fängen dieser Frau zu befreien.

„Miss Monroe bitte, oder es gibt Ärger!“

„Vorsicht...“ rief der Sicherheitschef und drehte sich mit der Frau um. Jetzt lag er oben und sie unten. Aber beide waren dem heran rollenden Weinfass entkommen. Aber diese Stellung passte der Sheriff überhaupt nicht und sie versuchte sich schnell daraus zu befreien. „Und sie liegen wohl nicht gerne unten oder?“ meinte Lucas und musste lachen.

Irgendwie fand Susan das Ganze nicht mehr so komisch und klappte dem Sicherheitschef seine Phaserpistole. Dann stand sie auf und schrie: „RUHE - Hört sofort mit der Schlägerei auf!“. Dann streckte sie ihren rechten Arm in die Luft und Lucas sah, dass sie seine Pistole geklaut hatte. „HALT - Nicht schießen, das ist die falsche Einstellung.“ brüllte der Australier und lief auf die Frau zu, aber sie hatte schon abgedrückt. Ein gewaltiger Energiestoß entlud sich und schoss ein großes Loch in die Decke der Kneipe. Es bröckelte noch etwas Putz herunter und es entstand eine leichte Rauchwolke. Ein Effekt hatte das Ganze, denn die Schlägerei hatte sofort aufgehört.

„Bei allen guten Geistern, bist du verrückt geworden?“ mischte sich der Wirt mit donnernder Stimme ein. Susan wurde knallrot und warf die Waffe seinem rechtmäßigen Besitzer wieder zu.

„Es tut mir leid, Grich. Aber ich wusste nicht wie stark diese Waffe ist!“ entschuldigte sich die Schützin und schaute peinlich berührt zu Boden.

„Den Schaden wirst du mir aber ersetzen...“ meinte der Wirt trocken und holte den Besen.

„Ja, das verspreche ich dir und wenn ich eigenhändig das Dach reparieren muss.“ versprach Sheriff Monroe und schaute etwas böse den Sicherheitschef an.

„Da es meine Waffe war, werde ich ihr dabei helfen!“ versicherte Lt. Cmdr. Bishop und gab Grich seine Hand darauf.

Der Wert nickte nur still und fegte gerade einige Glasscherben zusammen. Als er das getan hatte, schaute er enttäuscht die restlichen Siedler an und meinte dann: „Geht nach Hause ihr Idioten - Die Kneipe ist für heute geschlossen!“. Der Schlägertrupp verließ beschämt das Etablissement, denn sie hatten sich vollkommen daneben benommen und morgen würde es eine gesalzene Rechnung geben. Auch Susan und Lucas verließen die zerstörte Kneipe und beschlossen Shawn Bixby am nächsten Tag zu befragen. Der Sicherheitsoffizier schlug vor, sich in dem Lazarett-Zelt verarzten zu lassen. Was die beiden dann auch taten.

Assjima
29.11.2007 - 23:46

Nachdem K'Rissan versorgt war gab es tatsächlich noch mehr Arbeit für die Ärztin. Nicht dass sich die Siedler hätten blicken lassen aber es gab die eine oder andere Blessur unter den eigenen Leuten. Die Hitze und das teilweise schwer zugängliche Terrain führten zu Verstauchungen, Prellungen, Dehydrierung und Kreislaufproblemen. Und da waren dann noch die Siedler, die sich teilweise recht handfest in den Weg stellten. Der ungewöhnlichste Fall war sicherlich der eines Technikers aus Georges Team, der mit Verbrennungen auf Brust und Rücken im Lazarett vorbei schaute. Er schwor Stein und Bein, dass seine selbst konstruierte Kühlweste bislang immer bestens funktioniert hätte. Doch nachdem er sie für nur wenige Minuten ausgezogen und beiseite gelegt hatte, sei sie nach erneuter Aktivierung heiß angelaufen und dann mit lautem Knall explodiert. Nachdem Assjima ihn verarztet hatte, entfernte sich der Mann laut fluchend, seine verkohlte Hightechweste hinter sich herschleifend. Sie hörte noch etwas wie „Wenn ich dieses verdammte Siedler-Schwein erwischte gibt's Tote ...“

Was haben die nur alle mit ihren Kühlwesten? Die Hälfte der Crew würde ohne Klimaanlage wohl gar nicht mehr leben können. So was von degeneriert ... Assjima packte seufzend ihre Ausrüstung zusammen. Heute würde es nicht mehr viel zu tun geben. Keiner der Siedler kam zur Untersuchung und sie war inzwischen ziemlich müde. Sie konnte genauso gut an Serik übergeben und Feierabend machen.

Gerade wollte sie dem Transporterraum das Zeichen zum Hochbeamten geben, als eine aufgeregte Gruppe lautstark auf das Lazarettzelt zusteuerte. Allen voran Grich der Wirt. Auch Wick war dabei und es schien, als ob beide lautstark und gestenreich argumentieren würden. Wie üblich schwirrte ein aufgeregtes Filmteam um die Gruppe herum.

Als der dicke Wirt die Ärztin erblickte winkte er aufgereggt und beschleunigte seine Schritte.

„Doktor!“ rief er schwitzend und schnaufend. „Gut dass Sie noch da sind. Es gibt Arbeit!“ Er schob

ein paar Leute vor, die allesamt schwer lädiert aussahen.

„Was ist passiert?“ fragte Assjima müde. „Seit ihr mit einer Dampfwalze zusammen gestoßen?“

„Ne ...“ antwortete Wick anstelle des Wirtes. „Die haben sich mit Grich angelegt. Hätten sie mal besser sein lassen“ Der junge Mann lachte. „Er ist zwar alt und fett, hat aber immer noch eine Faust wie ein Vorschlaghammer. Ein paar von euren Gelbhemden waren auch dabei.“

Die Sicherheit prügelt sich mit den Dorfbewohnern? Irgendwie schien das Ganze hier ziemlich aus dem Ruder zu laufen. Assjima winkte Meg zu sich und wollte mit der Arbeit beginnen. Doch zuvor nahm der Wirt sie beiseite: „Doktor“ raunte er leise. „Vergessen Sie Ihre Blutproben nicht. Es war schon schwer genug, die Leute dazu zu bringen, sich von Ihnen behandeln zu lassen. Nutzen Sie diese Chance. Ich weiß nicht, ob es eine weitere geben wird.“

„Danke ... das hilft mir tatsächlich weiter. Aber die Leute zu verprügeln ...“

„Das war nicht der Grund für die Schlägerei. Die haben angefangen und mal wieder so richtig schön auf stur gestellt. Und manchmal braucht man leider richtig handfeste Argumente.“ Grich rieb sich die Faust. „Ich muss zurück. Eure Gelbhemden haben ihre Zeche noch nicht bezahlt.“

„Das kann gleich hier erledigt werden“ antwortete die Deltanerin und deutete nach draussen, wo einige Sicherheitsoffiziere auftauchten.

George Sheridan
30.11.2007 - 00:27

„Computer Simulationen laufen an. Satelliten Bahnen sind stabil.“, verkündete Suval, als dieser auf das Display seiner Konsole blickte.

Valan stand neben ihm und beobachtete alles sehr aufmerksam. Der Junge Risianer war wirklich wissbegierig. Er konnte sogar inzwischen die Programme bedienen und hatte einige Simulationen recht gut bewältigt.

Wenn er noch einige Tage weiter fleißig lernt, so könnte er ohne Probleme auch andere Kolonisten an diesen Computern Ausbilden und somit das Wetterkontrollsystem betreiben, bis das vorgesehene Fachpersonal der Sternenflotte eintreffen würde.

„Commander die Sensoren sind online!“, meldete sich Keppler. Der Crewman gab einen Befehl in den Computer ein, der im Moment auf die Sensorenphalanx zugriff, die neben der Parabolantenne angebracht war. Jene war in Verbindung mit den Satelliten in der Lage ein Gebiet von ca 10 Kubiklichtjahre abzudecken.

Hauptsächlich waren die Sensoren dafür bestimmt, das Wetter des Planeten zu überwachen. Aber man konnte auch den interstellaren Flugverkehr beobachten, der sich im Erfassungsbereich der Sensoren abspielte.

Doch noch waren die Satelliten nicht im Orbit. Also konnten die Sensoren nur einen kleinen Teil des planeten und des Orbits erfassen. Doch dies reichte aus um erste Tests vorzunehmen. Keppler sah auf das Display. Die Sensoren machten die Community aus, die direkt im Orbit über der Kolonie schwebte. Die Shuttles, die noch unterwegs waren, die Gebäudes, die metrologischen Daten der Umgebung. Und eine Plötzliche Energiespitze im EM-Band.

„Sir! Die Sensoren haben eine Energiespitze erfasst!“

George begab sich kommentarlos zu Keppler. Die Kamera folgte dem Chefindingenieur.

„Sieht wie Phaserfeuer aus. Die Waffe muss auf ein hohes Niveau eingestellt gewesen sein.“

Erklärte George. „Sehen Sie hier, diese Spitzen erzeugen nur Handfeuerwaffen.“

„Sir, ich kann die Position ausmachen, von der, der Phaser abgefeuert wurde. Es ist im Zentrum der Kolonie. Genauer gesagt diese Bar.“

„Zum glücklichen Rumakstrauch!“, ergänzte George. „Ich habe von diesem Schuppen ebenfalls gehört.“

Keppler gab einige Befehle ein. „Ich kann die Signatur nicht bestimmen.“

„Liegt daran, dass im Computer die entsprechende Datenbank fehlt. Dieses System soll ja nur das Wetter Kontrollieren und nicht taktische Aufgaben wahrnehmen.“

George straffte die Schultern. Man war hier nicht mal einen Tag lang da und schon ging alles Drunter und Drüber. George berührte seinen Kommunikator und versuchte den Sicherheitschef zu erreichen.

Nach dem zwoten versuch hatte George auch Bishop in der Leitung. Dieser bestätigte Georges Schilderung und versicherte, dass alles unter Kontrolle sei. Damit schloss der Chefindingenieur den Kanal.

„Und was nun?“, fragte Valan.

„Was soll sein? Es ist alles unter Kontrolle. So wie es unter diesen Umständen auch nur sein kann Valan.“

Lautete die Antwort des Chefindgenieurs.

„Wir werden die Sensoren noch zu Ende Testen, danach machen wir für heute Schluss, denn ich denke dass wir alle eine Dusche und eine ordentliche Warme Mahlzeit vertragen können.“

Sogar einige aus dem Filmteam nickten leicht zustimmend. Nur der Kameramann wirkte so, wie wenn er gegen akute Ermüdung ankämpfen würde.

In gewisser Weise konnte George dem Mann nachfühlen. Der Chefindgenieur wollte nur noch darüber schlafen. Wie sagte ein altes irdisches Sprichwort so schön? – Rom wurde auch nicht an einem Tag erbaut! –

Mit diesem Gedanken wurden nun die Tests zu Ende gebracht.

Milseya Anquenar
30.11.2007 - 11:58

Alles ist relativ - Albert Einstein hatte das sehr gut erkannt. Wenn man sich mit einem reizenden Mädels unterhielt, dann verging eine Stunde wie im Fluge .. saß man jedoch auf einem glühendheißen Ofen, dann erschien einem eine Stunde wie eine Ewigkeit.

Während Milseya sich überlegte, wie man es eine Stunde lang auf einem heißen Ofen aushalten konnte, wartete sie ungeduldig darauf, dass die acht Stunden endlich vorübergingen. Sie versuchte die Zeit damit totzuschlagen, dass sie sich mit den mürrischen Kameraleuten unterhielt, die jedoch von ihr nur wissen wollten, was sie eigentlich mit ihrem Mann geflüstert hatte (das ging die einen feuchten Kehrlicht an!). Sie versuchte es mit ein wenig Sport, doch die Übungsräume waren mal wieder zu voll (hatten die nichts Besseres zu tun?).

Schließlich sah sie keinen anderen Ausweg als zu arbeiten.

Während es auf dem Planeten so langsam dunkel wurde, besprach sie mit Claudette, die von George vorgegebenen Position für die Wettersatelliten, ging die Prozedur ein paar Mal mit Grunther durch und schickte schließlich die Beiden dann los. Vom Display auf dem Hangardeck aus verfolgte sie, wie die beiden Piloten einen Satelliten nach dem anderen aussetzen, während sie immer wieder nervös auf den Chronometer sah.

Claudette und Grunther arbeiteten hochkonzentriert. Anweisungen von Milseyas Seite waren nicht nötig (was aber nicht bedeutete, dass die Bajohalianerin nicht ihren Senf dazu abgab). Doch das Beste war, dass ihnen im Orbit keine Siedler dazwischenfunken konnten. Das galt jedoch nicht für Peter Wentworth, der sich gerade auf dem Planeten mit einem sehr interessanten Problem konfrontiert sah.

„Wentworth an Anquenar“, nahm er Kontakt zu seiner Vorgesetzten auf.

„Was gibt's?“, wollte diese wissen, während sie weiter Claudette und Grunther zusah.

„Kann es sein, dass du den Planeten etwa 28.179 Mal mit Vollgas umrundet hast?“, wollte der Pilot wissen.

„Was?“ kam es überrascht zurück.

„Laut Energieanzeige musst du mindestens diese Strecke geflogen sein.“

„Sag mal hast im *glücklichen Rumakstrauch* einen über den Durst getrunken?“

„Schön wärs“, lachte Peter. „Aber die Kneipe ist dicht. Angeblich hat sich Bishop mit einer Horde Einheimischer angelegt - und dann den Sheriff hier flach gelegt.“

„HÄ?“

„Nicht so wichtig“, winkte der Pilot grinsend ab. „Zurück zum Thema: Das Shuttle hat bald keinen Saft mehr!“

„Vollkommen unmöglich“, sagte Milseya. „Wir beide haben doch das Shuttle vor Stunden gecheckt und da hatten wir Energie bis“

„Na, dann liegt es wohl an meiner Flugweise.“

„Oder wir haben Leck!“

„He, so mies fliege ich nun auch wieder nicht!“

Milseya kaute nachdenklich auf ihrer Unterlippe. „Hast du zu irgendeinem Zeitpunkt das Shuttle unbeaufsichtigt gelassen, Peter?“

„Nein ... das heißt.. aber das Kamerateam war beim Shuttle.“

Die Pilotin warf ihrem Kamerateam einen bösen Blick zu. Diese hatten aber anscheinend gerade nichts Besseres zu tun, als mit Unschuldsmienen die Satelliten-Aktion der beiden anderen Piloten zu filmen. „Überprüfe selbst die Energiezellen, Peter“, wies sie ihren Stellvertreter an. „Ich bin mir sicher, du wirst feststellen, dass sie beschädigt wurden. Wahrscheinlich mit einem Stein oder einer Spitzhacke. Oder aber du hast einen Marderschaden“, versuchte sie nicht nur ihre eigene Stimmung mit einem Erdscherz ein wenig zu heben.

„Verfluchte Viecher!“, schimpfte Peter lachend, der verstand, was sie meinte. „Ich melde mich gleich wieder.“

„Da unten haben Mader Spitzhacken?“, fragte Grunther, der die Unterhaltung mitgehört hatte. „Oh ja“, erklärte Milseya schmunzelnd. „Das sind riesige, mutierte Viecher!“
„Netter Planet.“

„Mili, du hattest Recht“, meldete sich Peter schließlich nach ein paar Minuten. „Und wer immer das war, er hat ganze Arbeit geleistet. Ich werde mindestens zwei bis drei Stunden brauchen, um das wieder zu reparieren.“
„Soll ich dir Verstärkung aus der Technik schicken?“
Verächtliches Schnauben war die Antwort.
„War ja nur ne Frage!“
„Wentworth Ende.“

„Wir setzen jetzt den letzten Satelliten aus“, erklärte Claudette.
„Verstanden“, erwiderte Milseya. „Gleiche Prozedur wie vorhin. Benötigt ihr mich noch?“
„Haben wir das bislang?“
Sie lachte. „Dann melde ich mich jetzt für mindestens vier Stunden ab. Solo hatte die Brücke. Fargoth übernimmt das Hangardeck.“
„Verstanden!“

Milseya sah zum Chronometer und erkannte, dass noch gut eine Stunde bis zum Treffen mit H'Qar hatte. Zeit genug, um noch ein paar letzte Vorbereitungen zu treffen. Sie übergab das Kommando an Rupert, der just in diesem Moment das Hangardeck betrat, und flitzte dann los.

56 Minuten später sah das Kamerateam aus sicherer Entfernung, wie der klingonische Botschafter sein eigenes Quartier betrat, in dem zuvor auch Milseya verschwunden war ..

Vinara Shral
30.11.2007 - 18:41

Mit der Abenddämmerung kehrten die Wissenschafts-Offiziere nach und nach wieder auf das Schiff zurück - nur Vinara blieb; sie wollte in einem Zelt übernachten das sie direkt neben dem Lager der Sicherheit aufschlug.

Doch bevor sie sich dort schlafenlegen konnte musste sie doch noch wieder kurz hochbeamen; es galt die geeignetste "Therapie" für die an Bord gebrachten beschädigten Pflanzen zu finden. Dr. Assjima hatte bereits eine eigene Idee angemeldet bei welcher die betroffenen Pflanzen sogar auf dem Planeten verweilen konnten - zuvor sei aber noch eine Überprüfung vonnöten.

"Ich möchte wetten Assjima will die Pflanzen durch Handauflegen heilen", meinte Nachalek und fügte hinzu dass er diesen Ansatz als äußerst vielversprechend fand.

"Das geht vielleicht bei den weniger beschädigten... Vielleicht kommt sie wieder zu mir damit ich ihr irgendeinen Verstärker baue, ein Gerät mit dem sich der Astralkörper nicht nur scannen sondern auch behandeln ließe."

"Könnten Sie das Commander?"

"Wenn ich ein paar Monate Zeit hätte vielleicht; leider befindet der Scanner sich jetzt auf der Erde und bis wir das erste aus diesem Prototypen abgeleitete Serienmodell anfordern können, sind wir auch mit konventionellen Methoden am Ziel."

Vinara und ihr Noch-Stellvertreter befanden sich mit Lieutenant Marlow und Fähnrich Stevenson im exobiologischen Labor, wo zwei der kranken Pflanzen in einer Nährlösung standen.

"Ich fürchte ohne Chemie kriegen wir das nicht hin", meinte der Botaniker, "je nachdem welche Methode am besten anschlägt kann es sein dass sie Nebenwirkungen hat... Leider lässt sich van Richthovens Idee hier nicht anwenden da die Borlomid-Partikel bereits in die festen Bestandteile der Pflanzen eingelagert sind."

"Und von dort kann man sie nur mit einer speziellen Lösung wieder herausfiltern", dachte die Andorianerin laut. "Könnte man vielleicht den Transporter verwenden um die Partikel irgendwie herauszufiltern?"

"Mit dieser Frage dürfte sich wohl N... van Richthoven befassen", erwiderte Nanni.

Im biotechnischen Labor standen sogar gleich vier Pflanzen in der Nährlösung; die restlichen waren in Frachtraum Zwei untergebracht.

"Nun, dann werde ich mal wieder hinunterbeamen und mich aufs Ohr legen... Sie sollten auch nicht zu lange arbeiten, es ist besser Sie sind morgen ausgeruht."

"Wollen Sie wirklich die Nacht dort unten verbringen?", fragte Marlow ungläubig.

"Solange bis wir das Problem im Griff haben werde ich auf diesem Planeten bleiben."

Das Zelt der Andorianerin war immerhin durch ein Kraftfeld vor unerwünschten Zugriffen von Außen geschützt; auf eine Waffe konnte und wollte sie so weiterhin verzichten.

Wie es aussah hatte das Fernseheteam Bishops "Wumme" doch noch in echter Aktion erleben können - wenn auch vom hiesigen Sheriff abgefeuert. Auf maximaler Stufe wäre garantiert das komplette Dach der Dorfkneipe vaporisiert worden...

Assjima

30.11.2007 - 23:48

Es dauerte einige Zeit bis alle Blessuren beseitigt waren. Lucas würde sich noch ein paar Stunden mit seinem Veilchen schmücken dürfen und auch die Cowboylady sah auch nach der Behandlung noch immer malträtiert aus. Assjima hatte sich von Lucas die Einzelheiten der Schlägerei genauestens schildern lassen. Während sie seinem Bericht lauschte musste sie sich mehrere Male das Lachen verkneifen. Besonders die Szene in der Susan mit der ungewohnten Wumme ein Loch in das Dach geblasen hatte hätte sie gerne mit eigenen Augen gesehen. Und sie war dem Wirt sehr dankbar dass es ihm doch noch gelungen war, ein paar der Schläger zu ihr ins Zelt zu steuern, denn so bekam sie endlich die Daten, die sie benötigte um eine gesundheitliche Gefährdung der Siedler durch das borlomidverseuchte Trinkwasser tatsächlich und endgültig ausschließen zu können.

Während der Arbeit war es dunkel geworden und Assjima beschloss, auf die Community zurück zu kehren. Eine Nacht im Zelt wäre sicherlich eine angenehme Abwechslung gewesen, doch angesichts der ständigen Anschläge war das eigene Bett doch der sicherste Ort für einen erholsamen Schlaf. Zurück auf dem Schiff schrieb sie einen Bericht über ihre Untersuchungen an den Siedlern. Doch bevor sie ihn abschickte setzte sie noch eine Bemerkung darunter:

"Auch ich habe heute einen der Sträucher untersucht und bin zu dem Ergebnis gekommen, dass diese Pflanzen sich möglicherweise selber kurieren könnten wenn wir die nötigen Voraussetzungen schaffen. Wie schon gesagt, verursacht das Borlomid eine Verengung der Kapillare. Wenn ich die Pflanze richtig verstanden habe geschieht dies nicht durch Ablagerung der Schadstoffe innerhalb der Tracheen und Tracheiden sondern durch Kontraktion des Zellwandgewebes, hervorgerufen durch Borlomidpartikel, die sich zwischen den Zellen des sekundären Xylem abgelagert haben. Dies ist bislang nur eine Vermutung meinerseits und ich möchte die Kollegen der Wissenschaftsabteilung bitten, die Pflanzen auch diesbezüglich zu untersuchen. So meine Vermutung zutreffend ist, wäre es denkbar, dass die Nährstoffbahnen der Pflanzen aus eigener Kraft in den Normalzustand zurückkehren könnten, wenn wir ihnen helfen, die gestörten Energieströme wieder in korrekte Bahnen zu leiten. Ich denke hierbei an eine Art Akupunktur. Wir könnten die Meridiane der Sträucher ausmessen und an den kritischen Punkten durch genau platzierte minimale Energiestöße einen Nadeleinstich imitieren. Die mechanische Wirkung sollte sofort messbar sein indem sich die Kapillare des Strauches weiten. So könnte fürs Erste das weitere Austrocknen der Sträucher verhindert werden. Bei jüngeren und weniger stark geschädigten Sträuchern wäre diese Behandlung womöglich ausreichend, bei den anderen dürfte dies allenfalls eine Zwischenlösung sein, die den Strauch zuerst einmal vor dem endgültigen Austrocknen schützt und ihn wieder zu Kräften kommen lässt, bevor man ihn einer anderen Behandlung unterzieht, in deren Verlauf die Borlomidpartikel dezimiert oder gar gänzlich entfernt werden müssen."

Assjima sah im Geiste den einen oder anderen Kollegen, der sich beim Lesen ihres Vorschlages an den Kopf fasste. Doch es war ihr egal. Sie hatte sich in den vielen Jahren bei der Sternenflotte an dieses insgeheime Kopfschütteln der anderen gewöhnt. Und so schickte sie den Bericht ohne Zögern an die Führungsoffiziere ab.

Doch es gab noch etwas, was keinen Aufschub duldete. Diese verdammte offizielle Entschuldigung bei Moloch. Morgen musste es geschehen, sonst würde die Frist, die das nausikanische Protokoll für solche Fälle vorschrieb ausgelaufen und der Councilor würde die Entschuldigung nicht mehr anerkennen dürfen. Sie schickte dem Studenten eine kurze Mitteilung, in der sie Ort und Zeitpunkt festlegte (bitten durfte sie laut den Informationen des Botschafters nicht) und bestellte die Zeugen, indem sie ihre Kollegen schriftlich in einem weiteren Memo darum bat, sich am nächsten Tag auf dem Dorfplatz einzufinden. Je mehr Zeugen desto besser, hieß es im nausikanischen Protokoll. Und sie hatte die Pflicht, die *Waffen* zu besorgen. Ein weiteres Memo an Vendetta, den sie am frühen

Morgen treffen wollte ... dann fiel ihr ein, dass sie auf dem Planeten ein paar schweineartige Tiere gesehen hatte. Ob Grich ihr wohl einen Schweinenabel besorgen könnte? Vielleicht hatte Milseya auch noch was von dem Targtalg übrig, aus dem sie die Kerzen gemacht hatte? Das wäre auch noch im Rahmen ... also noch eine kurze Mitteilung an die Pilotin.

Todmüde und mit einem äußerst unangenehmen Gefühl in der Magengegend machte Assjima sich bettfertig. Sie hatte noch immer kein Nachthemd auftreiben können und die Gedanken an dieses bevorstehende Ritual ließen sie Kameras und ihre Licht-aus-Bademantel-an-Taktik vollkommen vergessen. Inzwischen war ihr dieses Dokumentations-Getue auch so ziemlich egal geworden.

George Sheridan
01.12.2007 - 01:03

Die Entscheidung, das Kontrollzentrum mit einem zusätzlichen Ebene 10 Kraftfeld zu sichern und die Nacht im eigenen Quartier zu verbringen, schien die Beste des Tages gewesen zu sein. George wusste nicht, was anstrengender war- das Wetterkontrollsystem zu installieren, den Anschlägen der Kolonisten zu entgehen oder sich den penetranten Filmleuten zu ergeben. Die Bilanz der Sabotageakte der Kolonisten war für einen Tag mehr als beachtlich. Obwohl einige hinterwäldlerisch daherkamen, so durfte man deren Boshaftigkeit und auch Intelligenz nicht unterschätzen, geschweigenen ihnen den Rücken zukehren.

Was hatten die bei mir angestellt? Ach ja! – Das siegle bearbeitet, Antennen Verbindungen unterbrochen und von Crewman Griffin wurde die Kühlweste derartig sabotiert, dass dieser Verbrennungen sich zugezogen hatte.

George hatte darauf darüber nachgedacht die Leute nackt durch die Straßen zu treiben, damit die Filmleute auch wenigstens was zu sehen bekamen und man selbst Genugtuung erfuhr. Doch da es sich in jeglicher Form kontraproduktiv erweisen würde, verwarf der Chefingenieur, wenn auch widerwillig diesen Gedanken nach einigen Sekunden.

Jedenfalls befahl Sheridan seinen Leuten, ihre Ausrüstung keine Minute lang aus den Augen zu lassen.

Nicht mal die Filmleute hielten ihre Augen auf, obwohl diese einiges filmten. Das sabotierte Shuttle war der beste Beweis dafür, das die Kolonisten langsam aber sicher die schweren Geschütze auffuhren. Die Filmleute standen dem in nichts nach. Michael und Amanda hatten die Sendungen weiterhin verfolgt.

Bis auf Bishop schienen alle anderen mehr oder weniger die Bad Guys der Sternenflotte zu sein. Für einen flüchtigen Moment schien dies George auch zu kümmern. Doch er war Ingenieur und kein Entertainer. Verdammt noch mal! Was die Burschen durch den Subraum Jagen entsprach niemals der Realität. Bestenfalls war dies alles verzehrt dargestellt.

Schon wieder machte man sich darüber Gedanken? Denk lieber an den Planeten und die Kolonisten, wo jeder zwote von denen wohl in einem Saboteur Fanklub aktiv zu sein schien. Doch sollten das die einzigen Probleme sein? Davon abgesehen, dass dank der Kameras das Privatleben nicht mehr vorhanden war, und man nur noch im Badezimmer seinen Ehelichen Pflichten nachkommen kann ohne dabei der halben Föderation die Schamesröte in die Wagen zu treiben?

Mit dem Blick auf das PADD mit den zuletzt eingegangenen Berichten, wo Unter anderem auch das Kommuniqué von Assjima zu Lesen war, bildeten sich weitere schwarze Wolken, die düstere Vorahnungen ankündigten.

Mit einem Klappern landete das PADD auf dem Glastisch des Wohnzimmers. George freute sich auf 7 Stunden Schlaf. Ihm war es egal ob sich die Medienfritzen langweilten, der Chefingenieur, gönnte es den Burschen von Herzen.

Vinara Shral
02.12.2007 - 13:06

Während Vinara sowie die meisten anderen Crewmitglieder mehr oder weniger ruhig schliefen, waren die Lieutenants (SG) Nachalek und (JG) Marlow in der Exobiologie eine Nachtschicht einlegten.

"Na sieh mal einer an, der Doc will doch keine Handauflege-Nummer bringen, aber eine Akupunktur klingt auch nicht schlecht und fast genauso esoterisch", grinste der Botaniker. Nachalek hob eine Augenbraue. "Um die Meridiane zu vermessen bräuchten wir aber einen sehr feinen Scanner, am besten einen der in der Lage ist die Astral-Aura darzustellen."

"Aber der Prototyp befindet sich nicht mehr an Bord, außerdem war der soweit ich gehört habe ziemlich groß und unhandlich", wandte Marlow ein.

Lieutenant Guttler, die offenbar ebenfalls an Schlafstörungen litt betrat das Labor und wurde schnell auf den neuesten Stand gebracht.

"Weiß Commander Shral schon Bescheid?"

"Ich bin mir nicht sicher, auf jeden Fall hat sie hinsichtlich Assjimas Idee noch keine konkreten Anweisungen gegeben. Und ob wir sie jetzt tatsächlich wecken sollten erscheint mir fraglich", meinte Nachalek.

"Ich denke das sollten wir auch so hinkriegen. Commander Shral sagte mir kurz bevor sie nach unten beamte noch dass sich in ihrem Quartier ein Päckchen positronischer Schaltkreise befindet, zusammen mit den Replikatormustern für weitere Bestandteile eines Psychotricorders älterer Bauart. Ein Geschenk der Scotland-Yard-Universität an welcher sie vor einigen Monaten einen Gastvortrag hielt."

"Ein Psycho-Tricorder?", echote Marlow und dann legte sich ein Grinsen des Verstehens auf sein Gesicht. "Natürlich, wenn wir Shrals Pläne anpassen ließe sich anstelle eines Psychotricorders ein tragbarer Astralscanner zusammenbauen!"

"Dann lassen Sie uns mal an die Arbeit gehen", entschied Nachalek als der Ranghöchste unter ihnen, "Lieutenant Guttler, Sie holen umgehend Schaltkreise, Replikatormuster sowie die Pläne von Commander Shrals ursprünglichem Scanner-Prototypen. Wir treffen uns im Quantenlabor wieder, schließlich soll die Öffentlichkeit nicht in allen Einzelheiten mitbekommen wie genau wir den Astral-Tricorder zusammenbauen."

Geschrieben von: George Sheridan 02.12.2007 - 17:33

Persönliches Computerlogbuch des Chefsingenieurs:

Der erste Tag unserer Hilfsmission auf TVG Beta 3 ist vorüber. Zwar hatte ich Schwierigkeiten erwartet, jedoch nicht diesen dezenten bürgerkriegsähnlichen Zustand. Die Kolonisten sind zumindest zu großen Teilen überzeugt, dass die USS Community nur hier ist, um sie zu evakuieren.

Die Erklärungsversuche über unseren Wahren Motive scheiterten beinahe jedes Mal, spätestens dann, wenn einer von uns auch nur ein Wort aussprach. Insbesondere Commander Vinara Shral legt dabei eine Engelsgeduld - besonders für eine Andorianerin gesehen - hin.

In den letzten 16 Stunden hatten die Kolonisten, damit begonnen die Außenteams zu sabotieren, auch Schrecken diese nicht davor zurück die Crewmitglieder dabei zu verletzen. Die Lage droht langsam aber sicher sehr bald aus dem Ruder zu laufen.

Die Bemühungen zur Neutralisierung des Borlomid und die Dekontamination des bereits verseuchten Trinkwassers und Mutterbodens machen bereits Fortschritte. Was auch so ziemlich das Einzige sein dürfte, was im Positiven Sinne Fortschritte macht.

Die Filmteams, die wir auf Befehl der Sternenflotte ertragen müssen, erweisen sich immer mehr als lästiges Geschwür, welches die Moral der Besatzung und die Nerven von uns allen strapaziert.

Zweifellos machen diese Leute nur ihre Arbeit. Aber Sie hindern uns daran, unsere Arbeit zu machen. Was ich bisher zu sehen bekommen habe, war zu teilen aus dem Zusammenhang gerissen worden. Worte wurden im Mund umgedreht und Wahrheiten zum Erzielen von höchstmöglichen Quoten umgedreht. Ob dabei bewusst gelogen wurde oder wird, weis ich nicht, schließe dies aber keineswegs mehr inzwischen aus.

Ich kann es nicht fassen, dass das Flottenkommando dies vorbehaltlos billigen würde.

Ich vermute das vieles dabei von diesem Admiral Bonovox ausgeht, welcher schon beinahe rücksichtslos seine gesteckten Ziele verfolgt.

Zumindest erhärtet sich dieser Eindruck, besonders nach den Gesprächen mit meinem Vater, welcher mir berichtet hat, dass auf den höheren Ebenen des Flottenkommandos kaum jemand mit diesem Format der Rekrutierung froh ist. Aber anscheinend fängt es so langsam an Früchte zu tragen. Ich frage mich nur, ob es auch die Früchte sind, die wir auch wirklich ernten wollen?

Was mich mit besonderer Besorgnis erfüllt ist, wie schon gegen Shral, Assjima und auch gegen Milseya Stimmung gemacht wird. Ich selbst werde als Kindskopf dargestellt. Lucas Bishop als Star aufgebaut. Eine Entwicklung, die ich ebenfalls mit Sorge beobachte. Es würde mich nicht wundern, wenn man zum Wohle von Höchstquoten Keile zwischen die Offiziere treiben will. Im Weltall kann dies tödlich enden.

Ich frage mich allen Ernstes, ob nicht am Ende eine Evakuierung nicht doch die bessere

Lösung für alle beteiligten wäre. Denn wer weis, was uns Morgen oder in den Tagen danach noch erwarten wird? Und ob wir dann diese Option noch immer haben werden oder nicht.

„Computer! Eintrag verschlüsseln! Genehmigung Sheridan Alpha 34.“

Der Deskviewer wurde dann darauf abgeschaltet, nachdem der Computer bestätigt hatte, dass die Codierung erfolgt ist.

George hatte den Eintrag mit der Tastatur gemacht. Es war zwar die altmodische Art gewesen, aber auch die Einzige, wo diese Fritzen nicht mitbekamen, was er in sein Logbuch eingetragen hatte.

Vinara Shral

02.12.2007 - 23:35

Der Morgen auf dem Planeten fing relativ friedlich an; anstatt wie möglicherweise zu erwarten Steine zu werfen zogen die Siedler es vor, nur lauthals zu protestieren und den sofortigen Rückzug des Sternenflotten-Personals zu fordern. Doch zuvor wollten sie dass Bishop höchstpersönlich bei der Reparatur des Kneipendachs half.

Vinara steckte ihren Kopf aus dem Zelt und begrüßte den Mob draußen mit einem möglichst freundlich klingenden "Guten Morgen". Man hatte sie wieder auf die Community gerufen - unter diesen Umständen hätte sie gleich dort übernachten können, doch sie wollte und sollte Präsenz gerade hier unten zeigen.

"Wie es aussieht wurde vielleicht ein Weg gefunden Ihre Pflanzen zu heilen", erklärte sie den Kolonisten die ihr Zelt belagert hatten, "um das abzuklären muss ich zuerst zurück aufs Schiff, aber ich komme sobald ich kann wieder."

"Nur keine Eile, komm am besten gar nicht mehr du Gartenverwüsterin!", rief eine erboste Frau und hob drohend einen Spaten.

Die Andorianerin begab sich vom Transporterraum aus kurz in ihr Quartier unter die Dusche und traf sich dann mit zwei sichtlich übernächtigten Mitarbeitern im Quantenphysik-Labor.

"Sagen Sie bloß Sie haben die ganze Nacht durchgearbeitet?"

Nachalek nickte müde und Guttlers noch deutlichere Antwort bestand in einem langen Gähnen.

"Dann legen Sie sich jetzt schlafen, sofort!"

"Noch nicht", murmelte Lieutenant Guttler, "ich bin hier noch nicht fertig..." Sie deutete auf ein geöffnetes Objekt das in Form und Größe einem Tricorder aus der Mitte des 23. Jahrhunderts ähnelte.

"Ich habe Assjimas Bericht auf den Weg hierher gelesen, ist dies wie ich vermute der Psychotricorder den Sie zu einem tragbaren Astralscanner umbauen wollen?"

"Ja Commander. Und da weder Sie noch Nachalek ausreichend praktische Erfahrung mit solchen Dingen haben muss ich hier noch weitermachen."

"Nicht wenn Sie aufgrund von Übermüdung einen Fehler machen."

In diesem Moment betrat Fähnrich Levy das Labor und verabreichte Guttler und Nachalek je ein Hypospray. "Hier haben Sie Ihre angeforderte Dosis Muntermacher, aber das ist auch die einzige! Und nur noch wenig Kaffee im Moment, sonst könnte Ihr Kreislauf Schaden nehmen."

"Wie gut dass dieses Labor vor dem Filmteam geschützt ist, obwohl es andererseits auch positiv bewertet werden könnte Sie beide so hart arbeiten zu sehen", bemerkte die Andorianerin.

"Mir ist es recht wenn wir hier ungestört sind", meinte eine sichtlich munterere Elenora Guttler nach dem Weggang der Krankenschwester. "Nun, soweit sieht wirklich alles ganz gut aus bei dem Tricorder hier... Fehlt eigentlich nur noch ein Kommunikator im Retrodesign und zusammen mit Ihrem neu-alten Phaser wären Sie reif für einen Minirock Commander", grinste sie in Richtung ihrer Vorgesetzten.

Vinara hob eine Augenbraue. "Wir können wirklich froh sein dass wir uns hier im Hochsicherheits-Bereich befinden. Der Tricorder kann leider nicht kleiner sein, da ein aktuelles psychometrisches Modell der Sternenflotte nur von Councilloren oder Ärzten verwendet werden darf. Und was den Phaser betrifft... Den werde ich wahrscheinlich weggeben; ich bin ja schließlich nicht Murdoch." "Murdoch?", echote Guttler verständnislos.

"Shrals Vorgänger", erklärte Nachalek, "er hatte die Replik eines noch älteren Phasertyps dem er angeblich einen Frauennamen verpasst hatte."

"Er hatte es tatsächlich getan, wie dieser Siedler der mich gestern mit einem Phasen-Plasmagewehr namens 'Lizzy' bedroht hat", fügte Vinara hinzu.

"Ach dann... Ich denke Commodore Scott dürfte sich freuen wenn er möglicherweise seinen alten Phaser wieder zurückkriegern sollte", meinte Guttler während sie sich weiter mit den Schaltkreisen des Tricorders beschäftigte.

"Ich bezweifle stark dass es sich hierbei um genau dieses Exemplar handelt... Verzeihen Sie, sagten Sie eben *Commodore* Scott? Ich dachte er sei Captain A.D.!"

"Das war er auch bis vor Kurzem. Nur nach dem Skandal mit den Ex-Admirälen hat man ihn wieder eingezogen, medizinisch generalüberholt und befördert... Allerdings hat man es nicht an die große Glocke gehängt. Ich weiß es auch nur aus einem Ingenieurs-Magazin das ich mehr oder weniger regelmäßig lese."

"Dass Montgomery Scott sich wieder im aktiven Dienst befindet ist mir auch neu", bemerkte Nachalek. "Ich nehme an er arbeitet im Lehrbetrieb der Sternenflotten-Akademie?"

"Soweit ich weiß ja", antwortete die Elaysianerin, "und er soll als Berater bei der Reaktivierung und Umrüstung älterer Sternenflotten-Schiffe fungieren."

"Ich kann verstehen dass das Oberkommando diesen Umstand nicht groß hinausposaunt, denn der Rummel der sich sonst um ihn bilden würde... Andererseits könnte es die Medien vielleicht ein wenig ablenken", meinte Vinara.

"Lieber nicht, denn erstens wäre das pietätslos dem Commodore gegenüber und zweitens dürfte von der Zielgruppe ohnehin kaum jemand wissen wer Montgomery Scott war und ist", widersprach Guttler.

"Auch ich bin der Ansicht dass diese Nachricht nicht von uns weiterverbreitet werden sollte", fügte Nachalek hinzu, "wenn dann werden die Medien sich ganz von selbst auf den Commodore stürzen. Vielleicht auch wenn einer aus dem Ingenieurs-Stab über ihn plaudern sollte, aber wir werden auf jeden Fall schweigen."

Da es im Quantenlabor nichts Bedeutendes für sie zu tun gab ging Vinara zur Exobiologie, wo Lieutenant Marlow gerade dabei war in einer der Pflanzen kleine Akupunkturnadeln hineinzustechen.

"Nehmen Sie Dr. Assjima nicht ein bisschen zu wörtlich? Selbst sie schlug kleine Energie-Entladungen anstelle echter Nadeln vor. Und womit haben Sie die Meridiane vermessen?"

"Hiermit", erklärte der Botaniker und hob einen kleinen Scanner in seiner linken Hand. "Das Gerät reagiert auf aller kleinste Energieschwankungen. Allerdings lassen sich die Meridiane nur nacheinander scannen, von daher wäre der Astral-Tricorder den Guttler gerade im unteren Labor zusammenbaut eine enorme Erleichterung. - So, das war die letzte Nadel."

Zehn für die Andorianerin langweilige Minuten vergingen und Marlow, der die ganze Zeit auf einen größeren Bildschirm sah rief auf einmal: "Heureka, der Doc hatte Recht! Jetzt fehlt nur noch ein spezieller Mineralmix und in ein paar Stunden schon dürfte die Pflanze hier wieder bereit sein in ihren vertrauten Boden eingepflanzt zu werden. Bei ihren schwerer geschädigten Brüdern und Schwestern dürften wir aber trotzdem nicht um eine Chemiekeule rumkommen, wenn auch einer deutlich kleineren als zuerst gedacht."

"Das sind doch wirklich gute Nachrichten, dann werde ich mal wieder nach unten gehen und den Siedlern die frohe Botschaft verkünden."

Milseya Anquenar
03.12.2007 - 07:39

Mit einem lauten Seufzen setzte sich Milseya in ihrem Bett auf und rieb sich vorsichtig das angeknackste Handgelenk. H'Qar neben ihr grummelte etwas Unverständliches und drehte sich auf die andere Seite. Sie kicherte leise in sich hinein, während sie sich über ihn beugte und einen sanften Kuss auf die Stirn gab. Also, wenn es darum ging, Kinder zu zeugen, dann machte ihr Mann wirklich keine halben Sachen!

Immer noch lächelnd schob sie das Kissen unter ihrem Hintern weg und griff nach dem Hautregenerator in ihrer Nachttischschublade, mit dem sie ihren Hals behandelte. Amüsiert drehte sie dabei leicht den Kopf zur Seite und begutachtete das wilde Chaos in dem Raum. Sie beide waren heute Nacht wirklich über sich hinaus gewachsen! Kaum ein Möbelstück in H'Qars Quartier war heil geblieben. Zum Glück hatte Milseya die wenigen zerbrechlichen und unersetzbaren Teile vorher in Sicherheit gebracht - zumindest hatte sie das geglaubt. Wer hätte auch ahnen können, dass sie so schlecht mit einem Stuhl zielte? Sie verkiff sich ein lautes Lachen, als sie die zerbrochenen Flaschen auf dem Boden sah. Bei allen Himmeln war ihr Mann in Fahrt gekommen, als sie in ungeschickter und ungewollter Weise seine Bar zertrümmert hatte. Musste sie sich

unbedingt für das nächste Mal merken!

Denn darüber machte sie sich keine Illusionen. Sta'el hatte ihr gesagt, dass sie beide, auch wenn sie gesund und fruchtbar seien, wohl mehrere Anläufe benötigen würden, bis es klappte. Und der vulkanische Arzt hatte zudem vor allem Milseya gewarnt, dass selbst mit künstlicher Gebärmutter und Immunsuppressoren immer die Möglichkeit eines Abgangs bestand. Sie solle sich also nicht zu früh freuen, wenn es mit der Befruchtung geklappt haben sollte. Sie solle allerdings auch nicht grübeln, falls nicht. Sich nicht unter Druck setzen. Nichts erzwingen. Spaß haben am Akt selbst. Nicht ständig daran denken, dass sie gerade versuchten ein Kind zu zeugen .. und so weiter ... und so fort ...

Er meinte es ja gut. Und Milseya war ihm aufrichtig dankbar für seine Hilfe und Unterstützung. Dass er sie auf Halii in die Klinik begleitet hatte und die Implantation der künstlichen Gebärmutter überwacht hatte. Die Liste für die Medikamente zusammengestellt und ihr bereits die ersten Dosen gegeben hatte - mehr allerdings nicht, da er wollte, dass sich Milseya bei einer Schwangerschaft regelmäßig auf der Krankenstation untersuchen ließ.

Als wäre das nötig gewesen! Denn als sie H'Qar von den Ergebnissen der Untersuchung erzählt hatte, da war dieser zunächst einmal ziemlich ungehalten davon, dass sie ihm nichts vorher darüber erzählt und dann recht besorgt über die Behandlung gewesen, besser gesagt, über die Nebenwirkungen dieser, die sie in Kauf nehmen musste. Sie hatten sich lange unterhalten und beschlossen es so zu versuchen, wie Sta'el vorgeschlagen hatte - nachdem H'Qar ihr *versprochen* hatte, dass er peinlichst genau darauf achten würde, dass sie sich regelmäßig untersuchen ließ.

Der kleine Wecker auf ihrer Seite des Bettes piepste. Sie seufzte. Nein, eigentlich hatte sie wirklich keine Lust aufzustehen. Auf der anderen Seite warteten ihre Leute auf dem Hangardeck. Rupert hasste die Nachtschicht. Er floh regelrecht jedes Mal vom Hangardeck, wenn er danach abgelöst wurde. Milseya stand auf und ein leises „Autsch“ floh über ihre Lippen. Verwundert sah sie auf ihre Beine und entdeckte die dicke Schwellung an ihrem linken Knöchel. Wirklich keine halben Sachen! Humpelnd ging sie ins Bad, wusch sich, replizierte eine frische Uniform sowie ein paar Mandarinen und rohen Fisch und begann dann beinahe lautlos das Quartier aufzuräumen. Schließlich setzte sie sich an das Terminal und rief ihre Nachrichten ab.

Überrascht las sie die Nachricht von Assjima in der sie anfragte, ob Milseya noch Targtalg habe. Was hatte die Ärztin denn damit vor? War Assjima nicht Vegetarierin? Wie dem auch sei.. Milseya antwortete dem Doc, dass sämtliche Talgbestände bei Cheffe zu haben seien. Dieser hatte ihre Reste übernommen und bewahrte sie in einem der Kühlräume auf. Die Pilotin versprach der Ärztin Cheffe eine Nachricht zu kommen zu lassen, damit die Deltanerin es bei ihm holen könne. Ebenso versprach sie sich zur gegebenen Zeit beim Dorfplatz einzufinden, bevor sie Cheffe tatsächlich benachrichtigte. Dann ließ sie Assjimas Bericht über die Akupunktur der Pflanzen auf ein Padd überspielen, damit sie ihn auf den Weg zum Hangardeck lesen konnte. So ganz hatte sie es nicht verstanden, aber wenn Assjima sagte, dass es funktionieren könnte, dann sollte sie sich damit näher beschäftigen. Zumindest sollte sie verstehen, um was es ging.

Sie humpelte zum Bett und gab ihrem Mann noch einen Kuss, bevor sie endgültig sein Quartier verließ. Als sich die Schotts schlossen, blendete sie zum ersten Mal seit Tagen wieder das gleißende Kameralicht. Doch kaum das Milseya ihre Hand schützend vor die Augen hielt, bekam sie sofort die Anweisung diese sofort wieder zu senken. In Großaufnahme ging das riesige Veilchen auf ihrem rechten Auge auf Sendung. „Was erwarten Sie denn?“, grinste Milseya, als sie begriff. „Klingonen praktizieren nun mal keinen Blümchensex!“ Dann humpelte sie ein Liedchen pfeifend in Richtung Krankenstation...

Jaton Beins
03.12.2007 - 19:28

„Beits? Jaton Beits?“

„Der bin ich... glaube ich.“ Jaton Beins war noch gar nicht richtig wach. Er hatte sich ein paar seiner 'Helfer' genommen und ein wenig in einer abgeschiedenen Ecke, in der die Kameras offensichtlich nicht so aufmerksam waren, ein wenig mit ihnen amüsiert. Das durch das Feuerwerk eine Katastrophe ausgelöst hätte werden könnte hatte er schon wieder vergessen. Und wer war nochmal dieser unfreundliche Typ vor ihm?

„Ich soll Ihnen das von Malika geben.“

Jaton schaffte es beim zweiten Mal die Notiz zu greifen. Was war das nur gestern für ein Zeug das rumging? Er versuchte die Worte zu entziffern. *Auf dem Planeten wird jemand benötigt, der zwischen den Fronten vermittelt. Sie schulden mir übrigens ein Interview. Malika* Und was hatte

Jaton damit zu tun? Oh... nein. Nein. Oh ja.
„Das Interview kommt heute noch. Richten Sie ihr das aus.“
Der Mann ging davon. Es störte ihn offensichtlich hier die Nachrichten zu überbringen.

Nach zehn Minuten war er rasiert, seine Haare wieder frisch blau und bereit im Transporterraum. Ein äußerst mürrischer Kameramann war dabei, sonst niemand. Der Adjutant hatte es sich sogar fast überlegt ein anderes Mitglied der Crew zu fragen wie die Situation auf dem Planeten ist, hatte aber die Idee wieder verworfen. Ebenso die Idee wieder mit ein paar Raketen aufzutauchen.

Frisch materialisiert auf dem Planeten traf ihn der Schlag. Diese Hitze! Letztes mal war es nicht so heiß. Sollte es jetzt nicht früh am Morgen sein? Er wischte sich mit dem Ärmel über die Stirn und fühlte sich noch schmutziger. Mit zugekniffenen Augen erkannte er ein paar Blauhemden die irgendetwas hochwissenschaftliches Taten, aus der Ferne hörte man ein paar Nägel, die unter Zwang in Holz gebohrt wurden und etwas entfernt schien es tatsächlich etwas wie Schatten zu geben. Als er dort ankam stand er plötzlich zwischen zwei groß gewachsenen Männern, die in irgendeinen Streit vertieft waren. Als sie ihn sahen verstummten sie augenblicklich. Aus dem Fenster krähte eine alte Frau „nicht schon wieder der Clown!“

Jaton musste die Situation irgendwie retten. Der Kameramann beobachtete ihn ungerührt-mürrisch, mit seiner Linse genau auf die Situation gerichtet. *Denk Jaton, denk.* „Guten morgen.“ grüßte er. Der Mann links von ihm nickte ihm zu, der andere verschränkte die Arme. Jaton drehte sich um, so dass die Kamera auch seine Front erkennen konnte (und die alte Frau im Fenster verdeckt war). „Wie ich hörte,“ begann er theatralisch, „scheinen manche meiner Kollegen hier respektlos mit Ihnen umgegangen zu sein. Ich als der persönliche Assistent des Captains möchte mir deswegen hier ein Bild machen.“ Das ist gut, immer den anderen wichtig machen. Dieses mal schien es aber nicht zu klappen. Der Mann mit den verschränkten Armen spuckte Jaton nur vor die Füße und ging davon.

„Es ist schwer die anderen zu überzeugen. Keiner Ihrer Kollegen scheint die Argumente richtig vorzubringen.“ Jaton hörte nicht weiter zu. Der Mann war scheinbar der Bezirksbürgermeister oder so, wobei ein Bezirk irgendwas zwischen einer Straße und mehreren Siedlungen sein könnte. Es war Jaton egal, ein Politiker war genau das was Jaton brauchte. „Hören Sie, kommen Sie mit genau zwei der Wortführer derjenigen, die uns nicht glauben in genau drei Stunden hierher. Sie werden dann hochrangige Offiziere vorfinden, die genau den Plan erklären und sämtliche Fragen beantworten werden. Sie als Bezirksbürgermeister können dann Ihre Leute in die Schranken weisen wenn sie unwirsch werden.“

Somit war die Lösung gefunden. Jaton verabschiedete sich, beamte hoch, informierte sofort sämtliche Führungsoffiziere mit dem Sätzen 'Finden Sie sich bitte bei den beigefügten Koordinaten mitsamt einer ausführlichen kolonistengerechten Präsentation Ihrer Arbeitsergebnisse und Pläne ein. Es ist die letzte Chance wenigstens einen Teil der restlichen Kolonisten zu überzeugen, also hören Sie auf so arrogant und allwissend zu sein und respektieren Sie die Sorgen und Nöte der Föderationsbürger.' und zog sich auf sein Quartier zurück, um sich auf das Interview vorzubereiten. Auf dem Weg begegnete drückte er mit noch jemanden die Nachricht an die Pilotin in die Hand, dass diese doch bitte sich selbst auflösende Flugblätter mit der Nachricht „Die Föderation hilft. Immer.“ bei den Flügen abwerfen soll. Er war besonders stolz, dass er den Namen von demjenigen noch kannte. „Bitte leiten Sie das an die Pilotenchefin weiter. Ich danke Ihnen, Lt. Sheryben.“ hatte er zu ihm gesagt. Seine Reaktion hatte Jaton aber nicht mehr mitbekommen.

USS Community
03.12.2007 - 20:31

Der neue Tag brachte nicht nur noch mehr Arbeit mit sich. Auch einige Neuigkeiten trudelten ein....

Bishop erhielt von einem alten Freund einen Tip. Man konnte ihm nichts sicheres sagen, doch schien etwas auf dem Weg zu ihm zu sein, das nichts gutes verhieß. Etwas, das ein getarntes Schiff sein KÖNNTE schien auf dem Weg zu unserem Planetoiden zu sein. Außerdem gab es Hinweise auf eine dubiose Weltuntergangssekte, die das allgemeine Medieninteresse möglicherweise für ihre Zwecke nutzen wollte. Man konnte ihm nichts genaues sagen, nur diese kleine freundschaftliche Warnung im Geheimen...

Jetzt muss Bishop einen Weg finden, seine Arbeit zu machen. Was ist dran an der Warnung? Wie kann er alle beschützen und womöglich Terroristen fangen ohne die Medien (die an dem neuen Posterboy kleben wie die Fliegen an der Scheiße) mit der Nase auf die Gefahr zu stoßen?

Sheridan platzte schließlich der Kragen. Die Aktionen von Tanrims neuem Assistenten hatten die Situation in der Siedlung nur noch verschlimmert. Selbst die, die für die Sternenflotte und die angebotene Hilfe waren, fühlten sich veralbert. Die technische Abteilung hatte unter den

"Streichen" am stärksten zu leiden. Sei es direkt oder indirekt, weil sie all die Schäden beheben müssen. George beschliesst also, sich der Sache anzunehmen - bzw. sich Beits zur Brust zu nehmen. Er suchte einen Weg, wie er das auf die Beine stellen könnte ohne das Medieninteresse auf sich zu ziehen noch seine Vorgesetzten damit bloß zu stellen. Es sind Fingerspitzen gefragt.

Dem weiblichen Sheriff in der Siedlung gingen anonyme Informationen zu, dass jemand aus der Community-Crew ein doppeltes Spiel spielte. Jemand schien tatsächlich mit dem gefährlichen Mineral im Boden Geld verdienen zu wollen. Angeblich wurden Informationen an eine Schürffirma verkauft und die Hilfe sabotiert. Alles deutete auf ein weibliches Crewmitglied hin... Auch die Medien bekamen davon Wind. Man schoss sich sofort auf zwei mögliche Verdächtige ein: Milseya oder Vinara. Und beide boten auch genügend Angriffsfläche. Die eine, die augenscheinlich an Drogensucht litt und vollkommen außer Kontrolle schien (so befanden es zumindest gewisse Medienfuzzis). Die andere mit dunklen Flecken in ihrer Vergangenheit und zudem mit Verbindungen ins klingonische Reich (wurde hinter den verschlossenen Türen tatsächlich Liebe gemacht? Oder war ihr jähzorniger Gatte in Rage geraten weil es ihm nicht schnell genug ging?). Man begann zu spekulieren. Und der Sheriff der Siedler will auch Antworten.

Doch zu erst richten sich alle Augen auf die Ärztin der Community...

Achja: Und der Planetoid will immernoch gerettet werden.

Was wollt Ihr tun, um Eure Arbeit in den Vordergrund zu rücken? Könnt Ihr die Medien von den wirklichen Bedrohungen ablenken? Und gleichzeitig den Ruf der Sternenflotte retten? Wo könnt Ihr zusammen arbeiten? Wie könnt Ihr dafür sorgen, dass der Plan der PR-Abteilung aufgeht und tatsächlich die richtigen Rekruten auf eine Karriere in der Flotte aufmerksam werden? Könnt Ihr die Medienleute auf Eure Seite ziehen und mit Ihnen kooperieren? Und was ist mit den Siedlern? Es liegt alles an Euch.

Vinara Shral
03.12.2007 - 21:15

Vinara, welche nach wie vor den Spezial-Overall trug vermied es nach ihrer Rückkehr bewusst, den Siedlern die Einzelheiten der Pflanzenrettung zu nennen. Auch wenn sie im Grunde alles andere als Dummköpfe waren, so durfte doch damit zu rechnen sein dass sie von Meridianen und Akupunktur eher wenig wussten. Und der Gedanke daran, den Sträuchern mit Nadeln oder Energiestößen zu Leibe zu rücken durfte ihre aufgebrauchten Gemüter auch nicht wirklich beruhigen.

Doch damit nicht genug: Direkt nach der Zeremonie in welcher Assjima sich bei Hilfs-Councillor Moloch entschuldigen sollte, war auf einmal dieses Treffen mit dem Bürgermeister angeordnet. Und die Andorianerin war, auch wenn dies in Beins' Mitteilung nicht ausdrücklich genannt wurde Hauptansprechpartnerin - dafür hatte schon Janeway mit ihrer Ansprache gesorgt. Immerhin wusste Vinara genau was gerade getan wurde, sie musste es nur für diese Leute verständlich ausdrücken. Aber was war für sie eigentlich genau verständlich, vor allem für den Bürgermeister? Wenn das verbale Niveau zu sehr absank war Vinara ein- für allemal durch bei den Medien, gerade auch den seriöseren.

Im Moment aber gab es ein ganz anderes Problem: Der weibliche Sheriff der Kolonie wollte sie unbedingt sprechen, immerhin an einem ungestörten Ort.

"Mein Zelt ist vor den Medien sicher, aber auch nicht wirklich komfortabel."

"Das macht nichts, lange werden wir hoffentlich ohnehin nicht brauchen."

Kaum waren sie im Zelt, welches dank dem Kraftfeld auch abhörsicher war begann Susan Monroe auch schon ohne Umschweife: "Welche Nachricht haben Sie gestern bekommen die Sie über Kopfhörer abgespielt haben?"

"Eine die nichts mit den Ereignissen hier zu tun hat, sondern ausschließlich meine nahe berufliche Zukunft betrifft."

"Beinhaltet diese Zukunft auch gewisse größere Geldsummen?"

"Hören Sie, für Geld tritt man nicht der Sternenflotte bei und ich habe nicht vor in irgendeiner Weise in die Privatwirtschaft einzutreten."

Sheriff Monroe räusperte sich. "Wissen Sie zufällig was mit dem Borlomid hier geschehen soll?"

"Nein, aber das ist momentan auch kein Thema. Ob und wann später irgendein Abbau stattfinden soll das wird man noch mit Ihnen ausmachen."

"Wollen Sie also sagen dass man vor etwaigen Schürfarbeiten uns fragen wird und wenn wir Nein

Überwinden.“

George nahm die Sonnenbrille ab.“Jedenfalls geht das nicht mehr so weiter. Und Beins Aktionen verschlimmern das Ganze, als dass diese es entschärfen würden. Wir müssen herausfinden, wer es war, der die Information unter den Kolonisten gestreut hat.“

"Sie meinen wer ihnen gesagt hat wir wollten sie umsiedeln? Vorhin war der Sheriff bei mir und hat mir Fragen hinsichtlich möglicher Borlomid-Schürfungen hier gestellt."

„Genau das meine ich!“, der zweite Teil von Shral's Bemerkung verhieß nichts Gutes.“Wie kommen die da drauf?“, George atmete tief aus.“ Shral. Ich habe die Befürchtung, dass wir noch mehr Ärger bekommen werden. Und dieser potenziert sich, je mehr wir versuchen unsere Motive darzulegen. Ich meine es hat den Anschein, als ob es nichts Substanzielles zu geben scheint, aber dennoch reicht es aus, damit die Kolonisten uns Behindern. Die Frage ist: Warum?“

"Eine Antwort darauf weiß ich leider auch nicht", meinte die Andorianerin. "Vielleicht schaffe ich es in einem persönlichen Gespräch den Bürgermeister und seine Vertreter wenigstens halbwegs von unseren nichtschädlichen Absichten zu überzeugen. Immerhin sieht es ganz so aus, als ob dieser Planet tatsächlich gerettet werden könnte, die Flügel zur Bindung des gelösten Borlomids müssten jede Minute beginnen können und auch die beschädigten Pflanzen können wir wie es aussieht heilen."

„Ich weiß nicht. Wie Sie bemerkt haben. Jemand versucht immer mehr unsere Bemühungen zu torpedieren. Welcher streut auch bewusst Informationen bei den Kolonisten, um die Stimmung weiterhin anzuheizen, wenn nicht sogar zu eskalieren lassen. Und obendrein versucht man von der anderen Seite aus einen Keil zwischen die Führungsoffiziere zu treiben. Sie selbst können ja inzwischen davon ein Lied Singen, was dies anbetrifft.“

"Das mit dem Keil zwischen uns treiben betrachte ich einfach mal als Teil des Medienkonzepts ... Da braucht es immer einen strahlenden Helden und einen oder mehrere Bösewichter. Auf Fall denke ich, die Differenzen zwischen uns und den Kolonisten dürften sich auf die Einschaltquoten gar nicht mal negativ auswirken." Die Wissenschafts-Offizierin machte eine Pause und sah sich um. "Merkwürdig, ich sehe hier weit und breit kein Kamerateam, nicht einmal das das sonst hinter mir her ist ... Haben Sie hier vielleicht auch noch irgendwelche Störsender aktiviert?"

„Keine Ahnung. Aber ich meine Malika bei einigen meiner Leute gesehen zu haben. Suval hat eine Kunst daraus gemacht diese Leute zu beschäftigen. Jedenfalls müssen wir allen auf die Finger schauen.“

"Ja, aber wir sollten dabei auch sehr vorsichtig sein ... Könnten Sie nicht doch irgendwie ein Störsignal erzeugen, das nicht gleich als Sabotage erkannt wird? Eines das wie eine Fehlfunktion bei irgendeinem Teil der Ausrüstung wirkt ..."

„Dürfte schwierig sein.“ War die schlichte Antwort des Chefindgenieurs. Er hatte seine Methoden um solche Gespräche ungehört vor anderen zu führen, doch diese wollte er niemanden preisgeben. Alleine deswegen nicht, für den Fall dass es doch jemand aus den Filmteams mitbekommen würde.

„Wie dem auch sei. Trotz der Stichellein seitens der Kolonisten gibt es auch Erfolge zu vermelden. Das Wetterkontrollsystem arbeitet einwandfrei, ebenfalls die Sensorenphalanx. Und das ist viel mehr als ich zu Hoffen gewagt habe.“
Wechselte George somit das Thema. Das Filmteam schien sich nicht mehr lange bei Suval aufzuhalten.

"Nun dann sollten wir das Beste hoffen ... Ich werde dann mal langsam zu meinem Treffen mit dem Bürgermeister gehen. Eigentlich wollte Beins möglichst viele von uns Führungs-Offizieren dort haben, würden Sie mir vielleicht Gesellschaft leisten und von Ihrem Teil der Erfolge berichten?"

„Ich habe befürchtet dass Sie das mich Fragen würden.“ George setzte wieder die Sonnenbrille auf. „Lassen Sie uns gehen.Aber vorher müssen Wir noch dem Doktor bei diesem Entschuldigung´s Ritual beistehen.“

Die Andorranerin nickte. Beide Offiziere machten sich zum Marktplatz auf

CptJones und Tolayon in: Vier Fäuste und zwei Fühler für ein Halleluja!

04.12.2007 - 03:08

Der Dorfplatz war voll gestopft mit Schaulustigen. Irgendwie hatte es sich herumgesprochen, dass die Chefärztin der Community sich in aller Öffentlichkeit vor dem nausikanischen Bordcouncilor entschuldigen musste nachdem sie ihn öffentlich beleidigt hatte. Wie diese Entschuldigung auszusehen hatte wusste niemand genau. Jedoch gab es unter den Schaulustigen so manch einen, der zu wissen glaubte was geschehen würde.

„Ich habe etwas von einem Stock mitbekommen“ tuschelte eine ältere Frau ihrem Nachbarn zu.
„Der Nausikaaner wird sie wohl verprügeln.“

„Ach was“ antwortete der Mann. „In der Sternenflotte ist die Prügelstrafe nicht erlaubt. Das hätte das Oberkommando nie zugelassen.“

„Die wollen uns doch evakuieren ... warum sollten sie ihren Leuten nicht auch erlauben, sich gegenseitig zu verdreschen? Denen ist doch alles zuzutrauen“ zischte eine Frau mittleren Alters.
„Aber mein Mann hat erzählt, dass Nausikaaner alle töten, die schwächer sind als sie. Der wird diese Frau einfach abmurxen! Ich kann die Sternenflotter zwar auch nicht leiden, aber wenn der das wirklich vorhat, dann müssen wir der Deltanerin helfen. Frauen müssen einander beistehen. Ich bin jedenfalls bereit.“ Ihre Faust ballte sich um ein ellenlanges Brotmesser. „Mira hat sich auch bewaffnet.“

„Mira will auf diesen Riesen losgehen?“ lachte der Mann. „DAS will ich sehen!“

„Und Elisa auch!“ Die Frau funkelte ihren Nebensteher an. „Wir Frauen müssen einander helfen. Und du wirst auch nicht wollen, dass in unserem Dorf jemand ermordet wird.“

„So weit wird es nicht kommen. Der Sicherheitschef mit seiner Wumme wird sie bestimmt beschützen“ mischte sich die alte Frau ein

„Da wäre ich mir nicht so sicher. Der ist ein Sternenflotter. Die haben dieses Ritual doch erlaubt ... warum also sollte er eingreifen?“ Der Mann rieb sich genüsslich die Hände.
„Endlich ist hier mal was los. Sind die Filmfritzen auch da?“

„Logisch. Die lassen sich so was doch nicht entgehen. Da drüben stehen zwei von ihnen.“ Die Frau zeigte mit dem Brotmesser quer über den Brunnen, um den James mit Hilfe einiger Sicherheitsleute einen kleinen Platz frei gehalten hatte.

„Ich habe gehört, dass die beiden nackt kämpfen werden“ tuschelte die alte Frau. „Die Deltanerin soll nach Fett gefragt haben ... das braucht sie bestimmt um sich einzuschmieren damit der Nausikaaner sie nicht richtig packen kann.“

„Oma“ piepste ein kleines Mädchen neben der Frau. „Was ist ein Naukisanker?“

„Ein Nausikaaner ist ein großer hässlicher und sehr, sehr böser Kerl. Der frisst kleine Kinder zum Nachtsch“ grinste der Mann.

Die Kleine wurde blass. „Und so einer kommt gleich?“

„JAAAAAAAA!“

„Halt dein blödes Mundwerk!“ fauchte die alte Frau. „Du machst den Kindern Angst!“ Sie wandte sich ihrer Enkeltochter zu: „Glaub nicht alles was der dir erzählt. Nausikaaner sind nicht besonders hübsch, aber es gibt auch unter ihnen nette Leute ... glaube ich ...“

„Dddda!“ stotterte das Kind und zeigte mit dem Finger auf den Brunnen. „Ddddas muss er ssssein!“ Sie ging hinter ihrer Großmutter in Deckung.

Und tatsächlich schob sich Moloch nun durch die Menge. Er trug keine Kadettenuniform, sondern eine grob geschnittene Hose, dazu ein paar schwere Stiefel und trotz der Hitze eine Jacke aus festem Leder unter der ein graubraunes Shirt hervorschimmerte, das fast denselben Farbton wie seine Gesichtshaut hatte. Die langen, zottigen Haare hatte er zu einem Pferdeschwanz zusammen gebunden. Drei kleine Hörnchen blitzten auf seiner Stirn als er sich um die eigene Achse drehend auf dem Marktplatz umschaute.

„Wo ist sie, diese *Frau*?“ Er stieß das letzte Wort beinahe verächtlich aus, wandte sich der Menge zu und bereitete die Arme aus. „Sie beleidigt mich, sie zitiert mich hier her und nun versteckt sie sich?“ Seine dunkle Stimme grollte über den Platz und die Leute wurden schlagartig mucksmäuschenstill. „HA!“ donnerte er und das kleine Mädchen duckte sich noch tiefer hinter die Großmutter. „Ihr schweigt? Elende Feiglinge!“ Er griff in die Jacke und zog ein langes Messer hervor. „Ihr seid genauso feige wie diese Deltanerin! Ich langweile mich. Wem soll ich die Nase abschneiden?“ Moloch machte zwei lange Schritte auf eine Gruppe Schaulustiger zu, die erschrocken zurückwich. Er lachte dröhnend. Dann fuhr er in geduckter Haltung herum, sprang auf den Brunnenrand - immer noch das Messer in der Hand - und brüllte. „Ich bin Moloch und ich bin hier um mein Recht einzufordern. Die nausikaanischen Traditionen wurden verletzt, ich wurde mit den spitzen Worten einer Schlange beleidigt ... Worte, die nur mit Blut gesühnt werden können!“

„Ihr Nausikaaner habt keine Ehre!“ Sid schob sich nach vorne. „Ihr habt noch nie Ehre besessen. Ihr seid käuflich. Für ein paar Streifen Latinium steht und mordet ihr. Jemanden ohne Ehre kann man nicht beleidigen.“

„Was willst du Wicht von mir? Hat *Sie* dich geschickt um an ihrer Stelle bestraft zu werden?“

„Oh nein. Sie wird kommen. Aber du - DU bist zu früh. Du bist so dumm dass du noch nicht einmal die Uhr lesen kannst!“ Sid hielt dem Riesen seinen Chronometer vor die Nase. „Sieht du ... tick-tack, tick-tack, tick-tack ... noch zehn Sekunden. Fünf, vier, drei, zwei ... da ist sie!“

Im selben Augenblick bildete sich neben Sid ein Schwarm schimmernder Partikel und Assjima materialisierte. Sie trug ihre normale Sternenflottenuniform und hielt zwei lange, dunkelbraun glänzende Stäbe in der Hand. „Hier bin ich, Moloch. Ich habe Ort, Zeitpunkt und Waffen gewählt. Bist du bereit?“

„Ja, ich bin bereit.“

Die Ärztin sah sich um. „Wo ist dein Sekundant?“

„Mein Sekundant?“ Der Praktikant sah sich fragend um.

Sid lachte laut. „Du bist zu dumm um die Regeln deines eigenen Volkes zu kennen? Ach ... ich vergaß - du bist ja zur Hälfte ein Betazoid. Wie sollst du da die nausikaanischen Traditionen kennen ... die auf die du dich berufst und wegen derer Missachtung du dich beleidigt fühlst.“

„Ich brauche keinen Sekundanten! Ich kann für mich selber sprechen!“

„Sprechen und kämpfen gleichzeitig? Du glaubst wirklich, so gut zu sein?“ Der Meditechniker lachte erneut. „Assjima, gib diesem Dummkopf seine Waffe. Aber nicht werfen! Ich glaube nicht, dass er sie fangen kann ohne über den Schlauch zu stolpern auf dem er mit beiden Füßen steht.“

Assjima schienen die Äußerungen ihres Mitarbeiters nicht im Geringsten zu irritieren. Ohne ein Wort trat sie auf Moloch zu und reichte ihm mit einer leichten Verbeugung einen der beiden Stäbe.

Den Nausinaaner schien der Hohn des Menschen jedoch mehr und mehr in Rage zu bringen. Er griff nach dem Holzstab und holte sofort zu einem Erstschlag aus, ohne ihn vorher prüfend in der Hand gewogen zu haben. Der Stab rutschte ihm zwischen den Fingern hindurch und krachte mit lautem Knall gegen die Wand des Brunnens.

„Du bist sicher, dass du keinen Sekundanten haben willst? Hier stehen genug Leute rum ... da! Nimm den großen Kerl dort drüben.“ Sid zeigte auf den dicken alten Wirt. „Der hat gestern schon gezeigt, dass er eine schnelle Zunge und eine feste Faust hat. Vielleicht sollte dieser alte Mann den Kampf für dich ausfechten? Du selber kannst ja nicht mal ein Stöckchen halten“ höhnte Sid lautstark.

Moloch hatte den Stab inzwischen wieder an sich gebracht und fuhr schnell mit der Hand über ihn. „Diese verdammte Hexe hat ihn mit Talg eingefettet!“ fauchte er wütend.

„Aber natürlich! Sie hat dir geschrieben, dass sie den traditionellen nausikaanischen ÜBUNGS-Schlagstock als Waffe wählt. Doch ihr jungen Tunichtgute und Schläger habt keine Ahnung davon, dass der traditionelle Kampfstab während des Trainings mit dem Talg eines Schweinenabels oder eines ähnlichen Tieres eingerieben sein muss.“ Sid brüllte inzwischen quer über die Menge, als ob es seine Aufgabe wäre, die Schaulustigen über die Geschehnisse aufzuklären.

Assjima hingegen war vollkommen bewegungslos stehen geblieben. Man sah ihr die Anspannung an. Mit einem Kampfstab einem Mann gegenüber zu stehen, der sie um Haupteslänge überragte war nicht ihr Ding. Sie ließ den Nausikaaner nicht eine Sekunde aus den Augen. Und so war es auch kein Problem, dem plötzlichen Angriff des Mannes, der mit lautem Gebrüll unterlegt war durch eine elegante Drehung nach rechts auszuweichen. Moloch lief ins Leere, was durch Sid natürlich lautstark und hämisch kommentiert wurde. Ein paar weitere Angriffe folgten, doch Assjima wich jedes Mal aus und Moloch konnte keinen einzigen Treffer landen. Die Ärztin hatte ihren Stab noch nicht einmal eingesetzt. Die Menge begann zu murmeln, Sid höhnte weiter, die ersten Lacher waren zu hören. Assjimas Anspannung stieg. Gleich war es soweit! Die Gesichtsfarbe des Nausikaaners wechselte von graubraun zu rotbraun. Er hob den Stock ... JETZT! Sein Schlag ging ins Leere, ihr Stab schlug von hinten in seine Kniekehlen, er knickte ein, das Gesicht war nun fast dunkelrot. Sie war da, die Berserkerwut! Er fuhr im Fallen blitzschnell herum und donnerte seinen Stab gegen Assjimas Hüfte. Ein wilder Schlagabtausch folgte. Er schlug zu, die Deltanerin parierte. Sid schwieg. Er hatte vorerst seine Aufgabe erfüllt, nämlich den Nausikaaner in Wut zu versetzen. In eine blinde Wut, die ihn die nausikaanische Heimtücke gänzlich vergessen lies. Der Talg auf den Stöcken dämpfte die Wucht der Schläge, indem die Stäbe immer wieder seitlich wegrutschten, wenn sie aufeinander trafen. Ein Nachteil für den Riesen, der deshalb seine überlegene Körperkraft nicht ausspielen konnte und der Wendigkeit der Deltanerin nicht viel entgegensetzen konnte. Aber sie reagierte nur. Sie schlug nicht zu, sondern wich aus, brachte ihn ins Stolpern, stupste ihn ... Reaktionen, die ihn nur noch mehr in Rage brachten. Das Schauspiel, das sich dem Publikum bot war mehr als eigenartig. Sie schienen Zuschauer in einem Ballet zu sein, das den Namen *Die Schöne und das Biest* trug. Die Schöne tanzte um den Brunnen herum, das Biest brüllte, tobte hinterher und schlug um sich, so dass die Fetzen flogen. Das Publikum hielt gespannt den Atem an, stöhnte laut auf, wenn der Nausikaaner einen seiner seltenen Treffer landete, lachte gelegentlich bei einem der vielen Stolperer und schrie letztendlich laut auf, als Moloch mit einem gewaltigen Sprung über den Brunnen setzte und Assjima unter sich begrub. Er saß breitbeinig auf ihr, hob seinen Stab, doch er schlug nicht zu sondern verharrte in dieser Position bis Sid und James herbei sprangen, den erhobenen Stab aus den Händen zerrten und seine beiden Arme zu einer Triumphgeste empor rissen.

„Der Kampf ist beendet!“ schrie Sid. „Assjima hat sich den Traditionen der Nausikaaner gestellt und Moloch die Gelegenheit gegeben ihr zu verzeihen, indem er sie nicht getötet hat.“

Moloch stand schwer atmend auf, reichte der Ärztin die Hand und zog sie wieder auf die Beine. Er verschränkte die Arme vor der Brust und verbeugte sich knapp. „Lieutenant Commander ...“ schnaufte er „Es war mir eine Ehre. Sie haben sich genauestens an die Regeln des Rituals gehalten und dennoch Ihren Vorteil wahren können. Sie haben ihren Sekundanten mit Weisheit gewählt und Sie haben mehr Mut bewiesen als ich Ihnen zugetraut hatte. Aber ...“ er kratzte sich am Kopf und grinste verlegen in die Menge. „ ... um ehrlich zu sein, habe ich irgendwie das Gefühl, von Ihnen an der Nase herumgeführt worden zu sein. Ich glaube, ich habe Sie unterschätzt ... das wird mir nicht noch mal passieren.“

Assjima wirkte noch immer so als ob sie sich gleich übergeben müsste und konnte nicht einmal mit einem Lächeln antworten, doch Sid nahm es ihr ab, indem er dem Nausikaaner auf die Schulter klopfte und ihn beiseite zog. „Wenn ich dir einen Rat geben darf, Moloch“ flüsterte er ihm leise zu „Diese Deltaner sind stur, zäh und temperamentvoll. Und unser Exemplar hat von allem eine Dosis zu viel abbekommen. Du solltest sie mal erleben wenn sie wütend wird. Also so richtig wütend meine ich ...“

„Hab' ich doch schon“ entgegnete der Nausikaaner genauso leise.

„Als sie dich den Hangar schrubben ließ?“ Sid lachte. „Ne du, da war sie nur ungehalten. Keine Spur von Wut. Wenn sich erst mal der Raum um dich in Bewegung setzt und du dich nicht mal mehr unterm Tisch verstecken kannst ... DANN ist sie wütend. Frag mal bei Gelegenheit unseren Botschafter danach. Der hat sowas schon am eigenen Leib erfahren dürfen.“

Moloch fuhr sich mit der Hand über seine Stirnknochen. „Du meinst, sie hätte mich so richtig platt machen können ... wenn sie gewollt hätte?“

Der Meditechniker nickte nachdenklich. „Wenn sie gewollt hätte ... wenn sie wütend geworden wäre. Aber das durfte sie ja nicht. Es wäre gegen die Regeln gewesen.“

„Buh ... dann habe ich ja Glück gehabt, dass ich keinen Sekundanten hatte der seinen Job so gut erledigt hätte wie du. Man haben mich deine Sprüche gewurmt! Du wärest ein prima Nausikaaner

wenn du nicht ein Mensch wärst." Moloch lachte. „Ob diese Kneipe wieder offen ist? Ich würde dich gerne auf ein Bier oder so einladen.“

„Wir können den Wirt ja mal fragen.“

James und Meg hatten inzwischen die doch ziemlich malträtierte Ärztin zu einer schattigen Bank geführt und begonnen, die ärgsten Prellungen und Platzwunden mit dem Hautregenerator zu behandeln als Moloch noch einmal vor ihr stehen blieb und ihr die Hand entgegen streckte.

„Doktor ... ich glaube, es ist an mir mich zu entschuldigen. Also für mein Benehmen bei dieser Shuttletaufe meine ich. Ich ... na ja ... es ist nicht immer sehr leicht Betazoide und Nausikaaner zu sein. Diese Dokumentation, bei der immer wieder betont wird, dass die Föderation die Eigenarten jeder Spezies respektiert ... da ist was mit mir durchgegangen. Endlich mal meine nausikaanische Seite zeigen zu dürfen fand ich ziemlich cool. Aber mir ist klar, dass gerade diese Seite nicht unbedingt mit den Regeln der Sternenflotte harmoniert. Und dies auf einem Galaabend vor laufender Kamera zu zeigen war nicht richtig. Bitte glauben sie mir: Ich hatte nichts damit zu tun, dass sich der Botschafter eingemischt und Beschwerde eingelegt hat. Das war nur wegen dieser blöden Dokumentation ... Der hätte das sonst nie spitz gekriegt.“

Assjima ergriff die ausgestreckte Hand und rang sich ein gequältes Lächeln ab. „Ist schon gut, Kadett. Tun sie mir nur einen Gefallen: Sorgen Sie dafür, dass ich wegen ihnen nie wieder etwas mache, wofür ich mich nachher mit Hilfe eines nausikaanischen Rituals entschuldigen müsste. Schaukämpfe dieser Art schaden meinem Teint.“ Sie erhob sich mühsam. „Und jetzt entschuldigen Sie mich bitte. Wir sind mit dem Bürgermeister verabredet.“

Moloch schaute der davon humpelnden Deltanerin gedankenversunken nach. „Sag mal Sid ... ist der Doc eigentlich in festen Händen?“

„Ja, ist sie. Ein Landsmann von dir.“

„Wie? Sie ist mit einem Nausikaaner liiert?“

„Neeee ... sie mag manchmal verrückt sein ... aber nicht so. Sam ist Betazoide.“

„MIST!“ Der Riese steckte die Hände in die Taschen. „Komm ... ich hab' Durst.“

Vinara Shral
04.12.2007 - 19:23

Das Ritual war wirklich seltsam verlaufen... Der Councillor hatte sich danach wieder ganz zivilisiert gegeben, so dass man sich doch fast trauen würde bei ihm in Behandlung zu gehen - wenn er nicht so unerfahren gewesen wäre.

Beim Treffen mit dem Bürgermeister und zwei Vertretern der "Sabotage"-Partei war neben Vinara und Sheridan auch noch Assjima anwesend, doch die Andorianerin übernahm die Wortführung.

"Wieso geben ausgerechnet Sie sich als Anführerin aus? Immerhin scheinen Sie alle drei den gleichen Rang zu haben!", grummelte der Bürgermeister mit immer noch verschränkten Armen, kaum dass Vinara die ersten Worte gesprochen hatte.

"Das ist korrekt, aber ich bin die Dienstälteste und außerdem habe ich hier auf direkten Befehl Admiral Janeways die Hauptverantwortung."

"Ja, die Hauptverantwortung dabei uns hier mit Gewalt fortzuschleppen!", höhnte einer der beiden anderen Siedler.

Der Bürgermeister fragte nur: "Gibt es denn keine höherrangigen Offiziere an Bord die bereit sind mit uns zu sprechen?"

"Weder Commander Kyle noch Captain Tanrim sind mit den Rettungsplänen so vertraut wie ich."

"Ich glaube immer noch nicht dass Sie hier das Sagen haben", meldete sich nun auch die Frau zu Wort die als zweite Repräsentantin der Gegenpartei anwesend war. "Denn wieso tragen Sie einen einfachen Overall anstelle einer Uniform?"

"Dieser Overall ist eine Spezialanfertigung für Andorianer unter extremen klimatischen Bedingungen, allem voran Hitze. Auch wenn ich auf Vulkan aufgewachsen bin reagiere ich auf sie nach wie vor empfindlicher als viele andere Spezies."

Der Blick des Bürgermeisters fiel von der Andorianerin auf den Chefindgenieur, dessen Weste er in ihrer Funktion gleich richtig interpretierte. "Ihr von der Sternenflotte scheint ja ganz schöne

Weicheier zu sein; ihr hockt fast die ganze Zeit auf euren sterilen, klimatisierten Raumschiffen und wenn es mal in die raue Natur geht könnt ihr ohne Technik nicht überleben!"

Vinara gab Sheridan ein Zeichen nicht gleich auf diese Bemerkung zu antworten. Stattdessen fuhr sie fort in verständlichster Sprache die einzelnen Hauptschritte des Rettungsplans aufzuzählen. "Schön und gut", sprach nun wieder die Frau von den Kolonisten, "aber den wichtigsten Schritt, den am Schluss haben Sie wie immer unterschlagen: Unsere gewaltsame Deportation und den darauffolgenden Abbau des Borlomis! Jetzt sagen Sie schon dass das wahr ist, wir haben nämlich... Wir wissen dass Sie das vorhaben!"

Mit leichter Verzweiflung sah Vinara zu ihren beiden Kollegen.

George Sheridan
04.12.2007 - 19:34

„Einen Augenblick!“, George hob die Hand. „Könnten Sie uns erklären, von wem Sie diese Information haben?“, fragte der Chefindgenieur. Die Angesprochene hüllte sich kurz in Schweigen.

„Wir wissen es eben!“

„Interessant!“, George wollte den Kolonisten nicht auf die Nase Binden, das eine Zwangsevakuierung so schnell geschehen wäre, das die Kolonisten es nicht mal mitbekommen hätten und den Flug zu ihrer neuen Heimat auf dem Holodeck verbracht hätten.

„Was den Abbau des Erzes angeht. So ist dies nur eine Option von vielen, wenn die anderen Maßnahmen nicht greifen sollten.“, versicherte George erneut.

Die Antwort der Gegenseite wirkte wie eine Feedbackschleife. Entweder die wollen es uns nicht sagen, oder die Kolonisten wissen nicht, von wem sie was ins Ohr geflüstert bekommen? Letztere Möglichkeit begann dem Chefindgenieur Kopfschmerzen zu bereiten.

George blickte zu Assjima. Welches Ass hatte die Ärztin wohl noch im Ärmel?

Milseya Anquenar
05.12.2007 - 10:51

Gespannt hatte Milseya dem merkwürdigen Entschuldigungsritual zugesehen und beschlossen sich ein wenig mehr mit der nausikanischen Kultur zu beschäftigen. Vielleicht war der Kadett als Councelor gar nicht so schlecht für sie geeignet...

Assjima, Vinara und George hatten sich aufgemacht, um mit den Vertretern der Siedlung zu unterhalten und die Pilotin entschied bei einem kleinen Rundflug, die Effektivität der Netze zu überprüfen. Doch bevor sie zu dem Shuttle zurückkehren konnte, wurde sie von einer Frau abgefangen, die sich als Sheriff Susan Monroe vorstellte. „Ich würde Ihnen gerne ein paar Fragen stellen“, sagte die Frau frei heraus.

„Klar!“, erwiderte Milseya. „Fragen Sie.“

„Nicht hier. In meinem Büro.“

„Sicher - wenn Sie mir sagen, wo das ist“, schmunzelte Milseya, die daraufhin der rothaarigen Frau folgte.

„Schönes Veilchen!“, erklärte Susan Monroe, kaum dass sie, Milseya und das Kamerateam das Zimmer betreten hatten.

„Oh danke“, lachte Milseya. „Aber ich könnte Ihnen einen blauen Fleck auf meinem Rücken zeigen, dagegen ist das Veilchen Kinderkram!“

„Interessant. Und von wem haben Sie den?“

„Ich hatte letzte Nacht Sex“, erklärte Milseya ungeniert.

„Mit ihrem Mann?“

„Mit wem sonst?“

sie aufgehetzt gegen uns. Ich weiß nicht, warum. Und ich begreife schon gar nicht, weshalb. Keiner von uns will das Borlomid. Keiner von uns hat sie verkauft. Schon gar nicht ich! Wozu auch? Ich bin reich. Ich habe mehr Latinum, als ich je ausgeben werde. Mehr als ich UND H'Qar je ausgeben könnten."

Sie sah auf und fixierte den Sheriff mit ihren Augen. „Vielleicht sollten Sie Ihre Quellen einmal sehr genau überprüfen. Und das, was man Ihnen erzählt. Vielleicht sollten Sie unvoreingenommen betrachten, was wir bislang für sie alle getan haben. Wir haben uns regelrecht den Arsch aufgerissen, damit sie hier weiterleben können. Ihre Pflanzen anbauen können. Ihre Familien ernähren können. Wozu sollten wir uns die ganze Mühe machen?"

Mit schweren Gliedern erhob sie sich wieder. „Wissen Sie was? Denken Sie, was Sie wollen. Von mir. Von der Sternenflotte. Es ist mir egal.“ Sie drehte sich zum Kamerateam. „Es ist mir auch egal, was der Rest des Universums von mir hält. Jemand muss der oder die Böse sein? Und das soll ich das? Prima, machen Sie ruhig. Zerstören Sie mein Leben und meine Karriere, wenn es Ihnen gefällt. Wen kümmert es, solange die Einschaltquoten stimmen? Aber wissen Sie was? Ich mach da nicht mehr mit! Von jetzt an wird die Sternenflotte und die Produktionsfirma auf Schadensersatz verklagt, wenn sie mich weiterhin filmen sollten, da sie meine Persönlichkeitsrechte und das Recht auf mein eigenes Bild verletzen. Und wenn mich die Sternenflotte dafür suspendiert - nur zu! Aber mit diesem Unsinn ist jetzt Schluss!"

Entschlossen straffte sie ihre Schultern und verließ ohne auf das Kamerateam zu warten hoch erhobenen Hauptes das Zimmer.

Kaum stand sie auf der Straße, kontaktierte sie die Community und ließ sich auf das Schiff hochbeamen. Die Pilotin ging wortlos am verdutzten Evan vorbei, betrat wenige Minuten später das Hangardeck und marschierte schnurstracks zu der kleinen Werkstatt.

„Mili?“, sprach Claudette sie überrascht an.

Doch Milseya antwortete nicht. Sie kramte in dem kleinen Raum, fand schließlich den 15 Kilo schweren Vorschlaghammer und trug diesen entschlossen an den Technikern und Piloten vorbei.

In ihrem Quartier angekommen, stellte sie das Werkzeug zunächst ab und ließ – wohl wissend, dass die in ihrem Quartier installierten Kameras alles aufzeichneten - vom Computer folgende Nachricht aufzeichnen:

Ich, Lieutenant jg. Milseya Anquenar, suspendiere mich selbst wegen Insubordination vom Dienst in der Sternenflotte. Denn ich bin nicht länger gewillt, länger bei dieser Farce, die als *Dokumentation* bezeichnet wird, mitzuspielen. Über die Konsequenzen meiner Entscheidung und meine weitere Zukunft in der Sternenflotte werden Captain Tanrim und das Oberkommando entscheiden.

In Zusammenhang damit wird sich die Sternenflotte sowie die von ihr beauftragte Produktionsfirma auch den Vorwürfen stellen müssen, dass sie mit Absicht meinen Ruf beschädigt sowie willentlich und wissentlich meine Karriere in den Ruin treiben. Ich begründe diesen Verdacht mit den Vorwürfen, die Sheriff Susan Monroe so eben mir gegenüber äußerte. Nur ein Mitglied der Sternenflotte, besser gesagt des Oberkommandos, kann ihr von meiner Vergangenheit erzählt haben. Daher verklage ich die Sternenflotte als Auftraggeber der Produktionsfirma, die dieser eine umfassende Vollmacht ausgestellt hat, nicht nur auf Verletzung meiner Persönlichkeitsrechte, Verletzung meiner Intim- und Privatsphäre, sondern auch auf Beleidigung und Rufschädigung."

Ohne zu zögern griff Milseya an ihren Kragen und nahm die beiden Rangpins von diesem ab, bevor sie fortfuhr.

„Bis dahin berufe ich mich auf den Zusatz 4 der Verordnung, die für das diplomatische Corps gilt. Als Ehefrau von Botschafter H'Qar aus dem Haus Kar'mek berufe ich mich auf die mir ebenfalls zustehende diplomatische Immunität. Mit diesem Status erkläre ich, dass ab sofort sämtliche Film- und Tonaufzeichnungen von meiner Person verboten sind und strafrechtlich verfolgt werden. Außerdem kann ich nur vom klingonischen Reich für meine Taten zur Verantwortung gezogen werden kann. Taten wie diese hier..“

Sie packte den Vorschlaghammer und ging zu einer Ecke im Raum in der eine sichtbare Kamera angebracht war. Die kleine Bajohalianerin schwang den Hammer mit aller Kraft und zertrümmerte mit einem einzigen Schlag den Apparat.

Verflucht, hatte das gut getan!

„Computer, schicke die Nachricht ab!“, gab Milseya zum letzten Mal einen Befehl und begann, sich ihrer Uniform zu entledigen.

Assjima

05.12.2007 - 12:49

Assjima war in Gedanken immer noch bei diesem *Schaukampf* und hatte den Kommentaren ihrer Kollegen nur mit halbem Ohr gelauscht. Der Schädel brummte, die Rippen schmerzten und das eine oder andere Gelenk fühlte sich an als ob es eine Schmierung benötigen würde. Ein Gedanke schwirrte in ihrem schmerzenden Kopf herum, von dem sie nicht sicher war ob er ihr eigener war oder ob er von George hinüber gesprungen kam. *Entweder die wollen es uns nicht sagen, oder die Kolonisten wissen nicht, von wem sie was ins Ohr geflüstert bekommen ...* Diesen Vorschlag, das Borlomid abzubauen ... hatte den nicht Milseya während der Besprechung gemacht? Wie bekannt war die Tatsache, dass dieses Erz abgebaut und waffentechnisch genutzt werden konnte? Warum glaubten nur alle, die Förderung hätte irgendein Interesse an dem Zeug? Erst als sie den Blick des Chefingenieurs auf sich ruhen spürte, rutsche sie wieder ins Hier und Jetzt zurück. Was wollte George von ihr? Warum richteten sich alle Blicke auf sie? Sie war doch nur die Ärztin ... sie hatte keine Ahnung von Bergbau ... Wo steckte eigentlich dieser Beins? Er hatte die Zusammenkunft einberufen und glänzte nun durch Abwesenheit? Was wollte er mit einem Treffen dieser Art bezwecken? Beschwichtigen? Vertrauen gewinnen? Erklären? Wo waren Tanrim und Kyle? Sich bei den Siedlern einzuschleimen war nicht ihr Job. So etwas zählte zum Aufgabenbereich des Captains und des ersten Offiziers.

Aber keiner von beiden war da. Einmal wieder hatte man ihnen den schwarzen Peter zugesteckt. Wie um alles in der Welt sollte man bei Leuten Vertrauen gewinnen die sich an Oberflächlichkeiten wie einem Overall aufhielten ohne bereit zu sein, den wirklich wichtigen Dingen ein offenes Ohr zu schenken. Sie warf George und Vinara einen vielsagenden Blick zu. Auch die beiden schienen am Ende ihrer Weisheit zu sein. Ein letzter Versuch, zu erklären. Wenn das nichts half dann ...

„Der Gedanke, das Borlomid abzubauen ist im Rahmen einer Besprechung aufgekommen, in der es um die Frage ging, wie wir Ihnen dieses Gift möglichst schnell vom Hals schaffen könnten“ stellte die Deltanerin mit ruhiger Stimme fest. „Es auf diese Weise zu entfernen ist eine unter vielen Möglichkeiten. Momentan richten sich unsere Bestrebungen mehr auf eine Versiegelung der Schichten. Warum wollen Sie uns nicht sagen, woher Sie Ihre Informationen bezüglich einer Evakuierung haben? Sie glauben doch nicht wirklich, dass die Förderung sich der Bestände mit Gewalt bemächtigen will?“

„Doch genau das glauben wir. Und wir werden einen Teufel tun und Ihnen verraten woher wir unsere Informationen haben.“ Die Frau, deren Namen Assjima nicht bekannt war weil sie sich nicht vorgestellt hatte funkelte die drei Offiziere wütend an. „Sie wollen uns vertreiben um sich der Schätze unseres Planeten zu bemächtigen!“

„Schätze? Borlomid ist ein giftiges Dreckszeug und kein Schatz. Das Orionsyndikat – ja, für die wäre ein solch instabiles und explosives Erz eine Goldgrube. Die Förderung sieht hier nur einen einzigen Schatz, nämlich die Rumakplantagen. Wir wollen Ihren Wein weiterhin genießen dürfen, wenn wir auf Risa Urlaub machen. Wenn man ernsthaft vorhätte, Sie zu deportieren, dann hätte man kein kleines Schiff als die Community geschickt. Wir hätten kaum den Platz, alle 500 Siedler an Bord zu nehmen. Man hätte eine Galaxyklasse herbeordert. Oder einen großen Frachter. Doch unser Schiff ist ein ehemaliges Kriegsschiff, das zu einem Forschungsschiff umgebaut wurde. Wir sind hier um eine Lösung für Ihr Problem zu finden und um Sie im Notfall zu schützen.“

„Alles leere Worte!“ rief der Mann. „Sie wollen uns Honig um den Mund schmieren. In Wirklichkeit sind Sie doch nur die Vorhut. Sobald wir uns sicher fühlen kommt eines der großen Schiffe und bringt uns weg.“

Woher kam nur dieses Misstrauen? Assjima schaute die beiden nachdenklich an. Sie könnte in ihre Gedanken eindringen. Nachsehen, von wem sie die Informationen bekamen. Doch Vertrauen gewinnen indem man sich ungebeten in die persönliche Welt eines anderen einloggte schien ihr nicht der richtige Weg zu sein. Und die kleine Stimme in ihr flüsterte, dass die Beiden ihren Informanten nicht persönlich kannten. Dass sie ihn noch nie gesehen hatten. Also blieb nur ein weiterer verbaler Versuch.

„Es ist die Aufgabe der Sternenflotte, die individuellen Rechte und die Freiheiten der Förderationsbürger zu schützen. Man hat uns geschickt, um Ihnen zu helfen. Sie wollen diese Hilfe

nicht. Das ist Ihr gutes Recht. Wir könnten unsere Sachen zusammenpacken und wegfliegen. Das würde unserem Befehl widersprechen. Wir könnten es uns auch auf unserem Schiff gemütlich machen, zusehen, wie Ihnen auch noch die letzten Sträucher Ihrer Plantagen vertrocknen und warten bis das Orion-Syndikat oder wer auch immer auftaucht. Wir haben keinen Befehl, diese *Interessenten* an ihrem Vorhaben zu hindern. Aber wir könnten Ihnen im Notfall zwei Frachträume zur Verfügung stellen, und Sie zusammen mit den anderen Siedlern nach Risa bringen. 500 Personen bekommen wir unter. Allerdings bliebe kein Platz für Ihre persönliche Habe. Es liegt in Ihrer Hand. Wenn Sie sich entscheiden sollten, unsere Hilfe anzunehmen, dann müssen Sie allerdings auch dafür sorgen, dass diese Anschläge ein Ende nehmen. Weder ich noch meine Kollegen sind bereit, länger unter diesen Umständen zu arbeiten."

„Jetzt verstehe ich, warum die Schiffsärztin bei dieser Besprechung mit dabei sein muss“ höhnte der Mann. „Eine Deltanerin, der man Gemeinheiten einfach nicht zutraut und die sich einschmeicheln kann. Eine, die mit schönen Worten um sich wirft. Eine, der man mehr Glauben schenkt als einem faltigen Zakdorn, der für seine strategischen Fähigkeiten berühmt ist. NEIN! Wir lassen uns nicht an der Nase herumführen!“

Assjima seufzte. „Wie ich schon sagte: Wir haben kein Interesse an Ihrem Borlomid. Und wir haben kein Interesse daran, Sie von diesem Planeten zu entfernen. Wir sind beauftragt, Ihnen zu helfen, damit Sie so weiterleben können wie Sie es wünschen.“

„Unsere Lebensweise interessiert Sie doch einen Dreck!“ Der Mann machte ein paar Schritte auf Assjima zu und starrte ihr finster ins Gesicht. „Sie sind doch diese Frau, die ihren Heimatplaneten ins Chaos gestürzt hat nur um ihre Liebeleien ins Lot zu bekommen. Sie denken nur daran, einen persönlichen Vorteil zu gewinnen. Was hat man Ihnen versprochen? Will die Föderation vielleicht direkt auf Delta IV intervenieren damit Sie und Ihr Mann sich dort auf Lebenszeit ein Liebesnest einrichten können?“

Die Ärztin wich keinen Schritt zurück, als der Mann sich dicht vor ihr aufbaute. „Meine persönliche Situation tut hier nichts zur Sache“ erwiderte sie mit versteineter Miene. „Doch wenn Sie schon meinen, mich und meine Beweggründe zu kennen, dann denken Sie bitte auch einen Schritt weiter. Ich habe mich soeben von einem Nausikaaner verprügeln lassen, weil ich unwissentlich die Traditionen seines Volkes verletzt habe. Ich habe nicht vor, einen ähnlichen Fehler ein zweites Mal zu begehen. Keiner von uns will das. Sie können sich von uns helfen lassen. Oder Sie lassen es sein. Die Entscheidung und damit auch die Verantwortung liegt in Ihren Händen.“ Sie bückte sich, hob den Rucksack auf und drehte sich zu George und Vinara um. „Bitte entschuldigen sie mich. Ich glaube, ich muss auf die Krankenstation. Dieser Moloch ...“ Sie wurde plötzlich sehr blass „... hat einen verdammt harten Schlag drauf ...“ Sie wankte, sah sich vergeblich nach etwas zum Sitzen um und ging langsam in die Knie.

George Sheridan
05.12.2007 - 13:56

George fing die Ärztin geschickt auf und half ihr wieder auf die Beine.“ Ich bringe Sie zurück auf das Schiff Doktor.“, flüsterte der Chefsingenieur der Deltanerin ins Ohr.
„Commander Shral? Ich werde den Doktor auf die Krankenstation bringen.“
Die Andorianerin nickte kurz. „Sheridan an Community. Medizinischer Notfall! Zwei Personen auf die Krankenstation beamen!“
Wenige Sekunden später wurden die Beiden Offiziere vom Transporterstrahl erfasst.
Auf der Krankenstation eilten schnell einige Pfleger und Doktor Gilmore herbei, die sich sogleich um Assjima kümmerten.

Vinara Shral
05.12.2007 - 20:07

Nachdem Vinara als einzige von den anwesenden Offizieren noch übrig war, meldete der Bürgermeister sich wieder zu Wort: "Borlomid wird nicht nur zum Waffenbau sondern auch für chemische Prozesse benötigt... Zumindest glaube ich das mal gelesen zu haben. Also hat die Föderation definitiv ein Interesse daran es abzubauen! Sogar Ihre Ärztin hat zugegeben dass ein solcher Abbau in Erwägung gezogen wurde. Also geben Sie es schon zu, verdammt noch mal!"

"Ich gebe zu dass der Abbau als eine Maßnahme unter mehreren erwogen wurde - aber wirklich

nur als allerletzte, eine Versiegelung scheint uns zur Zeit wesentlich aussichtsreicher. Genau das hat Dr. Assjima versucht Ihnen zu sagen! Und was die Verwendung von Borlomid als Katalysator in der anorganischen Chemie betrifft - dort kommt es aufgrund seiner unerwünschten Eigenschaften nur noch selten zum Einsatz; andere Substanzen haben sich als deutlich effektiver und sicherer erwiesen."

Die Andorianerin hatte den Eindruck als würden die Kameras ihr nun noch mehr auf den Leib rücken...

In diesem Augenblick piepste etwas beim Bürgermeister und er zog einen alten Kommunikator aus der Hosentasche. "Was? Das kann doch nicht... Also da haben wir den Beweis! Diese Halunken, diese... Wie bitte? Wahrscheinlich im Alleingang? Die anderen wissen nichts davon? - Aha... Aha... Ja, Danke für die Neuigkeiten Sheriff!"

Der Anführer der Kolonisten steckte das Gerät wieder ein und sah zuerst seine beiden Kameraden, dann Vinara an. "Womöglich stecken Sie doch nicht alle dahinter - Wie es aussieht hat Ihre ach so saubere Pilotin eigenmächtig, vielleicht sogar zusammen mit ihrem klingonischen Ehemann den Plan ausgeheckt uns zu vertreiben und das Borlomid abzubauen! Die Kleine scheint ja eine ziemlich bewegte Vergangenheit zu haben..."

Vinara war sprachlos angesichts dieser Vorwürfe. Am liebsten hätte sie den dreien ins Gesicht geschrien dass keiner von der Community hinter diesen Gerüchten steckte sondern jemand vom Fernsehteam - vielleicht sogar mit Wissen der Sternenflotte. Zugunsten der Quoten wäre Vieles denkbar...

Stattdessen meinte sie: "Dieser Verdacht erscheint mir ebenso absurd und unhaltbar wie der vorangegangene der sich gegen unsere gesamte Mannschaft richtete. Ich bitte Sie zum letzten Mal: Nennen Sie Ihre Quellen!"

"Einen Teufel werden wir tun", entgegnete nun wieder der andere Mann. "Und da Sie Ihre Kollegin so vehement verteidigen scheinen Sie doch noch irgendwie mit drinzuhängen. Wer weiß, vielleicht handelt am Ende niemand von Ihnen im Auftrag der Föderation - am Ende ist Ihr ganzes Schiff unter die Piraten gegangen!"

"Sie sollten sich einmal selbst hören, noch nicht einmal ein Haufen paranoider Romulaner käme auf solch absurde Gedanken!" Vinara wandte sich an die beiden Kamerateams um sie herum. "Los, Sie selbst wissen es doch auch, sagen Sie denen schon dass wir keine Piratenbande sind!"

Statt einer Antwort wurde Vinaras Gesicht in Großaufnahme aufs Korn genommen.

"Distanzieren Sie sich von Ihrer Pilotin, schwören Sie uns bei allem was Ihnen irgendwie wert oder heilig ist, dass sie die einzige ist und dass sie für ihre Eigenmächtigkeit bestraft werden wird", meldete sich nun auch wieder die Frau zu Wort. "Dann, aber auch nur dann werden wir möglicherweise in Erwägung ziehen Ihnen zu glauben."

"Ich werde mich nicht von Lieutenant Anquenar distanzieren. In der Sternenflotte zählen noch Werte wie Loyalität, Aufrichtigkeit und Ehrgefühl. Nichts von dem kommt in dieser *Dokumentation* angemessen rüber! Ich kann Ihnen nur sagen: Niemand von uns, einschließlich Anquenar würde Sie jemals auf diese Weise hintergehen! Niemand dem die von mir genannten Werte etwas bedeuten."

Der Bürgermeister atmete schwer. Die Kamerateams zu denen er nun hinsah, gingen ihm offenbar genauso auf den Geist wie der Community-Crew. "Ich weiß langsam ehrlich gesagt nicht mehr was ich glauben soll. Sagen Sie die Wahrheit? Stecken Sie mit dieser Anquenar unter einer Decke? Oder handelt sie doch im Alleingang? - Oder ist es am Ende womöglich bloß ein verdammter Trick um die Quoten Ihrer 'Dokumentation' zu steigern? - Wir werden uns zur Beratung zurückziehen. Und wehe einer von euch Medientypen wagt es uns hinterherzudackeln!" Er ballte wütend die Faust in Richtung Kameraleute und verließ dann mit seinen Begleitern den Treffpunkt.

George Sheridan
05.12.2007 - 20:10

Die Präsentation verlief mehr oder weniger ohne Blutvergießen. Ob man dies wirklich als Fortschritt betrachten soll, dessen war sich der Chefindgenieur nicht sicher. Es war jedenfalls schon erstaunlich, dass dieses Entschuldigungsritual mehr oder weniger gesittet von statten ging. Doch Assjimas Zusammenbruch, schien diese Präsentation vorzeitig zu beenden. George hatte die Ärztin auf die Krankenstation gebracht. Er sah keinen Sinn mehr darin, dieses Kaspertheater weiterhin aufrecht zu halten. Gilmore und seine Leute umschwärmten die Deltanerin wie fleißige Bienen. Nachdem der stellvertretende Chefarzt sich bei Georges Einsatz bedankt hatte, verließ der

Chefingenieur die Krankenstation, welche gleich von einem der Kamerateams gestürmt wurde. Elende Geier! Nach diesen Gedanken war er auch schon weg.

Doch nun wieder zurück in seinem Büro, musste sich George einer weiteren Sache zuwenden. Die Flugblätter lagen immer noch so auf dem Tisch, wie sie von Mili hinge knallt worden sind. Noch wenige Sekunden, dann würde Beins hereinmarschiert kommen. George hatte ihn wegen einigen Detailfragen, der Außenmission herbeizitiert. Der wirkliche Grund, den würde Sheridan dem Assistenten erst offenbaren, sobald keine Kamera und kein Micro in der Lage war hiervon was aufzuzeichnen.

„Nein, Sie werden nicht versetzt.“

„Hören Sie, wenn Sie nicht zustimmen werde ich...“

„Fähnrich Beins, sie haben schon der halben Flottenverwaltung gedroht sich an die Medien zu wenden wenn Ihre Forderung nicht erfüllt wird. Erst das Shuttle, dann die unbenutzte Planstelle, dann der Antrag auf Sonderurlaub... Es reicht.“

Damit war das Gespräch beendet. Jatons seufzte und erlaubte wieder die schiffsintere Kommunikation. Hatte er nicht jetzt sogar Sprechstunde oder so was? Er rief lustlos seinen Terminkalender auf. Rechtliche Fragen zur Außenmission? Er machte sich auf den Weg. In dieser Zeit konnte ihn wenigstens kein anderer noch schwierigere Fragen stellen.

Nach Hilfe vom Computer kam er genau eine Viertel Stunde zu spät beim CI an. *düddeldü*

George saß am Schreibtisch. Seine Mine präsentierte eine Stimmung, wie sie eines Romulanischen Commanders würdig wäre, also eine Mischung aus Ruhe und dem Wunsch etwas in seine Moleküle zu zerlegen.

Er ist da! Geschlagene 15 Minuten u spät! Was Soll's! Es muss sein!

„Herein!“

Jaton betrat das Büro. Er bemerkte die Stimmung seines gegenüber, grinste aber dennoch. „Ahh, Commander Sherryben. Wissen Sie, dass hier ein Gelbhemd auf dem Schiff herumläuft, dass genau so aussieht wie Sie?“

„Nein Wusste ich nicht! Setzen Sie sich. Wir müssen und über dies hier Unterhalten.“

George hob dabei ein Flugblatt in die Luft und bedeutete Beins sich zu setzen.

„Sie werden nicht erraten von wem ich die bekommen habe!“

Jaton setzte sich. "Ich dachte ich hätte es Ihnen in die Hand gedrückt, damit Sie es an die Piloten weiterleiten."

„Daran würde ich mich mit Sicherheit erinnern Fähnrich!“, das Flugblatt segelte wieder auf die Tischplatte zurück.

„Vor weniger als drei Stunden kam hier Lieutenant Anquenar herein, zeigte mir ihr Wissen über klingonische und Haliianische Kraftausdrücke und knallte mir diesen Stapel auf den Tisch.“

George zeigte abermals auf die Flugblätter.

„Ich war es jedenfalls nicht, dem Sie dies in die Hände gedrückt haben“, George faltete die Hände auf dem Tisch zusammen.“ Außerdem gehe ich davon aus, dass ihre Intention es wohl war, die Kolonisten von unsren wirklichen Absichten zu überzeugen.“

"Wenn Ihr da unten nicht genug Respekt und Einfühlungsvermögen zeigt ..." Jatons schaute kurz von links nach rechts, entschied sich dann aber für den Augenkontakt "... gegenüber Föderationsbürgern, dann muss sich ja jemand darum kümmern. Zum Wohle der Föderation." Wieder schaute er sich um. "Es gibt nicht nur Sie und Ihre Familie, Sherryben."

„Mr Beins. Sie Werfen mir Blindheit vor? Dabei stolpern sie ebenfalls nach vorne ohne Zuwissen, wo der Fuß als Nächstes aufsetzen wird.“

Neben mir hat es vor allem Commander Shral mehrmals versucht den Leuten höflich es zu erklären, was wir vorhaben. Besonders für eine Andorianerin hat Shral eine Geduld an den Tag gelegt, die beneidenswert ist. Und ich Beweise im Moment ebenfalls noch eine Engelsgeduld mit diesen Leuten, obwohl die meisten Verletzten aus meiner Abteilung zu beklagen sind. Aber darum geht es nicht.

Haben Sie sich niemals gefragt, woher die Kolonisten die Information haben könnten, dass man sie evakuieren würde?“

"Nein, das habe ich nicht. Jetzt wo sie es sagen ..." Jatons Lächeln fiel ab und er rückte näher an Sheridan Terranerin. "Sagen Sie mal," flüsterte er ihm verschwörerisch zu, "ist die Kamera in diesem komischen Ding da hinten? Ich weiß, nicht wohin ich zwischendurch gucken soll."

„Es gibt hier keine Kameras!“, er lächelt nicht mehr. Ob er sich klar wurde, was dies bedeuten könnte?

„Und dieses komische Ding ist der Replikator!“, nur ruhig Blut! Du brauchst ihn!

„Was auch auffallend ist – jeder Kolonist, der darauf angesprochen wurde, von wem diese Information stammt, konnte nichts dazu sagen“, versuchte George wieder den Faden aufzunehmen.

„Zumindest haben mir dies meine Leute mir berichtet, als diese von ihren Begegnungen mit den Kolonisten sprachen. Was ich sagen will ist Folgendes – wir müssen die Lage entschärfen, was bedeutet, dass wir zunächst die Quelle ausfindig machen müssen, die die Kolonisten verunsichert. Solange wir nicht wissen mit wem oder was wir es zu tun haben und dessen Absichten nicht wirklich kennen, werden Aktionen wie diese nur Wasser auf die Mühlen unseres Unbekannten sein.“

„

Keine Kameras. "Hätten Sie doch gleich gesagt, dass hier keine Kameras sind ..." Jatón dachte nun ernsthaft darüber nach, was gesagt wurde. "Eine so breite Front gegen uns ist tatsächlich äußerst merkwürdig. Normalerweise würde die eine Hälfte die andere zumindest beruhigen oder sie müssten sich untereinander viel stärker bekämpfen." Wieder dachte er nach. "Vergessen Sie nicht, es sind nur einfache Landarbeiter ... Doch was haben diejenigen davon? Wenn wir nicht das Ziel von denen können, dann können wir es nicht vereiteln ..."

„Im Moment könnte jeder von uns nur Raten. Eines der hervorstechendsten Argumente wird das Borlomid sein. Kann es zu einem wirkungsvollen Sprengstoff verarbeitet werden. Vielleicht will man aber auch diese Medien Kampagne zum Scheitern bringen? Niemand kann es sagen. „ George lehnte sich zurück.“ Im Moment sind der Captain und der Erste Offizier damit beschäftigt offiziell die Wogen zu glätten. Doch wir müssen hinter den Kulissen, dass Ganze in den Griff bekommen.“

"Wir dürfen niemals den Eindruck erwecken, dass wir aufgegeben haben den Leuten zu erklären, was wir hier wirklich tun. In den Medien würde es arrogant wirken. Und auf dem Planeten sähe es so aus, als ob wir selbst aufgegeben habe eine Lügengeschichte zu verkaufen. Unsere Feinde würden uns dafür lieben ... Verstehen Sie jetzt, was ich tue? Lieber meine Arbeitszeit und die Zeit und Ressourcen von ein paar Wenigen statt einem ausgewachsenen Aufstand."

„Wir werden auch nicht Aufgeben Fähnrich. Aber wir dürfen uns nicht ausschließlich nach dem Richten wie wir in den Medien wirken oder ob dies auch Quoten bringt. Lassen wir das zu, so haben wir verloren.“

Was ich will ist Folgendes. Versuchen Sie weiterhin die Kolonisten zu betreuen. Aber halten Sie dabei die Augen gezielt offen. Hören Sie zu. Eine Bemerkung, die hier fällt oder ein Gerücht dort könnten bereits Hinweise auf unseren Unbekannten enthalten.“

Entweder das klappt oder das wird mein Untergang!

„Ich werde ebenfalls mich umsehen. Zu gegebener Zeit werde ich den Captain darüber informieren. Aber bis dahin behalten Sie hier rüber Stillschweigen Fähnrich.“

"Ich hatte nie was anderes vor, Commander Sherryben. Ich kann nur in der Öffentlichkeit nicht alles sagen, was gesagt werden könnte." Er stand auf. "Ist sonst noch was? Ich muss mich noch auf ein Interview vorbereiten ..."

„Vorläufig nicht. Sein Sie vorsichtig Beins. Das kleinste Fettnäpfchen kann uns allen den Kragen kosten“, legte der Chefsingenieur dem Assistenten des Captains nochmals nahe.

„Wegtreten Fähnrich!“

"Aye Sir." Damit verließ Jatón das Büro. Vom Flur aus rief er noch, natürlich in bester Position für die Kamera: "Ich helfe Ihnen doch gerne bei Ihren rechtlichen Problemchen." Damit war er auch schon verschwunden.

„Da bin ich aber beruhigt!“, sagte George. Die Schotten schlossen sich leise.

CptJones und Ollitown in: Wenn die Wahrheit Hasch mich! Spielt!

Während die Führungsoffiziere den Vormittag über auf dem Planeten beschäftigt waren, hatte Niels die Vorbereitungen für den ersten großen Test getroffen. Das Versuchsobjekt war ein mittelgroßer See etwa 100 km von der Siedlung entfernt. Hier sollte geprüft werden, ob die bisherigen Ergebnisse aus dem Labor auch auf die Praxis angewendet werden konnten.

Aus den Scans von den Überflügen über dem Gebiet hatte er das Volumen errechnet, das das Wasser in dem See hatte. Die Konzentration des gelösten Borlomis konnte er auch den Daten entnehmen. Mit diesen Werten stellte Niels die Menge des schädlichen Minerals fest. In guter Ingenieurstradition versah er das theoretische Ergebnis mit einem großzügigen Sicherheitsfaktor.

Nach den Berechnungen holte Niels einen Kannister aus dem Lager und ging mit diesem in den Frachtraum. In den Kannister füllte er von dem „Tri“ ab, das Fähnrich Maddison schon hergestellt hatte und in einem Tank lagerte. Im Frachtraum hatte er schon eine Vorrichtung vorbereitet, die laut Katalog zum Bewässern von Feldern konstruiert worden war. Nur die Sprühdüsen musste er an die Situation anpassen. Den gefüllten Kannister brachte er hinüber und setzte ihn in die Vorrichtung ein. Als alles bereitgestellt war, schickte er eine Nachricht an das Hangardeck mit den Auftragspezifikationen, ein Shuttle mit der Sprühanlage auszurüsten und über dem See das „Tri“ abzulassen. Den Lagerplatz gab er auch an, damit die Vorrichtung direkt aufs Hangardeck gebeamt werden konnte. Dann ließ er Commander Shral einen Vorsichtsbericht zukommen.

George Sheridan
05.12.2007 - 23:23

„Lt. Commander Sheridan?“

Peter Wentworths Stimme über den Kommunikator war deutlich anzuhören, wie viel Überwindung es ihn kostete mit dem „Erzfeind“ zu sprechen - aber der Chefindgenieur war, einmal abgesehen vom Captain und der angeschlagenen Chefärztin, im Moment der einzige der Führungsoffiziere, der an Bord war.

„Hier Sheridan! Sprechen Sie Lieutenant!“, forderte George den Piloten auf, als dessen Ruf ihn in dem Moment ereilte, wo er sein Büro verlassen wollte. Wentworth, war Sheridan nicht gänzlich unbekannt. Er schien es sich zur Berufung zu machen vornehmlich Techniker und Ingenieure herum zu schubsen. Angesichts des Chaos, was zurzeit herrschte, hatte George dieses Problem beiseitegeschoben. Doch wenn er den Chefindgenieur rief, verhielt sich das keineswegs was Positives.

„Sir, ist es wahr, dass Mili den Dienst quittiert hat?“ Peters Stimme klang ungläubig. „Soeben hat mich eine Mitteilung erreicht, in der man mir die Leitung des Hangardecks übertragen hat.“

George hielt in der Bewegung inne. Was zum Geier war heute los? Hier schien jeder langsam aber sicher am Rad zu drehen!

„Einen Augenblick Lieutenant“, sagte George. Er drehte um und ging wieder in sein Büro. Auf dem Deskviewer gab er einen Befehl ein. Tatsächlich wurde nun Wentworth als leitender Offizier des Hangardecks aufgeführt.

„Sieht so aus, als ob dem so ist, Lieutenant.“, bestätigte George mit monotoner Stimme die Information.

Was kam als Nächstes? Würden diese Medienteufel den dritten föderalen Klingonischen Krieg noch auslösen?

„Aber Lt. Commander ..!“ Der Pilot schluckte seinen Stolz hinunter. „Könnten Sie vielleicht .. ich meine .. mit ihr reden .. herausfinden, was passiert ist? Sie kann doch .. nicht einfach so .. gehen.“

„Ich werde es versuchen Lieutenant.“

George deaktivierte seinen Deskviewer. Was auch immer passiert war. Mili würde nicht leichtfertig ihr Offizierspatent abgeben.

„Danke, Sir.“

Wentworth beendete die Verbindung und sah auf in die fassungslosen Gesichter der anderen Piloten, die sich um ihn geschart hatten. „Warten wir ab, was er erreicht. Bis dahin sollten wir unsere Arbeit machen.“

„Computer! Milseya Anquenar lokalisieren!“

„Milseya Anquenar befindet sich im Casino!“

Ohne weitere Worte verließ George erneut das Büro.

Genüsslich nippte Milseya an ihrem eiskalten Mangosaft und sah dem geschäftigen Treiben im Casino zu. Die merkwürdigen, manchmal auch misstrauischen Blicke so mancher Crewmitglieder entgingen ihr nicht, doch kümmerten diese sie nicht. Sollte das gesamte Universum von ihr denken, was es wollte. Sie hatte sich nichts vorzuwerfen - schon gar nicht das, was man ihr vorwarf.

„Einen Penny für deine Gedanken!“, zitierte George ein altes Sprichwort, das ihm in diesem Augenblick in den Sinn kam. Scheinbar war er mit Wentworth einer der Wenigen, die nicht über die aktuelle Lage im Bilde waren.

Die anderen Crewmitglieder wandten den Blick ab, als der Chefindgenieur durch den Raum blickte. Scheinbar wollten die meisten es sich nicht auch noch mit einem Stabsoffizier verscherzen. Was in diesem Moment leichter war wie einen Eimer Wasser umzuschütten. Geduldig wartete George darauf, dass die Pilotin ihn nun ansah.

Sie lachte und blickte den Chefindgenieur an. „Ich denke darüber nach, was ich heute Abend kochen werde.“ Milseya streckte die Hand aus. „Her mit dem Penny!“

George setzte sich an den Tisch. Seine Mine war neutral. „Wenn es nur das wäre, nicht wahr? Wentworth hat mich kontaktet. Was ist passiert?“

„Ich hab wirklich darüber nachgedacht, was ich kochen werde“, gluckste sie. „Und was das andere betrifft, was gibt es dazu zu sagen? Ich habe mich selbst vom Dienst suspendiert, ein paar Kameras zertrümmert und fühle mich hervorragend!“

„Die Kamera zu zertrümmern dürfte in der Tat eine Wonne gewesen sein.“, grinste George kurz. „Ich bin hier, weil mich Wentworth darum gebeten hat mit dir zu sprechen. Und bei seiner Abneigung Ingenieuren gegenüber muss es schon einen guten Grund geben, wenn er seinen Stolz herunterschluckt und mich um Hilfe bittet. Also?“
George wölbte fragend beide Augenbrauen und hob die Hände etwas an. „Was wurde vom Stapel gelassen, damit du dein Offizierspatent abgibst?“

„Oh, nichts Bedeutungsvolles“, winkte sie gelassen ab. „Nur dass ich zum Orion-Syndikat gehöre. Oder zum Dominion. Oder zu beiden. Der Sheriff wollte sich da nicht so festlegen. Aber das ist nicht der Punkt, George.“ Sie sah zu dem Kamerateam, das hinter George stand. „Jungs, das wird sehr teuer für euch werden. Ich habe bereits meinen Anwälten geschrieben und die werden sich die Hände reiben, wenn die das sehen! Also, macht euch vom Acker, bevor ich nach meinen Hammer greife!“ Sie deutete mit dem Kopf auf das Werkzeug, das neben ihr an den Tisch gelehnt stand.

Uuuuh! Da war jemand kreativ! Ich habe Holoromane gespielt die hatten weniger Aktion, wie der Zirkus der hier veranstaltet wird. Dachte George.
„Wenn du willst, können wir an einem anderen Ort unser Gespräch fortführen.“, schlug George vor. Doch dann sah er wie das Team sich davon machte.
„In Ordnung! AlsoDominion? Orion Syndikat? Himmel ich dachte Beins würde verdreht denken.“

„Sollen alle denken, was sie wollen!“ grinste Milseya zufrieden und winkte dem Fernseheteam spöttisch hinterher. „Tatsache ist aber, ich lasse mich nicht länger für irgendjemanden oder irgendeine Sache einspannen und missbrauchen. Ich werde genauso wenig zulassen, dass man meinen Ruf zerstört, indem man irgendwelche haltlosen Gerüchte in die Welt streut. Schon gar nicht von einer Organisation, die sich für so *edel* hält, wie es die Sternenflotte glaubt zu sein. Das Recht auf Individualität, das Recht auf Würde eines jeden Individuum, Integrität - wollte die Sternenflotte nicht auch das in dieser Dokumentation zeigen? Und wie macht sie das? Indem sie uns unserer Rechte beraubt, unsere Privatsphäre verletzt und unsere Würde nimmt. UNS, die wir ihr zum Teil jahrelang treu gedient haben. All unser Wissen und Können in ihren Dienst gestellt haben .. Nein, George, ich mache bei diesem Mummenschanz nicht mehr mit! Ich lasse mich nicht beleidigen und verleumden.“

„Na schön!“, Georges Hände senkten sich wieder.“ Weist du es, ist ein schöner Tag. Als Erstes kommst du hereingeschneit, nennst mich unter anderem Dinge, bei denen sogar H´Qar vor Scham Rot wird. Dann sehe ich das auf dem Planeten man wieder fleißig versucht hat das Kontrollzentrum zu sabotieren, was diesmal durch Ebene 10 Kraftfelder verhindert worden ist. Als Nächstes muss man einem Ritual beiwohnen, bei dem unser leitender medizinischer Offizier krankenhausreif geprügelt wird. Eine Versammlung bei dem Bürgermeister der Kolonie, die zu einer Tragikomödie mutiert ist und ich im Anschluss Assjima auf die Krankenstation gebracht habe, weil Sie vor allen

Anwesenden zusammengebrochen war.

Hier zurück gekommen, habe ich Beins an die Brust genommen. Und dann hat mich dein Stellvertreter angerufen. Wie du siehst.....ein schöner Tag!", sagte George mit gesenkter Stimme, so dass nur Milli ihn verstehen konnte.

Dann atmete wieder aus."Entschuldige, aber das musste mal raus.", fügte George leise hinzu.

„Und wie gut, dass keine Kamera DAS aufgezeichnet hat!", erwiderte sie nicht ohne Sarkasmus. „Sonst hätte man dich als völlig inkompetent und nicht belastbar dargestellt!" Sie winkte Cheffe und bestellte zwei kühle Bierchen - eins davon auf Syntherolbasis. „Und du hast Recht, mein Freund, es ist ein schöner Tag. Und seit ich diese Globfliegen von der Backe habe, ist mein Tag noch schöner geworden. Solltest du auch mal versuchen .. oh, ich vergaß, das kannst du nicht. Familientradition!"

„Mili!", Georges Mine wurde immer ausdrucksloser. „Was ich damit sagen wollte, ist, dass jeder von uns zurzeit es nicht leicht hat. Ich kann dich verstehen, dass du diesen Ausweg gewählt hast. Aber du hast auch hart an deiner Karriere gearbeitet. Sehr hart sogar."

George nahm das Bier." Ich bin nicht als Offizier hier hergekommen. Sondern als Freund."

George überlegte, ob er Mili dennoch über seine Gespräche mit Shral und Beins einweihen sollte.

„Ich weiß das sehr zu schätzen, George." Sie nahm ebenfalls ihr Bier, prostete ihm kurz zu und trank. „Und nichts liegt mir ferner, als euch im Stich zu lassen. Aber ich habe schon zu oft andere nicht im Stich gelassen. Doch dieses Mal geht es nicht anderes. Ich denke dabei nicht nur an mich. Vergiss nicht: Ich bin die Frau eines klingonischen Botschafters. Alles, was ich tue, fällt auch auf ihn zurück. Ich habe gar keine andere Wahl - ich muss mich zur Wehr setzen. Ich muss meine Ehre verteidigen. Seine. Die unserer Familien. Als ich H'Qar geheiratet habe, habe ich geschworen, die Ehre seiner Familie, zu der ich nun auch gehöre, mit allen Mitteln zu verteidigen. Wenn meine Karriere in der Sternenflotte der Preis für die Wiederherstellung meiner Ehre ist, dann werde ich ihn bezahlen." Sie holte tief Luft. „Und es ist nicht so, dass ich keine andere Alternative habe. Gute Piloten werden immer gebraucht. Auf Bajor wird eine eigene Flotte aufgebaut. Ich könnte bei den Klingonen anwerben. Ich könnte aber auch auf Halii leben. Ich liebe die Sternenflotte, George. Das tue ich wirklich. Aber ich lasse mich nicht von ihr verhöhnen. Schon gar nicht verarschen. Bis hier hin - und nicht weiter!"

„In diesem Fall, gab es wohl keine andere Wahl.", sagte George und Trank ebenfalls." Was ich dich fragen, wollte.....Dir gegenüber hat niemand eine Andeutung gemacht, woher die Kolonisten die Informationen bezogen haben, dass wir diese Evakuieren würden?"

„Nein", schüttelte sie den Kopf. „Ich kann dir nur sagen, dass vermutlich jemand aus der Sternenflotte oder dem Oberkommando die Siedler entweder direkt mit Informationen versorgt, oder dass dieser jemand die Filmleute unterrichtet hat und die haben es den Siedlern weitergegeben. Niemand hier an Bord weiß von den Lücken in meinem Lebenslauf - einmal abgesehen vom Captain. Und ich glaube nicht, dass Tanrim irgendjemanden etwas davon erzählt hat. Und da die mit ihren Spekulationen völlig daneben liegen, kann ich getrost davon ausgehen, dass es nicht Lucas ist. Er ist nämlich der Einzige, der wirklich weiß, was ich damals gemacht habe."

„Ich Danke dir!", antwortete George. Die Antwort deckte sich mit den bereits gesammelten Erkenntnissen. Der Verdacht in George keimte immer mehr auf, konnte aber noch nicht dem Kind einen Namen geben.

Milseya legte den Kopf leicht auf die Seite. „Weißt du, jetzt da ich nicht mehr ständig gefilmt werde .. und da ich jetzt diplomatische Immunität genieße .. ich könnte ein wenig *nachforschen*."

„Ja das könntest du.", stellte George so beiläufig fest, wie wenn er über das Wetter reden würde.

„Gut!" Sie trank ihr Glas leer und griff nach dem Hammer. „Und jetzt werde ich meinem Mann die Laune vermiesen, in dem ich ihm was koche", grinste sie, als sie aufstand.

„In Ordnung. Und ich werde noch etwas - Arbeiten -!"

Milseya lachte. „Denk immer dran, es ist ein schöner Tag!" Sie nickte ihm noch kurz zu, bevor sie das Casino verließ.

Allerdings! Dachte George. Dann machte er sich ebenfalls auf.

Assjima
06.12.2007 - 01:14

Der Zusammenbruch war nur von kurzer Dauer gewesen. Als Assjima die Augen aufschlug sah sie in die ernsten Gesichter Johns und Megs.

„Was ist passiert?“ fragte sie und sah sich verwundert um. Sie war doch eben noch auf dem Planeten gewesen ...

„Du bist bei dem Treffen zusammen gebrochen. Sheridan hat dich hoch gebracht“ antwortete Meg niedergeschlagen. „Ich bin so blöd! Ich hätte dich nach dieser Schlägerei mit Moloch nicht weggehen lassen dürfen. Aber ich dachte wirklich, du seiest okay.“

John legte der Krankenschwester die Hand auf die Schulter. „Sie können nichts dafür, Ensign Harrison. Die deltanische Physiologie ist ziemlich komplex und weder Sie noch der Tricorder können erkennen wenn Körper und Psyche nicht richtig ineinander greifen.“

„Trotzdem ... ich habe doch gesehen dass sie nicht fitt war. Ich hätte darauf bestehen müssen, dass sie auf die Krankenstation kommt.“

„He, ihr zwei! Redet nicht als ob ich tot wäre. Was ist denn nun passiert?“

„Du hast ein paar wirklich kräftige Schläge von Moloch einstecken müssen“ erklärte John. „Diverse Prellungen auf Rücken, Hüfte, Oberarmen ... einen Schlag gegen den Schädel hat er dir auch verpasst. Du hast inzwischen ein hübsches Hörnchen auf der Stirn bekommen. Zum Glück keine Gehirnerschütterung, aber dein Kreislauf ist durch dieses besch ...“ Er unterbrach sich und schaute hinüber zu den Kameraleuten. „... ungewöhnliche Ritual eingebrochen. Ursache war meiner Meinung nach der Stress der letzten Tage. Dieses ständige Beobachtetwerden ist nicht jedermanns Sache. Und deine schon gar nicht. Sag mal: wann hast du das letzte Mal meditiert?“

Assjima dachte angestrengt nach. „Ich glaube, das war am Abend bevor wir die Erde erreichten.“

„Und wann hast du zum letzten Mal mit Sam gesprochen?“

„Das ist schon ein paar Tage her ... auch irgendwann bevor das Filmteam an Bord kam.“

„Du solltest beides so schnell wie möglich nachholen.“

„Einen Teufel werde ich tun!“ stieß die Ärztin aufgebracht hervor. „Ich werde nicht vor laufenden Kameras mit meinem Mann über persönliche Dinge sprechen. Und meditieren kann ich nicht wenn ich dabei von was-weiß-ich-wie-vielen Leuten beobachtet werde!“

„Siehst du! Du fauchst mich an. Das würdest du normalerweise nicht machen. Du bist gestresst. Unausgeglichen. Gereizt. Dazu die Verletzungen, die körperliche Anstrengung, der Stress und die Hitze auf dem Planeten.“

„Ich verstehe“ antwortete Assjima und fügte kleinlaut hinzu. „Entschuldige bitte. Ich wollte dich nicht anfahren.“

„Mach's doch wie Milseya. Die hat mit einem Vorschlaghammer die Kamera in ihrem Quartier zerschlagen“ grinste Meg. „Und dann hat sie den Dienst quittiert.“

Die Deltanerin richtete sich auf. „WAS?“ rief sie mit schmerzverzerrtem Gesicht. „Mili hat kapituliert? Wegen diesen Filmfritzen?“

Meg drückte sie sanft in die Kissen zurück. „Nicht aufregen! Sie hat sich sogar auf ihre diplomatische Immunität als Gattin eines Botschafters berufen und will einen Anwalt einschalten. Das sieht mir nicht nach Kapitulation sondern eher nach Gegenangriff aus.“

„Der möglicherweise eine lebenslange Suspendierung mit sich führt. Wo steckt sie?“

Die Krankenschwester zuckte mit den Schultern. „Keine Ahnung. Wie ich die Zwergenkönigin kenne

sitzt sie bestimmt im Kasino und futtert.“

„Ich muss mit ihr sprechen.“ Die Deltanerin setzte sich erneut auf und schwang die Beine von der Liege.

„Nichts da!“ John packte sie an den Schultern und hielt sie fest. „Du wirst nicht mit Mili reden. Nicht jetzt und nicht in diesem Zustand. Ich kann das übernehmen.“

„Ach ... du glaubst, ich werde hier ruhig liegen bleiben und zusehen wie sich Milseya die Karriere versaut?“

„Du bleibst nicht hier sondern gehst auf dein Quartier und ruhst dich aus. Etwas anderes werde ich nicht zulassen.“

„Und du glaubst, dass ich mich da entspannen kann? Ich werde viel Baldrian brauchen bis mir die Kameras und Mikrofone gleichgültig sind.“

„Wenn das dein Problem ist, dann werde ich mir Milis Vorschlaghammer ausleihen und die Kameras in deinem Quartier eigenhändig *ausschalten*.“

„Soso, mein lieber John ... du verordnest mir also ein kamerafreie Zone? Kann ich das bitte schriftlich haben?“

John war sich nicht sicher ob er Spott, Schmerz oder ein Lächeln in Assjimas Gesicht lesen sollte. Trotzig antwortete er: „Ja. Und eine Kopie geht direkt an den Captain.“

„Danke. Das reicht mir. Darf ich jetzt gehen? In mein Quartier meine ich.“

„Verschwinde! Und lass dich nicht vor morgen früh wieder blicken. Ärztliche Anweisung!“

„Aye Sir!“ Assjima deutete einen Salut an und kletterte vorsichtig von der Liege.

Wenig später stand sie in ihrem Quartier und hielt den Störsender in der Hand, den Sid ihr besorgt hatte. Immer noch etwas weich in den Knien und leicht desorientiert sah sie sich nach einer der Kameras in den Wänden um. Schließlich blieb sie vor der neben der Eingangstür stehen und schaute direkt ins Objektiv.

„Hallo ihr da draußen in den unendlichen Weiten der Galaxie. Ihr habt mir jetzt viele Tage lang bei allem Möglichen zusehen dürfen. Doch gibt es einige Dinge, die nur mich etwas angehen. Ich werde jetzt meditieren, dann werde ich versuchen, mit meinem Mann zu sprechen. Er wird wieder mit mir schimpfen weil ich seiner Meinung nach nicht regelmäßig genug esse. Um ihn zu beruhigen werde ich mir danach etwas zu Essen kochen ... Ja, kochen! Nicht replizieren! Und anschließend werde ich schlafen. Also nichts, was wirklich spannend wäre. Und nichts, was irgendeinen von euch da draußen etwas anginge. Ich wünsche euch einen angenehmen Tag. Wir sehen uns dann morgen wieder.“ Dann drückte sie auf den Knopf des kleinen Störsenders und die Zuschauer sahen nur noch graugrünes Rauschen.

George Sheridan
06.12.2007 - 13:29

Die alte Halle hatte sich wirklich verändert! Dachte Sheriff Susan Monroe, als diese an der Parabolantenne vorbeiging und auf das neue Stahltor zuhielt, das George hatte einbauen lassen. Das ursprüngliche Tor war mehr oder weniger verrottet und konnte beim besten Willen nicht mehr benutzt oder instand gesetzt werden.

Vorsichtig klopfte sie an. Von einigen Kolonisten hatte sie berichtet bekommen, das die Anlage mit starken Kraftfeldern geschützt sind die so gut, wie alles abhalten konnten, was die Siedler aufzubieten hatten. Doch das Tor wurde gegenwärtig nicht von einem dieser Kraftfelder geschützt. Geduldig wartete Monroe darauf das man auf ihr klopf Zeichen reagierte. Das Tor öffnete sich und ein Vulkanier in goldener Sternenflottenuniform öffnete ihr die Pforte.

„Ich möchte mit ihrem Kommandieren Offizier sprechen.“, waren die ersten Worte, die die Frau an das Spitzohr richtete. Die Mine des Selbigen blieb angesichts des leicht barschen Tones ungerührt. Stattdessen trat Suval beiseite und ließ Monroe eintreten.

Das Innere der Halle wirkte wie eine Brücke auf einem Raumschiff. Zumindest nach den Vorstellung von Susan und den Holofilmen, die man ab und an über die Abenteuer der Sternenflotte zu sehen bekam.

An einer der Konsolen sah Monroe den jungen Valan, welcher begeistert und auch konzentriert mit einem der Techniker vor einem Display saßen und sich angeregt unterhielten.

„Sheriff Monroe?“, Susan drehte sich um. Der Chefindgenieur der Community war wirklich in die Höhe geschossen. Es gab kaum jemand in der Kolonie der annähernd 2 Meter groß ist.

„Ich bin Commander Sheridan. Schön das Sie kommen konnten.“

„Was treiben Sie hier?“

„Dies hier ist die Kontrollzentrale für ihr neues Wetterkontrollsystem. Es soll vor allem der Wüstenbildung entgegen wirken, bzw. die Selbige verlangsamen.“

„Und dafür braucht“

„So viele Computer? Es ist in der Tat ein komplexes System.“

„Sehr schön!“, Susan blickte sich gründlich um. „Aber deswegen haben Sie mich nicht hergebeten?“

„Nicht ganz Sheriff.“, gestand der Chefindgenieur.

„Dort drüben können wir uns setzen.“

George zeigte auf eine Ecke, wo ein Tisch mit 4 Stühlen stand, welche aus Aluminium gefertigt waren. Daneben stand ein Standardreplicator.

„Wie ich sehe, haben Sie sich und ihre Leute ja gut eingerichtet.“

„Zweifellos“, antwortete George neutral. „Wie Sie unschwer mitbekommen haben, behaupten fast alle Kolonisten, dass wir diese Evakuieren und das Erz veräußern wollen.“

„Entspricht dies auch der Wahrheit?“

„Vor weniger als 2 Stunden haben ich und meine wertigen Offiziers Kolleginnen versucht ihnen zu erklären dass wir ihnen nur Helfen wollen.“

„Das haben Sie.“

„Und es ist erstaunlich, wie die Leute hier immer noch bei diesen Behauptungen bleiben.“

„Weil diese der Wahrheit entsprechen Commander?“

George wölbte eine Braue.

„Das mit der Wahrheit ist so eine Sache. Gerüchte mögen einen wahren Kern haben, aber dennoch sind Gerüchte nichts weiteres wie Klatsch, den man nicht für voll nehmen darf.“

„Halten Sie uns für verblödet?“

„Keineswegs Sheriff. Mich macht nur bei der ganzen Sache nur eines stutzig : Jeder weis anscheinend mit einer Sicherheit, - wie das Morgen wieder hier die Sonne aufgeht - das die Kolonie aufgelöst und das Erz abgebaut werden soll. Wer hat das ihnen gesagt?“

„Das geht Sie nichts an Commander!“

„Das ist einerlei! Aber Tatsache ist, dass niemand erwähnt, hat woher diese angeblichen Informationen Stammen Sheriff. Und das stimmt mich mehr als bedenklich. Denn auch wenn Sie es nicht glauben wollen - wir versuchen es zu ermöglichen dass diese Kolonie solange wie möglich bestehen bleibt, dass die Bewohner ihre Lebensart auch noch in vielen Generationen ungestört weiterführen könnten.“

Monroe blickte auf die Tischplatte, dann in die Augen des dunkelhäutigen Menschen.

„Eine schöne Rede Commander. Sie scheinen nur manchmal zu viele Krimis zu lesen.“

Georges Gesichtsausdruck wurde noch Neutraler. Diese Sturheit gehörte eigentlich patentiert!

Sogar das Borgkollektiv würde daran kläglich scheitern.

„Sheriff! Bei allem Respekt! Ich glaube das auch Sie nicht Wissen woher diese Informationen stammen. Nicht wahr?“

Etwas unruhig begann Monroe auf dem Stuhl hin und her zu rutschen.

„Nun.....ich kann es nicht sagen woher diese Informationen stammen. Keiner kann das hier.“

„Verstehe.“

„Wenn Sie ihrer Kollegin helfen wollen ...“

„Das hat nichts damit zu tun.“

„Das kaufe ich ihnen nicht ab Commander!“

„Ihre Ermittlungen haben mit diesem Gespräch nichts zu tun.“ Entgegnete George mit fester Stimme. Er konnte vorerst Monroe nicht in seinen Verdacht einweißen. Noch nicht. Dafür war sie noch zu sehr überzeugt, dass man die Kolonie gewaltsam auflösen wollte. Doch mehr als sich den Mund füsselig zu reden konnte man nicht.

„Was mich interessiert ist, dass meine Leute ungestört von den Sabotage versuchen ihre Arbeit verrichten können. Denn diese kommen den Kolonisten zugute. Nicht mehr und auch nicht weniger Sheriff.“

„Sie sind wahrhaftig ein Dickschädel Commander.“

„In diesem Beruf ist so was durchaus unerlässlich Sheriff.“

„Wie in dem Meinen Commander.“, antwortete Susan. Ein leichtes schiefes Grinsen huschte über ihr Gesicht.

„Wir werden sehen, wer am Ende die Wahrheit sagt. Wenn Sie mich entschuldigen, wollen Commander? Ich habe noch zu tun.“

„Ich danke ihnen für Ihr Kommen Sheriff.“

Ohne weitere Worte stand Monroe auf und verließ die Halle. George blieb sitzen. Das konnte doch

einfach nicht sein. Niemand wusste woher oder wer diese Informationen gestreut hatte. Und dieser Unbekannte versuchte nun die Community vollständig handlungsunfähig zu machen in dem Er zum einen die Bemühungen durch Sabotage erschwerte und zum anderen gezielt einzelne Führungsoffiziere attackierte.

Milseyas Austritt aus der Sternenflotte musste wie ein Sieg für diesen Unbekannten sein. Doch war er dies? Vielleicht eröffneten sich sogar neue Möglichkeiten, diese Krise zu bewältigen? Möglich war alles. Wenn der Planet nicht Morgen in seine Atome zerlegt war, so kam dies einem Wunder Biblischen Ausmaßes gleich. Sprengstoff dafür gab es in allen Formen dafür reichlich.

Vinara Shral
06.12.2007 - 17:43

Vinaras Mitarbeiter machten Fortschritte - der von Guttler gebaute Astral-Tricorder war fertig und die Behandlung der Pflanzen schritt voran (wenn auch langsam, da Lieutenant Marlow darauf bestand die Akupunktur mit echten Nadeln durchzuführen - eine zielgerichtete energetische Stimulation aller Meridiane gleichzeitig hätte den Bau einer weiteren komplizierteren Apparatur erfordert). Immerhin ließ sich die Wirkung der Nadeln steigern indem man durch diese per Induktion einen schwachen Reizstrom schickte.

Dass van Richthoven sich noch in der Testphase befand war kein Grund zu übertriebener Eile, doch sollten Verzögerungen auf jeden Fall vermieden werden. Die Andorianerin bestätigte noch einmal persönlich dass Lieutenant Wentworth das Shuttle nach van Richthovens Vorgaben modifizieren sollte. Jegliche Einwände à la "Aber er ist Bio-*Ingenieur!*" schmetterte sie mit dem Blauhemden-Status ihres Mitarbeiters ab.

Es war schon schlimm genug dass Lieutenant Anquenar sich selbst vom Dienst suspendiert hatte, da musste deren Stellvertreter nicht auch noch herumzicken weil er mit jedem auf Kriegsfuß stand, der in irgendeiner Weise mit dem Ingenieurswesen zu tun hatte.

Überhaupt, Milseya Anquenars spektakulärer Ausbruch aus dem Medienzirkus war DAS Thema Nummer Eins unter der Besatzung. Vinara bewunderte die Pilotin für diesen riskanten Schritt; insgeheim überlegte sie ob ein solcher im Notfall auch für sie in Frage käme - immerhin war sie noch Ehren-Commander des klingonischen Militärs und Ehrenmitglied des Hauses K'Olmos. Aber es war besser sie hielt durch ehe alle hier vollends den Verstand verloren...

Was den geheimnisvollen Informanten betraf so hatte die Andorianerin bereits einen Verdacht, den sie aber noch niemandem mitgeteilt hatte, noch nicht einmal in einem vor den Medien abgeschotteten Raum. Sie war sich nämlich noch nicht einmal selbst sicher inwiefern ihre Vermutungen konkret untermauert werden konnten oder ob sie sich nicht einfach nur an dem Medienteam rächen wollte.

Andererseits, gab es in dieser Branche nicht genug Leute die zum Teil sogar buchstäblich über Leichen gingen?

USS Community
06.12.2007 - 20:37

Das Oberkommando tobte. Alle seine Mitglieder waren außer sich. Eine Offizierin hatte soeben den Dienst quittiert! Sie und eine zweite standen unter Generalverdacht! Das ging so nicht weiter! Einschaltquoten und Sponsorengelder hin oder her!

Admiral Torben-Hendrik Bonovox hatte keinen guten Tag. Überhaupt keinen guten Tag. Um genau zu sein: Man erwartete, dass er den Schlamassel wieder in Ordnung brachte. Und außerdem erwartete man seinen Rücktritt sollte das nicht gelingen und der Ruf der Sternenflotte weiteren Schaden nehmen. Nein, es war gar kein guter Tag für Torben-Hendrik... Und wenn er keinen guten Tag hatte, dann sollten auch alle anderen keinen guten Tag haben!

Zack Branaghs Tag war auch nicht gut. Man hatte ihn quasi gefeuert. Malika trug nun die Hauptverantwortung. Bonovox gab ihm die Schuld. Die Schuld! Pah! Wofür?! Es lief alles perfekt! Die Einschaltquoten waren nicht mehr zu toppen! Höher als die Galaktische Fußballmeisterschaft der drei Nord-West-Quadranten! Höher als für "Das goldgepresste Latinum is heiß"! Weit höher als "Zärtliche Cousinen"! Er machte einen verdammt guten Job! Er war der Beste! Und so einfach wurde man ihn nicht los!

Der Ex-Boss rieb sich die Hände. Es gab keine freien Kapazitäten um ihn von Bord zu bringen. Sie

konnten ihn also seiner Pflichten entbinden, doch sie konnten ihn nicht einsperren...

Die Zuschauer waren auf Millis Seite - faszinierenderweise. Eigentlich wusste niemand so genau, wieso sie auf Millis Seite waren. Aber diese kleine, schwache Frau... So schlecht zu behandeln nur weil sie den falschen Mann geheiratet hatte... Hatten sie das nicht alle schon mal getan? Und dass Assjima sich hatte verprügeln lassen, nur um den Frieden wieder herzustellen... Der Alterdurchschnitt der Zuschauer stieg merklich an. Die Dokumentation begann zum Massenphänomen zu werden. In den Mittagspausen des Alphaquadranten drehte sich alles nur noch um dieses eine Thema. Und längst nicht alle stimmten mit dem überein was die Presse so schrieb...

Milseya Anquenaar
07.12.2007 - 17:47

„Wie konntest du das nur tun?“ Peter Wentworth stand mit geballten Fäusten am Eingang der Dorfkneipe *Zum glücklichen Rumakstrauch* und schnauzte seine ehemalige Vorgesetzte an, die beschlossen hatte, endlich einmal den einheimischen Wein zu probieren.

„Ich muss mich vor dir nicht rechtfertigen, Peter“, gab jene trocken zurück.

„Oh doch, das musst du und das wirst du!“

„Schrei hier nicht so rum!“, brüllte sie zurück. „Es sei denn, du hast vor dich mit mir zu prügeln!“

„Mili! Du kannst doch nicht einfach abhauen, wenn wir dich dringend brauchen. Die Siedler hier..“

„...halten mich für eine Verbrecherin“, unterbrach sie ihn. „Ihr werdet wesentlich schneller vorankommen, wenn ich mich nicht mehr einmische. Und solange mein Ruf nicht wieder hergestellt wurde, werde ich so oder so keinen Finger mehr rühren. Ich bin der Sternenflotte nichts schuldig! Und ihr kommt alle sehr gut ohne mich zurecht. Ich habe in den vergangenen Jahren meine Leute dermaßen trainiert und geschult, dass ihr problemlos eure Aufgaben erledigen könnt. Ihr beherrscht euer Handwerk aus dem FF. Ihr seid kreative Problemlöser. Ihr fliegt die Shuttles blind. Ihr braucht mich nicht!“

„Du täuscht dich!“, fuhr er sie an. „Ja, deine Piloten sind hervorragend geschult. Ja, sie alle sind mittlerweile hervorragende Piloten. Aber du bist es, die alles zusammenhält. Deine Art das Hangardeck zu leiten, hat es erst zu dem gemacht, was es heute ist. Deine Piloten vertrauen dir blind. Wenn du ihnen sagst, dass etwas funktioniert, dann glauben sie dir das, ohne es vorher überprüft zu haben. Wenn du sagst, fliegt, dann fragen sie nicht warum, sondern nur wohin. Schon möglich, dass du der Sternenflotte nichts schuldest, aber du schuldest deinen Leuten was. Ich habe vier Piloten, die völlig aufgelöst sind, weil sie nicht wissen, was sie jetzt tun sollen. Oh, keine Sorge, sie machen ihre Arbeit! Und das genau so, wie du es von ihnen verlangt hättest. Korrekt und präzise. Aber mit ihren Gedanken sind vollkommen anders. Und warum zum Teufel, hast du mir die Leitung des Hangardeckes übertragen?! Ich kenne deine Leute noch nicht einmal halb so gut, wie sie sich untereinander kennen. Du hättest Rupert oder Claudette wählen MÜSSEN! Nicht mich! Und du hättest uns VORHER sagen müssen, dass du den Dienst quittierst. Und verflucht noch mal WARUM!!“

„Weil ich es leid bin, verfolgt zu werden!“, sagte sie mit wütend funkelnden Augen. „Weil ich es satt habe, die Konsequenzen für Dinge zu tragen, die ich NICHT gemacht habe! Ich war niemals beim Orion-Syndikat! Das Dominion kenne ich gerade einmal aus den Gesichtsbüchern! Und nur weil man sich nicht die Mühe macht, meine Schritte vor einer halben Ewigkeit nachzuvollziehen, werde ich an den Pranger gestellt und verurteilt, ohne dass man mich jemals wirklich dazu befragt hat. Nein, Peter! Für eine Organisation, die dermaßen leichtfertig mit dem Ruf und Leben ihrer eigenen Leute umgeht, will ich nicht arbeiten. Das hat nichts mit euch zu tun! Das hat nichts mit der Community zu tun! Die Community ist mein Zuhause geworden. Ihr seid meine Familie. An Bord dieses Schiffes gibt es Personen, denen ich wie keinen anderen vertraue. Aber ich muss mich wehren. Gegen diese Vorwürfe. Gegen Gerüchte. Das bin ich mir selber schuldig. Und wenn ich etwas auf diesem Schiff von den Offizieren und der Crew gelernt habe, dann, dass die eigene Integrität, Ehrlichkeit und Pflichtbewusstsein, das ist, was einen Offizier der Sternenflotte ausmacht.“

Weißt du eigentlich, weshalb die Sternenflotte einen wirklichen guten Ruf genießt, besser gesagt genossen hat? Weil ihre Offiziere all diese Eigenschaften besitzen. Trotz ihrer Fehler und Schwächen. Oder vielleicht gerade wegen dieser. Wir stehen jeden Morgen auf, Peter. Wir kämpfen

gegen die Ungerechtigkeiten in diesem Universum. Und wir kämpfen gegen unsere eigenen Schwächen. Jeden Tag. Jede Minute. Weil wir glauben, dass das was wir tun, das Richtige ist. Und ich glaube keine Sekunde, dass dem nicht so ist. Ich bezweifle auch nicht, dass es richtig ist, so zu handeln. Ich habe auch niemals einen Dank dafür erwartet. Von keinem.

Aber niemand kann von mir verlangen, dass ich alles, was ich liebe und wofür ich lange und hart gearbeitet habe, opfere, nur damit ein pickeliger Teenager glaubt, die Sternenflotte sei ein großes Abenteuer und er könnte mal kurz den Held spielen.

Wir beide wissen, dass es nicht so ist! Wie lange hast du für dein Offizierspatent gebüffelt? Wie oft hast du dein Leben als Jägerpilot aufs Spiel gesetzt? Wann warst du jemals ein Held? Welche großen Abenteuer hast du erlebt?

Du und ich wissen, dass die Arbeit auf einem Raumschiff nichts mit alle dem zu tun hat! Es ist Arbeit. Manchmal langweilig. Manchmal anstrengend. Doch haben wir sie gemacht, weil wir Idealisten sind. Weil unser Beruf Berufung ist. Weil wir einen Sinn hinter all dem erkennen können. Weil wir wissen, dass wir nur ein Rädchen in der Maschinerie sind. Nicht wichtiger als ein anderes Rädchen. Doch auch nicht unwichtiger.

Wir sind Träumer. Wir träumen von einer Zukunft, in der wir alle in Frieden und Harmonie gemeinsam leben. Andere Kulturen, andere Sitten, andere Moralvorstellungen – das schreckt uns nicht. Wir glauben, dass alles miteinander vereinbar ist. Dass ein jeder und ein jedes seine Daseinsberechtigung hat. Und ich bin immer noch der Überzeugung, dass dieser Traum verwirklicht werden kann.

Aber um welchen Preis? Ist es richtig, ein einzelnes Individuum zu opfern für die ganze Sache? Einen einzelnen für den großen Plan zu vernichten? Bist DU bereit alles, was du hast und liebst dafür aufzugeben? Kannst du hier stehen, mir in die Augen sehen und aufrichtig sagen, dass du dich für die Sternenflotte opfern würdest?"

Neugierig sah der Wirt Grich den Piloten an und wartete auf dessen Antwort. Doch Peter stand einfach nur da und schwieg.

„Hab ich es mir doch gedacht“, fuhr Milseya weiter. „Also, warum verlangst etwas von mir, dass du selber nicht bereit bist zu tun?“ Sie hob den Becher und stellte fest, dass er beinahe leer ist. „Könnte ich noch einen Becher haben?“, fragte sie den Wirt.

„Wie? Was? Sicher.“, meinte dieser. „Wenn der Kerl geantwortet hat.“

„Das wird er nicht“, erklärte sie gelassen.

„Und woher wissen Sie das?“

„Ich war mal sein Boss.“

„Das weiß ich. Sie sind die Pilotin, die alles hingeschmissen hat.“

„Ich bin suspendiert - aber noch haben sie mich nicht hinausgeworfen.“

„Hingeschmissen ist hingeschmissen. Aber das beantwortet nicht meine Frage. Woher wissen Sie, dass er nichts sagen wird?“

„Weil ich meine Leute sehr gut kenne“, grinste sie. „Musst du nicht noch ein paar Behälter mit dem Tri abwerfen, Peter?“

Wentworth warf ihr noch einen wütenden Blick zu, bevor er letztlich davon rauschte.

„Sehen Sie?“, meinte Milseya und winkte mit dem Becher.

„Nicht schlecht“, meinte Grich und füllte nach. „Kennen Sie den Rest der Mannschaft ebenfalls so gut?“

„Nicht alle“, lachte sie. „Aber recht viele – mehr oder minder gut - und bei weitem nicht alle sind Piloten.“

„Und Sie trauen denen?“

Sie stellte den Becher ab und musterte den Wirt eindringlich. „Reden Sie nicht um den heißen Brei rum, Mann! Was wollen Sie wissen?“

Gemächlich goss sich Grich auch einen Becher ein. „Nach ihrer kleinen flammenden Rede glaube ich irgendwie kaum mehr, dass Sie vorhaben, uns wegen des Borlomids zu vertreiben oder gar umzulegen. Nicht dass ich das vorher geglaubt habe, aber Sie waren echt verdächtig.“

„Na, vielen Dank auch!“, bemerkte Milseya sarkastisch und nahm einen großen Schluck Wein.

„Na, hören Sie mal! Haben Sie sich mal im Fernsehen angesehen? Ganz ehrlich, Sie .. Zwerg und der Riesenkerl von Klingone! Ich meine, Sie sind doch alles andere als das typische Liebespärchen. Und dann verprügelt der Sie auch noch! Ja, ja, ich weiß, die Klingonen stehen eher auf die harte Tour“, unterband er einen Einwurf der Bajohalianerin. „Aber mal ganz ehrlich - Ihnen muss doch klar sein, dass die Leute reden. Die fragen sich doch, warum so ne Kleine wie Sie, das mit sich machen lässt. Und dann heißt es auf einmal, Sie hätten ne dunkle Vergangenheit. Also, dass das die Gerüchteküche noch anheizt, darf Sie echt nicht wundern!“

„Mich wundert nur, dass die Leute wirklich jeden Quatsch einfach so glauben. Die meisten haben doch ein Gehirn - warum benutzen sie es nicht? Mann, wenn ich diesen Planeten ausbeuten wollte, dann mach ich mir doch keine Gedanken, wie ich das Borlomid BINDE. Dann sage ich einfach, da ist nichts zu machen - evakuieren wir einfach. Aber keiner von uns hat das je auch nur erwähnt. Haben die Leute keine Augen zum Sehen und Ohren zum Hören? Worüber haben wir denn die ganze Zeit geredet? Was haben wir denn die ganze Zeit gemacht? Ich meine, ich verstehe ja, dass Sie alle hier nicht weg wollen. Und dass Sie Angst haben, dass wir Sie einfach von hier wegschaffen könnten. Aber das ist nie unsere Aufgabe gewesen. Bei allen Himmeln!“
Sie erhob sich von dem Barhocker und lehnte sich über den Tresen. "Wo sind die Dinger?"

„Was soll das denn werden?“

„In jeder Bar, die ich kenne, hat der Wirt die Zigarren immer genau hier versteckt.“

„Zigarren?“

„Die dicken Tabakbrummer zum Rauchen!“

„Sie rauchen Zigarren?“

„Nur, wenn ich vorhabe, mich zu betrinken. Oder beim Pokern. HA!“ Triumphierend hielt sie eine kleine Holzschachtel in die Höhe. „Wie viel?“

„Was ist Sie ihnen denn wert?“

Sie lachte und griff in ihren Beutel. Zwei Streifen gold gepresstes Latinum klipperten auf dem Tresen. „Reicht das?“

„Wollen Sie mich heiraten?“, scherzte Grich und strich das Geld ein.

„Da sind Sie ein kleines Bisschen zu spät dran!“ Sie griff wieder in ihren Beutel und schnitt den Kopf der Zigarre an. „Lust auf ein Spielchen?“, fragte sie nachdem sie die Zigarre fachmännisch getoastet hatte und tippte auf die Stelle des Tresens, unter der sich ein paar Karten befanden, die sie gerade entdeckt hatte.

„Sie zocken mich doch bloß ab! Die beiden Streifen geb' ich nicht wieder her.“

„Vielleicht könnten Sie ja auch was anderes einsetzen?“, erklärte Milseya grinsend.

Grich sah sie verwundert an und holte die Karten hervor.

„Sie geben“, sagte die Pilotin kurz die Augenbrauen hebend und blies eine Rauchwolke in die Luft.

George Sheridan
07.12.2007 - 20:44

Glorius 001 betrat mit aufrichtiger Neugierde den Kontrollraum, den die Ingenieure und Techniker der Community für das planetare Wetterkontrollsystem eingerichtet hatten. Der/die Hermat schüttelte sich kurz, als er/sie die Auswirkungen der Klimaanlage spürte. Dennoch war es für Glori eine Erleichterung nicht ständig diesen hohen Temperaturen ausgesetzt zu sein.

Das Kamerateam hielt sich im Hintergrund und fiel inzwischen eigentlich nicht mehr wirklich auf. Die Monitore und Anzeigen blinkten in bunten Farben und gaben eine Symphonie an elektronischen Geräuschen von sich, die er/sie für wenige Sekunden auf sich wirken ließ. Vor weniger als einer Stunde hatte Glorius 001 darum gebeten auch das Wetterkontrollzentrum der Kolonie zu besichtigen dürfen. Der Chefindgenieur willigte auch schließlich ein.

Auf der oberen Ebene der Halle erblickte er/sie auch den Chefindgenieur, wie er dabei war einem seiner Leute über die Schultern zu sehen.

„Commander Sheridan?“

George drehte sich um. „Glorius.“, begrüßte George den Hermat. Dann ging er über eine Wendeltreppe nach unten.

„Sie haben wirklich was aus dieser Halle gemacht. Den Bildern zufolge, die man vor dem Umbau gemacht hat, kann man wirklich von einer Verwandlung sprechen.“

„Das kann man wirklich.“

„Und hier wird nun also das Wetter für den ganzen Planeten kontrolliert und beeinflusst?“

Frage der Star der Sendung mit Interesse, das keineswegs gespielt war. Von allen Medienleuten war der Hermat eine erfrischend ehrliche Seele.

„Es ist eine leicht vereinfachte Version des Systems, wie es auf Risa eingesetzt wird. Das Klima wird sich dennoch nicht über Nacht ändern. Die Kolonisten können sich nun Regen kommen lassen so oft sie ihn brauchen und können auch die Wassermengen dabei bestimmen die als Niederschlag herunterkommen sollen.“

„Das hört sich wohl einfacher an, als es ist?“

„Das tut es. Für gewöhnlich ist hier immer ein Spezialisten Team vor Ort, das die Anlage betreut. Meistens werden auch Einheimische an den Geräten ausgebildet, die die Teams auch unterstützen.“

„Das klingt wundervoll Commander. Vielen Dank, das Sie uns hier herumführen Commander.“

„Keine Ursache.“ Glorius nickte leicht. Dann blickte er/sie auf die Anzeigen der Konsole, die vor dem Star und dem Chefindgenieur stand.

„Diese Anzeige ist interessant! Was sehe ich da?“, fragte er/sie mit leicht gerunzelter Stirn.

„Das ist eine Sensorenphalanx, die über die Satelliten arbeitet. Damit können wir ein Gebiet von ca 10 Kubiklichtjahren um den Planeten abdecken.“

„Interessant. Dann bedeuten diese Punkte Schiffsverkehr?“, Glorius deutete auf einige wenige Punkte die sich in der Nähe des im Zentrum Angezeigten planeten bewegten.

„Das ist richtig. Anhand der ID Codes kann man erkennen, ob es sich um zivile Schiffe oder um Starfloteinheiten handelt. In diesem Fall sieht man hier die Community und weiter entfernt einen Rigelianischen Frachter. Die anderen Beiden scheinen leichte Frachtschiffe der Ferengi zu sein.“

Interessant! Vor allem das Sie und ihre Leute dies in der relativ kurzen Zeit geschafft haben aufzubauen.“

Das konnte man getrost ein Wunder nennen! Dachte George.

„Es war jedenfalls nicht einfach. Ich selbst bin froh das die Anlagen und Computer so Arbeiten, wie es vorgesehen war.“

Dieser Satz sollte einen Fausthieb für diejenigen in der Kolonie sein, die bisher unermüdlich versucht haben in die Halle einzubrechen.

Einer der Assistenten machte eine Handbewegung, die dem Kameramann wohl signalisierte, das man hier einen Schnitt machte. Dann rief der selbige eine Pause aus. Schnell huschten die Maskenbildner nach vorne um das Antlitz von Glorius wieder aufzufrischen. Mit einer Handbewegung bot George dem Hermat einen Sitzplatz an, den er/sie dankbar auch annahm. Die Pause dauerte nicht lange. Aber lange genug, damit sich jeder was zu trinken holen konnte. Die Gelegenheit nutzte George auch kurz um die Autogrammwünsche von seiner und Jenaxs Mutter zu erfüllen, die er/sie auch höflich erfüllte. Dabei erkundigte sich er/sie auch nach Georges Familie und wie ihre es ginge. Der Small Talk dauerte nicht lange an, da sprang auch schon das Team wieder auf die Füße. Die Kamera machte einige Aufnahmen von den Einrichtungen. Als dies geschehen war, verschwand das Team und nahm dabei Glorius in die Mitte, was dem Anblick eines Wolfsrudels entsprach, das seine Beute eingekreist hatte.

Vinara Shral

07.12.2007 - 22:10

Trotz der Ankündigung des Bürgermeisters seine Position noch einmal zu überdenken - zumindest hatte es sich so angehört - waren viele der Kolonisten die permanente Anwesenheit des Sternenflotten-Personals leid. Vor allem Vinara bekam den Zorn einiger Leute in Form von Steinwürfen zu spüren...

Da die Andorianerin trotz gegenteiliger Bemühungen momentan nichts mehr auf dem Planeten tun konnte beschloss sie wieder auf das Schiff zurückzukehren. Die Nachricht dass man Branagh gefeuert und stattdessen seiner Assistentin die volle Verantwortung übertragen hatte war auch

nicht wirklich beruhigend.

Vinara begab sich in das nach wie vor mediensichere Quantenphysik-Labor und fuhr dort fort ihre Entschuldigungs-Schreiben an die andorianischen Frauen zu verfassen. Nach einer halben Stunde wurde sie von einem eingehenden vertraulichen Gespräch unterbrochen. Auf dem Bildschirm sah ihr eine Sternenflotten-Offizier etwa Mitte bis Ende 50 entgegen; seine Uniform war wie die eines Admirals geschnitten, doch alle sonst roten Komponenten waren hier olivgrün und an jeder Kragenseite prangten drei silberne Sterne in ebenso silbernen Rechteck-Rahmen.

"Lieutenant-Commander, Sie kennen mich bereits von der Audionachricht die ich Ihnen schickte... Ich bin General Jack Anderson und möchte mich bei Ihnen entschuldigen. Ich dachte die Nummer mit dem sich selbst zerstörenden PADD wäre irgendwie cool und würde Sie wichtig und positiv erscheinen lassen... Stattdessen scheint es habe ich Sie damit noch tiefer in die Scheiße geritten."

"Also wäre es nicht notwendig gewesen? Ich hatte mich ohnehin schon gewundert. Allerdings verwundert mich die Unlogik dieser Maßnahme dann umso mehr... Mir befehlen Sie nicht auf die Quoten zu achten und versuchen selbst diese zu beeinflussen!"

Der General hob beschwichtigend die Hände. "Ich gebe zu ich bin manchmal ein Kindskopf. Aber ich werde es wieder gut machen. Sehen Sie, das neue 'Ground Science Corps' wird wohl etwas später fertig als ich zuerst annahm... Genau genommen müssen wir exakte Zusammensetzung und Aufgabenbereich noch einmal umformulieren und präzisieren. Gerade dabei könnten Sie uns helfen... Und zwar auch nach Ihrer 'Strafexpedition'. Wenn Sie meine persönliche wissenschaftliche Beraterin werden wollen winkt Ihnen eine Beförderung zum vollen Commander, oder wenn Sie noch schnell unser altes System auskosten möchten zum Lieutenant-Colonel."

"Ich fühle mich geehrt", erwiderte die Andorianerin, "aber soviel ich weiß benötigt man für den Offiziersdienst bei den Marines ein Sicherheits- oder Militärpatent. Und ein solches kann und werde ich mir nicht zulegen. Andererseits, wenn mein blaues Hemd sich nicht mit Ihrem Grün beißt könnte ich mir womöglich sogar vorstellen zumindest nebenbei für Sie zu arbeiten."

"Nebenbei? Naja, besser als gar nicht... Und mit dem Militärpatent haben Sie Recht, Sie brauchen es zumindest wenn Sie ein grünes Hemd zu Ihren Rangpins tragen wollen. Und das könnte für Probleme sorgen - das Militärpatent meine ich - wenn Sie nebenher doch noch weiter als Wissenschaftlerin auf Raumschiffen dienen. Gehe ich recht in der Annahme dass dies Ihre Absicht ist?"

"Solange man es mir nicht verbietet auf jeden Fall."

Anderson nickte langsam. "Tja, dann fehlt eigentlich nur noch... Also eins muss ich noch sagen, Ihre Pilotin - wow! Die Frau hat Eier! - Ich meine, sie könnte es mit den meisten Männern aufnehmen. Leider gibt es für Piloten nicht allzuviel zu tun bei uns, außer Soldaten mit dem Shuttle absetzen und wieder abholen - auch unter Bodenfeuer. Evakuierung von Zivilisten und Bodenpersonal fällt auch noch unter diese Kategorie. Gelegentlich setzen wir auch Atmosphärenjäger zur Feuerdeckung ein. Alles in allem aber eher langweilig für jemanden der es gewohnt ist mit den tollsten Loopings durchs All zu düsen."

"Ich teile Ihre Bedenken in diesem Fall, danke Ihnen aber - ich bin mal so frei - auch in Anquenars Namen für Ihre guten Absichten. Es bleibt nur zu hoffen dass der ganze Rummel keine noch schlimmeren Folgen hat."

"Tja, eine gute Nachricht kann ich Ihnen schon mal geben: Das gesamte Oberkommando ist sauer auf Admiral Bonovox, stinksauer sogar. Andererseits... Durch die hohen Einschaltquoten erhält die Sternenflotte auch Angebote von Sponsoren. Und selbst wenn ich außerhalb meines Bereichs nicht so den Überblick habe, allein schon um die Gelder für den Bau der neuen Excelsior wieder reinzukriegen wären diese Angebote verlockend. Ganz zu schweigen von diversen Sanierungsprojekten und einigem neuen Kram... Aber ich frage Sie Commander: Zu welchem Preis? Was wären wir den Sponsoren dann schuldig?"

"Spontan würde ich sagen: Werbelogos auf den Uniformen ausgesuchter Offiziere, Bereitstellung von Sternenflotten-Schiffen für private Zwecke... Womöglich will der eine oder andere der Sponsoren sich sogar dauerhaft auf der Community als Gast einrichten."

"Etwas in der Art kam mir auch in den Sinn... Und ich kann nur sagen: Nicht mit mir! Und schon gar nicht wenn auch bei zukünftigen Missionen anderer Schiffe oder Boden-Einheiten ein Medienteam anwesend sein soll. Dann bekäme man andauernd Sprüche zu hören wie: *'Dieser Rettungseinsatz wird Ihnen präsentiert von der Firma Binford, unserem Ausrüster für alle Freizeit-Ingenieure und Abenteurer'*. Und daher sage ich schon jetzt: NICHT MIT MIR!"

"Ich gebe zu, auch ich stehe einer solchen Art der Teilprivatisierung skeptisch gegenüber. Aber es müssen ja nicht alle Sponsoren zwangsläufig profitorientiert sein."

"Ihr Wort in Gottes Ohr Commander, aber lassen Sie mich Ihnen eines noch sagen: Der Kapitalismus ist in manchen Bereichen auch innerhalb der Föderation alles andere als ein bloßes Schreckgespenst der Vergangenheit. - Nun denn, meine Leute und ich werden die Entwicklung dieser Medienfarce weiter verfolgen. Und egal wie es ausgeht, wir melden uns wieder bei Ihnen. Anderson Ende."

Vinara wollte schon instinktiv von dem wieder schwarz gewordenen Bildschirm zurückweichen, aber natürlich geschah diesmal nichts. Das Gespräch war über einen kodierten Kanal geführt worden und keine Kamera oder Mikrofon hatte davon mitbekommen.

Milseya Anquenar
07.12.2007 - 22:57

„Is nicht wahr!“ Grichs Aussprache war nicht mehr die deutlichste.

„Wenn ich es doch sage“, lallte Milseya zurück. „Die Spinnen waren beinahe genauso groß wie ich - wenn nicht noch größer!“

„Und du hast gesagt, dass ihr keine Abenteuer erlebt!“

„Pff! Klingt immer viel spannender - wenn man nicht selber drinne steckt. Ich hab mir voll in die Hosen gemacht!“

Grich lachte gröhrend. „Das glaub ich!“ Er warf einen Blick auf seine Karten. „Wer isn dran?“

„Du!“ grinste Milseya weinselig und kaute auf der Zigarre herum. „Na, was ist dein Einsatz?“

„Ich hab noch ne Schachtel von dem Kraut, das du gerade rauchst!“

Sie knurrte. „Na gut - schlecht sind die ja nicht!“

„Will ich meinen - du rauchst ja schon die zweite oder is das die dritte? Ich bin gespannt, wo du morgen am meisten Zeit verbringen wirst!“

„Dort, wo auch der Kaiser zu Fuß hingeh“, lachte sie.

„Der Kaiser?“

„Ist ne uralte Umschreibung von der Erde für aufs Klo gehen!“

„Was du nich alles für Sprüche kennst .. ihr von der Sternenflotte kommt wirklich ne Menge rum. Da könnt man echt neidisch werden.“

„Worauf denn? Auf vollgemachte Hosen?“, kicherte sie.

„Nöö. Aber wenn ich so die ganzen Geschichten von der Schternenflotte höre. Was ihr da so alles erlebt...“

„Die Hälfte davon is dodal übertrieben!“, meinte Milseya und winkte ab. „Is doch immer so. Jeder erfindet zu so ner Geschichte noch was dazu, damit es noch spannender klingt. Und am Schluss habn alle ein Superman-Cape um und retten ständig irgendwas oder irgendwen - und jeder will ürlich dabei gewesen sein.“ Sie griff zu dem Becher und stellte fest, dass er leer war. Stirnrunzelnd sah sie den Wirt an. „Is nix mehr drin!“

„Du weißt doch, wo das Fass steht“, maulte er.

„Rischtisch!“ Sie stand auf und taumelte zum Tresen.

„Bring mir auch was mit, wenn du schon da bist!“

„He, wer isn hier der Wirt?“, beschwerte sie sich.

„Stell dich nich so an!“

„Hier!“ Der Wein in dem Becher schwappte tüchtig über den Rand, als die Bajohalianerin ihn vor Grich abstellte.

„Prost!“ Die Beiden grienten, als sie sich dabei fest in die Pupillen sahen. Schließlich wollte keiner von ihnen in den nächsten sieben Jahren schlechten Sex haben...

„Ich glaub nich, dass jeder übertreibt“, erklärte Grich und stellte schwungvoll den Becher ab.

„Isch bitte disch .. dich. Das macht doch jeder! Und ich muss es wissen - ich hab ne große Familie .. eigentlich hab ich mehrere, aber ich mein die auf Haliiii. Wenn die was erzählen, dann is alles gleich drei Mal so groß wie in Wirklichkeit und minenstens fünf Mal schlimmer! Und reden könn die! Die kauen dir voll nen Ohr ab! Und wennde nachfragst, woher die das denn wissen, dann wars von nem guten Freund.“ Sie schmatzte kurz vor sich hin. „Und wennde den Freund fragst, dann hat ders auch wieder von nem guten Freund und so weiter.“ Sie grinste. „Mann, die Haliianer habens da echt druff!“

Der Wirt klatschte sich vor Vergnügen auf die Schenkel. „Musst mir nicht sagen! Ich habs mitgekriecht! Die Spinnen waren bestimmt nicht so groß wie du!“

„Oh doch!“, verteidigte sie sich breit grinsend. „Riesig! Mindestens so groß wie dieser Raum!“

Beide begannen lauthals zu lachen.

„Mönsch, ich hab mich schon lange nicht mehr so amü.. amü..sirt“, gackerte die Bajohalianerin. „Ich versprech dir, ich trag deine Kneipe in den intergalaktischen Reiseführer für Piloten ein! Dann brummt dein Laden!“

„Musst nich“, winkte er ab. „Ich hab da so meine Kontakte!“

Milseye versuchte eine Augenbraue zu heben, was gründlich misslang. „Wasn für Kontakte? Mann, die müssen vielleicht mies sein! Ich hab von deiner Kneipe nix gewusst! Und HE, isch kenn fast jeden Schuppen von der Erde bis Bajor!“

„Na ja“, lallte Grich. „Wir sind doch keine Hinter .. Hinter.. na, du weißt schon, blöde Bauern.“

„Hab ich auch nie behauptet.“

„Stimmt! Also, n paar von uns haben Bekannte und Freunde, die zu deinem Haufen, also der Sternflo.. oo . tte gehören!“

Sie musste schallend lachen. „Empfa.. ha..ngt ihr die auch so freundlich wie uns?“

„Das sin echt anständige Leute!“

„He, das sind die alle!“

„Na ja, ich hab da so nen paar Geschichten gehört..“

„Das sagste erst .. hicks.. upps .. jetz? Los lass hören..“

„Na vor kurzem .. da hats nen paar Admiräle gegeben..“

„Päh. Admiräle .. Sesselpupser!“, gab sie verächtlich von sich. „Ich hab gedacht, du erzählst ne spannende Geschichte.“

„Jetzt wart doch ers mal ab! Also, die Admi.. Admi .. jenenfalls haben die nen paar Sol .. Sol.. daten total umoperiert. Zu so nen richtigen Kampfschmaschinen...“

„Ach, die Geschische. Kenn ich..“

„Quatsch!“

„Doch! Einer von denen hat mir fascht den Kopf abgerissschen! Hier guck..“ Sie stand stark schwankend auf und bückte sich mit dem Kopf zur Seite drehend nach vorn, wobei nur der Tisch verhinderte, dass sie nach vorne über fiel. „Da ischt die Narbe von der OP. H'Qar steht voll auf das

Teil!“

„WOW!“

„Hehe..“ Mit einem lauten Plumps fiel auf ihren Stuhl zurück, verfehlte diesen jedoch und landete auf dem Boden. „Isch bin runergefallen“, erklärte sie verdutzt.

Grich lehnte sich vor Lachen brüllend in seinem Stuhl zurück. „Aber so was von!“

Milseya griff nach der Tischkante und zog sich auf ihren Stuhl hoch. Oben angekommen nahm sie noch einen Schluck aus dem Becher. „Schmeckt man dem Wein nicht an, dass er einen dermaschen knülle macht! Wie gut, dass ich nisch im Dienscht bin.“ Sie wischte sich den Mund mit dem Handrücken ab. „Aber sach mal, deine Kontakte sin aber keine Pilloo.. ooo.. oten ode? Sonst wüssschte ich scho..on längst vom glü .. glü .. Ruma Ruma ... Mist .. diesem Laden.“

„Nööö. Ich glaub, ein, zwei sin Wischenschafler und einer ist Inscheneur. Jedenfalls sacht der immer, er trägt ne goldene Uniform.“

„Pah! Inscheneure!“ Ihre Finger zeichneten unsichtbare Linien in die Luft. „Soll isch dir mal was sagen? Die halten sich escht für was Besseres.“ Sie schluckte den Rülps hinunter. „Bei uns gibbes rote, blaue und gelbe Uniformen, aber die von der Teschnik sagen immer, sich tragen goldene Uniformen! Das isch doch kein Gold! Dasch isch ne Farbe zwischen grün und ocker. Eigentlich isses ne Farbe, die man pinkelt, wenn man zuwenig Wasser getrunken hat!“

Grich griente amüsiert. „Aber Garen is nen netter Kerl.“

„Wer issn Garen?“

„Der Großneffe von Seban.“

„Wer schur Hölle is Seban?“

„Der Großonkel von Garen.“

„Kapier ich nich!“

„Also“, Grich verzog angestrengt vom Denken das Gesicht. „Garen is der Inscheneur, der mit der gold .. gelben Uniform .. und der is auch der Großneffe von Seban. Und Seban wohnt hier. Und der erzählt immer was Garen, der gelbe Inscheneur, immer so alles macht.“

„AHHHH!“ Milseya Kopf nickte vor sich hin. „Garen is nen Schternenflottenschrauber.“ Sie griff nach ihrem Becher. „So wie Schorsch *hicks* .. hihhi Schorsch inner pippifarbenen Uniform .. ich glaub, das werd ich ihm nich sagen.. „

„Wem?“

„Na, Schorsch.“

„Wer issn das?“

„Schefschauber auf die Kommune .. Komuniti .. Hast ihn bestimmt schon gesehen .. der repariert alles, was die hier kaputt machen. Großer Kerl. Aber nicht so groß wie mein H'Qar.“

„Das Weischei?“

„Schorsch is kein Weichei!“, haute Milseya empört auf den Tisch. „Das is nen netter anschtändiger Gerl - mit witschigen Shorts, auf denen kleine Tüfftüffs sind!“

Grich runzelte die Stirn. „Die habsch aber in der Dokuuu noch nie gesehen!“

„Hihi, die schieht er nur für mich an“, lallte sie lachend. „Neeee!! Ich weisch gar nich mehr, ob er die noch hat. Muss mal Jenasch fragen.“

„Wen?“

„Seine Frau!“

„Isch glaub, das komm nich gut, wenn du das maxt“

„Oh! Ich glaub, du hascht Recht“ Wieder begann ihr Kopf lange zu nicken. „Ich glaub, mir wird gleich schlecht.“

„Dann hör auf zu nickschen!“

„Gut.. *hicks*.. Idee.“ Sie griff mit beiden Händen an ihren Kopf. „Bescher.“ Sie schmatzte ein paar Mal und starrte vor sich hin. „Aber dann hat doch der Galere .. Garnele .. Galen euch bestimmt auch jesacht, dass wir nett sin. Und dass wir euch nur hell .. hell ..helfen wollen.“

Grich schwankte nachdenklich auf seinem Stuhl hin und her. „Nö!“, erklärte er dann bestimmt.

„Nö? Was issn der für nen Sternenflottenfuzzi?“

„Also Seban sacht immer..“

Die Tür zum Kneipenraum wurde aufgestoßen. Milseya und Grich sahen mehr oder minder verwundert, doch vor allem betrunken in das grelle Licht, das plötzlich herein schien.

„Was machst du hier, Grich?“, polterte einer der Siedler los. „Und dann noch mit DER!“

„Geht disch nen feuschten Feudel an!“, lallte der Wirt. „Isch hab noch nich aufgemascht!“

„Genau“, krähte Milseya. „Das is ne private Party - also ne Privatparty. Und du und deine Kum .. *hicks* .. sin nich einjladen.“ Um ihrer Anforderung noch mehr zu unterstreichen, war sie aufgestanden und pikste mit einem Finger immer wieder in die Schulter des zwei Köpfe größeren Mannes. „Und - masch - die - Tür - zu!“ Als sie sich umdrehte, verknöteten sich ihre Beine und sie fiel der Länge nach hin.

Grich grölte vor Vergnügen. „Das war ne eschte Punktladung - voll auf die Nasche!“

Die Bajohaliianerin stöhnte kurz auf und fiel dann noch immer am Boden liegend in das Lachen ein.

Die drei Siedler schüttelten den Kopf. Einer trat vor und tippte an Milseyas Kommunikator.

„He, nich anfassen!“, beschwerte jene sich und versuchte dem Mann auf die Hand zu hauen. „Das darf nur men Mann!“

„Community, beamen sie dieses *Subjekt* sofort wieder zurück“, sagte der Mann unbeeindruckt.

„He!“, motzte nun auch Grich, als sich die Frau im Transporterstrahl auflöste. „Wir habn noch nich fertich geschpielt!“

„Du bekommst erst mal einen starken Kaffee!“

Grich zog einen Fluntsch, der sich gewaschen hatte.

„Mili?“ Evan Haley beugte sich über die Bajohaliianerin die immer noch lachend auf der Transporterplattform lag. „Ist alles in Ordnung mit dir?“

„Mir geht es bestens.“ Sie streckte ihren Arm aus, damit er ihr auf die Beine helfen konnte. „Du solltest wirklich unbedingt einmal den Wein auf dem Planeten probieren“, fuhr sie fort. „Der ist wirklich köstlich..“

„Ich kanns riechen“, verzog er das Gesicht.

„Du solltest dich nicht immer auf deine Nase verlassen!“, schmunzelte sie und klopfte sich den Staub von ihrem Kleid. „So, und ich geh mir jetzt den Magen auspumpen, bevor ich wirklich betrunken werde.“

„Bevor?“

„Haliianische Mägen! Verdauen alles, aber sehr langsam“, zwinkerte sie ihm zu, als sie den Transporterraum verließ. Ob Assjima noch wusste, wo sie den Schlauch zum Magenauspumpen hingerräumt hatte?

Lucas Bishop
07.12.2007 - 23:06

Lucas stand vor dem Spiegel in seinem Bad und trocknete seinen nassen, muskulösen Oberkörper ab. Endlich hatte er sich duschen können, er war nicht nur ziemlich verschwitzt gewesen sondern

hatte auch überall Sand abbekommen. Obwohl seine Stiefel extra für Wüsteneinsätze entwickelt wurden, schafften es die winzig kleinen Sandkörner trotzdem hinein. Den Sand könnte Nanni bestimmt gut für die Terrarien ihrer Wüstenkäfer gebrauchen, leider hatte er ihn schon von seinen Füßen gespült.

Während er sich anzog, ließ er den bis jetzt vergangenen Tag noch einmal Revue passieren. Leider hatte er die Entschuldigungszeremonie von Assjima verpasst, aber zu dieser Zeit musste er das Loch in der Decke von Grichs Kneipe reparieren. Die eigentliche Verursacherin des Schadens war jedoch nicht anwesend. Sheriff Monroe hatte sich entschuldigen lassen, mit der Begründung, sie müsse ebenfalls ein paar Nachforschungen anstellen und ein paar Leute befragen. Wenigstens hatte sie das Baumaterial vorbeibringen lassen. Frohen Mutes war der Sicherheitschef an die Reparatur gegangen, bis die ersten Komplikationen auftraten. Das Loch war ungefähr einem Meter auf einen Meter groß. Leider waren die Ränder sehr uneben und mussten vorher mit einer Schleifmaschine abgeschliffen werden. Da die Siedler natürlich nicht auf dem neuesten Stand waren, war diese Maschine ziemlich klobig und schwer. Lukas setzte die Atemmaske auf und begann zu schleifen. Nach einer halben Stunde hatte er es geschafft und die Ränder des Lochs waren nun gleich. Mittlerweile war die Sonne über der Stadt aufgetaucht und brannte unbarmherzig auf die Dächer der Häuser. Dem Sicherheitschef wurde es langsam warm und er zog seinen Oberteil aus, so dass man das graue Unterhemd sehen konnte. Da das Loch von unten schon geschlossen worden war, musste Lucas weiterhin auf dem Dach des Gebäudes verharren. Als nächstes rührte er den Beton an und füllte ihn in das Loch. Dann verspachtelte er das Ganze bis in die kleinste Ritze. Inzwischen hatte die Sonne Höchststand und brannte noch unbarmherziger als vorher. Damit er nicht noch mehr Hitze ab bekam, zog der Australier auch noch das graue Unterhemd aus und arbeitete mit verschwitztem und nacktem Oberkörper weiter. Wenigstens gab es auf diesem Planeten schnelltrocknenden Beton. Nach einer Viertelstunde trug der Sicherheitschef noch eine Lackschicht auf und das Loch in der Decke war Geschichte. Schmunzelnd musste er an seine Einschaltquoten denken, die waren bestimmt durch seinen nackten Oberkörper extrem gestiegen.

Gähmend verließ Lucas das Badezimmer, replizierte sich einen Orangensaft und setzte sich gemütlich auf seine Couch. Seine Verlobte hatte leider keine Zeit für ihn und er hätte ganz dringend eine Massage gebraucht. Doch dann fiel sein Blick auf die versteckte Signallampe unter seinen Terminal. Wie es aussah, wartete in seinem Büro eine verschlüsselte Nachricht vom Sternenflottengeheimdienst. Aber wie konnte er sich jetzt unbemerkt aus seinem Quartier entfernen? Dann hatte er eine zündende Idee. Er trank noch einen großen Schluck von dem Saft und verzerrte dann sein Gesicht. Als nächstes hielt er sich seinen Bauch und rannte wie von der Tarantel gestochen zurück ins Badezimmer. Es sollte so aussehen, als hätte er eine Magenverstimmung. In Wirklichkeit ließ er vom Computer einen Ort-zu-Ort Transport durchführen und rematerialisierte in seinem Büro. Wegen der Geheimhaltungspflicht gab es in diesem Raum keine Kameras und anderen sonstigen Abhörgeräte. Außerdem konnte die Tür mit einem Code abgeschlossen werden. Sofort rief der Sicherheitschef die Nachricht ab und was er da las, gefiel ihm überhaupt nicht. Anscheinend hatte eine verrückte Sekte überall große Geschäfte getätigt und Unsummen dabei ausgegeben. Angeblich hatten die Mitglieder ein Raumschiff gekauft und ein Sternenflottenschiff hatte in der Nähe von Risa merkwürdige Daten im Weltraum aufgezeichnet. Commander Townsend war deswegen etwas beunruhigt und hatte ihrem Schützling eine Warnung zukommen lassen.

Etwas ernüchternd klappte Lt. Cmdr. Bishop den Bildschirm des Terminals zu und lehnte sich nachdenklich in seinen Sessel. Wie konnte er seinen Pflichten als Sicherheitschef nachkommen, den Siedlern helfen und eine mögliche Katastrophe einer wild gewordenen Sekte verhindern. Noch dazu, folgten ihm die Kameras auf Schritt und Tritt und die ganze Community zum Scannen der Umgebung einzusetzen war unmöglich. Diese Mission würde wirklich schwerer werden, als anfangs gedacht. Um seine Gedanken etwas abzulenken gegen Lucas die normalen Nachrichten durch und schaute ganz entsetzt, als er von der Suspendierung von Milseya erfuhr. Er hatte sich schon am Nachmittag gewundert, warum die kleine Pilotin am helllichten Tage in der Kneipe saß, Alkohol trank und eine Zigarre rauchte. Aber ihre Aktion mit der Kamera und dem Vorschlaghammer, war einsame Spitze!

„Moment mal, dass ist es! Die beiden Jäger auf dem Hangardeck...“ murmelte der Sicherheitschef vor sich hin und aktivierte seinen Kommunikator.

„Lt. Cmdr. Bishop an Lt. Wentworth Miller kommen Sie bitte sofort in meinem Büro!“

"Kann das nicht warten, Lt. Commander?", raunzte Peter ungehalten zurück. "Wir haben hier ne Menge Arbeit!"

"Nein, das kann jetzt nicht warten. Und seien sie nicht so genervt, wenn ein ranghöherer Offizier mit ihnen spricht, sonst haben sie bald gar keine Arbeit mehr." motzte der Sicherheitschef den Piloten zurück an.

Ein "Pfft" war noch zu hören, dann ein "Bin auf dem Weg."
Nur wenige Minuten später tönt der Türsummer an dem Büro des Sicherheitschefs.

"Herein!"

"Also, was gibt es, *Sir*?" Peter nahm gekonnt provokativ Haltung an. "Ich hoffe, es ist wichtig! Wir haben bei Flight nämlich eine Menge mit den Dekontaminierungsflügen zu tun!"

"Ab jetzt, haben zwei von ihnen eine andere Aufgabe. Ich möchte dass sie die beiden Jäger nehmen und die Umgebung scannen, sie werden dabei keine Kameras an Bord haben. Erzählen Sie dem Filmteam, sie müssten irgendwelche Standard-Testflüge mit den Jägern machen." erklärte Lucas dem Piloten seine neuen Befehle.

"Das geht nicht, Lt. Commander. Wir haben im Moment nur einen einzigen Jägerpilot an Bord."

"Wie bitte? Wo ist denn bitte der andere?"

"Hat sich selbst vom Dienst suspendiert." Peter zuckte hilflos mit den Achseln.

"Milseya wird fliegen! Sagen sie ihr, dass ich das angeordnet habe. Wenn es ihr nicht passt, soll sie zu mir kommen und mir selbst in den Hintern treten." entgegnete der Sicherheitschef und schaute den jungen Mann ernst an.

Zum ersten Mal an diesem Tag lachte Wentworth auf. "Sie glauben wirklich, Mili kuscht vor Ihnen? Eher wird die Hölle zufrieren als das passiert! Und ich glaube, Sie wissen das genauso gut wie ich! Aber .. " Nachdenklich knetete er mit den Zähnen die Unterlippe. "..ich glaub, ich hab ne Idee, wie ich sie dazu bringen könnte - wenn Sie mir freie Hand lassen und nicht den Sternenflottenobermotz raushängen lassen."

"Wentworth, ich glaube sie schätzen mich falsch ein. Schauen Sie mal in meiner Akte, dann nennen sie mich nicht mehr Sternenflottenobermotz. Aber ich lasse ihnen freie Hand, werden am Ende Milseya im anderen Jäger sitzt!" antwortete Lucas und verstand langsam, warum die Zwergenkönigin den jungen Piloten zu ihrem Stellvertreter ernannt hatte. Er war genauso unverschämt wie sie selbst.

"Das wird sie", versprach Peter grinsend. "Aber in den Hintern treten wird Sie Ihnen mit Sicherheit dennoch - wir reden hier schließlich von Mili. Kommen wir zu dem Auftrag. Nach was sollten wir scannen?"

"Nach merkwürdigen Anomalien, die getarnte Schiffe aussenden! Wie es aussieht, kommt noch ein kleines Unheil auf uns zu. Alles weitere erfahren Sie dann, wenn sie eine Anomalie entdeckt haben. Und ihr Auftrag unterliegt der Geheimhaltungsstufe." erklärte Bishop weiter den Auftrag.

"Alles klar. Direkt an Sie Bericht erstatten. Ich weiß Bescheid. Wäre das dann alles?"

"Ja, das wäre dann alles. Sie dürfen dann wegtreten und ich gebe in den guten Rat, etwas freundlicher gegenüber ihren Vorgesetzten zu sein. Aber ich weiß, was ihr Piloten alles leistet!"

"Ich versuche nur, Mili gerecht zu werden, *Sir*!", erklärte Peter mit einem breiten Grinsen. "Aber ich weiß, ich muss noch üben." Mit einem kurzen Nicken verabschiedete er sich und verließ den Raum.

"Frecher Kerl!" dachte Lucas und schrieb eine Nachricht an den ersten Offizier und an den Captain.

Fee und U_E in „ Umso kleiner die Frau desto größer sind ihre Fußstapfen!"

„Nein! Nein! Nein!“, zeterte Milseya stinkig auf dem Biobett in der Krankenstation. „Ich will dass Assjima das macht! An meine Magensäfte lass ich nur Assjima!“ Sie packte Meg am Kragen. „Schaff mir den Doc her. Ich bin die Frau des klingonischen Botschafters und verlange die bestmögliche medizinische Versorgung! Abmarsch!“

Die Afrikanerin drückte sie zurück auf die Liege. „Verdammt Milseya – reiß dich zusammen. Assjima hat bis morgen früh Zwangsurlaub. Sie schläft bestimmt. Soll ich Doktor Gilmore vom Planeten hochbeamten lassen?“

„ASSSSSSSSSSJJJJJJIIIIIMMMMAAAAAAAAAAAAAA!!!!“, brüllte die Bajohaliianerin. „AUF DER STELLE!!!!“

„Miki – helf’ mir mal! Die ist ja total besoffen“ rief Meg während sie versuchte, der Pilotin einen Hypospray zu verabreichen. Der Finne kam hinzu und griff nach Milseyas Armen.

Milseya entzog sich dem Mann und traf ihn - so wie sie es von H’Qar gelernt hatte - mit einem fokussierten Schlag auf den Brustkorb. Miki taumelte mehr überrascht ein, zwei Schritte zurück. Die kleine Frau nutzte die Gelegenheit um Meg einen unmissverständlichen Blick zuzuwerfen. „Zwangsurlaub oder nicht! Assjima wird es genießen, mir den Magen auszupumpen. Lass sie gefälligst selbst entscheiden, was sie tun will!“

Während Miki der Pilotin einen bösen Blick zuwarf aktivierte Meg mit kummervollem Gesicht die Kommunikation. Die Stimme am anderen Ende murmelte verschlafen eine Art von Zustimmung. „Sie kommt gleich. Aber um das wieder gut zumachen musst du dir echt was einfallen lassen, Milseya.“ Die Krankenschwester warf den Hypospray in eine Schale und wandte sich Miki zu. „Alles okay bei dir?“

„Ja, geht schon. Perkele! Was für ein Giftzwerg ...“

„Die korrekte Anrede ist *Zwergenkönigin!*“, grinste Milseya unverschämt. Doch insgeheim tat es ihr wirklich leid. Gut machen? Assjima musste es wirklich dreckig gehen. Aber es gab nun mal keinen anderen telepathisch begabten Arzt auf der Community - und damit keine andere Möglichkeit. Es würde ihr schon etwas einfallen und wenn sie für Assjima bei ihrer Klage einen Sonderurlaub herauspressen würde.

„Dann eben Giftzwergenkönigin!“ Miki drehte sich um und fuhr fort, die Proben der Pflanzen zu untersuchen, die ihm vom Wissenschaftslabor geschickt worden waren. Wenige Minuten später stand Assjima vor Milseyas Biobett. „Was gibt es denn so Wichtiges, dass Meg sich nicht darum kümmern könnte?“ Sie war noch immer ziemlich blass um die Nase und wirkte ungehalten.

„Doc! Endlich! Sie müssen mir den Magen auspumpen!“

„Den Magen auspumpen? Warum?“

„Weil der Alkohol darin meinem ungeborenem Kind nicht gut tut!“

„Dem Kind?“ Assjima starrte die Pilotin verwundert an. „Woher ... Ich meine ... diese zwei Tage waren doch erst kürzlich ... wenn ich das richtig im Kopf habe ...“ Sie ging zum Terminal hinüber und suchte nach Milseyas medizinischer Akte.

„*Assjima!! Stecken Sie mir einfach den Schlauch in den Hals und hören Sie zu!*“

„Kürzlich! Kürzlich! Wieso führen eigentlich SIE einen Kalender über MEINE Fruchtbarkeit?“, regte sich Milseya künstlich auf. Nicht mehr lange und sie würde wirklich vollkommen besoffen sein. Hoffentlich konnte Assjima noch rechtzeitig vorher ihre Gedanken sehen! Nicht auszudenken, wenn sie einfach so hinauskrähte, was sie eigentlich vorhatte!

„Einen Teufel werde ich tun. Das geht auch ohne Schlauch. Und natürlich habe ich es im Blick, wenn sich die mir anvertrauten Personen turnusmäßig ein paar Mal im Jahr ungewöhnlich verhalten“ erwiderte die Ärztin. *Halt! Was hat Mili da eben gesagt? Schlauch in den Hals und ihr zuhören? Wie soll man mit einem aus dem Mund hängenden Schlauch sprechen können?.* Assjima griff nach dem Hypospray, füllte ihn mit einer goldenen Flüssigkeit auf, trat an die Liege und drehte der Haliianerin sanft den Kopf zur Seite. „Reicht ein Mittel zum schnellen Abbau des Alkohols aus

oder bestehen Sie auf dem Schlauch?" Sie ließ die Hand auf der Wange liegen. "Was ist los?"

„DOC! Haben Sie denn immer noch nicht die Dateien über die haliianische Physiologie gelesen? Wir verdauen alles!“, maulte Milseya laut. „Das Zeugs hilft nur für das bisschen im Blut und das ist echt nicht der Rede wert.“

*Wenn Sie mir nicht gleich den Magen auspumpen, werde ich wirklich schwer betrunken sein. Und dann könnte ich Dinge sagen, die niemand erfahren darf. Ich bin auf der Suche nach dem, der uns in die Schei*** .. Entschuldigung .. der den ganzen Mist über uns verzapft. Und Grich - der Wirt des glücklichen Rumakstrauch - der mag Sie übrigens wirklich, Doc, also der hat mir vielleicht einen Tipp gegeben. Aber wenn ich gleich meinen Rausch ausschlafen muss, dann hab ich das bis danach wieder vergessen.. und bevor ich es vergesse.. bin ich schwanger oder nicht? Wissen Sie H'Qar und ich . na Sie wissen schon!*

Assjima verstand nur noch Bahnhof. Was hatte Grich der Wirt mit einem Schlauch zu tun der in Milseyas Magen verdaut werden sollte und ganz nebenher das Kind eines Rumakstrauches gezeugt hatte? Aber Milseya war heute wohl sadistisch aufgelegt und bevorzugte die harte Tour. Und sie, Assjima war ausnahmsweise mal nicht in der Stimmung, der Pilotin zu widersprechen. Müde winkte sie Meg zu, die überraschend schnell mit einem altmodischen Gerät und dem berühmten Schlauch sowie einem Eimer zur Stelle war. Als sie die Sachen neben Milseya abstellte flüsterte sie ihr leise zu: „Auch wenn der Doc deine Selbstkasteiung sicherlich nicht genießen wird – ich werde mir vom Kamerateam die Aufnahmen besorgen und sie mir nach Feierabend ganz gemütlich ansehen! Viel Spaß wünsch ich dir!“ Dann verschwand sie in den Nebenraum, Patientin und Ärztin sich selbst überlassend.

Assjima nahm den Schlauch in die Hand und hielt ihn Milseya vors Gesicht. „Wirklich? Ich könnte auch ein Brechmittel verabreichen ... oder Sie stecken sich den Finger in den Hals. Das ist immer noch angenehmer als dieses antike Teil.“

„Das hab ich schon probiert, Doc - ich mein das mit dem Finger. Funktioniert nicht! Machen Sie schon. Aber schmieren Sie ne Menge von dem Gleitzeugs drauf!“

Verstehen Sie, was ich Ihnen sagen will? Keiner wird darauf kommen, dass wir uns „unterhalten“, wenn ich das Ding in meinem Hals stecken habe. Doc? Seit wann haben Sie einen Zwilling? Oi![i]

Langsam verstand die Deltanerin, was Milseya bezweckte. Obwohl diese eigenartige Behandlungsmethode sicherlich Irritation, Verwunderung und womöglich sogar Argwohn unter den Zuschauern der [I]Dokumentation hervorrufen dürfte. Sie rieb den Schlauch mit einer Paste ein und steckte ihn der Pilotin in den Mund. „Schlucken! Aber ganz sachte.“ "Ich habe keinen Zwilling. Ich bin absolut einzigartig!"

*Das sagen Sie!, Aber ich finde die zweite Assjima ziemlich heiß *würg* AAHH!! Ich hasse das!! Machen Sie weiter!*

„Achowolochomnechwech!“

Hier gibt es keine andere Assjima, die heißer ist als ich. Und ich glaube, dass ich eine Überweisung an Moloch ausstellen muss. Das hier klingt fast SM-mässig.“ Der Schlauch war jetzt richtig platziert. „Was gibt es, was andere nicht hören dürfen? Schnell, bevor ich die Pumpe einschalte ... dann können Sie nämlich erstmal nicht mehr denken.“

Glauben Sie wirklich, das ist das erste Mal, dass mit der Magen ausgepumpt wird? Machen Sie endlich das Ding an. Ich werde keuchen, stöhnen und mich krümmen - vielleicht krieg ich sogar noch einen vernünftigen Schrei zustande. Aber wissen Sie was? Was meinen Magen angeht, da kenn ich mich aus! Da könnten Sie Trampolin drauf springen und ich würde nix merken! Klar, bei der Speiseröhre siehts anders aus. Aber da ist ja der Schlauch. Also machen Sie schon! Und wehe Ihnen, Sie finden meine schauspielerische Darbietung nicht anbetungswürdig! Und seit wann glauben Sie, dass meine Gedanken irgendwie einen Sinn ergeben?

Ihre Mundwinkel zuckten kurz nach oben.

„Das habe ich nie ernsthaft angenommen ... aber irgendwie hatte ich das Gefühl, dass Sie mir etwas erzählen wollten.“ „Achtung – es geht los!“ Die Ärztin schaltete die Pumpe ein und ein ekelhaft saugendes Geräusch surrte durch den Raum.

Milseyas Oberkörper bäumte sich auf. Gurgelnde Laute verließen ihre Kehle. Sie würgte und griff sich an den Hals.

Ich hatte tatsächlich vergessen, dass es sich soo anfühlt! Erzählen? Ich hab Ihnen doch schon vorhin alles erzählt .. oh, Meg hatte mir gesagt, dass Sie nicht fit sind. Es tut mir wirklich sehr leid, Assjima. Auch dass ich Miki vorhin eine verpasst habe – wenn Sie mal unter vier Augen mit ihm

reden, wäre ich ihnen dankbar, wenn Sie ihm das sagen könnten... aber noch mal zurück zu dem, was ich gesagt habe. Ich bin auf der Suche nach dem, der diesen ganzen Mist über mich und die anderen hier verzapft.. IIIII

Ihr Magen schien sich von innen nach außen zu stülpen. War das etwa gerade ihr Frühstück, das da den Schlauch hinaus kroch?

Bei allen Himmeln, ich glaube so langsam, Meg hätte daran mehr Spaß gehabt. Wo war ich stehen geblieben? Ach so, richtig, Grich der Wirt hat ein bisschen geplaudert, aber dazu musste ich ein bisschen was mit ihm trinken und pokern. Verdammt, ich hatte ein Four Of A Kind, als die mich hochbeamt haben! Egal! Jedenfalls hab ich jetzt ein paar Informationen, die mir weiterhelfen. Ich weiß, das ist ein wenig viel auf einmal – aber Meg hätte mir einfach nur was gespritzt und ich hätte zehn Stunden lang geschlafen! Das konnte ich nicht riskieren.

Der Eimer füllte sich mit einer unangenehm riechenden Masse. Assjima wurde etwas flau in der Magengegend. Sie hatte tatsächlich schon bessere Tage erlebt ... Was für ein Kind? Irgendwie roch Milseya nach Zigarrenrauch. Aber das konnte auch Einbildung sein. Was um alles in der Welt hatte die Frau am Morgen in sich hineingestopft? "Was wusste Grich denn, dass Ihnen ... uns weiterhelfen könnte?"

Er hat mir ein paar Namen genannt. Mehr kann ich Ihnen noch nicht sagen, weil ich erst vollkommen nüchtern sein muss und an ein gesichertes Terminal muss. Und das ist in H'Qars Quartier .. bei allen Höllen, das stinkt ja widerlich! Ich kann mich nicht oft genug entschuldigen! Wenn ich wüsste, wie es gut machen kann, dann würde ich das! Okay, jetzt kommt gleich ein dicker Brocken!

Sie bäumte sich auf, wurde vor lauter Nach-Luft-Schnappen puterrot im Gesicht, würgte und würgte.

Ich glaube, das war gerade mein Abendessen! Na immerhin werde ich morgen nicht mehr den Tag auf der Schüssel hocken.. ich sollte das mit den Zigarren echt sein lassen.

„Zigarren und Wein ... in größeren Mengen keine gute Kombination“ erwiderte die Ärztin laut. „Selbst für haliianische Mägen.“ Dann zog sie – ohne den Schlauch loszulassen - einen Stuhl heran und setzte sich, denn die Knie zeigten nun doch erste Anzeichen, nachgeben zu wollen. Eich hoch auf die moderne Medizin! Wie angenehm so ein Hypospray doch sein konnte – im Vergleich zu diesen alten Methoden. Angenehm für Patient und Arzt. „Wenigstens brauche ich jetzt kein Abendessen mehr.“ Der Hauch eines Lächelns breitete sich kurz auf dem Gesicht der Deltanerin aus. "Und Sie glauben, sich alles merken zu können bevor Sie in Ihr Quartier kommen?"

Oh, wie schön, dass Sie mich nicht so gut kennen, wie Sie glauben!

Hätte sie lachen können, hätte sie es getan, aber so...

Wenn ich mich nicht genau erinnere, dann aber auf jeden Fall mein guter Freund namens Trikorder. Wussten Sie etwa noch nicht, dass ich mich prinzipiell auf nichts und niemanden verlasse? Am allerwenigsten auf mich selbst? Na ja, ich weiß ja dass ich ne große Klappe habe, aber dämlich bin ich nicht!

"Das habe ich auch nicht behauptet. Aber während einer solchen Prozedur kann schon das eine oder andere in Vergessenheit geraten." Assjima veränderte die Position des Schlauches. "Und wer sich lieber den Magen auspumpen lässt anstatt ein leichtes Emetika zu nehmen, welches sofortigen Brechreiz erzeugt und somit den gleichen Effekt hat ... nun ja ... da sei es mir doch gestattet, ein wenig an der Zurechnungsfähigkeit zu zweifeln." Man konnte der Deltanerin nicht ansehen, ob sie das eben im Spaß gesagt hatte. „So, ich glaube jetzt ist alles raus.“

Bis auf den Schlauch!

Die Bajohalianerin zeigte fordernd auf diesen.

Also, Doc, so langsam sollten Sie sich doch an mein dramatisches Auftreten gewöhnt haben! Und dass Haliianer nicht zurechnungsfähig sind, ist doch eine anerkannte Tatsache in diesem Universum! Hätten ihre Gedanken doch nur diesen von ihr beabsichtigten selbstironischen Unterton!

Und ein Brechmittel hätte mir auch Meg geben können, aber hätte es dann spektakulär ausgesehen? Kotzen kann jeder, aber einen Schlauch verpasst bekommen, das zeugt von wahrer Verzweiflung!

„Es zeugt eher von der Neigung zu einer seltenen Abart der Selbstkasteiung. All das nur für die Zuschauer?“ Assjima verdrehte die Augen und zog den Schlauch vorsichtig aus dem Inneren der Pilotin. Warum es Milseya nicht gereicht hatte, den Alkohol auf modernere Art heraus zu bekommen hatte sie immer noch nicht so richtig verstanden. Aber heute musste sie auch nicht alles begreifen.

Eigentlich nur für ein paar bestimmte Zuschauer. Wenn Sie glauben, dass so ein paar Filmfuzzis mich in die Knie zwingen können, dann warten Sie ab, was passiert, wenn ich zur Hochform auflaufe! Vielleicht krieg ich vor lauter Verzweiflung über die ach so bösen Gerüchte noch eine Fehlgeburt!

„Bräh .. kech.. wäh!“ Milseya spuckte. Würgte. Keuchte.

Oh, warten Sie, das wird Ihnen gefallen!

„Wie konnten die das nur von mir sagen?“, krächzte die Bajohalianerin und ihre Augen füllten sich mit großen Tränen. Mit bebenden Lippen griff sie sich an die Stirn. „Glauben Sie auch, dass ich für das Orion-Syndikat gearbeitet habe, Assjima? Glauben Sie, ich bin eine Verbrecherin?“ Dicke Tränen liefen ihr über die Wangen.

*Eine Schachtel mit Zellulosetüchern schwebte von einem Tisch herüber. „Nun ja ... um ehrlich zu sein: jemand, der sich in einer Pinte volllaufen lässt, mit dem Wirt pokert und dabei Zigarren raucht ... so jemand muss doch kriminell sein, oder? Zumindest entspricht das den gängigen Klischeevorstellungen.“ Während sie sprach, ließ die Ärztin ihren Scanner über Milseyas Körper wandern. „Aber das sind ja nur bescheuerte Vorstellungen, irgendeinem Raymond-Chandler-Roman entsprungen, die kein normaler Mensch mit der Wirklichkeit verwechseln würde.“ Sie zwinkerte Milseya zu und nahm den Eimer auf, um den Inhalt zu entsorgen. *„Ich kann nichts von einer Schwangerschaft erkennen. Wann glauben Sie, dass es geschehen ist? Gute Show übrigens.“**

Wirklich? Nicht einen bisschen dick aufgetragen?

Sie schniefte laut, griff nach den Tüchern und schnäuzte sich mit einem Elefantentrompeten. „Was kann ich denn sonst tun, Doc? Alle hier an Bord schauen mich so komisch an! Und ich will doch keinen in Schwierigkeiten bringen, nur weil er mit mir geredet hat!“ Wieder war das Taschentuch an ihrer Nase.

Also H'Qar und ich haben es gestern so richtig krachen lassen – ich glaube nicht, dass Sie da schon was finden, wenn es geklappt hat. Aber wenn ich schon mal hier bin, könnten Sie kurz nachsehen ob die künstliche Gebärmutter noch da ist wo sie hin soll..

*„Künstl ...“ Assjima unterbrach sich und lies das Wort in ein Husten übergehen *„Sie haben sich eine künstliche Gebärmutter implantieren lassen? Warum weiß ich nichts davon?“* Sie warf der Pilotin einen kurzen finsternen Blick zu. „Entschuldigung ... dieses trockene Wüstenklima und der Staub in der Luft. Sie sollten nicht auf das Gerede der Leute achten. Niemand an Bord glaubt, dass Sie etwas mit dem Orion-Syndikat zu tun haben. Das sind alles Hirngespinnste von Leuten, die zuviel in die Glotze schauen und überall Verschwörungen sehen.“*

Ich wollte Ihnen das schon die ganze Zeit sagen, aber dann kam diese Mission dazwischen und Sie kennen mich doch. Wenns irgendwo ein Problem gibt, dann stürze ich mich drauf, als könnte ich alles wie Super-Woman lösen... ich werde Ihnen so schnell wie möglich die Daten von Sta'el vorbeibringen lassen. Er hat mich auf Hali' untersucht und hat dazu geraten, damit H'Qar und ich Kinder bekommen können. Allerdings muss ich noch Immunsuppressoren einnehmen, aber er meinte, dass müssen Sie kontrollieren... das ist kompliziert zu erklären...

„Meinen Sie wirklich?“, japste Milseya unter den Tränen.

*„Aber sicher! Das ist doch kein Grund zum Weinen ... und außerdem viel zu übertrieben“ Die Ärztin legte Milseya freundschaftlich die Hand auf die Schulter. Doch ihre Gedanken hatten eine eindeutig dunklere Färbung. *„Sta'el hat den Eingriff vorgenommen? Dem wird' ich was erzählen! Er hätte mir umgehend die Daten schicken müssen. Wann war das?“**

Ja, man hat mir schon oft den Hang zur Dramatik vorgeworfen!

Sie kaschierte das Kichern hinter dem Taschentuch.

„Ich versuchs ...“

Nein, er hat es nicht selber gemacht. Das waren haliianische Chirurgen. Er hat den Eingriff nur überwacht. Machen Sie ihm keine Vorwürfe. Es ist meine Schuld. Ich hatte ihm versprochen, Ihnen gleich die Daten zu geben. Seien Sie also sauer auf mich! Wollen Sie noch mal den Magen auspumpen?

*Assjimas Blick verfinsterte sich noch mehr. *„Glauben Sie ernsthaft, mir würde es Spaß machen, Sie mit einem Schlauch zu malträtieren? Oder ich würde so etwas als pädagogisches Hilfsmittel betrachten? Für wen halten Sie mich? Schicken Sie mir so schnell wie möglich die Daten. Ich wage gar nicht daran zu denken was alles hätte passieren können ...“* Die Laune der Deltanerin war nun endgültig unter den Gefrierpunkt gesunken. Sie war müde, gereizt, sämtliche Rippen taten ihr weh und der Schädel brummte noch immer. Und dann ließ Milseya sie aus dem Bett holen um sich foltern zu lassen und ganz nebenher von diesem wichtigen Eingriff zu erzählen. Womöglich war sie*

auch nur gekränkt, dass die Pilotin im Vorfeld nicht mit ihr darüber gesprochen hatte. Sie kramte in einer Schublade und zog ein Fläschchen mit einer grünen Flüssigkeit hervor. „Hier ... das wird den Alkohol abbauen, der bereits ins Blut geraten ist. Trinken Sie es innerhalb der nächsten zwei Stunden.“

Danke“, schniefte Milseya. „Bitte seien Sie mir nicht böse, Doc. Ich habs wirklich nicht mit Absicht gemacht.“ Wie um ihren guten Willen zu beweisen, öffnete sie das Fläschchen und nahm einen tüchtigen Schluck davon.

Es tut mir wirklich leid! Kann ich irgendetwas für Sie tun? Ihre blauen Flecke .. ich habe eine wunderbare Salbe, die nicht nur den Schmerz nimmt, sondern auch ihre Haut regeneriert und pflegt..

Die Frage wurde mit einem stummen Kopfschütteln beantwortet. *„Danke, das ist nicht nötig. Ich muss nur etwas Ruhe finden ... ein paar unbeobachtete Stunden. Sid hat mir einen Störsender verschafft. Aber wenn der Rummel hier nicht bald ein Ende nimmt, drehe ich noch durch.“* Als wenn sie sich erst jetzt wieder an die vielen Zuschauer erinnern würde drehte sich die Deltanerin plötzlich zu einer der Kameras in der Wand um und setzte ein strahlendes Lächeln auf. „Ihr wollt jetzt sicherlich alle wissen, warum Fähnrich Anquenar diese antike Behandlungsmethode gefordert hat und warum sie darauf bestand, nur von mir behandelt zu werden. Das ist schnell zu erklären: Fähnrich Anquenar ist ein haliianisch-bajoranischer Hybrid. Sie hat ein sehr ungewöhnliches Verdauungssystem. Ein langes, bandwurmähnliches Tier sitzt in ihrem Dickdarm und frisst alles was ihm in die Quere kommt. Wenn der Wurm nicht regelmäßig mit Nahrung versorgt wird, würde er sich in seinem Hunger durch die Darmwände fressen, was verständlicherweise unangenehme Folgen mit sich brächte. Dieser Wurm ist jedoch sehr anfällig für Alkohol. Die kleinste Menge würde ihn derart betrunken machen, dass er die Kontrolle verlieren und die Darmwände mit dem Futter verwechseln könnte. Deswegen musste der Alkohol so schnell wie möglich wieder aus dem Magen heraus ... noch bevor er den Wurm erreichen konnte.“

Milseyas Mund formte sich zu einem großen O.

Sie können ja lügen, ohne rot zu werden, Doc! Respekt!! Aber ein Wurm! Klingt ja so als ob ich in meinem Innersten ein kleines Monster hätte ..

Sie schnäuzte sich lautstark und betete zu den Himmeln, dass niemand so genau hinsah, dass er ihre zuckenden Mundwinkel erkennen konnte. „Ja, aber all die Ereignisse der letzten Tage .. es tut mir so leid..“, jammerte sie in die Kameras.

Wenn der Störsender nicht mehr weiterhilft, dann leih ich Ihnen meinen Hammer. Der wirkt wirklich zuverlässig. Oder Sie benutzen eines der Shuttle. Die werden nicht abgehört. Die gelten als Hochsicherheitszone. Sagen Sie Peter einfach, dass Sie Ihre Flugkenntnisse trocken auffrischen wollen. Er weiß dann Bescheid.

Sie rutschte vom Biobett. „Danke Doc. Ich werde mich jetzt ein wenig hinlegen.“

„Eine gute Idee. Das werde ich auch tun.“ Assjima räumte während die Pilotin zur Türe ging ein paar Geräte beiseite, drehte sich dann noch einmal zur Kamera. „Ach ja ... wer das eben mit dem Wurm geglaubt hat, sieht wohl tatsächlich zu viel fern. Jetzt könnte ich natürlich sagen: Sie braucht's einfach! Aber in Wirklichkeit ...“ Sie lächelte „... nein, eigentlich fällt das Ganze unter die ärztliche Schweigepflicht. Wir könnten ja ein Quiz veranstalten. Frage: Welche Besonderheiten weißt die Darmflora eines weiblichen haliianisch-bajoranischen Hybriden auf? Was gibt's zu gewinnen? Lasst mich mal überlegen ...“ Kurzes Nachdenken „Ja ... ich hätte da ein Fläschchen mit einem ganz besonders betörenden Duft. Das überlasse ich gerne demjenigen, der zuerst die richtige Lösung einschickt. Ich danke für die Aufmerksamkeit! *Und gehe jetzt wieder schlafen.* Milseya! Warten Sie, ich komme ein Stückchen mit.“

Die Bajohaliianerin drehte sich schniefend um. „Klar doch!“

Die Deltanerin eilte ihr hinterher. *„Entschuldigung Mili, aber das musste jetzt sein ... Rache ist süß. Oder wie pflegt H'Qar zu sagen? Rache ist ein Gericht ...“*

„DI´ reH QaQqu´ nay´“, beendete sie den Satz schmunzelnd. „Ist schon in Ordnung. War ja auch nicht nett von mir, Sie aus dem Bett zu klingeln.“ Sie klopfte Assjima auf die Schultern. „Aber ein Wurm? H'Qar wird mich von jetzt an jede Woche auf die Krankenstation schleifen, bis er sicher ist, dass ich wirklich nicht so ein Viech in mir trage!“, lachte sie. „Ach, selbst wenn Sie total groggy sind, bringen Sie mich noch zum Lachen! Sie sind einfach herrlich! Ich könnt Sie echt knutschen - wenn hier nicht so viele Kameras wären!“

„Das würde unseren Ruf endgültig ruinieren. Also lieber ein andermal“ entgegnete die Deltanerin mit unbeweglicher Miene. „Ich muss hier runter. Wir sehen uns später.“

„Ich komm darauf zurück“, winkte Milseya ihr nach. „Bis dann. Süße Träume, Assjima.“

Milseya Anquenar
09.12.2007 - 10:56

„JA DOCH!“

Den Türsummer schien der entnervte Tonfall Milseyas noch mehr anzustacheln - er läutete nun Sturm - was vermutlich daran lag, dass sie sich die ersten drei Mal nicht gerührt hatte.

„WAS?“, fragte sie angesäuert, als die Schotts auseinander glitten.

Die Antwort bestand darin, dass man ihr einen Flugkampfanzug in die Hand drückte.

„Was soll das werden?“, fragte sie verdattert.

„Hör auf mit dem Scheiß!“, raunte Peter Wentworth. „Zieh den Anzug an und melde dich in zehn Minuten auf dem Hangardeck.“

„He, ich arbeite nicht mehr für..“

„Du bist die einzige Jägerpilotin an Bord dieses Schiffes - und ich brauche dich.“ Peter nickte leicht mit dem Kopf nach hinten zu dem überraschend interessiert wirkenden Kamerateam. Er trat einen Schritt näher und beugte sich zu ihr herab. „Ärger ist im Anflug“, flüsterte er.

Sie runzelte die Stirn. „Ich kann nicht, Peter.“

„Doch du kannst“, beschwor er sie leise. „Hier geht es um weit aus mehr, als um deinen Ruf.“ Er trat wieder zurück und sprach lauter weiter. „Kein Jäger fliegt allein. Niemand verlässt seinen Flügelmann. Ich verstehe verdammt gut, dass du im Moment der Sternenflotte den Gehorsam verweigerst, aber..“

„Gehen wir“, unterbrach sie ihn und marschierte los.

Perplex sah Peter ihr hinterher, bevor er sich ebenfalls in Bewegung setzte. „Das war irgendwie zu einfach“, erklärte er, als sie eingeholt hatte.

„Nein, nicht wirklich“, meinte Milseya. „Denn du hast Recht. Im Moment bin ich zwar kein Mitglied der Sternenflotte, aber dennoch bin und bleibe ich Pilotin. Unsere Regeln sind doch nicht an die Sternenflotte gebunden. Und mein Ruf wäre vollkommen ruiniert, wenn ich einem Kollegen nicht helfen würde, obwohl er mich darum bittet. Ich lege mich doch nicht mit der Piloten-Gilde an!“ Wider Willen musste Peter lachen. „Nein, du bist nur verrückt genug, die Sternenflotte zu verklagen!“

„Vor der habe ich nicht so viel Angst, wie vor unseren eigenen Leuten“, grinste sie zurück und warf einen Blick auf das Kamerateam, dann zu dem Piloten.

Er schüttelte den Kopf. „Nicht jetzt.“

Sie ließ es auf sich beruhen.

Auf dem Hangardeck herrschte bereits emsige Betriebsamkeit. Claudette und Rupert nickten Milseya mit strahlenden Gesichtern zu, bevor sie ihre Köpfe wieder „unter die Haube“ der Jäger steckten.

„Na, mein Hübscher“, begrüßte Milseya leise *Nerves* und strich sanft über die Außenhaut. „Wir haben uns ja schon lange nicht mehr gesehen. Bist du schon aufgereggt, weil wir endlich wieder fliegen? .. Ja .. ich auch..“

Sie ging in den Umkleideraum und streifte den engen Anzug über ihren Körper. Er saß ein wenig enger als beim letzten Mal, aber immerhin konnte sie ihn ohne die Luft anzuhalten schließen.

„Auf gar keinen Fall!“, rief Peter.

„Lieutenant, wir haben das Recht ..“, beschwerte sich einer aus dem Filmteam.

„Sie haben auf diesem Deck sämtliche Rechte verspielt! KEINER ihrer Leute wird uns begleiten! Ich lasse keinen an Bord eines Jägers, der kein Jägerpilot ist! Haben Sie das verstanden?“

„Ich mache doch nur meinen Job!“

„Und ich meinen!“

„Pardon“, mischte sich nun auch Claudette in das Gespräch ein und lächelte charmant den Kameramann an. „Wissen Sie eigentlich, wie es sich anfühlt, wenn ein Jäger beschleunigt? Nicht? Ich sage Ihnen.. immer wenn die Maschine beschleunigt, quetschen sich für Millisekunden ihre sämtlichen inneren Organe zusammen. Sie haben das Gefühl, dass Sie auf der Stelle ersticken werden. Und dann wird Ihnen total schlecht. Und wenn die Piloten bremsen, dann glauben Sie dass ihre Innereien aus ihnen herausgerissen werden. Und das geht sie ganze Zeit so.. Isch glaube, Sie wollen wirklich das nicht wirklich erleben..“

„Aber das Trägheitsdämpfungsfeld..?“

Die Piloten - außer Milseya - begannen laut zu lachen, was ratlosen Blicken bei der Filmcrew führte.

„Ein Jäger ist doch kein Raumschiff“, meinte Peter. „Das Dämpfungsfeld wirkt mit einer

Verzögerung von 12,6 Millisekunden. Schlecht wird Ihnen also auf jeden Fall!" Er hob beschwichtigend die Arme. „Ein Vorschlag zur Güte: Wir platzieren an meinem Jäger eine Außenkamera. Dann können Sie alles sehen ohne den Jäger vollzureihern!"

„Und was ist mit Mikrofonen?"

„Im Weltraum kann man nichts hören!"

„Und was ist mit der Kommunikation?"

Wentworth setzte ein hämisches Lächeln. „Sie wissen doch, dass Sie nichts aufnehmen dürfen, dass Milseya Anquenar sagt. Nehmen Sie meinen Vorschlag an und sie haben zumindest die Bilder - ansonsten haben Sie GAR NICHTS!" Er bestieg den Jäger und sah zufrieden, dass die Filmcrew sich spudete, eine kleine Außenkamera an einem geschützten Platz anbrachte.

„12,6 Millisekunden?", fragte Milseya spöttisch, als Claudette ihre Anschlüsse prüfte.

„Nischt nur du kannst Theater spielen!"

„Scheinbar"

„Bonne chance", wünschte ihr Claudette augenzwinkernd.

„Merci, ma puce", erwiderte Milseya und zwinkerte zurück.

Die Antriebe wurden aktiviert, die Brücke gab die Startfreigabe und beide Flieger verließen sofort den Hangar.

„Schalte externe Kommunikation aus. Hangardeck-Komm aktiviert", meldete Peter.

„Bestätigt!" Milseya hatte beinahe im gleichen Atemzug das Gleiche getan. „Also, was ist los?"

In knappen Worten berichtete der leitende Flugdeckoffizier, den Befehl von Bishop nach Anomalien zu suchen, die auf ein getarntes Schiff hinweisen könnten.

„Verstehe", erwiderte sie und rief die Datenbank auf. „Es gibt mehrere Anomalien, von denen man auf ein getarntes Schiff deuten könnte. Ich schließe Punkt 1, 2, 5, und 9 aus der Datenbank aus."

„Einverstanden."

„Ich gehe davon aus, dass wir nicht wissen, welche Spezies uns da einen Überraschungsbesuch abstatten will. Wir benötigen also sämtliche Sensoren, Breitband, Komm-Kanäle und Subraum."

„Korrekt und aktiviert. Ich übertrage das Suchschema."

„Bestätigt. Sieht gut aus."

„Ist ja auch von mir."

„Ich wusste doch, dass du in Wahrheit nur auf meinen Posten scharf bist!"

Er lachte. „Klar doch. Jeder will der Flight XO auf der Community werden. Ich hab die langen Schlangen von Bewerbern auf der Basis gesehen."

„Beginne mit Abtastung von Suchraster 1-100 - 0", erwiderte Milseya grinsend und aktivierte den Schub.

Peter folgte ihr. Konzentriert arbeiteten die beiden Piloten und verfolgten ihre Scanergebnisse eines jeden Rasters.

„Mili?"

„Ja."

„Du hast mir noch nicht gesagt, wie es auf dem Planeten gelaufen ist?"

„Ich hatte dir doch schon vorher gesagt, dass ich es dir nicht sagen werde, damit du nicht auf dumme Ideen kommst."

„Sag mir einfach, ob es geklappt hat."

„Und wie!", antwortete sie nach einigen Augenblicken mit einem breiten Grinsen im Gesicht.

„Erstaunlich! Ich fand deine kleine Ansprache nämlich ein klein wenig zu dick aufgetragen", erklärte Peter schmunzelnd.

„Du bist doch nur neidisch, weil dir keine Antwort darauf eingefallen ist - denn so ein verdatterter Gesichtsausdruck kann nie und nimmer gespielt sein!"

„Ich wollte das Ganze nicht länger hinauszögern!"

„Schon klar", lachte sie.

„Wirklich nicht!"

„Ich glaubs dir ja!"

„Wers glaubt! Hast du, was du wolltest?"

„Ich denke schon."

„Gut - ich hoffe, du überlässt uns den Mistkerl für zwei, drei Minuten."

„Wir werden seh... Peter?"

„Ich sehe es", erklärte stirnrunzelnd als er die gleichen Daten sich auf seinem Bildschirm sah.

„Könnte es etwas anderes sein? Fehlfunktion?"

„Ich überprüfe das gerade", erwiderte Milseya, die einen kompletten Systemcheck laufen ließ.

„Nein."

„Atmosphärische oder planetarische Störfelder?"

„Negativ."

„Ist es ein getarntes Schiff?“
„Kann ich nicht sagen. Die Wahrscheinlichkeit dafür ist hoch.. Sicher wissen wir es erst, wenn es sich enttarnt.“
„Beginn mit dem Ablenkungsmanöver?“
„Bestätigt. Ich bin der Hase.“
„Und ich werde mir deine Löffel übers Bett hängen!“
„Dazu musst du mich erst einmal kriegen!“, lachte sie und bremste und beschleunigte sofort darauf hin in einen steilen Sinkflug.
„Du solltest es mir nicht so einfach machen, mein Häschen!“, grinste Peter, der die Verfolgung aufnahm.

Die beiden Jäger begannen eine wilde Verfolgungsjagd im Raum zu inszenieren. Doch schnell wurde aus dem ursprünglich geplanten Ablenkungsmanöver ein ernsthafter Raumkampf. Immer und immer wieder überraschten sie sich gegenseitig mit ungewöhnlichen Manövern, auf die der andere nicht nur reagierte, sondern versuchte dieses sogar mit einem noch überraschenderen Manöver zu übertrumpfen, bis ..

„Du bist tot“, stellte Peter trocken fest, als er Nerves dort hatte, wo er den Jäger haben wollte.
„Sieh auf deine Anzeigen, Peter“, erwiderte sie höhnisch.
Der Pilot erkannte, dass er genauso im ihrem Fadenkreuz war, wie sie in seinem und nur 1, 1 Millisekunden vor ihm ihn abgeschossen hatte.
„Scheiße!“, fluchte er.
Milseya lachte. „Einigen wir uns auf ein Unentschieden. Dein Schuss hätte mich auch in meine Bestandteile aufgelöst.“
Er knurrte wütend.
„Das wirkt bei mir nur, wenn es von H'Qar kommt“, stellte sie amüsiert fest. „Genug gespielt für heute! Rückkehr zum Mutterschiff.“

Darauf hoffend, dass die kleine Ablenkung geglückt war, kehrten die beiden Jäger zurück. An Bord des Schiffes nickte Peter Milseya kurz zu, bellte ein paar Befehle und verließ relativ unbemerkt mit einem Datenchip das Hangardeck. Ein paar Minuten später drückte er Lucas Bishop die Daten in die Hand und kehrte zurück.

Vinara Shral
09.12.2007 - 19:34

Vinara wechselte vom medienfreien Labor in ihr angrenzendes Büro, welches umso stärker verwandt war. Das Verfassen der Entschuldigungs-Schreiben war keine Tätigkeit die im Geheimen geschehen musste; dennoch wurde sie auch hier wieder unterbrochen. Doch diesmal war es nicht wieder das Oberkommando oder ein sonstiger Flaggoffizier - stattdessen blickte Talana ihr etwas verschlafen aus dem Bildschirm entgegen.
"Hi Tante Vinny - bin ich jetzt auf Sendung?"

"Möglicherweise, falls nicht irgendwo anders auf dem Schiff oder Planeten etwas Aufregenderes passiert - ich rate dir auf jeden Fall: Keine Dummheiten vor laufender Kamera."
"Pffft! Ist mir ehrlich gesagt scheißegal was von mir so veröffentlicht wird, meinen Ruf hab ich eh schon weg und kann ganz gut damit leben. Ich muss aber auch zugeben dass ich den Kram bei euch nicht pausenlos verfolge... War am Anfang ziemlich langweilig, naja, bis Assjima die Tittenummer gebracht hat und diesem Ersatz-Psychoheini die Leviten gelesen hat. Aber was Mili gemacht hat - boah ey, Nerves ist zuerst komplett ausgerastet, war aber auch tierisch stolz auf seine Zwergenkönigin. Und ich fand's einfach nur cool. Mann, ich weiß schon warum ich dieser Scheiß-Sternenflotte nicht beitreten will! Und ich finde langsam sollte jeder der noch ein bisschen Würde und Anstand hat sich nach einem alternativen Job umsehen."

"Heißt das du willst auch mir und meinen anderen Kameraden raten den Dienst zu quittieren? Dann gäbe es bald keine anständigen Offiziere mehr in der Sternenflotte. Auf jeden Fall Sheridan dürfte allein schon aus Familientradition weitermachen."
"Ja, der mit seiner militärischen Ahnengalerie... Aber du Tante Vinny, du könntest doch echt aus eurem durchgeknallten Verein austreten und voll bei den Klingonen einsteigen! Wie auch Mili; bei uns werden schon Wetten abgeschlossen wo sie als nächstes mitmacht wenn sie wirklich nicht mehr in der Sternenflotte arbeitet. Im Moment verteilen die meisten Stimmen sich zu gleichen Teilen auf die Klingonen und die Nyberrite-Allianz. Die Nyberrites suchen ja auch ständig gut ausgebildete Offiziere aus der Föderation und dem klingonischen Reich."

"Die Nyberrite-Allianz... Die wäre in der Tat eine Alternative, auch wenn ihre Politik nicht ganz meinen Vorstellungen entspricht. Ich glaube ohnehin kaum dass das Oberkommando diesen Medienzirkus noch länger geschlossen unterstützen wird. Bis dahin werden wir hier unsere Arbeit erledigen und uns bemühen die Kameras so weit es geht zu ignorieren."

"So weit dass du wenn du schlafen gehst wieder ganz unbekümmert nackt durch dein Quartier läufst?"

"So weit nicht Talana. - Was macht eigentlich deine Ausbildung? Bist du schon bald fertig?"

"Och, ein bisschen dauert's noch... Ich muss jetzt auch gleich wieder Schluss machen, irgendjemand schreit hier wieder nach mir. - Jetzt halt mal die Luft an, ich komm doch gleich! - Also ciao Tantchen, halt die Ohren steif und wenn dir wieder jemand extrem auf die Nerven geht schlag ihm einfach in die Fresse. Hilft bei mir jedenfalls fast immer."

"Talana! Das kann ich doch gar nicht..."

Aber da war die Verbindung auch schon wieder beendet.

George Sheridan
09.12.2007 - 21:08

„Ich weis nicht, ob wir das Tun sollen? Jay?“, fragte Rodney. Welcher ein ca 1,60 großer Mensch war, der vor allem viel zu viel auf den Rippen hatte. Das Gesicht glänzte vor Schweiß in der späten Nachmittagssonne. Schnaufend folgte er seinem beinahe 2 Köpfe größeren Kumpel, der figurtechnisch das blanke Gegenteil war.

„Nun halt die Luft an!“, fauchte er kurz zurück.“ Wir haben doch alles besprochen!“

„Ja aber Jay! Vielleicht sagen die die Wahrheit und wollen uns wirklich Helfen? Ich meine wir könnten Sie dann verärgern und...“

„Ah ah!“, Jay hielt seinen Zeigefinger auf den Mund seines Freundes, dessen Gesichtsausdruck an den eines Fisches erinnerte, der aus Versehen an Land gestrandet war. „Die wollen uns nicht Helfen. Das sagen auch ständig die Anderen.“

„Und das soll reichen?“

„Was denn noch?“, Jay stemmte seine Hände in die Hüften. „Sollen Sie es dir schriftlich geben, dass sie die Bösen sind?“

„Das wäre ja komisch Jay. Aber ich Glaube dennoch nicht daran das die Böse sind Jay. Eigentlich sind das sehr Nette Leute.“

Jay stieß einen Seufzer aus. Wie kam er eigentlich dazu Rodney da hineinzuziehen? Ach ja! Kein anderer war auch dämlich genug dafür mitzumachen.

„Du hältst so ziemlich jeden für nett, der dir zuhört Rod.“, Der Gesichtsausdruck des kleineren Mannes veränderte sich und wirkte nun wie ein Rehkitz, das mit einem Blick um Schutz flehte.“ Entschuldige das habe ich nicht so gemeint Rod.“, versuchte Jay die Lage wieder zu retten. Rodney Schniefte kurz, Schluckte Kräftig und schien sich wieder gefangen zu haben.

Welch einfaches Gemüt. Rodney war nicht Dämlich. Eigentlich ein intelligentes Kerlchen mit einem Makel – Er war derart Gutmütig und Vertrauensselig das Es schon Waffenscheinpflichtig war.

„Wir müssen Weiter!“

„In Ordnung!“, Rodney folgte seinem Freund. Doch er hatte einfach ein ungutes Gefühl.

In einem Weiten Bogen, versuchten nun Jay und Rodney sich der alten Halle zu nähern, die die Ingenieure inzwischen zu einer Hightech Zentrale umgebaut hatten. Dadurch, das Rodney ab und an immer aus der Puste kam, war bereits die Dämmerung reingebrochen. Aus der Ferne konnten die Beiden Kolonisten sehen, wie die Parabolantenne und die Halle von Flutlichtstrahlern angestrahlt wurden.

Durch den neuen Anstrich der Halle wirkte das ganze sogar sehr schön, wie Rodney befand. Vorsichtig näherten die Beiden sich nun einem Klein Hügel, in dessen Schutz sie gewisse Utensilien versteckt hatten.

„Leise!“, flüsterte Jay. Dann reichte er Rodney etwas Werkzeug. Bemüht so wenige Geräusche wie möglich zu verursachen, Packte Rodney diese in eine Tasche. Doch seine Hände wurden vom Schweiß Nass. Es Passierte, was passieren muss - ein Stemmeisen fiel zu Boden und auf Jays rechten Fuß. Der Aufprall auf dem Sand und Jays Stiefel klang Stumpf. Ein erstickter Schmerzlaut seitens Jay folgte darauf, der sich die Hände auf den Mund Presste. Auf einem Bein Hüpfend Funkelte er Wütend Rodney an.

„Entschuldige! Ich bin nur nervös weist du?“

Ein erzürnter erstickter Laut war die Antwort. Dann folgte ein Ausatmen, das wie ein Schnauben klang.

„Wir sind Fertig! Weiter!“, Krächzte Jay und machte sich auf. Rodney versuchte Schritt zu halten.

„Haben Sie das gehört, Sir?“

Angestrengt versuchte Mandrake zu Lauschen. George stellte sich neben seinen zweiten Stellvertreter. Beide Offiziere wollten eigentlich etwas von der wesentlich kühleren Abendluft schnappen.

„Nein, scheint alles Normal zu sein.“

„Mir war, wie wenn jemand vor Schmerz aufschreien wollte.“

„Hm..... vermutlich ein wildes Tier.“

„Nun die Bewohner sind schon komisch. Warum auch nicht die hiesige Fauna?“, stellte Mandrake in einem süffisanten Ton fest.

„Überraschen tut mich hier seit Gestern gar nichts mehr.“, George blickte sich um. Dann in Richtung Horizont, wo die Sonne gerade fast verschwunden war.

„Immerhin sind die Sonnenuntergänge eine Reise wert.“

Mit diesen Worten begab sich George wieder in die Halle. Mandrake blieb immer noch am Tor angelehnt stehen.

„Sag mal wo ist das Loch, das wir gestern Nacht vorbereitet haben?“, flüsterte Rodney unsicher.

„Wir sind gleich da!“

„Das sagtest du schon vor 10 Minuten.“

Während die Beiden sich Unterhielten, stolpten ihre Füße über eine Unzahl an Wurzeln. Ihr Ziel war einer dieser seltsamen Kästen, die die Ingenieure aufgestellt hatten. Einer dieser Kästen war etwas außerhalb der Sichtweite der Halle gelegen und stellte somit für die Beiden unternehmungslustigen Kolonisten das ideale Ziel dar.

Denn wenn die Sternflotten Typen feststellen, dass hier was nicht stimmte, so mussten diese auch herkommen.

So lautete zumindest der Urgedanke ihres Planes. Rodney blickte nach links und tippte seinem Kumpel auf die Schulter. Dieser drehte sich um und sah Rodney genervt an. Die Augen signalisierten ein beinahe Hörbares – Was ist denn jetzt schon wieder? –.

„Ich glaube wir gehen im Kreis. An diesem Baum sind wir vor 5 Minuten vorbeigegangen.“

Jay schaute in die Richtung, in die der Kleine dicke Finger zeigte.

„Klasse!“, war die knappe Antwort. „Weiter!“, abermals setzte sich die kleine Prozession in Bewegung. Unter dem schweren Atem von Rodney und dem Stolpern der Beiden mischten sich nun auch Geräusche von wilden Tieren. Darunter die Laute eines Wildhund ähnlichen Wesens, das genauso groß wie ein Puma war.

Jedoch mieden diese Tiere die Menschen und deren Siedlung. Doch es reichte aus um Rodney zu verängstigen.

„Jay!“

„Das Ding ist weit weg Rod! Komm schon! Sonst sind wir Morgen früh noch nicht da!“

„Wie du meinst!“, sagte Rodney mit zittriger Stimme. Sein kleiner fülliger Körper bebte förmlich.

Als dieses Hundewesen zu Heulen begann schloss Rodney die Augen und zählte kurz bis drei, dann stolperte weiter, um zu Jay aufzuschließen.

Während die Beiden Kolonisten weiterhin durch das Unterholz stolpten, wurden diese von den nachtaktiven Tieren in Augenschein genommen. Viele von diesen Wesen konnten nicht einordnen, was hier geschah. Andererseits waren diese Zweibeiner niemals zu durchschauen und am Ende kam auch nichts Gutes dabei heraus. Zumindest in den meisten Fällen. Doch diese beiden Exemplare verhielten sich wirklich verwirrend, selbst für einen Zweibeiner.

Zehn Minuten später stoppte das Duo erneut. „Gib zu Jay! Wir haben uns verlaufen?“

„Haben wir nicht!“

„Und warum erkenne ich zum dritten Mal diesen Baum wieder?“

„Na schön Kopernikus! Wo sollen wir deiner Meinung nach hingehen?“

Rodney überlegte angestrengt. Ja man konnte es förmlich hören, wie die Synapsen in Rodneys Gehirn anfangen zu feuern.

„Vielleicht sollten wir in diese Richtung gehen.“, Jay sah in die von seinem Kumpel gedeutete Richtung.

„Lass es uns versuchen. Wir hängen sowieso hinter dem Zeitplan!“

Mit diesen Worten ging es weiter.

„Commander? Sensoren Modul 4 arbeitet immer noch nicht richtig.“, meldete sich Keppler.

„Eine Klasse 5 Analyse durchlaufen lassen.“

„Analyse läuft.“, auf dem Display scrollten die Daten herunter. Kurz nach Ende der Analyse sah sich der Chefsingenieur die Daten an.

„Kein Softwarefehler. Vermutlich ein mechanischer Defekt oder ein loses Kabel.“

„Ob wieder die Saboteure unterwegs sind?“

„Würde ich nicht ausschließen. „, Modul 4 lag außerhalb der Sichtweite der Halle, was schon alleine nahe legte, dass es sich nicht um eine zufällige Panne handeln konnte.

„Na Bitte! Wir sind da!“, verkündete Rodney Freude strahlend und hielt auf den Kasten zu.

„Rod Warte! Pass auf sonst....“

Ein Krachen von Ästen und ein dumpfes Aufprallgeräusch wirkten in der Stille der Nacht wie ein Einschlag eines Photonentorpedos. Kaum hatte sich der Staub gelegt hörte man auch eine Aufschrei und Wimmern. Jay ging vorsichtig an den Rand des Loches.

„Fällst du in das Loch, das ich Gestern vorbereitet habe!“, vollendete Jay seinen Satz. Eigentlich hätte da schon längst ein Sternenflotten Fuzi drin sein sollen. Doch es war Rodney, der das Loch Zielsicher erwischt hatte.

„Mein Bein! Es tut so....weeeeeeh!“, Rodney verzog das Gesicht zu einer Fratze und hatte Augenscheinlich wirklich starke Schmerzen. Tränen traten dem kleinen korpulenten Mann in die Augen.

„Verdammt Mann! Du Machst alle auf Dich aufmerksam!“, Jay blickte sich in allen Richtungen um. Dann wieder in das Loch, welches Rund 2 Meter tief war. Dummerweise hatte Jay kein Seil dabei. Seine Gedanken begannen nun zu rasen.

„Ich Hole dich Raus Rod. Halte nur aus Ja?“

Rodney nickte Stumm und biss die Zähne zusammen. Der anfängliche Ärger wandelte sich nun in Besorgnis und Angst um. Wie Schaffe ich es nur ihn Hoch zu bekommen? Rod wiegt eine Tonne!

George kam wieder aus der Halle, nachdem Mandrake ihn gerufen hatte.

„Diesesmal habe ich wirklich was gehört. Und das ist Definitiv kein Tier Sir.!“

George lauschte und hörte nun auch ein Wimmern. Zuerst klang es wie das eines Kindes, doch dann erkannte er das Es eine Erwachsenen Stimme sein müsste.

„Nehmen Sie ein Medikit mit. Wie sehen uns das Ganze an.“, sagte George. Schnell schnappte sich Mandrake das Medikit . George verteilte Handlampen und steckte seinen Tricorder ein.

Dann machten Sich die Beiden Offiziere auf den Weg.

Panik erfasste Jay, als er auf einmal die Strahlen der hellen LED Handlampen aufblitzen sah. Die Zeit lief ihm einfach davon. Er blickte nochmals zu Rodney. Dann Stand er auf und rannte los.

„JAAAAAYYYY!“, Quickte Rodney. Doch sein Freund Hörte nicht mehr auf ihn. Er rannte einfach nur noch und achtete nicht mehr darauf, wohin er rannte. Was zu Folge hatte das Jay selbst zum Opfer seiner eigenen Fallen wurde.

Mit seinem rechten Fuß geriet er in eine Schlinge, die sich sogleich zu zog und mit einem Ruck Jay in die Lüfte beförderte. So das Er Kopfüber in der Luft hing. Wie ein Fisch an Land begann er nun zu zappeln. Doch das nutzte einfach nichts. Dafür war seine eigene Falle zu gut konstruiert.

Die Lichtstrahlen näherten sich nun seiner Position. Sein Herz Schlag ihm Hörbar bis zum Hals. Verdammt! Die haben mich! Waren seine letzte Gedanken, bevor der erste Lichtstrahl ihn nun blendete.

Sheridan und Mandrake beschleunigten ihren Schritt. Die Geräusche nahmen Schlagartig zu. Jemand schien wohl davon Rennen zu wollen. Ein Rascheln, gefolgt von einem seltsamen Fauchen beendete das Knacken und Brechen der Äste, die der derjenige beim Rennen zertrat.

„Dort drüben!“, sagte George und verlangsamte etwas seinen Schritt. Er wollte nicht an dem Unbekannten vorbeirennen.

In der Nähe hörte man immer noch das Wimmern, welches inzwischen beinahe schon Mitleid bei dem Chefindgenieur hervorrief.

Dann sahen die Beiden Männer was sich im Dunkeln bewegen. George richtete seinen Lichtstrahl darauf.

„Wer sind Sie? Und Was haben Sie hier zu suchen?“, fragte George und klang leicht verärgert. Der Lichtstrahl blendete nach wie vor Jay und schien ihn nicht entkommen lassen zu wollen.

„Bitte tun Sie mir nichts!“, wimmerte Jay und kniff die Augen zusammen. George senkte das Licht.

„Wir tun ihnen auch nichts.“, versicherte George. „Mandrake, Binden Sie ihn los!“

Mandrake nahm sein Taschenmesser und schnitt das Seil durch. Mit einem hörbaren Plumpsen landete Jay unsanft auf dem Boden.

„Wir haben uns verlaufen!“; George schüttelte den Kopf. Man konnte ihm vieles erzählen, aber da brachte selbst Amanda bessere Ausreden als der Bursche hier.

„Mandrake, sehen Sie nach dem anderen.“, sagte George, nachdem das Wimmern immer noch nicht nachgelassen hatte, welches aus dem Unterholz kam. Vorsichtig bahnte sich der Ingenieur seinen Weg zu der Grube.

„Sie haben mir immer noch nicht geantwortet.“

Der Chefindgenieur bedachte den Kolonisten mit einem Blick der Steine erweichen hätte können. Jay Atmete tief durch. Was half es noch zu lügen? Entweder er sagte die Wahrheit, oder dieser

riesige Mensch würde es aus ihm prügeln.

George selbst schien für einen kurzen Moment nicht zu wissen, wie er damit umgehen soll. Er hatte sich immer ausgemalt, wie es sei, wenn er einen dieser Saboteure erwischen würde. Doch nun, wo er einen vor sich hatte, war er einfach verblüfft. Der Mann vor ihm hatte Angst. Und diese musste er ihm nehmen und selbst seinen Ärger herunter schlucken. Immerhin konnte sich dieser Mann als unverhoffte Informationsquelle entpuppen.

„Nun?“

„Ich ... ich.....“

„Commander! Ich habe noch einen entdeckt! Aber sein Sie vorsichtig, wenn Sie herkommen.!\", rief Mandrake.

„Wir sind gleich bei ihnen.“, antwortete George. Dann packte er Jay am Arm und begab sich in die Richtung, in die auch Mandrake gegangen war.

Mandrake indessen war in die Fallgrube gesprungen und Landete geschickt neben dem wimmernden Rodney.

„Ganz Ruhig Mister. Ich sehe mir ihr Bein an ok?“, sagte Mandrake beruhigend und nahm seinen Tricorder. Wobei Mandrake diesen nicht wirklich brauchte. Denn man konnte auch so schon sehen, dass der Knochen gebrochen war.

„Es tut so weh!“

„Glaube ich ihnen. Es wird schon in Ordnung kommen.“

„Wirklich?“

„Natürlich. Und nun versuchen Sie sich zu beruhigen Mister?“

„Rodney.“

„Alles wird gut Rodney.“, antwortete Mandrake.

George und Jay erreichten nun die Fallgrube. Beschämt wandte Jay den Blick ab. George hingegen sah seinen Stellvertreter an.

„Sein Name ist Rodney. Und sein rechtes Bein ist gebrochen Commander.“, beantwortete Mandrake die stumme Frage des Chefindgenieurs.

Jay befeuchtete sich die Lippen. „Mein Name ist Jay.“

„In Ordnung Jay. Wir werden nun alle auf die Community beamen. Dort wird man die Verletzungen ihres Freundes und auch die ihren versorgen. Danach werden Sie unserem Sicherheitschef und Sheriff Monroe einige Fragen beantworten. Wenn dies geschehen ist, wird man sie wieder zur Kolonie zurückkehren lassen.“

George berührte seinen Kommunikator.

„Sheridan an Community. Medizinischer Notfall. Vier Personen auf die Krankenstation beamen.“
Kurz darauf erfassten vier blaue Lichtsäulen die Männer.

Jaton Beins

09.12.2007 - 21:59

„Mein neues Werk? Oh ja, die wichtigsten Informationen kann ich Ihnen nennen – ich habe schon mit meinem Agenten gesprochen. Also, es trägt momentan den Projekttitel 'CSS Friendship'. Stellen Sie sich eine Zukunft vor, in der die Föderation und das Kaiserreich nur eine Fußnote in der Geschichte sind. In der sich die Spezies vermischt haben und in der es keine politische Organisation mehr gibt, weil keine Person diese mehr benötigt. Und dann, mitten in dieser Utopie, tauchen aus der Vergangenheit stufenweise verschiedene Kollektive der Borg auf. Aus einer anderen Galaxie wiederum tauchen verschiedene böartige Wesen auf, die diese Utopie stören wollen. Nach Jahrhunderten des Friedens und des Wohlstands benötigt unser Universum wieder eine Organisation, ein Militär... eine Raumflotte.

An dieser Stelle tritt die CSS Friendship als Flaggschiff auf. Sie fliegt von Planet zu Planet, vereint alle unter der schützenden Hand der Konföderation und befreit die Planeten, die von den Feinden oder den Borg besetzt sind. Nach und nach schafft sie es nicht nur auf militärischen Weg sondern vor allem durch Ideen und Diplomatie wieder den Frieden herzustellen.

Meine Fans und alle anderen Liebhaber der Kunst können sich auf charakterstarke Personen, packende Action und leidenschaftliche Situationen freuen. Insbesondere der Captain und die wiederbelebte Skorpiongarde werden meine Fans besonders lieben.

Momentan ist der Avatar und die Schauspielerin der ersten Offizierin noch unbesetzt. Haben Sie interesse?“

George Sheridan

11.12.2007 - 01:00

Wie man es geschafft hatte Rodney auf das Biobett zu bekommen, es wird wohl zu den Mysterien des Universums gehören, die niemals gelüftet werden. Was man jedoch mit Sicherheit weiß war, das Doktor Serik und Meg Harrison sich um Rodneys Bein kümmerten. Jay hingegen saß auf dem anderen Biobett. Seine Verletzungen waren im Gegensatz zu denen seines Freundes eine Lappalie. Ein Sicherheitsoffizier behielt Jay im Auge, doch im Augenblick schien er nicht den Gedanken an einer Dummheit verschwenden zu können. George hielt sich ebenfalls im Hintergrund, während Mandrake inzwischen wieder auf den Planeten zurückgekehrt war.

Serik führte den Sensor des Medo Tricorders vorsichtig, aber Präzise über das verletzte Bein. Dabei rührte sich nicht ein Gesichtsmuskel des Arztes. Meg hingegen hatte eine leicht tadelnde Mine aufgesetzt, bei der man aber irgendwie noch ein darauf folgendes Lächeln zu erwarten schien. Wahrscheinlicher aber war es, das Meg den beiden Burschen die Ohren lang ziehen wollte.

„Der Bruch ist keineswegs kompliziert Mr Rodney. Die erforderliche Prozedur wird eine Stunde insgesamt benötigen. Obwohl ihr Bein dann geheilt sein wird, verordne ich ihnen für die nächsten 96 Stunden Ihr Bein zu schonen.“

„Danke Doktor!“, kam es heißer vom Patienten zurück. Dass die Stimme von Rodney dermaßen angegriffen war, wunderte kaum einen. Denn bis Serik dem Guten ein Sedativum gab, was örtlich das Bein betäubte, war er nur noch am Wimmern und teilweise am Schreien. Meg schlug zunächst auch vor, es mit einem Knebel oder einem Beißholz zu versuchen. Doch Serik sah keine Logik darin, den Patienten mit altertümlichen Methoden zu quälen.

George glaubte eine leichte Enttäuschung im Gesicht der Schwester Wahrnehmen zu können.

Nach und nach ging die Prozedur von statten, wo der Knochen am Ende wie neu aussah. Serik verlor dabei kein Wort, mit der für Vulkanier typischen Konzentration schien er auch den anderen die Anspannung zu nehmen.

„Ihr Bein ist wieder hergestellt Mr Rodney. Ich verordne, dass Sie die erste Nacht noch hier in der Krankenstation verbringen. Morgen früh werden Sie nochmals untersucht, bevor wir Sie wieder entlassen können.“

„Muss das wirklich sein?“

„Das sagte ich bereits Mr Rodney. Anweisung des Arztes.“, Seriks steinerne Mine schien diese Anordnung wie von selbst zu unterstreichen.

„Das Gleiche gilt auch für Sie Mr Jay.“

„Warum denn?“

Serik wölbte eine Braue. „Weil Sie möglicherweise eine Gehirnerschütterung haben. Daher wäre es besser, wenn auch Sie über Nacht hier auf der Krankenstation bleiben.“

Hörte da der Chefsingenieur richtig? Hatte soeben ein Vulkanier geflunkert?

„Die Beiden werden bis Morgen früh in der Krankenstation bis zur Ankunft von Sheriff Monroe sein.“

Verkündete der Vulkanier dem Chefsingenieur, nachdem beide außer Hörweite der beiden Kolonisten befanden.

„Sehr gut Doktor. Vielleicht haben wir Glück.“

„Glück ist nicht logisch.“

„Aber durchaus nützlich. Ich danke ihnen Doktor.“

„Gute Nacht Commander.“

„Gute Nacht Doktor.“

Sheriff Monroe unterdessen wusste nicht ob Sie Schreien, Brüllen oder einfach Amok laufen sollte. Von diesem Captain Tanrim erfuhr sie, dass Commander Sheridan zwei Kolonisten dabei aufgefunden hatte, wie diese in ihre eigenen Fallen getappt waren.

Zwar sprach niemand das Wort Sabotage aus. Aber jeder wusste, was gemeint war. Diese Trottel hatten praktisch in die Hände der Sternenflotte gespielt. Schnaubend schaltete Monroe ihren Computer ab. Sie dachte nochmals über ihr Gespräch mit dem Chefsingenieur nach. Ob er vielleicht Recht hatte?

Immerhin konnte man eines nicht leugnen. Sie selbst wusste tatsächlich nicht, woher diese Informationen kamen, dass die Kolonie aufgelöst und das Erz veräußert werden soll.

Dann noch die Ermittlungen gegen die beiden Offizierinnen, wovon eine aufgrund der Beschuldigungen sogar ihren Dienst quitiert hatte. Susan wusste nicht wirklich was Sie davon halten sollte.

Persönliches Computerlogbuch des Chefsingenieurs

Nachtrag:

Ich weiß nicht, ob ich bei meinen Versuch, zwischen den Fronten zu vermitteln und herauszufinden, wer wirklich dahintersteckt, ich nicht mein eigenes Grab geschaufelt habe. Milseya hat ihren Dienst quitiert. Die Sabotage Akte nehmen nicht ab. Mein

Gespräch mit Sheriff Monroe hat ebenfalls keine neuen Erkenntnisse eingebracht. Aber vielleicht konnte ich Susan Monroe zum Nachdenken bringen. Wie die Anderen scheint auch Sie davon überzeugt zu sein, dass wir sie alle aus ihrer Heimat vertreiben wollen. Vermutlich weis auch sie nicht wer diese Informationen gestreut hat, die für die Kolonisten sehr glaubwürdig zu sein scheinen.

Die Filmteams verhalten sich ebenfalls verdächtig ruhig. Ob wohl Malika die Leitung übernommen hat, habe ich das Gefühl, das wir uns alle im Auge eines Hurrikans befinden und es jederzeit wieder losgehen kann.

Die Bemühungen zur Dekontamination schreiten dank des unermüdlichen Einsatzes von Shral und van Richthoven weiter voran.

Doktor Assjima die das Entschuldigungsritual mit Kadett Moloch abgehalten hat, ist aufgrund der Verletzungen, die aus dem Ritual herrührten, zusammengebrochen. Und nun liegen auf der Krankenstation zwei Kolonisten, die Opfer ihrer eigenen Fallen wurden, die offensichtlich uns galten. Ihre Verletzungen wurden behandelt. Nun verbringen die Beiden Männer die Nacht auf der Krankenstation bis diese von Sheriff Susan Monroe morgen früh in Empfang genommen werden.

Es heißt immer, erwartet stets das Unerwartete. Aber in diesem Fall muss man vom unmöglichen Sprechen.

USS Community
11.12.2007 - 20:55

Nur noch mal zur Erinnerung: Die Aufgaben auf dem Planeten sollen bis Ende dieser Woche, spätestens Montag abgeschlossen sein. Und damit meine ich vor allem die Wissenschaft: Das ist Euer Job. Kümmert Euch bitte darum. Wenn es keine Ergebnisse gibt, wird das Kamerateam übertragen müssen, wie die Siedler notevakuiert werden...

Außer: Der Planet wird vorher gesprengt.

U_E, wenn du im Moment nicht zum Schreiben kommst, dann delegiere den Job an einen deiner Kollegen. Ich möchte in diesem Fall, dass du im Rahmen der Mission jemanden deiner Kollegen bestimmst, der sich um die Terroristen kümmert. Das Problem sollte ebenfalls bis spätestens Montag gelöst sein. Sonst geht der Planetoid in die Luft.

Außerdem gibt es da noch zwei Saboteure, um die du dich kümmern könntest - zusammen mit dem Sheriff. Solltest du auch dazu keine Zeit finden - dann delegiere bitte auch diese Aufgabe.

Sheridan, Assjima und Milli, Ihr macht Eure Sache prima! Weiter so!

Dennoch möchte ich Euch bitten, Euren Kollegen unter die Arme zu greifen:

Sheridan, bitte unterstütze die Wissenschaft - aber die Anweisungen müssen von denen kommen. Vinara und Niels sollen das Ganze koordinieren.

*Assjima, bitte versuch zusammen mit Beit zu vermitteln. Du hast aktuell den besten Draht zu den Siedlern. Kannst du das nutzen? Und außerdem den neuen Assi des Chefs dazu bewegen, mal seinen Job zu machen? *g**

Milli, du hast ja schon zu tun. Mach damit einfach weiter.

Selina, wenn du da bist: Bitte kümmere dich (zusammen mit Bishop und dem Sheriff?) um die Saboteure und die Terroristen (Bishop hat dir ja schon den Eingangsverdacht zu einem getarnten Schiff weitergeleitet, die Infos von den Piloten erhältst du ja auch sofort, mach von da aus weiter. Aber vergiss nicht: Die Medien folgen auch dir!). Wenn du nicht kannst, sag bitte Bescheid.

Was Milseya nicht bemerkt hatte (oder etwa doch?!): Als sie vor Wentworth die glühende Rede auf die Sternenflotte gehalten hatte, war ein Kameramann anwesend gewesen, der natürlich sofort sein Arbeitsgerät gezückt hatte. Der Mann hatte danach sofort die Bar verlassen, um diese großartigen Aufnahmen zu seiner Chefin zu bringen. Und die Aufnahmen waren wirklich Gold wert. Erst diese Rede, danach dann die freiwillige Folter mit dem Schlauch... Die Zuschauer begannen die kleine Pilotin anzubeten. Auch, wenn die Kameras ihr nicht mehr folgen durften, alles sprachen nur noch von ihr.

Und zum ersten Mal meldeten sich in den Gästebüchern und Leserbriefen auch andere Sternenflotten-Angehörige zu Wort, die sich und ihre Arbeit endlich als dargestellt empfanden. Bisher hatten sie schockiert und beschämt geschwiegen, den Kopf in den Sand gesteckt, doch diese kleine Frau hatte ihnen allen aus der Seele gesprochen. Auch die Rekrutierungsoffiziere machten drei Kreuzzeichen.

Gleichzeitig bedeutete das aber auch, dass sich alle negative Aufmerksamkeit (irgendjemand musste ja im Verdacht stehen, den Planetoiden verscherbeln zu wollen) auf Vinara richtete. Hatte sie genug getan, um sich von diesem schäbigen Verdacht reinzuwaschen? Oder hatte sie durch das Gespräch mit ihrer Nichte alles nur noch schlimmer gemacht?

Bishops Reperatur des Kneipendaches hatte den Download von Bildern seines verschwitzten Körpers rapide in die Höhe getrieben. Es war bereits eine Werbekampagne für die Flotte mit seinem Gesicht in Vorbereitung. Erste Päckchen mit Fan-Unterwäsche und Kuschtieren waren auf dem Weg.

Sheridan war von den Kameras stiefmütterlich behandelt worden. Nur sein Gespräch mit Glori war gesendet worden. Und nichts, was er darin gesagt hatte, konnte gegen ihn verwendet werden. Er hatte nichts aufsehenerregendes getan - nur seinen Job. Langweilig. Das wollte niemand sehen. Malika begann an ihm zu verzweifeln. Definitiv nicht Medien tauglich! Sicherlich grämte er sich deswegen sehr.

Dafür machten sich viele ältere Zuschauer und Zuschauerinnen große Sorgen um die Ärztin. Die Arme sah wirklich schlecht aus. Diese Ringen um die Augen! Die Blässe! Man begann ihr Kekse zu backen. Und Mützen für ihre Glatze.

Und Beits..... Erwartungsgemäß stiegen die Vorbestellungen für sein neuestes Werk. Seine Vorgesetzten im Hauptquartier allerdings schmiedeten Mordpläne....

Milseya Anquenar
12.12.2007 - 21:36

Milseya zog mit dem Röhrchen das letzte bisschen Vanillemilch aus dem Glas, bevor sie den letzten Namen in die Datenbankabfrage eingab. Sie hatte ja keine Ahnung gehabt, dass man tatsächlich so viel über Andere erfahren konnte - wenn man das GWW (Galactic Wide Web) durchforstete. Und wie viel noch dazu, wenn man dann mit einem diplomatischen Status und dem dazugehörigen Passwort Datenbanken öffnen konnte, zu denen sie sonst nie Zugang bekommen hätte. Hätte sie nur vorher gewusst, welche Möglichkeiten sich ihr da boten!

Natürlich hatte sie dafür erst einmal wissen müssen, wonach sie eigentlich suchen musste. Aber nach dem kleinen Aufgelage mit Grich war das nun so gut wie kein Problem. Als sie in ihr gemeinsames Quartier zurückgekehrt war, hatte sie sich mit H'Qar besprochen, wie sie nun weiter vorgehen sollte. Ihr Mann hatte vorgeschlagen, dass sie die zunächst die Lebensläufe der Siedler aufrufen und dort nach irgendwelchen Motiven für das Misstrauen gegenüber der Sternenflotte suchen sollte, z.B. weil einer von ihnen von der Akademie abgelehnt worden war oder weil einer von ihnen einen Angehörigen durch die Sternenflotte verloren hatte. Dann sollte sie nach diesen Verwandten, die in der Sternenflotte dienten, suchen. Möglicherweise hegten diese irgendeinen Groll gegen die Institution. Diese Vorgehensweise hatte gut geklungen. Nur hatte sie Milseya keinen Schritt weitergebracht.

Keiner hatte schon einmal soviel mit der Sternenflotte zu tun gehabt, dass er Grund gehabt hätte, die Siedler gegen die Sternenflotte aufzuhetzen. Auch die Verwandten in der Sternenflotte - Grich hatte noch eine medizinische Assistentin und einen wissenschaftlichen Berater vergessen zu erwähnen - waren gute Offiziere, die ihre Pflicht taten. Keiner von ihnen war wegen aufwieglischer Reden oder ähnlichem aufgefallen.

Sie war aufgestanden und hatte begonnen, das Quartier aufzuräumen. Wäre H'Qar in diesem Moment noch da gewesen, hätte er wohl geglaubt, dass seine *Erziehung* nun endlich Früchte trug. Dem war allerdings nicht so. Milseya hatte mittlerweile einfach nur festgestellt, dass sie viel besser nachdenken konnte, wenn sie nebenher noch etwas vollkommen Banales tat (dass sie manchmal nachts im Quantenlabor das Staubtuch schwang, war ein gut gehütetes Geheimnis zwischen Nachalek und ihr!). Auf allen Vieren inspirierte sie gerade den Boden nach Splintern und als sie darüber nachdachte, was es kosten würde, die Flaschen mit dem Romulanischen Ale, dem Blutwein, dem saurianischen Brandy und irdischen Whisky zu ersetzen, schoss ihr eine Gedanke durch den Kopf. *GELD!*

Milseya setzte sich auf und auf einmal wirbelten die Gedanken wieder förmlich in ihrem Kopf herum.

Wie immer stellte sie die falschen Fragen - deshalb bekam sie auch die falschen Antworten!

Was wäre, wenn in Wahrheit keiner etwas gegen die Sternenflotte hatte? Davon ausgehend, dass einige der Siedler Verwandte in der Sternenflotte hatten, konnte man annehmen, dass die Siedler der Institution selbst nicht prinzipiell feindselig gegenüber standen. Hatte das nicht auch Grich gesagt? Scheinbar machten Nachrichten von Verwandten da unten in der Siedlung immer die Runde ..

Konnte man daraus schließen, dass dieses Misstrauen ausschließlich der Community und ihrer Crew galt? Milseya rieb sich nachdenklich die Stirn. Das brachte sie wieder zu der Frage, warum? Die Siedler glaubten, dass die Community den Befehl hatte, sie alle zu evakuieren. Alles gute Zureden, alles, was sie unternahmen, schien die Leute nicht vom Gegenteil überzeugen zu können. Warum? Niemand konnte so starrsinnig auf etwas beharren, wenn er sah, dass es ganz anders war (sie nahm sich selbst jetzt einmal aus dieser Behauptung raus).

Also, was konnte sie daraus schlussfolgern?

Was war an der Community so Besonderes? So anders?
Wie konnte dieser angebliche Befehl sich dermaßen in den Gehirnen der Leute da unten festsetzen?
Warum dachten die Leute, sie würde den Planeten verkaufen wollen?
Ja, wie kamen die eigentlich auf diese letzte, vollkommen abwegige Idee? Wer hatte ihnen das eigentlich ins Ohr geflüstert?

Milseya seufzte. Prompt war sie am Anfang ihrer Fragen angelangt. So wurde das nichts! Sie musste erst Antworten auf die anderen Fragen finden, dann würde sich das Bild vervollständigen.

Was war an der Community so Besonderes? So anders?
Einmal abgesehen von der verrückten Crew? Nichts.
Doch woher sollten die Siedler wissen, dass sie hier alle einen Hau weghatten?
Jemand hat es ihnen vorher gesagt.
Warum sollte das jemand tun?
Weil es ..

Die kleine Bajohaliianerin sprang auf die Knie, als ihr Kopf die Antwort flüsterte. Bei allen Himmeln! Sie war so was von DÄMLICH!!!

Weil man die Siedler mit Absicht aufwiegeln wollte!
Weil das noch mehr Probleme schuf!
Alltag ist langweilig!
Probleme schaffen Konflikte!
Die uns zur Verzweiflung treiben..
Wie belastbar sind wir?
Wann rastet einer von uns aus!
Probleme! Streit! Spannungen! Sabotage! Verschwörung! Drama!

UND ACTION!!!!

Weil es die Einschaltquoten in die Höhe treibt!!!

DAS war das Besondere an der Community!!

Diese verfluchte Dokumentation! Diese nervigen Kameras und Mikrofone. NUR auf der Community wurde jeder Schritt ihrer Offiziere gefilmt - aber nicht alles wurde gezeigt! Oh nein, man zeigte den Leuten da draußen nur das, was sie sehen SOLLTEN!! Die Wahrheit? Die war doch langweilig!!

JETZT verstand sie es! Das war eine Inszenierung! Nichts weiter! Jemand dachte, dass das Leben an sich wohl nicht spannend genug war! Dass alles immer ein großes Drama sein musste - als wäre es das nicht schon genug! Tapfere kleine Sternenflottenoffiziere, die sich mutig in jede Schlacht stürzten. Jedes Problem lösten. Und wie in jedem Drama gab es auch hier einen Bösewicht! Jemand, der die Pläne der mutigen Lieutenants und Commanders sabotierte. Jemand, der keine so hehren Ziele hatte. Der nur an sich und an seinen Profit dachte. Am besten natürlich kein Mensch - das würde bei einem der Gründungsmitglieder der Föderation ja überhaupt nicht gut ankommen... Nein, suchen wir uns doch jemanden, der so unschuldig aussieht .. und es doch faustdick hinter den Ohren hatte. Oder von ihrem brutalen Mann dazu gezwungen wurde. Jemand, dessen Vergangenheit ein paar dunkle weiße Flecken aufwies.
Oder wie wäre es mit einer Andorianerin, die ja eigentlich gar keine richtige Andorianerin ist, die es nicht nur mit einer KlingonIN trieb, sondern sogar einen militärischen Rang innerhalb der

klingonischen Flotte hatte. Ja, genau die "bösen" Klingonen hatten es auf die Sternenflotte abgesehen...

Es war so einfach! Sie alle spielten nur eine Rolle! Wieso sollte man sie so zeigen, wie sie wirklich waren, wenn eine Lüge doch tausend Mal spannender war? Jetzt verstand sie auch, wieso man sich so auf sie und Vinara eingeschossen hatte.

Tanrim konnte es nicht sein. Der Zakdorn hätte das ja VIEL strategischer geplant, da hätte man gar nichts vorher davon mitbekommen. Und außerdem: War es nicht viel zu einfach jemanden, der nicht gerade dem gängigen Schönheitsideal, den schwarzen Peter unterzuschieben? Vermutlich gab es auch nicht den geringsten Makel in der Akte des Captains...

Selina? Der Frau lagen die Männer zu Füßen - und sie hatte dank Yasmin den Niedlichkeitsfaktor. Welche Mutter würde schon ihr Kind in so etwa verstricken? Und konnten diese unglaublich schönen Augen tatsächlich lügen und betrügen?

Ähnliches galt für George. Der Mann hatte immerhin vier Kinder und sein Daddy war Oberbefehlshaber der Flotte. Ihn in so etwas zu verstricken, das hätte dem Auftrag doch total widersprochen. Nein, George war tabu.

Lucas. Bei allen Himmeln, den Held aller feuchten Träume von weiblichen und männlichen Teenager zu demontieren, käme ja praktisch einem Selbstmord gleich. Nein, der sollte nur seine verschwitzten Muskeln zeigen ... und so dafür sorgen, dass die Teenies ja bei der Stange blieben. Assjima. Die Ärztin hatte schon für genug Rummel auf ihrem Heimatplaneten gesorgt und all die Lügen über sie und ihre Absichten waren schon längst aufgedeckt worden. Ein alter Hut! Dafür interessierte sich doch keiner.

Niels. Dem stillen Wasser sollte man so etwas zutrauen? Nicht doch. Der war unauffällig sympathisch, ein wenig verschroben vielleicht, aber doch kein hinterlistiger Verräter. Nein .. das musste jemand sein, der etwas zu verstecken hatte.

Jemand wie .. sie selbst.

Ihr Terminal piepste. Sie sah zum Tisch. Das war schnell gegangen. Sie sollte in Zukunft immer nur als Diplomatin recherchieren. Da sparte man sich eine Menge Zeit damit.

Die Augen der Bajohalianerin wurden beim Lesen der Informationen und Querverbindungen der einzelnen Namen immer mehr zu kleinen wütenden Schlitzen. Sie würde den Mistkerl in der Luft zerreißen! Sie würde ihn massakrieren! Ihm das Herz herauschneiden und es dann rösten! Sie würde..

Nein! Oh nein! Das würde sie nicht!

Milseya lehnte sich mit einem dämonischen Grinsen in dem Stuhl zurück. Nein, sie würde ihn mit seinen Waffen schlagen. Sie würde genau das Gleiche mit ihm machen wie er mit ihr... mit einem kleinen, aber bedeutsamen Unterschied...

Es würde die Wahrheit sein.

George Sheridan
12.12.2007 - 23:49

Durch die Filmteams wurde der Unterricht immer schwieriger. Eine Auswirkung war unter anderem, das die Schule etwas länger als sonst dauerte. Michael Sheridan war einer der letzten Schüler, die das Klassenzimmer verlassen durften.

Die letzten beiden Tage waren für den Teenager mehr oder wenig ruhig verlaufen. Jedoch nagte die Situation auch an Michaels Nerven. Was ihn nur wunderte – wie sein Vater es schaffte, dabei nicht auszurasen.

Mit federnden Schritten betrat der drahtige Junge das Quartier und entdeckte seinen Vater an seinem Schreibtisch.

„Hallo Dad!“

Es erfolgte keine Reaktion. Michael kam wieder aus seinem Zimmer und betrachtete sich seinen Vater. Welcher beim Betrachten eines PADDs in Gedanken zu versunken sein schien.

„Dad?“

„Wie?Was?Hallo Michael! Entschuldige.“

„Langer Tag was?“

„Wenns nur das wäre.“, murmelte George.

„Man munkelt, dass es immer noch Sabotageakte gegen die Außenteams gibt?“

„Es stimmt. Ich habe zwei von diesen Saboteuren einkassiert.“

„Wow!“

„War einfacher als es sich anhört. Die Burschen haben sich selbst reingelegt.“, das PADD landete auf dem Schreibtisch. Ein leichtes Grinsen fand seinen Weg an die Oberfläche der nachdenklichen Mine des Chefindgenieurs.

„Wie meinst du das?“

„So wie ich es sage. Die haben sich selbst mit ihren eigenen Fallen außer Gefecht gesetzt. Die eigentlich uns gegolten haben.“

„Wahnsinn! Erzähl Dad!“

George lehnte sich zurück. Was Solls? Es war ja schließlich kein Geheimnis. George schilderte die Geschehnisse aus seiner Sicht.

„Und nun sind die Beiden auf der Krankenstation bis Morgen früh. Das war die ganze Geschichte.“, endete George mit seiner Erzählung. Michael hatte sich inzwischen auf das Sofa gesetzt.

„Das ist wirklich....“, Michael gluckste leise. „Entschuldige Dad.“

„Warum? Wir sind nicht für deren Dämlichkeit verantwortlich.“

George seufzte kurz.

„Geht es sonst gut voran?“

„Wie man es nimmt. Erstaunlicherweise ist es uns gelungen, trotz des Eiertanzes mit dem Medien Fortschritte bei der Dekontamination des Grundwasser zu machen. Aber wir kommen irgendwie quälend langsam voran.“

Michael sah seinen Vater mit einem Stirnrunzeln an.

„Aber wir werden es schaffen.“

„Hoffentlich.....Hast du auch Hunger? Ich sterbe jedenfalls vor Hunger.“

„Ja, ich könnte etwas vertragen.“

„Gut dann werde ich nach den anderen sehen und das Abendessen bestellen.“, sagte Michael und stand auf. George war wieder in seinen Gedanken versunken.

Niels van Richthoven

13.12.2007 - 00:22

Niels hatte sich in die Astrometrie begeben um die Fortschritte zu überwachen. Warum dort? In der Astrometrie gab es einfach den mit Abstand größten Bildschirm, auf dem das gesamte verseuchte Gebiet detailliert dargestellt werden konnte. Was er da sah stimmte ihn sehr positiv. Der Shuttlepilot hatte gute Arbeit geleistet und das geladene „Tri“ gleichmäßig über dem See verteilt. Nur mit dem Hochbeamen gab es immer noch Probleme. Es gelang einfach nicht, kein Wasser mit auf das Schiff zu transportieren. Daher hatte Niels sich von Lieutenant Ripper ein paar der Techniker ausgeliehen, die im Frachtraum eine Entwässerungsanlage aufbauen sollten. Das dabei zurückgewonnene Wasser soll dann wieder auf den Planeten zurückgebeamt werden.

Da die Tests soweit abgeschlossen waren, war es an der Zeit mit dem großflächigen Einsatz des „Tri's“ zu beginnen. Für den Einsatz im Grundwasser mussten ein paar Vorbereitungen getroffen werden. Bei den steppen- und wüstenartigen Böden würde es nicht ohne weiteres hinab ins Grundwasser gelangt und sich an der Oberfläche absetzen. Die Böden mussten erst einmal aufgeweicht werden.

„Van Richthoven an Sheridan!“ Sprach Niels den Chefindgenieur über Funk an. „Commander, wenn sie es einrichten können, hätte ich gerne einen schönen Regen über nacht. Die genauen Daten schicke ich ihnen an ihr Postfach.“ Nicht viel später traf das versprochene Dokument mit den angestrebten Werten für die Niederschlagsmenge und -verteilung ein.

Dann kontaktierte er die Piloten, dass sobald es aufgehört hat zu regnen, sie wieder mit den Flügen beginnen können. Matthews und Maddison waren auch schon damit beschäftigt die Vorräte an „Tri“ aufzufüllen und für jene bereitzustellen. Am Morgen wäre ein guter Zeitpunkt, es würde noch nicht so heiß sein und daher der Boden nicht so schnell abtrocknen.

George Sheridan

13.12.2007 - 00:46

Immerhin! Es ging wieder voran. George war über den Ruf des Wissenschaftsoffiziers leicht überrascht. Wie angekündigt, erschienen die Daten sogleich auf dem Display des Computers. George berührte einige Schaltflächen und stellte eine Verbindung zur Wetterkontrolle her. Welche

noch von Mandrake und Suval besetzt war. Die Beiden Offiziere bereiteten das System für den automatischen Betrieb vor. Zur Sicherheit wurde das System noch vom Maschinenraum aus überwacht.

Suval bestätigte den Empfang der Daten und gab diese sogleich in das System ein.

„Eingabe ist erfolgt Commander. In ca 40 Minuten wird die Kolonie von einem massiven Niederschlagsgebiet bedeckt sein, dass die vorgegebenen Mengen Niederregnen lässt.“

„Gut, wenn Sie fertig sind, machen Sie beide Schluss. Sheridan Ende.“

Die Korrekturen des Wetterkontrollsystems zeigten sogleich Wirkung. Vom Schiff aus konnte man erkennen, wie die Wolkenbildung über der Kolonie sich zu verstärken begann. Die Farbe der Wolken wurde immer Dunkler. Die Luft Roch anders. Die ersten Tropfen fielen runter, nachdem die Wolken soweit waren ihre nasse Fracht abzuladen.

Die wenigen Kolonisten, die noch zu dieser Zeit unterwegs waren, blickten nach oben. Es hatte seit vielen Jahren nicht mehr hier geregnet. Zwar wussten alle um das Wetterkontrollsystem. Aber es war dennoch eine Überraschung.

Die Menschen gingen nun in die Häuser, begaben sich unter Vordächer und lauschten nun dem Regen, der immer stärker fiel, bis er ein gewisses Niveau erreicht hatte. Nicht zu stark, aber so das man durchaus Nass wurde, wenn man nur auf die andere Straßenseite wollte.

Valan blickte aus dem Fenster seines Hauses. „Es Regnet!“, sagte er mehr zu sich selbst. Ein Lächeln umspielte seine Lippen. Denn es war der erste Regen, den er seit Jahren sah und er genoss dieses Naturschauspiel in jeder Sekunde.

Vinara Shral

13.12.2007 - 22:44

"Ihr verdammten Sternenflotten-Petrusse! Konntet ihr uns nicht wenigstens vorwarnen bevor ihr uns diesen Platzregen schickt?"

Vinara war im Transporterraum anwesend als ein sichtbar durchnässter, dunkelhäutiger Mann mit Cowboyhut materialisierte. Immerhin war er der erste von der Kolonie der sich überhaupt aufs Schiff wagte...

"Soviel ich weiß gab es eine Vorwarnung, wenn auch eine sehr kurze, das muss ich zugeben; für die Wetterkontrolle ist Commander Sheridan zuständig. - Aber ich nehme an Sie sind nicht nur hier um vor dem Regen Zuflucht zu suchen?"

"Darauf können Sie wetten Lieutenant-Commander! Ich bin Jake Rolins, Hilfs-Sheriff. Hab' mich bislang im Hintergrund gehalten und alles beobachtet... Meine Chefin ist unten gerade mit Büroarbeit beschäftigt. Ich werde mir zuerst mal die beiden Männer kurz ansehen die Ihr Chefindingenieur dingfest gemacht hat, aber mitnehmen wird sie erst morgen Sheriff Monroe. Um ehrlich zu sein, der Hauptgrund wieso ich hier bin sind Sie."

Nach einem kurzen Blick auf die beiden "Gäste" begaben sich Rolins und Vinara in das Büro der letzteren.

"Also Commander... Wie Sie sich denken können wollen wir endlich Antworten. Fakt ist dass dort unten andauernd rumerzählt wird, Sie oder Lieutenant Anquenar hätten vor unseren Planeten wegen der Schürfrechte am Borlomid zu verscherbeln. Könnte es sein dass die Klingonen da irgendwie mit drinstecken? Weil die scheinen ja die auffälligste Verbindung zwischen Ihnen beiden zu sein."

"Passen Sie auf was Sie über die Klingonen sagen! Rufmord wird bei denen buchstäblich mit echtem Mord vergolten", warnte die Wissenschafts-Offizierin ihren Besucher. "Die meisten sind ehrenhaft und würden niemals zu solchen Mitteln greifen wie man sie uns hier nachsagt. Auch mein Verhalten fällt ein Stück weit auf das Haus K'Olmos und das klingonische Militär zurück; sollte an den Anschuldigungen irgendetwas dran sein würde man mir wegen unehrenhaften Verhaltens entweder beide Ehrentitel aberkennen oder mich schlimmstenfalls sogar töten."

"Also bleiben Sie dabei dass Sie unschuldig sind?"

"Weder ich noch Anquenar haben etwas mit diesen Gerüchten zu tun, wie oft soll ich Ihnen das noch versichern?"

"Beweise Commander, wir brauchen handfeste Beweise."

"Genau das wollen wir auch von Ihnen Deputy. Nennen Sie mir Ihre Quellen und zeigen Sie mir die angeblichen Beweise!"

Der Hilfs-Sheriff hob halb abwehrend, halb ahnungslos die Hände. "Touché. Das wissen wir nämlich

selbst nicht so genau, aber Leute wie wir, zumindest die meisten von uns brauchen nicht erst hieb- und stichfeste Beweise. Bei einfacheren Gemütern reicht schon der Hauch eines Verdachts oder einer Anschuldigung um den Betroffenen zu verurteilen. - Aber wieso verdammt nochmal sollte jemand von uns lügen? Und was soll diese dämliche Dokumentation?"

"Die *Dokumentation* soll dazu dienen neue Rekruten anzuwerben indem man der Öffentlichkeit den *Alltag* dieses Schiffs und seiner Besatzung zeigt. Nur gibt es einige Dinge die nicht für alle bestimmt sind. - Kennen Sie sich zufällig mit Quantenphysik aus?"

"Nicht im Geringsten, obwohl ich sogar zwei Semester lang versucht habe mich per Fernstudium mit allgemeiner Physik herumzuschlagen."

"Oh, das wird Ihnen gefallen Deputy; ich werde es für Sie so verständlich wie möglich formulieren."

Und ehe Jake Rolins noch mehr erwidern konnte hatte die Andorianerin ihn auch schon durch die zweite Tür im Büroraum in das Quantenlabor geleitet.

"Wow! Also das sieht ja ganz schön teuer aus... Kein Wunder dass Sie auf Sponsorengelder angewiesen sind."

"Sponsorengelder vielleicht, aber definitiv nicht auf den Erlös aus irgendwelchen Schürfrechten. Dieses Labor hier wurde als Hochsicherheits-Bereich ausgewiesen; nichts was hier geschieht oder gesagt wird dringt nach draußen."

"Ah, ich verstehe... Medienfreie Zone also." Rolins wirkte auf einmal ein wenig nervöser.

"Glauben Sie tatsächlich ich wollte Ihnen hier etwas tun? - Sie wollen Antworten und die kann ich Ihnen nun einmal nicht vor laufenden Kameras geben. Was wissen Sie über das Mediengeschäft?"

"Das Mediengeschäft, nun ja... Da gibt es seriöse Medien die daran interessiert sind die Wahrheit zu bringen und dann noch diverse Boulevard-Formate denen es nur um Auflagen und Einschaltquoten geht... Augenblick mal, wollen Sie etwa andeuten dass Ihre 'Dokumentation' gar nicht so sehr an der Wahrheit interessiert ist?"

"Hätten Sie sich die Sendung etwas genauer angesehen wüssten Sie worauf es den Machern wirklich ankommt. Und glauben Sie mir, das Oberkommando wird langsam stinksauer auf den Admiral der den ganzen Zirkus hier veranstaltet."

"Dann... Dann wollen Sie darauf hinaus dass all die Anschuldigungen Sie und Ihre Kollegin betreffend absichtlich von der Mediencrew gestreut wurden, um durch den aufkeimenden Konflikt die Einschaltquoten zu steigern?" Rolins musste sich setzen und nahm auf dem Stuhl Platz der ihm am nächsten war.

"Es wäre zumindest eine logischere Alternative als der Gedanke, eine von uns beiden könnte tatsächlich irgendwelche finsternen Pläne gegen Sie und Ihre Leute im Schilde führen. Zumindest insofern man bei den Unterhaltungsmedien von irgendeiner Art Logik reden kann."

"Gibt es auch dafür Beweise? Weil die Meldungen von der Zwangs-Evakuierung machten schon vor Ihrer Ankunft die Runde. Das hieße ja streng genommen dass jemand von uns dafür verantwortlich sein müsste..."

In diesem Augenblick blinkte an einem Terminal ein Licht auf und Vinara ging hin. "So sieht es tatsächlich aus", meinte sie nachdem sie die vertrauliche Nachricht gelesen hatte. "Wahrscheinlich dürfte die Angelegenheit noch heute Nacht aufgeklärt werden; am besten Sie beamen wieder nach unten und halten sich bereit - vorerst im Hintergrund Deputy. Und zu niemandem ein Wort, außer zu Ihrer direkten Vorgesetzten."

"Das klingt ja sehr geheimnisvoll... Von wem war denn die Nachricht die Sie soeben erhalten haben?"

"Sagen wir von jemandem dem genausoviel an der Aufklärung des Falls liegt wie Ihnen und mir." Die Kurznachricht war von Lieutenant Anquenar und hatte eigentlich nur den Hinweis erhalten, dass die Pilotin auf einer heißen Spur war. Doch auch das wollte Vinara ihrem Besucher nicht direkt auf die Nase binden.

"Na dann... Ich danke Ihnen dass Sie mich in Ihren Hochsicherheits-Bereich gelassen haben. Ich bin zugegebenermaßen immer noch skeptisch und würde den Verdacht gegen Sie nicht so einfach fallen lassen, aber ich muss gestehen das mit den Medien klingt absolut plausibel. Und keine Angst, ich werde niemandem von Ihrem Verdacht erzählen - noch nicht einmal Sheriff Monroe, denn sie könnte es womöglich unwissentlich an den Verräter weitergeben. - Aber was, nur mal rein theoretisch gesprochen wenn ICH der Verräter wäre?"

"Vertrauen beruht auf Gegenseitigkeit. Und denken Sie an das was ich Ihnen in Hinblick auf die Klingonen sagte. Noch haben Sie nichts zu befürchten, aber wer auch immer hinter dem Verrat

steht könnte es bald bereuen sollten diverse Vertreter des Reichs davon erfahren."
Während ihrer Ansprache behielt Vinara eine kleine Anzeige in Auge auf welcher Rolins Vitalwerte zu sehen waren. Wäre er tatsächlich der Verräter gewesen hätte es in diesem Moment höchstwahrscheinlich einen verräterischen Ausschlag gegeben. Stattdessen war nur ein leichter Anstieg zu verzeichnen.

"Nun, man sollte sich eben nicht mit der Frau eines klingonischen Botschafters und einem Ehren-Commander des klingonischen Militärs anlegen... Wie gesagt danke ich Ihnen nochmals, ich sollte jetzt besser gehen... Aber sind Sie wirklich sicher die Angelegenheit wird bei dem Regen da unten aufgeklärt werden?"

"Nichts wäscht Unklarheiten so gut beiseite wie strömendes H₂O. Ich werde Ihnen noch einen Regenmantel und einen heißen Zitronentee mit viel Vitamin C replizieren."

"Hagebutte wär mir lieber wenn's recht ist", lächelte Rolins.

Und so kehrte der Hilfs-Sheriff zehn Minuten später wieder auf den Planeten zurück und harrete der Dinge die noch kommen mochten.

Assjima

14.12.2007 - 02:39

Es war als ob sich der Himmel all der Fluten auf einmal entledigen wollte, die er in den letzten Monaten aufgestaut hatte. Die Nacht war so finster, dass man kaum die Hand vor Augen sehen konnte.

Vorsichtig schlich die Chefärztin der USS Community an einer Hauswand entlang, bestrebt, nicht in einen der Lichtkegel zu treten, welche aus dem einen oder anderen Fenster auf die Straße fielen und die kreisförmigen Wellen der Regentropfen in den Pfützen aufblitzen ließen.

Der Marktplatz lag im Dunkeln. Die meisten Einwohner der Siedlung schienen zu schlafen. Nur aus dem „fröhlichen Rumakstrauch“ waren verzerrt Stimmen zu hören. Plötzlich ging die Tür zum Lokal auf. Die Stimmen wurden lauter. Assjima drückte sich eng an die Hauswand und beobachtete gespannt die drei Männer, welche lachend auf die Straße traten. Sie hörte ein paar Wortfetzen. „... endlich Regen ... oben haben gezaubert ... Glück gehabt ... wie lange der anhalten wi ...“ Die Männer entfernten sich und es wurde wieder still.

Vorsichtig schlich sie weiter. Wenige Meter vom Brunnen entfernt stieß sie gegen einen Blumentopf, der neben einer einfach gezimmerten Holzbank stand. Das musste es sein! Sie duckte sich, zog den Kragen der Regenjacke etwas enger um den Hals und wartete.

Nach wenigen Minuten hörte sie leise platschende Schritte hinter sich.

„Doktor?“ flüsterte eine raue Stimme. „Sind Sie hier?“

„Ja Wick ... direkt bei dem Blumentopf.“

„Ah ... gut.“ Der junge Mann war nur schemenhaft zu erkennen. „Kommen Sie bitte mit.“ Er griff nach ihrer Hand und zog sie vorsichtig hinter sich her. Es ging quer über den Platz, dann verschwanden sie in einer der kleinen Seitenstraßen, bogen um mehrere Ecken und standen schließlich vor dem Tor einer Scheune am Ortsrand. Er klopfte dreimal kurz und zweimal lang. Das Tor öffnete sich quietschend einen Spalt breit, Licht fiel auf den durchweichten Boden. „Schnell! Rein mit euch!“ zischte eine Frauenstimme. „Ihr erkältet euch sonst noch.“

„Du bist immer so besorgt, Mutter“ antwortete Wick und schob die Ärztin in die Scheune hinein.

Assjima erkannte die Frau. Sie war bei ihrem *Entschuldigungsritual* auf dem Marktplatz unter den Schaulustigen gestanden und ihr deswegen aufgefallen weil sie die ganze Zeit mit einem langen Brotmesser herumgefuchelt hatte.

„Doktor, das ist meine Mutter Alica“ stellte Wick die Frau vor. „Und hier meine Cousine Mira, meine Schwester Ingela, mein Onkel Fridmann, mein Schwager Helmer, meine Großcousine Wenkil, mein Neffe Slab, meine Tante Elisa, mein Nachbar Tom und seine Frau Heide, meine Kumpels Salim, Dreng, Kolim ...“ Er zählte weiter fleißig die Namen der etwa fünfzig Anwesenden auf, die sich in der Scheune auf diversen landwirtschaftlichen Geräten niedergelassen hatten, deren Funktion Assjima bestenfalls nur erahnen konnte. „Und hier ...“ Er schob nicht ohne Stolz eine junge Frau nach vorne „Das ist meine Freundin Linelia.“

Die Ärztin begrüßte alle freundlich. Dann trat Alica auf sie zu. „Sie sind ja ganz nass, Doktor. Darf ich Ihnen die Jacke abnehmen?“ Dankbar reichte Assjima ihr die nasse Jacke. „Die Mütze vielleicht

auch?“ Alica streckte die Hand aus.

„Oh ja ... natürlich.“ Assjima reichte ihr das seltsame Gebilde, das sie auf dem Kopf getragen hatte und lächelte verlegen. „Ich habe auf die Schnelle nichts anderes zur Hand gehabt“ erklärte sie entschuldigend. „Das kam vorhin per Express. Ein Geschenk des Damenkränzchens *Die lustigen Witwen* aus dem Seniorenstift *Sonniger Feierabend* auf Risa. Sie machen sich offensichtlich ziemliche Sorgen um meine Gesundheit und scheinen eine neue Lebensaufgabe darin gefunden zu haben, bedürftigen Personen Kleidungsstücke zu häkeln. Kekse haben die mir auch geschickt.“

„Die Damen sind nicht die einzigen, die sich Sorgen um Sie machen, Doktor.“ Alica drehte die Mütze in den Fingern und grinste. „Sie hätten keine Stäbchen häkeln sollen ... die Löcher sind viel zu groß. Das Ding schützt weder vor Regen noch vor Sonne. Aber ich nehme mal an, das es der Gedanke ist, der zählt.“ Sie hängt Mütze und Jacke an einen Balken.

Dann trat die alte Frau vor, welche Wick als Nachbarin Heide vorgestellt hatte und reichte der Ärztin eine dampfende Tasse Tee. „Alica sagt es ... wir haben in letzter Zeit diese Dokumentation nun doch ein wenig verfolgt. Immerhin geht es ja auch uns an. Und wir haben in den Kommentaren herumgestöbert. Da haben viele Leute geschrieben, dass Sie sich ja nicht übernehmen sollen. Diese komische Entschuldigung hat Sie wohl ziemlich mitgenommen.“

„Es geht so ... es ist mehr das Gefühl, ständig beobachtet zu werden. Das zehrt wirklich an den Kräften“ erklärte die Deltanerin offenherzig. „Aber die Leute unterschätzen meine Konstitution. Einmal ordentlich ausschlafen und alles ist wieder in Ordnung.“

„Ich glaube auch dass Sie zäher sind als es den Anschein hat. Immerhin musste Alica ihr Brotmesser heute Morgen nicht einsetzen.“ Heide zeigte ein zahnloses Lachen. „Ich bin mir sicher, dass Sie diesen Nausikaner erledigt hätten, wenn Sie nur gewollt hätten.“

„Na ja ich weiß nicht. Moloch ist schon ziemlich groß und stark ... Davon abgesehen war es nicht der Sinn des Rituals, dass ich gewinne.“ Assjima setzte sich auf einen Heuballen und sah sich forschend in der Runde um. „Aber vielleicht kann mir jemand erklären was wir hier mitten in der Nacht in dieser Scheune machen? Wick hat sehr geheimnisvoll und ungemein wichtig geklungen. Sie haben mich bestimmt nicht hierher geholt um mir zu sagen, dass ich mehr auf meine Gesundheit achten sollte?“

Heide, die offensichtlich die Wortführerin der Gruppe war, schüttelte den Kopf. „Nein Doktor. Wir wollen mit Ihnen reden. Diese ganze Situation läuft irgendwie aus dem Ruder. Wir glauben, dass uns jemand benutzt. Und Sie werden auch benutzt.“

Assjima schaute die alte Frau gespannt an. „Warum wollen Sie aber mit mir reden? Warum nicht mit Captain Tanrim oder Commander Kyle. Ich bin nur die Schiffsärztin ...“

„Aber wir kennen Sie. Zumindest glauben wir Sie zu kennen. Und Sie haben heute Morgen bewiesen, dass Ihnen die Traditionen anderer Völker nicht egal sind. Dass Sie andere Lebensweisen zumindest respektieren. Und ...“ Heide hielt inne.

„Und was?“ hakte die Ärztin nach.

„Sie müssen auch uns trauen können. Aber Sie kennen uns nicht. Doch Sie haben die Möglichkeit, in uns hinein zu sehen. Wenn Sie uns scannen, werden Sie sehen, dass wir es ehrlich meinen. Jeder hier in diesem Raum.“

Assjima war sichtlich überrascht. „Ich soll in Ihre Gedanken schauen? Warum?“

„Damit Sie sicher sein können. Damit Sie uns vertrauen.“

„Ich verstehe nicht ganz ... warum ist es Ihnen so wichtig, dass ich Ihnen traue?“

„Weil wir lächerlich gemacht werden.“ Der alte Tom war vorgetreten. „Diese ganze Situation lässt uns vor laufenden Kameras wie die allerletzten Dummköpfe dastehen. Zumindest die einfacher gestrickten Zuschauer könnten das so sehen: Da sitzen ein paar Kolonisten auf einem kleinen Planeten, kämpfen gegen die Unbilden der Natur, in großer Gefahr, ihre Ernte zu verlieren. Dann wird Hilfe geschickt und diese idiotischen Siedler nehmen diese nicht an weil irgendjemand das Gerücht in die Welt gesetzt hat, man wolle uns von unserem Land vertreiben. Ja geht es denn noch schwachsinniger?“ Der alte Mann war sichtlich erbost. „Der gastronomische Verband auf Risa hat

vor zwei Stunden seine Bestellung von Rumakwein storniert. Mit der Begründung, dass man uns nicht mehr als sichere Zulieferer betrachten könne und sich deswegen rechtzeitig anderweitig orientieren müsse. Und jetzt liegt es an uns, denen zu beweisen dass wir keine Torfköpfe sind, die sich durch irgendwelche Gerüchte um die eigene Existenz bringen!"

„Und ... und ich soll Sie scannen um sicher zu sein, dass sich unter Ihnen keiner der Saboteure befindet?“

„Ja“ bestätigte Heide. „Aber nicht nur Sie sollen uns vertrauen. Wir müssen selber auch sicher sein. Wir wollen wissen, ob sich in unserer Gruppe ein Verräter befindet.“

Assjima schluckte. Soweit sie das verstehen konnte befanden sich in der Scheune lauter Personen, die miteinander verwandt oder befreundet waren. Hatte das Misstrauen sich tatsächlich schon derartig ausbreiten können? „Und dann?“

„Dann werden wir gemeinsam mit Ihnen einen Plan entwickeln der die anderen Siedler von den redlichen Absichten der Communitycrew überzeugt“ antwortete Alica.

„Wieso sind Sie so sicher, dass unsere Absichten gut sind?“

Tom grunzte. „Wir sind Bürger der Förderung. Auch wir wurden im Geiste dieses Verbundes erzogen. Obwohl ein paar Irre in unserer Siedlung das wohl vergessen haben. Die Sternenflotte ist doch nichts Fremdes für uns. Eure Aufgabe ist es, uns zu beschützen. Ich habe einen Neffen, der auf der USS Santiago di Compostella Dienst tut. Er ist ein netter Kerl. Und ehrlich. Ich habe mit ihm gesprochen. Er hat sogar ein paar Recherchen für mich gemacht. Die Crew der Community hat den Ruf, etwas unkonventionell zu sein, aber er ist sich sicher, dass ihr es ehrlich meint. Und ihr habt es regnen lassen! Warum um alles in der Welt sollten wir euch nicht trauen? Weil jemand es behauptet? Jemand der sich nicht zeigt, der sich versteckt hält ... Ne ne Doktor! Auch wenn es bislang nicht den Anschein hatte, aber wir sind nicht so blöd und vernichten unsere Existenzgrundlage aufgrund eigenartiger Gerüchte!“

Die Deltanerin nickte. „Gut ... wenn Sie es wirklich wollen, dann werde ich es tun.“ Sie seufzte leise. Das würde eine anstrengende und sehr sehr lange Nacht werden.

Milseya Anquenar
14.12.2007 - 07:54

„Hier sind wir.“ Nathanel McNaughton sah Milseya immer noch missbilligend an. „Verräts du mir jetzt, worum es geht?“

„Nein“, sagte sie mit einer verschwörerischen Miene. „Das ist eine große Überraschung.“ Sie trat näher zu dem Sicherheitsoffizier und betrachtete das Kamerateam, das bei ihrem Anblick die Aufnahmegarät gesenkt und abgeschaltet hatte. „Kenne ich Sie nicht von irgendwoher?“, fragte Milseya den Mann mit dem Mikrofon.

„Ihr Mann hat mir ein Messer in die Schulter gerammt!“, knurrte dieser.

„Oh, richtig. Wie geht's Ihrer Schulter?“

„Tut immer noch weh.“

„Sie sollten sich auf der Krankenstation was gegen die Schmerzen geben lassen .. aber jetzt zu dem, weshalb Sie alle hier sind. Hat die Kamera einen Nachtfiter?“, wandte sie sich an den Kameramann.

„Selbstverständlich!“

„Das heißt, Sie können auch ohne zusätzliches Licht ganz gute Aufnahmen machen? So gute, dass man Gesichter erkennen kann?“

„Ja - aber was soll der ganze Aufstand hier“, fragte der Kameramann genervt.

„Sehen Sie, ich biete Ihnen und Ihrer Firma die Chance, heil aus der ganzen Sache herauszukommen. Ich bin keine nachtragende Halianerin - ich will nur den Kerl, der den ganzen Schlamassel verursacht hat. Und ich weiß, dass Sie es nicht sind. Keiner der Kameraleute oder Audiotechniker ist es, selbst wenn sie alle nervtötend sind, wie ein Pickel am Ar***. Aber Sie machen alle nur ihren Job. Schließlich muss jeder von uns leben. Ich bin Pilotin. Sie sind Kameramann. Nat hier ist Sicherheitsoffizier. Wir alle machen nur unseren Job. Und - wir könnten denen da draußen auch zeigen, dass wir den gut machen, wenn man uns nur ließe. Aber das ist nicht so. Einer hier spielt falsch. Einer wiegelt nicht nur die Siedler gegen uns - Sie und mich - auf, sondern hat auch alles getan, damit wir uns nicht leiden können. Und das bin nicht ich.“

„Wer dann?“

„Jemand, der mit uns wie mit Marionetten spielt. Jemand, der alles über uns weiß und es so dreht,

dass er es gegen uns verwenden kann. Jemand, der die Macht hat, alles so hinzudrehen, wie es ihm gefällt. *Jemand, der nur seinen Job macht.*"

„Wer?“

„Nein“, lachte Milseya. „So einfach mache ich es euch nicht. Ich will meine Rache genießen. Und dazu brauche ich euch. Ich will, dass das ganze Universum erfährt, was er getan hat und wie.“

„Sagen Sie es mir und ich verspreche es live zu bringen!“

„Nein.“ Sie lächelte verschmitzt. „Wenn ich es jetzt einfach so in die Kamera sagen würde, dann würde doch jeder denken, dass ich doch irgendwie schuldig und verdächtig bin, weil ich versuche, die Schuld jemand anderem in die Schuhe zu schieben. Die Beweise, die ich vorbringen kann, sind langweilig für die Kamera. Aber, was ist mit einem *Geständnis*? Was, wenn ihr live bringt, wie dieser Jemand einen Siedler aufwiegelt? Wie dieser Jemand einen anderen bezahlt, damit er Lügen verbreitet?“

Der Kameramann kaute auf seiner Unterlippe herum. „Ich verstehe... aber würden wir uns dann nicht selber in den Dreck ziehen? Wenn ich Sie richtig verstehe, dann ist dieser Jemand einer von uns.“

„Ja, das ist er. Natürlich hättet ihr einigen Ärger - aber auf der anderen Seite, hättet ihr den Übeltäter auch auf frischer Tat ertappt. Ihr könntet euch von ihm distanzieren. Sagen, dass ihr nichts davon gewusst habt - wovon ich im Übrigen auch überzeugt bin. Das würde sich gut machen. Ihr habt den Verrätern in euren eigenen Reihen gestellt und führt ihn gnadenlos der Welt vor...so wie ihr uns gnadenlos der Welt vorgeführt habt.“

Der Kameramann sah fragend zu seinen Kollegen und entdeckte das seltsame Glitzern in deren Augen, das immer aufblitzte, wenn sie hinter einer heißen Story her waren. Malika würde sie wahrscheinlich umbringen - eine Krähe hakte bekanntlich einer anderen kein Auge aus. Doch auf der anderen Seite .. er hatte sich das Ganze hier völlig anders vorgestellt. Interessante Aufnahmen von Raumflügen, die Sternenflottenoffiziere näher kennenzulernen, eine kooperative Zusammenarbeit - es gab noch so viel über man das berichten konnte. Er selbst fand, dass einfach zu wenig von den Leuten selbst gezeigt wurde. Zu wenig davon, wie sie miteinander umgingen, wie sie ihre Aufgaben gemeinsam bewältigten. Nur verschwitzte Muskeln, Titten, Gezeter - unerträglich!! Dafür hatte er nie seinen guten Namen hergeben wollen und nun war er mittendrin. Die Chance, die ihm der Zwerg vor ihm anbot, war verlockend. Vielleicht konnte man diese Dokumentation irgendwie noch retten. Vielleicht konnte man den da draußen zeigen, dass das Leben an Bord eines Raumschiffes anders war, als den ganzen Mist, der bislang über den Äther gelaufen war.

„Also gut“, sagte er schließlich. „Wie soll das Ganze ablaufen?“

„Ich sagte schon, dass ich Sie nicht mehr in Schwierigkeiten bringen möchte als bislang“, erklärte Milseya und seufzte innerlich erleichtert auf. „Wir werden hinunter beamten und dort mit Sicherheit ein sehr interessantes Gespräch aufnehmen. Dann werden wir einfach wieder verschwinden. Sie geben mir eine Kopie des Gesprächs und können dann die Aufnahmen Malika zeigen. Was sie daraus macht, ist ihre Sache. Ich persönlich fände es allerdings angebracht, dass sie es den Zuschauern zeigt, aber ich weiß zu wenig vom Fernsehgeschäft.“

„Wozu die Kopie?“

„Für meine Anwälte. Selbst wenn ich die Produktionsfirma nicht verklage, so werde ich diesen Kerl verklagen.“

„Das ist vor Gericht aber nicht zulässig.“

„Sehen Sie, und genau deshalb benötige ich Nat. Sie machen Aufnahmen von einem Sicherheitsoffizier, der gerade auf Patrouille ist und - was für ein Zufall! - dabei nehmen Sie dieses Gespräch auf.“

Das Gesicht des Kameramannes veränderte sich zu einem ungläubigen Erstaunen. „Und da wir das uneingeschränkte Recht haben, alles über die Crew hier zu filmen und zu veröffentlichen...“

„Ist es kein Eingriff in die Privatsphäre dieses Mannes.“

„Und Sie behaupten, dass Sie keine Ahnung vom Fernsehen haben.“

„Hab ich auch nicht - ich habe lange, seeehr lange, darüber nachdenken müssen.“

Unwillkürlich musste der Kameramann lachen und streckte dann plötzlich seine Hand aus. „Ich bin sehr erfreut, Sie wirklich kennen zu lernen, Mrs. Anquenar aus dem Haus Kar'mek. Mein Name ist Thomas Caine.“

„Nennen Sie mich Mili, Thomas“, lächelte sie und schüttelte seine Hand. „Gehen wir?“

Nur wenige Minuten später rematerialisierte sich die kleine Gruppe etwa einen Kilometer von der Siedlung entfernt. Thomas hatte den Nachtfiter über die Linse gezogen. Jo horchte mit dem Mikrofon die Umgebung ab. Plötzlich stockte er und hob den Zeigefinger zum Zeichen dafür, dass er etwas hörte. Er deutete in westliche Richtung. Leise setzte sich die Gruppe in Bewegung. Milseya ging hinter Thomas her, damit sie nicht im Bild erschien, während Nat seine „Rolle“ beinahe schon formvollendet spielte. Mit wachen Blicken sah er umher, hielt immer wieder an, als ob er etwas

hören konnte, bis er sich schließlich zum Kameramann umdrehte. „Ich glaube, ich hab da etwas gehört“, sagte er klatschnass und ging in Deckung. Thomas folgte mit der Kamera dem Sicherheitsoffizier und robbte ihm mit der Handkamera den kleinen Hügel hinterher. „Sie müssen ganz leise sein. Wir wissen nicht, mit wem wir es zu tun haben. Vielleicht ist es ja nur ein heimliches Liebespäarchen. Es könnten aber auch kriminelle Subjekte sein“, flüsterte Nat in die Kamera. „Bei diesem Sauwetter treffen sich Pärchen nämlich eigentlich lieber an geschützten Stellen.“ Oben angekommen startete er vorsichtig hinunter und entdeckte, ebenso wie Thomas, zwei Männer, von denen einer sichtlich unruhig auf und ab ging. „Was treibt zwei Männer bei diesem Regen dazu, sich an einem so abgelegenden Ort zu treffen?“, murmelte Nat leise und zog vorsichtig seinen Phaser, mit dem er auf die Männer zielte. *Großartige Aufnahme*, dachte sich Thomas, der die Handbewegung gefilmt hatte und vom Phaser aus, direkt die beiden Männer zeigte und heranzoomte. Dann stutzte er perplex. Einer der beiden war Zack Branagh! Sein ehemaliger Boss! Er sah hinüber zu Jo, der gleichfalls überrascht hinunter startete. War das der ominöse Mann, von dem die Pilotin die ganze Zeit geredet hatte?

„Es ist doch nicht meine Schuld, wenn dieser Zwerg alles hinwirft!“, jammerte der Siedler laut. „Ich hab nur das erzählt, was Sie mir gesagt haben. Und es hat doch auch funktioniert! Alle haben gedacht, sie ist eine Verräterin! Was kann ich denn dafür, wenn die sich plötzlich auf ihre diplomatische Immunität beruft! Sie hätten mir sagen müssen, dass die das kann!“

„Ich habe nie was vom Orion-Syndikat gesagt, Sie Idiot!“, bellte Branagh zurück. „Nur was von einer mysteriösen Vergangenheit mit einigen dunklen Flecken. Aber Sie mussten ja gleich übertreiben!“

„Mysteriöse Vergangenheit? Da hätte doch keiner zugehört! Wer hat nicht ein paar Flecken in seinem Lebenslauf? Die Leute wollen was Konkretes. Etwas, das sie kennen und das ihnen Angst macht!“

„Ja, und damit haben Sie meinen schönen Plan versaut. Seban, Sie sind ein Idiot! Jetzt hab ich nur noch die Andorianerin. Verdammt! Was kann man schon mit einer schnöden Wissenschaftlerin anfangen? Also gut..“ Branagh zog ein Padd aus seiner Tasche. „Die hat sich eh schon mit ihren eigenen Leuten angelegt, weil sie was von ihren Wechseljahren erzählt hat.. Mal sehen ..auf Vulkan aufgewachsen .. von Vulkaniern erzogen.. mit einer Klingonin liiert .. hat einen militärischen klingonischen Rang .. Hoppla .. na, da haben wir doch was, Mitglied bei den Sternengeschwistern Christi. Steht nicht in ihrer offiziellen Akte. Die Frage ist warum nicht ... Wie wärs mit einer christlichen Eiferin?“

Seban verzog das Gesicht. „Keiner wird das glauben. Die Christen sollen doch so was wie Pazifisten sein. Wieso sollten die das Borlomid haben wollen?“

Branagh verpasste dem Siedler eine Kopfnuss. „Das ist doch nur Tarnung, Idiot! In Wahrheit sind diese Sternengeschwister eine radikale Organisation, die das ganze Universum in einem heiligen Kreuzzug bekehren will. Deshalb fliegen die auch mit einem umgebauten, angeblich waffenlosen, klingonischen K'Tinga-Schiff rum. Aber in Wahrheit..“ Ein boshafes Lächeln umspielte seine Lippen.

Der Siedler nickte. „Ich verstehe. Ja, das klingt gut. Warten Sie, hat diese Shral nicht auch erwähnt, dass das Borlomid hochexplosiv ist? Wir sitzen hier auf einem Pulverfass - und es liegt an uns, ob es hochgeht. *Bereut und büsst für eure Sünden, ihr Ungläubigen!*“

„Ich sehe, wir verstehen uns“, rieb sich Branagh die Hände. „Wie fangen Sies an?“

„Oh, mein Großneffe wird mir erzählen, dass sie auf so nen Schiff mit den Sternengeschwistern getroffen sind und wie radikal die sind. Erzählen ständig was von der Apokalypse .. und davon, wie diese Shral sie alle inspiriert. Wie tüchtig sie alles um sich herum bekehrt .. Ich denke, ich fang beim Prediger hier an. Frag einfach, ob der schon was von denen gehört hat. Dann mach ich weiter mit Adis. Die hängt ja auch gerade mitten in den Wechseljahren. Und wenn ich mich nicht täusche, dann macht sie morgen wieder ihre kleine Tour und besucht ihre Nachbarn. Ich muss sie also vorher erwischen.“

„Ausgezeichnet.“

„Wäre da nicht noch eine Kleinigkeit, Mr. Branagh?“ hielt Seban den Mann auf und rieb seine Fingerspitzen aneinander.

„Seban! Seban! Seban!“ schüttelte Zack den Kopf. „Hab ich je nicht bezahlt? Sobald ich auf das

Schiff zurückgekehrt bin, werde ich die Überweisung sofort veranlassen. 1000 Krediteinheiten wie bei den letzten Malen?"

„Einverstanden.“

Sie nickten sich noch einmal kurz zu, bevor Seban sich umdrehte und in Richtung Siedlung ging, während Branagh sich auf die Community beamen ließ.

„Da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt“, empörte sich Nat. „Das ist ein Komplott gegen uns! Der will den Lt. Commander fertig machen. Aber nicht mit mir! Ich kenn die Sternengeschwister Christi. Mein Vater ist Pfarrer und der hat immer nur anerkennend von denen gesprochen. Das sind absolut friedliebende Christen, die ihren Glauben tolerant anderen gegenüber leben. Heiliger Kreuzzug! Der hat doch einen Riesenknall! Ich fasse es nicht, dass so ein Irrer frei rumlaufen darf!“ Er sah wütend in die Kamera. „Ich muss sofort zurück aufs Schiff und Bericht erstatten. Der darf damit nicht durchkommen.“

Die Gruppe erhob sich. Während die Kamera filmte, wie Nat den Transporterraum kontaktierte, warf Thomas Milseya einen kurzen Blick zu. Sie hob nur vielsagend die Augenbrauen. Der Kameramann hob anerkennend den Daumen. Diese Geschichte war ein Knüller. Jetzt musste er nur noch Malika dazu bringen, sie zu bringen.

George Sheridan
14.12.2007 - 14:10

Das Licht in der Krankenstation war deutlich gedimmt worden um den Patienten, die hier lagen das Schlafen zu ermöglichen. Im Moment gab es eigentlich nur zwei Personen, die die Nacht hier fristen mussten. Eine davon starrte nachdenklich an die Decke.

Die andere wälzte sich auf dem Bett und schien keine geeignete Position zum Einschlafen zu finden.

Zum einen lag es an der Umgebung, eine Moderne Starfleetkrankenstation die hier und da nach Rodneys Meinung einen Farbtupfer vertragen konnte. Zum anderen war noch die Nachtschwester, die sich als die kleine Afrikanerin entpuppte, die Rodney Stunden zuvor mit diesem vulkanischen Arzt behandelt hatte. Obwohl Sie den Beiden mit verdrehter Verachtung begegnet war, schien sie auch etwas Mitleid mit Rodney zu haben. Denn er selbst wollte eigentlich nicht mitmachen. Warum er es getan hat, das konnte er nicht sagen.

Seufzend ergriff Rodney wieder ein PADD und versuchte sich mit dem Lesen eines Abenteuer Romanes abzulenken.

Doch nach ca 3 Seiten gab es Rodney wieder auf. Er machte sich zu sehr Gedanken darüber, was Morgen noch passieren wird. Was mit ihnen passieren wird.

„Jay?“

„Hm?Was ist?“, kam es leicht schläfrig zurück.

„Ich kann nicht schlafen.“

„Das Merke ich!“

„Musst du auch daran denken, was Morgen passiert?“

„Nein ich versuche es zu vergessen, damit ich schlafen kann!“

Rodney schüttelte den Kopf. Diese Leute hatten ihnen kein Leid angetan, obwohl Sie ihnen einige Fallen gestellt hatten. Im Gegenteil, man hatte ihre Verletzungen versorgt. Besser und schneller, wie es der Arzt in der Kolonie konnte.

„Wir haben Mist gebaut Jay!“

„Wäre ich nicht darauf gekommen!“, Jay drehte sich um und blickte seinen Freund verschlafen an.“
Was willst du sagen?“

„Wir hätten es nicht tun sollen Jay. Du hast ja selbst gesehen, dass diese Leute hier uns geholfen haben, obwohl wir ihnen was Schlimmes antun wollten.“

Jay antwortete nicht, starrte aber Rodney gespannt an.

„Sicher. Und jetzt bekommen wir es schriftlich, dass wir Idioten sind.“

„Mag sein Jay. „Rodneys Stimme klang irgendwie monoton. „Aber Sie haben uns bisher anständig behandelt. Und das machen nur Menschen, die ein Gutes Wesen haben.“ Die Selbstsicherheit die Rodney in diesem Satz mitklingen ließ hätte bei dem vulkanischen Arzt die Brauen nach oben schnellen lassen.

Jay setzte sich auf. „Du hast Recht. Alleine dieser Commander Sheridan hätte uns noch kräftig schmoren lassen können. Und der Typ ist irgendwie die typische Art Militär.“

„Denke ich nicht.“, sagte Rod nachdenklich.

„Was macht dich den da so sicher?“

„Nun.....Ich Spüre das einfach, ob mein Gegenüber freundlich ist oder nicht.“

„Du bist ein Mensch, kein Betazoide!“

„Als ob das Nötig wäre. Wenn man das Herz dafür hat, so erkennt man es bei jedem Lebewesen, egal, aus welcher Ecke es kommt.“

Jay schüttelte den Kopf. Wobei, Rodney durchaus manchmal eine gute Menschenkenntnis bewiesen hatte. Nur die Leichtgläubig- und Gutmütigkeit war es, die Jay manchmal für unangebracht hielt. Sie machte den kleinen dicken Mann aber auch so Liebenswert. Man konnte Rodney nie wirklich Böse sein.

„Du weist, dass wir was aufgebrummt bekommen werden?“

„Meinst du? Und wenn wir ihnen Helfen den wirklichen Übeltäter zu schnappen?“

„Wen meinst Du?“

„Na der, der die Gerüchte in die Welt gesetzt hat, auf die wir reingefallen sind.“

„Eine gute Frage. Hoffentlich sehen das die Anderen auch so.“ Sagte Jay nachdenklich.

„Ich sehe das so – Wenn wir denen Helfen diese Leute Dingfest zu machen, könnten wir auch unsere Taten damit wieder Gut machen.“

„Wenn das so einfach wäre, Rod.“

„Fragen kann doch nicht schaden? Mehr als ein Nein wird nicht herauskommen.“

„Ich kenne Susan. Sie wird uns bestimmt, was aufbrummen. Nur damit wir nicht wieder auf dumme Gedanken kommen.“

Rodneys ungetrübter Optimismus war erstaunlich, erwies sich aber im Moment für Jay als eine Art Anker.

Schwester Meg Harrison kam aus dem Büro, um nach dem rechten zu sehen. Dabei hatte sie der Unterhaltung der Beiden Kolonisten gelauscht. Der kleine Dicke war wirklich ein gutmütiger Tropf. Aber er hatte nicht unrecht was einige seiner Ansichten anging. Die Beiden schienen nur Pech gehabt zu haben, einer Falschinformation aufgesessen zu sein. So was nannte man in der Galaxie langläufig Pech.

Meg sah auf den Chronometer und stemmte ihre zu Fäusten geballte Hände in die Hüften.

„So Jungs! Jetzt wird geschlafen! Ihr habt noch einen langen Tag vor euch.“

Die Stimme schien jegliches weitere Wort Überflüssig erscheinen.

„In Ordnung! Gute Nacht Schwester.“ Antwortete Rodney freundlich.

„Gute Nacht.“, sagte Jay und legte sich wieder hin, bevor die Schwester was aussetzen konnte.

Meg Schüttelte den Kopf. „Gute Nacht!“ Die Beiden waren wirklich seltsame Vögel.

Selina Kyle
14.12.2007 - 19:27

Irgendwie erschien der ersten Offizierin alles völlig unwirklich. Die Ereignisse hatten sich auf dem Schiff und auf dem Planeten überschlagen und jetzt hatten sie auch noch zwei Saboteure in Gewahrsam.

Die dampfende Tasse Kaffee war schon zur Hälfte geleert. Es war noch recht früh am Morgen aber auf dem Schiff herrschte hier und da schon emsige Betriebsamkeit. Die Anwesenheit der Medien hatte Selina die letzten Tage sehr gut ignoriert, denn irgendwie musste das alltägliche Leben ja auch weitergehen und sich ständig verstellen war auf Dauer anstrengend. Mit großer Überraschung und Verärgerung hatte die erste Offizierin die Verdächtigungen gegen Shral und Anquenaar zur Kenntnis genommen. Die Eigensuspendierung der Pilotin war eine gute Idee gewesen. Sie war sich sicher, dass die Halianerin bereits nach einer Möglichkeit suchte, ihre Ehre wieder herzustellen.

Selina hatte sich die beiden Saboteure über die Kameras auf der Krankenstation angesehen. Sie wirkten nicht wirklich wie schlechte Menschen oder gar Terroristen. Sie schienen doch mehr ganz normale Leute vom Lande zu sein. Vielleicht ein bißchen naiv und trottelig aber wie Terroristen wirkten sie nun wirklich nicht. Aber Trotteligkeit oder Naivität waren kein Grund die beiden nicht zu verhören. Selina hatte eine Nachricht an Sheriff Monroe gesendet, dass sie sich auf die Community beamen sollte und auch Lucas hatte eine Nachricht von ihr erhalten. Dieser Jay und Rodney mussten im Auftrag von jemanden gehandelt haben! Und genau das wollte Selina herausfinden. Sie leerte ihre Tasse und begab sich zur Krankenstation.

„Guten Morgen!“ Mit einem Lächeln betrat die erste Offizierin die Krankenstation. Meg war gerade dabei, Rodneys Bein zu untersuchen. Die beiden Männer sahen sich fragend an. Selina hatte sich entschieden, die Befragung auf die nette Tour durchzuführen. Sie überließ es Monroe und Lucas die bösen Bullen heraushängen zu lassen. Meg hatte die Untersuchung abgeschlossen und ließ die Drei nun alleine.

„Ich bin Cmdr. Selina Kyle. Erste Offizierin der Community. Ich würde mich gerne mit Ihnen unterhalten.“

Während Jay sie ein wenig skeptisch und mißtrauisch beäugte, strahlte Rodney sie an wie ein Kind

ein riesiges Bonbon.

„Ich bin Rodney. Und das ist Jay!“

„Freut mich Sie kennenzulernen. Ich bin mir sicher, Sie wissen warum ich mich mit Ihnen unterhalten möchte?“

Rodney senkte beschämt den Blick zu Boden. „Jaaaa ...“

„Dann erklären Sie mir, warum haben Sie das getan? Oder hat Sie jemand dazu angestiftet?“

Just in diesem Moment stellte sich Selina die Frage, ob diese Befragung gefilmt wurde. Es war ihr zwar der Kameramann bis zur Krankenstation gefolgt aber betreten hatte er die sie nicht. Vielleicht weil er wusste, dass irgendwo versteckte Kameras angebracht waren? Selina schüttelte diese Gedanken wieder von sich. Sie musste sich jetzt auf das Verhör konzentrieren.

Jay und Rodney sahen sich betreten an. Jetzt war Jay es, der das Wort ergriff.

„Na, da waren diese Gerüchte, dass Ihre Leute ... Sie wissen schon und da haben wir uns entschieden, etwas zu tun.“

„Sie kamen also ganz alleine auf diese Idee? Da war niemand, der Sie damit beauftragt hat?“

„Nein, es war ganz alleine meine Idee!“ Jay hatte zuerst ein wenig stolz geklungen hatte sich dann aber in der Tonlage korrigiert. Wirklich stolz konnte man auf diese Aktion nicht sein.

Selina bedachte beide mit einem intensiven Blick. „Ich verstehe. Sie sagen also, dass es Ihre Idee war uns zu sabotieren. Dann frage ich mich, wer hat diese Gerüchte in Umlauf gebracht? Wessen Wort hat so viel Gewicht, dass Sie blind darauf eine Sabotageaktion starten?“

Schweigend sahen sich Jay und Rodney an. In der Nacht hatten sie sich darüber unterhalten, ob sie den Sternflottern vertrauen sollten und ihnen sagen sollten, wer hinter den Gerüchten stand. Aber die Angst vor einer harten Bestrafung schien ihre Zungen zu lähmen.

Sheriff Monroe betrat die Krankenstation. Selina hatte schon einiges von der Frau gehört. Sie begrüßte Susan und berichtete ihr vom bisherigen Gesprächsverlauf.

Monroe stemmte ihre Hände in die Hüften und sah Jay und Rodney eindringlich an. „Was mache ich nur mit euch Beiden? Was habt Ihr euch dabei nur gedacht?“

Selina war einen Schritt zurückgetreten. Zwar hatte sie sich dafür entschieden, die „Nette“ zu spielen aber so langsam verlor sie die Geduld. Schließlich musste diesem Wahnsinn endlich ein Ende gemacht werden und auch das ominöse getarnte Schiff befand sich immer noch irgendwo dort draussen. Die erste Offizierin blickte zur Türe. Wenn Monroe ebenfalls keinen Namen aus den Beiden herausquetschen konnte, dann vielleicht ja Lucas

Assjima

14.12.2007 - 21:02

Mit dem Morgengrauen ließ der Regen nach. Es nieselte nur noch leicht. Schwere graue Wolken umhüllten die benachbarten Hügel.

Assjima stand im Scheunentor und schaute zu den in gespenstisches Grau gehüllten Gipfeln hinüber. *Ein scheußlicher Tag*, dachte sie für sich. Doch die Siedler hinter ihr in der Scheune waren offensichtlich anderer Meinung. Fröhlich schwatzend werkelten sie vor sich hin. Säegeräusche, das schrille Kreischen eines Bohrers, laute Hammerschläge, dann immer wieder Fetzen eines Liedes oder lautes Gelächter.

Die Ärztin steckte die Hände in die Taschen ihrer Regenjacke und lehnte sich an den Torpfosten. Diese Nacht hatte eine für sie überraschende Erfahrung mit sich gebracht. Oder eher eine Erkenntnis über die Beschaffenheit der Freundschaft. Die Erkenntnis, wie zart freundschaftliche Bande doch sein können. Und wie schnell sie zerreißen könnten. Diese Gruppe von Freunden hatte den größten Teil ihrer Leben gemeinsam verbracht. Sie kannten sich, vertrauten einander und dennoch ... Die Ankunft der Community und der damit verbundene Medienrummel hatte Misstrauen gestreut. Misstrauen, das es vorher unter diesen Leuten zumindest in dieser Form nicht gegeben hatte. Sie, eine Fremde musste helfen, diese negativen Gedanken bereits im Keim zu ersticken. Und es war ihr gelungen. Unter diesen Leuten befand sich niemand der gegen den Hilfseinsatz der Community Stimmung gemacht hatte und von heimlichen Sabotageakten war jeder in der Gruppe unendlich weit entfernt. Das Misstrauen war verflogen, die Leute lachten wieder und würden in wenigen Minuten aktiv werden.

In den umliegenden Häusern erwachten nach und nach die Bewohner. Lichter gingen an, Stalltüren knarnten. Hinter einer Fensterscheibe war das runde Gesicht eines kleinen Jungen zu sehen, der mit großen Augen zu ihr hinüber starrte.

Ein grau-gelb gefleckter Hund wedelte mit wachsam aufgestellten Ohren über die Gasse, blieb vor einer Pfütze stehen und starrte verwundert sein Spiegelbild an, als ob er sich noch nie zuvor in dieser Weise betrachtet hätte. Dann entdeckte er die Ärztin, vergaß augenblicklich sein eigenes Abbild und setzte direkten Kurs auf seine Neuenddeckung. Nach einer eingehenden olfaktorischen

Untersuchung des Sternenflottenstiefelmodells A38.5 drehte er sich gelangweilt weg. Ein leichtes Zucken im linken Hinterlauf kündigte sein nächstes Vorhaben an. Doch bevor er seine Reviermarkierung setzen konnte wurde das Scheunentor mit einem Ruck aufgestoßen und er platschte erschrocken durch die Pfützen davon.

Grich schob sich mit dem Hinterteil zuerst durch die Öffnung und zerrte einen Handwagen ins Freie. Der Wirt war nach Feierabend noch in der Scheune aufgetaucht um beim Pläneschmieden mitzuwirken. Hinter ihm quoll die restliche Gruppe auf die Straße. Alle waren mit Schildern und zusammengerollten Transparenten bewaffnet. Grich fummelte noch etwas an den Aufbauten auf seinem Wagen herum. Ein Rumakstrauch, liebevoll in etwas dunkle Erde gestopft und mit grüner Farbe angesprüht thronte auf dem Gefährt. Über ihm schwebte an einen hölzernen Träger montiert ein einfach geschnitztes Modell der Community, an dessen Bugspitze einen Gießkannenausguss montiert war. Der alte Wirt demonstrierte der Ärztin mit kindlicher Freude die Funktionsweise des Modells: Jedes Mal wenn er an einer Schnur zog rieselte ein Schwall Wasser aus dem Raumschiffmodell über den Strauch hinweg. „Das symbolisiert die Hilfe, die wir von der Sternenflotte bekommen. Damit auch der letzte dieser Idioten kapiert, auf wessen Seite sie zu stehen haben. Auf Leute!“ Er machte eine weit ausladende Bewegung mit dem Arm und zerrte seinen Handwagen aus der Pfütze. „Es geht los!“

Zum 37en Male in dieser Nacht versuchte Assjima den Assistenten des Captains zu erreichen. Diese Sache hatte mit Öffentlichkeit zu tun und fiel eigentlich in den Aufgabenbereich des Blauschopfs. Doch der Kerl schien wie vom Erdboden verschluckt. Leise fluchend schlug sie den Kragen hoch, steckte die Hände in die Taschen und folgte in sicherem Abstand der Prozession, die sich nun mit ausgerollten Transparenten pfeifend und Parolen schreiend in Richtung des Marktplatzes in Bewegung setzte.

Es dauerte nicht lange und das Ganze Dorf war auf den Beinen. Viele hatten nur einen Bademantel über den Pyjama geworfen und standen mit Puscheln an den Füßen im knöcheltiefen Matsch. So manch einer ließ sich mitreißen und schloss sich der demonstrierenden Gruppe an, andere schriean lauthals gegen die Parolen der Pro-Sternenflottenaktivisten an. Frühstückseier und halbvolle Kaffeetassen flogen durch die Luft. Die Demonstranten antworteten mit Lehmbatzen und geladenen Worten. „Helft den Rettern – reißt die Bretter ... von den Köpfen – die stören nur ... wie fette Kröpfe!“ „Seid nicht länger die Idioten - reicht den Leuten eure Pfoten!“ „Sie bringen uns den Regen – gebt ihnen euren Segen!“

„Ihr seid gutgläubige Idioten!“ schrie ein Mann am Straßenrand.

„Und ihr seid echte Dumpfbacken! IHR glaubt doch alles was man euch sagt. Besonders dann wenn es was Negatives ist“ polterte Wick zurück.“

„Ach was! Euch reicht es, wenn euch eine schöne Frau etwas Honig um den Mund schmiert und schon hat sie euch in ihrem Netz gefangen“ kreischte ein kleines hutzeliges Weiblein. „Wie kann man nur so dumm sein?!“

„Wir sind nicht dumm.“ Alica baute sich vor der kleinen Frau auf. „Wir lassen uns nicht an der Nase herumführen so wie ihr. Ihr wisst ja noch nicht mal wer euch diesen ganzen Quatsch eingeflüstert hat. Wir versuchen die Leute kennen zu lernen bevor wir entscheiden wem wir glauben sollen. Und euer geheimnisvoller Informant ist zu feige, sich der Öffentlichkeit zu stellen. Die Leute von der Sternenflotte haben sich uns gestellt. Und deswegen glauben wir ihnen. Schalte endlich mal dein Gehirn ein, Elsbeth.“

„Die tauchen einfach so auf und wollen uns vertreiben“ verteidigte sich die Alte.

„WER sagt das? Erklär es mir doch endlich! ZEIG ihn mir? Steht er oder sie hier irgendwo oder kriecht der immer noch im Dunkel der Anonymität herum?“ Alica stemmte die kräftigen Arme in die Hüfte. Da kam plötzlich ein Matschfladen von irgendwoher angefliegen und landete unsanft in ihrem Gesicht. Halb blind griff sie nach Elsbeth und stieß sie in die nächste Pfütze. Die Alte kreischte laut auf. Mehr Lehmgeschosse zischten durch die Luft.

„EINS ZWEI DREI – GROßE KEILEREI!“ schrie plötzlich eine kräftige Jungenstimme, gefolgt von mehrstimmigem Lachen und Grölen. Dann war kein Halten mehr. Matsch, Lehm, Steine ... alles flog herum. Die Haltelatten der Transparente wurden abgebrochen und zu handlichen Schlagwaffen umfunktioniert. Das Banner mit der Aufschrift *Die Sternenflotte – unsere Retter in der Not* wurde in den Schlamm getreten, Grichs Rumakstrauch landete mit lautem Platsch direkt neben Assjima, die hinter einer Tonne in Deckung gegangen war.

„Assjima an Community ...“ rief sie in den Kommunikator. „Schicken Sie sofort die Sicherheit. Hier ist eine frühmorgendliche Megaprügelei im Gange. Außerdem brauche ich ein medizinisches Notteam. Es wird gleich Verletzte ge ... blubblubblub ...“ Sie wischte sich den Schlamm aus dem Gesicht und schüttelte den Kommunikator um ihn wieder frei zu bekommen. Doch die Verbindung war tot. „Verdammter Mist!“ stieß sie wütend hervor. Dann kroch sie hinter ihrer Deckung hervor, stand auf und hob beschwichtigend die Arme. „AUFHÖREN! DAS BRINGT DOCH NICHTS!“ Doch gingen ihre Worte im allgemeinen Trubel unter.

Vinara Shral
15.12.2007 - 21:25

In der vergangenen Nacht war nicht viel geschehen; zumindest war Hilfs-Sheriff Rolins nicht in der Nähe gewesen als die Pilotin des Sternenflotten-Schiffs den Verräter (hoffentlich) gestellt hatte. Dass dies aber nicht wirklich funktioniert hatte erfuhr er gleich am nächsten Morgen, als eine hysterische Siedlerin - wieder mal die alte Gladis deren Paranoia wie immer erschreckend ansteckend war - ihm von der angeblichen religiösen Fanatikerin erzählte. "Diese Andorianerin ist in einer Weltuntergangs-Sekte, wenn wir nicht bereuen werden wir alle sterben sagt sie!"

"Hat sie das Ihnen persönlich gesagt?"

"Nein, aber ich weiß es!"

"Und von wem?"

"Fragen Sie nicht verdammt nochmal, verhaften Sie diese Frau! Am besten auf den Scheiterhaufen mit ihr, da gehören solche Hexen wie sie hin!"

"Gladis", fragte Rolins sanft, "haben Sie vielleicht schon wieder vergessen Ihre Pillen zu nehmen?"

"Meine Pillen? Verdammt nochmal, von denen nehme ich keine einzige mehr! Damit will man mich nur ruhig stellen damit ich nicht die Wahrheit erkenne und sie den anderen weitersagen kann! - Wo ist eigentlich Sheriff Monroe?"

"Beschäftigt. Aber ich versichere Ihnen dass ich der Sache nachgehen werde. Nur: Keine Scheiterhaufen! Aus der Epoche sind wir schon seit Jahrhunderten raus."

"Ha, und wo das hinführt sehen wir ja gerade! Was waren das noch für herrliche Zeiten in denen noch Zucht und Ordnung herrschten... Einsperren sollte man die blaue Hexe zumindest und ihr den Dämon auspeitschen!"

In diesem Moment kam Gladis' Sohn, der stämmige Siedler mit dem auch Vinara gleich zu Anfang Bekanntschaft gemacht hatte. "Da steckst du ja Mum, bitte verzeihen Sie Deputy, sie ist mal wieder nicht ganz sie selbst... Es kursieren schon wieder neue Gerüchte, aber dieses Mal weiß ich wirklich nicht ob da was dran ist. Eine Andorianerin in einer christlichen Weltuntergangs-Sekte?"

"Auch ich halte diese 'Neuigkeit' für übertrieben."

In diesem Moment kam ein weiterer Mann hereingestürmt. "Sheriff, draußen ist gerade eine Mordsschlägerei im Gange, die von uns die gegen die Sternenflotten-Leute sind prügeln sich mit deren Befürwortern!"

"Befürworter!", krächzte Gladis, "einsperren sollte man die alle, die blaue Hexe hat sie aufgewiegelt, oh wehe, wehe, das Ende ist nah!"

"Ma, du wirst jetzt deine Pillen nehmen!"

Draußen war tatsächlich der Teufel los. Die deltanische Schiffsärztin versuchte vergeblich den Rabauken Einhalt zu gebieten.

Jake Rolins zog seinen alten klingonischen Disruptor und feuerte ein paar Warnschüsse in die Luft. "Auseinander ihr Streithähne! Dieses Teil hat keinen richtigen Betäubungs-Modus, zwingt mich also nicht auf einen von euch zu schießen!"

Lucas Bishop
15.12.2007 - 23:12

„Sie werden sehen. Die Beiden sind einfach“, der Chefingenieur suchte nach den richtigen Worten.“ Unbeschreiblich! Aber Sie können sehr gute Fallen bauen. Suval hat mir berichtet, das noch drei weitere Gruben und sieben verschiedene andere Fallen gefunden worden sind.“

"Wer hätte gedacht, dass die beiden Saboteure solche Trottel sind. Aber trotzdem schützt sie das

nicht vor dem Gesetz. Sie müssen bestraft werden!" entgegnete Lt. Cmdr. Bishop ernst und schaute seinen Kollegen an.

„Das ist richtig.“, antwortete George. „Sagen Sie, man munkelt, dass die Kampfflieger zu einer Übung gestartet sind. Ich nehme nicht an das, was entdeckt wurde?“, wechselte Sheridan das Thema.

"Reine Routine. Es wurde nichts entdeckt!"

„Wie Sie meinen.“ Routine? Irgendwie kaufte das Sheridan dem Sicherheitschef nicht ab. Aber er würde seine Gründe haben, warum er sich in Schweigen hüllte. George hoffte nur, dass die Offenbarung nicht wieder damit einherging, das Schiff mit Spucke und Klebeband zusammenzuhalten. Also beschloss George es dabei zu belassen und nicht weiter nach zu bohren. „Hoffentlich kommen wir noch mit heiler Haut da raus. Für meinen Geschmack hatte ich diese Woche eindeutig zu viele Überraschungen!“

"Da haben sie aber vollkommen Recht! „

„Dann mal viel Glück. Ich muss mich wieder den üblichen Problemen widmen.“, verabschiedete sich George.

"Gut, Commander, wie sie meinen..." entgegnete der Sicherheitschef und betrat die Krankenstation. Der Chefingenieur war eigentlich ein sehr netter Kerl, aber er nahm immer alles viel zu ernst. Lucas stand nun vor den beiden Siedlern und stellte sich vor.

Monroe schwieg, als Bishop sprach. Sie beobachtete die Reaktion der beiden Kolonisten. Der Dicke, der sich als Rodney vorgestellt hatte, wirkte freundlich. Der Mann, der sich als Jay zu erkennen gab, hingegen wirkte wie ein Mungo, der von einer Cobra versichert bekam, dass alles in Ordnung wäre.

"Gut, dann brauche ich ihnen nicht erklären, dass sie Eigentum der Sternenflotte mutwillig zerstört haben und sich damit strafbar gemacht haben. Sie haben Glück, dass dabei kein Sternenflotten-Personal verletzt wurde. sonst käme noch eine Anzeige wegen Körperverletzung hinzu. Und was ihre Fallen anstellen können, haben sie ja am eigenen Leib erfahren." erklärte Bishop den beiden Kerlen ihre Situation und wartete auf eine Antwort.

Rodney hatte sich aufgesetzt und die Hände vor seinen runden Bauch gefaltet. Somit wirkte er wie ein Buda, der die Qual der Wahl hatte. Jay schien sich zu überlegen, ob er entkommen konnte, indem er wie eine Zeichentrickfigur durch die Wand rennen würde. „Wissen Sie wir, dachten.....“, Rodney suchte nach den richtigen Worten.“ Wir dachten.....“, stammelte er weiter.

Monroe lies hörbar die Luft durch die Nase entweichen. Momentan fiel es ihm nicht weiter schwer, dieses Schnauben echt wütend klingen zu lassen. „Ihr habt gedacht? „, die Stimme des Sheriffs klang schneidend wie ein betleh. „Ihr habt wertvolle Ausrüstung zerstört. Ihr habt Offiziere der Sternenflotte attackiert! Wenn ihr euch was gedacht hättet.....“, Susan machte eine deutende Bewegung, „dann hättet Ihr diesen Mist nicht angestellt.“, das Poltern in der Stimme des Sheriffs zeigte erste Wirkung. Rodney war erschrocken. Jay zog das Genick ein.

Lucas musste ein lautes Lachen unterdrücken. Monroe war einfach zu gut, sie musste wirklich wütend sein. Aber sie hatte auch vollkommen recht damit, denn so ein Verhalten konnte einfach nicht toleriert werden. Was wäre bloß passiert, wenn kleine Kinder in eine dieser Gruben gefallen wären?

„Es tut uns sehr Leid Sir. Wir wollten das wirklich nicht tun.“ entgegnete Rodney stotternd. „Warum haben Sie es dennoch getan? Wer hat es ihnen aufgetragen es zu tun? Wer?“, Susan ließ keinen Zweifel daran aufkommen, dass sie eine Antwort erwartete. Rodney sah Hilfe suchend zu Jay, welcher nicht in der Lage zu sein schien einen Pieps zu machen. „Ist ihnen klar, dass auch jemand von unseren Leuten durch eure Fallen hätte verletzt werden können? Im schlimmsten Fall sogar Kinder?“, fügte Susan hinzu.

"Monroe hat vollkommen Recht. Sie haben bei ihrer absurden Idee die eigenen Leute total vergessen." pflichtete der Sicherheitschef dem Sheriff bei.

„Ich.....ich....Es war alles Jays Idee!“, ein kleiner dicker Finger zeigte auf den schlanken Mann, der am liebsten durch die Decks sinken wollte.

‘Hoppla! Da bekommt einer die Flatter!’ dachte Susan. Das dieser Rodney nicht aus Eigenantrieb mitgemacht hat, war ihr vorher klar gewesen. Dafür war er einfach zu gutmütig. Und nun schien sich ein Drama zu offenbaren. Diese Malika würde mit leuchtenden Augen hier stehen.

"Gut, dann unterschreiben Sie dieses Geständnis und wir sind fertig mit ihnen..." meinte Lucas zu dem kleinen dicken Mann und warf ihm ein PADD auf den Schoß.

Dieser berührte es mit zittrigen Händen. Schluckend begann es Rodney zu lesen. Jay war immer noch erstarrt. Meg Harrison schnappte im Hintergrund nach Luft. Das Schauspiel, das sich der Afrikanerin bot, war surreal. Gespannt warteten nun alle was Rodney tun würde. Der Daumen schwebte über dem PADD wie ein Damoklesschwert. Doch es gab kein zurück. Das Zirpen des Daumenprint-Vorgangs wirkte wie ein Kanonenschlag.

"Gut, Meg würden sie den Herrn bitte verlegen? Wir sind fertig mit ihm!" befahl der Sicherheitschefs aber formulierte es als Bitte.

„Natürlich Commander.“, die Afrikanerin löste sich aus der leichten Starre und begab sich zu den beiden Kolonisten.

Susan winkte Bishop kurz zu sich her.

„Die Beiden wissen absolut nichts. Der Eine ist so gutmütig, dass es sogar wehtut und der Andere“, Monroe sah Jay nochmals kurz an, „ der andere scheint mir die personifizierte operative Hektik zu sein. Was meinen Sie? Denken Sie auch das Wir es nur mit zwei Idioten zu tun haben?“, fragte George den Sicherheitschef mit gesenkter Stimme.

"Eindeutig Ja! Ich glaube auch nicht das dieser Jay weiß, wer der Gerüchteerzähler ist.." flüsterte Lucas dem Sheriff zu.

"Wir besorgen uns noch die Unterschrift von dem andern Kerl und dann gehen wir einen Kaffee trinken." schlug der Sicherheitschef vor und grinste.

„Klingt ja Teuflich gut.“

"Dann mal frisch an Werk! Diesen Jay bekommen wir schon klein."

Monroe trat an Jay heran. Er hielt in der Hand ein weiteres PADD. Mit einer fließenden Bewegung hielt der Sheriff es vor die Nase von Jay.

„Wenn Sie sich ersparen wollen, die Rumakstrauchweinfässer zu schrubben, dann setzen Sie ihre Unterschrift unter dieses Geständnis. Ich würde es tun!“

Meg musste sich beherrschen, um nicht in Gelächter auszubrechen.

Jay schluckte, schaute in alle Richtungen. Das Gesicht des Sheriffs wirkte wie ein Omen, das Unheil ankündigte. Da Rodney bereits ihn in diese Position manövriert hatte, hatte er so oder so keine Wahl. Jay drückte seinen Daumen auf das Geständnis. Lucas nahm das PADD an sich.

„Ich schlage vor den Kaffee zu trinken. Bevor noch was anderes passiert, wie beispielsweise, dass der Planet in die Luft fliegt.“, flüsterte Monroe dem Sicherheitschef zu.

Lt. Cmdr. Bishop musste husten. "Genau, das wäre total der Knall!" entgegnete er und schob den Sheriff in Richtung Ausgang der Krankenstation.

U_E und CptJones in: Starsky & Hutch!

USS Community
16.12.2007 - 21:28

Malika war sprachlos. Das war etwas, das beim besten Willen nicht oft geschah. Ihre Crew hielt gespannt die Luft an. Was mochte das bedeuten?!

Langsam nippte die Frau an ihrem riesigen Kaffeebecher. Das war.... Zacks Gesicht in Großaufnahme war auf Standbild geschaltet. Dieses Arsch! Der Kaffeebecher flog an die nächste Wand.

"Holt Glori her!"

Während das Verhör der ersten Offizierin mit den beiden Siedlern über die Bildschirme flimmerte

und Kyle im allerbesten Licht erscheinen ließ, brodelte im Hintergrund die Mediencrew. Die Tat ihres Ex-Chefs hatte sie alle schockiert. Er hatte diese eine feine Grenze zwischen Quotengier und Moral überschritten. Und sie alle mit hinein gezogen. Das war etwas, das sie selber in die Hand nehmen mussten.

Malika informierte ihre Vorgesetzten, Tanrim und das Flottenkommando von ihrem Vorhaben. Doch sie wartete nicht auf deren Zustimmung. Das hier war ab sofort eine Frage der Ehre.

Die FührungscREW der Community (sofern nicht mit anderen Aufgaben beschäftigt) wurde auf den Planetoiden gebeten. Dort erwartete sie bereits die gesamte Siedlung, deren Mitglieder alle ein wenig ratlos drein schauten (und gerupft, hatten sie sich doch bis vor wenigen Minuten noch geprügelt. Bis Glor sie mit lauter Stimme auseinander getrieben hatte). Und die Medienhorde, die aussahen als hätte man ihnen die ZehnägEL einzeln rausgerupft.

"3, 2, 1 - wir sind auf Sendung!" Mauzi sprang zur Seite. Die Kamera nahm Glori (in gedeckten Farben gekleidet, man hätte es auch Sack und Asche nennen können) ins Visier.

"Bitte entschuldigen Sie, dass wir unsere Dokumentation unterbrechen. Doch es ist etwas vorgefallen, das den Erfolg und den Zweck dieser Sendung mehr als in Frage gestellt hat." Der Star sah ernst aus und sprach mit ruhiger Stimme.

"Wir alle haben die Crew der Community in den letzten Tagen begleitet. Wir haben gesehen, wie sie alle ihrer Arbeit nach gegangen sind. Wie all diese tapferen Männer, Frauen und transgeschlechtlichen Individuen ihr Möglichstes getan haben, um den Personen in dieser Siedlung zu helfen. Dabei waren sie ständig nicht nur unserer Beobachtung ausgesetzt, sondern auch permanenter Anfeindung durch Teile der Bevölkerung. Die Arbeit der Community-Crew wurde sabotiert, sie wurden tätlich angegriffen, beschimpft, der Unmoral verdächtigt. Niemand von uns hat sich etwas dabei gedacht. Es schien normal zu sein, dass man einer so großen Organisation wie der Sternenflotte mit Misstrauen begegnete. Was wissen wir Normalsterblichen schon von denen in ihren fliegenden Kisten? Nichts. Das sollte diese Dokumentation ändern. Und darum haben wir auch die Anfeindungen gefilmt. Und das trotzige Beharren der Crewmitglieder darauf, ihre Arbeit trotz allem zu erledigen. Gefahr und Schmach zu tragen und trotz allem zu helfen. Doch nun..." Glor wandte den Blick an und schien sich sammeln zu müssen. Als ihre/seine Augen wieder in die Kamera sahen, waren Tränen der Wut in ihnen.

"Doch es ist etwas geschehen, das all das hier in Frage gestellt hat."

Ein Schnitt. Man sah die nächtlichen Aufnahmen von Zack und Seban (mit verpixeltem Gesicht).

"Sie haben soeben gesehen, wie der ehemalige Verantwortliche für diese Dokumentation sich über alle Gesetze der seriösen Berichterstattung hinweg gesetzt hat. Wie er manipuliert und betrogen hat um künstlich die Quote dieser Sendung zu steigern. Und das war falsch. Natürlich haben wir bei den Medien unsere Tricks und Kniffe um die Wirklichkeit noch ein klein wenig spannender darzustellen als sie sowieso ist. Doch Zack Branagh ist zu weit gegangen. Er hat die Realität nicht aufpoliert, er hat sie nach seinem Gutdünken verändert. Und damit uns alle betrogen. Der gute Ruf der Sternenflotte, der Crew der U.S.S. Community, der Siedler, der Mitarbeiter auf Medienseite - all das steht nun auf dem Spiel weil ein einziger Mann sich nicht mit dem zufrieden geben wollte, was dieser großartigen Personen ihm geboten haben."

Mailka trat an die Seite des/der Moderators/in. Ihr Name und ihre Position wurden eingeblendet. Sie übernahm das Wort. "Im Namen des Senders möchten wir uns bei allen Zuschauern, den Siedlern und allen auf der U.S.S. Community entschuldigen. Zack wird vom Medienrat zur Verantwortung gezogen werden sobald wir zurück auf der Erde sind. Ich kann Ihnen versichern: Was auch immer Sie von uns denken, auch wir vom Fernsehen haben unsere Regeln. Und diesbezüglich verstehen wir keinen Spaß. Dieser Mann wird die volle Verantwortung für seine Taten übernehmen müssen. Was diese Dokumentation angeht, so können wir nun nur noch versuchen, Ihnen die Wahrheit und nichts als die Wahrheit zu zeigen. Und so den Ruf aller Beteiligten wieder herzustellen. Diese Tat von zwei Einzelpersonen darf nicht das Leben so vieler anderer zerstören. Die Siedler auf diesem Planeten sind von überall her gekommen, um sich hier etwas Neues aufzubauen. Sie verdienen unseren tiefsten Respekt, denn Individuen wie sie haben uns alle groß gemacht. Und noch mehr gebührt unser Respekt den Personen von der Sternenflotte, die ihr Leben der Aufgabe gewidmet haben, unser aller Leben noch ein Stückchen besser und sicherer zu machen."

Die gesamte Mediencrew (sofern nicht mit filmen und senden beschäftigt) versammelte sich vor der Linse. Glor übernahm wieder das Wort. "Dieser Applaus gebürt ihnen!"

Langsam erst, dann immer lauter begannen sie alle zu klatschen....

=/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\=

Das Oberkommando war sprachlos. Die Zuschauer waren sprachlos. Die Presse war sprachlos.

Die Siedler hingegen waren alles andere als sprachlos. Auch, wenn man Sebens Gesicht verfremdet hatte, so hatten sie alle seine Stimme erkannt. Sie warteten nur noch, bis die Kameras sich wieder der Arbeit der Crew zugewandt hatten, dann....

Eure Aufgaben

- Zack ist noch auf dem Schiff. Die Medienleute sind stinksauer auf ihn. Ihr dürft ihn gerne ein wenig quälen (keine sichtbaren Verletzungen o.ä.), die Kameras werden rein zufällig niemals auf Euch gerichtet sein
 - Die Medienfuzzis sind zuckersüß und herzallerliebste zu Euch
 - Die Siedler sind stinksauer auf Seban. Werden sie ihn aufknüpfen? Es liegt an Euch, was aus ihm wird
 - Eure Fans lieben Euch mehr denn je
 - das Flottenkommando heult vor Freude
 - Das Borlomid, das übliche
 - Die Terroristen
 - Montag abend werden wir den Planeten verlassen! Danach bleibt Euch noch bis Donnerstag (der Weg zurück zur Erde), um die Flotte noch einmal im allerbesten Licht erscheinen zu lassen
-

Vinara Shral
16.12.2007 - 21:52

Vinara war bereits auf dem Planetoiden bevor das Medienteam materialisierte. Nach der Ansprache von Glorious 001 tauschte sie wissende Blicke mit Deputy Rolins und ihren anwesenden Kollegen aus.

Wenige Augenblicke später donnerten die Shuttles über die Siedlung hinweg. "In diesem Moment findet die letzte Phase des Hilfseinsatzes statt", erklärte die Wissenschafts-Offizierin. "Nachdem das im Wasser gelöste Borlomid gebunden ist wird es hinaufgebeamt und entsorgt. Gleichzeitig wird um Teile des festen Borlomid-Erzes eine Hülle aus Duranit gelegt - nun ja, fast gleichzeitig da die Transporter nur jeweils eine Aufgabe auf einmal erledigen können."

"Also haben Sie wirklich nicht vor das Borlomid abzubauen? Sie versiegeln es stattdessen lieber?", fragte eine bislang skeptische Kolonistin die sich noch nicht dem Lynch-Kommando ihrer Mitbürger angeschlossen hatte.

"Ja, auch wenn die Idee mit dem Duranit erst gestern aufkam... Es ist die stabilste Alternative für diese Situation."

"Was ist denn das eigentlich, Duranit?", fragte Jake Rolins.

"Eine Faser-Keramik mit speziellen Kunststoffanteilen, fast so stabil wie Duranium, aber mit etwas stärker dämpfender Wirkung."

"Also auch explosionsicher?"

"Nur bedingt, von daher würde ich niemandem raten an den gefährlichen Stellen Sprengungen vorzunehmen. Wir haben eine Landkarte vorbereitet in denen die festen Borlomid-Vorkommen detailliert eingezeichnet sind; damit dürften Sie jederzeit informiert sein."

George Sheridan
17.12.2007 - 00:03

Zum einen war George von der Ansprache des Hermats beeindruckt. Zum anderen beunruhigte den Chefsingenieur diese unheilvolle Völkerwanderung, die sich nach und nach in Gang setzte und deren Ziel dieser Seban zu sein schien.

In der sich auflösenden Menge näherte sich Valan und eine Frau, die sich nach menschlichen Maßstäben in den mittleren Jahren befand.

„Commander Sheridan? Ich bin Merla, Valans Mutter.“

„Freut mich Sie kennen zu lernen.“, antwortete der Chefsingenieur und erwiderte den Händedruck der Frau recht herzlich.

„Stimmt es das Sie meinem Sohn es ermöglicht, haben, sich für die Sternenflottenakademie zu bewerben?“

„Das ist richtig. Der Captain und der erste Offizier haben die Bewerbung bereits gesichtet und befürwortet. In frühestens einem halben Jahr könnte es soweit sein das Valan zu den

Einstellungstest auf Risa eingeladen wird. Und wenn Sie diese bestehen Valan sind sie ein weiteres halbes Jahr darauf bereits auf der Akademie auf der Erde."

Valan strahlte sichtlich. „Ich bin auch guter Dinge, dass Sie es schaffen werden. Was Sie mir in den letzten Tagen an Einsatzwillen gezeigt haben, war beeindruckend.“

„Danke Commander!“

„Danken Sie mir nicht zu früh.“, sagte George mit einem Lächeln.

Merla wirkte dennoch besorgt. George erkannte diesen Blick. Der Blick einer Mutter oder eines Vaters, der sein Kind in die Fremde entliess.

„Ich muss wieder zurück zur Kontrollzentrale.“, sagte Valan und ging weg.

„Ich habe bereits jetzt um ihn Angst.“, sagte Merla, als ihr Sohn außer Hörweite war.

„Das kann ich gut verstehen. Ich habe selbst vier Kinder. In fast drei Jahren wird mein ältester Sohn 18 sein. Sie werden so schnell erwachsen.“

„Das ist wahr. Ich kann nur hoffen, dass ihm nichts passieren wird.“

„Ich auch.“

„Danke für alles Commander. Und viel Glück bei ihren kommenden Missionen. Wo immer auch diese sein Mögen.“, sagte Merla.

„Ich danke ihnen.“ Ein weiterer Händedruck. Dann ging auch Merla von dannen.

Vinara Shral

17.12.2007 - 17:21

Auch Vinara war nicht entgangen wie die Dorfbewohner sich nach und nach in Bewegung gesetzt hatten. Gleich nachdem sie die Landkarte mit den Borlomidvorkommen erwähnt hatte beeilte sie sich den aufgebrachten Zivilisten nachzulaufen - ein Kamerateam wie gewohnt auf ihren Versen.

Der Zug hielt vor einer eher unscheinbaren Hütte im Randgebiet des Dorfes, in welche ein wütend schreiender Pöbel sich gewaltsam Zugang zu schaffen versuchte. Seban indessen war durch den Lärm offenbar schon lange im Voraus informiert gewesen und hatte sich offenbar abgesetzt, so dass der Mob sich nun auf der Suche nach ihm aufteilte.

"Was ist, wollen Sie sich dem 'Suchtrupp' anschließen um Seban persönlich zur Rechenschaft zu ziehen?," fragte Susan Monroe die inzwischen ebenfalls wieder auf dem Planetoiden weilte und Jay samt Rodney mitgebracht hatte.

"Nein, aber ich würde Ihre Leute gerne davon abhalten einen großen Fehler zu begehen..."

Der Gesuchte war schneller aufgegriffen worden als gedacht; vier kräftige Männer zerrten ihn mit sich und schleppten ihn vor Vinara als diese in ihre Sichtweite geriet.

"Hier Commander, das ist der Schweinehund der Sie difamiert hat! Los, schlagen Sie zu oder spucken Sie ihm ins Gesicht, aber lassen Sie noch genug für uns übrig!", rief der Stämmige mit der pillenabhängigen Mutter.

"Nein", antwortete die Andorianerin so leise dass nur die in ihrer unmittelbarer Nähe es hören konnten. "Was haben Sie vor mit ihm? Ihn auf dem nächsten Baum aufzuknüpfen?"

"Auf den Scheiterhaufen mit ihm!", krächzte die alte Gladis.

"Ma, du hast deine Pillen immer noch nicht genommen!"

Sheriff Monroe hielt es für angebracht einzugreifen. "Ich dulde keine Lynchjustiz. Seban wird verhaftet und in einem ordentlichen Prozess verurteilt."

"Ja, zum Tode!", rief ein anderer Stämmiger und spuckte dem Verräter ins Gesicht.

"Nein!", widersprach Vinara nun wesentlich lauter als zuvor, "wie heißt es doch gleich: 'Wer ohne Sünde ist werfe den ersten Stein.' - Seban mag gewiss der Hauptschuldige sein, aber etwa die Hälfte von Ihnen hat seine Lügen für bare Münze genommen. Sie haben sich uns und unserer Hilfsaktion widersetzt, Sie haben Sabotage betrieben indem Sie Sternenflotten-Eigentum beschädigt und Personal verletzt haben. Aber ich bin nicht hier um Sie zu richten oder Seban. Alles was ich will ist ein fairer Prozess. Es könnte sein dass das klingonische Reich ebenfalls Anspruch auf ihn erhebt, was heißt dass er womöglich nach Absitzen seiner Strafe hier ausgeliefert wird - ob dies überhaupt der Fall sein wird weiß ich noch nicht. Alles was ich sagen kann ist: Ich hege keine relevanten Rachegefühle gegen Seban; alles was ich will ist Gerechtigkeit - und vielleicht sogar ein wenig Genugtuung. Aber nicht dass dieser Mann für das was er getan hat hingerichtet wird."

"Die Hinrichtung heben Sie sich dann wohl für diesen Regisseur auf will ich mal hoffen!", knurrte der Alte der Vinara vor zwei Tagen mit seinem Phasengewehr bedroht hatte. Jetzt hielt er die Waffe

auf Seban gerichtet, doch Susan Monroe gebot ihm Einhalt.

"Commander Shral hat Recht, wir sind immer noch Bürger der Föderation und keine Klingonen die für jedes noch so kleine Vergehen gleich die Todesstrafe verhängen. Was mit Branagh passiert, darauf habe ich keinen Einfluss. Aber ich bin zuversichtlich dass auch er seine gerechte Strafe bekommen wird - genau wie Seban."

Hilfs-Sheriff Jake Rolins ging zu dem Verräter hin und legte ihm Handschellen an. "Wir übernehmen ab jetzt, Danke für das Aufspüren Jungs... und Mädels."

Misshütig zerstreute der größere Teils des Mobs sich, doch der Rest begleitete die beiden Sheriffs mit ihrem Gefangenen johlend, schimpfend und gelegentlich sogar spuckend. Vinara indess ging wieder an ihre Arbeit.

George Sheridan
17.12.2007 - 18:16

Kaum wieder auf dem Schiff zurück, erhielt George vom Sicherheitschef einen Wunsch der besonderen Art. Er solle ihm 5 Sonden mit je einer Sprengkapsel versehen und diese Falsche Warpsignaturen aussenden lassen.

Also befand sich nun George auf dem Waffendeck an der Bugabschussrampe und hatte 5 High Warp Sonden aufstellen lassen, die in ihr Gehäuse jeweils den Sprengkopf eines Standardphotonentorpedo erhalten sollten und einen Transmitter der die gefälschten Warpsignaturen ausenden soll.

Angeblich sollen Zwiellichtige gestalten in einem getarnten Schiff in dieser Gegend unterwegs sein. Und mit diesen Sonden wollte der Sicherheitschef wohl diese in eine Falle locken. Genaueres hatte George nicht erfahren.

Vorsichtig wurde der Sprengkopf für die letzte der 5 Sonden eingebaut. Mit einem Minitraktorstrahl wurde dieser vorsichtig bewegt. Diese Prozedur nahm mindestens 30 Minuten in Anspruch. Deswegen arbeiteten auch an jeder Sonde gleichzeitig zwei Ingenieure. George justierte nun die Befestigungen des Sprengkopfes, damit dieser bei Wendemanöver der Sonde nicht aus der Halterung ausbrechen würde.

Suval und Ripper kümmerten sich um die Transponder, welche ein recht überzeugendes Signal aussenden konnten. Nur ein Profi wäre in der Lage den Bluff zu durchschauen.

Bishop hatte auch Vorgaben gemacht, als was die Attrappen sich ausgeben sollen.

Die erste Sonde würde ein gewöhnliches Klasse 6 Shuttle der Sternenflotte sein, welches auch gleich den Köder darstellte.

Die anderen vier waren mit Signaturen versehen, die je ein Schiff der Akira, Prometheus, Galaxy und Nebula Klasse aussenden sollen.

„So!“, vorsichtig zog George die Hände zurück und nahm den Tricorder. „Der Sprengkopf ist gesichert. Energieverbindungen sind in Ordnung. Jetzt nur noch den Transponder installieren.“

Suval hob das Schuhkarton große Gerät an welches in eine Matten dunkelgrau lackiert war. Mit einem Klicken rastete das Gerät in der Sonde ein. Drei Stecker stellten die Energieversorgung her. Nun wurde das Programm mit den Tricordern getestet, das die Falsche Signaturen aussenden soll. Wenn jemand in einem zivilen Schiff auf sein Scanner Display sehen würde, so glaubte dieser das eine Einheit der Sternenflotte hier ein Manöver abhalten würde. Solange niemand direkt aus einem Bullauge sehen würde, wird der Zauber auch sehr überzeugend sein.

Die Tricorder piepsten kurz.“ Testlauf beendet. Signal Qualität und Stärke entspricht den vorgegebenen Parametern eines Raumschiffes der Nebula Klasse. Die Intensität wurde an die tatsächliche Geschwindigkeit der Sonden gekoppelt.“

„Gute Arbeit Suval.“, lobte George den Vulkanier.

Diese Sonden konnten sehr lange Warp 9,5 aufrecht erhalten. Also sollte dies sehr überzeugend auf den Scannern der anderen aussehen.

„Verschließen Sie die Gehäuse und machen Sie die Sonden abschussbereit.“

„Aye, Sir.“

George berührte derweil seinen Kommunikator.“Sheridan an Bishop. Ihre Überraschung ist soeben fertig geworden. In 5 Minuten können Sie sie einsetzen. Sheridan Ende.“

Niels van Richtenoven
17.12.2007 - 18:20

Während dieser Glorious001 unten auf dem Planeten seine Ansprache hielt, war Niels auf dem Schiff zurückgeblieben um die Verteilung des „Tri“s zu koordinieren. Der Regen hatte am Morgen planmäßig aufgehört und der Boden war aufgeweicht, so dass es gut versickern konnte. Bei diesem Einsatz waren alle Piloten eingebunden, die nicht andere Aufgaben zu erledigen hatten, so dass diesmal mehrere Shuttles eingesetzt werden konnten. Die Piloten waren gut organisiert und so brauchte Niels nichts weiter tun als zuzusehen. Zufrieden stellte er fest, dass diese Aktion nur relativ wenig Zeit benötigte und als sich die Piloten auf den Rückweg zur Community machten, ging er zum Frachtraum.

Dort herrschte ein reges Treiben, das Entwässerungssystem wurde vorbereitet und Lieutenant Haley nahm noch letzte Einstellungen am Transporter vor. Etwas Zeit blieb noch, bis sich das „Tri“ im Grundwasser verteilt hatte, sonst hätte das Borlomid keine Gelegenheit sich zu binden. Genug Zeit um sich die Übertragung vom Planeten anzusehen und die Verfolgung des „Verräters“. Einer von Georges Technikern, der die Entwässerungsanlage betreute, unterhielt sich angeregt mit dem Kameramann von der Mediencrew über Einstellungen an Holokameras, anscheinend waren beide Hobbyfotografen.

„So, dann wollen wir mal loslegen.“ rief Niels in die Runde. Das war auch das Zeichen für den Kameramann sich bereit zu machen. Während die Techniker die Maschinen zum laufen brachten erklärte Niels für die Kamera noch einmal was jetzt passieren würde. Der Transporter jaulte auf und dann erschien der typische blaue Schleier in dem Aufnahmegefäß der Entwässerungsanlage. Dort materialisierte sich das Tri-Borlomid-Di-Zyklo-Hexa-Ferrat-Wassergemisch, das mit einer Pumpe in die Maschine befördert wurde und sie am anderen Ende getrennt in jeweils einem Behälter landete. Das Wasser fand daraufhin per Transporter seinen Weg zurück auf den Planeten und das „Tri“ wurde in Transportbehältern verpackt, um später an eine Müllverwertungsanlage übergeben zu werden. Mit der Aufgabe waren die anwesenden Crewmitglieder der Community ein paar Stunden beschäftigt.

Lucas Bishop
17.12.2007 - 22:13

„Danke Mr. Sheridan!“ bedankte sich der Sicherheitschef und aktivierte einen fünfminütigen Countdown auf dem Display der taktischen Konsole. Lt. Cmdr. Bishop befand sich auf der Brücke und freute sich dass er seinen Plan bald in die Tat umsetzen konnte. Wenn es klappen würde, würden sich diese komischen Sektenmitglieder selbst vernichten.

Dann war es endlich so weit, die 5 Minuten waren abgelaufen und der Sicherheitschef lenkte die umgebauten High-Warp-Sonden in Richtung der komischen Messwerte, die noch weit genug vom Planeten entfernt waren. Das Glück war auf der Seite der Sieger, denn falls ein Raumschiff explodieren würde, wäre der Abstand zum Planeten noch groß genug, so dass ihm nichts passieren sollte. Lucas ordnete die Sonden so an, dass es von der Größe her glaubhaft passen würde. Diesen Trick hatten einmal Seeleute angewendet, in dem Bojen falsche Schiffsignale gesendet hatten. Aber im Weltraum hatte es noch keiner versucht und der Australier hoffte, dass es klappen würde.

Hinter den Messwerten lagen die beiden Sonden die Signale einer Galaxy-Class und einer Nebula-Class aussandten. Vor den Messwerten warteten links eine Akira-Class und auf der rechten Seite eine Prometheus-Class. In der Mitte wartete das Shuttle auf seinem Einsatz.

Der wachhabende Pilot von Xanaraks Jüngern traute seinen Augen nicht, als er auf das Display schaute. Plötzlich tauchte eine kleine Armada von Sternenflottenschiffen um das Jünger-Schiff auf. Sie waren aus dem Nichts erschienen und sie mussten das kleine, mit Sprengstoff beladene Schiff entdeckt haben, denn sie hielten ihre Positionen.

„Erster, kommen Sie bitte sofort auf die Brücke. Wir haben einen Notfall!“ Brüllte der Pilot wie ein Verrückter in das Komm-System. Wenig später erschien der Erste total betrunken.

„Wwwas gggibt es denn?“ lallte er und bekam Schluckauf.

„Sternenflottenschiffe haben uns umzingelt. Was soll ich bloß tun?“

„Aauf den Schirm duuu Aanfänger!“

Sofort erschien eine schematische Darstellung auf dem großen Wandschirm. Es war ein kleiner grüner Punkt zu sehen und fünf rote Punkte. „Kann man auch sehen, um welche Schiffsklassen es

sich handelt?“ fragte der Zweite, der soeben auf die Brücke gekommen war.

„Latürnich!“ bellte der Erste und schaute dem Piloten an. Der drückte ein paar Knöpfe und sofort erschienen die Schiffsklassen neben den roten Punkten. Dann bekamen es Xanaraks Jünger mit der Angst zu tun.

„Eine Galaxy-Class, eine Nebula-Class, eine Akira-Class und eine Prometheus-Class! Diesen großen Dingern ist unser kleines Schiff nie gewachsen...“ stellte der Pilot ernüchternd fest.

„Moment, was ist der mit dem fünften Schiff?“ fragte der Zweite, der die Anzeige nicht genau sehen konnte.

„Das ist ein Klasse 6 Shuttle der Sternenflotte. Diese Fliege können wir leicht zerstören.“ antwortete der Pilot und programmierte selbstständig die Daten für die Phaser ein.

„Gut, dann erledigen wir das Shuttle und fliehen durch den freigewordenen Weg. Oder, Erster?“ befahl der Zweite und schaute zu dem höher gestellten Jünger. Aber der Erste war seinem Rausch erlegen und hielt ein Nickerchen in einem der Sessel auf der Brücke. So nahm das Schicksal seinen Lauf und die Falle schnappte zu. Das Pech für die Jünger war allerdings, dass sie ein Schiff mit nur zwei Bullaugen gekauft hatten, die auch noch getönten Scheiben hatten. Hätte einer der Jünger aus dem Fenster geschaut, mehrere sofort aufgefallen, dass keine großen Sternenflotteschiffe in der Nähe waren. Aber was deren Pech war, war Glück für die Siedler, ihren Planeten und für den Sicherheitschef Lucas Bishop.

Die Phaserstrahlen trafen die Shuttle-Sonde und lösten eine Kettenreaktion an Explosionen aus. Dadurch wurde der Warpantrieb des Terroristenschiffes so sehr beschädigt, doch das Schiff auseinander zu brechen drohte. Wie die Ratten, verließen die Jünger das sinkende Schiff. Da die Sekte nicht so viele Mitglieder hatte, schafften es alle zu entkommen, außer der Erste, der Zweite und der Pilot. Vier Rettungskapseln konnten sich vor dem explodierenden Schiff retten und hängen nun wie Insekten im Spinnennetz im Weltraum herum.

Auf der Community konnte der Sicherheitschef mit den Sensoren noch die Explosion aufzeichnen und er registrierte die Koordinaten der Rettungskapseln. Eventuell konnte die USS Community auf dem Rückweg zur Erde, nach Beendigung der aktuellen Mission, die gescheiterten Jünger einsammeln und in Gewahrsam nehmen.

Assjima
18.12.2007 - 01:34

Assjima hatte nicht viel mitbekommen. Weder von der Ansprache des Hermats noch von der Ergreifung Sebans. Dass Lucas eine Terroristengruppe geangelt hatte rief ihr eine vorbeisauende Meg ganz am Rande zu. Und dass die Entseuchung des Planeten angelaufen war erzählte ihr ein Crewman dem einer der *Tri-Kanister* auf den Fuß gefallen war. Sie hatte andere, wichtigere Dinge zu erledigen. Bis zur Mittagszeit hatten 32 Patienten ihre Krankenstation besucht. John musste sich um weitere 20 auf der etwas kleineren Sekundärstation kümmern. Die Prügelei hatte ihre Opfer gefordert. Brüche, Prellungen, Hämatome, Verstauchungen, Zerrungen, Schürf- und Platzwunden ... der Strom wollte kein Ende nehmen. Die ersten Opfer hatte sie noch eigenhändig aus dem Getümmel gefischt. Nachdem sie selber einiges hatte einstecken müssen überließ sie den Job der Sicherheit und einigen Sanitätern um sich auf die Krankenstation beamen zu lassen und dort die demolierten Kolonisten, Medienleute und Crewmitglieder zu behandeln. Dann endlich, nach Stunden nahm der aus dem Transporterraum kommende Patientenstrom ab.

Vollkommen ausgelaugt saß die Deltanerin nun mit ihren Mitarbeitern in ihrem kleinen Büro. Jeder von ihnen nippte an einem heißen, überwiegend koffeinhaltigen Getränk. Meg, deren Gesicht nach der vorangegangenen Nachtschicht eine aschgraue Farbe angenommen und die sich in den vergangenen Stunden selbst übertrifft hatte kaute appetitlos an einem alten Sandwich, das ursprünglich wohl eher als Mitternachtsimbiss denn als Mittagessen gedacht gewesen war.

„Das war's dann wohl ... mal wieder durften wir rettende Engel spielen und was haben wir davon? Jede Menge Überstunden, die abzufeiern eine ganze Lebensspanne nicht ausreichen dürfte. Die Kolonisten werden froh sein, wenn sie uns wieder los sind.“ Meg drehte sich zu dem Kameramann um der sich noch irgendwie in den Raum gequetscht hatte. „Wenn ich euch mal einen Tipp geben darf: Sorgt doch dafür, dass die Siedler eine Megaparty für uns schmeißen. Wenn eure Zuschauer

sehen, wie wir als Helden gefeiert werden dürfte das der Sternenflotte ordentlich Zulauf bringen. Jeder wäre doch gerne ein richtiger Supermann. Bei der Sternenflotte bekommt man mit der Uniform auch ein Cape mitgeliefert. Nur wissen das leider zu wenige.“ Missmutig trank sie von ihrem brühendheißen Raktajino.

Assjima lachte. „Ach Meg ... nimm's nicht so tragisch. Du bist doch meine ganz persönliche Heldin. Reicht dir das nicht?“

„Dafür kann ich mir aber nix kaufen. Aber du kannst mir eine extra Freischicht geben. Hab da ein tolles neues Holoprogramm, das ich gerne mal ausprobieren möchte. Sonnenuntergang über Kapstadt, Liegestuhl, Cocktail ... eine afrikanische Perkussion-Band aus hübsche Jungs mit muskulösen Oberkörpern, heiße Rhythmen ... Ach, das wäre jetzt schön!“ Sie warf das angebissene Sandwich angeekelt aber gekonnt in den Papierkorb.

„Sollst du haben. Sobald wir hier weg sind. Ihr alle bekommt eine extra Freischicht. Wir machen Johns Station einfach ein paar Tage zu. Solange wir keinen neuen Einsatzbefehl haben dürfte das ja kein Problem sein.“ Die Ärztin erhob sich und stellte die leere Tasse zurück in den Replikator. „Und jetzt entschuldigt mich bitte. Ich muss noch einen Hausbesuch machen.“

Neun fragende Augenpaare richteten sich auf sie. „Wo willst du denn jetzt noch hin?“ traute sich James zu fragen.

„Zurück auf den Planeten. Ich muss nachsehen, wie es den Rumaksträuchern geht.“

„Das ist doch Sache der Wissenschaftsabteilung“ führte Amiel an.

„Ich weiß“ Assjima verzog das Gesicht zu einem müden Lächeln. „Aber ich habe die Therapie ersonnen und ich bin die Einzige, die mit den Sträuchern kommunizieren kann. Ich will wissen ob es wirklich hilft.“

Lotte, die wieder einmal die Lampe gehalten hatte beugte sich verwundert zu Meg hinunter und flüsterte leise: „Die redet doch nicht wirklich mit den Pflanzen?“

„Doch ... genau das macht sie. Wenn sie mal nicht mit Steinen und Sand oder den Wänden redet.“ Meg grinste schelmisch. „Ich habe sie auch mal erwischt, wie sie sich mit ihrem Tricorder unterhalten hat. Aber ich weiß nicht, ob er geantwortet hat. Er piepste nur.“

Die Beleuchterin schüttelte verwundert den Kopf. „Die ist ein bisschen durchgeknallt, oder?“

„Der Doc und durchgeknallt? Nene ... die sieht nur vieles aus einer anderen Perspektive. Könnte euch auch nichts schaden, sich mal mit der deltanischen Sicht des Universums auseinander zu setzen. Geht doch mit und schaut ihr zu. Und vor allen Dingen: hört ihr zu!“

Lotte warf dem Bolianer hinter der Kamera einen fragenden Blick zu. „Sollen wir?“

Nashrel nickte und packte seine Sachen zusammen. Dann folgte das Team der Ärztin unauffällig.

Kaum waren sie aus der Tür sprang Meg auf. „So Kinder! Jetzt ist kamerafrei angesagt. Immerhin ist die Primärstation Sperrzone. Wo ist der Champus?“

George Sheridan
19.12.2007 - 00:43

Mit dem erneuten Sonnenuntergang kam auch das Ende für die Mission der Community, den Kolonisten beizustehen. Die Transporter hatten erfolgreich das gelöste Borlomid entfernt und die festen Vorkommen versiegelt. Die Filmteams packten ihre Sachen schnell und gekonnt zusammen, ebenso auch die Teams der Technik und Wissenschaft. Die Shuttles kehrten in den Hangar zurück und parkten recht schnell auf ihren üblichen Abstellplätze. Eine recht ungewöhnliche Aktivität brach auch auf dem Schiff aus. All die Vorgänge nahmen ihren Lauf, die für das Verlassen des Orbits notwendig waren. Die Filmteams verfolgten dies mit Aufmerksamkeit und hielten sich angenehm im Hintergrund.

Die letzten Kisten mit Ausrüstung lösten sich im Transporterstrahl auf. Valan war nochmals zur Halle gekommen und half den Ingenieuren beim Packen. Der Risianer war sichtlich traurig, dass die

Ingenieure wieder gingen. Dennoch erfüllte es ihn mit Freude, das der Chefindingenieur der USS Community ihn mit der Leitung des Wetterkontrollsystems betraut hat, bis das Team der Föderation eintreffen würde, das die Betreuung der Anlage übernahm.

„Die Ausrüstung ist nun soeben vollzählig an Bord beamt worden Commander. Wir haben ein Kontingent an Ersatzteilen eingelagert, die für einen 10 Jährigen betrieb mehr als ausreichend sein sollen.“, berichtete Suval.

„In Ordnung. Dann beamen Sie mit den anderen hoch. Ich komme dann nach.“, antwortete Sheridan.

„Aye, Sir!“, Suval berührte den Kommunikator. Wenige Sekunden später verschwanden auch die letzten 6 Ingenieure im Transferstrahl.

George sah sich um, dann drehte er sich zu Valan um.

„Nun ist es ihr Reich. Die Computer wurden so automatisiert, dass die Anlage von einer einzigen Person problemlos gewartet und bedient werden kann.“

„Danke Commander.“ Nachdenklich senkte Valan den Blick zum Boden.

„Sind Sie sicher das Sie immer noch zur Sternenflotte wollen?“

„Ich denke schon.“

„Es ist kein leichter Schritt. Und noch ist nichts endgültig. Denn als Erstes müssen Sie noch für die Prüfungen lernen und das wird schon schwer sein. Vom Studium an der Akademie zu schweigen.“, George schmunzelte als Valan wieder aufsaß und schief grinste.

„Es wird keineswegs leicht sein.“

„Im Gegenteil, es wird immer schwieriger, je weiter man kommt. Aber ich bin guter Dinge bei dem, was ich von ihnen beobachten konnte, Valan.“ George war überzeugt das aus dem Risianer durchaus ein respektable Chefindingenieur werden könnte.

„Wenn man hier aufwächst, dann hat man es alles andere als leicht.“

„Das glaube ich ihnen.“, George streckte ihm die Hand entgegen.“ Es wird Zeit Abschied zu nehmen. Valan, viel Glück für ihren zukünftigen Weg. Wohin er auch führen mag.“

Valan ergriff die Hand. „Danke Commander. Vielleicht sehen wir uns eines Tages.“

„Warum nicht, die Galaxie ist, kleiner als man glaubt.“

George trat in die Mitte der Halle. „Leben Sie wohl Valan.“

„Aus Wiedersehen.“

„Sheridan an Community. Beamten Sie mich hoch. Energie!“ George wurde augenblicklich im Transporterstrahl aufgelöst. Das Summen verstummte, das leuchten verblasste, und hinterließ leere an der Stelle, wo der Mensch gestanden hatte.

Valan straffte die Schultern. Die letzten Tage hatten sein Leben komplett verändert. Er hoffte, dass dies zum Positiven hin geschah.

Eine Stunde später war es soweit. Die Impulstriebwerke leuchteten auf, die Community schoss nach vorne und verließ den Orbit der Kolonie. Kurz bevor das Schiff endgültig das System verließ, stoppte die Community um die Rettungskapseln der religiösen Fanatiker an Bord zu nehmen, dann setzte das Schiff seine Heimreise fort.

Vinara Shral
19.12.2007 - 19:00

Vinara konnte immer noch kaum glauben dass es nun zu Ende war - der Medienrummel sollte aufhören sobald das Schiff wieder die Erde erreicht hatte.

Der Abschied von den Kolonisten war selbst der Andorianerin ein wenig schwer gefallen, immerhin hatte sich an diesem letzten Tag doch noch alles zum Guten gewendet. Die "erkrankten" Rumaksträucher waren dank Akkupunktur und teils zusätzlicher "Chemotherapie" wieder fast alle von neuem Leben erfüllt - bis auf drei besonders schwer betroffene Exemplare denen nicht mehr zu helfen gewesen war. Dr. Assjima hatte sich sogar noch einmal persönlich über das Wohlergehen ihrer pflanzlichen "Patienten" bei den selbigen erkundigt - ein recht seltsamer Anblick für alle Umstehenden der aber auf keinen Fall Grund zum Spott gegeben hatte (außer vielleicht von seiten ein, zweier Kolonisten).

Auch die Eindämmung des Borlomids war ein Erfolg gewesen; dank des Duranit-Mantels waren die festen Vorkommen nun wieder einigermaßen sicher, konnten aber auch nicht mehr so leicht abgebaut werden - was die Kolonisten gleichermaßen erfreute wie zum Teil auch fast ein wenig ärgerte, hatten einige doch schon daran gedacht wieviel sie am Abbau durch ihre eigene Arbeitskräfte verdienen konnten. Andererseits war Borlomid innerhalb der Föderation von immer schwindenderen Wert, so dass die Pflanzen und deren Produkte nach wie vor mehr Gewinn abwerfen würden und das wie es nun schien auch auf Dauer.

Vinara selbst fuhr nun fort ihre Entschuldigungs-Schreiben an die andorianischen Frauen zu

verfassen und schrieb nebenbei auch noch an einem abschließenden Bericht über die Hilfsmission. Inmitten dieser Arbeit kam ein erneutes Gespräch von seiten des Oberkommandos herein welches die Andorianerin wieder im mediensicheren Quantenlabor entgegennahm.

Es war zum zweiten Mal Janeway. "Ich gratuliere Commander, Sie haben es geschafft. Angesichts des Skandals um Zack Branagh und des damit verbundenen zeitweisen Image-Schadens, den vor allem Sie und Lieutenant Anquenar erlitten haben wagen wir eigentlich gar nicht mehr Sie allzuhart zu bestrafen. Es bleibt wie angekündigt bei einem Monat Mudmos V, aber nicht die meiste Zeit im harten Außeneinsatz sondern als wissenschaftliche Beraterin der dortigen Basisleitung. Damit dennoch eine gewisse Straf-Funktion gewährleistet wird werden Sie während Ihres Aufenthalts auf Mudmos V die Uniform der Marines mit Blankokragen tragen; Sie werden entsprechend als zivile Mitarbeiterin der Sternenflotte geführt. Außerdem wird ein Beförderungs-Stop von fünf Jahren gegen Sie verhängt. Das heißt, egal welchen Posten Sie in dieser Zeit annehmen, Sie werden immer Lieutenant-Commander bleiben. Da Sie aber ohnehin nicht primär nach einer Kommando-Karriere streben dürfte diese Einschränkung zu verschmerzen sein, zumal Sie bei weiterhin guter Führung wenn Sie wollen immer noch Captain werden können bevor Sie 60 sind."

"Diese Maßnahmen erscheinen mir akzeptabel. - Wissen Sie eigentlich schon was aus Lieutenant Anquenar wird?"

Die Admirälin seufzte. "So genau sind wir uns da noch nicht einig, aber angesichts der jüngsten Fakten läuft alles auf eine Rehabilitierung hinaus. Einige im Oberkommando spekulieren schon damit dass Anquenar die nächste Offizierin der Sternenflotte sein wird, die einen Ehrenrang im klingonischen Militär erwirbt. In ihrem Fall wäre dies der des *Sogh* mit gleichen Einschränkungen wie bei Ihnen der *la´*. - Ach ja, ehe ich es vergesse: Die 400 Entschuldigungen müssen Sie immer noch handschriftlich verfassen, damit Sie sich merken was Sie in Zukunft vor laufenden Kameras sagen. Die Marines werden Sie mit einem eigenen Schiff abholen nachdem Sie die Erde erreicht haben und dann nach Mudmos V bringen. Janeway Ende."

George Sheridan
19.12.2007 - 20:38

Langsam aber sicher kehrte wieder Alltag auf dem Schiff ein. Jedoch trotz des Rummels, dass die Medien veranstaltet haben, gibt es noch Dinge, die sogar den Chefsingenieur ins Staunen bringen können.

In diesem Fall war Shannon McGregor mit Morek im Maschinenraum. Die Lehrerin war sichtlich am Ende ihres Lateins angelangt. Das vulkanische Mädchen wirkte emotionslos und das Modell eines Warpantriebes stand auf einem Tisch vor George.

„Wir brauchen ihren Rat Commander.“, begann die Lehrerin.

„Meinen Rat?“, fragte George.

„Ja Commander. Morek hat als Hausaufgabe dieses Modell eines Warp 5 Antriebes gebaut, wie er in den Schiffen der NX-Klasse verwendet wurde.“

„Es sieht gut aus. Wo ist das Problem?“

„Sie hat sich nicht an die Modifikationen gehalten Commander.“

„Das ist nicht korrekt.“, meldete sich Morek zu Wort. George blickte auf. „Ich habe mich sehr Wohl an die Spezifikationen gehalten.“

McGregor atmete wieder aus. „Commander, laut den Daten aus der Geschichtsdatei gab es diesen Antrieb nicht mit diesen Modifikationen.“

„Einen Augenblick. Damit ich das richtig verstehe – Sie wollen, dass ich die Hausaufgabe von Morek auf ihre Korrektheit überprüfe?“

„Ja Commander.“, McGregor verkrampfte sich leicht.

„Na schön. Dann wollen wir mal.“, sagte George. Er nahm ein Diagnose Instrument, einen Tricorder und ein PADD, welches er alles auf den Tisch ablegte.

„Computer! Alle relevanten Daten über den Warp 5 Antrieb der Raumschiffe der NX-Klasse. Dabei auch jegliches Referenz Material von Zefran Cochrane und Charles Tucker einbeziehen. Daten auf PADD laden.“

„Bitte Warten!Transfer Komplet.“

„Ich habe das Modell Funktionsfähig gebaut.“

George ließ beinahe den Tricorder fallen.“ Du hast.....du hast ... wie?“

„Als Energiequelle habe ich eine konventionelle Energiezelle verwendet. Antimaterie wäre zu Gefährlich gewesen.“

Oh Gott! Noch ein weiterer vulkansicher Feuerteufel!

„Na schön. Auf den ersten Blick gesehen wurde nichts vergessen. Leitungen, Warpspulen, EPS Verteiler. Alles ist korrekt Angebracht und dimensioniert.“, George stoppte. „Ich nehme an es geht hierum?“ George hatte eine Komponente entdeckt, die er niemals an diesem Antrieb je gesehen

hatte. Aber für das 22. Jahrhundert keineswegs unmöglich gewesen wäre.
„Diese Injektoreinheit. Die habe ich noch nie dort gesehen und ich habe diesen Antrieb auf der Akademie beinahe in und auswendig studiert.“
„Dennoch war diese Vorrichtung verzeichnet.“
„Morek!“
„Nein, warten Sie.“, George dachte nach. „Das könnte sein. Ungefähr 2 Jahre, bevor die Enterprise demontiert wurde, hatte man ein Experiment durchgeführt. Dabei sollten Theorien zum Warp 7 Antrieb getestet werden. Wenn ich das richtig deute, dann war diese Injektoreinheit dafür eingebaut worden. Diese Modifizierung wurde bis zur Außer Dienststellung des Schiffes beibehalten.“
„Was bedeutet das nun?“, fragte McGregor.
„Das dieses Modell korrekt ist. Die NX 01 Enterprise war ein Prototyp. An ihr wurden zuerst alle Verbesserungen getestet, die auch den restlichen Schiffen der damaligen Sternenflotte zugutekamen. Und diese Konfiguration entspricht der vom 5. Juli 2159.“
Es ist nur eine Weile her, das ich dies zuletzt gesehen habe, beinahe 20 Jahre um genau zu sein.“, George betrachtete sich das Modell nun mehr aus der Nähe. „Ich würde sagen, dass dies eine 1 ist.“
McGregor schüttelte den Kopf. Morek zog eine Braue nach oben.
„Verzeihen Sie, Commander, dass wir Sie belästigt haben.“, entschuldigte sich die Lehrerin.
„Das haben Sie nicht.“
„Ich danke Ihnen, Commander.“, bedankte sich Morek gelassen.
„Dann werden wir wieder gehen.“
Mit diesen Worten verließen die Lehrerin und die Vulkanierin den Maschinenraum. George schmunzelte. Die Kleine hatte es wirklich faustdick hinter den Spitzohren, selbst für eine Vulkanierin.

Kaum hatte George die Instrumente aufgeräumt, näherte sich wieder jemand dem Chefindgenieur.
„Commander?“
„Captain Tanrim!“
„Wie geht es Ihnen, Commander?“, erkundigte sich der Zaldorn freundlich.
„Den Umständen entsprechend gut, Captain. Ich habe noch sehr viel Arbeit nach zu holen, die wegen der Mission liegen geblieben ist.“, diese Arbeit bestand zum einen aus dem Beenden eines Kapitels seines Handbuchs zum Warp-Antrieb der Prometheus-Klasse, welches für die anderen Chefindgenieure der Prometheus-Klasse bindend sein wird. Dann hatten sich auch wieder Berichte vom SeaQuest-Projekt angesammelt, die es zu lesen galt. Und das Reinigen der Plasmagitter lag auch an.
„Das weis ich. Aber ich wollte fragen, wie Sie sich nun die Hochzeit vorgestellt haben?“
George erstarrte. Die Hochzeit! In den letzten zwei Tagen hatte er diese vollkommen vergessen.
„Die Hochzeit.“
„Stimmt was nicht?“
„Nein, Captain. Alles in Ordnung. Es ist nur, die letzten Tage waren nicht einfach.“
„Wem sagen Sie das. Wie alle hatten sehr viel um die Ohren. Hören Sie. Kommen Sie nachher in meinen Bereitschaftsraum mit Ihrer Verlobten, dann können wir alles in Ruhe besprechen.“
„Danke, Captain.“ Tanrim nickte, wandte sich zum Gehen und stoppte nochmals kurz.
„Und Commander. Gute Arbeit!“, dann verließ auch der Zaldorn den Maschinenraum. Du bist mir einer! Vergisst deine eigene Hochzeit! Ich werde wohl senil! Tadelte sich George in Gedanken. Wie gut, das er schon vor Wochen an das Wichtigste gedacht hatte. Die Trauringe, die er sorgfältig verwahrt hatte.

George Sheridan
20.12.2007 - 20:29

Im Bereitschaftsraum des Captains saßen nun George und Jenax dem Zaldorn gegenüber. Das Licht war leicht gedämpft.
„Danke, das Sie für uns Zeit haben, Captain.“, begann George.
„Nun in meiner bisherigen Laufbahn hatte ich als Captain kaum solche Zeremonien durchgeführt. Und nun erlebe ich praktisch in einem Jahr vier davon.“, sagte Tanrim mit einem Schmunzeln. Vor etwas mehr als 2 Jahren hatte er seinen neuen Chefindgenieur im Hangar empfangen. Einen Witwer und allein erziehenden Vater. Tanrim hätte nicht gedacht, dass diese Situation nun eintreten würde, dass Sheridan nochmals heiraten würde.
„Sie wollen also das ich Sie traue?“
„Ja, Sir. Das wollen wir.“, sagte George. Momentan hatte er leicht weiche Knie.
„Wollen Sie nicht auf betazedische Weise heiraten?“, hakte Tanrim nach.
„Nun, Captain, George und ich hatten uns dazu entschieden, eine konventionelle Föderations-

Zeremonie und eine Betazoidische zu wählen. Letztere soll auf BetaZed stattfinden und ist mehr dem familiären Rahmen gewidmet“, meldete sich Jenax ruhig zu Wort.

„Auf dem Schiff sind hauptsächlich engste Verwandte, Freunde und Kollegen die Gäste.“ , fügte George hinzu.

„Dann werde ich wohl die nötigen Vorbereitungen treffen.“, Tanrim stand nun auf, ebenso auch George und Jenax.

„Dann gratuliere ich ihnen beiden herzlich zu ihrer Entscheidung.“, Tanrim schüttelte den beiden die Hände.

Unterdessen erreichte die Einladung zu beiden Zeremonien alle Offizierskollegen und Freunde des Paares. Was zur Folge hatte, das Miauz sich nicht mehr vor Termin Wünsche in seinem Salon retten konnte. Auch Chef bekam eine lange Liste mit Dingen, die es Vorbereiten zu galt. Schließlich hatten sich auch einige Gäste angekündigt, die bereits auf der Erde an Bord kommen würden.

USS Community
20.12.2007 - 20:40

Die letzte Episode der Dokumentation war gesendet worden. Abschiedsworte waren über den Äther gegangen, eine kleine Rede von Tanrim, ein gloriöser Auftritt von Glori, viele lächelnde Gesichter.

Und nun?

Wie nach einer durchzechten Nacht schlichen die Medienleute durch das Schiff. Bauten ihre Kameras und Mikros ab, rollten Kabel auf und schafften wie immer überall Chaos. Doch dieses Mal taten sie es in dem Wissen, dass sie dieses Chaos zum letzten Mal verbreiteten. Malika machte sogar den Eindruck, als hätte sie so etwas wie Gefühle. Mauzi ließ es sich nicht nehmen, sich von allen persönlich zu verabschieden, um dann heulend im Friseursalon seines Onkels zusammenzubrechen.

Zack hatte man zusammen mit Seban und den Terroristen unter Arrest gestellt. Die Zellen platzten bald aus allen Nähten. Die Stimmung war unterirdisch.

Aber nur die auf dem Schiff. Überall sonst war man voll des Lobes. Seit Malikas Ansprache schwebte das Oberkommando. Die Presse überschlug sich. Die Fans bestellten Merchandising-Artikel wie die Wilden. Bishops Konterfei prangte von Plakatwänden in halben Sektor. Die Fan- und Antifanpost für alle nahm kein Ende. Und die Rekrutierungsoffiziere fanden jeden Morgen lange Schlangen Wartender vor ihren Büros. Nicht, dass alle von diesen wirklich für die Sternenflotte geeignet waren - doch zum ersten Mal seit dem Krieg war die Nachfrage größer als das Angebot.

Und Bonovox besprach mit Malika die nächsten Schritte. Vielleicht dieses Mal das Leben auf einer Raumstation? Vielleicht eine der Deep Space-Stationen? Oder ein Schiff, das durch das Wurmloch....

=/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\= =/\=

Glori kuschelte sich in Beneis Arme. Gemeinsam sahen sie aus dem Fenster des Casinos als das Schiff in den Erdorbit einschwenkte.

"Dir ist klar, dass uns beim nächsten Treffen die Medienmeute auf den Fersen sein wird?"

"Medienmeute? Das aus deinem Mund?!"

"Ich arbeite nur für die. Daneben habe ich noch ein wahres Leben. Ohne Kameras, Maske und ausgestopfte BHs."

"Wie langweilig..."

"Pah! Du kannst ja auf dem Schiff bleiben. Niemand zwingt dich, auf die Erde zu kommen."

Benei drehte sich um und lächelte. "Keine Chance. Wir Karhiden machen Nägel mit Köpfen. Der Captain hat mein Versetzungsgesuch unterschrieben. Mein Büro an der Akademie steht bereit. Ich freue mich darauf zu unterrichten. Und darauf, dich und das wahre Leben kennenzulernen."

ENDE